This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Organ

der

k. k. heraldischen Gesellschaft

„Adler.“

XIII. Jahrgang der Zeitschrift, X. des Jahrbuches.

Mit 7 Bildtafeln und 19 in den Text gedruckten Illustrationen.

Redigirt unter Leitung des Vice-Präsidenten:

Dr. Ed. Gaston Pöttickh Grafen von Pettenegg.

Wien.

Selbstverlag der k. k. heraldischen Gesellschaft „Adler“. — Druck von Carl Gerold's Sohn.

1883.

Jahrbuch
der
k.k. heraldischen
Gesellschaft
Adler
zu Wien
Jahrgang 1883
fecit A. v. Dachenhausen
Holzschnitt von L. GEISBE

Organ

der

k. k. heraldischen Gesellschaft

„Adler."

XIII. Jahrgang der Zeitschrift, X. des Jahrbuches.

Mit 7 Bildtafeln und 19 in den Text gedruckten Illustrationen.

Redigirt unter Leitung des Vice-Präsidenten:

Dr. Ed. Gaston Pöttickh Grafen von Pettenegg.

Wien.

Selbstverlag der k. k. heraldischen Gesellschaft „Adler". — Druck von Carl Gerold's Sohn.

1883.

CS 500
H4
Jahrg. 10
1883

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES
STE
FEB 18 1981

Seine kais. und königl. Apostolische Majestät

haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. März 1883 den XII. Jahrgang der Gesellschafts-Publicationen der Allergnädigsten Annahme zu würdigen und aus diesem Anlasse einen namhaften Betrag der Gesellschaft zuzuwenden geruht.

Ebenso geruhten

Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr

Kronprinz Erzherzog Rudolf

Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Carl Ludwig

Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Ludwig Victor

Protector der Gesellschaft

Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Johann

Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Albrecht

und

Seine kais. und königl. Hoheit der hochwürdigst-durchlauchtigste Herr

Erzherzog Wilhelm

dieselben Publicationen huldreichst entgegen zu nehmen und durch gnädigste Beiträge die Zwecke der Gesellschaft zu fördern.

Vorbericht für das Jahr 1883.

Wie alljährlich, so tritt auch heuer der Vorstand der k. k. heraldischen Gesellschaft an seine Mitglieder heran, um einen kurzen Bericht über seine Thätigkeit im Laufe des verflossenen XIII. Vereinsjahres 1883 zu geben und sie zugleich von den Hauptereignissen desselben in Kenntniß zu setzen.

Im Jahrbuche, sowie im Monatsblatte war die Gesellschaft eifrigst bemüht, ihren bisherigen Principien treu zu bleiben, und nur Gutes und Gediegenes in Wort und Bild aus den einschlägigen Fächern zu veröffentlichen.

Auch im jüngstverflossenen Jahre hatten Seine k. und k. Apostolische Majestät, sowie die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge die besondere Gnade, die Zwecke der Gesellschaft durch namhafte Beiträge zu fördern, wofür der ehrfurchtsvollste Dank abgestattet wird.

Ferner kann der Gesellschafts-Vorstand nicht umhin, aller jener Herren dankbarst zu erwähnen, welche in selbstloser Weise ihre Mühewaltung der Gesellschaft widmeten, und durch Beiträge deren Jahrbuch und Monatsblatt bereicherten.

Das freudigste Ereigniß des XIII. Gesellschaftsjahres, welches ein dauerndes Denkmal für alle Zeiten ihres Bestandes bilden wird, ist eben die unserer Gesellschaft durch die unerschöpfliche Huld und Gnade Seiner k. und k. Apostolischen Majestät mit der Allerhöchsten Entschließung vom 1. März 1883 zu Theil gewordenen Verleihung des Titels einer k. k. Heraldischen Gesellschaft mit den damit verknüpften Vorrechten.

Diese Allerhöchste Auszeichnung hatte zur Folge, daß die Statuten des bisherigen Vereines geändert werden mußten, bei welcher Gelegenheit gleich auch einige andere sich im Laufe der Zeit als nothwendig ergeben habende Verbesserungen vorgenommen wurden.

Diese vom Vorstande der Gesellschaft entworfenen Statutenänderungen wurden von der am 2. April 1883 abgehaltenen Generalversammlung genehmiget, sowie von der hohen k. k. Statthalterei unter dem 21. April 1883, Z. 15.962, bescheiniget. Diese neuen Statuten wurden sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft zugesendet.

Die durch den Tod während des Jahres 1883 der Gesellschaft entrissenen Mitglieder sind folgende:

Ehren-Mitglieder:

1. Dr. phil. **Karl Ritter und Edler Mayer von Mayerfels**, königl. bayerischer Kammerherr und Landwehr-Oberst a. D., Gutsbesitzer; † zu Münch[illegible] Februar 1883.
2. Dr. **Eduard Freiherr v[illegible]** [illegible]pe der kunsthistorischen Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses, k. k. Regierungsr[illegible] [illegible]mie der Wissenschaften; † zu Wien, am 20. Februar 1883.

Wirkliche Mitglieder;

3. Leopold Nedopil, Hoch- und Deutschmeisterischer geistlicher Rath, Archivar und Novizenmeister des hohen Deutschen Ritter-Ordens, auch Pfarrverweser der Deutschordens-Kirche zur heiligen Elisabeth in Wien; † zu Wien, 20. Februar 1883.
4. Anton Freiherr di Pauli von Treuheim, Herr und Landmann in Tirol, Landtagsabgeordneter, k. k. Landesvertheidigungs-Districts-Commandant und Hauptmann der tiroler Landesschützen, Bürgermeister von Kaltern; † zu Windegg bei Kaltern in Tirol, am 10. März 1883.
5. Johannes Klein, k. k. Professor und Historienmaler; † zu Venedig, am 10. März 1883.
6. Heinrich Freiherr zu Franckenstein, k. k. Kämmerer, Rittmeister a. D., Herr zu Traunegg in Oberösterreich; † zu Wien, am 15. October 1883.

Zum Schlusse des Jahres 1882 betrug die Anzahl der Mitglieder 231, während des Jahres 1883 sind 9 Mitglieder ausgetreten und 6 gestorben, daher ein Abfall von 15, verblieben 216. Im Jahre 1883 sind neu beigetreten 25, daher Stand der Mitglieder mit Ende des Jahres 1883: 241, um 10 mehr als im Vorjahre.

Auch die Anzahl der gelehrten Gesellschaften, Anstalten, Museen und Vereine, mit denen ein Schriftenaustausch besteht, ist gegen 1882 um 4 gestiegen und betrug Ende 1883: 35.

Der angeschlossene Rechnungs-Ausweis über das XIII. Gesellschaftsjahr weist das financielle Gebahren des Vorstandes im Jahre 1883 nach.

Rechnungs-Ausweis für das XIII. Vereinsjahr

(vom 1. Jänner bis 31. December 1883).

Post-Nr.	Einnahmen	Betrag fl.	Betrag kr.
	Saldo-Vortrag aus dem XII. Vereinsjahre . . .	233	91
1	Huldvollstes Geschenk Seiner kaiserlichen und königlichen apostolischen Majestät	200	—
2	Ehrengabe Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Kronprinz Rudolf	25	—
3	Ehrengabe Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Carl Ludwig	30	—
4	Ehrengabe Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig Victor, Protector der Gesellschaft . .	50	—
5	Ehrengabe Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann	25	—
6	Ehrengabe Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht	50	—
7	Ehrengabe Seiner kaiserlichen Hoheit des hochwürdigst-durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Wilhelm	25	—
8	Ehrengabe und Jahresbeitrag Seiner Excellenz des Herrn Hugo Grafen Abensperg und Traun	50	—
9	Widmung des Oberstkämmereramtes zum Zwecke der Beschreibung und Reproduction einer im Schatze des Ordens vom goldenen Vließe aufbewahrten Wappenkette, genannt Potence, im Jahrbuche	500	—
10	Mitgliederbeiträge, einschließlich der Nach- und Vorauszahlungen	1.963	12
11	Stiftungscapital von drei Stiftern à 200 fl.	600	—
12	Für 22 Diplome à 3 fl.	66	—
13	Erlös für veräußerte Publicationen	331	—
	Summe der Einnahmen . . .	4.149	03
	Die Ausgaben den Einnahmen gegenübergestellt . . .	3.235	35
	Verbleibt ein Saldo-Vortrag für das XIV. Vereinsjahr darunter an Stiftungscapital 600 fl.	913	68

Post-Nr.	Ausgaben	Betrag fl.	Betrag kr.
1	Honorar an Photographen, Xylographen, Zeichner, artistische Anstalten u. s. w.	1.044	03
2	Für die Anfertigung von 22 Diplomen	39	25
3	Anschaffung für die Bibliothek der Gesellschaft.	34	66
4	Druckereirechnungen	1.313	64
5	Buchbinderarbeiten	25	—
6	Postporti	105	96
7	Verschiedene und kleine Auslagen	82	48
8	Kanzlei-Requisiten	73	43
9	Miethzins für das Gesellschaftslocale, einschließlich der Bedienung, Beheizung und Beleuchtung	334	21
10	Neujahrsgelder	8	—
11	Expeditionskosten der Monatsblätter	51	74
12	„ des Jahrbuches für das Jahr 1882. . . .	89	62
13	Beitrag zu den Kosten der Illustrationen für die Festschrift aus Anlaß der Feier des 600jährigen Gedenktages der Belehnung des Hauses Habsburg mit Niederösterreich	33	33
	Summe der Auslagen	3.235	35

Wien, am 31. December 1883.

Der Schatzmeister:
Paul Ritter von Kaab,

Vorstehende Rechnung geprüft und richtig befunden:
Alfred Grenser,
Revisor.

Inhalt.

Seite

Gesellschafts-Chronik IX
Rechnungs-Abschluß des XIII. Gesellschaftsjahres XI
Mitglieder-Verzeichniß XIII

Die Potence des Toison d'or und ein Wappenbuch des Ordens vom goldenen Vließ. Besprochen von Dr. Ernst Edlen von Hartmann-Franzenshuld, k. k. Custos an den kunsthistorischen Sammlungen des A. h. Kaiserhauses . I bis XXX

Beiträge zur Geschichte der Familie von Tegerfelden. Gesammelt von Dr. Th. von Liebenau, Staatsarchivar in Luzern 1
Brabbée. Eine bürgerliche Genealogie von 1700 bis 1883. Von Dr. Ernst Edlen von Franzenshuld 11
Die Herren von Hohenstein im Elsaß. Von J. Kindler v. Knobloch 17
Alphabetisches Register der in sämmtlichen drei Theilen von Wiguleus Hundt's bayerischem Stammbuche enthaltenen adeligen Geschlechter. Zusammengestellt von Ludwig Freiherrn von Hohenbüchel, genannt Heusler zu Rasen . . . 31
Die rheinische Turniergesellschaft vom gekrönten Steinbock. Ein quellenmäßiger Beitrag zur älteren Adelsgeschichte. Mitgetheilt von Dr. Ernst Edlen von Franzenshuld . . 37
Schauplatz des niederösterreichischen landsässigen Adels vom IX. bis zum Ende des XVIII. Jahrhundertes. Von Franz Karl Wißgrill 43
Ueber einen Zweig der Choiseul in Oesterreich. Von J. L. Klemme 65
Divis von Šerlink. (Diviss z Šserlinku.) Von Albert Heilmann, Adjunct und Vorstand des Adels-Archives im k. k. Ministerium des Innern 69
Genealogie der von Dachenhausen. Tafel III. Zusammengestellt von Alexander von Dachenhausen. (Eingeschaltet nach S. 72.)

Seite

Extraits des Actes de Baptême conservés à la Mairie de Lunéville (ancien duché de Lorraine). Par Arthur Marie Auguste Benoit. 73
Ueber Wappen-Entstellungen. Von Dr. C. O. v. Querfurth 80
Die ältesten Siegel des böhmischen Adels. Von Martin Kolar, k. k. Gymnasial-Professor in Tabor. Zuerst erschienen in čechischer Sprache im „Programm der Taborer k. k. Mittelschule auf das Jahr 1883"; für das Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft „Adler" in's Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Rudolf Johann Grafen Meraviglia-Crivelli in Klattau 84
Die Erhebung der Freiherren von Baux aus dem Hause Longueval in den Grafenstand als Grafen von Buquoy mit einigen weiteren Notizen über diese Familie. Nach Urkunden aus dem Gratzener Schloßarchive von Arnold Freiherrn von Weyhe-Eimke 97
Das Stammbuch des Johann Paul Geymann, Herrn zu Gallspach, Frein, Trettenegg und Walben, enthaltend die Eintragungen seiner Freunde und Studiengenossen an den Universitäten zu Tübingen und Straßburg. Mitgetheilt durch P. Paul Dobner, Capitular Kämmerer und Waldmeister des Cistercienser-Ordensstiftes Lilienfeld, und J. L. Klemme, der k. k. heraldischen Gesellschaft Schriftführer 109
Heraldische Findlinge. Von A. Luschin von Ebengreuth . 114
Zwei Ahnentafeln der Grafen von Sylva-Tarouca. Zusammengestellt von Eduard von Fehrentheil und Gruppenberg, königl. preuß. Major a. D. und Ehrenritter des souv. Malteserordens. (Eingeschaltet nach Seite 120.)
Standeserhöhungen und Gnadenacte unter der Regierung Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph I. (1850—1882.) Zusammengestellt aus dem ämtlichen Adelsverzeichnisse von Albert Heilmann, Adjuncten und Vorstande des Adelsarchives im k. k. Ministerium des Innern 121
Literatur 133

Mitglieder-Verzeichniß[1]

der

k. k. Heraldischen Gesellschaft „Adler"

in Wien.

(Nach dem Stande vom 31. December 1883.)

Protector:

Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr

Ludwig Josef Anton Victor

kaiserlicher Prinz und Erzherzog von Oesterreich, königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen, k. k. General-Major und Inhaber des Infanterie-Regimentes Nr. 65, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ etc. etc.

Vorstand:

Präsident:

Abensperg und Traun Hugo Reichsgraf von, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ, Oberstjägermeister Sr. Majestät des Kaisers, erbliches Mitglied des Herrenhauses, des Reichsrathes, Curator des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie, Ehrenmitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa und der Raccolta Daugnon in Mailand ꝛc. ꝛc. (Wien, I., Wallfischgasse 9 A).

Pettenegg Eduard Gaston **Pöttickh** Graf von, Dr. phil., Rathsgebietiger des Hoch- und Deutschmeisterthums, Comthur des h. Deutschen Ritter-Ordens zu Meretinzen, k. k. Kämmerer und Ahnenproben-Examinator im Oberstkämmereramte Sr. Majestät, auch Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold"; Vice-Präsident und Leiter des Jahrbuches (Wien, I., Singerstraße 7).

Raab Paul Reichsritter von, k. u. k. Rechnungsrath im gemeinsamen Obersten Rechnungshofe; Schatzmeister (Wien, I., Göttweihergasse 1).

Hartmann Edler von **Franzenshuld** Ernst, Dr. phil., Custos an den kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Correspondent der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold", Ehrenmitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa und der freien Genossenschaft der Graveure Wiens; Bibliothekar (Wien, I., Singerstraße 7).

Weittenhiller Moriz Maria Edler von, Beamter der k. k. priv. allgem. österr. Boden-Credit-Anstalt, Ehrenmitglied des Vereines für geschichtliche Hilfswissenschaft „Roter Löwe" in Leipzig, auch Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold"; Redacteur des Monatsblattes (Wien, I., Hegelgasse 6).

Grenser Alfred, Buchhändler, Ehrenmitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa und der freien Genossenschaft der Graveure Wiens; Archivar und Rechnungsrevisor (Wien, Braumüller'sche Hofbuchhandlung, I., Graben 21 und V., Johannagasse 2).

Ilg Albert, Dr. phil., Custos und prov. Director der II. Gruppe der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Conservator der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und histor. Denkmale (Wien, IV., Dannhausergasse 3).

Leidinger Josef, k. k. Beamter im Obersthofmeisteramte Sr. Majestät des Kaisers; Protokollführer (Wien, I., Spiegelgasse 15).

Klemme Josef Ludwig, Aspirant im k. u. k. Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern; Schriftführer (Wien, I., Rosengasse 4).

[1]) Die P. T. Mitglieder werden hiemit höflichst ersucht, vorkommende Rangserhöhungen und Wohnungsveränderungen etwa bei Gelegenheit der Uebersendung des jeweiligen Jahresbeitrages dem Schatzmeister (per Adresse: I., Göttweihergasse 1) gütigst bekannt geben zu wollen.

Ehren-Mitglieder:

Crollalanza Johann Baptist Reichsritter von, Ehrenpräsident und Gründer der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa, Repräsentant des Großmeisterthums des Jerusalemiter-Ordens vom h. Grabe in ganz Toscana (Pisa, Via Fibonacci 6).

Folliot de Crenneville Franz Graf, Oberst-Kämmerer Sr. Majestät des Kaisers, Feldzeugmeister und Inhaber des 75. Infanterie-Regiments, k. k. wirkl. geh. Rath, Kämmerer, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ und Kanzler des Leopold-Ordens, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes [als wirkliches Mitglied beigetreten] (Wien, I., k. k. Hofburg).

Hefner-Alteneck Jacob Heinrich von, Dr. phil., Vorstand des königl. bayer. National-Museums (München).

Hohenlohe-Waldenburg Friedrich Karl Reichsfürst zu, Dr. phil., General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen, Ehrenmitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" ꝛc. ꝛc. (Kupferzell, Württemberg).

Köhne Bernhard Freiherr von, geheimer Rath und Chef der Heroldie-Abtheilung des kais. russischen dirig. Senats, Dr. phil., Ehrenmitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (St. Petersburg, Engl. Prospect 19).

Linstow Hugo Freiherr von, königl. preuß. Hauptmann a. D. und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" ꝛc. (Berlin, Kurfürstenstraße 19).

Rietstap J. B., kön. niederländ. Staatsbeamter, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (im Haag).

Zichy von Vásonykeö Edmund Graf, k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, Curator des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie (Wien, I., Weihburggasse 32).

Stifter:

Brentano Friedrich Freiherr von (Gut Hasperde in Hannover).

Pejácsevich von Veröcze Julian Graf, k. k. Kämmerer (Wien, I., Singerstraße 32).

Rohan Camill Philipp Josef Idesbald Fürst von, Herzog von Montbazon und von Bouillon, Fürst von Guemenée, Rochefort-Montauban, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ, Großkreuz des kaiserl. österr. Leopolds-Ordens und des kön. sächs. Ernestinischen Hausordens, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Ehrenbürger der königl. Hauptstadt Prag, Protector der böhmischen Gartenbau-Gesellschaft und Domänenbesitzer ꝛc. ꝛc. (Prag, III, 386).

Wirkliche Mitglieder:

Abensperg und Traun Otto Reichsgraf von, Oberst-Erb-Panier und Fähnrich in Oesterreich ob und unter der Enns, k. k. Kämmerer und erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes (Wien, I., Weihburggasse 26).

Althaus Camillo Freiherr von, k. k. Major a. D. (Freiburg, Großherzogthum Baden, Kaiserstraße 149).

Andrian-Werburg Gottfried Reichsfreiherr von, Comthur von St. Michael des h. s. Malteser-Ordens, k. k. Kämmerer und Major in der Armee (Wien, I., Seilerstätte 5).

Anthony Reichsritter von **Siegenfeld** und **Adlersfeld** Alfred, k. k. Oberlieutenant im 2. Uhlanen-Regiment und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Mura-Szombat in Ungarn, via Spielfeld).

Arneth Alfred Ritter von, k. k. wirkl. geh. Rath, Director des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives, k. k. Hofrath, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes und Präsident der kais. Akademie der Wissenschaften (Wien, I., k. k. Hofburg und Giselastraße 7).

Aner Josef, Hofsecretär im Oberststallmeisteramte Sr. Majestät des Kaisers und Hofmeister der k. k. Edelknaben (Wien, VI., Windmühlgasse 1).

Balogh Edler von **Papi** Peter, Grundbesitzer und Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Vereine (Mezöhegyes, Csanáder Comitat).

Batthyány von Németh-Ujvár Iván Graf (Preßburg, Lorenzerthorgasse 10, Rittsee bei Preßburg oder Csákany bei Steinamanger).

Becke-Klüchtzner Edmund von der, kön. sächs. Oberlieutenant a. D. (Baden-Baden, Lange Straße 1).

Beckh-Widmanstetter Leopold von, k. k. Hauptmann a. D., Correspondent der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, auch correspondirendes Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Graz, Schießstattgasse 25).

Berchem Maximilian Graf von, kais. deutscher General-Consul und Legationsrath, kön. bayerischer Kämmerer und Hauptmann a. D. (Budapest, Franz Josef-Platz 8 und München, Promenadestraße 15).

Beroldingen Clemens Graf von, königl. württemb. Oberst a. D. (Stuttgart, Seestraße 26 und Hochberg, Oberamt Waiblingen).

Birk Ernst Ritter von, Dr. phil., k. k. Hofrath, Director der k. k. Hofbibliothek, wirkl. Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Correspondent der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- u. historischen Denkmale (Wien, I., k. k. Hofburg u. Annagasse 6).

Blažek Conrad, Parrer (in Nieder-Hillersdorf, österr. Schlesien).

Boeheim Wendelin, k. k. Hauptmann a. D. und Custos der Waffensammlung des Allerh. Kaiserhauses, Correspondent der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale (Wien, VII., Stuckgasse 15).

Boeß Carl jun., Wappenmaler, Leiter der heraldisch-artistischen Anstalt und correspondirendes Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Wien, I., Graben 28).

Bouton Victor, Heraldiker und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Paris, Rue de Maubeuge 15).

Brandis Reichsgraf und Herr zu, Freiherr zu **Leonburg, Forst und Fahlburg** Otto, k. k. Kämmerer, Lieutenant in der Reserve des 10. Dragoner-Regimentes und Legations-Secretär bei der k. k. österreichischen Botschaft in Constantinopel.

Braumüller Wilhelm Ritter von, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler und Ehren-Doctor der Universität Würzburg (Wien, I., Graben 21).

Brenner-Felsach Joachim Freiherr von, k. k. Kämmerer und Lieutenant in der Reserve des Dragoner-Regimentes Nr. 6 (Wien, I., Hoher Markt 8 und Schloß Gainfarn bei Vöslau).

Breunner-Enkevoirth August Graf von Asparn, Edler Herr auf Staatz, Freiherr auf Fladnitz, Stübing, Rabenstein ꝛc., Reichsgraf, Oberst-Erbland-Kämmerer des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns (Wien, I., Singerstraße 16 und Schloß Grafenegg, Post Haitzendorf in Niederösterreich).

Brucken-Fock Benno Franz Wilhelm Freiherr von, Dr. jur., Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Wiesbaden, Parkstraße 1).

Bühler Christian, Maler, Mitglied des heraldischen Vereines „Herold" und correspondirendes Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Bern, Kornhausplatz 150).

Buttlar Anna Gräfin von, Freifrau von **Brandenfels**, geb. Herrin und Gräfin zu Stubenberg, k. k. Sternkreuzordensdame (Graz, Carmeliterplatz 1).

Cetkowsky Anton, Caplan (Ungarisch-Hradisch, Mähren).

Chimani Carl, kais. Rath und Hilfsämter-Director des k. k. Obersthofmeisteramtes a. D. (Wien, IV., Schleifmühlgasse 21).

Chlumecky Johann Ritter von, k. k. wirkl. geheimer Rath, Handelsminister a. D., Reichsraths-Abgeordneter und Curator des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie (Wien, I., Parkring 16 und Görz).

Cimiotti-Steinberg Ludwig Josef Ritter von, k. k. Truchseß, wirkl. Hofrath und erster Septemvir der croatisch-slavonischen Septemviraltafel a. D. (Wien, VII., Mechitaristengasse 11).

Coburg-Gotha Philipp Prinz von, Herzog zu Sachsen, Hoheit, k. k. Generalmajor und Ritter des Ordens vom goldenen Vließ ꝛc. ꝛc. (Wien, I., Seilerstätte 3).

Collès Jacques Joseph Emar, Architekt, Professer der gothischen Architektur und der Heraldik in der St. Lucas-Schule (Bruxelles, Boulevard du Midi 94).

Coreth von Coredo und Starkenberg Karl Theodor Reichsgraf, k. k. Kämmerer und Oberst im Uhlanen-Regiment Nr. 7, zugetheilt als Erzieher dem Hofstaate Sr. kais. u. königl. Hoh. des Herrn Erzherzog Karl Ludwig (Wien, IV., Mozartgasse 7).

Czarnіecki Kasimir Graf Lodzia (Czachury bei Skalmierzyce in Posen und Birczа in Galizien).

Dalberg Karl Reichsfreiherr von und zu, genannt **Kämmerer von Worms**, k. k. Kämmerer, Ehrenritter des h. Deutschen Ritter-Ordens (Rečič bei Datschitz, Mähren).

Dalmata Edler von **Hideghét** Ottokar, k. k. Hauptmann des Feld-Artillerie-Regimentes Erzherzog Wilhelm Nr. 6 (Graz).

Dautwitz Friedrich, k. k. Hof Bauverwalter und Architekt (Schönbrunn bei Wien, k. k. Lustschloß).

Dautwitz Moriz, Kaufmann (Wien, I., Plankengasse 7).

Degenfeld-Schonburg Ferdinand Reichsgraf, Edler und Bannerherr auf Hohen-Eybach, k. k. Kämmerer, Generalmajor und Erzieher Ihrer kais. Hoheiten der Herren Erzherzoge Franz und Otto (Wien, IV., Favoritenstraße 7 und Apfelgasse 2).

Des Fours-Walderode zu Mont und Athienville und Freiherr auf **Eckhausen** Theodor Reichsgraf, k. k. Kämmerer und Ehrenritter des h. souv. Malteser-Ordens (Schloß Groß-Rohosetz in Böhmen oder Schloß Ketin bei Lettowitz in Mähren).

Divis-Cisteckỳ von Serlink Johann Vincenz, Zuckerfabriksdirector, Geschäftsleiter des Vereines ostböhmischer Zuckerfabrikanten ꝛc. (Pielouč in Böhmen).

Dobeneck Rudolf Freiherr von, kön. bayer. Rittmeister a. D. (München, Gabelsbergerstraße Nr. 4, Rückhaus, 1. Stiege).

Dobřensky von Dobřenic Johann Freiherr, k. k. Kämmerer, Reichsraths- & Abgeordneter und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Schloß Chotěborž, Böhmen).

Dorth zu Neckarsteinach Rudolf Freiherr von, Großcapitular, Rathsgebietiger und Comtbur von Haugwitz des h. Deutschen Ritter-Ordens, k. k. Kämmerer und Major a. D. (Wien, I., Elisabethstraße 26).

Drahotuszky Franz Ritter von, Ehrendomherr und Präfect des bischöflichen Waisenhauses in Sillein (Zsolna) bei Teschen in Ungarn.

Emich Ritter von **Emöke** Gustav, k. k. Truchseß und kön. ung. Ministerial-Secretär a. D. (Budapest, Sebastianiplatz 8).

Essen Otto von, Attaché der kais. russischen Botschaft in (Paris 16 Rue de Phalzbourg, quartier Monceau).

Eyrl Georg Bernard Freiherr von **Waldgries und Liebenaich**, k. k. Oberlieutenant i. n. a. Stande der Landesschützen (Botzen).

Falkenhayn Franz Reichsgraf von, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, erbl. Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes und Oberstlieutenant a. D. (Walpersdorf bei Herzogenburg, Niederösterreich).

Familien- und Fideicommiß-Bibliothek Seiner Majestät des Kaisers (Wien, k. k. Hofburg).

Fehrentheil und Gruppenberg Eduard von, Ehren- und Devotionsritter des Malteser-Ordens, königl. preuß. Major a. D., Ehrenmitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa und der archäologischen Gesellschaft zu Luxemburg (Breslau, Ohlau-Ufer 19).

Feilitzsch Feodor Freiherr von (Penzing bei Wien, Pfarrgasse 12).

Figdor Albert, Dr., Banquier (Wien, I., Schottenbastei 1).

Folliot de Crenneville Heinrich Graf, k. k. Kämmerer, Linienschiffs-Fähnrich und Justizritter des h. souv. Malteser-Ordens (Pola).

Fürstenberg Carl Egon Fürst zu, Landgraf in der Baar und zu Stühlingen, erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ, kön. preuß. General der Cavallerie à la suite und General-Adjutant des Großherzogs von Baden (Donaueschingen, Großherzogthum Baden).

Geisbe Leopold, Xylograph (Wien, II., Taborstraße 51).

Georgii-Georgenau Eberhard von, Dr. phil. und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Stuttgart).

Gerold Moriz Ritter von, k. k. Kommerzialrath, Buchhändler und Buchdruckereibesitzer (Wien, I., Postgasse 6).

Gerstein-Hohenstein Fritz von, kön. preuß. General-Lieutenant a. D. und Rechtsritter des Johanniter-Ordens, Ballei Brandenburg (Wiesbaden, Sonnenbergerstraße 46).

Goeckingk Hermann Adrian Günther von, kön. preuß. Premier-Lieutenant a. D., Kammerherr Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs, Ehrenritter des Johanniter-Ordens, Ballei Brandenburg, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" und correspondirendes Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Wiesbaden, Rosenstraße 9).

Goess Anton Reichsgraf von, k. k. Kämmerer und Oberlieutenant im 8. Dragoner-Regimente Carl Prinz von Preußen (Meidling bei Wien, Cavallerie-Kaserne).

Goldegg und Lindenburg Hugo Ritter von und zu, k. k. Kämmerer und Hauptmann a. D., Gutsbesitzer, Ehrenmitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa, auch Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Partschins bei Meran).

Groß Hans, J. U. Dr., k. k. Gerichts-Adjunct und Correspondent der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale (Graz, Landesgericht).

Grünne Arthur Hemricourt Graf von, k. k. Kämmerer, Ehrenritter des h. souv. Malteser-Ordens und des h. deutschen Ritter-Ordens (Brüssel, Rue Montoyer Nr. 10 und Château de Hamal bei Tongres, Belgien).

Gudenus Ernst Reichsfreiherr von, k. k. Kämmerer und Gutsbesitzer (Schloß Tannhausen bei Graz).

Hackher zu Hart Ferdinand Reichsritter, k. k. Oberfinanzrath und Vicedirector der k. k. Hof- und Staatsdruckerei (Wien, I., Wallfischgasse 5).

Hahn Josef Reichsgraf von, Ehrenritter d. h. s. Malteser-Ordens, k. k. Linienschiffs-Fähnrich in der Reserve (Neuhaus in Holstein, Post Lütjenburg und Wien, I., Johanneshof, beim Verwalter Vincenz Procké).

Handel-Mazzetti Anton Freiherr von, k. k. Gerichts-Adjunct beim Wiener Landesgerichte (Wien, I., Sonnenfelsgasse 15).

Handel-Mazzetti Victor Freiherr von, k. k. Hauptmann des 12. Infanterie-Regimentes und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Wien, VII., Stiftskaserne, Stabsoffiziers-cours).

Hantken Eugen Ritter von **Prudnik**, k. k. Hofrath und Kanzleidirector im Oberstkämmereramte Sr. Maj. des Kaisers und Hauptmann a. D. (Wien, I., k. k. Hofburg und VI., Engelgasse 2).

Hardegg auf Glatz und im Machlande Julius Reichsgraf zu, Oberst-Erbland-Mundschenk in Oesterreich unter der Enns und Erbland-Truchseß in Steiermark, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, k. k. Kämmerer und Oberlieutenant a. D. (Schloß Stetteldorf, Niederösterreich und Wien, I., Tuchlauben 5, pr. Adresse: Dr. Alfred Nagl).

Harrach Alfred Karl Reichsgraf von, k. k. Kämmerer und Rittmeister a. D. (Wien, I., Freiung 3 und IV., Favoritenstraße 16).

Hasenauer Karl Freiherr von, Oberbaurath, Professor und Curator des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie (Wien, I., Parkring 18 und Ballhausplatz 6).

Hauptmann Felix, J. U. Dr. (Bonn am Rhein, Poppelsdorfer Allee 19).

Hauswirth Ernest, Abt des Benedictiner-Ordensstiftes Schotten, Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, n. ö. Landtagsabgeordneter, Doctor der Theologie, f. e. geistl. Rath, emerit. Professor des Gymnasiums (Wien, I., Schottenhof).

Hauten Friedrich van, Hoflieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, Fabrikant decorirter Glaswaaren und Emailmalerei, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" sowie des bayerischen Kunstgewerbevereines in München und des bayerischen Gewerbemuseums in Nürnberg (Bonn am Rhein, Sternstraße 31—32).

Hayn Ernst Freiherr von, kön. württembergischer Kammerherr, Hofmarschall a. D. und Gutsbesitzer (Stuttgart und Ubenfels, Oberamts Urach).

Heckel Paul, Ciseleur und Graveur (Stuttgart, Langestraße 4 c).

Helm Vincenz Ritter von, Donat des h. souv. Malteser Ordens, J. U. Dr. und Dr. phil., Ministerialrath im k. k. Ministerium des Innern (Wien, I., Judenplatz 11).

Hessen und bei Rhein Alexander Prinz von, großherzogliche Hoheit, k. k. General der Cavallerie, Inhaber des 6. Dragoner-Regimentes, des großherzogl. 2. Infanterie-Regimentes Nr. 116 und des k. russ. 8. Uhlanen-Regimentes, Ritter des k. k. Militär-Maria Theresien-Ordens, des kön. preuß. Ordens pour le mérite und des kais. russ. St. Georg-Ordens (Darmstadt, Hausbofmeister Illert).

Hofmann Leopold Friedrich Freiherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath und General-Intendant der beiden kaiserlichen Hoftheater, Chevalier de grâce des h. souv. Malteser-Ordens, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes ꝛc. (Wien, I., Kleppersteig 4).

Hohenbühel Ludwig Freiherr von, genannt **Heufler zu Rasen**, k. k. Kämmerer und Sectionschef a. D. (Hall in Tirol).

Hohenlohe-Schillingsfürst Constantin Prinz zu, erster Oberstbofmeister Sr. Majestät des Kaisers, Feldmarschall-Lieutenant, k. k. wirkl. geheimer Rath, Kämmerer, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Curator des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie (Wien, II., im Augarten-Palais).

Holtz Maximilian Reichsfreiherr von, k. k. österr. Rittmeister a. D., Rechtsritter des Johanniter-Ordens, Ballei Brandenburg (Alsdorf in Württemberg).

Hütter Emil, Beamter des Wiener Magistrates, Correspondent der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- u. historischen Denkmale, Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Vereine und Ehrenbürger der l. f. Stadt Mödling (Wien, IX., Wasagasse 27).

Hutten-Czapski Bogdan Graf von, Devotionsritter des h. souv. Malteser-Ordens, Majoratsherr auf Smogutei, kön. preuß. Premier-Lieutenant im 2. Garde-Husaren-Regimente (Berlin, Wilhelmstraße 19 und Potsdam, Behlertstraße 43).

Himly Edgar, kön. preuß. Regierungsrath und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Münster in Westphalen, bischöfliches Palais).

Kaiser Josef Maria, akademischer Maler, Custos des Museums Francisco Carolinum und Correspondent der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale (Linz, Altstadt 3).

Kalchberg Franz Freiherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath und Unterstaatssecretär a. D. (Graz, Hofgasse 5).

Kálnoky von Körös-Patak Gustav Graf, k. und k. Minister des kais. Hauses und des Aeußern, Vorsitzender im gemeinsamen Ministerrathe, wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, Generalmajor und Ehrenritter des Malteser-Ordens (Wien, I., Ballhausplatz 2).

Kielmansegg Karl Reichsfreiherr von, Frei- und Erbherr von Gföhl, Reichsraths- und n. ö. Landtags-Abgeordneter (Hainstetten bei Amstetten in Niederösterreich und Wien, II., Ferdinandsstraße 18).

Kinsky von Wchinitz und Tettau Ferdinand Benaventura Fürst, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ und k. k. Major a. D. (Wien, I., Freiung 4).

Klein von Wisenberg Hubert Freiherr, J. U. Dr., Landtagsabgeordneter und Gutsbesitzer (Wien, II., Praterstraße 30).

Klinkosch Josef Karl Ritter von, k. k. Hof- und Kammer-Lieferant (Wien, II., Afrikanergasse 5).

König Alois, n. ö. Landesarchivar und Bibliothekar (Wien, III., Hauptstraße 68).

Koenig-Fachsenfeld Ferdinand Freiherr von, Rechtsritter des Johanniter-Ordens, Ballei Brandenburg, und k. k. Rittmeister a. D. (Stuttgart, Kepplerstraße 23 und Fachsenfeld, Oberamt Aalen, württembergischer Jagstkreis).

König von und zu Warthausen Elise Freiin, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Stuttgart, Kronenstraße 33 und Schloß Warthausen in Württemberg).

Kolař Martin, Professer am k. k. Ober-Realgymnasium (in Tabor, Böhmen).

Kosterſitz Ubald, infulirter Probst und lateranensischer Abt des regulirten Chorherrenstiftes Klosterneuburg, Correspondent der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale (Klosterneuburg).

Krahl Karl, k. k. und kön. ungar. Hofwappenmaler, auch Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Wien, I., Krugerstraße 13).

Kunsthistorische Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, I. Gruppe [Münz- und Antiken-Cabinet] (Wien, k. k. Hofburg).

Lamberg Karl Reichsgraf von, Freiherr auf **Ortenegg** und **Ottenstein**, k. k. Kämmerer und Lieutenant a. D. (Graz, Burggasse 9).

Landes-Ausschuß des Königreiches Dalmatien.

Landes-Ausschuß der Markgrafschaft Mähren.

Landes-Ausschuß des Herzogthums Oesterreich unter der Enns.

Landes-Ausschuß der gefürsteten Grafschaft Tirol.

Lange von Burgenkron Emil, J. U. Dr., k. k. Regierungsrath und Ober-Inspector bei der General-Inspection der österr. Eisenbahnen (Wien, VIII., Wickenburggasse 2).

Langer von Launsperg Karl Ritter, Dr. J. U., Legationsrath, Kanzler und Chevalier de grâce des h. souv. Malteser-Ordens (Wien, I., Seilerstätte 5).

Leitner Quirin Ritter von, k. k. Hofrath, Schatzmeister des Allerh. Kaiserhauses und Correspondent des Museums für Kunst und Industrie (Wien I., k. k. Hofburg).

Leon Moriz Reichsritter von, k. k. Rittmeister a. D. (Trautmannsdorf bei Meran).

Limburg-Stirum Thierry Maria Josef Graf von, Senator des Königreiches Belgien, Mitglied der königl. Commission für die Veröffentlichung der alten Gesetze und Ordonnanzen für Belgien (Gent in Belgien, Rue haute Porte 56 und Rumbeke).

Lobkowitz Rudolf Reichsfürst von, k. k. Kämmerer, Generalmajor und Commandant der 13. Infanterie-Brigade (Fiume).

Loë zu Wissen Caspar Reichsfreiherr von, k. k. Kämmerer und Rittmeister a. D. (Schloß Schinnen bei Sittard in holländisch Limburg und Wien, I., Neuer Markt 2, pr. Adresse: Dr. Kirchner).

Lorinser Friedrich Wilhelm, Dr. med., k. k. Sanitätsrath und Director des Wiedener allgem. Krankenhauses (Wien. IV., Faveritenstraße 30).

Loß Arnold, Architekt (Wien, I., Nibelungengasse 13).

Ludwigstorff-Goldlamp Leopold Freiherr von, Herr zu Deutsch-Altenburg, Wankheim, Steinabrunn und Prellenkirchen, k. k. Kämmerer und Oberlieutenant a. D. (Guntersdorf, Niederösterreich).

Mac-Nevin ô Kelly d'Aghrim Franz Wilhelm Reichsfreiherr von, k. k. Kämmerer, Statthalterei-Secretär und Oberlieutenant der Tiroler berittenen Landesschützen (Graz).

Maldoner Johann Ritter von, k. k. Sectionsrath und Adelsreferent im Ministerium des Innern (Wien, I., Judenplatz 11).

Marx Freiherr von **Marxberg** Wilhelm, k. k. Polizeipräsident a. D., Hauptmann des Prager bürgerl. Scharfschützen-Corps und Mitglied und Protector mehrerer humanitärer und gemeinnütziger Vereine (Wien, I., Börsengasse 12).

Maucler Eugen, Reichsfreiherr von, k. württemb. a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister (Wien, I., Schwarzenbergplatz 4).

Mayer von Festenwald Wenceslaus, k. k. Husaren-Oberlieutenant a. D. (Wien, I., Windmühlgasse 4).

Meran Franz Graf von, Freiherr von Brandhofen, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ, k. k. wirkl. geheimer Rath, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes und k. k. Major im nicht activen Stande der Landesschützen zu Pferd in Tirol und Vorarlberg (Graz, Leonhardgasse Palais Meran, Secretär Wiedermann).

Meraviglia-Crivelli Franz Xaver Graf, Rechtsritter des h. souv. Malteser-Ordens, Comthur von Brünn und Kralic, k. k. Kämmerer und Rittmeister in der Reserve (Wien, I., Seilerstätte 5).

Meraviglia-Crivelli Rudolf Johann Graf, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" und correspondirendes Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa. (Klattau in Böhmen, Wiener Vorstadt 20).

Metternich-Winneburg Richard Fürst von, Herzog zu Portella, Graf von Königswart, Grand von Spanien I. Classe, k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ, Devotionsritter des Malteser-Ordens, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes und Curator des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie (Wien, III., Rennweg 27).

Metzerich Anton v., Ingenieur der k. k. priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft (Wien, IV., Taubstummengasse 8).

Miller zu Aichholz August Ritter von, Kaufmann und Industrieller (Wien, III., Am Heumarkt 11).

Mingazzi de Modigliana Eduard, k. k. Generalmajor a. D. (Wien, I., Graben 31, 1. Stiege, 3. Stock).

Ministerium des kais. Hauses und des Aeußern (Wien, I., Ballhausplatz 2).

Mittrowsky von Mittrowitz Freiherr von Nemyßl Wladimir Graf, k. k. geheimer Rath, Kämmerer, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, k. k. Major a. D. (Brünn, Gemeindeplatz 8).

Mniszech Leon Vandalin Graf von, k. k. Kämmerer und Ehrenritter des Malteser-Ordens (Paris 3 Avenue de Messine).

Montenach Johann Baptist von, k. k. Kämmerer und Major, zugetheilt Sr. königl. Hoheit dem Herzog Philipp von Württemberg (Wien, IX., Strudelhofgasse 3 und Gmunden).

Montenuovo Wilhelm Albrecht Fürst von, General der Cavallerie und Inhaber des 10. Dragoner-Regimentes, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ (Wien, I., Singerstraße 2, beim Hof- und Gerichts-Advocaten Dr. Clemens Ritter von Raczyński).

Murray of Melgum Aglaé Gräfin von, Ehrenstiftsdame des Brünner Damenstiftes (Wien, I., Rauhensteingasse 3).

Nahuys Maurin Edler Herr und Graf von, aus dem Hause Horstmar-Ahaus (St. Gilles, Bruxelles, 62 Rue de la source).

Öttingen-Wallerstein Carl Friedrich Reichsfürst zu, Graf zu **Öttingen, Baldern** und **Soetern**, erblicher Reichsrath des Königreiches Baiern und erbliches Mitglied der Kammer der Standesherren im Königreiche Württemberg (Prag Nr. C. 34 III und Přibram, Schloß Hluboš).

Oeynhausen Julius Graf von, Kammerherr, Ceremonienmeister, Mitglied des königl. preußischen Heroldsamtes, auch erster Vorsitzender des Berliner heraldischen Vereines „Herold" und Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Berlin, W., Margarethenstraße 2. 3).

Pachner Freiherr von **Eggenstorf** Anton, k. k. Hofrath und Cabinets-Secretär in der Cabinetskanzlei Sr. k. und k. apostol. Majestät (Wien, I., Freiung 6, Schottenhof, 2. Stiege, 3. Stock).

Pálffy-Daun von Erdöd Wilhelm Reichsgraf, Fürst zu Thiano, Marchese von Rivoli, Grand von Spanien erster Classe, Ehrenritter des h. souv. Malteser-Ordens, k. k. Kämmerer und General-Major der königl. ungar. (Landwehr-) Cavallerie (Schloß Stübing, Südbahnstation).

Pallavicini Hippolyt Markgraf von, k. k. Kämmerer und Major a. D. (Wien, I., Schwarzenbergplatz 4).

Parsch Karl, k. k. Hofconcipist des Oberstkämmereramtes und Oberlieutenant a. D. (Wien, I., k. k. Hofburg).

Peter Anton, k. k. Schulrath, Director der Lehrerbildungsanstalt in Teschen, Conservator der Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale und Correspondent der k. k. statistischen Centralcommission (Teschen, Schlesien).

Pfersmann von Eichthal Victor Ritter, k. k. Statthaltereirath bei der n. ö. Statthalterei in (Wien).

Prittwitz und Gaffron Hans von, Rechtsritter des Johanniter-Ordens, Ballei Brandenburg, königl. preuß. Hauptmann a. D. und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Oels in Preußisch-Schlesien).

Puteani Carl Ferdinand Freiherr von, k. k. Seeofficier a. D. (Wilhelmsburg in Niederösterreich).

Raadt Johann Theodor von (Bruxelles, 38 Rue Gaucheret).

Radolin-Radolinsky Stanislaus Leszczyc Graf von, k. k. Kämmerer und Ehrenritter des h. souv. Malteser-Ordens, Großpriorat Böhmen (Wien, I., Wallfischgasse 8 und Cannes, Südfrankreich).

Radvánszky Béla, Freiherr von **Radván** und **Sajó-Kaza**, erbliches Mitglied des ungar. Herrenhauses, Obergespan des Zólyomer Comitates, correspondirendes Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften, Directions-Ausschuß-Mitglied der ungarischen historischen Gesellschaft und der ungarischen archäologischen Gesellschaft in Budapest (Budapest Statió-uteza 10 und Schloß Sajó-Kaza, Borsoder Comitat, Post Vadna in Ungarn).

Rakowsky Stefan von, k. k. Kämmerer (Groß-Stjavnicz, Post Rózsahegy und Preßburg, 1. 64).

Rátky von Salamonfa Emil, k. und k. Archivsadjunct im Reichs-Finanzministerium und Ehrenmitglied der südungarischen historisch-archäologischen Gesellschaft (Wien, III., Beatrixgasse 4).

Regner von Bleyleben Alfred Ritter, k. k. Professor des technischen Institutes in Brünn.

Reiffenstein Gottlieb, k. k. Hof-Kunstdruckerei und artistische Anstalt (Wien, II., Rothen Sterngasse 21).

Rüdt von Collenberg zu Bödingheim Weiprecht Graf, k. k. Kämmerer und Hauptmann im Generalstabscorps (Budapest, General-Commando).

Saintegême Anatole, Henri, Fernand Baron von, Marquis **d'Uston-Montauban** (Bordeaux, Rue David Johnston 109).

Salm-Reifferscheidt-Krautheim Leopold Reichsfürst und Altgraf zu, Erbherr zu Dyk, Alfter und Hackenbroich, Ehrenritter des h. Deutschen Ritterordens (Schloß Neu-Cilli, Post Sachsenfeld, Unter Steiermark).

Sandersleben Karl von, k. und k. Oberlieutenant a. D. (Frankenberg in Sachsen, Villa Neubau).

Schaumburg-Lippe Wilhelm Carl August Prinz zu, Edler Herr zu Lippe, Graf zu Schwalenberg und zu Sternberg, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, k. k. Oberst (Ratiborzitz bei Skalitz und Nachod).

Schmakowsky Karl von, königl. preuß. Kammerherr, Ehrenritter des h. souv. Malteser-Ordens (Schloß Radau, Post Zembowitz, Preuß.-Oberschlesien).

Schmerling Josef Ritter von, k. k. wirkl. geh. Rath, Feldzeugmeister a. D., Inhaber des Infanterie-Regimentes Nr. 67 und lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes (Wien, I., Elisabethstraße 14).

Schmidegg von Sár-Ladány Franz Graf, k. k. Kämmerer (Gmunden).

Schmidel Edmund, k. k. Staatsanwalts-Substitut (Wien, VIII., Schmiedgasse 8).

Schoenberg Bernhard von, Präsident der königl. sächsischen Oberrechnungskammer (Dresden, Bürgerwiese 23).

Schönborn-Buchheim Erwin Reichsgraf von, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, Erb-Obergespan des Beregher Comitates und Oberst-Erbland-Truchseß des Erzherzogthums Oesterreich ob und unter der Enns (Wien, I., Renngasse 4 und Schloß Schönborn, Post Göllersdorf).

Schulz Friedrich, k. k. Hilfsämter Directions-Adjunct beim Landes-Strafgerichte und landtäflicher Wappenmaler (Prag, Nekazalka 9).

Schwarzenberg Johann Adolf Fürst und Herr zu, gefürsteter Landgraf in Kleggau, Graf zu Sulz, Herzog zu Krumau, k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes 2c. 2c. (Wien, I., Neuer Markt 8).

Schwarzenfeld Julius Ritter v., Gutsbesitzer (Tüchern, Post Cilli, Steiermark.)

Schwerdtner Johann, Medaillen-, Siegel-, Wappen-, Schrift- und Stanzengraveur, Vorstand-Stellvertreter der freien Genossenschaft der Graveure Wiens und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Wien, VI., Mariahilferstraße 47).

Schwerzenbach Karl von, Fabriksbesitzer (Bregenz).

Seutter Freiherr von **Lötzen** Curt, studiosus juris und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Stuttgart, Friedrichstraße 11).

Sommaruga Oscar Freiherr von, Dr. jur., Secretär der k. k. Forst- und Domänen-Direction, correspondirendes Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Görz).

Spiegel zum Diesenberg-Hauxleben Ferdinand August Graf von, k. k. Lieutenant in der Reserve des 7. Uhlanen-Regimentes (Wischenau bei Myslitz in Mähren).

Sprinzenstein Ernst Reichsgraf von, k. k. Oberstlieutenant und Commandant des 7. Landwehr-Schützen-Bataillons (Wels).

Starke Georg, Kunsthändler und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Görlitz, Preußisch-Schlesien, am Obstmarkt, in der Krone).

Starke Paul, Stadtrath, Rittergutsbesitzer, und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Sorau, Nieder-Lausitz).

Starkenfels Louis Freiherr von, k. k. Rittmeister a. D. (Eferding in Oberösterreich, via Linz).

Staudach Franz Reichsfreiherr von, k. k. Kämmerer, Major a. D. und kais. persischer General II. Classe (Teheran).

Steiger-Münsingen Albert Freiherr von (Marienberg bei Linz und Wien, I., Kantgasse 8).

Sternberg Zdenko Reichsgraf von, Ehrenritter des h. souv. Malteser-Ordens und k. k. Kämmerer (Wien, III., Ungargasse 43 und Schloß Jemnitz, Post Postupitz in Böhmen).

Stillfried-Ratonic Eduard Freiherr von, k. k. Kämmerer (Baden-Baden, Maria Victoria Straße 18).

Stockinger Reichsritter v. **Anckersstok** Hans, Central-Inspector der Alföld-Fiumaner Eisenbahn (Budapest, VI., Eötvösgasse 7).

Suttner Gustav Freiherr von, Reichsraths- und n. ö. Landtagsabgeordneter, Gutsbesitzer (Wien, II., Praterstraße 30 und Ober-Höflein, Post Geras in Niederösterreich).

Suttner Karl Gundacker Freiherr von, k. k. Kämmerer, Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Harmannsdorf bei Eggenburg in Niederösterreich).

Suttner Karl Gundacker Freiherr von, k. k. Ministerial-Secretär im Ackerbauministerium und Lieutenant in der k. k. 11. Landwehr-Dragoner-Escadron (Wien, III., Rennweg 20).

Terſch Emil Ritter v., Gutsbesitzer (Schloß Chudwein, Post Littau in Mähren).

Teufenstein Karl **Weis** Freiherr von, (Wien, IX., Türkenstraße 3).

Thill Franz, k. k. Hof- und Kammerlieferant und Fabriksbesitzer (Wien, VIII., Josefstädterstraße 69).

Thill Karl Ritter v., k. k. Regierungsrath im Oberstkämmereramte Sr. Majestät des Kaisers und Major a. D. (Wien, I., k. k. Hofburg).

Thun und Hohenstein Guido Reichsgraf von, a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister am k. k. österr.-ungar. Hofe, Ehrenbailli des h. souv. Malteser-Ordens, k. k. Kämmerer, a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister a. D. und lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes (Wien, I., Seilerstätte 5).

Thun und Hohenstein Ladislaus Reichsgraf v., k. k. Kämmerer und Rittmeister a. D. (Prag, Marienplatz 4 und Schloß Rothenhaus, Post Görkau in Böhmen).

Thun und Hohenstein Franz, Reichsgräfliche Schloßbibliothek in (Tetschen an der Elbe und Prag, Thun'sche Gasse Nr. 193).

Trauttenberg Heinrich Freiherr von, k. k. Kämmerer und Oberlieutenant a. D. (Wien, III., Rennweg 3).

Tümpling-Sorna Wolf Wilhelm von, kaiserl. deutscher Legations-Secretär, Ehrenritter des Johanniter-Ordens, Ballei Brandenburg, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (im Haag).

Vaux Karl Freiherr de, k. k. Kämmerer, Oberstlieutenant im Geniestabe, Adjutant Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Leopold (Wien, II., Praterstraße 43 und III., Oetzeltgasse 4).

Verſter Cornelis, Willem, Hendrik, Elektriker bei der niederländ. Bill Telephon Compagnie (Amsterdam Kerkstaat 274).

Vetter von der Lilie Felix Graf von, Freiherr auf Burg Feistritz, k. k. Kämmerer, Rittmeister a. D. und Reichsraths-Abgeordneter (Schloß Neuhübel bei Standing, Mähren).

Vorst-Lombeck-Gudenau, genannt **Mirbach zu Harff** Ernst Reichsfreiherr von der, k. k. Kämmerer, Ehrenritter des h. Deutschen Ritter-Ordens, auch Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Ziadlowitz, Post Loschitz in Mähren und IX., Türkenstraße 19).

Waldbott von Bassenheim zu Bornheim Friedrich Reichsfreiherr, k. k. Kämmerer und Hofsecretär a. D. (Post Tolcsva in Ober-Ungarn).

Waldbott von Bassenheim zu Bornheim Hedwig Reichsfreifrau, geb. Freiin von Beust, k. k. Sternkreuzordensdame (Post Tolcsva in Ober-Ungarn).

Walterskirchen zu Wolfsthal Otto Wilhelm Freiherr v., k. k. Kämmerer und a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister in besonderer Verwendung beim k. und k. Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußeren (Wien, I., Seilerstätte 28).

Warnecke Friedrich, königl. preuß. Rechnungsrath und geh. exped. Secretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, auch Mitglied des Vorstandes des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Berlin, Friedrich Wilhelmstraße 4).

Wasserburger Paul, k. k. Baurath, Stadtbau- u. Hofsteinmetzmeister (Wien, IV., Schwindgasse 8).

Wersebe Gustav Freiherr von, k. k. Oberst und Commandant des 6. Dragoner-Regimentes (Przemysl).

Wilczek Johann Reichsgraf von, Frei- und Bannerherr von Hultschin und Gutenland, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Curator des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie und Correspondent der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst und historischen Denkmale (Wien, I., Herrengasse 5).

Wimpffen Franz Freiherr von, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, General-Major und Oberstbofmeister Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ludwig Victor (Wien, I., Schwarzenbergplatz 13).

Witting Baptist, Dr. jur., Advocaturs-Candidat, wirkl. Mitglied der histor.-statist. Section der k. k. m. s. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde (Wien VI., Mariahilferstraße 71).

Wöber Franz Xaver, Scriptor der k. k. Hofbibliothek (Wien, Hofbibliothek und V., Franzensgasse 3).

Wögerer Heinrich, k. k. Hofrath am obersten Gerichts- und Cassationshofe (Wien I., Wollzeile 32).

Würth Wilhelm, Gründer des Breisgau-Vereines „Schau-ins-Land" in Freiburg, Baden (Prag Smichow, Ferdinandsquai 13).

Vom 1. Jänner 1884 an sind neu beigetreten:

Burkhard Carl, Edelstein- und Metallgraveur (Zürich, Storchengasse 19).

Dunin-Borkowski Georg Sever Graf v., k. k. Kämmerer, Devotionsritter des souv. Malteser-Ordens (Lemberg, Teatr 12).

Miączyński Wladislaus Graf von, Rittergutsbesitzer, kön. preuß. Lieutenant d. R. im Garde-Kürrassier-Regiment, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Pawlowo bei Welnau in Posen).

Schlechta Anton Peter, Hörer der Rechte (Prag, Wendische Gasse 24).

Schönborn-Buchheim Josef Graf zu (Prag, Kleinseite, Palais Schönborn und Schloß Lukavic, Post Prestič — Malešič, Post Pilsen — Tlaskowic).

Correspondenten:

Altmann Franz, kaiserl. Rath (Wien, III., Hauptstraße 92).

Benoit Arthur Maria August, Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften (Berthelmingen, Deutsch-Lothringen).

Béthencourt Don Francisco Fernandez de, Mitglied der kgl. spanischen Akademie in (Madrid, St. Theresa).

Bormans Stanislaus, Conservator im Staatsarchive zu (Lüttich, Belgien, Rue Louvrex 73).

Collin de Paradis Felix, Consul der Republik San Domingo in (Nancy, Frankreich).

Dachenhausen Alexander von, königl. preuß. Premierlieutenant a. D., Redacteur des genealogischen Taschenbuches der Adeligen Häuser, ordentliches Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold", Ehrenmitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Wien, VIII., Neudeggergasse 10).

Heilmann Albert, Hilfsämter-Directions-Adjunct und Vorstand des k. k. Adelsarchives des Ministeriums des Innern (Wien, I., Judenplatz 11).

Kindler von Knobloch Julius, königl. preuß. Major a. D. (Berlin, S. W., Solmsstraße 3).

Klingspor Karl Arvid von, kön. schwedischer Reichsheraldiker und Major in dem Dragonercorps des k. schwedischen Leib-Regimentes in (Upsala).

Lapaix Constantin, Maler und Wappengraveur, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften (Nancy, Frankreich, passage du Casino).

Luschin Ritter von **Ebengreuth** Arnold, Dr. jur., k. k. Universitätsprofessor, correspondirendes Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften und Conservator der Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst und histor. Denkmale (Graz).

Querfurth Kurt O. v., Dr. jur., Advocat und Notar zu Oschatz in Sachsen.

Seyler Gustav Adalbert, comm. Bibliothekar und Lector im kön. preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Correspondent des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Berlin, S. W., Gneisenaustraße 99).

Vorstermann van Oyen, A. A., Director genealogischer und heraldischer Archive, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (im Haag).

Weyhe-Eimcke Arnold, Freiherr von (Nachod in Böhmen).

Gelehrte Gesellschaften, Anstalten und Museen,

mit denen ein Schriftenaustausch besteht.

Berlin. Verein für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie „Herold" (Friedrich Wilhelmstraße 4).

Berlin. Deutscher Graveur-Verein (per Adresse: Rudolf Otto, Graveur in Berlin, unter den Linden 40).

Berlin. Verein für die Geschichte Berlins (per Adresse: Dr. jur., B. Beringuier, W. 57, Alvenlebenstraße 10).

Bistritz in Siebenbürgen. Gewerbeschule.

Bregenz. Museums-Verein für Vorarlberg.

Brünn. K. k. mährisch-schlesische Gesellschaft zur Förderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde.

Darmstadt. Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen.

Görlitz. Ober-Lausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.

Graz. Historischer Verein für Steiermark.

Haag. Da Nederlandsche Heraut (Héraut des Pays Bas). Per Adresse: Mr. C. Baron Van Breugel Douglas).

Haag. Genealogisch-heraldick genootschap „De Nederlandsche Leeuw" *).

Hohenleuben. Voigtländischer alterthumsforschender Verein.

Innsbruck. Museum Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg.

Klagenfurt. Kärntnerischer Geschichts-Verein.

Laibach. Historischer Verein für Krain.

Leipzig. Verein für geschichtliche Hilfswissenschaften „Roter Löwe" zu Handen des stud. hist. Adalbert Prenzel (Grimmaische Straße 16, III).

Linz. Museum Francisco-Carolinum.

München. Alterthums-Verein.

Oberlahnstein. Lahnsteiner Alterthumsverein.

Nürnberg. Germanisches National-Museum.

Nürnberg. Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg.

Paris. Société héraldique et généalogique de France (M. A. Woog, 2, place du Danube).

Pisa. Reale Accademia Araldica Italiana (Via Vibonacci, 6).

Prag. Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Regensburg. Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg.

Salzburg. Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.

Salzburg. Vaterländisches Museum Carolinum Augusteum.

Sigmaringen. Verein für Geschichte und Alterthumskunde.

Stuttgart. Königl. württembergisches Haus- und Staats-Archiv.

Ulm. Verein für Kunst und Alterthümer in Ulm und Oberschwaben.

Wien. Alterthumsverein. (I., Minoritenplatz 7, beim Sectionsrath Dr. Karl Lind).

Wien. K. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale (I., Elisabethstraße 11, 1. Stock).

Wien. Verein für Landeskunde von Niederösterreich (I., Herrengasse 13).

Wien. Freie Genossenschaft der Graveure Wiens (VI., Mariahilferstraße 47).

Zürich. Antiquarische Gesellschaft.

*) Der Schriftaustausch besteht nur mit dem Monatsblatte.

Die

Potence des Toison d'or

und ein

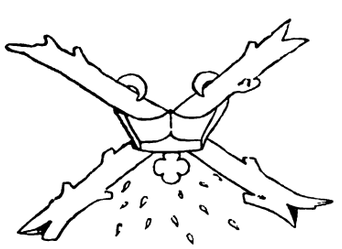
Wappenbuch des Ordens vom goldenen Vließ.

Mit vier Tafeln und sechs Textbildern.

Besprochen von

Dr. Ernst Edlen von Hartmann-Franzenshuld,

k. k. Custos an den kunsthistorischen Sammlungen des A. h. Kaiserhauses.



Die Potence des Toison d'or

und

ein Wappenbuch des Ordens vom goldenen Vließ.

I. Geschichte der Potence.

Unter den zahlreichen Orden, welche in der civilisirten Welt als Auszeichnung verliehen werden, nimmt der Orden vom goldenen Vließ durch Alter und Werth historisch den vornehmsten Platz ein. Im ersten Jahrgang unserer Zeitschrift (1871) finden sich in No. 1 und 3 „Beiträge zur Geschichte des Ordens vom goldenen Vließe" (mit 5 Holzschnitten), welche das Wissenswürdigste über diesen Gegenstand in präciser Form zusammenfassen, numerische Nachweise über jene österreichischen Geschlechter liefern, in denen der Orden häufig verliehen wurde, und endlich auch das symbolisch-heraldische Moment beleuchten[1]).

Indem wir hier auf jene gediegene Abhandlung verweisen, haben dagegen die nachfolgenden Zeilen nur den Zweck, unsere Leser mit zwei ehrwürdigen, künstlerisch und heraldisch interessanten Cimelien des Ordens-Schatzes bekannt zu machen. Durch die Liebenswürdigkeit der Toison-Ordens-Kanzlei sehen wir uns in der Lage, über die prachtvolle Kette, genannt Potence, zu berichten, welche der Wappenkönig, dessen officieller Namen selbst Toison d'or war, trug; und ein handschriftliches Wappenbuch des Vließordens, betitelt: liure de lordre du Thoison Dor, vom Jahre 1560 zu beschreiben.

---

[1]) Die Geschichte des Ordens vom goldenen Vließ hat eine reichhaltige Literatur, welche mit kritischen Noten versehen, in Baron Reiffenberg's **Histoire de la Toison d'or**, pag. XII—XV verzeichnet ist. Sehr unvollständig hingegen sind die bibliographischen Angaben über dasselbe Thema in Dr. Bernd's **Allgemeiner Schriftenkunde** der gesammten Wappenwissenschaft (I. 276, 283; II. 405, 406; III. 75; IV. 39).

Das Hauptwerk ist jedenfalls: **Histoire de l'ordre de la Toison d'or, depuis son institution jusqu'a la cessation des chapitres généraux; tirée des archives mêmes de cet ordre et des écrivains qui en ont traité par Le Baron de Reiffenberg. Bruxelles 1830**, in 4° mit zwei lithographirten Portraits und einem Folio-Atlas von acht Tafeln. Planche D., vierfach zusammengelegt, bringt eine vollständige Rundansicht der Potence und aller auf ihr befindlichen Wappen in mit der Hand colorirter Lithographie, und zwar in natürlicher Größe. Aber trotz des offenbaren Strebens ein treues Facsimile zu bieten, ist dies weder hinsichtlich der Zeichnung noch der Farbe gelungen; am wenigsten befriedigend sind die Wappen gerathen, deren prägnanter Stil gänzlich verwischt und deren Eigenheiten verkannt wurden.

Seine Excellenz, Herr FZM. Graf Folliot de Crenneville, Oberstkämmerer Sr. Maj. des Kaisers, der Hort heimischer Kunst und Wissenschaft und der hohe Gönner der k. k. heraldischen Gesellschaft, hat uns in den Stand gesetzt, eine genaue photolithographische Reproduction des interessanten Originals zu veranstalten, die bemerkenswerthesten Details mit absoluter Treue besonders darzustellen und die vorliegenden Erläuterungen beizufügen.

Da das zweisprachige (lateinisch und französisch) heraldische Buch: **Insignia gentilitia equitum ordinis velleris aurei, fecialium verbis enuntiata a Joanne Jacobo Chiffletio, Antwerpen 1632**, in 4° mit dem Blasen der Ordensritter von Herrn v. Reiffenberg am Ende seiner Ordensgeschichte nach dem französischen Texte wieder abgedruckt wurde, so ist es überflüssig geworden.

Eine wichtige Ergänzung jedoch bildet das Werk: **Le blason des armoiries de tous les chevaliers de l'ordre de la Toison d'or depuis la première institution jusques à present par Jean Baptiste Maurice, heraut et roy d'armes de sa Maiesté Catholique. A la Haye, 1665** in Fol. mit den gestochenen Wappen der Ritter und ihrer Ahnen und vielen genealogischen Daten; leider hinsichtlich seiner fehlerhaften Paginirung, der Versetzung einzelner Seiten und verdruckter oder gänzlich mangelnder Jahreszahlen auch einzig in seiner Art.

Endlich wäre noch das außerordentlich seltene Büchlein anzuführen: **Le Mausolée de la Toison d'or, ou les tombeaux des chefs et des chevaliers du noble Ordre de la Toison d'or, contenant leurs éloges, inscriptions, épitaphes, alliances, symboles, emblèmes, medailles, devises, epithètes et cris de guerre. Amsterdam 1689 in 12°.** Der Autor ist nicht bekannt. — Uebrigens leidet das Mausoleum ebenfalls an zahlreichen Druckfehlern und chronologischen Irrthümern.

Man weiß, daß das Costüm der Herolde sich gewöhnlich durch Pracht, Farbenreichthum und malerischen Zuschnitt auszeichnete; die bunten, oft höchst kunstvollen Wappen-Stickereien auf den Röcken, die anschließende Beinbekleidung und die schmucken Federhüte, die goldenen Kleinod-Ketten und zierlichen Stäbe ließen die Gestalt des Ehrenholds „Römisch Reich" bis zu jener des „Augsburger Stadt-Waibels" herab jederzeit in vortheilhaftester Weise zur Geltung kommen. Wer sich der kostbaren Herolds-Gewänder im Habsburg-Lothringischen Hausschatz erinnert oder gute polichrome Abbildungen altfranzösischer, englischer u. a. Poursuivants kennt, der wird es sehr erklärlich finden, daß einzelne große Familien derlei glänzende Costümfiguren auch als Schildhalter für ihre Wappen wählten, wie die Grafen Heussenstamm, Pejacevich u. s. w.

Von der Ausstattung der Herolde des Vließ-Ordens bei Capiteln und Ordensfesten finden sich in den einschlägigen Werken keine Abbildungen außer Trauercostüme; ein solches zeigt Planche H im Atlas zu Reiffenberg. Dort stellt No. I einen Herold vom Jahre 1555 vor mit schwarzem, weitem und faltigem Rock, nicht ganz bis an's Knie reichend; darüber der etwas kürzere Wappenrock, um den Hals rund ausgeschnitten und bis an die Ränder von der heraldischen Stickerei eingenommen, welche, auf Brust- und Rückentheil in größerem Maßstabe ausgeführt, sich beiderseits an den flügelartigen Aermel-Ansätzen im Kleinen wiederholt: oben rechts das Quadrat von Kastilien und Leon, daneben links die Spaltung von Arragonien und Sicilien, darunter die Vierung vom österreichischen Bindenschild, Neu- und Alt-Burgund und Brabant; auf dieser unteren Quadrirung die Spaltung von Flandern und Tirol. Schwarze, enge Bein- und Fußbekleidung vervollständigt den Traueranzug.

Die Trauerherolde des Ordens bei der Leichenfeier Kaiser Carl des V., wie sie am 29. December 1558 zu Brüssel abgehalten wurde[2], trugen lange schwarze, talarartige Schleppmäntel, darüber einen schwarz eingefaßten goldbrokatenen Wappenrock, worauf der schwarze kaiserliche Doppeladler, dessen Brust mit dem oben blasonirten Wappenschild belegt — vorne, rückwärts und auf beiden Achseln. Um den Hals eine kleine weiße Krause, schwarze, enge Beinkleider und Schuhe.

Der oberste Herold aber, der Wappenkönig (Roi d'armes), ist sowohl nach seinem Fest- als Trauercostüm bekannt. Das erstere erblickt man in dem Atlas des Br. Reiffenberg, wo auf Planche C (der ersten Tafel) die colorirte Darstellung eines Capitels im 15. Jahrhundert genau nach einer Miniatüre des zu Brüssel befindlichen Manuscriptes von Guillaume Filastre wiedergegeben ist. Der Kanzler im bischöflichen Ornate nimmt den versammelten Rittern, sowie den Ordens-Officieren das Gelöbniß der Geheimhaltung ihrer Berathungen ab. Der ihm gegenüber stehende Toison d'or ist folgendermaßen costümirt: Schwarzes, eng anliegendes Leibchen, am Halse und mit dem linken, am Handgelenke mit Goldstreifen verbrämten Aermel sichtbar; darüber kurzes, scharlachrothes, mit Goldstreifen besetztes, längs der Brust in Falten gezogenes Wamms mit tief herabfallenden Schlitzärmeln, eng anliegende braune Bein- und Fußbekleidung und einfache schwarze Mütze (vom Zuschnitt eines türkischen Feß). An der rechten Achsel ist ein kleiner, etwas abstehender, mit einer Perlenkrone bedeckter Wappenschild befestigt. Dieser hieß „Email", enthielt ohne Zweifel das Wappen von Burgund, und wurde im Dienste stets vom Toison d'or getragen, wofern er nicht bei großem Gepränge mit der Potence erschien.

Fig. I.

In solcher Parüre sehen wir den Wappenkönig des 22., zu Antwerpen ao. 1555 abgehaltenen Capitels auf Planche G (hier Fig. I). Seine Kleidung, jener der Ordensritter sehr ähnlich, bestand in einem langen, faltigen, bis auf die schwarzen Schuhe herabreichenden scharlachrothen Rock mit engen Aermeln; darüber einen etwas kürzeren, weiß gefütterten, an der rechten Achsel geschlossenen Scharlachmantel; auf dem Kopfe einen hochrothen Bundhut mit herausgezogenem faltigen Stoffende und seitlich bis auf den Boden abfallender Cornette oder langen, schmalen Binde, welche ihrer Länge wegen oft um Hals und Schultern geschlungen wurde[3].

Der hauptsächlichste Unterschied in der Toilette des Toison d'or und jener eines Ritters lag darin, daß der Mantel des Letzteren mit einem Rande von Goldstickerei geschmückt war, welche alle Embleme des Vließordens (Andreas Astkreuz, begleitet von vier blau emaillirten Kieseln: Funken; blauer Feuerstein zwischen zwei Feuerstahlen, und das Widderfell darstellte, während diese Zierde dem Wappenkönig fehlte. Auch fiel ihm die Cornette links herab, während sie vom Ritter rechts getragen wurde[4]. Dafür hatte der Roi d'armes eine Goldkette um die Schultern, wie sie

[2]) La magnifique et svmptveyse pompe fvnebre, faite en la ville de Bryxelles, le XXIX. jovr dv mois de decembre MDLVIII avx obsequves de l'emperevr Charles V de tresdigne memoire. Jey representee par ordre, et figvres, selon les mysteres d'icelle. A Anvers, de l'imprimerie de Christophle Plantin, MDLIX fl. Fol. Zeitenes Werk, den ganzen Traueraufzug in 11 colorirten Falztafeln darstellend. Siehe 9. Tafel, Blatt 25.

[3]) Hermann Weiß, Costümkunde, Geschichte der Tracht und des Geräthes vom 14. Jahrhundert bis auf die Gegenwart. III. 1. Abth. p. 90, 93, 94, 107 und 108.

[4]) Das Links- oder Rechtstragen der Cornette war in Frankreich unter Carl VI. sogar ein politisches Abzeichen.

die Tracht des Ritters in solcher Gestalt nicht aufweist — die Potence (Taf. A und B).

Dieses merkwürdige Kleinod besteht eigentlich aus einem breiten, goldenen Kragen, an dessen unterem Rande die Vließkette befestigt ist, welche sich von der normalen Toison-Ordenskette nur durch die Größe und Schwere des daran hängenden Widderfelles unterscheidet. Der Goldkragen selbst ist zweizeilig und wird gebildet von sechsundzwanzig außen etwas convexen, rechteckigen und mit der längeren Seite aneinander gereihten Gliedern, welche vermittelst eben so vieler Charnieren — an deren unteren, verlängerten Zapfen zugleich die Kiesel der Vließkette geheftet sind — miteinander beweglich verbunden werden. Jedes einzelne dieser sechsundzwanzig Glieder enthält zwei in farbigem Schmelz ausgeführte Wappen ehemaliger Ordensritter untereinander, mit einziger Ausnahme des ersten Gliedes, welches oben das Wappen des Ordens-Chefs, Kaiser Carl des V. und darunter sein weltbekanntes Sinnbild mit der Devise „Plus oultre“ zeigt. Jedes dieser Glieder ist ferner durch einen aufgelegten glatten und von zierlichem, plastischen Goldschnur-Ornament bordirten Doppelrahmen in je ein oberes und ein unteres Feld getheilt, so daß die zweiundfünfzig emaillirten Darstellungen das Ansehen einer doppelten Reihe von heraldischen Bildern gewinnen. Die eben beschriebene Einrahmung mag im Laufe der Zeit eine theilweise Erneuerung erfahren haben, sonst würde das stellenweise Verdecken der Schildunterränder und Kleinodfiguren wohl vermieden worden sein. Die Rückseite des Kragens, gewissermaßen die Fütterung, bilden einfache Goldplatten. Der unterhalb angenieteten, rundherum laufenden Toison-Ordenskette ist oben schon gedacht worden; hier sei bei dieser Gelegenheit nur bemerkt, daß die paarweise mit den Griffen verschlungenen goldenen Feuereisen keineswegs die Tendenz haben, ein B vorzustellen, und damit die Bourgogne anzudeuten, wie Paradin glaubte [5]), sondern daß vielmehr so die altheraldische Form des Feuerstahls gewesen ist, wie er als Wappenbild auch in Wappen des 14., 15. und 16. Jahrhunderts erscheint.

So treffen wir diese Figur bei den **von Heiligenstadt (de sancto loco)** in Wien [6]), den **Grassawer** in Niederösterreich [7]), den **Schmitt** in Gmunden [8]), den **Schurf** in Tirol [9]), den **Gröppner von Groppenstein** ebendort im Pusterthal [10]), den **Spiritus** in Kärnten [11]), den **Schurffeysen** in Bayern [12]), den **Eisen** in Rothenburg und Windsheim [13]). Zwei Feuereisen, mit den Griffen auswärts gekehrt, doch ohne Kiesel und Funken dazwischen, führten die österreichischen **Stahl** [14]) und die niederösterreichischen **Beck von Leopoldsdorf** Feuerstahl und funkensprühenden Kiesel [15]). Den Ersteren, ohne Ringhandhaben, gebrauchten die Kärntner **Feuersperg** [16]) und die Bregenzer **Feuerstein,** welche als Freiherren und Grafen ein completes Glied der Vließkette, Kiesel und Funken zwischen zwei Feuereisen in's Herzschild nahmen [17]). **Ferdinand von Roy** im Elsaß führte im 17. Jahrhundert: 1 und 4 in Blau das goldene Vließ am Bande, 2 und 3 in Roth weißer Löwe, in der rechten Vorderpranke Feuerstahl mit Kiesel und Funken daran. Kleinod: derselbe Löwe wachsend zwischen offenem Flug, rechts blaugolden, links weiß-roth getheilt. Decken b. g. r. w. [18]).

Es wird nicht überflüssig sein, zu erwähnen, daß die zwischen den Feuerstahlpaaren eingeschalteten funkensprühenden Kiesel von blauschwarzem Email mit weißen Punkten und Schnörkeln markirt und die Funkenkränze von Gold sind. Der äußere Umfang des Goldkragens mißt 1430 Millimeter, der innere 988 Mm., der innere Durchmesser 32 Centimeter, die Höhe eines Gliedes 80 Mm., die anhängende Toisonkette hinzugerechnet 110 Mm., und das erste Glied sammt Kette und dem Vließ selbst 160 Mm. Das Gesammtgewicht beträgt nahezu 800 Ducaten.

Der interessanteste und wirkungsvollste Schmuck der Potence ist ihr heraldischer Theil, nicht nur wegen des Feuers und der Zierlichkeit, womit er die schwere Goldmasse belebt, sondern auch deshalb, weil er Anhaltspunkte zur annähernden Bestimmung des Alters der Kette bietet, welche geeignet sind, das spärliche actenmäßige Material über diesen Gegenstand glaubwürdig zu ergänzen.

Die erste authentische Nachricht von einer solchen älteren, nur sechzehngliedrigen Kette des Wappenkönigs mit zweiunddreißig Feldern, entsprechend den einunddreißig anfänglich constituirten Rittern und einem Platze darüber, findet sich in den Acten über die Verhandlungen des 15. Ordens-Capitels (beziehungsweise des 23. Ordens-Festes), abgehalten im Jahre 1491 zu Mecheln. Den Vorsitz führte Erzherzog Philipp (der Schöne), der Sohn des Römischen Königs Maximilian und der Herzogin Maria von Burgund, im

---

[5]) Reiffenberg, p. XXVIII.

[6]) Materialien zu meinem Geschlechterbuch der Wiener **Erbbürger.** Siegel von 1376: im Dreieckschild schräg-rechter Feuerstahl, **Griff aufwärts.**

[7]) Duellius, De Ord. Teut. p. 61, ad an. 1298; **Die Wappenrolle** von Zürich, Taf. XIII, No. 309; herald.-geneal. **Zeitschrift Adler, II. (1872),** p. 52, Gaston Freih. v. Pettenegg: Ueber das „Sancti Christophori am Arlperg Bruederschaft Buech“; in Roth ein bald **normal,** bald schräg-links gestellter silberner Feuerstahl, Handhaben aufwärts, Kleinod schwarzer Bärenkopf.

[8]) Grabstein der Söhne des Wilhelm Schmitt, Kaiser Maximilian's Rath, do. 1512, an der Außenseite der Pfarrkirche: in der Tartsche ein Feuerstahl, die Handhaben aufwärts; gekrönter Spangenhelm mit Straußenwedel, quer belegt mit der Schildfigur. Inschrift bei J. Lechner: „Zur Gmundner Chronik“ (Wels 1865), p. 41.

[9]) A. S. I. 43 und II. 39; Brandis, Ehrenkränzel. Figur golden in Blau, wiederholt sich auf dem gekrönten Spangenhelm und ist zu oberst mit drei schwarzen Straußenfedern besteckt.

[10]) Brandis l. c. 14. und 15. Jahrhundert: schräg-rechts gestellter Feuerstahl, Handhaben aufwärts, Farben?

[11]) A. Weiß, Kärnthens Adel, p. 248. In meiner Sammlung trefflich erhaltenes Originalsiegel eines Jorg Spiritus des 15. Jahrhunderts: schräglinks gestellter Feuerstahl, Griffe nach abwärts; auf dem Stechhelm Flügel mit demselben Bild; wahrscheinlich roth in Gold.

[12]) A. S. II. 59: Figur schräg-rechts, Handhaben aufwärts, silbern in Roth; auf dem ungekrönten Helm das Eisen schräg wie im Schild.

[13]) A. S. V. 252 und 273: in Blau silbernes Feuereisen, normal, oben und unten begleitet von je einem goldenen Stern. Auf dem Stechhelm ein Strauß mit dem Hufeisen.

[14]) A. S. IV. 160 sub „Sthaal“: Figuren schwarz in Gold; auf dem ungekrönten Helm offener, goldener Flug, jederseits belegt mit einem schwarzen Feuerstahl, gestellt wie im Schild.

[15]) A. S. I. 33 und IV. 9 (Wecken v. Leopoltsdorf): von Gold und Schwarz schräglinks getheilt; vorn schräglinks gestellter Feuerstahl, die Griffe aufwärts, naturfarb, hinten schrägrechts angeordnet blauer Kiesel mit fünf naturfarben Funken. Kleinodflügel wie der Schild.

[16]) A. S. III. 90 und IV. 62; A. Weiß l. c., p. 59: in Silber rother Feuerstahl mit der Spitze abwärts, begleitet oben und unten von je drei naturfarben Funken, die Spitzen sämmtlich abwärts. Auf dem ungekrönten Helm ein Flügel wie der Schild.

[17]) Dr. Kneschke, Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart I. 231; Dr. Jos. v. Bergmann, Die Bregenzerwälder Familie Feuerstein, Mittheilungen der k. k. Centralcommission für Baudenkmale. XV. Bd. p. XCVII—CII. Bürgerliches Stammwappen: ein Feuereisen ao. 1524 oder 1559. Gemse schwarzes Feuereisen haltend 1589. Im freiherrlichen Wappen von 1757 und im gräflichen von 1793 ein Herzschild von Gold und Schwarz gespalten mit den angegebenen Figuren in verwechselter Farbe.

[18]) Monatsblatt des herald.-genealog. Vereines „Adler“, No. 17 (Mai 1882), p. 67: Ein Elsasser Wappencodex des XVII. Jahrhunderts. (Mit einer Kunstbeilage). Von Alfred Grenser.

Namen seines Vaters, des Chefs und Souveräns. Da heißt es denn unter Anderem: [19])

„On remarqua dans la même séance, que la place de premier roi d'armes de l'Ordre était venue à vaquer par la mort de Gilles Gobet: l'assemblée, considerant qu'il convenait de penser mûrement au choix d'un sujet qui eût les qualités requises pour remplacer le defunt, d'autant plus que celui qui était revêtu de cette charge avait l'entrée aux conseils les plus secrets du prince, de même que les autres officiers de l'Ordre, et était souvent chargé d'affaires très importantes, résolut de remettre la décision de cet objet à un autre temps; déclarant que, par provision, les fonctions attachées à la place vacante seraient remplies par le roi d'armes de Hainaut, qui, à cet effet serait créé officier d'armes de l'Ordre, sous le nom de Fusil [20]) L'assemblée ordonna ensuite à Louis Quarré, trésorier de l'Ordre, de remettre au nommé de Lesnoyt, orfèvre de Malines, le collier que ledit Gilles Gobet avait porté en son vivant, avec les fusils et les cailloux, ainsi que la Toison d'Or qui y était appendue mais à la réserve des émaux [21]): ce qui pésait en tout, sans lesdits émaux, cinq marcs, deux onces, et cinq esterlins d'or; voulant qué ledit orfèvre, moyennant certaine autre quantité d'or qu'on lui donna, en fit trois colliers pour messieurs de Nassau, de Walhain et de la Bastie, devant remplacer les leurs, qui avaient été envoyés à des chevaliers nouvellement élus. Les émaux ci-dessus mentionnés, au nombre de trente-un representaient les armes du chef et souverain et celles de chevaliers, ses confrères: six étaient de cuivre doré et émaillé, savoir, ceux portant les armes du roi d'Arragon, du duc d'Alencon, des comtes de St. Pol et de Romont, de messieurs de Fiennes et de la Vère; les vingt-cinq autres étaient d'or, et pesaient ensemble douze oncos et onze esterlins et demi".

Es ergibt sich also, daß der Wappenkönig des goldenen Vließes, Egydius Gobet, † 1491, eine ähnliche Prachtkette trug, wie die jenige, welche Gegenstand dieser Zeilen ist, und daß jene ält Kette über Beschluß des Ordens-Capitels vom Jahre 1491 du den Ordens-Schatzmeister Louis Quarré dem Goldschmied Lesnc in Mecheln übergeben wurde, mit dem Auftrage, aus ihr und ei Summe Goldes, die der Orden hinzufügte, drei normale Orde ketten für jene Ritter anzufertigen, welche ihre eigenen Insign drei neu gewählten Rittern abgetreten hatten; daß ferner die dem älteren Goldkragen des Gilles Gobet angebrachten einu dreißig Wappen der Ordensritter vom Orden zurückbehalten wurd und daß endlich unter diesen einunddreißig Wappen sechs a drücklich angeführte Stücke von vergoldetem Kupfer mit ema lirten Blasons sich befand während die übrigen fünfun zwanzig Wappenfelder aus r nem Golde bestanden. Was der Folge mit diesen einu dreißig Wappen geschehen darüber findet sich keine A zeichnung; nur so viel sche sicher, daß keines davon in vorliegende jüngere Poten versetzt wurde.

Fig. II.

Toyson dor.

Den unumstößlichen B weis der Existenz einer neu Potence liefert das in Note 2 citirte Bilderwerk: pompe funebre de l'empere Charles V., von 1559, w ches den ganzen Aufzug bei b am 29. December 1558 Brüssel stattgehabten Leichenfe dieses Kaisers vorstellt. Auf t 10. Falztafel, und zwar a dem 29. Blatt, erscheint Gestalt des Wappenkönigs „T son d'or" unmittelbar vor de „Chef du deuil", dem Kör Philipp II. von Spanien, So des Verstorbenen, in gleiche Costüm, wie es oben bei d Trauerherolden beschriebe wurde; doch umgibt den Ho statt der weißen Krause e schwarzer Stehkragen; die hobene Rechte hält einen schwa zen Heroldsstab und rund u die Schultern ergänzt die P tence. Unsere Reproducti zeigt ein Facsimile des (ko rirten) Originals (Fig. II). Daß in den Feldern des Goldkrage auf dem Bilde keine Wappen ersichtlich sind, ist selbstverständl nur dem kleinen Maßstabe der Zeichnung zuzuschreiben.

Die dritte quellenmäßige Mittheilung über die Poten schöpfen wir aus dem Inventaire des Archives de l'ordre la Toison d'or. Seconde Partie, troisième volume, pa 228 230 [22]). Die Stelle lautet wörtlich:

„Un grand Collier appellé Potence, servant à l'o cier d'armes, composé 1° de 52 Ecussons sur lesquels

[19]) Reiffenberg, l. c. pag. 211 und 212.

[20]) Feuerstahl.

[21]) Will sagen: jedoch unter Zurückbehaltung der farbigen Wappen. Emaux auch die heraldische Bezeichnung für „Wappentincturen."

[22]) Auszugsweise abgedruckt bei Reiffenberg, p. LXXXII und LXXXI

armes d'autant de Chevaliers sont gravées et emaillées. 2° de 52 fusils entrelassés les uns dans les autres et de vingt six Cailloux, ces derniers aussi emaillés avec la Toison pendant au milieu, Le tout d'or, pesant 12 marcs, 8 esterlins et 16 grains. L'or à f 47 de change l'once suivant l'essai qui en a été fait Le 19. Septembre 1761.

Ce Collier est formé d'une double rangée d'armoiries, renfermées dans des Cadres chevillés les uns aux autres et autour desquels regne un cordonnet en forme de Filagrane. Au milieu du Collier, dans la rangée superieure, sont les armoiries de l'Empereur Charles V., et en dessous est un ecusson représentant un fusil avec un Cailloux donnant du feu, aux deux cotés de cet attributs de l'ordre sont deux Colonnes aiant en tête une Couronne Imperiale sur l'une et sur l'autre une Couronne Roiale, et au bas se Lit cette âine: Plus Oultre. c'est aux fusils qui repondent à cet ecusson, que pend la Toison[23]).

Dans un Inventaire de l'année 1587*) ainsi que dans deux autres formés en 1607 et 1633, il se trouve rapporté un grand Collier, appellé potence, servant à l'officier d'armes dit Toison d'or, aiant quatorze places vuides. Il est très vraisemblable que c'est Le meme collier dont il est question ici, auquel on aura ajouté dans la suite le nombre d'écussons qui manquait; Car en effet, on y distingue aisément ceux-ci d'avec Les anciens. Les Inventaires anterieures à 1587 ne font aucune mention de pareil Collier, et ce n'est que dans celui dressé en 1708, qu'il est réclamé, comme Complet.

*) n. b. dans le premier volume de l'inventaire des archives pag. 329 sous l'année 1491; il est parlé d'un Collier à l'usage du premier Roi d'armes dans le gout de celui-ci mentionnée, mais de moindre grandeur, dont on fit faire alors des Colliers pour des Chevaliers.

Le dessin du Collier dont il s'agit, fait à La plume de grandeur telle qu'il est et mesuré en toutes ses parties au plus juste se trouve à la suite de la présente Liste. On y a distingué par Les N°s. 1. 2. 3. &a Les quatorze écussons substitués aux places vuides."

Dieſe mit der Feder angefertigte und mit Tuſch ſchattirte Zeichnung der Potence iſt auch noch vorhanden und trägt die Inſchrift: „Représentation du grand Collier de l'Ordre de la Toison d'or, servant au premier Roi d'Armes. Dessiné à la plume d'après l'Original reposant à Bruxelles par G. Gabriel Labiniau, Official à la Secretairerie du Conseil Privé de Sa Majesté". Die Arbeit, welche großen Fleiß, Nettigkeit und das Beſtreben möglichſter Genauigkeit verräth, verdiente ihrer Zeit gewiß alles Lob; den Anforderungen, die man heute an ein Facſimile ſtellt, vermag ſie nicht mehr zu genügen, am wenigſten, was den heraldiſchen Theil anbelangt. Sie iſt es, welche 1830 auf Veranlaſſung des Baron Reiffenberg lithographirt und colorirt, ſeinem in Note 1 erwähnten Atlas beigefügt wurde. Allein bei aller ſcheinbaren Treue iſt die Lithographie noch weit unrichtiger als die Federzeichnung Labiniau's, der das Original ſelbſt vor ſich hatte. Wo dieſer Wappenfiguren mißverſtand oder nicht erkannte, combinirte der Lithograph friſchweg drauf los. So wurde allmälig aus dem Kleinodlöwen von Bayern ein goldener Berg, aus den Fauſt-Handſchuhen der Gavre ein Paar ſich abblätternde Hörner u. ſ. w.

Das Weſentliche der obigen letzten Aufzeichnung zuſammengefaßt, erhält man folgendes Reſumé:

Zunächſt die genaue Beſchreibung der großen ſechsundzwanziggliedrigen Potence mit ihren einundfünfzig Wappen und einem durch das Embleme Carl des V. ausgefüllten Platz darüber; ſpeciell mit dem Wappen dieſes Kaiſers und ſeinem Sinnbilde an der vornehmſten Stelle untereinander; und mit dem, nicht an einem Kieſel, ſondern an der Verbindung zweier Feuerſtahle hängenden Vließ — ſämmtlich Angaben, denen die heute noch exiſtirende Potence vollkommen entſpricht. In den Inventaren von 1587, 1607 und 1633 wird ſtets die große Potence des Wappenkönigs aufgeführt, mit der Bemerkung, daß ſie noch vierzehn leere Felder habe, welche erſt in dem Inventare von 1708 vollſtändig occupirt erſcheinen, und deren Wappen bereits Labiniau auf ſeiner Federzeichnung numerirt hat. Der Beiſatz, daß die Inventare vor 1587 einer ähnlichen Kette keine Erwähnung thun, wird durch die Note mit dem Hinweis auf die Verhandlungen des Jahres 1491, auf ſeinen richtigen Werth reducirt, und die Originalzeichnung Labiniau's bildet den Schluß der officiellen Daten.

Die nächſte Frage iſt nun die nach dem Alter der beiden Potence-Ketten, und zur Beantwortung derſelben ſind ſowohl hiſtoriſche als heraldiſche Momente behilflich.

Die ältere, kleine Potence mit ihren einundbreißig Wappen reicht aller Wahrſcheinlichkeit nach bis in die erſte Zeit des Ordens zurück. Den wichtigſten Fingerzeig dahin geben die ſechs auf vergoldetem Kupfer emaillirten Wappen, welche bei der Auflöſung der erſten Kette mit den übrigen fünfundzwanzig Blaſons zurückbehalten, aber allein namentlich angeführt worden ſind, wie aus der oben citirten Stelle zu erſehen war. Da iſt nämlich: **Pierre de Luxembourg Comte de St. Pol**, Ritter 1430, † 1433[24]); **Jean Duc d'Alençon Comte du Perche**, Ritter 1440, † 1476[25]); **Alphons V. Roi d'Arragon**, Ritter 1445, † 1458[26]); **Henri de Borsele Seigneur de la Vère**, Ritter 1445, † 1470[27]); **Jacques de Savoye Comte de Romont**, Ritter 1478, † 1486[28]); und **Jacques de Luxembourg Seigneur de Fiennes**, Ritter 1478[29]). — Da nun die Potence offenbar dazu beſtimmt war, die Wappen der anfänglich auf die Zahl 31 normirten Ritter[30]) zur Anſchauung zu bringen, die Verſtorbenen aber bei jedem Capitel wieder durch neu Gewählte erſetzt wurden, ſo iſt kaum anzunehmen, daß man das Wappen eines bereits verſtorbenen Ritters auf die Potence hinterher würde angebracht haben, um ſo weniger, als die Wappen-Emaillirung wohl meiſtens auf Wunſch und Koſten der Betreffenden

[23]) Das Widderfell hängt ſonſt ſtets am funkenſprühenden Stein. Der vorausgegangene Paſſus: „les armoiries de l'Empereur Charles V." iſt ungenau, denn es iſt nur das Wappen Carl's als König von Spanien, nicht aber als Kaiſer. Im Anſchluß an dieſe inventariſche Beſchreibung finden ſich p. 330 noch folgende Poſten:

„No. 17. Six ecussons d'or, armoiriés et emaillés de la meme grandeur et dans le goût de ceux qui composent Le Collier rapporté à l'article précedent, dans lequel il s'en trouve même deux qui représentent les memes armoiries qui se virent sur deux de ces six ecussons.

No. 18. Un autre ecusson aux armes d'Espagne, emaillées avec un fusil qui paroit y avoir servi. ces deux piéces sont aussi d'or".

Dieſe ſechs oder ſieben Wappen mögen urſprünglich in der großen Potence geweſen und im Verlauf der Zeit gegen Wappen jüngerer Ordensritter umgetauſcht worden ſein.

[24]) Reiffenberg, p. 4.
[25]) ibid., p. 26.
[26]) ibid., p. 28.
[27]) ibidem.
[28]) ibid., p. 94. Siehe über dieſe Perſönlichkeit auch herald.-genealog. Zeitſchrift „Adler", I. p. 4.
[29]) Reiffenberg, p. 94.
[30]) Nach den Statuten ddo. Lille, 27. November 1431.

erfolgte, wofür ja auch bei der großen Potence die so lange unausgefüllt gebliebenen vierzehn Felder, sowie die zeitliche Verschiedenheit der diversen Wappen-Gruppen, auf die wir später zurückkommen, spricht. Ist nun diese Schlußfolgerung plausibel, so würde die Entstehung der kleinen Potence, von der leider nicht mehr bekannt ist, als hier schon mitgetheilt ward, vermöge des darauf angebrachten Wappens des Pierre de Luxembourg, Comte de St. Pol, Ritter 1430, † den 31. August 1433, zwischen 1431 und 1433, also in die ersten Jahre des Ordens zu setzen sein, und hätte demnach diese Kette circa sechzig Jahre bestanden.

Die jüngere, große Potence mit ihren einundfünfzig Wappen, welche noch gegenwärtig im Ordensschatze aufbewahrt wird, und deren verkleinerte Reproduction die beiden Lichtdruck-Tafeln A und B bringen, datirt aus der Zeit des Regierungs-Antrittes Carl des V. als König von Spanien (Carl I.), und ist allen Anzeichen nach anno 1517 angefertigt worden.

Es verfloß demnach zwischen der Auflösung der kleinen und der Entstehung der großen Potence ein Intervall von einem Viertel-Jahrhundert, und die Ursache davon scheint in den Zeitverhältnissen zu liegen, welche zu unruhig waren, um die Ordensritter an diesen Gegenstand denken zu lassen. Dies ergibt sich indirect aus den detaillirten Berichten über die auf das Capitel von 1491 folgenden Jahre.

Politische Wirren und Kriege verhinderten seither den Erzherzog Philipp, ein förmliches Capitel abzuhalten bis zu jenem von Brüssel im Jänner 1501 (1500 alter Rechnung), auf welchem sein noch nicht einjähriger Sohn „le Duc Charles de Luxembourg", nachmals Carl V., in Gegenwart seiner Eltern die Collane des Ordens erhielt, mit der Bedingung, daß er in reiferem Alter den vorgeschriebenen Eid leisten werde. Hierauf unternahm der Erzherzog mit seiner Gemahlin die Reise nach Spanien zu König Ferdinand von Arragonien und Isabella von Castilien, den Schwiegereltern Philipp's. Genöthigt, dort wider Willen und Erwarten lange zu verbleiben, und auf dem Heimwege in unerfreulicher Weise an den diplomatischen Verhandlungen seines Schwiegervaters mit König Ludwig XII. von Frankreich theilnehmend, kehrte Philipp erst Ende 1503 wieder nach den Niederlanden zurück.

Der am 26. November 1504 erfolgte Tod der Königin Isabella von Castilien veranlaßte den Erzherzog als Gemahl ihrer Erbin, sich neuerdings nach Spanien zu begeben und das vor seiner Abreise im November 1505 zu Middelburg abgehaltene 17. Capitel konnte sich aus Mangel an Zeit nur mit den dringendsten Angelegenheiten beschäftigen. Während der stürmischen Fahrt von Heinrich VII. in England aufgehalten, wurde Philipp nach seiner Ankunft in Spanien zum König von Castilien gekrönt, starb jedoch schon am 25. oder 26. September 1506 zu Burgos nach nur achttägiger Krankheit, erst 27 Jahre alt [31]).

Das nächste Decennium gestaltete sich für die Geschäfte des Ordens nicht günstiger. Der Chef und Souverain Carl, König Philipp's noch unmündiger Sohn, stand unter der Vormundschaft seines Großvaters, des Kaisers Maximilian, und lebte in Brüssel bei seiner Tante Margaretha, Statthalterin der Niederlande, während seiner Minderjährigkeit; und obwohl er selbst schon mit 13 Jahren persönlichen Antheil an den Versammlungen und Interessen des Ordens nahm, so war doch das unbefriedigende Verhältniß, welches in Folge von allerlei Differenzen zwischen der Statthalterin und dem Orden herrschte, wenig geeignet, die Pflege der Ordensgebräuche zu befördern. Ein Umschwung der Dinge trat erst im Jahre 1516 nach dem am 23. Jänner erfolgten Tode Ferdinand des Katholischen ein.

Carl V., den 24. Februar 1500 in Gent geboren, wurde durch das Ableben seines mütterlichen Großvaters König von Spanien und aller Dependenzen und stand in seinem 17. Lebensjahre, als er noch mit dem Titel eines Königs von Castilien den 25. October 1616 auf dem 18. Ordenscapitel zu Brüssel den doppelten Eid als Ritter, sowie als Chef und Souverain des Ordens vom goldenen Vließ ablegte. Dieses Capitel war seit dem 15 von 1491 zuerst wieder einmal ganz und gründlich mit seinen Aufgaben beschäftigt; glückliche politische Constellationen und andere erfreuliche Umstände trugen wesentlich hiezu bei. Der jugendliche Chef, beseelt von dem Wunsche, den Orden wieder zu heben, traf im Einverständnisse mit den Rittern diverse Verfügungen, welche der Institution zum Vortheil gereichten [32]). Der wesentlichste Punkt war wohl der, daß er sich an den Papst Leo X. mit der Bitte wendete, dem Projecte, die Anzahl der Ordensritter von einundzwanzig auf fünfzig zu erhöhen, seine Sanction zu ertheilen; ein Ansuchen, welches das Oberhaupt der Kirche durch eine Bulle vom 8. December [33]) 1516 bereitwillig gewährte.

Unter den fünfundzwanzig, theils an die Stelle verstorbene Ordensmitglieder, theils mit Rücksicht auf die bevorstehende Vermehrung der Ritter neu gewählten Toisonisten, befanden sich nach dem officiellen Verzeichnisse [34]) auch folgende sechs Herren: Frédéric, comte Palatin, duc en Bavière; Philippe de Croy comte de Porcean; Antoine de Lalain, seigneur de Montigny; Jacques de Gavre, seigneur de Fresin; Maximilien de Berghes, seigneur de Zevenberg; und Jean, seigneur et baron de Trazegnies.

Betrachtet man nun die Gründe, welche beweisen daß die große Potence weder vor noch nach dem Jahr 1517, sondern eben während dieses Jahres, und zwar wahrscheinlich in Brüssel angefertigt wurde, so kommen hiebei folgende Umstände zur Geltung: Erstlich der Aufschwung des Ordens mit dem Regierungsantritte Carl des V als König von Spanien: die große Sorgfalt, welche allen Ordensangelegenheiten in dem Capitel von 1516 zugewendet wurde: die erbetene und erlangte päpstliche Genehmigung, die Zahl der Ordensmitglieder auf fünfzig zu vermehren, und das Eintreffen der bezüglichen Bulle am 9. Jänner 1516; die Beschaffenheit der großen Potence selbst, welche sechsundzwanzig Glieder mit zweiundfünfzig Wappenbildern zeigt, und folglich schon auf die erhöhte Zahl der Ritter berechnet ist; endlich und hauptsächlich acht Felder der großen Potence, welche ohne Zweifel anno 1517 ihren heute noch wohlconservirten [35]) heraldischen Schmuck erhielten.

---

[31]) Seine Witwe, die Königin Johanna von Castilien, hingegen lebte gestörten Geistes bis 1555 und starb 76jährig.

[32]) Von jenem Capitel datiren auch die Erleichterungen bezüglich der Vorschriften über das tägliche Tragen der Collane. Vide Reiffenberg p. 302 und 303.

[33]) Vide Reiffenberg, p. 322 und Note 1 daselbst. Der Tag wird bei den verschiedenen Autoren verschieden angegeben. Im Original soll es heißen „Sexto calend. octobr.", d. i. sexto die ante calendas octobres, der sechste Tag vor den Calenden des October. Dies wäre der 26. September; stimmt aber ganz und gar nicht, denn der Antrag an den Papst zu schreiben, wurde erst am 6. November berathen und die Antwort traf erst den 9. Jänner 1516 in Brüssel ein. Um die Frage endgiltig zu lösen, müßte man eben die Bulle selbst einsehen können. Neujahr fiel in jener Zeit stets auf den ersten Osterfeiertag.

[34]) Reiffenberg, p. 307—311.

[35]) Das Feld No. 2, Sinnbild und Wahlspruch Carl des V., offenbar modern restaurirt und mit Kaiserkronen ausgestattet, kann eben deßhalb hier nicht in Betracht kommen.

Eine aufmerksame Untersuchung der vierundzwanzig ältesten Wappen des Goldkragens, welche auf den Tafeln C und D in doppelter Größe der Originale mit photographischer Treue wiedergegeben sind, führt nämlich unter Vergleichung der authentischen Ordenslisten zu dem Resultate: daß die Nummern 1, 11, 12, 14, 18, 20, 30 und 32 dem Capitel von 1516. — die Nummern 35, 42 und 44 dem Capitel von 1518, — die Nummern 4 und 34, sodann 5, 6, 7, 15, 22, 24 und 26 dem Capitel von 1531, — endlich die Nummern 28, 36, 38 und 50 dem Capitel von 1545 angehören. Die Capitel wurden gewöhnlich in der zweiten Hälfte oder gegen Ende des Jahres abgehalten, welches damals nicht mit dem 1. Jänner, sondern mit dem ersten Osterfeiertage begann; und daher ist die thatsächliche Executirung der Emails stets in das neue, der Eröffnung des jeweiligen Capitels folgende Jahr zu setzen.

Hier sei nur noch anticipando bemerkt, daß auf den ältesten Wappen der Kette die heraldischen Metalle, Gold und Silber, nicht wie die Farben, mittelst Email hergestellt, sondern vielmehr gar nicht von einander unterschieden worden sind, da für beide gleichmäßig nur Aussparung des Goldgrundes angewendet wurde; und ferner, daß die Zählung und Anführung der Wappen in diesen Zeilen und auf den Tafeln C und D nach heraldischen Grundsätzen vorgenommen ist, wonach also das Wappen des Chefs und Souveräns und sein Devisenschild mit Nr. 1 und 2; die folgenden beiden untereinander befindlichen Wappen heraldisch rechts mit 3 und 4, jene heraldisch links mit 5 und 6; die nächsten zwei heraldisch rechts mit 7 und 8, jene heraldisch links mit 9 und 10 und so fort bis zum Schlusse am Rückentheile der Potence bezeichnet worden sind.

Die acht Wappen, welche im Jahre 1517 zugleich mit dem neuen Geschmeide des Toison d'or entstanden, wären demnach:

No. 1, der große mit der breiten Königskrone bedeckte Wappenschild Carl des V., als Carl I. König von Spanien, nicht als deutscher Kaiser, zu welcher Würde er nach dem Tode seines Großvaters Maximilian I. († 12. Jänner 1519) am 28. Juni 1519 gelangte[36]).

Ferner die Wappen der oben genannten sechs Herren, welche im Capitel von 1516[37]) Ritter des Vließordens wurden, nämlich:

No. 11, Antoine de Lalain, seigneur de Montigny, † 1540[38]).

No. 14, Jacques de Gavre, seigneur de Fresin, † 1537[39]).

No. 18, Jean II., baron de Trazegnies et de Silly, † als Doyen des Ordens 1550[40]).

No. 20, Pfalzgraf Friedrich II., der Weise, Herzog in Bayern, † 1556[41]).

No. 30, Philippe II., sire de Croy, duc de Sora et d'Arci, marquis d'Aerschot etc. etc., † als Doyen des Ordens 1549[42]).

No. 32, Maximilien de Berghes, seigneur de Zevenberg, † 1544[43]).

Zu diesen sieben Stücken gesellt sich als achtes No. 12, Don Jean Manuel (auch Emanuel), seigneur de Belmonte, de Campos et de Zebrico de la Torre, welcher jedoch schon im 17. Capitel zu Middelburg ao. 1505 in den Orden aufgenommen wurde; er starb 1535. Das Auftreten seines Wappens zugleich mit jenen der eben angeführten Cavaliere hat einen interessanten besonderen Grund.

Van der Vynckt berichtet[44]), Don Manuel sei einer der vornehmsten spanischen Großen gewesen, dessen Geschlecht sich der Abkunft von den Königen von Leon rühmte, und der im Dienste des Königs Ferdinand von Arragonien stand; aus unbekannten Ursachen unzufrieden, verließ er denselben, und begab sich in die Niederlande, wo ihn Philipp, später König von Castilien, freundlich aufnahm und ihn zu seinem Günstling und Vertrauten machte. Manuel scheint nun wesentlich mitgewirkt zu haben, um die Spannung zwischen beiden Herrschern, dem Schwiegervater und dem Schwiegersohne, zu erhöhen. Thatsächlich geht aus den Acten des Ordens hervor, daß er nach dem Tode seines königlichen Beschützers Philipp, des Vaters Carl des V., allerdings sehr unfreiwillig, die Schuld an der oben erwähnten Mißstimmung zwischen der Statthalterin Margaretha und dem Orden trug. Die Sache war folgende[45]: König Ferdinand von Arragonien, mit dem die Erzherzogin Margaretha (Philipp's Schwester) in gutem Einvernehmen stand, brachte ihr die Meinung bei, Manuel, der sich in den Niederlanden außer dem Bereiche der Machtsphäre jenes Monarchen befand, hege hochverrätherische Pläne gegen den jungen Prinzen Carl, den künftigen Erben der spanischen Länder; und die Statthalterin, diesen Anschuldigungen Glauben schenkend, handelte demgemäß. Man suchte Manuel zuerst aus seinem Wohnsitze, der Stadt Mecheln, zu locken, und als dies nicht gelang, wurde er auf Margarethens Befehl am 19. Jänner 1513 vom Stadtrichter gefangen genommen und unter starker Bedeckung nach der Veste Vilvorde gebracht. Dem Orden des goldenen Vließes gegenüber rechtfertigte die Statthalterin dieses Vorgehen mit einem diesbezüglichen, von Kaiser Maximilian I. (ihrem Vater) erlassenen Befehl, der jedoch nur über ihr eigenes Andrängen ausgestellt worden war. Der Orden, gestützt auf seine Rechte und Statuten, machte Gegenvorstellungen zu Gunsten des gefangenen Ordensbruders; und da diese nichts fruchteten, so kam es denn wiederholt zu peinlichen Erörterungen, die dadurch noch gereizter werden mußten, daß man den dreizehnjährigen Erzherzog Carl vermocht hatte, dabei dem Orden als Chef und Souverän persönlich, wenn auch schweigend, zu präsidiren, und somit Neffe und Tante einander gegenüber standen. Es genüge hier zu sagen,

---

[36]) Die heraldischen Nachweise unten, bei der Blasonirung der Potence.

[37]) Reiffenberg, p. 293—329.

[38]) ibid., p. 308, Note 5. Hier gibt es sonderbare Verwechslungen der Taufnamen; auf p. 306 erscheint Charles de Lalain unter denjenigen, deren Erwählung König Carl besonders befürwortet; auf p. 308 wird bereitwillig mit den übrigen Empfohlenen Antoine de Lalain gewählt und die Note bringt viele Daten über denselben. Dagegen findet sich im handschriftlichen Wappenbuche des Ordens, von dem später gehandelt wird, gar ein „Jaque de Lalain" als 1516 gewählt. Doch wurde im 18. Capitel nur ein Lalain Ritter, und zwar Antoine. (Siehe auch Maurice, p. 155.) Auf seinem Wappen in der Potence sollte die erste Raute mit einem rothen Löwen als Beizeichen belegt sein, was der Emailleur, wohl der Kleinheit wegen, unterließ. — Charles, seigneur de Lalain, † 1525 wurde schon 1505 im Capitel zu Middelburg in dem Orden aufgenommen und Charles II., comte de Lalain † 1558, wurde erst ao. 1531 Vließritter. Vide Reiffenberg, p. 271 und 380. — Jener „Charles de Lalain, prince de Sulmone, seigneur de Sanzelles", der bei Reiffenberg am zuletzt citirten Orte erwähnt wird, ist nur durch einen Druckfehler zu diesem Namen gekommen; er soll vielmehr: Charles de Lannoy ꝛc. heißen, und wurde 1516 in den Orden gewählt, wie bei Reiffenberg, p. 309, ersichtlich.

[39]) Reiffenberg, p. 309, Note 4.

[40]) ibid, p. 311, Note 5.

[41]) ibid., p. 308, Note 2; das Sterbejahr 1566 ein Druckfehler.

[42]) ibid., p. 308, Note 4.

[43]) ibid., p. 311, Note 3.

[44]) ibid., p. 272 und Note 1.

[45]) Reiffenberg, p. 282—293.

daß nach manchen vergeblichen Bemühungen und diversen Bittschreiben an den Kaiser Don Manuel Ende März desselben Jahres aus seiner Gefangenschaft erledigt wurde unter der stricten Bedingung, sich in Begleitung eines Wacheofficiers von Vilvorde direct an den Hof des Kaisers Maximilian zu verfügen und die Kosten seiner Haft zu bezahlen. Dies geschah denn auch; Manuel reiste nach Wien und blieb daselbst, bis ihm ao. 1516, nach dem Tode seines gewaltigen Feindes, Ferdinand des Katholischen, auf vieles Ansuchen die volle Freiheit wiedergegeben und gestattet wurde, nach Brüssel zu König Carl zurückzukehren. Nun war es eben im Capitel von 1516, wo Don Jean Manuel von seinen Ordensbrüdern einstimmig für schuldlos erklärt und seine Ehre vollständig rehabilitirt wurde[46]). Offenbar zum Andenken hieran ward sofort auch sein Wappen auf der neuen Potence verewigt.

Aber auch später als im Jahre 1517 konnte die Potence nicht angefertigt worden sein, und dies erhellt aus den Ordensereignissen des Jahres 1518.

Bei der sicheren Aussicht auf das spanische Erbe dachte schon Erzherzog Philipp ernstlich daran, einige der vornehmsten Granden in den Orden aufzunehmen, und die Ritter stimmten seiner Absicht zu, gelegentlich der (ersten) spanischen Reise im Jahre 1501 drei Collanen an die geeignetsten Cavaliere des Hofes zu vertheilen. Ueber den Mißhelligkeiten jedoch, welche dort zwischen den katholischen Königen und ihren Kindern ausbrachen, indem Ferdinand von Arragonien und Isabella von Castilien ihren Schwiegersohn Philipp und ihre Tochter Johanna durchaus nicht mehr von sich lassen wollten, während andererseits die niederländischen Stände dem Erzherzoge nach Ablauf des ausbedungenen Jahres keine Subsidien mehr zu schicken drohten, falls er nicht zurückkehre — mußte die Verleihung des Ordens an Spanier unterbleiben. Nachdem Philipp im Jahre 1506 wirklich König von Castilien geworden war, starb er, wie schon oben gesagt, so bald, daß in jener Beziehung nichts hatte geschehen können. Nun aber war sein Sohn König Carl in der Lage, seinerseits die Reise nach Spanien zu unternehmen und factischen Besitz von diesem Reiche zu ergreifen. Er verließ also die Niederlande im August oder September 1517 in Gesellschaft seiner Schwester Eleonore, nachherigen Königin von Portugal, landete nach verschiedenen Unfällen und Fährlichkeiten in Asturien, begegnete auf dem Wege nach Valladolid seinem Bruder Don Ferdinand (später römischer König, dann deutscher Kaiser), und bekleidete ihn daselbst unter feierlichem Ceremoniel mit dem Orden des goldenen Vließes, welcher ihm schon durch das Capitel von 1516 bestimmt war. Hierauf besuchte Carl seine Mutter, Johanna von Castilien, und seine Schwester Catharina in Tordesillas, und wurde bald darnach von den Ständen zum Könige von Castilien proclamirt[47]).

Noch zu Ende 1517 beschloß Carl, im nächsten Jahre ein Capitel abzuhalten, und erließ deshalb die erforderlichen Schreiben an die Ritter und Ordensofficiere, von denen nur der Toison d'or sich mit dem Könige in Spanien befand, und gab den Auftrag, den Schmuck und die Gewänder des Ordens mitzubringen. Dies vollzog seiner Zeit der Greffier statt des kranken, zurückgebliebenen Schatzmeisters, und bei dieser Gelegenheit giengen mit der neu errichteten Taxischen Reichspost die sämmtlichen an den in Frankreich als Gesandter weilenden Ordenskanzler geschickten Ordens-Siegel auf der Route zwischen Brüssel und Paris verloren, ohne je mehr zum Vorschein zu kommen[48]). So viel scheint übrigens sicher, daß, ob nun etwa der Toison d'or die Potence ohnehin bei sich führte, oder ob sie erst mit dem Ordensschatze am 4. December 1518 in Saragossa anlangte, die Kette des Wappenkönigs damals in Spanien war, und auf dem im Vorfrühling 1518 zu Barcelona stattgehabten Capitel und Ordensfeste, welch' letzteres mit ganz besonderer Feierlichkeit veranstaltet wurde[49]), figurirte. Das goldene Vließ wurde diesmal auch neun spanischen Herren zu Theil, und unter ihnen dem Don Fadrique de Toledo, duque de Alva, † 1531, und dem Don Fadrique Henriquez, conde de Modica, vizconde de Cabrera, amirant (Admiral) de Castilla[50]), † 1538. Desgleichen wurde in den Orden gewählt der König Sigismund von Polen, † 1548[51]). Unmittelbar nach Schluß des Capitels kam eine Gesandtschaft der Kurfürsten nach Spanien, um König Carl von seiner erfolgten Wahl zum deutschen Kaiser zu benachrichtigen.

Betrachtet man nun die große Potence, so gewahrt der Beschauer bald die auf unserer Tafel D mit No. 35 (Polen), 42 (Cabrera) und 44 (Alba) bezeichneten Wappen aus dem Capitel von 1518. Dabei fällt jedoch besonders der Umstand in's Auge, daß — abgesehen von den Helmdecken, welche jenen der Wappen von 1516 bis auf geringe Unterschiede gleichen — der ganze Stil dieser drei Stücke weit älter erscheint, als jener der ersten Serie, so zwar, daß man sie ohne vorausgegangene historische Untersuchung leicht für die ältesten der vorhandenen Emails halten würde. Die Schilde sind merklich kleiner, die Helme überaus breit und plump, die Figuren zwar charakteristisch aber unbeholfen, noch lebhaft an das 15. Jahrhundert gemahnend; die Decken zwar jenen von 1516 möglichst nachgemacht, jedoch ohne deren leichte Grazie erreichen zu können, vielmehr insgesammt eine deutliche Schwerfälligkeit bekundend. Dieser anscheinende Widerspruch einer älteren Stilisirung löst sich sofort, wenn man annimmt, daß diese drei Wappen im Laufe des Jahres 1519 in Spanien selbst, wo das Capitel abgehalten worden war, angefertigt worden sind. Die Stilentwicklung hielt überhaupt keineswegs in allen Ländern Europas gleichen Schritt; speciell hier weisen der kleine Schild, der große Helm und die Behandlung der Helmzierde direct auf einen spanischen Wappenkünstler. Wenn der polnische Adler in No. 35 sich golden statt silbern in Roth präsentirt, so beruht dies nur auf dem bei den älteren Wappen der Potence beobachteten Usus, für die heraldischen Metalle kein Email, sondern den goldenen Untergrund selbst zu benützen. Rücksichtlich der Potence aber ergibt sich aus dem verschiedenen Stil der ersten und der zweiten Wappengruppe auf alle Fälle der zwingende Schluß, daß sie schon vor 1519 entstanden ist, weil sonst alle eilf Wappen genau dieselbe Ausführung erfahren hätten. Die oben erzählten Vorgänge des Jahres 1518 hingegen würden eine so kostbare, steter Leitung bedürfende Arbeit schlechterdings nicht gestattet haben: König Carl war das ganze Jahr hindurch in Spanien und der Toison d'or mit ihm, der Kanzler als Gesandter am Pariser Hofe, der Schatzmeister in Brüssel krank, und die Ordensritter nach allen Richtungen zerstreut.

Nachdem also dargethan wurde, daß der Ursprung der großen Potence in das Jahr 1517 verlegt werden

---

[46]) ibid., p. 300 und 301.
[47]) Reiffenberg, p. 334, 335.
[48]) ibid., p. 343, 344.
[49]) ibid., p. 347, 350.
[50]) Reiffenberg, p. 347, und Note 1 und 9.
[51]) ibid., p. 352 und Note 1, p. 353.

muß, so erübrigt noch zu erweisen, daß sie mit der heute noch bestehenden, auf der Tafel A und B dargestellten Kette identisch ist, und dies zeigt ihr weiterer heraldischer Inhalt, sowie ihr zeitweises Auftauchen bis in's 19. Jahrhundert.

Carl V., welcher den 24. Februar 1530, an seinem dreißigsten Geburtstage, von Clemens VII. zu Bologna die Kaiserkrönung empfing, sodann dem Reichstage zu Augsburg präsidirte und hierauf die Kurfürsten bewog, seinen Bruder Ferdinand am 5. Jänner 1531 in Köln zum Römischen König zu wählen und am 11. in Aachen zu krönen, hielt zu Anfang December dieses Jahres in Tournay das 20. Capitel des Vließ-Ordens.

Prüfen wir abermals den Goldkragen des Wappenkönigs, um zu sehen, ob und welche Spuren dieses Capitels daran zu entdecken sind, so finden wir eine Reihe von zehn Wappen, welche offenbar hieher gehören, und im Jahre 1532 ausgeführt wurden. Nämlich:

No. 4, Kaiser Carl V. als Römisch-deutscher Kaiser.

No. 34, Sein Bruder Ferdinand als Römischer König.

No. 6, Sein Sohn Don Philipp, Prinz von Castilien, später als Philipp II. König von Spanien[52]).

No. 5, Don Hernando de Gonzaga, Herzog von Ariano, Fürst von Molfetta, † 1557[53]).

No. 7, Georg Schenk von Tautenburg, † 1540[54]).

No. 8, Herzog Philipp von Bayern, † 1548[55]).

No. 15, Jean de Henin, comte de Bossu (Boussu), † 1562[56]).

No. 22, Herzog Georg von Sachsen, Chef der Albertinischen Linie, † 1539[57]).

No. 24, Niclas III., Graf zu Salm-Neuburg, † 1550[58]).

No. 26, Claude de la Baume, seigneur de Mont St. Sorlin, maréchal de Bourgogne, † 1541[59]).

Die letztgenannten acht Cavaliere empfingen zugleich mit noch mehreren Anderen im Capitel von 1531 die Collane des goldenen Vließes.

Die Wappen 4 und 34 sind nicht in farbigem, sondern in Niello-Email hergestellt, und haben sehr ähnliche Helme und Decken, welche sich in dieser Form auf anderen Wappen der Kette nicht mehr wiederholen.

Die Kaiserkrone und der kaiserliche Doppeladler, belegt mit dem spanisch-österreichisch-burgundischen Schilde auf No. 4, stimmt genau mit dem Blason Carl des V., wie seine Siegel und einige Medaillen bestätigen. Die Königskrone und der einköpfige Reichsadler, belegt mit dem ungarisch-böhmischen Hauptschilde[60]) und dem österreichisch-burgundisch-spanischen Herzschild auf No. 34 kennzeichnen den Römischen König Ferdinand, wie durch numismatische und sphragistische Originale feststeht. Beide Wappen wurden ohne Zweifel zur Erinnerung an die kurz zuvor erfolgten Krönungen des hohen Brüderpaares in die Potence gesetzt und insbesondere die kaiserliche Würde des Chefs und Souveräns neben seiner älteren als König von Spanien zum Ausdruck gebracht[61]). Die übrigen acht Wappen harmoniren wieder untereinander in ihrem ganzen Habitus und sind hauptsächlich durch die zweitheiligen, kurzgeschwungenen Helmdecken sofort als zusammengehörig zu erkennen. In dem Wappen des Infanten Philipp fehlt Granada; der Emailleur vermochte entweder den betreffenden Spickel in der erforderlichen mikroskopischen Kleinheit nicht mehr auszuführen, oder hat ihn einfach übersehen; sonst ist der Schild ein getreues, nur etwas verkleinertes Facsimile von No. 1.

Die Intervalle zwischen den einzelnen Ordens-Capiteln waren je nach Zeit und Umständen sehr verschieden. „Vom 20. Capitel zu Tournay im Jahre 1531 bis zum nächsten zu Utrecht verflossen sogar 15 Jahre."[62]). Dieses Capitel, welches Ende December 1545 begann und den Jänner dieses Jahres vollständig ausfüllt[63]), und auf welchem der Kaiser schon sehr gichtleidend war, wählte zweiundzwanzig neue Ordensmitglieder, unter denen nur Peter Ernst Graf von Mansfeld, † 1604, mit voller Bestimmtheit in No. 28 der Potence zu erkennen ist. Doch wurde sein Wappen gewiß nicht damals, sondern etwa vierzig Jahre später zugleich mit jenen angefertigt, die in der folgenden Blasonirung der Potence mit den Nummern 10, 36, 38, 40, 50 und 52 bezeichnet wurden. Wir kommen auf diese Serie sogleich wieder zurück. Den 21. October 1555 übertrug Kaiser Carl V. zu Brüssel auf seinen Sohn Philipp (II.) die Würde des Chefs und Souveräns des Ordens vom goldenen Vließ, und im Zusammenhange damit trat er ihm den 25. desselben Monats die siebzehn Provinzen der Niederlande, sowie die Rechte auf Burgund ab. Erst zwei und ein halb Monate später erhielt Philipp II. Spanien und dessen Dependenzen aus den Händen seines Vaters, welcher sich nach St. Just in Estremadura zurückzog, und daselbst am 21. September 1558 starb. Es wurde schon oben darauf hingewiesen, daß bei seiner Leichenfeier in Brüssel am 29. December desselben Jahres die Potence vom Wappenkönige des Ordens getragen wurde.

Das erste Capitel, welches König Philipp II. zu Antwerpen veranstaltete, folgte bald auf die Abdication des Kaisers, und zwar im nächsten Jänner, und heißt das 22. Capitel von 1555. Weder dieses noch das nächste im August 1559 zu Gent abgehaltene 23. und letzte Capitel liefert einen mit voller Sicherheit erkennbaren Beitrag zur heraldischen Ausstattung des Goldkragens; und selbst wenn man annehmen wollte, daß No. 47 den Don Alonzo von Arragon, Herzog von Segorbe und Cordona d. a. 1555, welcher übrigens starb, ehe er die Collane selbst erhielt[64]), vorstellt; und daß No. 10 mit mehr Wahrscheinlichkeit den Grafen Philipp de Ligne und Falkenberg, Herrn von Wassenaer d. a. 1559, † 1583, angehören mag; so wäre es doch immer noch weit

---

[52]) Reiffenberg, p. 377 und Note 3.

[53]) ibid., p. 378 und Note 3.

[54]) ibid., Note 4.

[55]) ibid., p. 379 und Note 6. Sein Wappen erscheint auf unseren Tafeln C und D nicht, weil es sich von No. 20 nur durch die Zeichnung der Decken und dunkelblaues Email unterscheidet.

[56]) ibid., p. 380 und Note 4.

[57]) ibid., p. 379 und Note 2.

[58]) ibid., p. 382 und Note 1; p. 387 und Note 1; p. 453 und 468.

[59]) ibid., p. 379 und Note 9.

[60]) Ferdinand vermählte sich 1521 mit Anna, Schwester und Erbin des 1525 in der Schlacht bei Mohácz verunglückten Königs Ludwig II. von Ungarn und Böhmen.

[61]) Durch das zweite Wappen und die Devise Carl des V. wurden also auch die beiden überzähligen Felder der Potence occupirt.

[62]) Beiträge zur Geschichte des Ordens vom goldenen Vließ. Herald.-geneal. Zeitschrift „Adler", I. p. 2.

[63]) Siehe hierüber auch Reiffenberg, p. 426, Note 1.

[64]) Die Zeit zwischen der Wahl eines Ritters und der Uebergabe der Collane betrug nicht selten mehrere Jahre. Der Herzog von Cordona hatte 1559 seine Ordenskette noch immer nicht in Händen. Reiffenberg, p. 482.

tiarer, daß die Ausführung der beiden Wappen einer viel späteren, d. i. jüngeren Periode zuzuschreiben ist.

Philipp II., gewohnt, wichtigere Angelegenheiten mit großer Langsamkeit zu behandeln[65], besetzte die fünf Plätze, welche nach der Wahl von 1559 ihm noch zur Disposition blieben, nur so allmälig, daß die fünfte Collane erst ao. 1573 vergeben wurde. Als im Jahre 1577 bereits die Mehrzahl der Toisonisten gestorben war, wendete sich der König an Papst Gregor XIII. mit der Bitte, die entstandenen Vacanzen auch ohne Abhaltung eines Capitels wieder besetzen zu dürfen, was denn auch mittelst päpstlichem Breve vom 15. October dieses Jahres zugestanden wurde. Erst 1581 begann Philipp mit der Neuverleihung von achtunddreißig Collanen, welche im Laufe von sechzehn Jahren erfolgte. Von einem weiteren ähnlichen Breve Clemens des VIII. ddo. 15. Jänner 1596 machte Philipp keinen Gebrauch mehr, da er schon am 23. September 1598 starb.

Sein Sohn und Nachfolger Philipp III. (1598—1621) erlangte zwei päpstliche Breve gleichen Inhaltes in den Jahren 1598 und 1608, und ernannte während seiner Regierung zweiundsechzig Ritter; dessen Sohn, König Philipp IV. (1621—1665), vermehrte die Zahl der Collanen von fünfzig auf sechzig, den Chef und Souverän nicht mitinbegriffen; und damit hörte nun die Potence auf, numerisch die Gesammtheit der Toisonisten zu repräsentiren[66].

Nach diesen geschichtlichen Erinnerungen, welche in gewisser Beziehung zu den folgenden heraldischen Gruppen der Wappenkette stehen, kann die Untersuchung derselben ihren Fortgang nehmen. Da ergibt sich zunächst, daß sechs Pièceu denselben Stil und einerlei Manier aufweisen und höchst wahrscheinlich gleichzeitig gearbeitet wurden. Von den Persönlichkeiten, die sie vertreten, wurde eine noch unter der Regierung Carl des V. erwählt, nämlich Graf Mansfeld; die anderen fünf gehören in die Zeit Philipp des II. Hier sind sie der Reihe nach:

No. 28, Peter Ernst Graf von Mansfeld, Ritter 1545, † 1604 im Alter von 75 Jahren. Wie es kommt, daß er heraldisch erst nach Jahrzehnten auf der Prachtkette des Toison d'or erscheint, darüber existirt zwar keine solche Gewißheit, wie in dem ähnlichen Falle bei Don Manuel (No. 12), aber immerhin ein Anhaltspunkt[67]. Carl V. hatte dem jungen Grafen, der Proben ausgezeichneter Tapferkeit vor Tunis und Landrecy abgelegt hatte, das Gouvernement von Luxemburg und Namur anvertraut, und als König Heinrich II. von Frankreich 1552 in Luxemburg einfiel, vertheidigte Mansfeld die belagerte Festung Ivoy: er sah sich jedoch in Folge der Meuterei seiner unbezahlten Besatzung gezwungen, den Platz zu übergeben, und wurde als Kriegsgefangener nach Frankreich gebracht. Während seiner fünfjährigen Gefangenschaft verwendeten seine Ordensbrüder sich wiederholt beim Kaiser, um die Befreiung, respective Auslösung Mansfeld's zu erwirken und diesem die Möglichkeit vollständiger Rechtfertigung zu verschaffen. Allein Carl V. verlangte zuerst die Rechtfertigung, ehe er intercedire, und scheint durch Verleumdung beeinflußt gewesen zu sein. Erst Philipp II. nahm sich der Sache wohlwollend an und bewirkte die endliche Befreiung des Grafen, welcher im Herbste 1557 wieder auf einem Ordensfeste zu Brüssel anwesend war. Es würde zu weit gehen, hier auszuführen, wie das ganze, lange Leben Mansfeld's die glänzendste Rechtfertigung für ihn geworden ist; eine ununterbrochene Kette kriegerischer Heldenthaten und wichtiger diplomatischer Dienste im Vereine mit aufrichtiger Anhänglichkeit an das habsburgische Haus, welches ihm 1594 mit dem Fürstenstande lohnte. Für die vorliegende Frage aber ist es von Wichtigkeit, zu bemerken, daß er zwischen 1579 und 1588 eine ganze Reihe niederländischer Städte eroberte; und in dieser Zeit muß auch sein Wappen auf der Potence angebracht worden sein[68].

No. 10, Philipp Graf von Ligne und Falkenberg, Vicomte von Leyden, Baron von Wassenaar, Ritter 1559, † 1583[69].

No. 36, Marc de Rye, Marquis de Varambon, erhielt die Collane zu Brüssel durch den Herzog Alexander von Parma den 27. April 1586[70].

No. 38, Charles de Ligne, comte d'Aremberg, Baron de Zevenberg, erhielt die Collane unter gleichen Umständen am selben Tage[71].

No. 40, Floris (Florent) comte de Berlaymont et de Lalain, erhielt die Collane unter gleichen Umständen am selben Tage[72].

No. 50, Philippe comte d'Egmont, prince de Gaure, Sohn des unglücklichen Lamoral Grafen von Egmont, erhielt die Collane unter gleichen Umständen am selben Tage[73].

No. 52, Pfalzgraf Wilhelm, Herzog von Bayern, erhielt die Collane durch den Erzherzog Ferdinand den 20. Juni 1585; † 1624[74].

Durch diese sechs Herren, zu denen als siebenter heraldisch noch Graf Mansfeld gerechnet werden muß, ist die Regierung König Philipp des II. auf der Potence vertreten. Die ganze Wappengruppe trägt bereits die Zeichen des Verfalles der Wappenkunst an sich, und ist, wie insbesondere die Helmdecken bezeugen, in den achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts entstanden. Die Schilde — jenen von Philipp de Ligne 10) ausgenommen — werden größer und ihre Contouren nähern sich mehr dem Viereck; bei Charles de Ligne (38) kommt sogar schon die Spitze am Unterrande zum Vorschein. Die Helme — unter denen nur der von Philippe d'Egmont (50) noch etwas correcter aussieht — werden hingegen sehr klein und leiden an unnatürlich engen Hälsen; die Decken haben eine reichere, blattartige Zaddelung, indem sie gleichzeitig an Klarheit und Eleganz einbüßen: die Figuren sind durchwegs steif und schwunglos: die Schönheit des guten Stils ist bereits verschwunden.

Die Regierungsperiode König Philipp des III. von Spanien (1598—1621) ist abermals durch sechs Wappen von Ordensrittern aus dieser Zeit auf der Potence fixirt. Nämlich:

No. 13, Charles Philippe de Croy, marquis de Havré, Fürst des H. R. R. (1594), posthumer Sohn des Philippe de Croy, duc d'Arschot und der duchesse Anne de

---

[65] Reiffenberg, p. 413 und Note 1.

[66] Reiffenberg, Introduction, p. LVI und LVII. Ueber den gegenwärtigen Stand, siehe Beiträge zur Geschichte des Ordens vom goldenen Vließ. Herald. geneal. Zeitschrift „Adler", I. p. 3.

[67] Reiffenberg, p. 422 und Note 3, 438, 443, 447, 455 456, 459 460, 475—476.

[68] G. F. Gaube, Adelslexikon, II. 677—681.

[69] Reiffenberg, p. 478 und Note 7.

[70] Armorial du Toison des Gedin, Manuscript der k. k. Familien-Fideicommiß Bibliothek.

[71] ibidem.

[72] ibidem.

[73] Armorial du Toison d'or des Gedin, Manuscript.

[74] ibidem.

Lorraine, — erhielt die Collane zu Brüssel durch den Herzog von Brabant den 21. December 1599, † 1613[75]).

No. 16, Philippe de Croy, comte de Solre (1592), erhielt die Collane unter gleichen Umständen am selben Tage; † 1612[76]).

No. 21, Lamoral prince de Ligne, comte de Fauquemberghe, vicomte de Leyden erhielt die Collane unter gleichen Umständen am selben Tage; † 1634[77]).

No. 48, Philipp Wilhelm Graf von Nassau, Prinz von Oranien, erhielt die Collane unter gleichen Umständen am selben Tage; † 1618[78]).

No. 9, Hermann Graf von Berg zu Heercmberghe, Marquis von Berg op Zoom, erhielt die Collane zu Gent durch den Herzog von Brabant den 1. November 1602[79]).

No. 46, Charles Alexandre de Croy, marquis de Hauré, comte de Fontenay (Bruder der Prinzessin Dorothea, siehe Note 76), erhielt die Collane zu Brüssel durch den Erzherzog Albrecht den 18. März 1618; † 1624[80]).

Die ganze Serie zeigt den gleichen Stil heraldischer Decadence und No. 46 außerdem die erste bedenkliche Emaillirung im Gegensatze zu den prächtigen, transluciden, brennenden und feinen Emails des 16. Jahrhunderts, welche an die Vollendung der Attemstett'schen Arbeiten erinnern[81]), und die man heute zu erreichen sich vergebens bemühen würde. Die ungewöhnliche Schönheit des Schmelzes, wie ihn fast die ganze untere Wappenreihe des Brusttheiles und einige Felder des Rückentheiles der Potence zeigen — Carl V. (1), Gavre (14) und Trazegnies (18) Allen voran — läßt den Verfall der Technik, den Mangel an Geschicklichkeit und die gänzliche Unkenntniß heraldischer Tinkturenregeln, wie Alles dies die aus dem 17. Säculum stammenden Blasons aufweisen, um so empfindlicher hervortreten. Auch scheinen hie und da unkundige Restaurationen vorzuliegen, wie etwa bei Lothringen (3).

Laut einer weiter oben citirten Stelle des Inventaire des Archives de L'ordre de la Toison d'or wurde in den Jahren 1587, 1607 und 1633 die große Potence des Wappenkönigs inventarisch aufgeführt, mit der Notiz, daß sie noch vierzehn leere Plätze habe; erst in einem solchen Verzeichnisse von 1708 wird der Goldkragen als vollständig ausgefüllt erwähnt, und der kaiserliche Official Gabriel Labiniau numerirte auf seiner Federzeichnung der Potence genau jene letzten vierzehn Felder, welche erst zwischen 1633 und 1708 mit Wappenemails versehen wurden[82]).

Zu diesen vierzehn, sogleich näher zu bestimmenden letzten Wappen, und den vierunddreißig schon festgestellten, gesellen sich noch drei Blasons, welche, da sie Labiniau nicht bezeichnet, im Jahre 1633 auf der Kette bereits vorhanden gewesen sein müssen, und welche die Gesammtzahl von einundfünfzig Wappen — das Emblem Carl des V. ungerechnet — voll machen. Diese drei sind:

No. 47, Eine heraldische Combination von Arragon (Hauptschild) und Ayala (Mittelschild), welche bis zu ihrer richtigen Benennung durch einen Kenner spanischer Heraldik als zu ernirendes arragonisches Wappen passiren muß.

No. 51, Albert de Ligne, Fürst von Barbançon und Aremberg, Toisonist 1628; und

No. 33, Johann Graf von Nassau, Toisonist 1629.

Hiemit wären die Angaben Labiniau's allerdings bestätigt; bezüglich des stilistischen Habitus ist gleichwohl zu constatiren, daß No. 51 vereinzelnt erscheint, während 33 und 47 ganz dieselbe Behandlung zeigen, wie 37 und 43, und theilweise wie 39; was in diesem Falle übrigens seine Bedeutung verliert, da man es hier mit partiellen Nachgravirungen jüngeren Datums zu thun hat. Was nun den Rest von vierzehn Wappen betrifft, so fallen — Labiniau's Vacanzen-Zählung als genau angenommen — zehn davon in die Regierung Philipp's IV. (1621—1665) und vier in jene Carl II., des letzten Königs von Spanien aus dem Hause Habsburg (geb. 1661; 1665—1700).

Die sämmtlichen unter König Philipp IV. entstandenen Emails gruppiren sich nach ihrer künstlerischen Ausführung wie folgt:

No. 51, Albert de Ligne, prince de Barbançon et d'Aremberg, comte d'Aigremont, 28 Jahre alt, gewählt[83]) den 19. Juni 1627, aufgenommen und zum Ritter geschlagen in der Kreuzkapelle zu Brüssel vom zehnten Herzog von Arschot am Dreifaltigkeits-Sonntag, den 18. Juni 1628, † 1674.

No. 47, Unbestimmtes Wappen; Hauptschild Arragon, Mittelschild Ayala (Osorio?).

No. 33, Johann der Jüngere, Graf von Nassau, Katzenellenbogen, Vianden und Dietz, Herr zu Renaiz, geb. 1583, gewählt den 11. Juni 1624, erhielt die Collane zu Brüssel vom Herzog von Arschot den 1. August 1629, † 1638[84]).

Diese drei Herren erscheinen noch vor 1633 auf der Potence. Nachher hingegen:

---

[75]) Armorial du Toison d'or des Godin, Manuscript der k. k. Familien-Fideicommiß-Bibliothek.

[76]) ibidem. Hier muß ausdrücklich bemerkt werden, daß nach derselben Quelle zugleich mit diesen beiden Herren von Croy noch ein Dritter am selben Tag und Ort den Toisonorden erhielt, nämlich Charles de Croy, duc d'Arschot, prince de Chimay, Fürst des H. R. R., geb. 1560, † 1612, in zweiter Ehe vermählt mit seiner Cousine Dorothea von Croy, Tochter des Fürsten Carl Philipp von Croy, Marquis de Hauré (No. 13). Obiger Fürst Charles de Croy, Herzog von Arschot, führte nach dem Wappenbuche des Godin bloß das Stammwappen, die rothen Balken in Silber; nach Maurice, p. 322, hingegen den von Croy und Renty quadrirten Schild, mit den Balken oder Theilungen und den drei rothen Beilen in Silber. Wider Erwarten hat ihn Schreiber dieser Zeilen auf dem Goldkragen nicht zu identificiren vermocht. Siehe auch weiter unten.

[77]) Armorial du Toison d'or des Godin, Mscpt.

[78]) ibid.

[79]) ibid.

[80]) ibid.

[81]) Siehe Dr. Julius Meyer, Allgemeines Künstlerlexikon, II. p. 363 und 364, Artikel „Attemstett" von Dr. Albert Ilg.

[82]) Es sind durchaus Quadrate der oberen Zeile, zumeist auf dem Rückentheile, und zwar nach unserer Art zu zählen, folgende: Taf. A, No. 17 Isenburg, 25 Longueval; Taf. B, No. 29 Croy-Solre, 37 Croy-Lothringen, 41 Bournonville, 45 Croy-Chimay, 49 Wattenwyl, 43 Montmorency, 39 Thurn-Taxis, 31 Spinola, 27 Sfondrati; Taf. A, No. 23 Schwarzenberg, 19 Gand, 3 Lothringen. Man sieht, Labiniau fing, figürlich zu sprechen, auf der linken Schulter des Wappenkönigs mit dem grell emaillirten, drittletzten Wappen (in Weiß zwei schwarze Balken) an, ging stets in derselben Reihe über den Rücken fort, kam an der rechten Schulter des Toison d'or mit dem weiß und blau senkrecht gestreiften Wappen herüber, um mit dem allzuweiß emaillirten Wappen, dicht vor König Carl, auf der Brust zu schließen.

[83]) Im Wappenbuch des Toisonordens, betitelt Recueil, wird häufig unterschieden zwischen „eslen" (élu) und „recen" (reçu) et crée oder armé; so auch hier. — Ueber die Haft dieses Prinzen im Schlosse zu Antwerpen ao. 1634, siehe Reiffenberg, Introduction, p. XXXV.

[84]) Recueil.

No. 37, Ein Marquis oder Herzog von Croy-Hauré mit dem von Croy und Lothringen quadrirten Wappen, darauf als Mittelschild wieder das Croy'sche Stammwappen — eine Nummer, die ebenfalls ihre genauere Bestimmung noch zu erwarten hat, da auch diese heraldische Vereinigungsform in allen Toison-Wappenbüchern fehlt, und mit No. 13 und 46 die allenfalls berechtigten Carl Philipp und sein Sohn Carl Alexander (genau nach ihren Blasons bei Maurice p. 323 und 363, d. i. No. CCLXXXVII und CCCXXXV) schon vertreten sind. An den letztgenannten drei Stücken, sowie an No. 39 (Thurn und Taxis) und 43 (Montmorency) sind Helme und Kronen später ganz gleichmäßig nachgravirt worden.

No. 41, Alexandre de Bournonville, comte de Hennin-Lietard, geb. 1585, erhielt die Collane zu Brüssel durch den Grafen von Berlaymont den 6. December 1624, † 1656[85]).

No. 29, Filippe Francois de Croy-Solre, vicomte de Langle, seigneur de Turcoing, später durch seine zweite Gemahlin Maria Clara de Croy Herzog von Hauré, † 1650.[86])

No. 31, Don Philippe Hippolyte Spinola, comte de Bruay, marquis de los Balbases, gestorben noch vor Empfang der Collane[87]).

No. 19, Balthasar Philippe de Gand, dit Vilain, comte d'Isenghien, lebte noch um 1665[88]).

Diese vier Wappen rühren nach Zeichnung und Schmelz zu schließen, von einer Hand her: kleine Schilde, proportionirte Helme, Decken jederseits dreimal geschwungen (bei Spinola am zierlichsten ausgearbeitet), Figuren (Löwe, Adler) minder gut, Email opak und grell.

No. 45, Philippe de Croy (Ligne), prince de Chimay et d'Aremberg, geb. 1619, † 1675, Ritter zwischen 1650 und 1665. — Dieses Stück steht nach Zeichnung und Emaillirung ziemlich vereinzelnt: Decken unbehülflich[89]).

No. 23, Georg Ludwig Graf von Schwarzenberg, gewählt den 29. December 1624, aufgenommen und zum Ritter geschlagen im Stifte Klosterneuburg bei Wien durch Kaiser Ferdinand II. den 30. November 1628, † 1646[90]).

No. 17, Ernst Graf von Isenburg, gewählt den 11. September 1625, erhielt die Collane in der Hofkapelle zu Brüssel durch den Herzog von Arschot den 18. Juni 1628; † 1664[91]).

No. 27, Sigismund Sfondrati, marquis de Montafia, † 1651 (1652?)[92]).

No. 25, Charles Albert de Longueval, comte de Buquoi, circa 1650[93]).

Diese vier Wappen leiden an sehr schlechter Zeichnung einer und derselben Hand: lange Schilde, oben schmäler als unten, Helme formlos, Decken schwunglos und kindisch, Emaillirung unschön.

Es bleiben nun noch die vier letzten Wappen aufzuführen, welche unter Carl II. zwischen 1665 und 1700 in die Potence kamen. Es sind jene folgender Ritter:

No. 43, Ein Graf oder Herzog von Montmorency aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts[94]).

Nr. 49, Philipp Franz Baron Wattenwyl (Vadovillano), genannt de Joux, Graf von Boussolin, Marquis de Conflans[95]).

No. 39, Eugen Alexander Fürst von Thurn und Taxis, geb. 1652, lebte noch 1701.

No. 3, Leopold (Carl Joseph) Herzog von Lothringen, geb. 1679, Ritter 1691, † 1729.

Durchgehends schwache Zeichnung, süßliches Email, bei No. 3 Alles weiß und golden, Schilde mit Schildhaltern stehen auf Hügeln, und bei No. 49 erscheint sogar schon eine siebenperlige Rangkrone zwischen Helm und Schild: also completer Verfall des Stils.

Nachdem solchergestalt die Wappenreihe auf der Kette des Toison d'or geschlossen ist, und die geschichtlichen, sowie die stilistisch-heraldischen Nachweise von 1516 bis 1700, beziehungsweise bis 1708 im Zusammenhange beigebracht sind, so bleibt nur mehr Weniges über die Potence hinzuzusetzen.

Sie wurde stets im Ordensschatze zu Brüssel aufbewahrt. Der Kaiserin Maria Theresia bevollmächtigter Minister in den österreichischen Niederlanden, Graf Carl Johann Philipp Cobenzl († 1770) verfügte die Herstellung des Ordensarchives, sowie die Neu-Inventarisirung des Ordensschatzes und ließ, wie Eingangs erwähnt, unter anderen Kostbarkeiten auch die Potence den 19. September 1761 officiell abwägen. Es ist höchst wahrscheinlich, daß damals auch die Federzeichnung des kais. Officials Gabriel Labiniau auf des Grafen Befehl entstand; Schrift und Zeichnung stimmen mit der Zeit vollkommen überein. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts, als Frankreich sich der Niederlande bemächtigte, wurde der Goldkragen zugleich mit dem Schatze und dem Archive nach Wien übertragen, wo er sich noch gegenwärtig befindet. Anno 1830 brachte Baron Reiffenberg eine colorirte Abbildung der Labiniau'schen, naturgroßen Reproduction; über den künstlerischen Werth beider wurde schon oben gesprochen. Und nun, im Jahre 1883 wurden die hier beiliegenden getreuen Aufnahmen veranstaltet; so daß demnach die Identität der gegenwärtigen Wappenkette mit der 1517 angefertigten großen Potence historisch feststeht, und dieses heraldisch und kunst-

---

[85]) Recueil.

[86]) Maurice, p. 450, no. CCCCVIII.

[87]) ibid., p. 420, no. CCCLXXIX. Ueber die ihm ao. 1668 ertheilte Anwert, daß er sich auch schon jetzt, vor seiner factischen Bekleidung mit dem Toison d'or, aller Privilegien eines Ordensritters bedienen möge, siehe Reiffenberg, Introduction, p. LXIV. — No. 31 kann nicht den Marquis Ambroise Spinola vorstellen (Maurice, p. 337), indem dieser schon am 24. April 1605 Toisonist wurde und 1630 starb, folglich nicht nach 1633 in die Potence aufgenommen werde konnte.

[88]) Maurice, p. 439, no. CCCLXX.

[89]) Vergleiche Maurice, p. 452, no. CCCCX.

[90]) Recueil.

[91]) ibid.

[92]) Maurice, p. 463, no. CCCCXX. — Reiffenberg, Introduction, p. LXIII, ad. an. 1649.

[93]) ibid., p. 464, no. CCCCXXI. — No. 25 kann nicht seinen Vater Charles, comte de Longueval-Buquoi, vorstellen (Maurice, p. 350, no. CCCXXIII), indem dieser schon den 6. Jänner 1613 Toisonist wurde und 1621 starb.

[94]) Daß es nicht Jean de Montmorency, comte d'Esterres, vicomte de la ville d'Aire, baron de Haueskercke, sein kann (Maurice, p. 397, no. CCCLXVIII und Recueil), welcher den 19. Februar 1625 gewählt, den 18. Juni 1628 die Collane erhielt und 1631 starb, beweist schon der Stil des Wappens genügend, und bestätigt das Todesjahr.

[95]) Siehe Stammbuch des Adels in Deutschland, IV. p. 162. Allgem. hist. Lexikon 1740, IV. p. 156.

geſchichtlich ſo merkwürdige Kleinod gewiſſermaßen ein lebendiges Zeugniß über ſeine 367jährige Exiſtenz bildet.

Die Wappen der Potence beobachten keineswegs irgend eine beſtimmte Reihenfolge oder Rangordnung, und ſelbſt die gleichzeitig ausgeführten Emails ſind meiſtens räumlich von einander getrennt. Die bisherige Darſtellung des Gegenſtandes erforderte eine ſtiliſtiſche Gruppirung der Blaſons im Vereine mit chronologiſchen Daten über die Ritter, welche durch ſie repräſentirt werden. Wenn man hingegen nur die heraldiſche Seite der Potence betrachtet, ſo muß die factiſche Anordnung der Wappen wieder in ihre Rechte treten, und man wird mit dem erſten Felde auf dem Bruſttheil beginnen und mit dem zweiundfünfzigſten auf dem Rückentheile enden. Dabei iſt allerdings die heraldiſch regelrechte Art zu zählen wohl zu beachten, von der in ſolchen Fällen, wie der gegenwärtige, ſchon aus dem Grunde nicht gut Umgang genommen werden kann, weil ſie — ſo ſonderbar es im erſten Augenblicke klingen mag — von einer ſymmetriſchen Anordnung überhaupt unzertrennlich iſt. Man zählt demzufolge hier: 1 (oben) König Carl I. von Spanien, 2 (unten) ſein Emblem; heraldiſch rechts: 3 Lothringen, darunter 4 Kaiſer Carl V.; heraldiſch links: 5 Gonzaga, darunter 6 Infant Philipp (II.) und ſo weiter abwechſelnd bald rechts, bald links, bis man rückwärts mit 51 (oben) Aremberg und 52 (unten) Bayern ſchließt. So folgt nunmehr denn die

II. Blaſonirung der Potence.†)

No. 1, König Carl I. von Spanien, wird Ritter des Toiſonordens 1501, leiſtet den Eid 1516, † 1558. Einfacher, unten runder Schild mit einer fünfblätterigen, ſogenannten alten Königskrone bedeckt. Quadrirt (I. II. III. IV.); I und IV abermals quadrirt (1, 2, 3, 4); 1 und 4 nochmals quadrirt (a, b, c, d); a und d in Roth ein goldener Zinnenthurm (Caſtilien), b und c in Silber ein rother Löwe (Leon). 2 und 3 geſpalten, vorn in Gold 3 rothe Pfähle (Arragon), hinten ſchräg quadrirt (α, β, γ, δ), α und β wieder in Gold 3 rothe Pfähle, γ und δ in Silber einwärtsſehend je ein ſchwarzer Adler (dieſe 4 Felder zuſammen für Sicilien). Zwiſchen 3 und 4 eine eingeſchobene ſilberne Spitze, worin ein aufgeſprungener grüner Granatapfel mit rothen Körnern (Granada). — II und IV abermals quadrirt (1, 2, 3, 4), mit einem geſpaltenen Mittelſchild, vorn in Gold ein ſchwarzer Löwe (Flandern), hinten in Silber ein rother Adler (Tirol); 1 in Roth ein ſilberner Balken (Oeſterreich), 2 Blau mit goldenen Lilien beſtreut — Frankreich — mit einer ſilbern und roth geſtückten Bordüre (Neu-Burgund); 3 von Gold und Blau 5mal ſchräg geſtreift mit einer rothen Bordüre (Alt-Burgund); 4 in Schwarz ein goldener Löwe (Brabant)[96]).

No. 2, Die Deviſe Königs Carl I. von Spanien, beziehungsweiſe Kaiſer Carl V.: Zwei korinthiſche Säulen, die erſte mit einer kaiſerlichen, die zweite mit einer Blätterkrone gekrönt, inzwiſchen die Kaiſerkrone ſchwebend über einem funkenſprühenden Feuerſtahl, unter welchem der Wahlſpruch: PLUS OULTRE. Moderne Arbeit in Niello-Email, vielleicht an der Stelle eines ähnlichen, ſchadhaft gewordenen, alten Emblem-Feldes, welches etwa zugleich mit dem nebenan befindlichen kaiſerlichen Wappen ao. 1532 ausgeführt worden ſein könnte. Das einfache Sinnbild Carl's wurde von Louis Marliano componirt, dem als königlicher Dank ein Biſchofshut zu Theil wurde[97]).

†) Alles was ſilbern oder weiß blaſonirt iſt, erſcheint auf den alt emaillirten Wappen der Potence golden, da die Metalle nur durch den ausgeſparten Goldgrund der Felder markirt ſind.

[96]) Siehe auch: Neuer Siebmacher, I. Bd., 2. Abth., p. 22, Taf. 45. (Wappen der außerdeutſchen Souveräne und Staaten.)

[97]) Reiffenberg, p. 293, Note 2.

***No. 3, Herzog Leopold Joſeph Carl von Lothringen,** Ritter 1691, † 1729. Quadrirt mit Mittelſchild: in Gold ein rother Schrägbalken, belegt mit 3 ſilbernen, geſtümmelten Adlern (alerions) als Stammwappen (Lothringen). Feld I geſpalten, vorn 7mal getheilt von Silber und Roth (Ungarn), hinten Blau mit goldenen Lilien beſtreut, darüber ein rother Turnierkragen (Anjou-Neapel). II. geſpalten, vorn in Silber ein goldenes Krückenkreuz, begleitet von 4 derlei kleineren Kreuzlein (Jeruſalem), hinten in Gold 4 rothe Pfähle (Arragon). III. geſpalten, vorn Blau mit goldenen Lilien beſtreut und von einer rothen Bordüre eingefaßt (Jung-Anjou), hinten in Blau ein gekrönter goldener Löwe linksgewendet (Geldern). IV. abermals geſpalten, vorn in Gold ein gekrönter ſchwarzer Löwe (Jülich), hinten in Blau 2 goldene Barben pfahlweiſe mit dem Rücken zuſammengeſtellt, von 4 goldenen Kreuzlein begleitet (Bar). — Gekrönter Spangenhelm, Kleinod ein gekrönter ſilberner Adler, Decken rothgolden; den auf grünem Boden ſtehenden Schild halten 2 gekrönte ſilberne Adler, welche an goldener Perlenſchnur das lothringiſche Patriarchen-Kreuz auf der Bruſt tragen[98]).

Dieſes Email iſt durch eine ſehr unheraldiſche Reſtauration ſchlimm weggekommen: Roth fehlt gänzlich und iſt durch Gold erſetzt, auch ſonſt Vieles irrig.

No. 4, Carl V. als römiſch-deutſcher Kaiſer, als ſolcher gewählt 1519, gekrönt 1530; Niello Email nach 1531: Im goldenen Schilde ein ſchwarzer Doppeladler, deſſen Bruſt mit einem quadrirten Schild belegt; 1 wieder geviertet von Caſtilien und Leon, 2 geſpalten von Arragon und Sicilien, 3 getheilt von Oeſterreich und Neu-Burgund, 4 getheilt von Alt-Burgund und Brabant. Die untere Schildeshälfte belegt mit einem geſpaltenen

*) Mit einem Stern ſind die vierzehn jüngſten Wappen der Potence bezeichnet, welche nach G. Labinian zwiſchen 1633 und 1708 fallen müſſen.

[98]) Alter Siebmacher, I. 6. — Neuer Siebmacher, I. Bd., 1. Abth., p. 9, Taf. 8: die Wappen der Souveräne der deutſchen Bundesſtaaten. — Dr. Trier, Einleitung zu der Wappenkunſt (1714), p. 646—653, Taf. 113. — C. Lapaix, Armorial des villes, bourgs et villages de la Lorraine (Nancy 1877), p. 47—50, planche I. — Alfred Grenſer, Armorial de Lorraine d'après Jean Callot.

Mittelschildchen, vorn Tirol, hinten Flandern. Auf dem Spangenhelm mit farblosen Decken die Kaiserkrone[99]).

No. 5, Don Fernando de Gonzaga, Herzog v. Ariano, Ritter 1531, † 1557. In Silber ein rothes ausgeschweiftes Kreuz, begleitet von 4 schwarzen Adlern (Mantua); quadrirter Mittelschild: 1 und 4 fünfmal getheilt von Gold und Schwarz (Gonzaga), 2 und 3 in Roth einen silbernen oder goldenen Löwen (Lombardei). Auf dem Spangenhelm ein roth-silberner Wulst und blau-silberne Decken (sic). Kleinod: ein schwarzer Adler wachsend[100]).

No. 6, Infant Philipp (II), Ritter 1531, † 1598. Schild gleich mit jenem seines Vaters König Carl I. von Spanien (s. No. 1), doch fehlt Granada. Gekrönter Spangenhelm mit roth-goldenen Decken; Kleinod: ein goldener Zinnenthurm, aus welchem ein rother Löwe hervorwächst, der ein blankes Schwert in der rechten Pranke schwingt[101]).

No. 7, Georg Schenk von Tautenburg, Ritter 1531, † 1540. Neunmal schräggetheilt von Blau und Silber. Auf dem gekrönten Spangenhelm mit blau-silbernen Decken 2 Büffelshörner, a geschrägt und tingirt wie der Schild, b ebenfalls, doch schräglinks[102]).

No. 8, Herzog Philipp von Bayern, Ritter 1531, † 1548. Quadrirt; 1 und 4 in Schwarz ein goldener, hier ungekrönter Löwe (Pfalz), 2 und 3 blau-silbern geweckt (Bayern). Auf dem gekrönten Spangenhelm mit blau-silbernen Decken ein goldener Löwe zwischen 2 geweckten Büffelhörnern hervorbrechend (soll wohl en face sitzend vorstellen)[103]).

No. 9, Hermann Graf von Berg zu Herrenberg, Ritter 1602. In Silber ein goldgekrönter rother Löwe; den Schild umgibt eine schwarze Bordüre, belegt mit 11 goldenen Ballen. Gekrönter Spangenhelm mit roth-silbernen Decken und einem goldenen offenen Kleinodflug[104]).

No. 10, Philipp Graf von Ligne und Falkenberg, Ritter 1559, † 1583. In Gold ein rother Schrägbalken. Gekrönter Spangenhelm mit roth-schwarzen (sic) Decken ohne Blattbestreuung. Kleinod: ein 9eckiges silbernes Schirmbrett, in dessen Mitte eine goldene Scheibe mit rothem Schrägbalken als Schildwiederholung[105]).

No. 11, Antoin de Lalain, de Montigny, Ritter 1516, † 1540. In Roth 10 silberne Rauten, 3 . 3 . 3 . 1 aneinander gerückt, vom Schildrande abgeledigt. Spangenhelm mit roth-silbernen Decken, Kleinod: ein goldener Adlerskopf zwischen silbernem Flug hervorwachsend (?)[106]).

No. 12, Don Jean Manuel, Ritter 1505, rehabilitirt 1516, † 1535. Quadrirt, 1 und 4 in Silber ein rother Löwe; 2 und 3 in Roth ein goldener Adlersflügel, woran statt der Klaue eine natürliche Hand, welche ein blankes Schwert hält. Spangenhe mit roth-goldenen Decken und Wulst, aus dem eine (hier) golde Hand wächst, welche das Schwert schwingt[107]).

No. 13, Charles Philippe de Croy, marquis de Hau Ritter 1599, † 1613, Mutter: Anna von Lothringen. Quadr und als Mittelschild Lothringen (siehe No. 3); 1 und 4 Silber 3 rothe Balken (Croy), 2 und 3 in Silber 3 rothe Be (doloires) 2. 1. die Schneiden auswärtsgekehrt (Renty). G krönter Spangenhelm mit roth-silbernen Decken: Kleinod: zwisch offenem silbernen Flug, der Kopf und Hals eines schwarzen Wi spiels mit silbernem Halsband[108]).

No. 14, Jacques de Gavre, Ritter 1516, † 1537. Gold ein rother Löwe (die schwarze Kerben-Bordüre des Schilt fehlt); Spangenhelm mit roth-goldenen Decken, Kleinod ein rotl Barett, besteckt mit 2 weißen Fäustlingen, unter dem Daun mit je einem Hermelinschwänzchen markirt[109]).

No. 15, Jean de Hennin, comte de Bossu, Rit 1531, † 1562. In Roth ein goldener Schrägbalken. Spangenhe mit roth-goldenen Decken, darauf 2 goldene Büffelhörner, inzwisch eine rothe Kugel (sic)[110]).

No. 16, Philippe de Croy, comte de Solre, Rit 1599, † 1612. Quadrirt mit Mittelschild: dieses wieder quadri 1 und 4 ein Rautenschach von Roth und Silber, 2 und 3 in G ein schwarzer Löwe. Hauptschild und Oberwappen wie bei No. 13[11]

***No. 17, Ernst Graf von Isenburg,** Ritter 1625 und 162 † 1664. In Silber 2 schwarze Balken. Gekrönter Spangenhe mit silbern-schwarzen Decken, Kleinod ein offener Flug, jederse das Schildbild wiederholend[112]).

No. 18, Jean II. baron de Trazegnies, Ritter 151 † 1550. 5mal schräggetheilt von Gold und Blau, darin ein Lö in Schattenfarbe; um den Schild eine ausgekerbte rothe Bordü Spangenhelm mit gold-blauen Decken, darauf ein rothes Bare besteckt mit zwei Mohrenbüsten nebeneinander[113]).

***No. 19, Balthasar Philippe de Gand, dit Vilai** Ritter nach 1633, lebte noch 1665. Schwarz mit silbernem Schilde haupt. Gekrönter Spangenhelm mit schwarz silbernen Decke Kleinod: weiß gekleideter Mannsrumpf mit schwarzem Hal umschlage[114]).

No. 20, Herzog Friedrich II. in Bayern, Ritter 151 † 1556. Wappen wie bei No. 8, nur ist das blaue Email d dunkel und hier hell; das Helmdeckenblau von dort ist hier jed irrig durch schwarzes Email vorgestellt[115]).

No. 21, Lamoral Fürst von Ligne, Graf von Falkenbe Ritter 1599, † 1634. Wappen wie bei No. 10, doch mangelha

---

[99]) Bei Maurice, p. 141 (ohne Nummer), ist das Wappen noch etwas einfacher.

[100]) A. Z. V. 2. — N. Z. I. 1. Abth., p. 9. — Maurice, p. 200, no. CLXXIV.

[101]) Vergleiche Maurice, p. 237, und Dr. C. T. von Hefner, Original Musterbuch, p. 31, Taf. 31.

[102]) Grünenberg, Fol. CI[b]: „Schenk ber zum Tuttenberg". Maurice, p. 207, No. CLXXXI.

[103]) ibid. p. 194, No. CLXVIII. — Vergleiche N. Z. I. 1. Abth., p. 15, Taf. 18.

[104]) Maurice, p. 335, No. CCXCVIII. — Trier, p. 509, 510, Taf. 50.

[105]) Maurice, p. 229, No. CCII.

[106]) ibid., p. 155, No. CXXXV.

[107]) Vergleiche Maurice, p. 135, no. CXIX. Ueber das Geschle und Wappen der Villena Manuel, siehe Victor Bouten: Gelre, Heraut d'A mes, Wapenboek ou Armorial de 1334 à 1372, III. p. 243[a], 244, 244[a], 2

[108]) Maurice, p. 323, No. CCLXXXVII.

[109]) ibid., p. 153, no. CXXXIII: dort ist das Kleinod irrig ein H melinflug. — Vergleiche J. B. Rietstap, Armorial général, p. 414.

[110]) Maurice, p. 204, no. CLXXVIII: statt der Kugel ein Deckelbech — Rietstap l. c., p. 500.

[111]) Maurice, p. 324, No. CCLXXXVIII.

[112]) ibid., p. 414, no. CCCLXXIII.

[113]) ibid, p. 167, no. CXLV.

[114]) ibid, p. 439, no. CCCXCVII. Dort aus einer Mauerkrone schwarz gekleideter Jünglingsrumpf mit weißem Halsrevers.

[115]) ibid, p. 147, no. CXXVII.

Arbeit. Auf dem schwarzen Theile der Decken gewahrt man die Spuren der Goldblatt-Bestreuung [116]).

No. 22, Herzog Georg von Sachsen, Ritter 1531, † 1539. Von Gold und Schwarz 9mal getheilt, darüber schräggezogen der grüne Rautenkranz. Gekrönter Spangenhelm mit grün-goldenen Decken, hoher gekrönter Hut, die Schildtheilungen wiederholend, oben besteckt mit einem kleinen Pfauenwedel [117]).

***No. 23, Georg Ludwig Graf von Schwarzenberg,** Ritter 1624 und 1628, † 1646. Siebenmal gespalten von Silber und Blau. Gekrönter Spangenhelm mit silbern-blauen Decken, Kleinod 2 außen mit je 4, und in den Mündungen mit je 3 Pfauenfedern besteckte Büffelhörner, mehrmals getheilt von Silber und Blau, inzwischen ein Mannsrumpf mit rothem Rock und weißem Kragen und rothem, weißgestülpten, mit einem Pfauenwedel besteckten Hut [118]).

No. 24, Niclas III. Graf zu Salm-Neuburg, Ritter 1531, † 1550. Quadrirt: 1 und 4 in Roth 2 silberne Salme, aufgerichtet und auswärtsgekehrt, begleitet von 8 silbernen Kreuzlein; 2 und 3 in Silber ein rother (hier ungeflügelter!) Greif. Spangenhelm mit roth-silbernen Decken, darauf die 2 silbernen Salme gestürzt, nebeneinander [119]).

***No. 25, Charles Albert de Longueval, comte de Buquoi,** Ritter nach 1633, † 1663. Von Roth und Veh 5mal schräg getheilt (hier irrig 3 Veh-Schrägbalken in Roth; die Hütlein sind gestürzt und weiß in Blau). Gekrönter Spangenhelm mit blau-silbernen Decken; Kleinod: ein silberner (?) Greif wachsend [120]).

No. 26, Claude de la Baume, Ritter 1531, † 1541. In Gold ein blauer Zacken-Schrägbalken. Spangenhelm mit blau-goldenem Wulst und Decken: Kleinod: ein goldener rothgewaffneter Schwan wachsend [121]).

***No. 27, Sigismund Sfondrati marquis de Montafia,** Ritter nach 1633, † 1651. Quadrirt, 1 und 4 in Silber ein doppeltgezinnter blauer Schrägbalken, begleitet von 2 blauen (hier 8strahligen) Sternen; 2 und 3 in Gold auf grünem Hügel ein grüner Baum, in den aus einer weißen, im rechten Obereck befindlichen Wolke der Blitz fährt; der Windkopf, welcher ihn aus dem linken Obereck anbläst, fehlt hier. Quer über den Baum gezogen ein weißes, fliegendes Schriftband, worauf jedoch nur die Lettern M N stehen (bei Maurice enthält der hinter dem Baum fliegende Schriftzettel die Buchstaben N · E · M · H · V ·). Spangenhelm mit silbern-blauen Decken; Kleinod: durch die Einrahmung ganz verdeckt: bei Maurice aus sogenannter „heidnischer" Krone ein gekrönter schwarzer Adler [122]).

No. 28, Peter Ernst Graf von Mansfeld, Ritter 1545, † 1604. Email zwischen 1580 und 1590. Quadrirt, 1 und 4 wieder quadrirt (a. b. c. d), a und d in Roth 3 silberne Balken — sonst auch von Silber und Roth 5mal getheilt — (Querfurt); b und c in Silber 6 rothe Rauten 3. 3. (Mansfeld). 2 in Schwarz ein silberner Adler (Arnstein); 3 in Blau ein goldener Löwe, überzogen von einem roth-silbern geschachten Schrägbalken (Heldrungen). Zwei gekrönte Spangenhelme: auf dem 1. mit roth-silbernen Decken 8 (gewöhnlich nur 6), gleich den Plätzen a und d roth und silbern quergestreifte Fähnlein, 4 nach rechts und 4 nach links abfliegend (zu Querfurt und Mansfeld); auf dem 2. mit schwarz-silbernen Decken zwischen einem halbgeöffneten, vorn silbernen, hinten schwarzen Flug (Arnstein) ein gekrönter goldener Löwe wachsend, dessen Krone hier mit einer gelben und einer weißen (sonst silbernen, rothen und goldenen) Straußenfeder (Heldrungen) besteckt ist [123]).

***No. 29, Philippe François de Croy-Solre, vicomte de Langle, seigneur de Turcoing,** später durch seine zweite Gemahlin Maria Clara de Croy, Herzog von Havré, Ritter nach 1633, † 1650. Wappen wie No. 16, doch durchaus fehlerhaft emaillirt [124]).

No. 30, Philippe II. de Croy, Ritter 1516, † 1549. Das einfache von Croy und Renty quadrirte Wappen mit dem gewöhnlichen Kleinod (siehe bei No. 13) [125]).

No. 31, Philippe Hippolyte marquis Spinola, zum Ritter erwählt vor 1668, † vor Empfang der Collane. In Gold ein von Silber und Roth in 3 Reihen geschachter Balken; daran stoßend eine gesenkte rothe Dornenspitze im oberen Platze. Gekrönten Spangenhelm mit roth-goldenen Decken, darauf ein goldgekrönter schwarzer Adler [126]).

No. 32, Maximilian de Berghes, seigneur de Zevenberg, Ritter 1516, † 1544. Getheilt: mit einem rechten Freiviertel: in Schwarz ein goldener Löwe. Oben links in Gold 3 rothe Pfähle; unten in Grün 3 durchbrochene silberne Rauten 2. 1. Gekrönter Spangenhelm mit schwarz goldenen Decken. Kleinod: ein schwarzer Eselsrumpf zwischen 2 silbernen Beinharnischen, an den Knieen nach auswärts abgebogen: ⅂ ⌐ [127]).

No. 33, Johann der Jüngere, Graf von Nassau, Katzenellenbogen, Vianden und Dietz, Herr zu Renaix, Ritter 1624 und 1629, † 1638. Quadrirt: 1 in blauem, mit goldenen Schindeln bestreutem Felde ein goldener Löwe (Nassau); 2 in Gold ein rother, blaugekrönter Löwe (Katzenellenbogen); 3 in Roth ein silberner Balken (Vianden); 4 in Roth 2 goldene Leoparden übereinander (Dietz). Drei gekrönte Helme; auf dem mittleren mit roth-goldenen Decken 2 rothe Hirschstangen, auf dem ersten mit blau-goldenen Decken ein hier goldener Flügel oder geschlossener Flug, und auf dem dritten mit roth-goldenen Decken ein geschlossener rother (sic) Flug, vorne belegt mit einer goldenen Scheibe, worin 2 rothe Leoparden übereinander, hinten mit einem goldenen Ring [128]).

No. 34, Ferdinand I. als römischer König, Ritter 1516, gekrönt 1530 (Niello-Email nach 1531), † 1564. In Gold ein

---

[116]) ibid., p. 326, no. CCXC.

[117]) ibid., p. 195, no. CLXIX.

[118]) ibid., p. 394, no. CCCLXV. — Siehe Jahrbuch des ber.-geneal. Vereines „Adler", VI. und VII. Jahrgang (1881), „Das Fürstenhaus Schwarzenberg auf der herald.-geneal.-sphragist. Ausstellung zu Wien 1878", von Adolf Berger, p. 106, Taf. 2.

[119]) Maurice, p. 201, No. CLXXV.

[120]) ibid., 464, no. CCCCXXI. — Siehe auch Jahrbuch des herald.-geneal. Vereines „Adler" V. (1878): „Die Grabmäler und Wappenfenster der Freiherren von Vaux aus dem Hause Longueval", von Arneld Freiherrn von Weyhe-Eimke, p. 64.

[121]) Maurice, p. 202, no. CLXXVI.

[122]) ibid, p. 463, no CCCCXX.

[123]) Maurice, p. 232, No. CCV. — Trier, l. c., p. 524—526, Taf. 57.

[124]) Maurice, p. 450, No CCCCVIII.

[125]) ibid., p. 152, no. CXXXII.

[126]) ibid., p. 420, no. CCCLXXIX, wo übrigens ein vermehrtes Wappen steht.

[127]) Maurice, p. 102, No. XCI. Hier stehen die Beinharnische schon natürlicher.

[128]) ibid, p. 404 no. CCCLXIII, nur 1 Helm mit blau-silbernen Decken und schwarz-silbern getheiltem, geschlossenem Flug. — Vergleiche Neu. Siebm. I. 2., p. 35, Taf. 84 (Holland). — H. von Goeckingk, Geschichte des Nassauischen Wappens (1880), p. 65, Taf. VII, no. 11.

einfacher schwarzer Adler, dessen Brust mit einem quadrirten Schilde belegt, worauf ein Mittelschild, abermals quadrirt: 1 gespalten von Oesterreich und Alt-Burgund, 2 von Arragon und Sicilien, 3 von Leon und Castilien, 4 getheilt von Neu-Burgund und Brabant. Hauptschild: 1 und 4 Alt-Ungarn, 2 und 3 Böhmen. Spangenhelm mit Königskrone und farblosen Decken [129]).

No. 35, Sigismund I., König von Polen, Ritter 1518, † 1548. In Roth ein silberner Adler. Gekrönter Spangenhelm mit roth-silbernen Decken: Kleinod: ein hervorbrechender silberner Adler [130]).

No. 36, Marc de Rye. marquis de Varambon, Ritter 1586. Quadrirt mit Mittelschild: in Blau ein silberner Adler (Rye). 1 und 4 in Roth ein silberner Schrägbalken, 2 und 3 in Roth ein silberner Adler (Neufchâtel). Spangenhelm mit roth-silbernen Decken; Kleinod: ein halbgeöffneter rother Flug, jedestheils belegt mit dem silbernen Schrägbalken [131]).

***No. 37, Unbestimmt, doch eine Verbindung von Croy und Lothringen.** Quadrirt mit Mittelschild: in Silber 3 rothe Balken (Stammwappen Croy). 1 und 4 ebenso, 2 und 3 Lothringen (siehe No. 3). Gekrönter Spangenhelm mit blau-goldenen Decken, darauf ein vom Rahmen fast ganz verlegter silberner Kleinodadler.

No. 38, Charles de Ligne, comte d'Aremberg, baron de Zevenberg, Ritter 1586, † 1616. Quadrirt mit Mittelschild, wieder quadrirt: 1 und 4 in Gold ein rother Schrägbalken (Ligne), 2 und 3 in Silber 3 rothe Löwen 2. 1. (Barbançon). Hauptschild: 1 und 4 in Roth 3 goldene Rosen, angeblich Mispelblüthen, 2. 1. (Aremberg), 2 und 3 in Gold ein in 3 Reihen von Silber und Roth geschachter Balken (von der Marck). Zwei gekrönte Spangenhelme, auf dem ersten ein hier roth, blau und grün emaillirter Pfauenwedel (Aremberg), auf dem zweiten das Stammkleinod der Ligne (siehe No. 10) [132]).

***No. 39, Eugen Alexander, Fürst von Thurn und Taxis,** Ritter 1681 (?), † 1714. Quadrirt mit Mittelschild: in Blau ein silberner Dachs (Linie Taxis). 1 und 4 in Silber ein rother Zinnenthurm, hinter dem 2 blaue, hier goldlilien-endige Stäbe geschrägt (Thurn); 2 und 3 in Gold ein blaugekrönter rother Löwe (Vallesassina, Vallis Saxinae). Gekrönter Spangenhelm mit roth-silbernen Decken; Kleinod: hier ein hellgelber, blauäugiger Pfauenwedel.

No. 40, Floris (Florent) comte de Berlaymont, Ritter 1586. Von Weh und Roth 5mal getheilt. Gekrönter Spangenhelm mit blau-silbernen Decken: Kleinod: sitzender silberner Löwe, ein Fähnlein vor sich haltend, welches die Streifen des Schildes, jedoch senkrecht angeordnet, wiederholt [133]).

***No. 41, Alexandre de Bournonville, comte de Hennin-Lietard,** Ritter 1624, † 1656. In Schwarz ein goldgekrönter silberner Löwe. Gekrönter Spangenhelm mit schwarz-silbernen Decken; Kleinod: der Löwe wachsend [134]).

No. 42, Fadrique Henriquez de Cabrera, conde de Melgar, de Modica, de Medina del Riosecco, Erbadmiral von Castilien, Ritter 1518, † 1538. Quadrirt mit Bordüre. 1 und 4 in Roth eine silberne Spitze, worin ein rother Löwe, begleitet von 2 goldenen Zinnenthürmen (Henriquez). 2 und 3 gespalten, vorn in Gold mit schwarzer, gezinnter Bordüre eine schwarze Ziege (Cabrera), hinten schräg quadrirt von Arragon und Sicilien (sonst Anjou). Die Bordüre nach den Schildquartieren ebenfalls quadrirt; 1 und 4 in Silber 2 schwarze Anker, mit den Armen in die Schildecke gekehrt (Erb-Admiralat von Castilien); 2 und 3 in Gold 4 rothe Reiter übereinander. Spangenhelm mit roth-silbernem Wulst und Decken, darauf ein schwarzer goldgekrönter Geier (gewöhnlich Adler, um den Hals eine goldene Krone, an welcher ein Anker hängt [135]).

***No. 43, Ein noch festzustellender Montmorency zwischen** 1665 und 1700. In Gold ein rothes Kreuz, in den 4 Ecken begleitet von je 4 blauen Alerions. Gekrönter Spangenhelm mit blau-goldenen Decken; Kleinod: ein röthlich gekleideter Engel wachsend. Schildhalter 2 Engel in rosafarbenem Ober- und gelbem Untergewande, auf dunkelgrünem Boden.

No. 44, Fadrique de Toledo, Herzog von Alba, Ritter 1518, † 1531. Zweimal gespalten und zweimal getheilt (12 Plätze) von Silber und Blau. Spangenhelm mit blau-silbernem Wulst; Kleinod: ein wachsender Engel mit blauen Flügeln und in die Decken verlaufendem blauen und weißen Kleid, in der Rechten eine Fackel (sonst Kreuz) haltend, die Linke vor sich gelegt [136]).

***No. 45, Philippe de Croy (Ligne), prince de Chimay et d'Aremberg,** Ritter zwischen 1650 und 1665. Quadrirt; Mittelschild Aremberg (siehe bei No. 38). 1 und 4 das Stammwappen Croy; 2 und 3 wieder quadrirt, mit Mittelschildchen: Hermelin (Bretagne), a und d roth ohne Bild (Albret), b und c in Blau 3 goldene Lilien (Bourbon, eigentlich Frankreich). Gekrönter Spangenhelm mit roth-goldenen Decken; Stammkleinod Croy, doch der Windspielrumpf von Hermelin [137]).

Nr. 46, Charles Alexander de Croy, marquis de Hauré, Ritter 1618, † 1624. In Silber 3 rothe Balken. Gekrönter Spangenhelm mit farblosen Decken, ebensolches Windspiel hervorbrechend zwischen silbernem, offenem Flug. Schildhalter 2 wilde Männer mit Keulen, grüner Blätterkranz um Kopf und Lenden, sonst nur contourirt [138]).

Nr. 47, Eine noch zu benennende Combination von Arragon (Hauptschild) **und Ayala oder Osorio** (Mittelschild): 2 schwarze Wölfe übereinander, Schildfarbe nicht bestimmbar. Quadrirter Hauptschild: 1 Arragon, 2 Castilien, 3 Leon, 4 Sicilien. Gekrönter Spangenhelm mit dem wachsenden Drachen von Arragon.

Nr. 48, Philipp Wilhelm Graf von Nassau, Prinz von Oranien, Ritter 1599, † 1618. Quadrirt mit Mittelschild und Herzschild. Letzterer ein Neunschach von Gold und Blau; Mittelschild quadrirt, a und d in Roth ein goldener Schrägbalken, b und c in Gold ein blaues Jagdhorn an rother Schnur (Chalons). Hauptschild mit 3 Helmen (Nassau) genau wie bei No. 33 [139]).

---

[129]) Reiffenberg, p. 308 und Note 1. — „L'aigle à deux têtes ne convient qu'au seul Empereur. Le Roi des Romains, quoiqu'heritier présomtif de l'Empire auquel il doit succéder, la porte d'une seule tête". Menestrier, La nouvelle methode raisonnée du blason, p. 220. — Maurice, p. 145, no. CCXXVI, bringt das kaiserliche Wappen Ferdinand's, u. z. dieselbe Gravüre, die bei Carl V. verwendet wurde.

[130]) Maurice, p. 184, No. CLXI.

[131]) ibid., p. 304, no. CCLXX.

[132]) ibid., p. 306, no. CCLXXII.

[133]) Maurice, p. 307, no. CCLXXIII.

[134]) ibid., p. 393, no. CCCLIII.

[135]) ibid., p. 180, no. CLVIII. — Victor Bouton, Gelre Heraut d'armes, III., table LXI. p. 209, 210 und 249, 249ᵃ. — Spener, Operis heraldici pars generalis et specialis, II. p. 147, 148, tab. XXVII.

[136]) Maurice, p. 172, No. CL.

[137]) ibid., p. 452, no. CCCCX. — Spener, l. c, II. p. 3—5, tab. I.

[138]) Maurice, p. 363, No. CCCXXXV.

[139]) ibid., p. 325, no CCLXXXIX. — Vergleiche N. S., I. 2., p. 35, Taf. 84 (Holland). — H. von Geeckingk, Geschichte des Nassauischen Wappens (1880), p. 15 und 65, Taf. VI, No. 4.

***No. 49, Philipp Franz Baron Wattenwyl, genannt de Joux, Graf von Bonffolin, marquis de Conflans**, zwischen 1665 und 1700. In Roth (hier Rosa) 3 silberne Flügel 2. 1. Auf dem Schild eine siebenperlige Krone, darauf ein gekrönter Spangenhelm mit rosa-weißen Decken. Kleinod: ein Engelsrumpf mit weißen Flügeln, in Rosa gekleidet, einen grünen Kranz auf dem Kopfe [140]).

No. 50, Philippe, comte d'Egmont, prince de Gaure, Ritter 1586, † 1590. Dreimal gespalten und einmal getheilt, mit quadrirtem Mittelschilde: 1 und 4 in Silber ein rother Löwe (Luxemburg), 2 und 3 in Roth ein silberner, 16strahliger Stern (Baux). Hauptschild: 1 und 7 eilfmal von Gold und Roth gesparrt (Egmont); 2 und 8 in Silber 2 rothe Würfelkanten-Balken (Arckel); 3 und 5 in Blau ein linksgewendeter, goldener Löwe (Geldern); 4 und 6 in Gold ein normalgestellter, schwarzer Löwe (Jülich). Gekrönter Spangenhelm mit roth-silbernen Decken; Kleinod: ein großer, schwarzer Fruchtzapfen (Egmont) [141]).

No. 51, Albert de Ligne, prince de Barbançon et d'Aremberg, comte d'Aigremont, Ritter 1627 und 1628, † 1674. In Roth 3 goldene Rosen (Aremberg). Gekrönter Spangenhelm mit roth-goldenen Decken; Kleinod: ein Pfauenwedel. Schildhalter: rechts ein Löwe, links ein Greif, beide nur schwarz contourirt [142]).

No. 52, Wilhelm, Herzog von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Ritter 1585, † 1624. Wappen wie bei No. 8 [143]).

---

[140]) Vergleiche Jahrbuch des herald.-geneal. Vereins „Adler", V. Jahrgang (1878): Die heraldischen Kunstblätter auf der Wiener Ausstellung des Frühjahres 1878. Von Alfred Grenser, pag. 27, Anmerkung.

[141]) Maurice, p. 308, No. CCLXXIV.

[142]) Vergleiche Maurice, p. 417, No. CCCLXXVI.

Als Gegenstück zu der hiermit abgeschlossenen Blasonirung nach der Nummernreihe folgt hier noch ein alphabetisches Verzeichniß der in der Potence enthaltenen Namen und Felder.

Arragon-Ayala (?) 47.
La Baume 26.
Bayern 8, 20, 52.
Berg zu Heeremberghe 9.
Berghes-Zevenberg 32.
Berlaymont 40.
Bournonville 41.
Carl I. von Spanien 1.
Carl V. von Deutschland 4.
Croy 30.
Croy-Chimay 45.
Croy-Hauré 13, 46 (29).
Croy-Lothringen 37.
Croy-Solre 16, 29.
Devise Carl des V. 2.
Egmont 50.
Ferdinand I. von Deutschland 34.
Gand-Vilain (Isenghien) 19.
Gavre 14.
Gonzaga 5.
Hennin-Bossu 15.
Henriquez-Cabrera 42.
Isenburg 17.
Lalain 11.
Ligne-Aremberg 38.
Ligne-Falkenberg 10, 21.
Ligne-Barbançon-Aremberg 51.
Longueval-Buquoi 25.
Lothringen 3.
Mansfeld 28.
Manuel 12.
Montmorency 43.
Nassau 33, 48.
Philipp II. von Spanien 6.
Rye-Varambon 36.
Sachsen 22.
Salm-Neuburg 24.
Schenk-Tautenburg 7.
Schwarzenberg 23.
Sfondrati 27.
Sigismund I. von Polen 35.
Spinola 31.
Thurn-Taxis 39.
Toledo-Alba 44.
Trazegnies 18.
Wattenwyl 49.

— — — —

[143]) ibid., p. 284, no. CCLII.

III. Die Wappenkönige, genannt „Toison d'or".

Die Geschichte der Herolde ist noch nicht geschrieben; gleichwohl würde sie einen, sowohl in geschichtlicher als culturhistorischer Hinsicht sehr interessanten Beitrag zur Fachliteratur bilden, und ein zukünftiges biographisches Lexikon der Heraldiker, Sphragistiker und Genealogen alter und neuer Zeit, worin auch alle noch erhaltenen Namen und Daten von Wappenkönigen, Herolden, Persevanten und heraldischen Functionären aufzunehmen wären, möchte wohl für jeden Freund dieser Wissenschaften eine hocherfreuliche Gabe sein. Das actenmäßige Material und die diversen Publicationen über den Orden vom goldenen Vließ enthalten vielerlei brauchbare Daten in dieser Beziehung, und so sollen denn hier auch einige Nachrichten über die Träger der Wappenkette, welche bisher der Gegenstand unserer Darstellung gewesen ist, beigefügt werden [144]).

Zu den Officiers de l'Ordre, die sämmtlich eine angesehene Stellung einnahmen, gehörte der Kanzler, häufig mit der bischöflichen Würde bekleidet, der Schatzmeister, der Greffier und der Wappenkönig, gewöhnlich bezeichnet als: Le premier roi d'armes, dit Toison d'or.

Dieser war der Chef der Officiers d'armes, unter welchen die Herolde den ersten Rang einnahmen, die ihrerseits wieder Wappenkönige derjenigen Provinzen waren, deren Namen sie führten; ihre Zahl wurde durch einen Beschluß d. a. 1553 auf vier vermehrt und festgestellt [145]). Einer von ihnen fungirte als Stellvertreter (Lieutenant) des Wappenkönigs, so Adrien Colbrant a. 1647 [146]) und ein gewisser Van der Leene, welcher anläßlich der in den Jahren 1668 und 1685 stattgehabten Ordens-Investituren sein Recht behauptete, denselben in Abwesenheit seines „Principals" mit Ausschluß jedes anderen Officiers beizuwohnen [147]).

Der Toison d'or hatte nicht weniger als fünferlei Obliegenheiten, nämlich die eines Wappencensors, Ahnenprobators, Biographen, Ceremonienmeisters und Ordensgesandten. Rechnet man dazu, daß sein Amt auch eine geeignete äußere Erscheinung erforderte, worauf schon die prachtstrahlende und 800 Ducaten schwere Potence hindeutet, so ergibt sich, daß der Toison d'or ein Mann

---

[144]) Siehe Reiffenberg, Introduction, p. XLVIII—LV.

[145]) ibid., p. 438.

[146]) Inventaire, p. 170.

[147]) Reiffenberg, Introd. p. XLIX und L.

von sowohl geistigen als körperlichen Qualitäten sein mußte, zu denen sich meistens noch adelige Herkunft gesellte. Sein Aufenthalt war während des 15. und 16. Jahrhunderts in Brüssel, seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts in Madrid und seit dem 18. Säculum in Wien[148].

In dem wiederholt citirten Inventaire des archives de L'ordre de la Toison d'or (2. partie, 3. volume, p. 36) findet sich unter Anderem auch folgende Schrift verzeichnet, welche einem Normale für die officiers d'armes gleichkommen dürfte:

„Memoire sans dâte, formé par Le Roi d'armes dit Toison d'or, joints à lui, les autres herauts et poursuivants d'armes, contenant quarante deux articles Touchant Les fonctions attachées à Leurs charges, avec Le sentiment du Chancelier de L'ordre Nigri sur chaque article, et une replique des memes officiers d'armes."

Soviel aus den noch vorhandenen Aufzeichnungen hervorgeht, erhielt der Wappenkönig jährlich 50 Nobles d'or oder den Werth derselben: dann von jedem Ordensritter jährlich einen Noble d'or: ferner die Ceremonienkleidung: endlich jedesmal ein ansehnliches Ehrengeschenk von den neu gewählten Ordens Mitgliedern, und namentlich wenn er als Ueberbringer der Collane an einen fürstlichen Novizen abgeordnet wurde, was nicht selten geschah.

Von den Herolden des Vließordens ist nur wenig und zumeist ganz allgemein die Rede. Im Inventaire, p. 16, steht eine kleine Notiz, welche lautet:

„Relations des herauts Fusil, Charolois et Rupelmonde des ajournemens faits en France et en Savoye aux chevaliers absents 1479."

Anno 1553 wird ein Ordensherold, genannt Hainaut (Hennegau), erwähnt[149].

Die gewöhnlichen, stabilen Namen waren wohl Fusil, Charolois, Hainaut und Franche-Comté.

Ueber die Tracht des Wappenkönigs und der Herolde ist schon Eingangs gesprochen worden: desgleichen über die Potence und das sogenannte Email. Bemerkenswerth ist hiezu noch eine Stelle bei Reiffenberg[150]:

„Jean Louis de la Loo, seigneur de Schellebrouck, protonotaire apostolique, chanoine de Ste-Gudule à Bruxelles, et nommé chancelier de l'Ordre l'an 1623, en remplacement de Robert Sceilder, pensait qu'il était convenable de mettre aux armes des officiers la Toison pendue à un ruban ou autrement, conformément à ce qui s'observait dans les ordres du St-Esprit et de St Michel, et qu'il serait àpropos qu'il portât au col les marques de la Toison d'Or, à l'instar du chancelier de l'ordre du St-Esprit, qui en portait les insignes."

Ob aber de la Loo mit diesen Vorschlägen, welche den Kanzler, Schatzmeister, Greffier und Toison d'or betrafen, durchdrang, ist nicht bekannt.

In der „Liste" des Inventaire, p. 325, wird an Wappentoilette schließlich aufgeführt:

„Une vielle Cotte d'armes, servant au Roi d'armes avec les armoiries d'Espagne, brodé devant et derriere.

Une autre Cotte d'armes plus moderne aux armes de L'Empereur actuellement Regnant, brodés sur du satin blanc."

Besonders merkwürdig für das Heroldswesen des Ordens ist eine Stelle aus den Aufzeichnungen über das 15. Capitel zu Mecheln 1491 unter Philipp dem Schönen. Da heißt es zum 23. Mai[151]):

„Après le repas, le roi d'armes, dit Toison d'Or[152]) et quelques autres officiers d'armes, demandèrent au duc Philippe que ceux d'entre eux, qui n'etaient encore que poursuivants fussent crées hérauts, et que les autres, qui n'avaient que des places de messagers, fussent promus à celle de poursuivants. Ce prince se rendit à leur prière, et à tasses pleines de vin, les serments accoutumez par eulx faicts, ils furent baptisez comme il appartenoit en tel cas."

Man hört also hier von der Feierlichkeit einer Eidesleistung und Heroldstaufe mittelst Wein und lernt die ganze Rangscala kennen: Wappenkönig, Herold, Persevant und Bote. Die Huissiers d'armes, welche auch zuweilen genannt werden, hält Prinz de Ligne für Persevanten oder Herolde, wohl im Hinblick darauf, daß Maximilian I. als römischer König a. 1491 seinem „premier huissier d'armes", Etienne de Waignon, die Stelle eines Toison d'or zu verschaffen wünschte[153].

Die Pflichten des Wappenkönigs erforderten übrigens mitunter ein energisches Auftreten. So lesen wir, daß einmal — wie es scheint in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts — die Tapezierergesellen in Brüssel den Einfall hatten, ihre Zunftkleidung mit den Abzeichen des Vließordens auszustatten, und daß der Toison d'or darüber empört, diesem Mißbrauch ein Ende machte[154].

Nicht uninteressant ist der Streit des Toison d'or Jean Hervart, zugleich Wappenkönig Philipp III. von Spanien, und Adrian Riebeke, dem Roi d'armes der „Erzherzoge" in den Niederlanden.

Die Schwester des unglücklichen Don Carlos und des Königs Philipp III., die Infantin Isabella, vermählte sich nämlich mit dem Erzherzog Albert von Oesterreich, einem Sohne Kaiser Maximilian II., und erhielt durch das Testament ihres Vaters Philipp II. von Spanien die Niederlande als Heiratsgut a. 1599. Doch hatte sich der König ausdrücklich die Würde und Attribute als Chef und Souverän des Ordens vom goldenen Vließ vorbehalten, welche denn auch auf Philipp III. übergingen[155]. Sowie nun ihrer Zeit Ferdinand von Arragonien und Isabella von Castilien „die katholischen Könige" genannt wurden, so hießen nun Albert und Isabella von den Niederlanden „die Erzherzoge". Ueber diese heraldische Zwistigkeit erfährt man Folgendes:

„Jean Hervart, premier roi d'armes, dit Toison d'Or, s'était plaint, vers la fin de 1614, de ce qu'Adrien Riebeke, premier roi d'armes des archidues, portait l'émail aux armes de Leurs Altesses, entouré de la Toison, en la même forme que Hervart portait l'émail aux armes de S. M. en qualité de Toison d'Or. Après différents mémoires produits de part et d'autre, les archidues levèrent la difficulté par un décret du 14. avril 1615. Ils y disaient que, trouvant raisonnable de mettre une distinction entre les deux rois d'armes à l'égard de leurs émaux, leur intention était qu'Adrien Riebeke portât le sien du côté gauche avec le collier à l'entour et la Toison d'Or attachée audit collier, sans qu'elle pût remuer ou branler; laquelle Toison devait aussi être

[148]) ibid., p. LV.
[149]) Reiffenberg, p. 438.
[150]) Introduction, p. L.
[151]) Reiffenberg, p. 193 und Note 2.
[152]) Famald Gilles Gobet.
[153]) Reiffenberg, p. 213 und Note 2, p. 214.
[154]) Reiffenberg, Introduction, p. L.
[155]) ibid, p. LIV—LV.

plus petite que celle que Jean Hervart portait du côté droit pendente et branlante“ [156]).

Auf dieſe Weiſe war demnach die Differenz zwiſchen den beiden Wappenkönigen in beſter Art beigelegt. Bei Erwähnung des Roi d'armes Adrien Ribeke jedoch kann eine Notiz des Inventaire nicht mit Stillſchweigen übergangen werden, welche ſich auf p. 288 vorfindet:

„Autre Livre d'armoiries, sur lequel est écrit: Ce livre appartient et est à Gilles Rebeques, Roi d'Armes de hainaut, de hollande, de Zeelande, de la basse frise, de Namur et du Cambresis. Les armoiries dont il s'agit ici sont celles des membres qui composoient la Cour de l'Amour établie en France en 1400 etc.“

Was mag mit dieſem Wappenbuche geſchehen ſein?

Endlich iſt es hier wohl auch am Platze, auf die Nachrichten hinzuweiſen, welche Fürſt de Ligne über ſieben Wappenkönige und Herolde aus der Familie Beydaels gebracht hat [157]), und der verſchiedenen Notizen zu gedenken, welche aus den von Baron Reiffenberg publicirten Ordensacten und ſeinen eigenen, begleitenden Anmerkungen über Herolde verſchiedener Länder und Zeiten zu entnehmen wären.

Die Reihe der Wappenkönige, genannt Toison d'or, von 1430 bis circa 1700 iſt bekannt; doch ehe die aus dem Mausolée, Reiffenberg und den Ordens-Manuſcripten hierüber zuſammengeſtellten Daten folgen, ſei noch bemerkt, daß der Chevalier George Chaſtelain, geboren 1404 zu Gent, geſtorben 1474 und begraben in der Kirche de la Salle-le-comte zu Valenciennes, indiciaire [158]) und Hiſtoriographe des Ordens, auch panetier (Oberbrodmeiſter) und geheimer Rath Philipps von Burgund, nicht die Stelle eines Toison d'or bekleidete, und es daher nur durch Irrthum und Mißverſtändniß geſchehen iſt, daß ihn mehrere Autoren als zweiten Wappenkönig des Vließordens zwiſchen Lefebure und Gobet eingeſchaltet haben. Dieſe Richtigſtellung verdankt man Reiffenberg, welcher über dieſen Umſtand alle wünſchenswerthen Nachweiſe erbracht hat [159]).

* * *

I.

Messire Jean Lefebvre, seigneur de St. Remy, de la Vacquerie, d'Avesnes et de Moriennes [160]), geboren zu Abbeville en Ponthieu in der Picardie, anfänglich Rath und Herold des Herzogs von Burgund unter dem Namen „Charolois“, wurde ſodann als der Erſte Toison d'or oder Wappenkönig des Ordens vom goldenen Vließ. Er ſchrieb die Denkwürdigkeiten ſeiner Zeit in zwei Bänden vom Jahre 1407 bis 1460 und machte viele Geſandtſchaftsreiſen, von denen er ſelbſt Näheres angibt:

„tant devers les papes Eugène (IV.) et Nicol (V.) en Italie, et devers plusieurs prinches du pays; aussy devers le roy d'Arragon, les royaumes de Naples et de Sicille et Espaigne; devers le roy de Castille, de Portugal, de Navarre et de Grenade; plusieurs voyaiges ès Allemaigne et en Angleterre, en Escoche et plusieurs aultres lieux: et tant ai voyaigé par mer et par terre, que par la grace de Dieu je ai atteint l'aage de soixante-sept ans ou environ, occupé de maladie en ceste manière que bonnement ne puis aller ny faire telz ou semblables voyaiges à pied, à cheval, ny à chariot.“

Am 7. Mai 1468 bat er um ſeine Erſetzung durch den Ordensherold Gilles Gobet, was auch gewährt wurde. Lefebvre ſtarb noch im ſelben Jahre, le jour du S. Sacrament.

Im „Inventaire“ [161]) iſt ein hieher gehöriges Stück eingetragen: „Lettre d'un curieux d'Abbeville, sur les armoiries de Jean Lefebvre, seigneur de S. Remi, premier Roi d'armes de l'Ordre et de Gilles Gobet son successeur. — Cette Lettre est datée d'Abbeville du mois de Novembre 1629 et est signée Huppy.“

II.

Gilles Gobet [162]) wurde ſchon von Kindheit an durch Jean Lefebvre in der Heraldik unterrichtet und begleitete ſeinen Meiſter in der Eigenſchaft als Ordensherold mit dem Namen Fusil auf mehreren Reiſen. Im Mausolée heißt es, er ſei zuvor Herold und Wappenkönig mit dem Titel von der Provinz Friesland geweſen. Er wurde 1468 über Veranlaſſung ſeines Vorgängers Toison d'or. In den Acten des 12. Capitels zu Valenciennes a. 1473 findet man folgende, Gobet betreffende Aufzeichnungen:

„On ordonna ensuite au roi d'armes, dit Toison d'Or, de faire les demarches nécessaires pour recouvrer le recueil que son prédécesseur devait avoir rédigé des hauts faits, prouesses et vaillances des chevaliers trépassés.

Dans la même séance, ledit roi d'armes, dit Toison d'Or, présenta au chapitre un livre nouveau contenant les statuts et ordonnances de l'Ordre, écrits sur vélin: tous les chevaliers de l'Ordre, à commencer par le duc Philippe, fondateur, jusques y compris ceux de la dernière promotion, y étaient représentés en habits de cérémonie avec les écussons de leurs armes, le tout artistement enluminé. L'assemblée reçut ce livre fort gracieusement, et, après l'avoir examiné, elle le fit rendre à Toison d'Or, pour qu'il redressât quelques légers défauts qu'on y avait remarqués, et qu'il y fit ajouter les chevaliers qui seraient nommés dans le présent chapitre [163]).“

Gobet ſtarb im Jahre 1491 (1492 neuen Stils), und nach ſeinem Ableben wurde die ältere Wappenkette aufgelöſt, wie bei der Geſchichte der Potence gezeigt worden iſt.

III.

Thomas Isaacq [164]), Wappenkönig der Provinz Hennegau (Hainaut, alt Haynault) unter dem Namen Franche-Comté, wurde nach Gobet's Tode Herold des Vließordens mit dem Namen Fusil, den ſchon ſein Vorgänger als Herold getragen, und verſah deſſen Geſchäfte bis zum 22. Juli 1492, an welchem Tage er ſo-

---

[156]) ibid., p. L. — Im Inventaire lautet der Name des Adrian „Riesbeke“.

[157]) Reiffenberg, Introduction, p. LIV—LV.

[158]) Im Mauſolée ſteht „Judiciaire“.

[159]) ibid., p. LIII; p. 30, Note 2; p. 66; p. 193, Note 1.

[160]) ibid., l. c.

[161]) p. 131.

[162]) Reiffenberg, p. 30, Note 2.

[163]) ibid., p. 66, 67.

[164]) ibid., p. 211, 212, 213, 214, 215.

dann in Mecheln zum Toison d'or gekrönt wurde (avait été couronné roi de la Toison d'or), nachdem er den Eid in dieser Eigenschaft geleistet.

Ueber seine Bezüge heißt es [165]):

„Les appointements assignés à cet officier par ces lettres-patentes, qui sont insérées dans ce registre, portant la date du 22. juillet 1492, étaient de douze sols du prix de deux gros (monnaie de Flandre), le sol par jour (gages attachés de tout temps à cette charge); en outre, d'une pension de cinquante nobles de 48 sols de deux gros (même monnaie), d'une part; plus cinquante livres de quarante gros dudit prix, pour sa robe et autres habillements servant à l'Ordre, d'autre part; et finalement une redevance d'un noble du prix ci-dessus mentionné, à payer annuellement par le Souverain et par chacun des chevaliers de l'Ordre."

Sein Todesdatum wird verschieden angegeben, und bald der 1. October, bald der 23. October 1539 als sein Todestag bezeichnet, nach den Ordensacten hingegen das Jahr 1540 als das seines Ablebens genannt [166]). Er wurde zu Brüssel in der Kirche von Notre Dame au Sablon vor dem in einer kleinen Capelle befindlichen St. Antonius-Altar, welchen Isaacq selbst gestiftet hatte, und wo auch sein Grabstein angebracht wurde, begraben.

Sein Wappen war in Roth, umgeben von goldener, mit neun silbernen Schellen belegter Bordure ein goldener wachsender Löwe.

IV.

François, dit le Bâtard de Falais [167]), natürlicher Sohn des Messire Baudouin, Bâtard de Bourgogne, sieur de Falais, wurde Toison d'or den 28. October 1540. Ueber ihn haben sich einige merkwürdige Relationen erhalten. Als 1544 eine Anzahl Ordensritter zu Brüssel mit dem Souverän Carl V. Berathungen pflog, wurde unter Anderem Folgendes verhandelt:

„Après le conseil, les chevaliers qui y avaient assisté intercédèrent auprès du chef et souverain pour le bâtard de Falais, roi d'armes, qui n'avait pas osé se trouver á la fête, parce il avait encouru l'indignation de l'Empereur pour quelques manoeuvres qu'il avait pratiquées en vue de traverser le dessein où était S. M. de marier, à son gré, la bâtarde du feu prince d'Orange, mort en Italie: mais le chef et souverain répondit qu'il était content que ce rois d'armes, en cas qu'il se crût innocent de ce fait, se rendît auprès de lui pour s'en justifier; qu'autrement il avait résolu de le faire ajourner personnellement, sous peine, en cas de défaut, d'être banni de toutes les terres de sa domination" [168]).

Es scheint nun allerdings, daß der Kaiser in der Folge den Bâtard de Falais wieder zu Gnaden aufnahm, aber gleichwohl findet sich, daß dieser Toison d'or im 21. Capitel zu Utrecht ao. 1545, da man nach dem alten Gebrauch an die kritische Untersuchung des Verhaltens der Ordensmitglieder ging, vielfachen Tadel erfuhr:

„Après que le chancelier eut fait une petite exhortation ordinaire en pareil cas, et qu'on eut prêté le serment usité, l'information commença sur le roi d'armes, dit Toison d'Or. Il fut repris pour avoir manqué quelquefois à ses devoirs, et nommément à l'occasion de la présente solennité, où il s'était commis différents abus à l'égard des blasons des chevaliers. On le blâma aussi d'avoir souvent négligé de porter son émail sur la poitrine, comme les statuts l'y obligeaient; de faire fort peu de cas de sa charge, et d'avoir contracté un mariage contre le gré de l'Empereur." [169]).

Nichtsdestoweniger trifft man unter den Beschwerden, welche damals der Ordenskanzler Namens der, in einem benachbarten Saale des Palastes versammelten Ritter dem gichtkranken, im Bette liegenden Kaiser in dessen Zimmer ehrfurchtsvoll vorzubringen hatte, auch diese: daß Carl ohne Vorwissen und Zustimmung der Toisonisten den Toison d'or in Rupelmonde gefangen gehalten habe [170]).

Vielleicht war es wegen aller dieser Vorfälle, daß der Kaiser es vorzog, die Herolde Franche-Comté und Hainaut mit diversen Reisen zu beauftragen. Der Erstere erhielt die Weisung durch Burgund nach Spanien und Portugal zu gehen, um mehrere Collanen zu überbringen; der Zweite, Briefe des Ordens an italienische Herren zu besorgen und später dem Herzog von Florenz ebenfalls eine Collane abzuliefern [171]).

Eine solche Theilung der Arbeit, wie sie übrigens früher und später vorkam, war nicht nach dem Sinne des Toison d'or, und er verlangte daher nach der Rückkehr des Franche-Comté von diesem die Hälfte der Geschenke und Einnahmen, welche er gelegentlich seiner Sendungen erhalten hatte. Da sich der Herold weigerte, so erfolgten beiderseitige schriftliche Eingaben an den Kaiser, welcher wieder die drei anderen Ordens-Offiziere, Kanzler, Schatzmeister, Greffier und den Ordensritter Monsieur de Praet mit der Entscheidung betraute. Diese lautete nach vorausgegangener sorgfältiger Information über den vorliegenden, sowie über frühere ähnliche Fälle dahin, daß es kein Gesetz gebe, wonach Franche-Comté verpflichtet wäre, seine außerordentlichen Einnahmen mit dem Toison d'or zu theilen, umsoweniger als jener direct vom Kaiser geschickt worden sei; daß es aber immerhin zu wünschen bleibe, der Herold möge sich auf gütlichem Wege durch irgend ein freiwilliges Geschenk mit dem Wappenkönig des Ordens vergleichen, nicht nur aus Gründen der Billigkeit, sondern auch um zu verhüten, daß eine Ordensangelegenheit vor den Hofrichter käme, was der Souverän eventuell in Aussicht gestellt hatte [172]).

Wahrscheinlich fand in dieser zu Ende des Jahres 1547 spielenden Angelegenheit ein Ausgleich statt, wenn auch vielleicht nicht zur vollen Befriedigung des Bâtard de Falais, welcher ao. 1549 beim Ableben des damaligen Schatzmeisters um seine Enthebung von der Stelle eines Toison d'or bat und sich zugleich um das erledigte Amt des Tresorier bewarb. Wie leicht zu ermessen, wurde seine Demission angenommen, seine Neubewerbung dagegen abgelehnt, und ihm der Auftrag ertheilt, gewisse begangene

---

[165]) ibid., p. 216.

[166]) Reiffenberg, p. 211, Note 2. Einen sonderbaren, noch unaufgeklärten chronologischen Irrthum, wenn nicht vielmehr eine Urkundenfälschung, wonach Isaacq noch 1546 als Toison d'or fungirt hätte, bringt Reiffenberg, p. 426, in der Note, wo auch ein hübsches altfranzösisches Wappengedicht reproducirt wird.

[167]) Reiffenberg, p. 394 und 395.

[168]) ibid., p. 399.

[169]) ibid., 408, 409.

[170]) ibid., p. 415.

[171]) Reiffenberg, p. 424, 425 und 430.

[172]) ibid., p. 432, 433.

heraldiſche Errata noch ſorgfältig zu corrigiren und ſeinen Nachfolger zu inſtruiren [173]).

Man ſieht demnach, daß es völlig irrig iſt, wenn mehrere Autoren das Todesjahr des Bâtard de Falais auf 1546 anſetzen, nachdem er erſt 1549 ſeine Würde niederlegte und ſich zurückzog.

V.

Messire Antoine de Beaulincourt [174]), chevalier, seigneur de Beaulincourt, Vendeville, Bellenville et Lanson, Lieutenant de la gouvernance de Lille, wird als Sprachenkenner und Hiſtoriker geſchildert, welcher dabei mit den Waffen ebenſo vertraut war, als mit den Wiſſenſchaften. Er wurde den 29. November 1549 zum Toison d'or gewählt und leiſtete den Eid am 29. Mai 1550, nachdem ihn zuvor der Infant Philipp in Vertretung des kranken Souveräns zum Ritter gemacht hatte. Herr von Beaulincourt, der mit ſeiner Gemahlin Claire de St. Aubin Nachkommenſchaft hinterließ, bekleidete die Stelle des Wappenkönigs vom goldenen Vließ auch nicht länger als ſein Vorfahr im Amte; nachdem er noch zu Gent das 23. und letzte Capitel des Ordens mitgemacht und mit dem Herzog von Savoyen und dem Ordenskanzler Nigri auf der Reiſe war, um dem jungen König Franz II. von Frankreich die Collane zu überbringen, ſtarb er auf dem Wege den 31. Auguſt 1559 [175]).

Sein Wappen war: in Blau zwei auswärts gewendete (damals auch ſchon ſitzende?) goldene Löwen, und die Deviſe der Familie: Pour le mieux.

VI.

Nicolas de Hammes [176]), königlich ſpaniſcher Artillerie Offizier, erfahren in den Künſten des Krieges wie des Friedens, in Literatur, Geſchichte, Topographie, Genealogie und Heraldik wohl bewandert und zu Geſandtſchaften vorzüglich geeignet, wurde Toison d'or den 21. December 1561. Doch war er nur wenige Jahre in Activität.

„En 1566, la duchesse gouvernante des Pays-Bas, informée que Nicolas de Hammes, roi d'armes, dit Toison d'or, se mêlait avec chaleur dans les troubles qui agitaient alors ce pays, et faisait publiquement profession de la religion réformée, en excitant le peuple à persister dans ses prétentions sur la liberté de conscience; qu'en outre il favorisait différents étrangers, et était véhémentement suspecté d'entretenir avec eux des menées et pratiques secrètes, crut devoir arrêter les excès séditieux de cet officier. Les priviléges de l'Ordre, et la crainte où elle était d'irriter les confédérés, lui ayant paru des obstacles à s'assurer de sa personne, elle tâcha, secondée par les comtes d'Egmont et de Mansfeld, de l'engager à se rendre à l'armée impériale en Allemagne, sous prétexte qu'il y était mandé pour servir dans l'artillerie, lui faisant même avancer une somme d'argent pour les frais de son voyage: en effet, il parti le 7 septembre 1566, et le 23 suivant, la gouvernante rendit compte de cette disposition au chef et souverain.

Le 17 avril 1567, de Hammes écrivit une lettre à cette princesse, du camp de l'armée impériale qui était occupée au siége de Gotha et dans laquelle il était employé alors en qualité de conseiller des guerres. Il déclarait par cette lettre que, assuré qu'il y avait peu de sûreté dans les Pays-Bas pour ceux qui voulaient suivre la discipline de l'Eglise réformée, et informé d'ailleurs, que l'on y exigeait un nouveau serment de ceux qui étaient en charge, par lequel ils devaient s'engager à servir S. M. dans toutes les querelles, sans en excepter celles touchant la religion, dont ils devaient promettre de maintenir et défendre les anciens principes, tels qu'ils avaient été observés de tout temps aux Pays-Bas, serment, disait-il, qu'il ne pouvait prêter sans blesser sa conscience, il se trouvait forcé de s'exiler de sa patrie et de remettre entre les mains de S. A. ses emplois et ses pensions, en se déchargeant des serments qui le tenaient obligé envers S. M. et en lui abandonnant le peu de biens fiefs qu'il possédait sous sa domination; il suppliait la gouvernante d'accepter sa renonciation, en l'assurant qu'il s'y déterminait avec un sensible regret de ne pouvoir concilier les principes de sa religion avec les volontés de son souverain. Cette lettre était accompagnée d'une requête à S. A., par laquelle, après avoir réiteré la déclaration ci-dessus, il demandait un sauf-conduit pour le terme de six moix, à l'effet de pouvoir vaquer librement aux affaires qu'il avait encore à arranger aux Pays-Bas, promettant de ne rien entreprendre, durant ce temps, qui fût contraire aux intentions de S. M., et offrant de plus, ainsi qu'il disait avoir encore fait précédemment, de se disculper, devant sept ou huit chevaliers de l'Ordre, des accusations calomnieuses, que l'on avait formées contre lui avant son départ. L'on ne voit pas de quelle résolution cette effaire fut suivie" [177]).

Aus anderer Quelle iſt bekannt, daß de Hammes der Statthalterin zugleich ſein „Email", das Abzeichen des Toison d'or, zurückſendete, und daß er bald darnach in einem Treffen fiel.

Sein Wappen war quadrirt, 1 und 4 Veh (und Gegenveh von Blau und Gold?), 2 und 3 in Schwarz ein ſilberner mit 3 rothen Sternen belegter Sparren.

VII.

Claude Marion, zuvor Herold des Ordens mit dem Titel eines Wappenkönigs Bourgogne, ſchon in den Jahren 1557 und 1560 mit Sendungen nach Deutſchland und Italien betraut, wurde Toison d'or den 28. April 1581. Ueber dieſen, wie es ſcheint, in ſeinem Amte ſehr wackeren Mann, fehlen nähere Daten; er dürfte 1587 geſtorben ſein [178]).

VIII.

Messire François Damant, chevalier, Rath und Schatzmeiſter (Garde des Joyaux) am Hofe zu Brüſſel, Bruder des Messire Nicolas Damant, Kanzlers von Brabant, wurde Toison

---

[173]) ibid., p. 434, 435.

[174]) ibid., p. 435 und Note 1, 436.

[175]) Reiffenberg, p. 480.

[176]) ibid., p. 485 und Note 1; 487 und 488. Dieſer Wappenkönig wird von mehreren Autoren auch Nicolas Bâtard de Hammes genannt.

[177]) Reiffenberg, p. 497, 498.

[178]) ibid., p. 460, 483 und Note 4, 484.

d'or den 22. November 1587. Er war mit seinen vier Herolden bei der Publication der Abtretung der Niederlande an die Erzherzoge Albert und Isabella gegenwärtig, und mit ihm schließt die Reihe jener Wappenkönige vom goldenen Vließ, welche ihren Sitz in Brüssel hatten [179]).

Als seine Gemahlin wird Louise de Siclers genannt; Damant starb den 20. August 1611 und wurde bei den Franziskanern zu Courtray begraben, wo ihm folgendes Epitaphium gesetzt wurde:

„Cy gist Messire Francois Damant, Chevalier, Conseiller et Toison d'or de Sa Majesté Catholique, Chastellain, Capitaine du Chasteau, et haut Bailly de la Ville et Chastellerie de Courtray, lequel mourut le 20. d'Aoust l'an 1611. Et Dame Louise de Siclers sa Compagne, laquelle mourut . . . . . Priez Dieux pour leurs ames.“

Sein Wappen war in Gold ein rother Balken, belegt mit einer silbernen Sparrenreihe und begleitet von 3 blauen Sternen, 2. 1. Die Devise: Coeptum decurre laborem; die vier Quartiere: Damant, Sanczon, Bavé und Halewin.

IX.

Messire Jean Herwart, chevalier, seigneur de Zuderhove, wurde Toison d'or den 19. November 1612. Er und seine nächsten Amtsnachfolger gehören zu der ausgebreiteten und angesehenen Familie der Herwart mit der rothen Eule in Silber, ein heute noch im Grafenstande blühendes Geschlecht, welches erstlich in Augsburg, dann auch in Niederösterreich, Holland, der Schweiz, Frankreich und England angesessen war [180]).

Von diesem Toison d'or ist nur bekannt, daß er die Absicht hatte, ein Werk über den Vließorden zu verfassen, worin unter Anderem auch die Wappen aller jener Ritter angegeben werden sollten, welche nach dem Aufhören der Capitel (ao. 1559) die Collane erhalten hatten, um eine Fortsetzung zu den bereits publicirten [181]) Wappen der Capitelritter zu liefern. Das officielle Register, genannt „livre de roi“, enthielt die fraglichen Blasons; doch scheint es beim Vorsatz geblieben zu sein [182]).

Jean Herwart starb in Krain den 22. Juni 1635, wahrscheinlich auf einer Reise.

X.

Messire Joseph Antoine Herwart, chevalier, seigneur de Zuderhove, Sohn des Vorigen, wurde Toison d'or den 17. December 1635. Aus seiner Amtsführung ist ein Vorfall aufgezeichnet, der in mancher Hinsicht merkwürdig klingt. Der Graf von Isenburg und der Wappenkönig Herwart waren an den in Düsseldorf residirenden Philipp Wilhelm, Herzog von Neuburg (Sohn des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm zu Neuburg), dann auch Herzog von Jülich, Berg und Ravenstein, gesendet worden, um ihm die Collane des Vließordens zu überbringen. Graf Isenburg schrieb nach vollzogenem Auftrage s. d. 1. September 1654 an den Kanzler Chifflet, sendete einen Bericht an den König Philipp II. von Spanien als Ordens-Souverän über die Investitur des Herzogs von Neuburg und erzählte zugleich eine Begebenheit, welche diesen sehr verstimmt hatte. Der Herzog ließ nämlich dem Wappenkönig eine schöne goldene Kette, an welcher eine goldene Porträtmedaille des Spenders, umgeben von Diamanten und Rubinen, hing, und außerdem einen Beutel mit tausend Thalern überreichen. Herwart jedoch schlug dieses Geschenk ohne Vorwissen seines Begleiters aus, indem er sagte, es stünde in keinem Verhältnisse zu den Unkosten seiner Reise.

Als nun der Graf von Isenburg Nachricht davon, sowie von dem Unwillen, den der Herzog von Neuburg darüber empfand, erhielt, suchte er die Angelegenheit gütlich beizulegen, so zwar, daß der Toison d'or das Geschenk wirklich empfing. Allein kaum war Isenburg abgereist, so machte Herwart, der noch in Düsseldorf zurückblieb, seiner Unzufriedenheit durch allerlei unüberlegte und beleidigende Aeußerungen Luft, bis der Herzog, dem sie hinterbracht wurden, ihn nöthigte, das bewußte Geschenk wieder zurückzugeben, indem er gleichzeitig den Toison d'or benachrichtigte, er werde dem Neuburgischen Geschäftsträger in Madrid Befehl ertheilen, an Herwart nach seiner Rückkunft jene Summe auszuzahlen, welche ihm zukomme.

Der Wappenkönig, der jetzt doch besorgte, die Folgen der ganzen Sache könnten ihm nachtheilig werden, entschloß sich zur Fügsamkeit. Er verschaffte sich Audienz beim Herzog, entschuldigte sein Benehmen, bat ihn, das Vorgefallene zu vergessen und versicherte, daß Alles, was von des Herzogs Seite kommen möge, ihm stets genehm sein werde. Philipp Wilhelm antwortete hierauf, er wolle ihm Kette und Beutel zurückstellen lassen, behalte sich jedoch vor, den Hergang jenen Personen mitzutheilen, welchen er es für nöthig erachte [183]).

Es scheint, daß diese freiwilligen Ehrengeschenke an den Toison d'or damals die Stelle der heutigen genau normirten Taxen vertraten.

XI.

Messire Jean (II.) Herwart, Sohn des Vorigen, wurde durch die Verzichtleistung seines Vaters Toison d'or den 10. Jänner 1663. Von ihm weiß man nur, daß er ao. 1680 zu Madrid starb.

XII.

Das Amt eines Wappenkönigs des Ordens vom goldenen Vließ war im 17. Jahrhundert derart in der Familie Herwart erblich geworden, daß offenbar in Ermanglung tauglicher männlicher Sprossen des spanischen Zweiges, jene Würde sogar auf den Sohn einer Tochter des Joseph Anton Herwart (also einen Neffen Jean des II.), welche an einen Spanier Namens Muños verheiratet war, — überging, und daß während der Minderjährigkeit des jungen Muños die Stelle des Toison d'or interimistisch von einem Edelmann aus der Bourgogne, Charles de Malboan, verwaltet wurde. Weitere Nachrichten fehlen.

---

[179]) ibid., Introduction, p. LV.

[180]) Ueber die Literatur, siehe Stammbuch, II., 148; sie sind jedoch ganz anderen Stammes, als die Wiener Erbbürger Herwart mit den zwei Jagdhörnern.

[181]) Durch Chifflet ius, 1632.

[182]) Reiffenberg, Introduction, p. LVI, Note 2 und LXVIII.

[183]) Reiffenberg, Introduction, p. LXI und LXII.

IV. Das Porträt-Armorial des Vließordens von 1560.

Es ist nur ein gedrucktes Wappenbuch des Ordens vom goldenen Vließ bekannt, welches schon Eingangs genannt wurde, nämlich das Werk: Le Blason des armoiries de tous les chevaliers de l'ordre de la Toison d'or, von dem königlich spanischen Herold und Wappenkönig Geldern, Jean Maurice, im Haag 1665 in Folio herausgegeben, von der Stiftung des Ordens (1429) bis zum Todesjahre Philipp IV. von Spanien (1665) reichend und mehr als 450 Hauptwappen mit circa 1800 Ahnenwappen enthaltend.

Das gleichfalls schon aufgeführte lateinisch-französische Buch: Insignia gentilitia equitum ordinis velleris aurei, fecialium verbis enuntiata des königlich spanischen Leibarztes Johann Jacob Chiffletius, Antwerpen 1632, in 4°, kommt hier nicht in Betracht, da es zwar die Blasonirung, aber keine Abbildungen der Wappen bringt.

Hingegen existiren mehrere heraldische Manuscripte mit den eingemalten Wappen der Toison-Ordensritter; von diesen Handschriften befinden sich zwei im Besitze der k. k. Familien-Fideicommiß-Bibliothek und eine im Toison-Ordensarchive, welchen beiden Stellen wir für die gütigst gewährte Benützung der gedachten literarischen Unica besonders verpflichtet sind.

Die zwei zuerst erwähnten Pergamentbände waren im Jahre 1878 auf der Wiener heraldischen Ausstellung exponirt und wurden vom k. k. Custos Wenzel Schaffer im Doppel-Jahrbuche VI und VII des „Adler" in der Abtheilung „Heraldische Handschriften" unter den Wappenbüchern pag. 678 (Nr. 63 und 64) besprochen. Das eine, betitelt: Recueil de toutes les festes et Chapitres du noble ordre du Thoyson d'or depuis la première Institution d'jceluy jusques au temps present (1647) ist ein künstlerisch ausgemaltes Armorial in 4°, zu Ende des 16. Jahrhunderts begonnen und bis zum bezeichneten Jahre fortgeführt, mit Georg Adam Grafen Martinitz endigend; hier ist es stets als Recueil citirt.

Das andere, ohne eigentlichen Titel, in der Ausführung bei weitem dem Recueil nachstehend, umfaßt die Zeit von 1429 bis 1615 und schließt mit Alonzo Perez de Gusman. Zu diese Folio-Papierhandschrift ist ganz vorne oben eingeschrieben: J. Godin dedit Arnoldo Guilielmo Godin filio suo. Hier wird es **Wappenbuch des Godin** genannt. Näheres über die beiden Manuscripte findet sich im „Adler" am angezogenen Orte.

Das dritte, und zwar bisher ganz unbekannte Werk aus dem Ordensarchive ist ein, in dunkelgrünes, goldgepreßtes Leder gebundener Kleinfolioband, war ehemals mit Bändern versehen, führt den Titel: liure de lordre du Thoison Dor und besteht aus 77 Goldschnitt-Papierblättern, wovon (zu Anfang und Ende) 14 leer, die übrigen aber mit 243 eingemalten Wappen und hie und da mit altfranzösischer Schrift ausgestattet erscheinen. Zu zwischen sind sechs Pergamentfolien eingeschaltet, mit den chronologisch angeordneten Porträts der Chefs und Souveräne des Vließordens im Ceremonien-Costüm, in ganzer Figur (28 Centimeter hoch). Der Verfasser oder Maler ist nirgends genannt; hingegen ist aus dem Texte am Schlusse zu ersehen, daß es ao. 1560 entstanden ist, nachdem dort das Jahr 1559 als das vorige bezeichnet wird, womit auch der Umstand vollkommen harmonirt, daß das Wappen des Baron Joachim (nicht Johann) Neuhaus nachträglich und einschichtig zuletzt unter seine beiden Vorgänger eingeklebt ist; dieser Kanzler des Königreichs Böhmen wurde noch 1560 zum Ordensritter erwählt und empfing am Neujahrstage (damals der 6. April, als erster Osterfeiertag) 1561 zu Prag aus den Händen Kaiser Ferdinand I., welcher den Chef und Souverän König Philipp II. vertrat, unter großer Feierlichkeit die Collane.

Es ist dies also nach Inhalt, Schrift und Malerei das älteste der hier berührten Wappenbücher des Vließordens, ausgezeichnet und kostbar durch die auf Pergament gemalten, sorgfältig ausgeführten Miniaturporträts der sechs ersten Ordenssouveräne, von denen vier offenbar nach guten Gemälden, und zwar: Carl der Kühne, Max I. und Philipp der Schöne mit dem Beisatze „au Naturel", Carl V. aber „au vif" und Philipp II. als „Roy vif" aufgenommen sind. Wirklich scheinen die Physiognomien der beiden Letzten, von der eminenten Behandlung zu schließen, nach dem Leben gemalt zu sein. Obgleich nun auch dem Wappenbuche des Godin die Bildnisse der Ordenssouveräne beigefügt sind, so lassen sich dieselben doch nicht entfernt mit jenen der Handschrift des Ordensarchivs vergleichen, und so nennen wir denn dieses Buch im Contexte Portrait-Armorial von 1560.

Das ganze Titelblatt lautet so:

„liure de lordre du Thoison Dor." Darunter: „La Premiere creation & institution de lordre du thoison dor en la ville de Bruges le xe iour de Janvier Mil v^c xxix furent denommez par Treshault tresexcellent & trespuissant prince mons^r le duc Ph' de bourg^ne chef & souuerain du d' ordre seulemēt xxxvij Chlrs' combien que ladicte institution y eust de auoir trente sans le d' chef desquelles les noms surnoms & blasons cy apres sensuyuent" [184]). Darunter:

„Le Portraict du Duc Philippe habille en habit ducal 1431 puis ses armoiries le timbre vne fleure de lis dor desoubz les armoiries ces lr̄es Pe. Pe Et apres au dessoubz sa diuise aultre NAVRAY sensuiuent apres en chacune page quatre basons (sic!) de quatre chlrs faictz auec leurs timbres Noms & surnoms a scauoir"

Darnach folgt das Bildniß des Stifters, Herzogs Philipp des Guten von Burgund [185]). Die Figur steht in der Ecke eines schwarz ausgeschlagenen Zimmers mit lichtem Fußboden. Die Ordenstracht ist ein scharlachrothes Unterkleid, von dem die Aermel mit weißen Umschlägen sichtbar sind; darüber ein an beiden Seiten offener, mit Grauwerk gefütterter, faltiger, bis auf die schwarzen Schuhe mit hellbraunen Sohlen herabreichender Scharlachmantel, dessen Saum unten und zu beiden Seiten in reicher Goldstickerei die Embleme des Vließordens zeigt. Um Brust und Schultern erglänzt die Ordenskette, das Haupt deckt ein rother Bundhut mit einigen herausgezogenen Stofffalten und der rechts tief herabfallen

[184]) Diesen ganzen Passus, von La Premiere Creation angefangen bis sensuivent, führt fast buchstäblich auch das Wappenbuch des Godin statt eines Titels.

[185]) Dasselbe Bild, verkleinert und als Holzschnitt findet sich in dem Werke: Histoire de France par M. M Bordier et Charton. Paris 1875, I. p. 496; ferner in der Costümkunde von Hermann Weiß, Abth. 14—16. Jahrhundert, p. 108, Fig. 70; auch im Stahlstich als Brustbild bei Reiffenberg.

Capitel.

	Seite
I. Geſchichte der Potence	III
II. Blaſonirung der Potence	XV
III. Die Wappenkönige, genannt „Toison d'or“	XIX
IV. Das Porträt-Armorial des Vließordens von 1560	XXV

Maurice sind es nur zwei weiße Schwanenhälse, die mit den Schnäbeln den Ring fassen, und zwischen ihnen noch eine rothe Kugel. So blasonirt auch Rietstap (p. 280) nach Chiffletius (p. 15).

Das zweite Porträt ist jenes Carl des Kühnen, Herzogs von Burgund; darnach sein Wappen mit dem Wahlspruche: : Je : lay : emprins :

Hiezu die Bemerkung:

„Le duc chaerles

Le Pourtraict au Naturel du duc Charles habille de ducal chappeau & longue Robbe rouge fourree d'hermines le colier de lordre pendant au col puis en aultre seulle page ses armoiries auec le Timbre du lys dor entre deux fusilz & croix de bourg^me dor le Colier a lontour puis de lescusson y Pendant le thoison & au dessoubz la deuise".

Hierauf folgen 15 Wappen von Toisonisten.

Sodann das Porträt Maximilian des I., schon mit weißen, bis auf die Schultern fallenden Haaren. Sein kaiserliches Wappen: in Gold der schwarze Doppeladler, auf dessen Brust ein Schildchen, gespalten von Oesterreich und Alt-Burgund. Auf dem Helm die Kaiserkrone, Decken gold-hermelin, Devise: Halt Maas.

Darnach 16 Wappen von Rittern.

Weiter das Porträt (au Naturel) Philipp des Schönen (Philipp I. von Spanien). Unter seinem Wappen als König von Spanien die Devise: : Qvi : Vovdra :.

Folgen 31 Wappen. Davon sei erwähnt: „Mr Itelfrich conte de sornes", d. h. Eitelfritz Graf von Zollern. Quadrirt von Weiß und Schwarz; gekrönter Helm mit dem ebenso quadrirten Brackenrumpf, von dem die Decken unter der Krone so sachgemäß herabfallen, daß sie rechts schwarz und weiß, links hingegen weiß und schwarz sind.

Das darunter befindliche Wappen reproducirt unsere Fig. 2: „Me Phle' Bastard de Bourgoingne", ein heraldisch merkwürdiges Stück, nämlich in Gold ein Sparren, der für sich allein das quadrirte Wappen von Burgund enthält. Auf dem Helm mit gold-blauen Decken ein roth-weißer Wulst, darauf eine goldene Eule mit erhobenem rechten Fuß.

Im Recueil ist bei diesem Wappen der Sparren so breit angelegt, daß nur drei kleine Ecken des goldenen Schildfeldes sichtbar sind. Dazu fehlt dann im Namen das Wort Bastard. Vergleiche Maurice, p. 126. Ein anderes burgundisches Bastardwappen findet sich unter den Ahnenschilden des Jean de Lannoy (bei Maurice, p. 235), welcher sein Wappen mit Manuel quadrirt und mit dem normalen Burgund als Mittelschild führte. Seine Mutter, Margaretha von Burgund, Tochter des Baudouyn Bastard de Bourgogne, seigneur de Falais und seiner Gemahlin Marie Manuel, und Schwester des vierten Toison d'or (siehe dort), führte Burgund, aber so, daß Feld 2 und 3 schräggetheilt erscheint; in 2 ist die obere Hälfte golden und leer, die untere von Alt-Burgund und Luxemburg eingenommen; im 3. Felde sind diese beiden Wappen oben, der leere goldene Platz aber unten.

Sodann die Perle aller im Portrait-Armorial vorkommenden Miniaturmalereien, das Bildniß Kaiser Carl des V. „L'Empereur pourtraict au vif en habit ducal" u. s. w. Schon mit grauem Bart, aber wundervoll gemalt; man erwartet, so zu sagen, das Bild sprechen zu hören. Hernach sein kaiserliches Wappen mit dem : Plvs : Ovtre :, und 85 Toisonisten. Zu etlichen davon hier einige Worte.

Das Wappen des „Mr Jacques de Gaure s^r De Frezing", abgebildet auf unserer Taf. C, No. 14, und beschrieben bei der Blasonirung der Potence unter gleicher Nummer, hat hier folgendes Kleinod: rothes, flaches (tellerförmiges) Barett, roth, innen weiß; darauf stecken zwei weiße (silberne) Handschuhe, die Innenflächen roth gefüttert, einander gegenüber. Im Wappenbuche des Godin sind es zwei Fäustlinge, der Handrücken weiß, die Innenflächen roth. Im Recueil ist die niedere, rothe, weißgestülpte Jagdmütze mit zwei, gleichsam gefalteten und hintereinander gestellten Eisenhandschuhen besteckt, so daß von dem vorderen nur die blanken Schienen, von dem rückwärtigen aber zum größeren Theile nur die rothe Fütterung der inneren Handfläche sichtbar ist. Chiffletius (p. 81) blasonirt: deux moufles (Fausthandschuhe) de gueulles en dedans, d'hermines endehors. Und lateinisch: geminae hibernae chirothecae (Winterhandschuhe), introrsum coccineae, extrorsum hermionicae. Der Hut wird gar nicht erwähnt. Rietstap (p. 414) sagt: un chapeau de gueules retroussé d'hermines, soutenant deux gants renversés, celui à dextre de gueules, celui à senestre d'hermines[192]).

Jedenfalls sind es alte Kampfhandschuhe, und zwar ursprünglich Fäustlinge, später blanke Eisenhandschuhe, an der Innenseite mit dickem, rothen Stoff gefüttert.

Das Wappen des „Mr Jehan Baron s^r de Trazennes" (Trazegnies), abgebildet auf unserer Taf. C, No. 18, und beschrieben bei der Blasonirung der Potence unter gleicher Nummer hat im Portrait-Armorial folgendes Kleinod: schwarzes, flaches, tellerförmiges Barett, innen roth; darauf stecken zwei schwarze, scepterartige Stäbe, welche oben in Mohrenköpfe endigen. Im Wappenbuche des Godin sind es zwei braune, um die Mitte bereifte Stäbe, auf deren Spitze zwei Maurenschädel stecken. Im Recueil ist der jagdmützenartige Kleinodhut gelb mit rothem Stulp, und besteckt mit zwei rothgekleideten Mohrenrümpfen mit rothen Kopfbinden, deren Enden abfliegen. Bei Chiffletius (p. 87) und Rietstap (p. 1050) ist vom Hut keine Rede mehr, und sind die Mohrenbüsten blau gekleidet, ihre Kopfbinden silbern. Das ursprüngliche Kleinod der Trazegnies bestand wohl kaum aus zwei Mohrenbüsten auf dem Hute, was zur Zeit der guten Heraldik nicht zulässig gewesen wäre:

[192]) Cri: Gaure au chapelet!

buche des Godin besonders deutlich), auf dem anderen wächst ein blaugekleideter, schwertschwingender Arm hervor. Bei Maurice, p. 236, ist das Kleinod ein schwarzer, goldgekrönter, wachsender Adler auf roth-goldenem Wulste.

Endlich folgt das Bildniß Philipp des II., ebenfalls in sehr sorgfältiger Ausführung: „Le Pourtraict Du Roy vif en habit Ducal" ꝛc. Unter seinem königlichen Wappen: Nec . spe . nec . metv.

Hierauf 28 Toisonisten, unter denen sich befinden: Erzherzog Ferdinand von Tirol (Ambras), „Hault & puisant Prince Ferdinande par la grace de Dieu archiduc dautrice Conte de tyrol" trägt auf dem Helm den Erzherzogshut, zu oberst besteckt mit dem Kleinod — Pfauenstoß; neben dem Helm links, auf den Oberrand des Schildes gestützt, erscheint eine Faust, an goldenem Griff ein Schwert emporhaltend; im Wappenbuche des Godin ist die Hand mit dem Schwerte rechts vom Helme angebracht; die Decken sind rechts golden-blau, links silbern-roth [198]).

„Don Carolo Fernandez de cordoua duc de sesar de terra noua comte de cabre" hat um den Schild 21 Fähnlein, theils einfärbig, theils mit heraldischen Figuren versehen, gereiht, und führt als Kleinod einen Phönix [199]).

Unsere Fig. 4 ist das Facsimile des Wappens von „Me Sforza Sforza conte de s^t fiora marques de varsi, s^r de castello arguate". In Blau ein goldener Löwe, in der linken Vorderpranke einen goldenen Granatapfel an grünem Stengel haltend. Die Frucht wird von Rietstap als Quitte angesprochen. Die Kleinodfigur ist in mehrfacher Hinsicht merkwürdig; einmal steht sie in der Mitte zwischen den Ungeheuern und den natürlichen Figuren, dann bildet sie einen Uebergang von den Rümpfen zu den wachsenden Gestalten; schließlich hat man schon im 17. Jahrhundert eine Namens-Allusion hineinzubringen gewußt. Auf dem Helm erhebt sich also der Oberleib eines nach vorn gebogenen, rothhaarigen, blaugekleideten Mannes, nach altheraldischem Stil ohne Schultern, dessen Rücken einen mit 6 goldenen Schellen besteckten Kamm bildet, und der in beiden Händen einen goldenen Ring hält. Die spätere Heraldik hat aus den Schellen am Rücken auch Ringe gemacht und durch den untersten eine goldene Ringkette gezogen, womit die Figur umgürtet ist, wie im Recueil (siehe auch Chifflet[i]us, p. 132), oder am letzten Kammring eine Gliederkette befestigt, welche unter dem linken Arm und über die Brust hinaufgezogen, sich wieder an den ersten Kammring anschließt, wie bei Maurice, p. 257. Damit sollte nun der Name Sforza (eigentlich der Imperatif: zwinge) als Zwang oder Gewalt symbolisirt werden. Indessen ist nicht daran zu zweifeln, daß, wenn ursprünglich überhaupt eine Namensanspielung beabsichtigt worden sein sollte, dieselbe nur in der Schildfigur des Löwen, als forza, Macht, Kraft, Stärke, zu suchen wäre.

„Me Guydobaldo de montfelte (sic!) De la ronde duc dorbin" (Montefeltre de la Rovere d'Urbino). Sein Kleinod ist ein gelber oder goldener Leuchterstuhl mit 3 Stacheln, um Kerzen aufzustecken; im Recueil ist bereits ein Gebäude mit drei Thürmen daraus geworden, und bei Maurice, p. 260, hat er sich wieder in ein Stadtthor aus Quadern mit offenen Flügeln und einer Inschrift am Gesimse: DIV PETR verwandelt.

Das letzte Wappen im Portrait-Armorial ist jenes des „Me Johann (soll heißen Joachim) Baron de nieuhausen". Quadrirt, mit Mittelschild: in Blau eine goldene Rose; 1 ein grüner Kranz mit 4 gelben Blümchen; 2 getheilt von Gold und Roth; 3 in Blau ein goldenes gekröntes M gothischer Form; 4 in Blau ein goldener Anker. Kleinod: ein offener Flug, rechts roth, links blau, beiderseits bestreut mit goldenen Blättchen und die Flügelenden goldene Straußenfedern; inzwischen der grüne Kranz. Decken rechts gold-blau, links roth-silbern.

So prächtig die Aufnahme des Freiherrn von Neuhaus in den Orden war, so traurig war sein Ende. Er wirkte als oberster Kanzler in Böhmen im Jahre 1564 einen harten Befehl wider die sogenannten Böhmischen Brüder aus und ertrank auf der Rückreise in der Donau, mit der Bließkette um den Hals [200]). Das Wappen der Neuhaus kam zu Anfang des 17. Jahrhunderts an die Slawata.

Den Schluß des Portrait-Armorials bilden einige Seiten Text mit Registern.

---

[198]) Vergleiche Maurice, p. 240.

[199]) Maurice, p. 242, no. CCXIII.

[200]) Reiffenberg, p. 486, 487, 488, 489, 490. — Maurice, p. 269, no. CCXXXIX.

A.

BRUSTTHEIL DER KETTE DES WAPPENKÖNIGS VOM GOLDEŃEN VLIESSORDEN.

16. JAHRHUNDERT.

B.

RÜCKENTHEIL DER KETTE DES WAPPENKÖNIGS VOM GOLDENEN VLIESSORDEN. 16. JAHRHUNDERT.

(Das am Brusttheil hängende goldene Vliess selbst erscheint hier im Revers.)

Beiträge zur Geschichte der Familie von Tegerfelden.

Gesammelt von **Dr. Th. von Liebenau,**
Staatsarchivar in Luzern.

Zu den bedeutenderen Adelsgeschlechtern des Aargaus zählten ohne Zweifel in älterer Zeit die Herren von Tegerfelden, deren Stammburg auf einem nach drei Seiten steil abfallenden, von der Surb umflossenen Felsen zwischen dem Wenthale und Zurzach, an der Bergstraße von Tägerfelden[1]) nach dem Marktflecken Zurzach sich erhob. Noch ragt ein viereckiger Thurm malerisch aus dem Gebüsche hervor[2]), während die Vorburg mit einem Weiherhause im Dorfe drunten liegt. Wohnten in alter Zeit die Freiherren auf dem Bergschlosse, so hauseten deren Edelknechte, in späterer Zeit wenigstens, in der Vorburg[3]).

Auch in der Nähe von Rheinfelden, beim großherzoglich badischen Pfarrdorfe Herthen, zwei Stunden südlich von Lörrach, am Fuße des Nellenberges, wo der Waidbach und der Siebensteinbach zusammenfließen, erhob sich eine Burg Tegerfelden[4]). Sonderbarer Weise behauptet die Volkssage, alle drei Burgen seien im Jahre 1309 zerstört worden, als die Herzoge von Oesterreich nach altgermanischem Rechte zur Blutrache an den Mördern König Albrechts schritten.

Allein schon der Baseler Geschichtsschreiber Wurstisen hat im Jahre 1580 richtig hervorgehoben, daß die Felsenburg Tegerfelden schon im Jahre 1269 in Trümmern lag, und daß demnach nur die Vorburgen in der Zeit der Blutrache zerstört werden konnten.

Das hinderte den Dichter Schwab nicht, in der „Schweiz in ihren Ritterburgen“[5]), wo die von Leu[6]) und Herrliberger gesammelten dürftigen Nachrichten über die Burgen Tegerfelden im Aargaue nochmals reproducirt wurden, zu singen:

> Trauernde Trümmer verkünden am trüb sich wälzenden Bergstrom,
> Uns hat des frevelnden Mords Fluch auseinander gezerrt.

Höchst wahrscheinlich ist keine dieser drei Burgen in der Blutrache gebrochen worden; denn die gleichzeitigen Chroniken, welche die damals zerstörten Burgen genau aufzählen, reden nicht von Tegerfelden.

Ueberhaupt ist die Geschichte der drei Burgen und ihrer Besitzer immer irrig dargestellt worden. Zum großen Theile haben nicht die gutbeglaubigten Thaten der Herren von Tegerfelden sich in der Volkserinnerung forterhalten, sondern mehr die haltlosen Chroniknachrichten, wie diejenige über das Auftreten Heinrichs von Tegerfelden[7]) auf dem Turniere in Zürich vom Jahre 1165, oder die Sage über die Ermordung des Bischofes David von Lausanne durch einen Herrn von Tegerfelden (bei Rheinfelden) im Jahre 850, die nur in einer zu Anfang des 13. Jahrhundertes in Lausanne geschriebenen Chronik erwähnt wird und schon deshalb unglaubwürdig ist, weil die Grabschrift Davids deutlich sagt, daß der Mörder unter den Unterthanen des Bischofs zu suchen sei, zu welchen die bei Rheinfelden vorkommenden Edelknechte von Tegerfelden nie gehörten[8]). Dazu kommt, daß nach einer andern Chronik

---

[1]) Nach den gründlichen Untersuchungen von Professor E. Rochholz (Argovia 1860, 104—115) bedeutet der Name Tägerfelden unbebaut liegendes Land. Fecht: Waldshut 309 will den Namen von dem Keltischen teagar = Schutz, Obdach, ableiten oder von einem Personennamen Tagino.

[2]) Ansicht in Herrlibergers Topographie der Eidgenossenschaft. Zug, 1756, 1. Blatt 115.

[3]) Bronner: Aargau, 1, 52.

[4]) Fecht: Amtsbezirk Waldshut, 1859, 309.

[5]) Band II, 161.

[6]) Helvetisches Lexikon, 1763, XVIII, 3—5.

[7]) Rüxners Turnierbuch.

[8]) Im Chronicon Lausannense (Matile 26) heißt es: Audivi a Conono sacerdote de Anes quod David episcopus interfectus fuit a domino de Tegerfelt quod est juxta Rifelt et suis in villa de Anes, juxta rivum qui currit per villam juxta quendam grossum lapidem in quo sanguis apparuit per multos annos. Et quidam homines dicti episcopi ipsum prodiderunt, unde et villa unde ipsi erant, adhuc vocatur Treitun.

Epitaphium David Lausanensis episcopi.

Hoc tumulo tegitur crudeli morte peremptus
Antistes quondam Lausanne nomine David,
Qui proprium perimens hominem jugulatur et ipse.
Nam pacis studio dum neutro federa servat,

Bischof David von Lausanne mit den Leuten von Moudon Streitigkeiten hatte, und deshalb von diesen umgebracht wurde [9]). Unwahrscheinlich ist die Sage von der Theilnahme eines Tegerfelden an diesem Morde auch schon deshalb, weil damals noch keine Geschlechtsnamen existirten.

Eine zusammenhängende Geschichte der Familie von Tegerfelden läßt sich aus Mangel an älteren aargauischen Chroniken und eigentlichen Familienurkunden nicht mehr erstellen. Wir sehen, daß die Herren von Tegerfelden nicht mit einem Stifte in Verbindung standen, in dem sie ihre ständige Begräbnißstätte hatten, sondern bald dieses, bald jenes Kloster oder Gotteshaus mit Vergabungen bedachten; so z. B. das St. Verenastift Zurzach [10]), die Johanniter-Comturei Beüggern [11]), die Benedictinerklöster Einsiedlen [12]) und Lützel, die Cisterzienser-Abtei zu Wettingen im Aargau [13]), das Frauenstift St. Clara in Klein-Basel [14]), namentlich aber die Deutschordenscommende Beüggen bei Rheinfelden [15]), deren Nekrolog uns leider verloren ist, und schon zu Anfang des 12. Jahrhundertes das Chorherrenstift Kreuzlingen im Thurgau [16]). Das Kloster Klingenthal in Basel [17]) aber erhielt unstreitig die wichtigsten Vergabungen von Seite der Herren von Tegerfelden. In der Kirche der Johanniter zu Neüenburg ruht Herr Hugo v. Tegerfelden [17b]).

Von den älteren weltlichen Gliedern des Hauses Tegerfelden, dessen urkundliche Geschichte mit dem Jahre 1113 beginnt, wissen wir wenig von Belang zu erzählen, da sich die ältern Nachrichten rein nur auf deren Auftreten am Hofe der Herzoge von Zähringen, der deutschen Kaiser und der Bischöfe von Constanz beschränken.

Wie es scheint, trat der eine Zweig der Familie um 1239 in ein Vasallitätsverhältniß zu den Herren von Tüfenstein und dann in ein Dienstverhältniß zu der Benedictinerabtei St. Blasien im Schwarzwalde (1241). Dieser Zweig wohnte auf dem Schlosse Tegerfelden bei Herten und wurde wohl die „Bälber von Tegerfelden" benannt.

Der andere Zweig dagegen, dessen Besitzungen meist zwischen der Surb, der Aare und am Rheine zwischen Klingnau und Rheinfelden zerstreut lagen, scheint bis 1257 im Besitze der beiden Burgen Tegerfelden im Aargau geblieben zu sein; wenigstens werden Berchtold [18]) und Conrad von Tegerfelden noch als Besitzer der Felsenburg Tegerfelden genannt. Allein bereits früher schon hatte der reiche Freiherr Ulrich von Klingen, Gemahl der Ita von Tegerfelden, Tochter des Freiherrn Walther von Tegerfelden, beträchtliche Güter auf beiden Seiten des Rheines und der Aare, wie es scheint um 1228 erbsweise [19]) an sich gebracht. Um das Jahr 1240 baute Ulrich von Klingen, der 1236 schon das Patronatsrecht von Beüggen bei Rheinfelden durch seine Frau erhalten hatte, auf dem ehemals tegerfeldischen Gute die Stadt und Burg Klingnau im Aargau [20]).

Man hat deshalb die Hypothese aufgestellt, Ita von Klingen sei die Erbtochter des letzten Freiherrn von Tegerfelden gewesen; allein gewiß mit Unrecht. Denn unter den Anverwandten Ita's von Klingen erscheint im Jahre 1248 auch Ritter Ulrich von Liebenberg, der zu Gunsten der Commende Beüggen auf alle Ansprüche verzichtete, die er an das väterliche Erbgut der Frau Ita von Klingen erheben könnte [21]) und 1252 wird nochmals [22]) diese Erbsberechtigung betont, anläßlich einer von Ita von Klingen an die Commende Beüggen gemachten Vergabung: quandam petit hereditatem. Dazu kommt, daß die Brüder Berchtold und Conrad von Tegerfelden im Jahre 1259 das Schloß Tegerfelden mit dem Hofe Ober- und Nieder-Tegerfelden an Walther von Klingen verkauften [23]).

Im Jahre 1269 erwirbt Bischof Eberhard von Constanz von Freiherrn Walther von Klingen, Sohn des um 1251 verstorbenen Freiherrn Ulrich, die Schlösser Klingnau und Tegerfelden mit der Vogtei in Tettingen um 1100 Mark Silbers [24]).

Die Höfe Ober- und Nieder-Tegerfelden, den Berg Tegerfelden, auf dem sich einst das Schloß Tegerfelden befunden hatte, trat Freiherr Walther von Klingen mit seiner Gemahlin Sophie und seiner Tochter Clara den 8. Januar 1270 um 155 Mark Silbers an den Abt von St. Blasien ab [25]).

Den 19. Februar 1270 hinwieder [26]) veräußert Abt Arnold von St. Blasien an den Bischof von Constanz außer den schon in der Urkunde von 1269 genannten tegerfeldischen Besitzungen und Burgen noch den Hof auf dem Giselbach in Tegerfeld und in Lo, die Höfe in Endingen und Lutebach, wie er selbe von Walther von Klingen, Ritter Hugo von Tüffenstein, Berchtold von Tegerfelden und dem Herrn von Tettingen erkauft hatte.

Neugart hat die Vermuthung aufgestellt, das Bergschloß Tegerfelden sei in der Fehde zwischen den Grafen von Habsburg und den Freiherren von Regensberg zerstört worden. Diese Ansicht können wir nicht theilen. Vielmehr möchten wir annehmen, es sei diese Burg im Streite zwischen Graf Rudolf von Habsburg und dem Bischofe von Basel gebrochen worden, gleichzeitig mit den Schlössern Hertenberg und Bladolzheim, deren Zerstörung der An-

---

Occurrunt sibimet stipantibus undique turmis,
Impulsu rapido et nimis fervente tumultu,
Confligunt gladiis pariterque in morte evertunt.
Mon. German. SS. XXIV, 1769.

Mémoires et documens de la Suisse Roman. VI, 33. Zapf: Monumenta 10—11. Mémorial de Fribourg, III, 344. Fontes rerum Bernensium, I, 230—231. Joh. v. Müller: Schweiz. Gesch. (Winterthur), I, 192.

[9]) Chronik von Moudon. Mémorial de Fribourg, III, 344. Abhandlungen des hist. Vereins von Bern, I, 375. Gelpke: Kirchengesch. der Schweiz, II, 187 ff. äußert ebenfalls Bedenken.

[10]) Gisela, Guta und Ita von Tegervelt werden — c. 1299? — zum 23. April, Walther von Tegervelt unter dem 6. September im Jahrzeitbuch erwähnt. Huber: Urkunden von Zurzach.

[11]) Vgl. Reg. Nr. 29, b.

[12]) Reg. Nr. 9. Buchinger: Fasti Lucellenses 43.

[13]) Johannes Nobilis de Tegenvelt benefactor. Necrolog. Wettingen. Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 840. — Waltherus de Tegerfeld et Ita de Klingen, uxor ejus, in sacello S. Trinitatis sepulti, benefactores. Ibid. 840.

Circa 1236. XVII. Kal. Julii obiit Ita de Klingen et Waltherus, pater ejus, nobilis de Tegerfelt, de quibus habuimus mediam partem predii in Mulberg et XIV. marcas. Necrol. Wettingen. Neugart: Episcop. Constant. II, 221.

[14]) So die 1361 verstorbenene Clementia von Tegerfelden. Wurstisen: Basler Chronik Fol. Cliij.

[15]) So vergabt schon den 26. Juni 1247 Ita (von Tegerfelden), Gemahlin Ulrichs von Klingen, die von ihrem Vater ererbten Güter in der Pfarrei Beüggen an die Deutschordens Commende Beüggen. Zeitschrift für Gesch. d. Oberrheins. XXVIII, 29. — Pupikofer: Die Freiherren von Klingen, p. 19. — Vgl. Regesten Nr. 81 u. 82.

[16]) Regesten Nr. 2.

[17]) Regesten Nr. 46, 51, 83.

[17b]) Necrolog in Karlsruhe zum 28. Mai.

[18]) Hans Ulrich Fisch's Wappenbuch, VI, 4 (Mss. der Stadtbibliothek Luzern).

[19]) Pupikofer: Freiherren von Klingen. 17.

[20]) Wackernagel: Walther von Klingen. Mittheilungen f. vaterländ. Gesch. von Basel. VIII, 3.

[21]) Regesten Nr. 26.

[22]) Zeitschrift f. Gesch. d. Oberrheins. XXVIII, 34—36.

[23]) Regesten Nr. 32.

[24]) E. Tschudi's Chronik 1, 272. J. v. Müller (Leipzig) 1, 60 f. Neugart: Episcop. Const. II, 455. Argovia 1862, 252.

[25]) Regesten Nr. 43.

[26]) Regesten Nr. 45.

nalist von Colmar im Jahre 1268 erwähnt [27]). Denn seit dem Jahre 1228 treffen wir die Tegerfelden im Gefolge der Grafen von Habsburg, 1254 wird Gerung von Tegerfelden, ein Anhänger des gebannten Kaisers Friedrich und Waffengenosse Graf Rudolfs von Habsburg, wegen des Ueberfalls des Nonnenklosters in Basel gebannt [28]). 1252 finden wir die Brüder Gerung, Hugo und Berchtold von Tegerfelden im Gefolge der Grafen Rudolf und Albrecht von Habsburg.

Seit dem Jahre 1239 ist von keinen Nobiles de Tegerfelden mehr die Rede, sondern nur noch von milites. Die Herren von Tegerfelden sind, wie es scheint, in jener Zeit zu verschiedenen Grafen und Freiherren in ein Vasallitäts- und Ministerialitäts-Verhältniß getreten, sei es, daß ihnen wegen ihrer Theilnahme an der Empörung König Heinrichs gegen Kaiser Friedrich II. ihre Reichslehen entzogen wurden, oder daß sie in Folge ihrer Verarmung [29]) von Standesgenossen Lehen empfangen mußten. So finden wir die Tegerfelden fortan im Gefolge der beiden verwandten Familien der Freiherren von Klingen und von Tüffenstein [30]), der Grafen von Thierstein und von Habsburg.

Wann und wie die Vasallität zu den Grafen von Thierstein, die durch die Urkunde von 1275 erwiesen ist, begründet wurde, läßt sich nicht ermitteln.

Von dem Hause Habsburg-Oesterreich besaßen die Herren von Tegerfelden um 1281 verschiedene Pfand- und Burglehen; leider werden die Burglehen nicht näher bezeichnet.

Im Jahre 1281 testirt Ritter Conrad von Tegerfelden, im Begriffe eine Reise anzutreten, peregre profecturus, zu Gunsten des Schultheißen Conrad von Rheinfelden und des Klosters Klingenthal in Basel, in Gegenwart einiger Edelleute, so des Arnold von Kaiserstul, Heinrich Münch, Bürgermeisters von Basel, Heinrich von Hertenstein, Walthers von Tiemesheim, Ritter Conrads der Kinden und eines Bürgers von Basel. Sein Siegel ist leider nicht mehr erhalten; wir sehen aus dem Fragmente nur, daß das Siegel schildförmig war.

Ein älteres Siegel der Tegerfelden ist mir nicht bekannt. Die spätern Edelknechte von Tegerfelden aber führen im rothen Felde einen weißen Herzschild [31]). Die Wappenbücher des 15. und 16. Jahrhundertes hingegen, wie z. B. das Wappenbuch des Conrad Schnitt von Basel vom Jahre 1530, dasjenige von Stumpf und Gilg Tschudi geben den Freiherren von Tegerfelden im Aargau in einem roth und weiß geschachten Felde einen schwarzen oder weißen Adler mit ausgespannten Schwingen [32]) in blauem Herzschilde als Stammwappen; oder einen schwarzen Adler in Blau selbst den Edelknechten; den Edelknechten Bälber von Tegerfelden hinwieder einen gespaltenen und einfach getheilten Schild in Blau, Roth und Weiß. Als Helmzierde erscheint bei dem Wappen mit dem Adler wieder der Adler auf einem blauen oder schwarzen Kissen, oder zwei rothe Turnierhörner mit 3 blauen Quasten.

Wie mir scheint, spricht schon das Vorkommen der gleichen Farben für die Identität der Familie; die Veränderungen des Wappens dürften mit den Vasallitätsverhältnissen im Zusammenhange stehen.

Ehe wir den Ausgang der Familie betrachten, wollen wir noch einiger Geistlicher gedenken, die dieser Familie entsprossen sind.

Von den zahlreichen Geistlichen [33]), welche aus diesem Geschlechte hervorgingen, verdienen zwei unsere Aufmerksamkeit: Abt Ulrich von St. Gallen und Bischof Conrad von Constanz.

Dieser Ulrich von Tegerfelden war schon 1162 Mönch in St. Gallen [34]), 1167 Propst [35]) und von 1167 bis 1199 Abt [36]). Seit dem Jahre 1171 verwaltete Ulrich von Tegerfelden das Bisthum Chur, auf das er an der vom Papste im Jahre 1179 nach Rom berufenen Synode resignirte [37]). Dieser eben so fromme als bescheidene und wohlthätige Prälat, der im Jahre 1188 die Verbrüderung des Stiftes St. Gallen mit dem Erzstifte Mainz erneuerte [38]), resignirte als Abt von St. Gallen den 4. Februar 1199, nachdem er 32 Jahre, 20 Wochen und 4 Tage [39]) der Abtei vorgestanden

---

[27]) Gérard et Liblin: Annales 28.

[28]) Regesten Nr. 28.

[29]) Vielleicht im Kampfe gegen Bischof Berchtold von Basel, der 1262 bis 1264 sich Breisach und Rheinfelden unterwarf; Graf Rudolf von Habsburg suchte ihm bekanntlich Rheinfelden zu entwinden. Kopp: Gesch. d. eidgen. Bünde, II, 1, 664—657; Geschichte von Rheinfelden, Geschichtsblätter, II, 5.

[30]) Consanguinei. Urkunde von 1253. Neugart: Episcop. Constant. II, 217.

[31]) Wappen im Thurme zu Erstfelden von c. 1310; Wappen in Wettingen. Ist dieser Schild nicht als eine Art „Wartschild" zu betrachten? Weiß ist der Adler im Wappen zu Erstfelden, schwarz bei Ulrich Fisch, das Feld blau.

[32]) Diesen Reichsadler führt auch 1243—1248 der Burggraf von Rheinfelden im Wappen, Ulrich von Liebenberg, der Erbsansprüche an die Tegerfeld machte.

[33]) Ulrich von Tegerfelden, Domherr zu Constanz 1210—1227, 1219 Custos daselbst, Zeuge in der Urkunde Lütolds von Regensberg für die Kirche Seegräben. Herrliberger: Topographie, I, 113. Vgl. Zeitschrift für Gesch. d. Oberrheins, XXVIII, 28. — Regesten 15, 16, 19 u. 20. Mehrere Tegerfelden waren Johanniter in Klingnau, so Heinrich von Steinmar 1257—1259 (Zeitschr. d. Oberrh., I, 458, Huber: Collaturpfarreien zu Zurzach 137), Berchtold 1258 (Reg. Nr. 30), Gerung 1258 (Neugart: Episcop. Const., II, 217), Conrad 1267 (Reg. Nr. 38) und Ulrich 1305—1308 (Urk. im Archiv Klingnau in Aarau; Herrliberger, 1, 193). Johann von Tegerfelden, Chorherr zu Münster, urkundet 1322—1360 (Reg. Nr. 71, 73, 77, 84); er ist 1360, 27. September gestorben. (Jahrzeitbuch von Beromünster Geschichtsfreund, V, 140).

Heinrich de Tegerfeld starb als Pfarrer von Knutwyl den 22. März 13 . . (Acta S. Urbani, IX, 25), im Jahrzeitbuch von Knutwyl heißt er Riso de Tegerfeld. Geschichtsfreund XXIV, 307.

Ein anderer Heinricus de Tegervelt war Propst des Benedictinerstiftes Muri. Herrgott, Geneal. Habsburg., III, 834. Mechtild von Tegerfeld erscheint 1296 als Aebtissin zu St. Clara in Basel, Romana als Aebtissin des adeligen Frauenstiftes Olsberg 1370—1372 (F. v. Mülinen: Helvetia Sacra, II, 126, Argovia 1860, 105).

[34]) Wartmann: Urkundenbuch von St. Gallen, III, 44.

[35]) Ib. 46, Urkunde Kaiser Friedrichs.

[36]) Als Abt urkundet er 1170. Wartmann 46 f. 1180 wird in St. Gallen eine Urkunde ausgestellt: praesidente domino Udalrico mitissimo atque piissimo abbate. Wartmann, III, 49.

[37]) „quatenus elationis vitium declinaret" wie Burkard von St. Gallen in den Casus s. Galli berichtet. Goldast: Script. I, 65; Mon. Germ. Script. II, 161. Mehr: Cod. Diplom. Rhaetiae, I. 211. Vgl. die Rätis von Simon Lemnius, herausgeg. von Pe. Plattner, Chur 1874, 85—86.

[38]) Hic quia per humilitatis virtutem ad tale culmen deductus, illam semper tenuit et nunquam per superbiam maculavit . . . Huius itaque mores et actus circa sibi injunctum ministerium cum describere cupiam, nil aliud quam modestiam, pietatem et misericordiam, mansuetudinem et humilitatem circa ipsum vigeri notavi. Elemosynarum vero largitorem eximium fuisse oculis propriis conspexi et experimento cognovi schreibt Burkard. Im 16. und 17. Jahrhundert schilderten Vadian (Ausgabe von Götzinger, 1, 231) und Guler (Raetia 134, b) zwei verbissene Reformirte, Ulrich von Tegerfelden als ehrgeizig und hochfahrend. Ganz haltlos sind die von Kapf und zuletzt noch von Graf A. Thürheim: Christ. Martin Freiherr von Degenfeld, Wien 1881, S. 2, gesammelten Notizen über Bischof Ulrich.

[39]) Catalog. Abbatum. Mon. German. Script. II, 36, 162. — Ueber ihn vgl. Ild. v. Arx; Gesch. v. St. Gallen, I, 303—305, Tschudi: Gallia Comata 319, 121. Schweizerischer Geschichtsforscher, V, 25. Mittheil. z. vaterländ. Gesch. v. St. Gallen, N. F. I, 130; Geschichtsfreund, XVII, 43. Gerold Meyer: Cont. Casuum S. Galli, 109 f.

hatte. Er hinterließ dem Kloster ein schönes Vermögen und erlebte im Jahre 1200 noch die Wahl seines Anverwandten Heinrich von Klingen [40]) zum Abte von St. Gallen. Hochbejahrt [41]) starb Ulrich von Tegerfelden, an dessen Gedächtnißtagen noch in späten Tagen den Mönchen besondere Speisen und Getränke stiftungsgemäß aufgestellt wurden [42]), den 12. April [43]).

Weit bedeutsamer für die Reichsgeschichte aber ist Conrad von Tegerfelden, der 1176—1204 als Domherr von Constanz erscheint, 1184—1193 die Würde eines Domdekans, 1200—1209 diejenige eines Dompropstes und 1209—1233 jene eines Bischofes von Constanz bekleidete [44]), nachdem Bischof Werner von Staufen im Februar auf das Bisthum Constanz resignirt hatte. Schon im Mai 1209 besuchte Bischof Conrad den von König Philipp II. nach Würzburg berufenen Reichstag [45]) und zog dann mit dem Könige nach Rom.

Vom Juli bis October 1209 [46]) weilte Bischof Conrad am Hoflager König Philipps, der sich mit dem Papste wegen der Mathildinischen Güter entzweite; im November 1210 bannte der Papst den Kaiser und stellte ihm Friedrich von Staufen als Gegenkönig gegenüber.

Als Friedrich II. im August 1212 über die Alpen kam, da hingen die Geschicke des Reiches wesentlich davon ab, ob Bischof Conrad von Constanz treu zu Kaiser Otto stehe oder auf die Partei der Hohenstaufen übertrete. Schon hatte, wie Burkard von Ursperg versichert, der Graf von Kyburg für den jungen Hohenstaufen in Alemannien eine starke Partei zu bilden gesucht, indem er diesen bestimmte eigenes wie Reichsgut reichlich an seine Freunde zu schenken. Aber Kaiser Otto stand mit seinem Heere bereits in Ueberlingen und hatte seine Diener und Köche nach Constanz geschickt, in der Beglaubigung, selbst Einlaß in der Stadt zu finden. Da kam dem zagenden Bischofe die Kunde, mit starkem Heere rücke der Abt von St. Gallen heran. Der Erzbischof von Bari aber versicherte als päpstlicher Legat, Otto sei gebannt [47]). Da entschloß sich Bischof Conrad den Staufen die Stadt zu öffnen. Man sagt sich damals, wäre Friedrich 3 Stunden später gekommen, nimmer mehr hätte er in Deutschland vordringen können, für so entscheidend galt dieses Zusammentreffen an den Ufern des Bodensees [48]) um Mitte September 1212.

Von da an bis ins Jahr 1218 [49]) finden wir Bischof Conrad von Constanz häufig am Hofe des Kaisers, seltener am Hofe König

---

[40]) Cognatus antecessoris sui domini Oudalrici de Tegirvelt. Mon. Germ. Script. II, 162. Das Jahrzeitbuch von Wettingen spricht von Ida nobilis de Klingen, et Waltherus pater eius nobilis de Tegerfelt. Herrgott, Geneal. II, 840.

[41]) Plenus dierum.

[42]) In anniversario Ulrici abbatis de Tegervelt vinum, carnes, pisces, caseus et minor leibunculus . . . In festo S. Lucii ex institutione domini abbatis Ulrici de Tegervelt, hujus nominis IIII und omni septimana ex institutione domini Udalrici abbatis de Tegervelt . . . endlich post festum s. Fidis quinque stoupi pro commemoratione domini Ulrici abbatis de Tegervelt. Wartmann, Urkunden III, 812, 813, 814, 817 u. 818.

[43]) Schweizerblätter für Wissenschaft u. Kunst 1869, 374 u. 379. Böhmer, Fontes IV, 138.

[44]) Vgl. Zeitschrift des Oberrheins, XXVIII, 25 f., 167, 174, 342 Tschudi: Gallia Comata 130. Seinen Geschlechtsnamen nennen außer dem Catalog. Episcop. Constant. (Monum. German. Script. II, 39) und der Chronik des Conrad de Fabaria mehrere Urkunden. So datirt 1214, 29. März Graf Diethelm von Toggenburg in Petersezell eine Urkunde C(onrado) de Tegirvelt Constantiensem gubernante Kathedram, anno pontificatus sui VI (Wartmann, Urk. v. St. Gallen III, 58). Den 30. December 1220 genehmigt Erzbischof Siegfried von Mainz eine Verfügung, die „venerabilis frater noster dominus Conradus de Tegervelt Constantiensis episcopus“ getroffen hatte (Wartmann, III, 65). Ueber Conrads Wirksamkeit als Bischof vgl. Neugart: Episcopatus Constantiensis II, 419—428; Barack: Zimmerische Chronik, 1, 209. Würtembergisches Urkundenbuch, Band III u. IV. Roth v Schreckenstein: Beitrag z. Gesch. d. Bischofs Conrad II. von Constanz. Zeitsch. d. Oberrh. XXX, 53—76.

[45]) Winkelmann: Philipp II., 484, aus Arnold. v. Lübek VII, 17. Ficker Regesten Otto's, 280a. Die angebliche Urkunde XVI. Kal Martii 1209, ausgestellt in Zürich (Neugart, Cod. Diplom. II, 312) weist Winkelmann Philipp II., 484, in's Jahr 1210. — Die Wahl Conrads muß vor dem 16. April 1209 erfolgt sein (Zeitsch. d. Oberrh. XXX, 64); die erste von Conrad als Bischof ausgestellte Urkunde datirt vom 24. Juni 1209 aus Müllebach (Ibid. 64).

[46]) Winkelmann: Philipp II, 164. — Als Zeuge in Urkunden König Philipps erscheint Bischof Conrad, der 1209 in Augsburg zur Römerreise an Otto sich anschloß (Böhmer-Ficker, Reg. Nr. 287a) in folgenden Urkunden:

1209, 19. August apud lacum Benari (Böhmer, Reg. Otto's Nr. 73, Ficker, Ital. Urk. 269, Reg. Otto's Nr. 294.
1209, 21. August apud Valerum (ibid. Nr. 74).
1209, 21. August apud Aleium (Böhmer-Ficker, Reg. Nr. 29 A).
1209, 1. September in Bologna (Ficker Nr. 300).
1209, 12. October apud Montefiascone (Böhmer ib. Nr. 80 und Act. Imp. Nr. 236, Böhmer-Ficker Nr. 306).
1209, 1. September in Rom (Monum. Patriae, Turin, 1, 1164, Stälin Wirtenberg. Gesch. II, 155, Abel: K. Otto).

[47]) Ad Constantiam usque perducitur (Fridericus), Ottone interim ad Uberlingas cum suo manente exercitu. Episcopus Conradus de Tegerveld interim non bene animatus, licet excommunicatum imperatorem audierit, suorum quorundam consilio ipsum in civitate non sine periculo sui aliorumque multorum admisisset; animosior autem factus viso abbate (S. Galli) cum tanta militum frequentia, ponte munito, locum dedit, ut et excommunicatus non solum, sed et omnibus denuntiaretur esse vitandus. Et haec per (archi-) episcopum Baremsem, legatum apostolicae sedis, qui cum rege eo loci aderat, ita facta sunt. Rex interim Basileam usque consultu abbatis et quorundam magnatum auxilio progressus est. Conradus de Fabaria. Casus S. Galli. Mon. Germ. Script. II, 171. Huillard-Bréhalles, Hist. diplom. I, 215. Dazu Guill. Armor. ap. Bouquet Scriptores, T. XVIII.

[48]) Zwischen dem 5.—26. September. Stälin: Wirtenberg. Gesch. II 161. Winkelmann: K. Philipp II, 324 f. Vgl. dazu G. Meyer: Cont. Casuum S. Galli, 176 ff. Constanzer Chronik von Schultheiß im Freiburger Diöcesanarchive VIII, 32—33. Vadian's Chronik und Götzinger, 1, 256 f. Winkelmann: Friedrich II., II, 324. Böhmer-Ficker, Reg. Otto Nr. 488a; Regesten Friedrich II., 670, q.

[49]) Als Zeuge erscheint Bischof Conrad:

1212, 26. Sept. Basel. K. Friedrich für Ottokar von Böhmen. Huillard 1, 216—20. Ficker 671, p.
„ 26. „ „ „ „ „ Markgraf Heinrich von Mähren, Ib. 220—21. Ficker 673.
1213, 27. März. Constanz. „ „ „ Salzburg. Ib. I, 257. Ficker Nr. 698, 699.
„ 31. „ Curiam in Passione Domini Fridericus apud Constantiam celebravit. Herman. Altahens. Böhmer, Font. II, 496.
„ 31. „ Constanz. K. Friedrich für Salem. Huillard 1, 258, 261 f. Ficker Nr. 700.
„ 31. „ „ „ „ „ Salzburg. Ib. 259—61. Ficker Nr. 701.
„ 1. April „ „ „ „ Kempten. Ib. 263—265. Ficker Nr. 703.
„ 1. Sept. Ueberlingen. „ „ „ Salem. Ib. 275—277. Ficker Nr. 711.
„ 1. „ „ „ „ „ Kreuzlingen. Ib. 277. Ficker Nr. 752.
1214, 21. November. Basel. „ „ „ den Bischof von Straßburg. Ib. 332. Ficker 712.
„ 23. „ „ „ „ „ den Erzbischof von Vienne. Böhmer Nr. 324—359 f. Ficker 755.
„ 23. „ „ „ „ „ den Bischof von Viviers. Böhmer 330.
„ 23. „ „ „ „ „ den Bischof von Dié. Ib. 330 bis 333. Ficker 758.
„ 24. „ „ „ „ „ den Erzbischof von Arles. Böhmer 334—7. Ficker Nr. 760.

Das Verbrechen Tegerfeld's bestand offenbar darin, daß er den Mord nicht abwehrte [64]) oder, wie der Herr von Casteln, zur Verfolgung der Mörder nicht mitwirkte. Vielleicht befand sich Tegerfelden unter den Vertheidigern der Schnabelburg, da die Vogtei Kilchberg an die Schnabelburg gränzte.

„Im Vorgefühle kommender Verfolgungen" floh er in unbekannte Länder und vollendete sein Leben, ohne von seinem Dasein Kunde zu geben" [65]). Einige sagen als Schäfer eines Klosters auf dem Härtfelde [66]). Allein schon Müller hat in seiner Geschichte des Aargaus (I, 83) richtig bemerkt, daß hier eine Verwechslung zwischen Tegerfelden und Walther von Eschenbach vorliege.

Wir möchten eher annehmen, Tegerfelden sei in Verborgenheit in Basel gestorben, gleich dem Herrn von Balm, da in dieser Oesterreich abgeneigten Stadt Tegerfelden's Witwe ein Haus besaß.

Ritter Conrad von Tegerfelden hinterließ keine Kinder, wohl aber eine Witwe; seine Güter fielen an die Familie von Kaiserstuhl, nämlich an Ruman von Kaiserstuhl, Edelknecht, und dessen Schwester Sophie, Gemahlin des Ritter Heinrich von Kienberg, genannt von Königstein [67]). Wir sehen daraus, daß die Herzoge von Oesterreich keineswegs die Eigengüter der Königsmörder sich aneigneten, wie die spätern Schweizerchroniken erzählen, sondern daß ganz analog verfahren wurde, wie 100 Jahre früher bei der Ermordung Kaiser Philipps, wo die Eigengüter den Erben der Mörder zugesprochen wurden [68]).

Daß die Blutrache der Herzoge von Oesterreich sich nicht auf Unschuldige ausdehnte, wenn diese sich nicht gegen die Herzoge zur Wehre setzten, geht daraus hervor, daß Herzog Leopold von Oesterreich, der die Fehde gegen die Königsmörder führte, den Ritter Hartmann von Tegerfeld, den Vogt der Witwe des Königsmörders Conrad von Tegerfeld, zu seinem Marschall ernannte [69]) (1315 bis 1316).

Auch nach dem Königsmorde haben die Tegerfelden selbst Reichslehen inne [70]), wie Lehen von den Grafen von Habsburg [71]). Der Marschall von Tegerfeld wohnte unstreitig dem Treffen der Gegenkönige Friedrich von Oesterreich und Ludwig von Bayern bei, das bei Eßlingen den 19. September 1316 stattfand [72]).

Der letzte der im Aargaue und Breisgaue begüterten Edelknechte von Tegerfelden, Franz Ulrich von Tegerfeld [73]), besiegelte seine Treue zu dem Hause Oesterreich mit seinem Blute in der Schlacht zu Sempach den 9. Juli 1386. Irriger Weise haben spätere Geschichtsquellen drei Herren von Tegerfelden unter den Gefallenen von Sempach aufgeführt, indem sie aus Franz Ulrich einen Franz und Ulrich von Tegerfelden machten und diesen noch einen Sigmund beifügten [74]). Ohne Zweifel wurde 1386, beim Zuge in das Frickthal, die Weiherburg bei Tegerfelden von den Eidgenossen gebrochen.

Kaiser Maximilian konnte daher im Jahre 1499 mit Recht die Herren von Tegerfelden unter die von den Eidgenossen vertriebenen und vernichteten Adelsgeschlechter einreihen [75]), obwohl vielleicht von der zur Zeit in Klingnau eingebürgerten Familie damals noch Nachkommen in den aargauischen Städten Brugg, Mellingen, Baden und Zofingen existirten [76]).

Die jetzt in Ungarn und Würtemberg blühende Familie der Grafen von Degenfeld leitet, wenigstens seit dem 17. Jahrhunderte, ihren Ursprung von den Freiherren von Tegerfelden in der Schweiz ab und zwar vom Königsmörder Conrad, als dessen Burg Degenfeld bei Weißenstein im würtembergischen Oberamte Gmünd bezeichnet wurde [77]). Dieser Auffassung trat zuerst im Jahre 1870 der Verfasser der „Beschreibung des Oberamtes Gmünd" [78]) entgegen, indem er bemerkte: die Abstammung der Herren von Degenfeld von den schweizerischen Herren von Tegerfeld gehört zu den zahllosen genealogischen Fabeln, aus der Namensähnlichkeit herausgesponnen. Die Herren von Degenfeld (mit einmal getheiltem Wappenschilde, dessen kleinere obere Hälfte quadrirt ist, in Roth und Weiß, die untere Hälfte blau) sind Stammesverwandte der benachbarten Herren von Schneggen- oder Hohenroden (Oberamts Aalen), von welchen Ulricus de S. 1349 dasselbe Wappen führte, und sie waren Dienstmannen der Herren von Rechberg (1352—1482).

Weiter verfolgte die ältere Geschichte der schwäbischen Degen-

---

[64]) Brunner: Aargau, I, 52.

[65]) Müller, Aargau l. l. — Aehnlich Gilg Tschudi in seiner Chronik, I, 242. Heinrich Bullinger (bei Senkenberg, IV, 58), ebenso Johann v. Müller, Gesch. d. Eidgenossen, II, 8 und F. E. Kapf, IV, 2, 113.

[66]) Lutz u. Sprecher, Schweiz. Ortslexiken.

[67]) Reg. Nr. 86.

[68]) Böhmer-Ficker, Reg. K. Otto, IV, Nr. 251 a.

[69]) Reg. 67 a u. b. Dazu Reg. Nr. 72.

[70]) Reg. Nr. 69.

[71]) Reg. Nr. 70.

[72]) Reg. Nr. 67 a. Vgl. Stälin, Wirtenberg. Gesch. III, 148—150.

[73]) Irrig bezeichnet nach Kapf's gleichnamigem Buche, S. 8, Graf A. Thürheim: Chr. M. von Degenfeld, Wien 1881, 2—3, einen Hieronymus von Degenfeld als Geheimrath Herzog Leopolds und die drei bei Sempach angeblich gefallenen Degenfeld als dessen Söhne.

[74]) Nur den einen Franz Ulrich von Degenfeld finden wir aufgezählt in den Schlachtberichten von Frankfurt (Liebenau, Arn. Winkelried 210, Roßel, die Reichsstadt Frankfurt im Bunde der Eidgenossen, 1862, 8.), in der Chronik von Justinger (Studer 164), in der Klingenberger Chronik (Henne 124), bei Ruß (S. 198), im Königsfelder Jahrzeitbuch (Cysat, Collectanea Mss. O, fol. 48 b ff.), im Jahrzeitbuch von St. Leonhard in Basel (Anzeiger f. schweiz. Gesch. 1882, 12.), im Verzeichniß von Innsbruck (Th. v. Liebenau. Documente zur Geschichte des Sempacherkrieges, 128), in Pappenheim's Chronik der Truchsässen von Waldburg, 62 ff. Niklaus Stulmann zählt unter den Rittern de Elsacia auf Franciscus dictus Uolricus de Tagervelt (Jahresbericht d. histor. Vereins von Schwaben und Neuburg, 1866, 21—25). Im Berichte des Mathias Dettikofer vom Jahre 1577, der heute noch auf dem Schlachtfelde von Sempach verlesen wird, ist zuerst von Franz und Ulrich von Tägerfeld aus dem Elsaß die Rede, ebenso in Herzogs Chronic. Alsatiae, V, 66, und in Münsters Cosmographiae. — Sigmund von Tegerfelden wurde neben Franz und Ulrich zuerst erwähnt von Petermann Etterlin 1507 (2. Ausgabe, S. 101), dann 1512 von Diebold Schilling von Luzern, 1514 von Trithemius Annal. Hirsaug. II, 284; richtiger zählten Bullinger (Herkommen der Grafen von Habsburg bei Senkenberg (Selecta Juris, IV, 142) und E. Tschudi (Chronik, I, 529), wie Hans Ulrich Fisch die drei Tegerfelden, deren Wappen in der Schlachtcapelle von Sempach gemalt ist (mit dem Adlerwappen der Freiherren, vgl. Eglin, Abschilderung der Schlachtcapelle von Sempach, 1826, S, 37, Cysat's Wappenbuch von 1594, Fol. 163,) zu den Aargauern. Vgl. dazu das von Kaiser Friedrich in Wiener-Neustadt errichtete Denkmal. A. Gleich, Gesch. d. k. k. Stadt Wiener-Neustadt, Wien 1808, 31.

[75]) Noch werden gelegentlich einzelne Ritter von Tegerfeld erwähnt, die wir urkundlich nicht nachweisen können, so z. J. 1280 Ritter Heinrich (Neugart, Episcop. Const., II, 218), Rudolf, Gerungs Sohn, 1300 und 1305 (Neugart, Episcop. Const., II, 218; J. v. Müller, Schweiz. Gesch. II, 7, Note 19).

[76]) Seit 1360 leben diese Tegerfelden, welche die gleichen Namen führen wie die alten Freiherren und Edelknechte, im Aargau und führen noch im 16. Jahrhunderte das gleiche Wappen wie die Freiherren. Mehrere Tegerfelden waren Schultheißen in Mellingen; Anton Tegerfelden, Caplan zu Zofingen schrieb eine lateinische Chronik, welche die Jahre 1502—1526 umfaßt. Sie bildete den Anhang zum Formelbuch des Werner Tegerfeld (1482—1491) und Johann Tegerfeld, Stadtschreiber von Zofingen und Sursee (1506—1546). Stadtarchiv Sursee. Vgl. Argovia XIV, 209 ff.

[77]) Kapf: Christoph Martin von Degenfeld, S. 2 u. 8. Graf A. Thürheim: Chr. M. von Degenfeld, Wien 1881.

[78]) Stuttgart 1870, 813.

Heinrich VII. [50]). Bischof Conrad, den man irrig als Theilnehmer am Lateranischen Concil von 1215 nannte [51]), starb am 19. Februar 1233 [52]).

Seinen Anverwandten hat Bischof Conrad, so viel bis jetzt ermittelt ist, gleich wie Abt Ulrich von St. Gallen kein Kirchengut als Lehen zugewendet oder sonst dieselben begünstigt. Nach dem Tode Bischof Conrads scheint die Familie von Tegerfelden bald ihren alten Glanz verloren zu haben. — Wir haben bereits erwähnt, daß schon im Jahre 1281 Ritter Conrad von Tegerfelden sich zu einer längeren Reise rüstete, von der er 1289 zurückgekehrt ist. Seine Anverwandten scheinen gleichfalls im Auslande zeitweise ihr Glück versucht zu haben. Stadtschreiber Rennward Cysat von Luzern ließ im Jahre 1590 78 Wappen copiren, die er im Thurme zu Erstfelden zuerst im Jahre 1583 gesehen hatte. Das eine dieser Wappen, die den Styl des angehenden vierzehnten Jahrhundertes verrathen, zeigt den weißen Reichsadler im blauen Felde, das andere einen weißen Herzschild im rothen Felde, als Helmzierde zwei rothe Turnierhörner mit je drei blauen Quasten. Dieses letztere Wappen bezeichnet Cysat in seinem Wappenbuch auf der Stadtbibliothek Luzern als „Tägerfeld". In neuerer Zeit hat man die Hypothese aufgestellt, diese Wappen beziehen sich auf jene Ritter, die König Heinrich VII. auf seiner Römerfahrt begleiteten [53]). Ist diese Hypothese richtig, so dürften wir zunächst an Hartmann und Diebold von Tegerfelden denken. An letztern schon deshalb, weil er im Jahre 1320 ein Reichslehen besaß, die halbe Fähre zu Döttingen an der Aare, das ihn vielleicht zum Kriegsdienste verpflichtete; und an Hartman aus dem Grunde, weil derselbe 1313 Ritter genannt wird. Sichere Anhaltspunkte für die Theilnahme der beiden Tegerfelden am Römerzuge König Heinrich VII. aber fehlen gänzlich.

Eine traurige Berühmtheit erlangte die Familie von Tegerfelden durch die Betheiligung Ritter Conrads von Tegerfelden an der am 1. Mai 1308 bei Windisch an König Albrecht verübten Mordthat. Allerdings legte Ritter Conrad nicht selbst Hand an den König; denn keine gleichzeitige Chronik erwähnt seiner. Nur aus der über die Königsmörder am 18. September 1308 von König Heinrich VII. erlassenen Achtsurkunde vernehmen wir die sichere Kunde, daß Ritter Conrad am Königsmorde betheiligt war.

Eine spätere, sehr unzuverläßliche Geschichtsquelle, die im Jahre 1565 von Heinrich Bullinger von Zürich verfaßte Schrift vom Herkommen der Grafen von Habsburg [54]) erzählt, Herzog Rudolf von Oesterreich habe dem Ritter „Conrad von Tegerfeld [55]) gar ernstlich seinen Sohn Johann" empfohlen. Seither galt Tegerfeld bald als Vormund oder Erzieher [56]), bald als Rath [57]) des Johannes Parricida. Man glaubte damit einen Erklärungsgrund für die Theilnahme Tegerfeld's am Königsmorde gefunden zu haben. Allein, wenn wir die Acten genauer untersuchen, so ist dieser Erklärungsversuch unhaltbar.

Von 1290—1294 lebte Herzog Johann von Schwaben bei seiner Mutter in den vorderösterreichischen Landen, 1295 unter Obhut Hartmann des Schenken von Wildegg auf dem Schlosse Lenzburg [58]), 1296—1304 am böhmischen Hofe, von wo er an den König Albrecht nach Wien kam [59]).

Ein Herr von Tegerfelden hatte allerdings im Jahre 1292 von der Mutter Herzog Johanns von Schwaben eine kleine Verschreibung erhalten [60]); allein daß dieser gerade jener Ritter Conrad gewesen sei, ist nicht erwiesen.

Daß Ritter Conrad sich mit den Freiherren Walther von Eschenbach, Rudolf von Balm, Rudolf von Wart deswegen zur Ermordung König Albrechts verband [61]), weil er zu den „Dienstmannen" gehörte, welche dem Herzog Johann als Erbtheil hätten gehören sollen, ist wohl kein hinreichender Erklärungsgrund.

Wenn wir dagegen Conrads Verwandtschaftsverhältnisse berücksichtigen, kommen wir, wie uns scheint, eher zu einer berechtigten Erklärung dieser dunklen That.

Ritter Conrad von Tegerfelden war verehelicht mit Margaretha Maneß, Tochter des Rathsherrn Rüdiger Maneß von Zürich und der Elisabetha von Rüßegg; schon 1305 wird Margaretha erwähnt. Nun hatte Rüdiger im Jahre 1304 vom Freiherrn Walther von Eschenbach und dessen Brüdern für sich und seine Erben die Vogtei Kilchberg vom Bache Erdbrust bis nach Zürich, an den See und bis auf den Albis zu Lehen erworben [62]). Es ist nun sehr wahrscheinlich, daß der 1309 verstorbene Maneß seinen Schwiegersohn Conrad von Tegerfelden in den Mitbesitz dieser Vogtei eintreten ließ oder daß er ihm die Vogtei selbst abtrat und daß dadurch ein Vasallitätsverhältniß zwischen Tegerfelden und dem Königsmörder Walther von Eschenbach begründet wurde. Aus der Urkunde von 1321 [63]) geht wenigstens hervor, daß Margaretha in jener Gegend (Schlieren) auch Lehengüter besaß.

1214, 24. November. Basel. K. Friedrich für den Bischof von Tricaste. Ib. 337—9.

1216. 13. Juli. Constanz. „ „ „ Tennenbach. Schmid, Urk. z. Gesch. d. Grafen v. Zollner 9. Ficker Nr. 768.

„ 15. „ „ „ „ „ Reitenhaslach. Ib. 9. Mon. Boica III, 130—131. Huill. I, 473 f.

1218, 14. September. Ulm. „ „ „ Tull. Huill. I, 560 f. Ficker 950

„ 18. „ „ „ „ „ Kempten. Ficker Nr. 951.

1215, 28. April, datirt Bischof Conrad 2 Urkunden regnante rege Friderico cruce signato. Wirtenberg. Urk.-Buch, III, 18. Winkelmann, K. Philipp, II, 393. Noch 1217 zählte König Otto Anhänger im Bisthum Constanz, vor denen sich Bischof Conrad fürchtete. Breve des Papstes vom 21. März 1217. Pressuti 99. — Sollte um 1218 nicht ein Mißverständniß zwischen K. Friedrich und dem Bischofe vorgekommen sein, in Folge dessen sich Bischof Conrad vom Hofe zurückzog?

[50]) 1228 in Eßlingen.

[51]) Schweizerisches Museum, 1, 754, Geschichtsfreund, IV, 162; die Widerlegung bei Roth von Schreckenstein in der Zeitschrift des Oberrheins, XXX, 67, nach welcher Conrads letzte Urkunde (S. 75) vom 14. December 1232 aus Constanz datirt ist.

[52]) Necrol. Const. Geschichtsfreund, XIII, 231. Böhmer: Fontes IV, 138. — Eiselin hat in der Gesch. u. Beschreibung der Stadt Constanz 1851, S. 234 über Bischof Conrad verschiedene unhaltbare Angaben gebracht, z. B. über Conrads Kreuzzug von 1224.

[53]) Anzeiger f. schweiz. Geschichte, 1875, S. 99.

[54]) Gedruckt in Senkenberg: Selecta Juris, IV.

[55]) Irrig wird er hier, S. 48, „Leyerfeld" genannt.

[56]) Herrliberger, Topographie der Eidgenossenschaft. Zürich 1756, I, 193; Johann v. Müller, Schweizer Gesch. (Winterthur), II, 7. Werdmüller: Memorab. Figurina II, 151.

[57]) Kapf: Christoph Martin Freiherr von Degenfeld, S. 8.

[58]) Urkunde Herzog Albrechts von 1295. Anzeiger f. schweizerische Geschichte, 1870, 44—45.

[59]) Böhmer: Add. II. zu den Kaiserregesten, 520.

[60]) Lichnowsky, Gesch. d. Hauses Habsburg, II, 338, Note 86.

[61]) Im Liede des Hans Ulrich Fisch vom „Anfang und Ursprung des Fürstlichen Clesters zu Königsfelden" heißt es:

Ulrich von Balm, ein edler Held,
Und Conradus von Tägerfeld,
Die hatten sich zusammen verpflicht,
Darvon der König wußte nicht.

[62]) E. Tschudi: Chronik, 1, 232. G. v. Wyß: Gesch. d. Familie Maneß, 12, 24—25.

[63]) Reg. Nr. 72.

Das Verbrechen Tegerfeld's bestand offenbar darin, daß er den Mord nicht abwehrte [64]) oder, wie der Herr von Casteln, zur Verfolgung der Mörder nicht mitwirkte. Vielleicht befand sich Tegerfelden unter den Vertheidigern der Schnabelburg, da die Vogtei Kilchberg an die Schnabelburg gränzte.

„Im Vorgefühle kommender Verfolgungen" floh er in unbekannte Länder und vollendete sein Leben, ohne von seinem Dasein Kunde zu geben" [65]). Einige sagen als Schäfer eines Klosters auf dem Härtfelde [66]). Allein schon Müller hat in seiner Geschichte des Aargaus (I, 83) richtig bemerkt, daß hier eine Verwechslung zwischen Tegerfelden und Walther von Eschenbach vorliege.

Wir möchten eher annehmen, Tegerfelden sei in Verborgenheit in Basel gestorben, gleich dem Herrn von Balm, da in dieser Oesterreich abgeneigten Stadt Tegerfelden's Witwe ein Haus besaß.

Ritter Conrad von Tegerfelden hinterließ keine Kinder, wohl aber eine Witwe; seine Güter fielen an die Familie von Kaiserstuhl, nämlich an Ruman von Kaiserstuhl, Edelknecht, und dessen Schwester Sophie, Gemahlin des Ritter Heinrich von Kienberg, genannt von Königstein [67]). Wir sehen daraus, daß die Herzoge von Oesterreich keineswegs die Eigengüter der Königsmörder sich aneigneten, wie die spätern Schweizerchroniken erzählen, sondern daß ganz analog verfahren wurde, wie 100 Jahre früher bei der Ermordung Kaiser Philipps, wo die Eigengüter den Erben der Mörder zugesprochen wurden [68]).

Daß die Blutrache der Herzoge von Oesterreich sich nicht auf Unschuldige ausdehnte, wenn diese sich nicht gegen die Herzoge zur Wehre setzten, geht daraus hervor, daß Herzog Leopold von Oesterreich, der die Fehde gegen die Königsmörder führte, den Ritter Hartmann von Tegerfeld, den Vogt der Witwe des Königsmörders Conrad von Tegerfeld, zu seinem Marschall ernannte [69]) (1315 bis 1316).

Auch nach dem Königsmorde haben die Tegerfelden selbst Reichslehen inne [70]), wie Lehen von den Grafen von Habsburg [71]). Der Marschall von Tegerfeld wohnte unstreitig dem Treffen der Gegenkönige Friedrich von Oesterreich und Ludwig von Bayern bei, das bei Eßlingen den 19. September 1316 stattfand [72]).

Der letzte der im Aargaue und Breisgaue begüterten Edelknechte von Tegerfelden, Franz Ulrich von Tegerfeld [73]), besiegelte seine Treue zu dem Hause Oesterreich mit seinem Blute in der Schlacht zu Sempach den 9. Juli 1386. Irriger Weise haben spätere Geschichtsquellen drei Herren von Tegerfelden unter den Gefallenen von Sempach aufgeführt, indem sie aus Franz Ulrich einen Franz und Ulrich von Tegerfelden machten und diesen noch einen Sigmund beifügten [74]). Ohne Zweifel wurde 1386, beim Zuge in das Frickthal, die Weiherburg bei Tegerfelden von den Eidgenossen gebrochen.

Kaiser Maximilian konnte daher im Jahre 1499 mit Recht die Herren von Tegerfelden unter die von den Eidgenossen vertriebenen und vernichteten Adelsgeschlechter einreihen [75]), obwohl vielleicht von der zur Zeit in Klingnau eingebürgerten Familie damals noch Nachkommen in den aargauischen Städten Brugg, Mellingen, Baden und Zofingen existirten [76]).

Die jetzt in Ungarn und Würtemberg blühende Familie der Grafen von Degenfeld leitet, wenigstens seit dem 17. Jahrhunderte, ihren Ursprung von den Freiherren von Tegerfelden in der Schweiz ab und zwar vom Königsmörder Conrad, als dessen Burg Degenfeld bei Weißenstein im würtembergischen Oberamte Gmünd bezeichnet wurde [77]). Dieser Auffassung trat zuerst im Jahre 1870 der Verfasser der „Beschreibung des Oberamtes Gmünd" [78]) entgegen, indem er bemerkte: die Abstammung der Herren von Degenfeld von den schweizerischen Herren von Tegerfeld gehört zu den zahllosen genealogischen Fabeln, aus der Namensähnlichkeit herausgesponnen. Die Herren von Degenfeld (mit einmal getheiltem Wappenschilde, dessen kleinere obere Hälfte quadrirt ist, in Roth und Weiß, die untere Hälfte blau) sind Stammesverwandte der benachbarten Herren von Schneggen- oder Hohenroden (Oberamts Aalen), von welchen Ulricus de S. 1349 dasselbe Wappen führte, und sie waren Dienstmannen der Herren von Rechberg (1352—1482).

Weiter verfolgte die ältere Geschichte der schwäbischen Degen-

---

[64]) Brunner: Aargau, I, 52.

[65]) Müller, Aargau l. l. — Aehnlich Gilg Tschudi in seiner Chronik, I, 242. Heinrich Bullinger (bei Senkenberg, IV, 58), ebenso Johann v. Müller, Gesch. d. Eidgenossen, II, 8 und F. E. Kapf, IV, 2, 113.

[66]) Lutz u. Sprecher, Schweiz. Ortslexikon.

[67]) Reg. Nr. 86.

[68]) Böhmer-Ficker, Reg. K. Otto, IV, Nr. 251 a.

[69]) Reg. 67 a u. b. Dazu Reg. Nr. 72.

[70]) Reg. Nr. 69.

[71]) Reg. Nr. 70.

[72]) Reg. Nr. 67 a. Vgl. Stälin, Wirtenberg. Gesch. III, 148—150.

[73]) Irrig bezeichnet nach Kapf's gleichnamigem Buche, S. 8, Graf A. Thürheim: Chr. M. von Degenfeld, Wien 1881, 2—3, einen Hieronymus von Degenfeld als Geheimrath Herzog Leopolds und die drei bei Sempach angeblich gefallenen Degenfeld als dessen Söhne.

[74]) Nur den einen Franz Ulrich von Degenfeld finden wir aufgezählt in den Schlachtberichten von Frankfurt (Liebenau, Arn. Winkelried 210, Roßel, die Reichsstadt Frankfurt im Bunde der Eidgenossen, 1862, 8.), in der Chronik von Justinger (Studer 164), in der Klingenberger Chronik (Henne 124), bei Ruß (S. 198), im Königsfelder Jahrzeitbuch (Cysat, Collectanea Mss. O, fol. 48 b ff.), im Jahrzeitbuch von St. Leonhard in Basel (Anzeiger f. schweiz. Gesch. 1882, 12.), im Verzeichniß von Innsbruck (Th. v. Liebenau. Documente zur Geschichte des Sempacherkrieges, 128), in Pappenheim's Chronik der Truchsässen von Waldburg, 62 ff. Niklaus Stulmann zählt unter den Rittern de Elsacia auf Franciscus dictus Uolricus de Tagervelt (Jahresbericht d. histor. Vereins von Schwaben und Neuburg, 1866, 21—25). Im Berichte des Mathias Dettikofer vom Jahre 1577, der heute noch auf dem Schlachtfelde von Sempach verlesen wird, ist zuerst von Franz und Ulrich von Tägerfeld aus dem Elsaß die Rede, ebenso in Herzogs Chronic. Alsatiae, V, 66, und in Münsters Cosmographiae. — Sigmund von Tegerfelden wurde neben Franz und Ulrich zuerst erwähnt von Petermann Etterlin 1507 (2. Ausgabe, S. 101), dann 1512 von Diebold Schilling von Luzern, 1514 von Trithemius Annal. Hirsaug. II, 284; richtiger zählten Bullinger (Herkommen der Grafen von Habsburg bei Senkenberg (Selecta Juris, IV, 142) und E. Tschudi (Chronik, I, 529), wie Hans Ulrich Fisch die drei Tegerfelden, deren Wappen in der Schlachtcapelle von Sempach gemalt ist (mit dem Adlerwappen der Freiherren, vgl. Eglin, Abschilderung der Schlachtcapelle von Sempach, 1826, S, 37, Cysat's Wappenbuch von 1594, Fol. 163,) zu den Aargauern. Vgl. dazu das von Kaiser Friedrich in Wiener-Neustadt errichtete Denkmal. A. Gleich, Gesch. d. k. k. Stadt Wiener-Neustadt, Wien 1808, 31.

[75]) Noch werden gelegentlich einzelne Ritter von Tegerfeld erwähnt, die wir urkundlich nicht nachweisen können, so z. J. 1280 Ritter Heinrich (Neugart, Episcop. Const., II, 218), Rudolf, Gerungs Sohn, 1300 und 1305 (Neugart, Episcop. Const., II, 218; J. v. Müller, Schweiz. Gesch. II, 7, Note 19).

[76]) Seit 1360 leben diese Tegerfelden, welche die gleichen Namen führen wie die alten Freiherren und Edelknechte, im Aargau und führen noch im 16. Jahrhunderte das gleiche Wappen wie die Freiherren. Mehrere Tegerfelden waren Schultheißen in Mellingen; Anton Tegerfelden, Caplan zu Zofingen schrieb eine lateinische Chronik, welche die Jahre 1502—1526 umfaßt. Sie bildete den Anhang zum Formelbuch des Werner Tegerfeld (1482—1491) und Johann Tegerfeld, Stadtschreiber von Zofingen und Sursee (1506—1546). Stadtarchiv Sursee. Vgl. Argovia XIV, 209 ff.

[77]) Kapf: Christoph Martin von Degenfeld, S. 2 u. 8. Graf A. Thürheim: Chr. M. von Degenfeld, Wien 1881.

[78]) Stuttgart 1870, 813.

Neugart, Cod. Dipl. II, 272 274; Episcop. II, 305. Huber, Probstei Klingnau, 14—15; Argovia 1862, 253.

Nr. 44. 1270. Die Witwe von Tegerfeld, Tochter des Heinrich Kraste, hat Güter in Bartenheim von der Propstei Basel als Zinslehen. Mone, Zeitschrift, XIV, 25.

„ 45. 1270, 19. Februar. St. Blasien. Abt Arnold von St. Blasien übergibt dem Bischof Eberhard von Constanz die Höfe Ober- und Nieder-Tegerfeld, den Berg Tegervelt, „in quo situm fuerat quandoque castrum, usque ad vallum castri circumquaque", den Hof Uffen-Giselbach in Tegervelt, den Hof in Lo, die Höfe in Endingen und den Hof Luterbach mit allen Rechten, die er von dem Freien Walther von Klingen, Ritter Hugo von Tüffenstein, Berchtold von Tegerfeld, Heinrich von Tettingen und dessen Brüdern erkauft hatte. — Neugart, Episcop. II, 456; Argovia 1862, 242 f. Huber, Probstei Klingnau, 15 f.

„ 46. 1273, 4. Februar. Basel. Irmintrud, Witwe des Ritters Hildebrand von Tegerfelt, schenkt vor Decan und Capitel in Basel dem Kloster Klingenthal in Basel die Hälfte des Dorfes Hüningen sammt dem Patronatsrechte der Kirche. — Mittheil. f. vaterländ. Alterthümer in Basel, VIII, 7. Nüscheler, Gotteshäuser der Schweiz, II, 7,

„ 47. 1275, 17. Juli. Basel und Pfäffingen. Hugo von Tegervelt, Ritter, verkauft mit Zustimmung der Grafen Rudolf und Simon von Thierstein Güter in Herisperch an das Kloster Olsberg. Zeuge: Ritter Burchard von Tegervelt. An der Urkunde hängt das dreieckige Siegel, welches einen Schild (parvula) zeigt, mit der Inschrift: S·HERN·HVGES·VON·TEGERVELT. Neugart, Episcop. Const. II, 217. Solothurn. Wochenblatt, 1830, 175 f. Trouillat, Monum. II, 260. Boos, Urkundenbuch von Basel, 78—79.

„ 48. 1275. Berthold von Tegerfeld urkundet Namens Walther von Klingen wegen eines Fischerrechtes in Klingnau. Neugart, Episcop. II, 466.

„ 49. 1277. Berthold von Tegerfeld entscheidet den Streit zwischen Bischof Rudolf von Constanz und den Johannitern in Klingnau wegen des Fischerrechtes in der Aare. Herrgott, Geneal. III, 475. Neugart, Episcop. II, 332.

„ 50. 1278, vor 10. April. Walther von Rumikon kauft von Berchtold von Tegerfeld ein Gut in Klingnau. Urkundio, I, 260.

„ 51. 1281, 5. Februar. Basel. Freiherr Walther von Klingen und Archidiakon Lütold von Röteln entscheiden den Streit zwischen Conrad von Tegerfelden, Schwiegersohn Arnolds von Kaiserstuhl (Nobilis domini), und dem Kloster Klingenthal in Basel wegen der Vergabung der Irmentrut von Tegerfeld dahin, das Kloster soll an Conrad für seine Ansprüche an die Güter in Hüningen 24 Mark Silbers verabfolgen. Zeugen: Joh. Schaler, Heinrich der Schenk, Niklaus Tythingheim, Ritter, Conrad Ludwig von Basel, Peter und Heinrich von Elchingen und Walther, genannt Schowelin von Rheinfelden. Mittheil. f. vaterl. Alterthümer in Basel, VIII, 7.

„ 51 b. 1281, 7. März. Basel. Testament Conrads von Tegerfelden zu Gunsten des Klosters Klingenthal in Klein-Basel. Archiv Klingenthal.

„ 52. 1281. Oesterreichischer Pfandrodel. Herr Rudolf Tegervelt hat von den Herzogen von Oesterreich „30 Stück Gelds 2 Fiertel minder" auf Gütern in Bötzberg und Bilingen zu Pfand; ab Gütern in Stein (im Frickthal), je 5 Mütt Roggen und Haber, den Hof zu Murg und zu Rin, den Hof zu Oberhoffen; 3 Pfund und 20 Mütt Roggen jährlichen Zinses ab Gütern in Rinsperg im Amt Seckingen. Er behauptet, diese Einkünfte seien Bestandtheile eines Burglehens. Von König Rudolf hat Herr Rudolf von Tegervelt zu Pfand 3 Pfund jährlichen Zinses ab Gütern im Amt Werrach. — Geschichtsfreund, V, 16, 18, 20. Pfeiffer, Habsburg-Oesterreich. Urbar 338, 341, 344. Argovia 1860, 105 f.

„ 53. 1282, 4. September. Burkard von Tegervelt, Ritter, und sein Sohn Hildebrand verkaufen um 13 Pfund Pfennige an die Comturei Beuggen eine Schupposse in Hagenbach. — Siegel mit kleinem erhöhten Schilde. — Zeitschr. d. Oberrheins, XXVIII, 380, 405.

„ 54. 1289, 14. Januar. Heinrich Schowelin von Rheinfelden und seine Frau verkaufen ein Gut an Burkard im Steinhaus. Zeuge: her Cunrat von Tegervelt, ein Ritter. — Zeitsch. d. Oberrheins, XXVIII, 417 f.

„ 55. 1291, 17. December. Der Comtur von Klingnau belehnt Heinrich Sigrist von Klingnau. Zeuge: Ulrich v. Tegervelt. Urkundio, I, 262 f.

Nr. 56. c. 1292. Herzogin Agnes von Oesterreich (Mutter des Herzogs Johann von Schwaben) verpfändet „Domino de Tegervelt" 3 Mark jährlichen Zinses ab Gütern im Amte Bötzberg. Kopp, Geschichtsblätter, II, 199.

„ 56 b. 1292, 17. December. Klingnau. Wernher und Peter von Tütelndorf urkunden, Heinrich der Sigerst von Klingnau habe an Conrad und Johann Schmid von Oberendingen ein Gut in Oberendingen verkauft. Zeuge u. a.: Ulrich von Tegervelt. Archiv Leuggen.

„ 57. 1294, 19. Juni. Hiltbrand von Tegervelt, Ritter, und Burkard, sein Bruder, verkaufen an Ritter Conrad von Tegervelt ein Gut auf dem Rürberg. Argovia 1860, 105.

„ 57a. 1296. Mechtild von Tegerfeld urkundet als Abtissin zu St. Clara in Basel. Urkunde in Rheinfelden.

„ 57b. 1298, 21. März. Ulrich von Ulingen zeigt dem Grafen Ulrich von Pfirt an, er habe dem verarmten B. von Tegerfeld, Bürger von Klingnau, wegen der vielen ihm geleisteten Dienste ein von Freiherrn Walther von Klingen herrührendes Lehngut in Niederendingen übertragen. Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 564.

„ 58. 1299, 23. August. Der Official des Bischofes von Constanz entscheidet einen Streit zwischen dem Stifte Zurzach einerseits und Berchtold von Thegervelt und dessen Sohn Dyebold andrerseits wegen eines Nußzehntes. — Huber, Urkunden des Stiftes Zurzach, 21; Regesten von Klingnau, 149.

„ 59. 1300, 14. Februar. Freiherr Ulrich von Guttenburg gibt dem Grafen Albrecht von Hohenburg das Lehen des Kirchensatzes von Wilheim auf. Zeuge: B. de Tegervelt. Mone, Zeitsch. d. Oberrheins, III, 362.

„ 60. 1301, 24. Januar. Heinrich von Pfatheim, Comthur der Johanniter in Klingnau, und der Prior der Wilhelmiten in Sion tauschen Güter. Zeuge: Berthold von Tegerwelt. Neugart, Cod. Diplom. II, 355 f.; Neugart, Episcop. II, 403 f.

„ 61. 1303, 9. Februar. Basel. Entscheidung des Streites über die Pfründe zu Wylen, auf welche Heinrich, Vicar zu Herten, durch Jakob von Tegervelt und Wernli Truchseß von Rheinfelden, durch das Stift Rheinfelden gewählt worden war. Das Patronatsrecht gehörte früher dem Schultheißen Conrad von Rheinfelden und ging dann auf dessen Erben über, nämlich auf Ritter Conrad von Tegervelt, Roman von Kaiserstuhl- und dessen Schwester, die Gemahlin des Ritters Kuchimeister. Zeitschrift d. Oberrheins, XXIX, 191 f.

„ 62. 1306, 30. November. Die Herren von Wieledingen verkaufen an's Stift Säckingen Weingülten in Schliengen. Zeuge: Herr Rudolf von Tegeruelt, Ritter. Zeitsch. d. Oberrheins, XV, 241.

„ 63. 1307, 23. April. Cunrat von Tegelfeld verkauft an die Commende Beüggen um 4 Pfund Pfennig seine Leibeigene Katharina von Herten, Zeitsch. f. Gesch. d. Oberrheins, XXIX, 167.

„ 64. 1309, 18. September. Speier. König Heinrich spricht über Herzog Johann von Oesterreich, die Freien Rudolf von Wart, Rudolf von der Balm, Walther von Eschenbach und den Ritter Cunrat von Tägerfeld wegen der Ermordung König Albrechts die Reichsacht aus. — E. Tschudi, Chronik, I, 250. Herrgott, Geneal. II, 592. Kurz, Oesterreich unter Friedrich dem Schönen. Monum. Germaniae, Leges, IV, 497. Kopp, Gesch. der eidgen. Bünde, IV, 1, 76.

„ 65. 1313, 7. September. Basel. Graf Rudolf von Nidau und Hartmann von Nidau, Propst zu Solothurn, verleihen „dem bescheidenen Ritter, Herren Hartmann von Tegervelt" als rechtes Mannlehen 10 Pfund Pfennige auf dem Zoll zu Rheinfelden, so lange sie im Besitze der Burg Rheinfelden sich befinden; ist die Burg nicht mehr in ihren Handen, so wollen sie dem Ritter entweder 100 Pfund auszahlen oder eine Verschreibung auf andere Güter errichten. — Historische Zeitung. Bern 1853, 87. Kopp, Gesch. d. eidgen. Bünde, IV, 1, 234, 350—351.

„ 66. 1314, 17. Jänner. Rheinfelden. Burkard von Tegervelt, Edelknecht, verkauft an das Kloster Königsfelden seinen Hof Lupfig um 57 Mark Silber. — Dr. H. v. Liebenau, Königin Agnes von Ungarn, 430—431. Th. v. Liebenau, Königsfelden, 137, 166. Joh. v. Müller, Schweizergesch. II, 7, Note 19. Kopp, Gesch. d. eidgen. Bünde, IV, 1, 269 u. 351.

„ 67. 1315, 23. Mai. Basel. Hartmann von Tegervelt, Marschalk Herzog Leopolds von Oesterreich, übernimmt für Herzog Leopold eine Bürgschaft. — Urkundio, I, 182. Argovia 1860, 105. Kopp, Gesch. d. eidgen. Bünde, IV, 2, 91. Rochholz, Urkunden der Familie Geßler, 12—13.

Nr. 67 b. 1316, 17. September. Eßlingen. Hartmann von Tegernveld, Marschall Herzog Leopolds von Oesterreich, ist Bürge für den Herzog gegen Graf Eberhard von Würtemberg. Lichnowsky, III, Reg. Nr. 410.

„ 68. 1318, 23. September. Rudolf von Tegervelt, Ritter, verkauft im Einverständniß mit seinem Sohne Gerung und den Kindern des Sohnes Hartmann, Johann und Hartmann, an Heiden von Hertenberg, Schultheiß zu Rheinfelden, ein Haus in Herten. — Argovia 1860, 105.

„ 69. 1320, 11. März. Klingnau. Diebolt von Tegerfeldt verkauft die halbe Fähre zu Töttingen an der Aare, die er vom Reiche zu Lehen hat, an die Abtei St. Blasien um 10 Pfund Pfennige. — Argovia 1862, 244 f. Huber, Probstei Klingnau, 27.

„ 70. 1321. Burkard von Tegerfelt hat von Graf Johann von Habsburg 10 Viernzel Haber und Korn ob Gütern im Banne Bus zu Lehen. Herrgott, Geneal. I, 87; III, 624. Argovia I, 178.

„ 71. 1322, 12. December. Münster. Testament des Oberherrn Gerung von Seckingen. Zeuge: Johann von Tegerfelt, Oberherr. Riedweg, Gesch. v. Beromünster, 471.

„ 72. 1324, 15. Sept. Margarethe Maneß, Witwe des Ritters Conrad von Tegerfelden, gab ohne ihres Vogtes Hand, „den si do ze mal nicht han mechte", ein von der Abtei Zürich zu Lehen gehendes Gut in Schlieren an Rüdiger Maneß, Oberherr von Zürich; ihr Vogt Hartmann von Tegervelt gab nachher laut Urkunde der Aebtissin Elisabeth von Zürich zu diesem Verzicht seiner Mutme seine Zustimmung. — Urkunde der antiquar. Gesellschaft in Zürich. G. v. Wyß, Gesch. d. Familie Maneß, 13, Note 47.

„ 73. 1325. Jakob von Rinach, Oberherr zu Münster, vergabt der St. Peters-Caplanei in Münster ein Haus daselbst. Zeuge: Johann von Tegerfelt, Oberherr. — Geschichtsfreund, XXXII, 194—195.

„ 74. 1325, 1. Februar. Gerung von Tegerfeld und seine Gemahlin Anna verkaufen Reben in Herten an Heiden von Hertenberg. Argovia 1860, 105.

„ 75. 1329, 4. April. Gerung von Tegervelt, Ritter, und seine Gemahlin Anna verkaufen ein Stück Reben in Tegervelt an Heiden von Hertenberg. Argovia 1860, 105.

„ 76. 1329, 31. August. Margaretha, Tochter des Rüdiger Maneffe von Zürich, Witwe Conrads von Tegerfeld (relicta quondam domini Conradi de Tegervelt, militis, filia quondam domini Ruedigeri dicti Manesse de Turego, militis), schenkt dem Niclaus zer Linden und seiner Frau Clementine (von Tegerfelden) und dem Prediger Bruder Philipp von Wackersheim auf ihren Todfall das Haus zur Mägd in Basel. — Urkunde im Staatsarchiv Basel. Basel im XIV. Jahrhundert, 64.

„ 77. 1329, 16. September. Rheinfelden. Herr Johannes von Tegervelt, Tumherr zu Münster im Aargau, besiegelt der Commende Beiggen eine Urkunde wegen des Kirchensatzes von Nellingen. — Sein Siegel zeigt auf einem kleinen schräggestellten Schilde einen Kübelhelm mit einem Mühlrad als Kleinod; Umschrift: S'. IOHANIS D'. TEGERFELT. — Zeitsch. d. Oberrheins, XXIX, 249—253. Kopp, V, 2, 541.

Nr. 78. 1331, 8. März. Basel. Vor dem bischöflichen Official verspricht Berchtold von Oberndorf dem Burghard von Tegerfeld einen Zins ob seinen Gütern bei der Klause in Rheinfelden. — Kopp, Gesch. d. eidgen. Bünde, V, 2, 227.

„ 79. 1333, 18. März. Burkart von Tegervelt in Rheinfelden, Zeuge beim Verzicht des Wernher, Truchseß von Rheinfelden, auf Güter in Hemmiken. Zeitsch. d. Oberrheins, XXIX, 181.

„ 80. 1336, 23. November. Ritter Heinrich von Kienberg, genannt von Königstein, seine Frau Sofie und deren Bruder, der Edelknecht Ruman von Kaiserstuhl übergeben dem Deutsch-Ordenshaus Beiggen den Hof zu Wyhlen sammt dem Kirchensatze, „der sie angenallen ist von her Cunrat seligen von Tegernelt, eim ritter". Zeitsch. d. Oberrheins, XXIX, 256 f.

„ 81. 1349, 16. December. Clementia von Tegerfeld, Witwe des Ritters zur Linden in Basel, vergabt an die Commende Brüggen die Hälfte einer Fischenz zer Büttenen auf dem Rheine. Trouillat, Monumens de Bâle, V, 692. Zeitsch. d. Oberrheins, XXIX, 185.

„ 82. 1352, 7. December. Clementa von Tegerfeld, Witwe des Nicolaus zur Linden, vergabt an die Comturei Beiggen ein Fischerrecht im Rheine ob dem Heymenholz. Trouillat, Monum. V, 693. Zeitsch. d. Oberrheins, XXIX, 214.

„ 83. 1355, 8. Juni. Basel. Brida Belzin, Witwe des Edelknechtes Burkard von Tegervelt, schenkt an das von ihr früher schon mit Vergabungen bedachte Kloster Klingenthal ihren Hof zu Tegerfelden mit Twing und Bann und 2 Häuser in Rheinfelden zur Stiftung einer Caplanei. Archiv Basel, Kloster Klingenthal, Urk. Nr. 952. Mittheil. f. vaterländ. Alterthümer in Basel, VIII, 10.

„ 84. 1356, 27. Juni. Johann von Tegervelt, Domherr zu Münster im Aargau, besiegelt als Schiedsrichter einen Vergleich zwischen Mangold und Conrat von Bückeim und der Johanniter-Comturei Rheinfelden wegen Zehnten in Nellingen. Zeitsch. f. Gesch. d. Oberrheins XXX, 217.

„ 85. 1375, 18. März. Franz Ulrich von Tegerfelden, Edelknecht, verkauft an Hemmann Spengler 30 Schilling Stäbler ab der Badstube in Steinen (bei Lörrach). Zeitsch. d. Oberrheins, XXXII, 284.

„ 86. 1378. Ulrich von Tegervelt, Edelknecht, verkauft Gefälle von Gütern in Tegerfelden. Argovia 1860, 105.

„ 87. 1499, 22. April. Freiburg. Kaiser Maximilian erläßt ein Manifest über die Ursachen seines Krieges gegen die Schweizer; darin erwähnt er unter den Edlen, die als Anhänger Oesterreichs aus der Schweiz vertrieben worden, mit denen von Wart, Eschenbach und Balm u. a. m. auch die Tägerfeld. Füßlin, Schweiz. Museum, II, 408—417. Valerius Anshelm, Berner Chronik, II, 406.

Neugart, Cod. Dipl. II, 272 274; Episcop. II, 305. Huber, Probstei Klingnau, 14—15; Argovia 1862, 253.

Nr. 44. 1270. Die Witwe von Tegerfeld, Tochter des Heinrich Kraste, hat Güter in Bartenheim von der Propstei Basel als Zinslehen. Mone, Zeitschrift, XIV, 25.

„ 45. 1270, 19. Februar. St. Blasien. Abt Arnold von St. Blasien übergibt dem Bischof Eberhard von Constanz die Höfe Ober- und Nieder-Tegerfeld, den Berg Tegervelt, „in quo situm fuerat quandoque castrum, usque ad vallum castri circumquaque", den Hof Uffen-Giselbach in Tegervelt, den Hof in Lo, die Höfe in Endingen und den Hof Luterbach mit allen Rechten, die er von dem Freien Walther von Klingen, Ritter Hugo von Tüffenstein, Berchtold von Tegerfeld, Heinrich von Tettingen und dessen Brüdern erkauft hatte. — Neugart, Episcop. II, 456; Argovia 1862, 242 f. Huber, Probstei Klingnau, 15 f.

„ 46. 1273, 4. Februar. Basel. Irmintrud, Witwe des Ritters Hildebrand von Tegerfelt, schenkt vor Decan und Capitel in Basel dem Kloster Klingenthal in Basel die Hälfte des Dorfes Hüningen sammt dem Patronatsrechte der Kirche. — Mittheil. f. vaterländ. Alterthümer in Basel, VIII, 7. Rüscheler, Gotteshäuser der Schweiz, II, 7,

„ 47. 1275, 17. Juli. Basel und Pfäffingen. Hugo von Tegervelt, Ritter, verkauft mit Zustimmung der Grafen Rudolf und Simon von Thierstein Güter in Herisperch an das Kloster Olsberg. Zeuge: Ritter Burchard von Tegervelt. An der Urkunde hängt das dreieckige Siegel, welches einen Schild (parvula) zeigt, mit der Inschrift: S·HERN·HVGES·VON·TEGERVELT. Neugart, Episcop. Const. II, 217. Solothurn. Wochenblatt, 1830, 175 f. Trouillat, Monum. II, 260. Boos, Urkundenbuch von Basel, 78—79.

„ 48. 1275. Berthold von Tegerfeld urkundet Namens Walther von Klingen wegen eines Fischerrechtes in Klingnau. Neugart, Episcop. II, 466.

„ 49. 1277. Berthold von Tegerfeld entscheidet den Streit zwischen Bischof Rudolf von Constanz und den Johannitern in Klingnau wegen des Fischerrechtes in der Aare. Herrgott, Geneal. III, 475. Neugart, Episcop. II, 332.

„ 50. 1278, vor 10. April. Walther von Rumikon kauft von Berchtold von Tegerfeld ein Gut in Klingnau. Urkundio, I, 260.

„ 51. 1281, 5. Februar. Basel. Freiherr Walther von Klingen und Archidiakon Lütold von Röteln entscheiden den Streit zwischen Conrad von Tegerfelden, Schwiegersohn Arnolds von Kaiserstuhl (Nobilis domini), und dem Kloster Klingenthal in Basel wegen der Vergabung der Irmentrut von Tegerfeld dahin, das Kloster soll an Conrad für seine Ansprüche an die Güter in Hüningen 24 Mark Silbers verabfolgen. Zeugen: Joh. Schaler, Heinrich der Schenk, Niklaus Tythingheim, Ritter, Conrad Ludwig von Basel, Peter und Heinrich von Elchingen und Walther, genannt Schowelin von Rheinfelden. Mittheil. f. vaterl. Altertbümer in Basel, VIII, 7.

„ 51 b. 1281, 7. März. Basel. Testament Conrads von Tegerfelden zu Gunsten des Klosters Klingenthal in Klein-Basel. Archiv Klingenthal.

„ 52. 1281. Oesterreichischer Pfandrodel. Herr Rudolf Tegervelt hat von den Herzogen von Oesterreich „30 Stück Gelds 2 Fiertel minder" auf Gütern in Bötzberg und Bilingen zu Pfand; ab Gütern in Stein (im Frickthal), je 5 Mütt Roggen und Haber, den Hof zu Murg und zu Rin, den Hof zu Oberhoffen; 3 Pfund und 20 Mütt Roggen jährlichen Zinses ab Gütern in Rinsperg im Amt Seckingen. Er behauptet, diese Einkünfte seien Bestandtheile eines Burglehens. Von König Rudolf hat Herr Rudolf von Tegervelt zu Pfand 3 Pfund jährlichen Zinses ab Gütern im Amt Werrach. — Geschichtsfreund, V, 16, 18, 20. Pfeiffer, Habsburg-Oesterreich. Urbar 338, 341, 344. Argovia 1860, 105 f.

„ 53. 1282, 4. September. Burkard von Tegervelt, Ritter, und sein Sohn Hildebrand verkaufen um 13 Pfund Pfennige an die Comturei Beiggen eine Schupposse in Hagenbach. — Siegel mit kleinem erhöhten Schilde. — Zeitschr. d. Oberrheins, XXVIII, 380, 405.

„ 54. 1289, 14. Januar. Heinrich Schowelin von Rheinfelden und seine Frau verkaufen ein Gut an Burkard im Steinhaus. Zeuge: her Cunrat von Tegervelt, ein Ritter. — Zeitsch. d. Oberrheins, XXVIII, 417 f.

„ 55. 1291, 17. December. Der Comtur von Klingnau belehnt Heinrich Sigrist von Klingnau. Zeuge: Ulrich v. Tegervelt. Urkundio, I, 262 f.

Nr. 56. c. 1292. Herzogin Agnes von Oesterreich (Mutter des Herzogs Johann von Schwaben) verpfändet „Domino de Tegervelt" 3 Mark jährlichen Zinses ab Gütern im Amte Bötzberg. Kopp, Geschichtsblätter, II, 199.

„ 56 b. 1292, 17. December. Klingnau. Wernher und Peter von Tütelndorf urkunden, Heinrich der Sigerst von Klingnau habe an Conrad und Johann Schmid von Oberendingen ein Gut in Oberendingen verkauft. Zeuge u. a.: Ulrich von Tegervelt. Archiv Leuggen.

„ 57. 1294, 19. Juni. Hiltbrand von Tegervelt, Ritter, und Burkard, sein Bruder, verkaufen an Ritter Conrad von Tegervelt ein Gut auf dem Rürberg. Argovia 1860, 105.

„ 57a. 1296. Mechtild von Tegerfeld urkundet als Abtissin zu St. Clara in Basel. Urkunde in Rheinfelden.

„ 57b. 1298, 21. März. Ulrich von Ulingen zeigt dem Grafen Ulrich von Pfirt an, er habe dem verarmten B. von Tegerfeld, Bürger von Klingnau, wegen der vielen ihm geleisteten Dienste ein von Freiherrn Walther von Klingen herrührendes Lehngut in Niederendingen übertragen. Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 564.

„ 58. 1299, 23. August. Der Official des Bischofes von Constanz entscheidet einen Streit zwischen dem Stifte Zurzach einerseits und Berchtold von Thegervelt und dessen Sohn Dyebold andrerseits wegen eines Nußzehntes. — Huber, Urkunden des Stiftes Zurzach, 21; Regesten von Klingnau, 149.

„ 59. 1300, 14. Februar. Freiherr Ulrich von Guttenburg gibt dem Grafen Albrecht von Hohenburg das Leben des Kirchensatzes von Wilheim auf. Zeuge: B. de Tegervelt. Mone, Zeitsch. d. Oberrheins, III, 362.

„ 60. 1301, 24. Januar. Heinrich von Pfalheim, Comthur der Johanniter in Klingnau, und der Prior der Wilhelmiten in Sion tauschen Güter. Zeuge: Berthold von Tegerwelt. Neugart, Cod. Diplom. II, 355 f.; Neugart, Episcop. II, 403 f.

„ 61. 1303, 9. Februar. Basel. Entscheidung des Streites über die Pfründe zu Wylen, auf welche Heinrich, Vicar zu Herten, durch Jakob von Tegervelt und Wernli Truchseß von Rheinfelden, durch das Stift Rheinfelden gewählt worden war. Das Patronatsrecht gehörte früher dem Schultheißen Conrad von Rheinfelden und ging dann auf dessen Erben über, nämlich auf Ritter Conrad von Tegervelt, Roman von Kaiserstuhl- und dessen Schwester, die Gemahlin des Ritters Kuchimeister. Zeitschrift d. Oberrheins, XXIX, 191 f.

„ 62. 1306, 30. November. Die Herren von Wieledingen verkaufen an's Stift Säckingen Weingülten in Schliengen. Zeuge: Herr Rudolf von Tegeruelt, Ritter. Zeitsch. d. Oberrheins, XV, 241.

„ 63. 1307, 23. April. Cunrat von Tegelfeld verkauft an die Commende Beiggen um 4 Pfund Pfennig seine Leibeigene Katharina von Herten, Zeitsch. f. Gesch. d. Oberrheins, XXIX, 167.

„ 64. 1309, 18. September. Speier. König Heinrich spricht über Herzog Johann von Oesterreich, die Freien Rudolf von Wart, Rudolf von der Balm, Walther von Eschenbach und den Ritter Cunrat von Tägerfeld wegen der Ermordung König Albrechts die Reichsacht aus. — E. Tschudi, Chronik, I, 250. Herrgott, Geneal. II, 592. Kurz, Oesterreich unter Friedrich dem Schönen. Monum. Germaniae, Leges, IV, 497. Kopp, Gesch. der eidgen. Bünde, IV, 1, 76.

„ 65. 1313, 7. September. Basel. Graf Rudolf von Nidau und Hartmann von Nidau, Propst zu Solothurn, verleihen „dem bescheidenen Ritter, Herren Hartmann von Tegervelt" als rechtes Mannleben 10 Pfund Pfennige auf dem Zoll zu Rheinfelden, so lange sie im Besitze der Burg Rheinfelden sich befinden; ist die Burg nicht mehr in ihren Handen, so wollen sie dem Ritter entweder 100 Pfund auszahlen oder eine Verschreibung auf andere Güter errichten. — Historische Zeitung. Bern 1853, 87. Kopp, Gesch. d. eidgen. Bünde, IV, 1, 284, 350 –351.

„ 66. 1314, 17. Jänner. Rheinfelden. Burkard von Tegervelt, Edelknecht, verkauft an das Kloster Königsfelden seinen Hof Lupfig um 57 Mark Silber. — Dr. H. v. Liebenau, Königin Agnes von Ungarn, 430—431. Th. v. Liebenau, Königsfelden, 137, 166. Joh. v. Müller, Schweizergesch. II, 7, Note 19. Kopp, Gesch. d. eidgen. Bünde, IV, 1, 269 u. 351.

„ 67. 1315, 23. Mai. Basel. Hartmann von Tegervelt, Marschalk Herzog Leopolds von Oesterreich, übernimmt für Herzog Leopold eine Bürgschaft. — Urkundio, I, 182. Argovia 1860, 105. Kopp, Gesch. d. eidgen. Bünde, IV, 2, 91. Rochholz, Urkunden der Familie Geßler, 12—13.

Nr. 67 b. 1316, 17. September. Eßlingen. Hartmann von Tegernveld, Marschall Herzog Leopolds von Oesterreich, ist Bürge für den Herzog gegen Graf Eberhard von Würtemberg. Lichnowsky, III, Reg. Nr. 410.

„ 68. 1318, 23. September. Rudolf von Tegervelt, Ritter, verkauft im Einverständniß mit seinem Sohne Gerung und den Kindern des Sohnes Hartmann, Johann und Hartmann, an Heiden von Hertenberg, Schultheiß zu Rheinfelden, ein Haus in Herten. — Argovia 1860, 105.

„ 69. 1320, 11. März. Klingnau. Diebolt von Tegerfeldt verkauft die halbe Fähre zu Töttingen an der Aare, die er vom Reiche zu Lehen hat, an die Abtei St. Blasien um 10 Pfund Pfennige. — Argovia 1862, 244 f. Huber, Probstei Klingnau, 27.

„ 70. 1321. Burkard von Tegerfelt hat von Graf Johann von Habsburg 10 Viernzel Haber und Korn ob Gütern im Banne Bus zu Lehen. — Herrgott, Goneal. I, 87; III, 624. Argovia I, 178.

„ 71. 1322, 12. December. Münster. Testament des Chorherrn Gerung von Seckingen. Zeuge: Johann von Tegerfelt, Chorherr. Riedweg, Gesch. v. Beromünster, 471.

„ 72. 1324, 15. Sept. Margarethe Maneß, Witwe des Ritters Conrad von Tegerfelden, gab ohne ihres Vogtes Hand, „den si do ze mal nicht han mochte", ein von der Abtei Zürich zu Lehen gehendes Gut in Schlieren an Rüdiger Maneß, Chorherr von Zürich; ihr Vogt Hartmann von Tegervelt gab nachher laut Urkunde der Abtissin Elisabeth von Zürich zu diesem Verzicht seiner Mühme seine Zustimmung. — Urkunde der antiquar. Gesellschaft in Zürich. G. v. Wyß, Gesch. d. Familie Maneß, 13, Note 47.

„ 73. 1325. Jakob von Rinach, Chorherr zu Münster, vergabt der St. Peters-Caplanei in Münster ein Haus daselbst. Zeuge: Johann von Tegerfelt, Chorherr. — Geschichtsfreund, XXXII, 194—195.

„ 74. 1325, 1. Februar. Gerung von Tegerfeld und seine Gemahlin Anna verkaufen Reben in Herten an Heiden von Hertenberg. Argovia 1860, 105.

„ 75. 1329, 4. April. Gerung von Tegervelt, Ritter, und seine Gemahlin Anna verkaufen ein Stück Reben in Tegervelt an Heiden von Hertenberg. Argovia 1860, 105.

„ 76. 1329, 31. August. Margaretha, Tochter des Rüdiger Manesse von Zürich, Witwe Conrads von Tegerfeld (relicta quondam domini Conradi de Tegervelt, militis, filia quondam domini Ruedigeri dicti Manesse de Turego, militis), schenkt dem Niclaus zer Linden und seiner Frau Clementine (von Tegerfelden) und dem Prediger Bruder Philipp von Wackersheim auf ihren Todfall das Haus zur Mägd in Basel. — Urkunde im Staatsarchiv Basel. Basel im XIV. Jahrhundert, 64.

„ 77. 1329, 16. September. Rheinfelden. Herr Johannes von Tegervelt, Tumherr zu Münster im Aargau, besiegelt der Commende Beiggen eine Urkunde wegen des Kirchensatzes von Nellingen. — Sein Siegel zeigt auf einem kleinen schräggestellten Schilde einen Kübelhelm mit einem Mühlrad als Kleinod; Umschrift: S'. IOHANIS D'. TEGERFELT. — Zeitsch. d. Oberrheins, XXIX, 249—253. Kopp, V, 2, 541.

Nr. 78. 1331, 8. März. Basel. Vor dem bischöflichen Official verspricht Berchtold von Oberndorf dem Burghard von Tegerfeld einen Zins ob seinen Gütern bei der Klause in Rheinfelden. — Kopp, Gesch. d. eidgen. Bünde, V, 2, 227.

„ 79. 1333, 18. März. Burkart von Tegervelt in Rheinfelden, Zeuge beim Verzicht des Wernher, Truchseß von Rheinfelden, auf Güter in Hemmikon. Zeitsch. d. Oberrheins, XXIX, 181.

„ 80. 1336, 23. November. Ritter Heinrich von Kienberg, genannt von Königstein, seine Frau Sofie und deren Bruder, der Edelknecht Ruman von Kaiserstuhl übergeben dem Deutsch-Ordenshaus Beiggen den Hof zu Wyhlen sammt dem Kirchensatze, „der sie angenallen ist von her Cunrat seligen von Tegernelt, eim ritter". Zeitsch. d. Oberrheins, XXIX, 256 f.

„ 81. 1349, 16. December. Clementia von Tegerfeld, Witwe des Ritters zur Linden in Basel, vergabt an die Commende Brüggen die Hälfte einer Fischenz zer Büttenen auf dem Rheine. Trouillat, Monumens de Bâle, V, 692. Zeitsch. d. Oberrheins, XXIX, 185.

„ 82. 1352, 7. December. Clementa von Tegerfeld, Witwe des Nicolaus zur Linden, vergabt an die Comturei Beiggen ein Fischerrecht im Rheine ob dem Heymenholz. Trouillat, Monum. V, 693. Zeitsch. d. Oberrheins, XXIX, 214.

„ 83. 1355, 8. Juni. Basel. Brida Belzin, Witwe des Edelknechtes Burkard von Tegervelt, schenkt an das von ihr früher schon mit Vergabungen bedachte Kloster Klingenthal ihren Hof zu Tegerfelden mit Twing und Bann und 2 Häuser in Rheinfelden zur Stiftung einer Caplanei. Archiv Basel, Kloster Klingenthal, Urk. Nr. 952. Mittheil. f. vaterländ. Altertümer in Basel, VIII, 10.

„ 84. 1356, 27. Juni. Johann von Tegervelt, Domherr zu Münster im Aargau, besiegelt als Schiedsrichter einen Vergleich zwischen Mangold und Conrat von Bückeim und der Johanniter-Comturei Rheinfelden wegen Zehnten in Nellingen. Zeitsch. f. Gesch. d. Oberrheins XXX, 217.

„ 85. 1375, 18. März. Franz Ulrich von Tegerfelden, Edelknecht, verkauft an Hemmann Spengler 30 Schilling Stäbler ab der Badstube in Steinen (bei Lörrach). Zeitsch. d. Oberrheins, XXXII, 284.

„ 86. 1378. Ulrich von Tegervelt, Edelknecht, verkauft Gefälle von Gütern in Tegerfelden. Argovia 1860, 105.

„ 87. 1499, 22. April. Freiburg. Kaiser Maximilian erläßt ein Manifest über die Ursachen seines Krieges gegen die Schweizer; darin erwähnt er unter den Edlen, die als Anhänger Oesterreichs aus der Schweiz vertrieben worden, mit denen von Wart, Eschenbach und Balm u. a. m. auch die Tägerfeld. Füßlin, Schweiz. Museum, II, 408—417. Valerius Anshelm, Berner Chronik, II, 406.

Saurau) erhielt. Als er aber unter Hinweis auf seine vielfältigen und aufopfernden Acte ao. 1810 um die Verleihung der goldenen Civil-Verdienstmedaille bittlich einschritt, wurde ihm erwiedert, man erkenne seine Verdienste und patriotische Haltung vollkommen an, jedoch zur Erlangung der goldenen Medaille sei er hiedurch noch nicht qualificirt. Dafür wurde sein College in der Gemeinde, Franz Josef Rötzl, des äußern Stadtrathes und Richter von Hungerbrunn 1804—1809[6]), für den Franz Brabbée — als der französischen Sprache im Collegium allein durchaus mächtig — während der Occupation alle Geschäfte besorgt hatte, mit dieser goldenen Civil-Verdienstmedaille decorirt.

Mittlerweile war Brabbée Oberlieutenant geworden, und als 1813 die Landwehr-Bataillone den Regimentern zugetheilt wurden, nahm er seinen Abschied, indem er zugleich um den Hauptmanns-Charakter in der Armee bat. Hierauf erhielt er die Quittirung in seiner bisherigen Charge mit den ehrendsten Ausdrücken, jedoch einen abschlägigen Bescheid auf sein Ansuchen, da es doch möglich wäre, daß er in der Folge wieder in Activität treten könnte. Obwohl durch diese beiden Refus seiner gewiß bescheidenen Ansprüche tief gekränkt, stiftete er dennoch im patriotischen Vereine einen Platz für einen verwundeten Officier und zeigte so unwiderleglich die Gediegenheit seines unveränderlichen Charakters.

Während der Jahre 1811—1816 war er Richter von Hungerbrunn und erfreute sich als solcher des höchsten Vertrauens seiner Mitbürger. Er starb an der Cholera den 29. September 1831, nachdem er nur zwei Tage krank gewesen war. Er besaß mehrere Häuser auf der Wieden, beziehungsweise in Hungerbrunn, u. zw.: Nr. 20 in der Rainergasse (Hungerbrunn 5) mit dem Schilde „zur Bethen" (d. i. Rosenkranz); Nr. 10 in der Waggasse — eigentlich seiner Frau Klara Brabbée ao. 1811 gehörig; Nr. 73 „zum rothen Igel" und Nr. 75 „zum guten Hirten", beide auf der Wiedner Hauptstraße, letzteres Haus seit 1798[7]). — Diese Häuser erschienen noch 1872 im Besitze seiner Nachkommen. Ueber sein humanes Benehmen als Hauseigenthümer enthält die periodische Schrift: „Briefe des jungen Eipeldauers" (8. Heft, 1812) einen ehrenvollen Bericht.

Seine Frau Klara, geborne Streicher, starb den 8. März 1837, 73 Jahre alt.

Von den fünf Kindern dieser Ehe sind nur drei, welche das mannbare Alter erreichten, anzuführen: **Wilhelmine, Franz II.** und **Eduard.**

Wilhelmine, geboren den 2. Februar 1785, vermählt den 18. October 1807 mit dem Liquidatur-Adjuncten des k. k. geheimen Kammer-Zahlamtes und bekannten Wiener Compositeur Leonhard Call von Rosenburg[8]). Derselbe starb den 19. Februar 1815, sie den 3. August 1842. Sie erscheint 1811 als Miteigenthümerin, 1830 als alleinige Besitzerin des Hauses Nr. 10 in der Waggasse, welches jedoch schon 1841 in fremde Hände überging[9]).

Franz II. Brabbée, geboren den 16. Februar 1793, hatte eine vorzügliche Ausbildung erhalten und war namentlich in allen technischen Fächern wohlbewandert; die Beschäftigung mit ihnen füllte noch in späteren Jahren seine Mußestunden. Er war seiner Zeit von der Landwehr wieder zu den akademischen Studien zurückgekehrt. Den 4. Februar 1821 vermählte er sich mit **Anna Freiin von Zech auf Hart und Sulz**[10]), geboren den 1. Juni 1794, und war zuletzt k. k. Rechnungsrath bei der Cameral-Hofbuchhaltung. Zunehmende Taubheit nöthigte ihn 1851 in Pension zu gehen; er starb den 4. December 1858 am Typhus, nachdem seine Gattin ihm schon den 22. März desselben Jahres vorangegangen war. Beide sind auf dem Matzleinsdorfer Friedhofe begraben.

Dieser Ehe entsprossten drei Kinder: **Gustav, Ottilie** und **Alfred.**

Gustav Brabbée, geboren den 5. Februar 1822, seit 1840 Beamter, und zwar gegenwärtig Liquidator der n. ö. Sparcasse, vermählt den 2. August 1846 mit **Julie Lötsch,** geboren den 4. Juni 1827, gestorben den 30. Mai 1872; in zweiter Ehe vermählt den 18. October 1873 mit seiner Schwägerin **Elisabeth Lötsch,** geboren den 10. October 1842. Gustav Brabbée wurde am 28. August 1848 in der von Br. Dr. Ludwig Lewis reactivirten Wiener Loge „zum heiligen Joseph", welche der mit Ende October desselben Jahres über Wien verhängte Belagerungszustand für immer zu decken zwang, aufgenommen. In der Folge wurde er von den Logen „Humanitas" (Neudörfl a. d. Leitha), „Verbrüderung" (Oedenburg) und „Zukunft" (Preßburg) zum Ehrenmitglied ernannt[11]). Er hat sich durch seine seit vielen Jahren in maurerischen Organen des deutschen In- und Auslandes publicirten Arbeiten über Freimaurerei einen schriftstellerischen Namen gemacht, und unter andern auch das interessante Buch: „Sub Rosa. Vertrauliche Mittheilungen aus dem maurerischen Leben unserer Großväter. Wien, Verlag von L. Rosner, 1879, veröffentlicht. Desgleichen enthält das freimaurerische Taschenbuch „die Sphinx", herausgegeben von Dr. Emil Besetzny, Wien, 1873, im gleichen Verlage, mehrere mit G. B. gezeichnete sehr lesenswürdige Artikel aus seiner Feder[12]). Endlich nennen wir noch seine verdienstvolle Schrift: Criminal-Proceß Zalheimb. Josephinische cause celèbre 1786. Wien 1870 bei Wilhelm Braumüller.

Gustav Brabbée's Kinder aus der ersten Ehe sind:

1. **Hermann Brabbée,** Dr. jur., k. k. Hof- und Gerichtsadvocat in Wien, geboren den 24. August 1848, vermählt den 17. October 1871 mit **Marie Swoboda;** ihre Kinder sind: **Richard, Rudolf** und **Gabriele.**

---

[6]) Hofbauer, die Wieden, pag. 159 und 221.

[7]) Ibidem, pag. 160, 282, 337, 370 u. 371. — Hormayr, Geschichte Wiens, VIII. Urkundenbuch (II. Jahrgang, 3. Bd. 2. u. 3. Heft), p. CCXC und CCCX. An letzterem Orte steht durch einen Druckfehler jedesmal „Brablee" und ist die nächste Seite statt mit CCCXI, abermals mit CCCX paginirt.

[8]) Ueber diese Familie siehe Stammbuch des deutschen Adels I. p. 213.

[9]) Hofbauer, Wieden, 337.

[10]) Siehe Stammbuch IV. 245.

[11]) Handbuch der Freimaurerei von Lennings. Encyklopädie der Freimaurerei. Leipzig 1879. 4. Bd. pag. 19 u. 20.

[12]) Gleich der erste, betitelt: „Vor meinem Reliquienschrein" enthält unter andern auch die partielle Beschreibung eines höchst merkwürdigen Wiener Stammbuches d. a. 1779 bis circa 1825; einst dem Großvater des Autors, dem patriotischen Franz Brabbée zu Eigen, welcher damals als Meister und Secretär der Loge zur Beständigkeit im Orient von Wien, sowie unter dem Namen Jesmaja durch kurze Zeit als Mitglied des Ordens der asiatischen Brüder der Freimaurer-Gesellschaft angehörte. In jenem Album findet sich neben vielem Sehenswerthen auch das in Farben ausgeführte Interieur des alten Gasthauses „zur Schnecke" am Petersplatz, welches Moriz Bermann in seinem Buche: Maria Theresia und Kaiser Josef II. (1881) auf Seite 81 (Text S. 85 u. 86) sehr ungenau und mederni sirt, in verkleinertem Maßstabe reproducirte. Wilhelm Kisch hat neuestens im 7. Hefte seines Werkes: Die alten Straßen und Plätze Wiens (1883), pag. 159, das von Emil Hütter ganz getreu facsimilirte Bild in Originalgröße wieder aufgenommen; übrigens ist an beiden Orten der Provenienz jener Ansicht mit keiner Silbe erwähnt worden.

2. **Edmund Brabbée,** Ingenieur des Wiener Stadtbauamtes, geb. den 23. October 1851, vermählt den 14. Mai 1876 mit **Emma Blaschke.** Deren Tochter **Elsa,** geboren den 17. Juli 1877.

3. **Robert Brabbée,** freih. Rotschild'scher Cassier in Wien, geboren den 17. Jänner 1853, vermählt den 17. Jänner 1874 mit **Marie Götzl.** Deren Kinder sind: **Carl, Otto** und **Eduard III.**

4. **Hermine Brabbée,** geboren den 19. November 1854.

5. **Adele Brabbée,** geboren den 3. December 1856.

6. **Paul Brabbé,** Beamter beim Giro- und Cassenverein in Wien, geboren den 29. Mai 1859.

Kinder aus der zweiten Ehe sind:

7. **Valerie Brabbée,** geboren den 22. August 1874.

8. **Ewald Brabbée,** geboren den 25. Februar 1878.

Gustav's Schwester, **Ottilie Brabbée,** geboren den 10. November 1826, vermählte sich den 12. August 1851 mit Ferdinand Schußnek, kön. Richter in Pension zu Déva in Siebenbürgen, geboren den 24. Mai 1825.

Alfred Brabbée[13]), geboren den 19. Jänner 1829, war zuerst k. k. Lieutenant bei Liechtenstein-Hußaren, trat sodann in der gleichen Charge zum 7. Gensdarmerie-Regimente über und erwarb sich in Ungarn gegen das damalige Räuberunwesen durch energische Bekämpfung desselben bedeutende Verdienste. Leider wurde er ein Opfer seiner nur zu gewissenhaften und treuen Pflichterfüllung, indem er bei Verfolgung und Aufhebung einer Räuberbande während der Sylvesternacht 1858 mit seinem Pferde in einen Fluß gerieth, und obwohl wieder glücklich an's Land gekommen, eine acute Lungenentzündung davontrug, welcher er schließlich in Folge einer hieraus entstandenen Herzbeutelwassersucht den 11. März 1859 zu Arad plötzlich erlag. An seinem Grabe wurden ihm die Ehrenbezeugungen, wie für einen vor dem Feinde gefallenen Officier erwiesen. Er ruht bei seinen Eltern am Matzleinsdorfer Friedhofe.

Sein Oheim **Eduard Brabbée,** der Bruder der Frau Wilhelmine Call von Rosenburg und des Rechnungsrathes Franz II. Brabbée, geboren den 16. October 1795 zu Wien in der Kärntnerstraße (Nr. 1074, neu 12 „zur goldenen Schlange"), besuchte die Normalschule, dann das akademische Gymnasium, trat nach absolvirter Quinta 1812 in die Ingenieur-Akademie ein, wurde den 1. März 1814 Lieutenant bei den Fenner-Tiroler-Jägern in Trient, machte die Feldzüge in Italien mit, ließ sich sodann zum 5. Küraſſier-Regimente übersetzen, mußte aber ao. 1824, im 29. Lebensjahre, sich zur Pension melden und eine Friedensanstellung nachsuchen, da ein Kopf- und Augenübel, hervorgerufen durch einen in Frankreich zu Brignais erlittenen gefährlichen Sturz über eine Treppe, Schonung erheischte. Am 22. October 1826 vermählte er sich mit der Schwester seiner Schwägerin (Gemahlin seines Bruders Franz II.), mit der **Freiin Luise von Zech auf Hart und Sulz,** geboren den 8. Juni 1801. Eduard wurde bei der k. k. Monturs-Hauptcommission in Stockerau angestellt, avancirte 1836 zum Oberlieutenant, kam 1838 zur Arcieren-Leibgarde und trat am 1. December 1857 nach fast 44jähriger militärischer Laufbahn als Hauptmann in den Ruhestand. Er war Besitzer des Armeekreuzes vom Jahre 1814, des Militärdienstzeichens 1. Classe und des preußischen rothen Adlerordens 4. Classe. Seine Gemahlin starb 1866, er selbst aber bei seiner Tochter Leopoldine zu Essegg in Slavonien den 4. Mai 1882[14]).

Kinder dieser Ehe waren:

1. **Othmar B.,** gestorben als Kind.

2. **Friederike B.,** gestorben mit 27 Jahren.

3. **Leopoldine Brabbée,** geboren den 4. März 1830, vermählt I. den 24. Februar 1851 mit Josef Naske, geboren den 23. November 1809; II. zu Anfang der 70er Jahre mit Georg Landwehr von Pragenau, k. k. Artillerie-Hauptmann.

4. **Eduard II. Brabbée,** geboren den 29. December 1841, studierte mit vorzüglichem Erfolge am Cadetten-Institute zu Hainburg, dann in der Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt, endlich an der Wiener Polytechnik, starb jedoch 1866 plötzlich im dortigen Zeichensaale an Berstung der Aorta.

Wir kehren nun zu den Geschwistern Franz Brabbée's, den übrigen Kindern Dethard's zurück.

II. **Johanna Brabbée,** geboren den 17. Juli 1762, vermählt mit Ludwig Zaaß Edlen von Wiesenfeld, k. k. Rath und Tabakgefälls-Hofcommissär in Mähren[15]). Sie starb den 15. August 1832.

III. **Josef Brabbée,** geboren den 22. Juni 1763, war seit April 1786 als Commis in der Buchhandlung Fueßli in Zürich placirt, verehelichte sich in der Folge mit **Francisca Reisert** und starb 1845 als Director der Winkler'schen Metallwaarenfabriksniederlage zu Wien. Seine Kinder waren:

1. **Josefa Brabbée,** verheirathet mit dem Dr. med. Ambrosius Kuchenbäcker in Mödling, welcher 1863 starb.

2. **Carl Brabbée,** gestorben 1833.

3. **Anton Brabbée,** Geschäftsführer des Juwelenhändlers Swoboda in Wien, gestorben 1880 in Mödling. Aus seiner Ehe mit N. N. hinterließ er zwei Kinder: **Wilhelmine II.** und **Anton II. Brabbée,** 1882 Bankcassier, verehelicht mit **Marietta Kuchenbäcker.** Ihre zwei Kinder N. und N.

4. **Wilhelm II. Brabbé,** Schauspieler, dann Buchhalter in Wien; verehelicht mit **N. Stiller.** Er starb in den 50er Jahren, ungefähr 43 Jahre alt und hinterließ eine Tochter N.

IV. **Theresia Brabbée,** geboren den 17. April 1769, vermählt mit dem magistratischen Kastner (eine aufgehobene Charge) Vincenz Reiff in Wien, welcher den 21. October 1822 starb. Sie folgte ihm den 5. August 1829.

V. Endlich **Wilhelm Brabbée,** geb. den 15. August 1774; er kam in den 90er Jahren zum Wiener Magistrate, wo er durch Fleiß und regen Diensteifer nach circa zwanzig Jahren die Stelle eines Einnehmers des magistratischen Taz- und Musik-Impostamtes mit Tausend Gulden Gehalt erlangte. Nebstbei versah er viele Jahre hindurch den Posten eines magistratischen Innungscommissärs. Er war zweimal verehelicht; zuerst mit **Theresia Redl,** gestorben 1806 (1807?), sodann 1817 mit **N. N.,** gestorben 1864. Nach vierzigjähriger Dienstzeit trat er in den Ruhestand und starb den 3. September 1854 als ein vermöglicher Mann. Bei vielen schätzenswerthen Eigenschaften galt er doch für

---

[13]) Er steht irrigerweise im Stammbuche des deutschen Adels, I. 163.

[14]) Siehe österreichisch ungarische Militärzeitung „Lebette", XIV. Jahrgang, Nr. 41, pag. 324 u. 325.

[15]) Stammbuch, IV. 238.

Hermann Brabbée,
aus Bergen op Zoom, angeblich kaiserl. Feldoberst, circa anno 1575.
Uxor: Elisabeth Ghequiere.

Mathias Brabbée,
zu Hamburg, vermählt 27. Mai 1719 mit Eleonore Laforture; diese † 1776 oder 1777.

Johann Andreas Brabbée,
Küster und Sacristan a. d. katholischen Capelle zu Hamburg, lebt 1740, Stiftung 1766, † 8. April 1771, zu Altona begraben.

Dethard Peter B.,
geb. 24. November 1730 zu Hamburg, kam zuerst nach Wien, Secretarius bei dem herzoglich mecklenburgischen Gesandten, Pächter des Hetztheaters, des Hofburg- und Hofoperntheaters, k. k. Börsen- und Wechselsensal, † 14. November 1786.
Uxor: Maria Wilhelmine Diel, geb. 21. März 1733 zu Mainz, vermählt 8. Jänner 1758 bei St. Stefan in Wien, † 17. August 1787.
Von den 22 Kindern dieser Ehe folgende fünf:

Johann B.,
lebte noch 1770.

Schwester N.
Maritus: Pietro Canepa, Geschäftsmann zu Hamburg.

Andreas B.,
geb. zu Hamburg, fürstl. Colloredo'scher Kastner auf Grünneberg in Böhmen 1770.
Uxor: Katharina N., später verehelicht mit dem Handelsmanne Leppitsch zu Brzeczwicz, lebte noch 1793 sammt ihrem zweiten Manne.

I. Franz B.,
geb. 18. October 1758, Schauspieler im Burgtheater 1779, k. k. Börsensensal, patriotisch-militärische Thätigkeit 1796—1813, Oberlieutenant im 3. Wiener Landwehr-Bataillon, Stiftung für einen blessirten Officier; Häuser in Hungerbrunn und auf der Wieden, Richter von Hungerbrunn 1811 bis 1816; † 29. September 1831.
Uxor: Clara Streicher, geb. 27. Mai 1763 zu Wien, Haus in der Waaggasse 1811, † 8. März 1837. Von den 5 Kindern dieser Ehe folgende drei:

II. Johanna B.,
geb. 17. Juli 1762, † 15. August 1832.
Maritus: Ludwig Zaaß Edler von Wiesenfeld, k. k. Rath und Tabakgefälls-Hofcommissär in Mähren.

III. Josef B.,
geb. 22. Juni 1763; 1786 i. d. Buchhandlung Fuessli in Zürich, 1845 Director der Winkler'schen Metallwaren-Fabriksniederlage in Wien, † 1845.
Uxor: Franziska Reisert.

IV. Theresia B.,
geb. 17. April 1769, † 15. August 1829.
Maritus: Vincenz Reiff, magistratischer Kastner in Wien, † 21. October 1822.

V. Wilhelm B.,
geb. 16. August 1774, Einnehmer des magistratischen Taz- und Musik-Impost-Amtes und Innungscommissär in Wien, † 3. September 1854.
Uxor: I. Theresia Redl, † 1806:
Uxor: II. N., verm. 1817, † 1864.

Wilhelmine B.,
geb. 2. Februar 1785, vermählt 18. October 1807 mit Leonhard Call v. Rosenburg, Liquidaturs-adjuncten des k. k. geh. Kammer-Zahlamtes und Compositeur († 19. Februar 1815), Haus in der Waaggasse, † 3. August 1842.

Franz II. B.,
geb. 16. Februar 1793, k. k. Rechnungsrath bei der Cameral-Hofbuchhaltung, † 4. December 1858.
Uxor: Anna Freiin von Zech, geb. 1. Juni 1794, vermählt 4. Februar 1821, † 22. März 1858 (begraben am Matzleinsdorfer Friedhofe).

Eduard B.,
geb. 15. October 1795, 1814 Lieutenant bei Tiroler Jägern, dann Cassier, 1838 Oberlieutenant in der Arcieren-Leibgarde, 1857 Hauptmann i. P., † 4. Mai 1882 zu Essegg.
Uxor: Louise Freiin von Zech, geb. 8. Juni 1801, vermählt 22. October 1826, † 1866. Von den 4 Kindern dieser Ehe folgende zwei:

1. Josefa B.
Maritus: Dr. med. Ambros Kuchenbäcker in Mödling († 1863).

2. Carl B.,
† 1833.

3. Anton B.,
Geschäftsführer in Wien, † 1880 in Mödling.
Uxor: N. N.

4. Wilhelm II. B.,
Schauspieler, Buchhalter in Wien, † 185?
Uxor: N. Stiller.

N. B.,
?

Wilhelm III. B.,
geb. 1802, k. k. Major, † 17. Jänner 1862 (begraben am Matzleinsdorfer Friedhofe).
Uxor: Katharina Koller.

Wilhelmine II. B.

Anton II. B.,
Bankcassier 1882.
Uxor: Marietta Kuchenbäcker.
2 Kinder.

Eine Tochter N.

Gustav B.,
geb. 5. Februar 1822, Liquidator der ersten öst. Sparcasse, freimaurerischer Schriftsteller.
Uxor I.: Julie Lötsch, geb. 4. Juni 1827, vermählt 2. August 1846, † 30. Mai 1872.
Uxor: II. Elisabeth Lötsch, geb. 12. October 1842, vermählt 18. October 1873.

Ottilie B.,
geb. 10. November 1826.
Maritus: Ferdinand Schußnek, geb. 24. Mai 1825, kön. Richter i. P. zu Deva in Siebenbürgen.

Alfred B.,
geb. 19. Jänner 1829, k. k. Lieutenant im 7. Gensdamerie-Regim., † 11. März 1859 zu Arád (begraben am Matzleinsdorfer Friedhofe).

Leopoldine B.,
geb. 4. März 1830.
Maritus I.: Josef Naske, geb. 23. November 1809, vermählt 24. Februar 1851 (†).
Maritus: II. Georg Landwehr von Pragenau, k. k. Artillerie-Hauptmann zu Essegg in Slavonien.

Eduard II. B.,
geb. 29. December 1841, † 1866 als Techniker zu Wien.

Aus erster Ehe:

1. Hermann B.,
geb. 24. August 1848, Dr. jur., Hof- und Gerichts-Advocat in Wien 1882.
Uxor: Marie Swoboda, vermählt 17. October 1871.

Richard, Rudolf, Gabriele B.

2. Edmund B.,
geb. 23. October 1851, Ingenieur des Wiener Stadtbauamtes.
Uxor: Emma Blaschke, vermählt 14. Mai 1876.

Elsa B.,
geb. 17. Juli 1877.

3. Robert B.,
geb. 17. Jänner 1853, freiherrlich Rothschild'scher Cassier in Wien.
Uxor: Marie Götzl, vermählt 17. Jänner 1874.

Carl, Otto Eduard III. B.

4. Hermine B.,
geb. 19. November 1854.

5. Adele B.,
geb. 3. December 1856.

6. Paul B.,
geb. 29. Mai 1859, Beamter des Giro- und Cassen-Vereins in Wien.

Aus zweiter Ehe:

7. Valerie B.,
geb. 22. August 1874.

8. Ewald B.
geb. 25. Februar 1878.

einen originellen und pedantischen Sonderling[16]; übrigens war er ein vorzüglicher Bücherkenner und besaß eine durch Reichhaltigkeit sowohl als Qualität eminente Bibliothek, welche er seinem Hausarzte Dr. med. Hügel vermachte. Aus seiner ersten Ehe hatte er zwei Söhne, von denen jedoch nur einer, **Wilhelm III.**, geboren 1802, den Vater überlebte. Derselbe wurde in der Wiener-Neustädter Akademie erzogen, heirathete nach 1854 **Katharina Koller** und starb kinderlos als k. k. Major in P. **den 17. Jänner 1862.** Auch er liegt auf dem Matzleinsdorfer Friedhofe.

[16] Franz Gräffer soll ihn unter dem Namen Fegelein in dem Artikel: Der Beinkleid-Philosoph, in den Wiener Dosenstücken, II. 108 ff. verewigt haben.

Die vorstehende genealogische Uebersicht reicht ununterbrochen von 1719 bis zur Gegenwart und enthält außer dem Pächter des einstigen Wiener Hetztheaters, sowie der beiden Hoftheater und dem Richter von Hungerbrunn noch drei magistratische Beamte.

Diethardus Petrus
Græcus Regius Proxeneta

Weickert pinx.

Dethardus Petrus Brabbée,
Cæsareo Regius Proxeneta Cambiorum Vindobonensis

in Signum Amititiæ Sculpta
per J. Gottf. Haid 1771 Viennæ.

Die Herren von Hohenstein im Elsaß.

Von

J. Kindler v. Knobloch.

Zwischen Bäumen versteckt und nur selten von einem Vogesen-Wanderer mehr zufällig aufgefunden als absichtlich besucht, liegen auf dem linken Thalrande des Haselbaches die spärlichen Mauertrümmer der Burg Hohenstein. Um zu ihr von Straßburg aus zu gelangen, benützt man die Bahn über Molsheim und Mutzig bis Urmatt und geht dann in etwa 45 Minuten über Niederhaslach nach Oberhaslach. Von hier aus steigt der Weg längs der Hasel bis zum Forsthause Hohensteinwald, von dem aus man in einer halben Stunde die rothen Sandsteinmauern der Ruine erreicht. Mehr bekannt als der Hohenstein sind die besser erhaltenen Nachbarburgen Ringelstein und Nideck (letztere besonders durch die Sage vom Riesenfräulein), aber die nach ihnen benannten Geschlechter erloschen früh und gelangten nie zu solcher Bedeutung, wie die Herren von Hohenstein. Schon im 13. Jahrhunderte ausgebreitet und begütert, gehörten sie zu den mächtigsten Vasallen der Straßburger Bischöfe, bei denen sie in zwei Jahrhunderten das hohe Amt des vicedominus bekleideten. Leider bringen die wenigen noch erhaltenen elsässischen Chroniken zu wenig Charakterschilderungen, aber aus dem, was uns von den Hohensteinern überliefert ist, erkennen wir sie als ein muthiges, oft auch trotziges Geschlecht, aus dem viele tüchtige Männer geistlichen wie weltlichen Standes hervorgingen, die auf die Geschichte ihres engeren Vaterlandes, des Elsaß, nicht ohne Einfluß geblieben sind.

Die Burg hat jedenfalls dem Geschlechte den Namen gegeben, muß also schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts gestanden haben, aber wir finden sie urkundlich erst am 15. Mai 1312 genannt. Bischof Berthold von Straßburg ließ nach seiner Gefangennahme durch Rudolf v. H. die Burg 1338 bis auf den Grund zerstören, worauf sie wahrscheinlich nicht wieder aufgebaut wurde. Die Belehnungs-Urkunden erwähnen dieselbe noch bis zum Jahre 1476, von da ab aber nur noch den Berg oder das Dorf Hohenstein. Zu Füßen der Burg lag das gleichnamige Dorf, das noch eine Urkunde vom 8. September 1515 nennt, nun aber verschwunden ist, und dessen Gemarkung jetzt zur Gemeinde Oberhaslach gehört.

Außer ihrer Stammburg besaßen die Herren von Hohenstein im Laufe der Zeiten ganz oder theilweise auch noch die Burgen Bergbieten, Dambach, Frankenburg, Gemar, Alt- und Neu-Geroldseck, Girbaden, Greifenstein, Herrenstein, Hohenack, Hohkönigsburg, Kagenfels, Kestenholz, Lützelburg, Maursmünster, Oberschäffolsheim, Rathsamhausen und Schirmeck. Das Geschlecht trug Lehen vom Reiche, vom Hause Oesterreich, den Bischöfen von Straßburg und Metz, den Landgrafen des Elsaß, den Pfalzgrafen bei Rhein, den Markgrafen von Baden, den Grafen v. Oettingen, den Herren v. Rappoltstein, v. Lichtenberg, v. Ochsenstein und v. Finstingen und der Abtei Andlau. Selbst dem Herrenstande angehörend hatten die Hohensteiner auch eine ansehnliche Zahl von Lehensmannen aus den adeligen Geschlechtern der Armbruster von Erstein, Brenzer v. Rosheim, Burggrafen v. Straßburg, v. Grostein, v. Kageneck, v. Kalkofen, Knobloch, v. Odratzheim, Reimböldelin, v. Rosheim, v. Scharrach, v. Schiltigheim, v. Schoeneck und Zorn.

Das Wappen des Geschlechts zeigte einen silbernen schwarz gegitterten Schild. Helmzier: ein wie der Schild gegitterter Brackenkopf mit rother Zunge. Helmdecken: schwarzsilbern. So findet sich das Wappen im Grünenberg'schen Wappenbuche (Ed. Stillfried und Hildebrandt, Fol. 149: „von Hoenstein, Gesellschaft vom Wolf"); im Pfälzer Lehensbuche des General-Landesarchivs in Karlsruhe, im Wappencodex des Herrn F. Reiber in Straßburg, Fol. 31, Siebmacher II, 126, in der Els. Chron. des B. Herzog, IV, 175 u. s. w. Das Wappenbuch des Sebolt Buheler hat Fol. 9 neben dem Brackenkopfe noch zwei rothe Lanzen mit silbernen Spitzen und wie der Schild gegitterten weißen Wimpeln, wogegen Siebmacher III, 130 den v. H. unter den fränkischen Geschlechtern zwar den obigen Schild, aber als Helmschmuck einen silbernen, schwarz gegitterten Adlerflug gibt. Die Siegel der Hohensteiner sind in ein oder mehreren Exemplaren sämmtlich erhalten; die interessanteren zeigt die Siegeltafel [1]).

[1]) Wir vermissen eine Erwähnung jener Familie von Stein, de la haute Pierre, deren Stammschloß bei Monvemoutiers lag, und welche einen silbernen, roth gegitterten Schild führte.

Wolfgang de la haute Pierre, dessen Mutter eine Beyer von Boppard, hatte von seiner Gemahlin Alix von Rodemachern, deren Mutter

Aelteste Nachrichten von dem Geschlechte.

Abgesehen von zwei Hohensteinern des Namens Johannes, die 1080 und 1197 auf den Turnieren zu Augsburg und Nürnberg gewesen sein sollen, tritt das Geschlecht erst im Anfange des 13. Jahrhundertes urkundlich auf, mag aber schon lange vorher geblüht und in hohem Ansehen gestanden haben. Im Jahre 1217 schenkten Otto v. H. und seine Gemahlin Agnes dem Kloster Maursmünster zu Ehren Gottes, der heil. Jungfrau, des heil. Martin (Patron dieses Klosters) und aller Heiligen ihr Gut in Waldolwisheim bei Zabern (predium nostrum in Cnolwersheim. Bez.-Arch. Straßb. H. 606, Nr. 1). Das Siegel Otto's ist von der Urkunde losgelöst. In diesem Otto können wir den Stammvater des später so ausgebreiteten Geschlechts erblicken und sind wohl seine Söhne: Heinricus et Albertus fratres milites de Hohenstein qui omnem querelam, quam habebant in patronatu ecclesie de Thorolvesheim (Dorlisheim) conventui Altae Silvae (Hohenforst, Bisthum Toul) abrenuntiaverunt III Non. Octobris (5. October) 1231 (Stadt-Arch. Straßburg) und in einer Urkunde des Klosters Neuburg bei Hagenau 1237 genannt werden (Schoepflin, Als ill. II, 650).

Letzterer war 1240 Vermittler eines Vergleiches zwischen Kloster Niedermünster und der Stadt Rosheim. Schon 1252 hatten die Herren v. H. adelige Lehnsleute, und genehmigte in diesem Jahre Henricus miles dictus di H. den von seinen Vasallen quondam Rudolfus de Odratisheim et Conradus filius ejus gethanen Verkauf von Gütern in Kirchheim und Marlenheim an das Kloster Steiga bei Zabern am 15. August (in festo assumptionis beate virginis; Bez.-Arch. Stßb. G. 6100, Nr. 1). Das große Siegel Heinrich's in Maltha, das ältest bekannte des Geschlechts (auf der Siegeltafel Nr. 1) zeigt den gegitterten Schild mit der Umschrift: ..IGILLVM. HENRICI. D..... Die Knöpfchen zwischen den Gitterstäben dürften der Vermuthung Raum geben, daß auch das heraldische Gitterwerk auf einen Schildbeschlag zurückzuführen wäre.

Zwischen dem Bischof Walter v. Geroldseck und seiner Stadt Straßburg, die im Gefühle ihrer erstarkenden Macht das bischöfliche Joch abzuschütteln versuchte, war es zu einem Kriege gekommen, der in der Schlacht bei Hausbergen am 8. März 1262 seinen vorläufigen Abschluß fand, in der die Herren von Hohenstein auf Seiten der Städter kämpften. Das bischöfliche Herr konnte dem Anpralle der für ihren Herd und ihre Freiheiten fechtenden Straßburger nicht widerstehen. Sechzig Leichen von erschlagenen Edeln bedeckten die Wahlstatt bei Hausbergen, während 75 (catalogus episcop. Argentin.) bis 80 (Chron. Senoniense) Gefangene in die Hände der Sieger geriethen. Daß die Straßburger nach den Ueberlieferungen Ellenhardi magni, der als „Wartman" (gleich Führer der Vorhut: Wiegand. Bellum Walthcrianum. p. 71) an der Schlacht selbst Theil nahm, nur einen Mann verloren haben sollen, einen Metzger, den die Bischöflichen aus Grimm erst nachträglich niedergehauen hätten, erinnert an gewisse Schlachtenberichte der Neuzeit. Den Bischof, der selbst wie ein Verzweifelter in den vordersten Reihen kämpfte, vermochten seine Treuen nur mit Mühe aus dem Gewühle der Schlacht zu retten, aber er war durch seine kriegerischen Mißerfolge so niedergebeugt, daß er schon am 14. Februar 1263 verstarb. Er fand in der Kirche zu Dorlisheim seine letzte Ruhestätte, für den betheiligt gewesenen Adel begannen nun aber jahrelange Verhandlungen, um durch hohes Lösegeld (z. B. für den Landgrafen des Unterelsaß, Heinrich Sigebrecht von Werde, 2000 Mark Silbers) die Gefangenen aus ihrer gewiß nicht allzu milden Haft zu befreien.

Herr Burkard v. H. (auch ein Sohn Otto's) trat mehrfach als Bürge für die gefangenen Freunde auf, und zwar 1263 für Herrn Albrecht Beger, in dessen Geschlechte das bischöfliche Vitztum-Amt damals war. Heinrich von Geroldseck am Wasichen, der Nachfolger Walters auf dem Straßburger Bischofsstuhle, belohnte Herrn Burkard v. H. für seine dem Bisthum geleisteten treuen Dienste, indem er ihm das durch seine Gemahlin Agnes, Tochter des Egenolf von Mundingen selig, weiland Marschalls von Straßburg, ererbte Lehen, eine Mühle in Straßburg und ein Gut in Osthofen, die von der Stift herrührten, für sich und seinen Sohn Burkard übertrug, 1. April 1263 (Coll. gen. Ms. in der Bibl. zu Osthausen I, Fol. 260a). Die genannten Eheleute hatten im selben Jahre am Sonntag Laetare (11. März) dem Kloster S. Francisci, später S. Clara in foro equorum (Roßmarkt, jetzt Broglieplatz) in Straßburg 11½ Fruchtäcker im Bann des Dorfes Intenheim (Ittenheim?) geschenkt (Spit.-Arch. Stßb. I, Gew. Lad. 49).

Im folgenden Jahre, 1264, bürgte Albrecht für die bei Hausbergen gefangenen Ritter Volmar v. Still und Werner v. Baldeburnen (Ballbronn) und besiegelte den ersteren Sühnbrief Burkard v. H. Dieser bürgte auch 1265 für Werner v. Nugurte (Neugartheim am Kochersberge).

Am 10. April 1265 bestätigte Walthramus de H., filius Rudolphi pie memorie cognomento canis (dieser Beiname bezog sich wohl auf die Helmzier des Geschlechtes) eine Schenkung seiner Mutter an das vorgenannte Kloster S. Francisci, bestehend in Gütern zu Meistersheim, Osthoven, Herchenkein und Phetenshein, sowie Zinsen zu Heiligenstein, Ehenheim, Ingemarsheim, Ergersheim und Büthenheim, die sie von ihrem Vater quond Guntherus de Landesberg geerbt hatte. Diese Güter und Zinse bildeten zugleich die Mitgift für seine in das Kloster eintretende Schwester Agnes v. H. Walthrams vier Oheime (avunculi) Egelolfus canon. eccl. S. Petri Arg., Cunradus, Guntherus et Wernherus besiegelten die Urkunde. Als Zeugen sind noch genannt: Symon de Hochvelt, Gotfridus de Stille, tres germani de Mittelhus: Anshelmus, Conradus et Stehelinus, Reinmarus et Burchardus dicti Schoup, Conradus Wepphermannus, Albertus de Hermotzheim, Rudolfus de Vegersheim, milites. Reimboldus junior et Heinricus de Colonia, cives argentinenses (Spit.-Arch. Stßb.)

1266 errichtete Bischof Heinrich einen Vergleich zwischen seinem Neffen Herrn Walter v. Geroldseck und denen v. Tiersberg einerseits mit dem Bischof von Basel, den Grafen Rudolf und Gottfried von Habsburg, Graf Conrad von Freiburg, Herrn Otto von Ochsenstein, Herrn Burkard von Hohenstein und Herrn Walter von Girbaden andererseits am Freitage vor S. Jakobstage (23. Juli). Dieser Vergleich wie der nachfolgende Waffenstillstand bezogen sich auf Ersatz für den im Kriege des Bischofs Walter erlittenen Schaden. Bischof Heinrich, Burkard v. H., Burkard Murnhard und Günther Burggraf v. Osthofen schlossen nämlich am 27. Ja-

---

eine Lützelburg, eine Tochter Agnes vermählt an Huard von Elteren (Autel), Herrn von Elteren, Aspremont, Rennsy, der 1479 todt war.

Huard's und der Agnes Kinder waren außer einem kinderlosen Sohne:

Anna, Erbin von Aspremont ꝛc., vermählt an Emich Grafen von Leiningen Hartenburg.

Maune, vermählt an Peter Herrn du Châtelêt, Ciney, Denilly und Saint Eulien ꝛc., gestorben 1482.

Elisabeth, vermählt an Albert von Rechberg zu Hohenrechberg.

Irmgart, vermählt an Johann Burggrafen von Rheineck zu Bruch, nach ihm an Wilhelm von Warsberg. Die Red.

mar 1267 mit den Rittern Reinmar Schaub und Nicolaus Zorn (dessen Geschlecht noch in zwei Linien blüht) und deren Freunden einen Waffenstillstand von der Lichtmesse bis zur ausgehenden Osterwoche (Stadt-Arch. Stßb. V. C. G. Lad. 15). Dominus Burcardus de H. bürgte 1273 für den vorigen Günther Burggraf v. Osthofen gelegentlich eines Güterverkaufs.

Ritter Heinrich v. H. vermachte 1268 zum Heile seiner Seele und zur Anniversarienstiftung seine Mühle, genannt die Hungermühle, theils dem Capitel der Kirche von Straßburg, theils der Kirche S. Florentii in Haslach (Bez.-Arch. Stßbg. G. 5611, Nr. 2 und 4.)

Im Jahre 1277 verzichteten Burkard, Albrecht und Heinrich v. H. auf ihre Rechte an drei Aeckern in Haslach, die Günther von Landsberg verkaufte (12. Januar) und acht Tage später bekannten Burkard v. H. Albrecht v. H. (Siegel Nr. 2 in braunem Wachse) und Heinrich v. H., ihres Bruders Sohn, daß mit ihrer Einwilligung Herr Günther v. Landsberg dem Haslacher Domherrn, Herrn Heinrich v. Wangen, drei Aecker im Banne von Haslach verkauft habe, die vormals ihr Vetter Waltram v. H. selig hatte (Bez.-Arch. Stßbg. G. 5621). Letzterer war wohl ohne Erben zu hinterlassen gestorben; seine Schwester ist es aber vermuthlich, der wir als Schwester Agnes v. H., Priorin zu St. Marx in Stßbg. am Sonntage vor Jubilati 1278 begegnen (Spit.-Arch. Stßbg. S. Marci Nr. 184, Fol. 268).

Räthselhaft ist uns wegen des mangelnden Vornamens jener »dominus de Hohenstein, advocatus Alsatie«, von dem die Colmarer Annalen melden (Boehmer, II, 18), daß er »sororibus de S°. Johanne octo vini vasa violenter abstutit«. Im Jahre 1284 eroberte der Landvogt v. H. das Schloß Eckerich, nachdem sein Blutsfreund, Johann v. Eckerich, in demselben von Verwandten ermordet worden war, und 1285 gemeinschaftlich mit dem Bischof Conrad v. Straßburg die Burg Ochsenstein, die darauf von Grund aus zerstört wurde (Strobel, Gesch. des Elsasses, II, 98). Vermuthlich ist der Landvogt mit dem Vitztum Johannes eine Person.

Die Gebrüder Burcard, Heinrich und Albrecht, begründeten drei Linien ihres Geschlechts, von denen die letztere aber wieder bald erlosch.

Albrecht v. H., Ritter, seit 1237 genannt, scheint nach 1297 gelebt zu haben. Seine Gemahlin frowe Junta v. Haselahe (Haslach) gab 1308 dem Kloster St. Marx 5 Viertel Gelds auf dem Dorfe Wihersheim zum Thurm und Meinolsheim zur Jahrzeit für sich, ihren Gatten und Schwester Beline v. H., Klosterfrau daselbst (Spit.-Arch. Stßbg. F. Marci 185, Fol. 212a). Söhne Albrechts:

1. Wolfram, übergibt um seiner Seelen Heil 24. Juli 1295 dem Bischof einen eigenen Mann in Altdorf (Bez.-Arch. Stßbg. G. 550, Nr. 2).

2. Albrecht, Edelknecht, empfing am St. Laurentien Abend (9. August) 1324 für sich und seine Erben von Otto Herrn von Ochsenstein für geleistete Dienste 4 Pfd. Gelds auf dem Dorfe Marlenheim (Frauenw.-Arch. Stßbg. Lad. 33, Marl. Nr. 1). Am 15. März 1325 bürgte er mit mehreren Herren, Rittern und Edeln, darunter auch Johannes v. H., Herrn Johans sel. Sohn des Vitztums, der Stadt Hagenau für 1000 Mark Silbers wegen des Ritters Simund Fürst v. Brunat und desgleichen am 27. März d. J. für Herrn Walter v. Schaftolsheim (Stadt-Arch. Hagenau E. E. 17 und 18). Sein an der Kirche zu Niederhaslach aufgestellter Grabstein trägt die Inschrift: Albertus de Hohenstein armiger ob. III Id. Februarii 1335. Welchem Geschlechte Albrechts Gemahlin Kunigunde angehört, ist nicht bekannt.

Burcard von Hohenstein und seine Nachkommen.

Der seit 1262 vielfach genannte Burcard v. H. und sein Sohn gleichen Namens willigten am Freitage nach der Fastnacht 1283 in einen Verkauf von Zinsen in Haslach an ihren Neffen, den Küster von Haslach. Es ist dies wohl jener Otto, custos ecclesiae Haselacensis, der bei Lebzeiten a quond. Heinrico de H. et a Johanne fratre suo nunc (22. April 1286) superstite gewisse Zinsen gekauft hatte. Am 14. Januar 1287 verkaufte Burcard nebst seinen Kindern Burcard und Agnes, Gemahlin des Ritters Anshelm Vogt v. Wasselnheim, Güter in Düttelnheim um 31 Mark Silbers (Spit.-Arch. Stßbg. II, Gew.-Lad. 30). Agnes kommt noch 1318 in einer Urkunde mit ihrem Gemahl und zwei Söhnen vor; sie starb verwittwet wahrscheinlich im Jahre 1348. Der Sohn Burcard, schon 1263 mit seinem gleichnamigen Vater vorkommend, später im Gegensatze zu seinem auch Burcard genannten Sohne „der Alte" genannt, nahm seiner Zeit eine bedeutende Stellung in seinem Heimatlande ein. So sehen wir ihn 22. März 1313 als Obmann eines Schiedsgerichts zwischen den Städten Straßburg und Schlettstadt, die wegen des Geschlechts Erlin sich verunreinigt hatten (Dorlan, not. hist. I, 249) 1317 als einen der über den allgemeinen Landfrieden eingesetzten Herrn, als Schaffner und Boten der Aebtissin v. Hohenburg (Bez.-Arch. Stßbg. G. 2927, Nr. 6) und 1319 als Obmann eines Schiedgerichts zwischen Straßburg, Herrn Burcard Schaub und der Stadt Schlettstadt (Stadt-Arch. Stßbg. Bfb. A. Fol. 153a). Am 22. November 1315 siegelte Burcard für seinen Neffen den Edelknecht Friedrich v. Schönenburg und empfing 1316 von der Aebtissin von Andlau, die von Hartmann v. Zehenacker dem Kloster aufgegebenen Lehen, die dieser mit den v. Hohenstein, v. Lützelburg und Museberg gemeinsam gehabt hatte. 1321 verkaufte „Burghart, ein Ritter, Herre zu Hohenstein" an Herrn Burghart und Herren Egen, Herrn v. Geroldseck, Güter zu Balw um 66 Mark Silbers an des heil. Crützestag zu Herbeste = 14. September (Bez.-Arch. Colmar E. 835 Fol. 1). Noch 1327 finden wir ihn mit dem Ritter Heinrich v. Andlau der Stadt Straßburg für die Herrn v. Landsberg bürgend; 1345 wird seiner als verstorben gedacht.

Burcard der Alte hinterließ, wie es scheint, drei Kinder, nämlich:

1. Johannes v. H., Ritter, der 1341 gemeinsam mit seinen Neffen, den Edelknechten Burcard und Johannes, und den Einwohnern von Ottrott eine ewige Messe in der Kirche genannten Ortes stiftete, noch 1343 vorkommt, aber in einer Urkunde von 1360 todt genannt wird. Seine Gemahlin war (schon 1329) Lysa Pullerin, aus dem alten Rittergeschlechte der Puller v. Hohenburg im Wasgau. Sie stiftete ihrem ersten Gatten Johannes Erbe, Sohn des Ritters Burcard Erbe, 1329 und 1331 in den Klöstern v. St. Marx und bei den Predigern Anniversarien und verkaufte 1340 der Carthause einen Acker in Königshofen. (Johannes Siegel in braunem Wachs 1343 siehe Nr. 3).

2. Katharina, 1345 Gemahlin des Ritters Johannes Wengelin v. Wangen, verkündet 15. Juli 1409 mit Willen ihres Gatten, ihres Sohnes des Edelknechts Heintze und des Ritters Johannes, genannt Sampson v. Hohenstein dem Kloster St. Clarae in Straßb. Kornzinse aus dem Nachlasse ihrer Vatersschwester Agnes, Witwe des Anshelm Vogt v. Wasselnheim.

3. Burcard, schon 1341 verstorben genannt (Todestag: 5. Mai), hatte von Odilia, Tochter des Ritters Johannes von Mülnheim (deren Gedächtniß im Kloster S. Clarae in foro equorom am 2. Juni gefeiert wurde), zwei Söhne, Johannes und

Burcard, die 1341 mit ihrem Oheim zusammen schon genannt worden sind. Der Letztere von ihnen, Ritter, zeugte:

a) Johannes, genannt Samson, wohl seiner Stärke wegen so genannt, quittirte 1342 als Edelknecht der Stadt Colmar über 30 Mark Silbers, die er für seine Gemahlin Greda, Tochter des Ritters Friedrich vom Haus und Witwe des Ritters Werner von Nordgassen empfangen hatte und bestätigte dies nochmals am 4. April 1354 (Stadt-Arch. Colmar). Seit 1350 als Ritter genannt. Am 22. Januar 1360 kaufte er von dem Edelknechte Wilhelm v. Giersberg 6 Pfund Gelds in Ottrott um 50 kleine Gulden, die dessen Mutter Suse selig, Tochter Herrn Philipps Ungern und Gattin Uellins v. Giersberg, um 30 Mark Silbers von dem Ritter Johannes v. Hohenstein selig gekauft hatte. Neben Letzterem hatten die Urkunde sein Schwager Herr Johannes Wengelin v. Wangen, seine Vettern Bürkelin und Henselin, Burghards sel. Söhne, und Henselin und Rudolf, des Vitztums sel. Söhne, besiegelt (Bez.-Arch. Stßbg. G. 3073, Nr. 17). Während der Ritter Samson in einer Urkunde vom 15. Juli 1409 noch seine Einwilligung zu einem Verkaufe gibt, bezeichnet ihn eine andere von 1404 schon als verstorben.

b) Friedrich, 1350 Edelknecht, 1360 Ritter; verkaufte 1366 Güter in Ottrott aus dem Erbe seines Vaters, des Ritters Burcard v. H. und am 20. August d. J. mit Willen seiner Gattin Greda (1373 todt), Tochter des Ritters Nicolaus Zorn, Renten in Straßburg, Achtratzheim, Limersheim und Hindisheim. Friedrich war 1376 Schultheiß in Oberehnheim (Spit.-Arch. Stßbg. II. Gew. Lad. 19), verlieh 1387 dem dasigen Stadtschreiber Nicolaus von Rüdelingen für treu geleistete Dienste Zinsgüter, war 1393 Richter bei einem Schiedsgerichte wegen des Klosters Hohenburg und starb vor 1400. Der Ritter Erhard v. Kageneck vertrat als Vormund 1373 Friedrichs minderjährige Kinder Bernhard, Heilka und Beitsche oder Behte, die den Edelknecht Hans Erbe heirathete und noch 1404 lebte.

Bernhard, Edelknecht, 1386, 87, 92, besiegelte 16. August 1399 (Siegel Nr. 4 in grünem Wachse; Stadt-Arch. Oberehnheim DD. 10 Nr. 4) eine Urkunde seines Vetters Friedrich Stahel von Westhofen wegen der Burg Kagenfels, verkaufte 1400 Schulden halber sein Bannherrnrecht zu Mundolsheim an zwei Straßburger Bürger und starb zwischen 1404 und 1408. Mit ihm erlosch die Linie Burcards des Alten.

Die Nachkommen Heinrich's von Hohenstein.

Der 1268 zuletzt genannte Heinrich v. H. scheint drei Söhne gehabt zu haben, Heinrich, Wernher und Johannes. Der 1277 erwähnte Wernher ist vermuthlich Vater jenes Bruno v. H., der Schulden halber den größten Theil seiner Güter und Einkünfte seinem Vetter, dem Vitztum Johannes verkaufen mußte. Heinrich v. H., Schwager Wolframs Herrn von Fleckenstein, 1277 und später mit seiner Gemahlin Engeldrudis 1283 vorkommend, war Vater des Edelknechts Anshelm v. H. Dieser verschrieb 1307 seiner Gemahlin Gisela, Tochter des Ritters Hesso v. Greifenstein und der Anna v. Landsberg (Gisela de Greiffenstein uxor Anshelmi de Hohenstein ob. IX. Kal. Febr. 1326; Grabstein zu Niederhaslach) 100 Mark Silbers auf den Weinzehnten in Bütenheim (Bergbieten) mit Einwilligung zweier Landgrafen des Elsaß, und seiner Vettern der Ritter Burkhard, Johannes und Bruno v. H., mit denen gemeinsam er das Lehen von dem Landgrafen hatte (Coll. gen. in Osthausen I., fol. 260a). Am St. Andreastage (30. November) 1312 verkaufte Wolfram v. Fleckenstein dem Sohne seiner Schwester, Ritter Anselm v. H., um 180 Mark Silbers, was er zu Niederkutzenhusen an Gericht und Patronat und in den davon abhängigen Dörflein Heldenslug und Merkwiller von den Ettendorfer Dynasten zu Lehen trug (F. Batt, das Eigenthum in Hagenau, II., 710; der Verfasser irrt aber wenn er aus diesem Anselm mit Anselm v. Batzendorf, gen. von Blumenstein eine Person macht). Anselm setzte zu Bürgen Herrn Burkhart v. H. den Alten und Herrn Johann v. H. den Vitztum, seine Vettern, Herrn Wolfhelm v. Still, Herrn Wolfram den Rumolt, Herrn Reinbold v. Achenheim, Ritter, und Herrn Anshelm von den Eichen, Kirchherrn von Bütenheim, (Bez.-Arch. Stßbg. E, 905, Nr. 1). Heinrich v. Hohenstein (Sohn Anshelms) verwidmete seine Gemahlin Janata vom Haus mit Wein und Silbergeld am Zehnten zu Bergbieten und Flexburg, das er von Graf Ludwig von Oettingen, Landgrafen des Elsaß, zu Lehen trug, mit dessen Willen und dem seiner Vettern, der Ritter Rudolf und Samsol und der Edelknechte Dietrich, Friedrich, Henselin und Engelhard, welche zwei Letzteren für ihren minorennen Bruder Cunemann bürgten, 26. Januar 1350 (Coll. gen. in Osthausen I., 261a). Heinrich v. H., 1386 todt genannt, hinterließ einen Sohn. Nicolaus Heinrich v. H., der am 30. Juni 1380 seiner Gattin Nesa, Tochter Burkards Münch v. Landskron des Aelteren, 80 Gulden Gelds an Gold am Dorfe Bergbieten, mit 1000 Gulden ablösbar, verwidmete und als Bürgen seine lieben Vettern Herrn Rudolf v. H. den Vitztum, Herrn Friedrich v. H., Ritter, und Engelhard v. H. einsetzte (St. Thomas-Arch. in Stßbg. Lad. 15). Claus Heinrich v. H., Ritter, 1385 Landbürger der Stadt Straßburg, verkaufte 1386 dem Straßburger Domcapitel 5 Pfund Geldes auf einem Hause in Mutzig und wird im Jahre 1423 als verstorben bezeichnet.

Sein Sohn Heinrich v. Hohenstein, der spätere Vitztum, wird zuerst 1400 als Landbürger in Straßburg genannt und schwört als solcher auch 1402 der Stadt Gehorsam, während Hans Heinrich v. H. (wohl sein Bruder) der Stadt mit 2 Glefen dienen will. (Stadt-Arch. Stßbg. G. U P. Lad. 271, Nr. 11.) Auf eine Klage des Markgrafen Hesso I. v. Hochberg wurde Heinrich 1404 von dem kaiserl. Hofgerichte zu Rottweil in die Acht erklärt. (Sachs, Gesch. d. Markgfschft. Baden, I., 465.) Durch seine Gemahlin in die Interessen des 1419 aus Straßburg ausgezogenen Adels in die Feindschaft gegen die Stadt verwickelt, waren seine Besitzungen gefährdet, weshalb sein Vetter, Ritter Heinrich v. H., den Meister und Rath für das Städtchen Börsch, das Beide zu gleichen Theilen besitzen, um Vertröstung bat, 7. August 1421. Als advocatus districtus in Mollesheim 1423 genannt, kaufte Heinrich 1424 von Lutelmann v. Rathsamhausen das Hinterschloß Rathsamhausen, das er als Pfandlehen hatte, zurück, bürgte eodem nebst Wirich v. Hohenburg für den Edelknecht Ulrich Loesel den Jüngeren und erscheint zuerst 29. Juli 1428 (nicht schon 1402, wie in der Revue d'Alsace 1865, p. 130 angegeben wird) als Vitztum und Vorsitzender eines in Molsheim abgehaltenen bischöflichen Mannengerichts (Bez.-Arch. Stßbg. D. 71). Regen Antheil nahm er an dem Kriege des Bischofs Wilhelm gegen Straßburg in den Jahren 1428 und 1429 und besiegelte eine große Zahl der an die Stadt gesandten Absagebriefe. 1429 entschied Pfalzgraf Stephan einen Streit zwischen Heinrich v. H., dem Inhaber des Schlosses Kagenfels, und der Stadt Oberehnheim (Stadt-Arch. Oberehnheim DD. 10, Nr. 3). Der Bischof Wilhelm verpfändete ihm 1432 gemeinsam mit Wirich v. Hohenburg das Dorf Griesheim im Loch (Grandidier, Oeuvr. histor. IV, 321; Würdtwein, nov. subs. dipl. VIII, 212) und

verlieh am 10. September d. J. „unseren lieben getrüwen Heinrich von Hohenstein, unsern Vitztum, der uns lange zyt grosse swere dienste getruwelich getan hat", für sich und seine Lehenserben, und, wenn er keine Söhne hinterließe, auch für die Töchter: Kagenfels, das Schloß mit allem Zugehör; 8 Pfunds Geld in Molsheim, die uns Heinz von Rosheim aufgab; ferner die Lehen, die von den Clobelöchen lidig worden sint, nemlich 4 Pfund Gelds auf dem Zollkeller in Straßburg, 3 Pfund Gelds auf Nieder- und Oberbronn und auf der Meierei daselbst; 20 Unzen Gelds und ferner 10 Schilling 6 Kappen (Kapaunen) Gelds auf dem Zollhause am Wissentorne in Straßburg; die zu Molsheim von Götz Wenser selig und zu Pfulgriesheim vom Ritter Erbo v. Schiltigheim selig ledig gewordenen Lehen. Ueber dieselben Lehen reversirte Heinrich auch „Mittwoch des heilgen Crutzestag als es funden wart 1441 3. Mai; Stadt-Arch. Stßbg. G. U. P. Lad. 219, Nr. 11).

Heinrich erscheint 1431 als Bannherr zu Bergbieten, 1438 als Pfleger des Spitals zu Molsheim. Am 20. September 1438 verkauften Ritter Rudolf Zorn v. Bulach, Gemahl der Agnes Knobloch, und der Vitztum Heinrich v. H., Gemahl der Susanna Knobloch, 2 Häuser genannt „zu der gusten" auf dem Schneidergraben in Straßburg um 58 Pfund. (Spit.-Arch. II. Gew. Lad. 30.) Am 21. December 1442 verkaufte der Edelknecht Berchtold Knobloch nebst seiner Gemahlin Barbara, Tochter des Ritters Reinhard v. Windeck, seinem Schwager Heinrich v. H. 78 Viertel jährlichen Korngelds (3 Theile Roggen, 1 Theil Weizen) von 100 Vierteln Weizen und 312 Vierteln jährlicher Roggengülte, die zum Breuschthale gehörten und von den dazu gehörigen Gütern, wie auf dem Kirchensatze und Laienzehnten zu Dachstein empfangen werden, um 500 Rh. Gulden (St. Thomas-Arch. Lad. 15).

Kaiser Friedrich III. belehnte in Straßburg am 26. August 1442 den Ritter Heinrich und den Vitztum Heinrich v. H., Vettern, mit dem Schlosse Hohkönigsburg nebst Zugehör, dem halben Dorfe Orschweier, Gütern in Bergbieten, Ballbronn, Marlenheim u. s. w. (Chmel, Reg. Friderici. III. p. 115, Nr. 1039.) Am 7. Mai 1443 verkaufte Heinrich der Vitztum $5\frac{1}{2}$ Pfund Gelds in Bergbieten um 200 Rh. Gulden unter Bürgschaft seines Schwiegersohnes Hans Heinrich v. Andlau und am 18. Juli d. J. mit Genehmigung des Bischofs Ruprecht dem Sigmund Dürckheim v. Bitsch 40 Viertel Korngelds, halb Weizen und Roggen, im Banne von Pfulgriesheim um 300 Goldgulden. Sein Sohn Anton erlaubte später (1460) dem bischöfl. Official und Domherrn zu St. Thomas, Meister Arbogast Ellnhard, diese Gülten einzulösen. Am 4. Juni 1444 verkauften strenuus vir Heinricus de H., vicedominus Episcopatus argent., für sich und seinen Sohn Anton, und Johannes Heinrici de Andelo, sein Schwiegersohn, Güter an das St. Thomas-Capitel. Heinrich, Vitztum, hielt am 26. Januar 1446 als Vorsitzender zu Molsheim ein bischöfl. Mannengericht ab, betreffend einen Streit zwischen der Gemeinde Geispolzheim und dem Ritter Claus v. Grostein wegen des Weidganges und einer Matte im Banne von Hettesheim (Bez.-Arch. Stßbg. G. 2701, Nr. 12). Am 14. März 1447 beschworen Heinrich v. Landsberg, Ritter, Heinrich v. H. der Vitztum, Wirich v. Hohenburg, Jacob v. Hohenstein, Hans v. Wangen, Hermann und Jacob Dütschmann und Berchtold zum Ried, gen. Zorn, Edelknechte, einen Burgfrieden mit Stadt und Schloß Schirmeck (Bez.-Arch. Stßbg. G. 1155, Nr. 7). Am 11. November 1448 bekannten sich der Vitztum und seine Vettern Jacob und Heinrich v. H. mit vielen anderen Edeln zur Unterhaltung des allgemeinen Landfriedens (Stadt-Arch. Stßbg. fol. 219a) und verkauften die drei Genannten am 3. De- 8 mit bischöfl. Genehmigung 10 Pfund Gelds auf dem Dorfe Achenheim um 300 Pfund (Bez.-Arch. Stßbg. G. 672). — Noch am 16. März 1450 erhielt Heinrich vom Bischof die Erlaubniß 3 Pfund 9 Schill. 6 Den. auf dem Zollkeller und andere Zinse in Straßburg an den Edelknecht Albrecht Pfaffenlapp und seine Gattin Margrede Dütschmann zu versetzen und versprach sie binnen 2 Jahren wieder einzulösen (Bez.-Arch. Stßbg. G. 913), aber er erlebte diesen Termin nicht, denn schon am 9. August 1451 war er nicht mehr unter den Lebenden.

Als Gemahlin des Vitztums Heinrich wird Susanna Knobloch, Tochter des Edelknechts Johannes Knobloch, Stättmeisters in Straßburg, und der Heilka Zorn, von der Linie der Weißzorn, schon 1409 genannt. Sie lebte noch 1457, in welchem Jahre sie nebst ihrem Sohne Anton ein Fuder Weingelds zu Börsch an Thomas Pfaffenlapp verkaufte. Die betreffende Urkunde, nur in einem Copialbuche (Bez.-Arch. Stßbg. G. 2761) erhalten, nennt sie als Witwe Heinrichs v. Heiligenstein. Dies muß ein Schreibfehler für Hohenstein sein, denn in so hohem Alter dürfte sich Susanna wohl kaum noch einmal vermählt haben, auch existirte damals in dem schon früher erloschenen Geschlechte von Heiligenstein kein Heinrich. Aus dieser Ehe gingen 3 Kinder hervor:

1. Johanna oder Janata, 1457 Gemahlin Dietrichs von Sickingen, 1497 und 1500 Witwe v. Sickingen genannt. (Ihr Siegel in grünem Wachs Nr. 5.) Humbracht, höchste Zierde Deutschlands, Fol. 70, nennt sie als Gemahlin des Ritters Johannes v. Sickingen, † 1477, Bruders eines 1473 † Dietrich v. S., der 1446 Burggraf zu Alzei und 1457 churpfälz. Großhofmeister war, und ebenso Salver (Proben des teutschen Reichsadels) in der Ahnentafel des Johannes Fuchs v. Bimbach, der 1. Mai 1523 als Custos der Stift in Würzburg starb. Salver nennt Johannata auch fälschlich als die Tochter einer Sick, da dies Geschlecht mit den Knobloch ein fast gleiches Wappen führte und er wohl nur das Wappen gesehen haben mochte. Sowohl die an Johannes Fuchs v. Bimbach vermählte Tochter Elisabeth, sowie eine Tochter Margrede, die ihre Mutter Johannata v. H. 1500 beerbt zu haben erklärt, sind nach Humbracht Töchter des obigen Ritters Johannes v. Sickingen.

2. Agnes, 1443 Gemahlin, 1460 Witwe Hans Heinrichs v. Andlau, lebte noch 1468.

3. Anton oder Thenige, wird zuerst 1444 genannt. Als im Jahre 1454 die 10 Reichsstädte im Elsaß wegen eines Einfalls der Burgunder rüsteten, sollten sich die Truppen bei Stotzheim versammeln und Anton v. H. den Oberbefehl über dieselben übernehmen (Gyss, Hist. de la ville d'Obernai, I., 227). Im nächsten Jahre lernen wir Anton als einen recht fehdelustigen Herrn kennen. Zunächst überfiel er mit den Junkern Veltin v. Neuenstein und Walter v. Thann (Dahn) den von seiner in Colmar mit der Tochter des Junkers Hans v. Wißwiler abgehaltenen Hochzeit nach Breisach zurückkehrenden Junker Michael Würmlin und verwundete ihn schwer (Code hist. et dipl. de la ville de Strasbourg, II., 67, ex chron. Mat. Berler). Am 23. October 1455 sagten Anton v. H., Hans v. Ramberg und Godehart v. Randeck dem St. Thomas-Stifte in Straßburg ab (St. Thom.-Arch. Lad. 15), worauf ihn die Straßburger in seinem Schlosse zu Bergbieten belagerten (Würdtwein, Nov. subs. dipl., VII., 197). Der Pfalzgraf, dem Anton nebst seinem Vetter Jacob im selben Jahre den Lehnseid abgelegt hatte (Pfälz. Lehnsb. I. im Gen.-L.-Arch. Karlsruhe) vermittelte den Frieden. Im Jahre 1461 ergriff Anton in einer Fehde zwischen Hans Münch v. Wildsberg mit Richard v. Hohenburg für Letzteren Partei. Bei Firdenheim und Kirchheim kam es zu einem feindlichen Zusammenstoße, bei dem beide Dörfer durch Brand und Plünderung großen Schaden erlitten. Graf

Ludwig v. Zweibrücken, Custos der hohen Stift Straßburg, bat Anton, den armen Leuten ihren Schaden zu ersetzen, was dieser abschlug, worauf er ihn nebst den beiden Gemeinden beim Hofgerichte zu Rottweil verklagte. Als Antwort hierauf sandte Anton nebst zwölf Spießgesellen (die nachher theilweise gefangen und gerichtet wurden; Herzog, V., 41 nennt ihre Namen) dem Grafen und den zwei Dörfern Absagebriefe.

Solcherlei Treiben mag auf Anton's Vermögensverhältnisse doch schädlich eingewirkt haben, denn wir sehen ihn in den nächsten Jahren oft genöthigt, Besitzthümer zu veräußern. Zunächst gab er 23. September 1457 dem Ritter Burcard v. Mülnheim statt einer Schuld von 200 Pfund eine Rente von 10 Pfund Pfennigen auf der Stadt Mutzig aus der Erbschaft der Agnes von Andlau selig, Witwe des Ritters Lütold v. Mülnheim. Anton's Schwestern Domina Janata uxor validi viri Dietrici de Sickingen ac domina Agnes, relicta qu. Johannis Heinrici de Andela willigten ein. Am 16. October 1459 bürgte Eberhart Hofwart von Kirchheim an der Dekk nach dem Tode Gottfrieds v. Thann als dessen Ersatzmann für den vesten Anton v. Hohenstein, der dem Ritter Hans Böcklin jährlich 5 Fuder Weingelds geben muß. Am 22. Mai 1462 erhielt Anton von seinem Vetter Jacob v. H. (mit dem zusammen er u. A. das Dorf Milbach vom Bischof von Metz zu Lehen trug) die Genehmigung zum Verkaufe von 4 Pfund 15 Schill. Gelds auf Häusern in Oberehnheim, wegen der sie in Streit gewesen waren, verkaufte im selben Jahre dem ehrbaren Claus v. Still, gen. Spatzinger, Schultheißen zu Molsheim (den er wegen der seinem Vater geleisteten treuen Dienste mit Renten in Oberehnheim, die vorher Heinrich v. Scharrach zu Lehen getragen, 10. Mai 1460 belehnt hatte), Renten in Oberehnheim und verpfändete mit bischöfl. Genehmigung 1469 dem vesten Stephan Bock seinen Theil am Dorfe Bergbieten.

Seit 1471 sehen wir Anton in der von seinem Vater innegehabten Würde eines Vitztums zunächst als Schiedsrichter zwischen Nicolaus v. Still, gen. Spatzinger und der Abtei Haslach. Am 3. September 1472 hielt er als Vitztum mit den Edelknechten Reimbold Voelsch und Bernhard zum Treubel in Molsheim ein Mannengericht gegen seinen Vetter Jacob v. Hohenstein ab, den der Bischof beschuldigte, er verwalte das von ihm zu Lehen rührende Schloß Girbaden zum Nachtheile des Bisthums. 1473 verkaufte Anton dem vesten Cunemann in Obergasse 30 Viertel Korngelds in Ittelnheim und wird 1475 zuletzt als Vitztum aufgeführt. Am 2. December 1476 belehnte Bischof Ruprecht in Zabern nach dem Absterben Anton's v. H., seines Vitztums, Jacob v. H. mit den von ihnen bisher gemeinsam gehabten Lehen, nämlich der halben Stadt Bergbieten, dem halben Dorfe Achenheim und der Burg Hohenstein, doch wurden auf Bitten Jacobs auch die Brüder Hans Jörger, Oberschultheiß in Straßburg, und Claus Jörger mit ihm in Lehensgemeinschaft gesetzt. Die Jörger empfingen dann die bischöflichen Lehen nach dem Erlöschen der Herren von Hohenstein bis zum Jahre 1586. Anton scheint nie vermählt gewesen zu sein und so erlosch denn 1476 mit ihm diese Linie.

Der Vitztum Johannes von Hohenstein.

Noch zu Ende des 13. Jahrhunderts tritt Johannes v. Hohenstein auf, der zuerst das Vitztum-Amt an sein Geschlecht brachte. Am 14. August 1286 gestatteten nämlich die Herren von Lichtenberg ihrem Vasallen Eberhard von Landsberg seiner Tochter Elisabeth 100 Mark Silbers auf dem Lehen Batzendorf als Mitgift für ihren Gatten Johannes v. Hohenstein anzuweisen (Lehmann, Gesch. d. Grfschft. Hanau-Lichtenberg, I., 78; Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins, XVI., 410). Am 29. April 1297 kaufte Johannes von seinem Vetter Bruno v. H. 2 Viertel Roggen- und Gerstengelds in Molsheim um 2 Mark Silbers (Stadt-Arch. Stßbg. V. C. G.[1]) Lad. 15) und bürgte 24. Januar 1302 der Stadt Straßburg für Dietrich v. Girbaden (loc. cit. u. Briefb. A. fol. 147). Am 23. April 1309 siegelten für „Anshelm, hern Anshelms sel. sun von Trachenfels", seine Neffen Herr Burkard und Herr Johannes v. Hohenstein (l. c. Briefb. A., fol. 86). Herr Johannes kaufte 11. November 1311 von seinem Vetter Bruno v. H. sein Recht an dem Berge und an dem Hofe zu Künigesberg (Hohkönigsburg) um 20 Mark Silbers, sowie 1312 Kornzinse in Molsheim, zu Gerüthe, Dahlenheim u. s. w. um 39 Pfund. Am 15. Mai 1312 entschied Burkard v. H. der Alte in einer zwischen Anshelm und Johannes, Gevettern v. H. wegen ihrer Rechte an der Burg Hohenstein entstandenen Mißhelle (Stadt-Arch. Stßbg. G. U. P. Lad. 133, Nr. 1).

Als Vitztum erscheint Johannes zuerst 30. November 1312 (sein Vorgänger im Amte war Egelolph v. Landsberg, der 1308 starb), dann wieder 19. Januar 1313 und 15. Januar 1316. Am Zinstage vor Lichtmesse (28. Januar) 1315 nahm Herzog Leopold von Oesterreich den frommen Ritter Johannes v. H. als Seßmann in seine Stadt Bergheim auf, wofür er ihm 100 Mark Silbers zu schulden erklärte. Der Herzog stellte als Bürgen den Markgrafen Friedrich von Baden, Graf Symunt v. Zweibrücken, Otto Herrn v. Ochsenstein und Ulrich v. Walsee (Bez.-Arch. Stßbg. G. 674b). Am Samstage vor U. F. Tag der Virholen (20. März) 1316 verkaufte Bruno v. Hohenstein seinem Vetter Herrn Johannes v. H. all sein Recht an der Burg Hohenstein mit allem Zubehör und allem Rechte „vnd was ich inwendic der ströße habe ligende an Leuten, Matten, Wald, Wassern, Weiden, Zinsen, Hofstetten ꝛc. vmbe fünf phunt vnd nitzit phunt strasburger phenninge genge vnd gebe". Als Zeugen waren hierbei zugegen: „Ebelin von Rosheim, Heincelin von Kalchovene, Johannes engellin, Walther Klobeloch vnd ander biderbe lüte" Am 13. August 1321 kaufte Johannes von seinem Vetter Bruno auch noch dessen Anrecht am Korn- und Hofzehnten zu Bergbieten um 10 Pfund Pfennige (Stadt-Arch. Stßbg. G. U. P. Lad. 133, Nr. 1). Am 26. October 1320 war der Vitztum Johannes Obmann eines Schiedsgerichtes zwischen dem Abte von Maursmünster und Herrn Wolfhelm v. Still, Ritter in Westhofen. (Siegel Nr. 6 in braunem Wachs. Bez.-Arch, Stßbg. H. 547, Nr. 2.)

Die letzte Kunde von dem Vitztum Johannes gibt uns ein Lehnbrief der Kunigunde von Gottes Gnaden Aebtissin zu Andlau, in dem dieselbe ihm alle die Lehen verleiht, die die Museberg von Bischofsheim und die v. Zehenacker ehemals von ihr hatten, bestehend in Gütern zu Haselburg, Biber, Heilmeringen, Xweckesingen, und Kirreberch, 26. Februar 1322. Ein Lehnbrief derselben Aebtissin vom 18. April des nächsten Jahres verleiht diese Lehngüter, nämlich den Kirchensatz zu Haselburg nebst Dorf, Twing, Bann und einem Theile der Gerichte und das Dorf Biber mit Twing, Bann und Leuten an „Hern Burkhard v. Hohenstein, Hern Burkhards selgen sun, Albrecht, Hern Albrechts sel. sun, und Johans, des Vitztums seligen sun (Stadt-Arch. Stßbg. G. U. P. Lad. 133 Nr. 1). Das Vitztum-Amt ging dann an den Ritter Wilhelm Burggraf v. Osthofen über, der es 1325 inne hatte.

Wir haben in dem Vitztum Johannes v. H. einen Mann

---

[1]) V. C. G. heißt verschlossenes Kanzlei-Gewölb.

Streit zwischen der Stadt Schlettstadt einerseits und Herrn Rudolf von Hohenstein (ungewiß ob der Vorige oder sein Sohn gleiches Namens), Lutelmann v. Ratzenhusen, Herrn Hanemann v. Mülnheim, Rittern, Dietrich v. Hohenstein und Bechtold Schenk, Edelknechten (St.-Arch. Schlettstadt B. B. Nr. 1).

Kinder Rudolf's von Hohenstein.

Der Ritter Rudolf hat folgende Kinder: 1. Dietrich, 2. Johannes, 3. Rudolf, 4. Brida.

ad 1). Dietrich v. H. besiegelte 28. März 1365 nebst dem Ritter Friedrich v. H. einen Schuldschein über 90 Gulden von Florenz des Straßburger Domherrn Heinrich v. Krenkingen wegen eines vom Ritter Johannes v. Mülnheim-Reichenberg gekauften Hengstes, und kaufte 5. Februar 1366 von den Herrn v. Andlau all' ihr Recht an den Dörfern „Oterswilr, Altheim, Wilre bei Zabern, Goffedeheim und Bettebüre" um 1000 Pfund Pfennige, welche Güter später an die Herren v. Finstingen kamen. 1371 bürgte er für seinen Vetter Heinrich, Propst in Haslach. Später erlangte er die Ritterwürde und ist er wohl jener Ritter Dietrich v. H., der 15. Juni 1396 dem Jörig v. Kolbsheim schrieb, er könne ihm in der Sache wegen Gerhard Dünne v. Leiningen jetzt nicht beistehen, da er „siech" sei, wolle es aber thun, wenn er wieder gesund wäre (St.-Arch. Stßbg. Lit. K. Lad. 23, Nr. 49.)

Ad 2). Johannes, 9. Februar 1363 Scolasticus (5. October 1363 ein Joh. v. H. Canonicus eccl. S. Petri Argent.), 19. Januar 1369 und auch noch 10. August 1408 praepositus eccl. S. Florentii Haselacensis, war seit 1367 Canonicus zu St. Thomas, 1371 procurator honorandi viri domini Heinrici de H., praepositi eccl. S. Thomas; 1422 Decanus eccl. Basiliensis und starb als solcher 4. März 1426. Seine Grabschrift im Münster zu Basel neben der Krypta lautete (Tonjola, Basilea sepulta, p. 6):

Anno Domini MCCCCXXVI
IV Non. Martii
obiit
Dn. Johannes de Hohenstein
Decanus hujus Ecclesiae
Ejus anima requiescat in pace.

Sein Siegel Nr. 7.

Ad 3.) Rudolf, der Vitztum; siehe im folgenden Abschnitte.

Ad 4.) Brida oder Brigitta v. H., 1382 Gemahlin, 1397, 1402 Witwe des Ritters Egenolf v. Lützelburg, Schultheißen in Zabern; 1428 todt genannt. Am 16. October 1397 verkauften die Herren von Greifenstein mit Willen des Bischofs Wilhelm dem Herrn Berchtold Münch v. Wildsberg zu einem, der Frau Brida v. H., Witwe des Ritters Egenolf v. Lützelburg und dem Edelknechte Gerhard Dünne v. Leiningen, Schultheißen in Zabern, zum anderen Theile die Hälfte der großen Burg Greifenstein mit allem Zugehör und 60 Gulden Gelds auf der Stadt Zabern (Bez.-Arch. Stßbg. G. 1382).

Rudolf von Hohenstein, Vitztum.

Rudolf v. H., Ritter, Vitztum des Bisthums Straßburg, bekannte am 22. December 1374, daß das seinem Vater, Herrn Rudolf selig, von Reiches wegen um 60 Mark Silbers versetzte Dorf Dankratzheim mit Twing, Bann und Leuten mit 100 Mark Silbers wieder abgelöst worden ist (St.-Arch. Hagenau A. A. 147). Dasselbe Dorf versetzte ihm am 30. December d. J. Stefan der Junge, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, um 160 Mark Silbers (l. c.). Am 30. November 1382 schloß er mit dem Ritter Claus v. Grostein und dem Edelknechte Claus Richter genannt Dütschmann wegen der zwei Vesten Schirmeck einen Burgfrieden (Bez.-Arch. Stßbg. G. 1154, Nr. 4). In einer Urkunde vom 2. November des folgenden Jahres nennt er Frau Else vom Haus, Witwe Herrn Dietrichs v. Rathsamhausen, seine Schwiegermutter, Dietrich und Gerotheus v. R., seine Schwäger, und erwähnt seiner verstorbenen Gattin Adelheid v. R. (Mone, Zeitschr. VII, 181). In den nächsten Jahren vergrößerte Rudolf seinen Besitz ganz bedeutend. Zunächst versetzte ihm Bischof Friedrich 28. Juni 1384 den Bannwein in Zabern und den Pfalzkeller in Molsheim um 600 Pfund und 9. August 1385 den vierten Theil der Veste Lützelburg, deren Burgfrieden er beschwor, um 700 Gulden (Bez.-Arch. Stßbg. G. 2763, Nr. 10; 1382; 565, Nr. 6). Am 16. April 1387 verkauften Heinrich Graf v. Saarwerden, Herr zu Rappoltstein und Hohenack, und seine Gemahlin Hertzlanda v. Rappoltstein, dem frommen vesten Herrn Rudolf von Hohenstein, Vitztum, 70 Gulden Golds auf ihrer Veste und Herrschaft Hohenack, und stellten dafür als Bürgen die Ritter Jacob v. Bensdorf, Heinrich v. Meckingen und Heinrich v. Gerspach und die Edelknechte Friedrich v. Hattstatt, Vogt zu Rappoltsweiler, Walther Kurz, Schoffrit v. Huntingen, Henselin Schelm den Alten, Johannes v. Ramstein, Peter v. Küttolsheim und Gerhart Schelm (Bez.-Arch. Colmar E. 2713). Am 13. September 1389 kaufte Rudolf von dem Edelknechte Claus Richter, genannt Dütschmann, um 3000 Gulden einen vierten Theil an den zwei Vesten Stadt und Burg Schirmeck im Breuschthale mit den dazu gehörigen Dörfern Grendelbruch, Berenbach, Rothau, Obern-Rub, Mückembach, Sempach, Miltbach, Schwarzbach und den Gerichten in diesen Dörfern (Bez.-Arch. Stßbg. G. 1153). Am 9. Dec. 1390 kaufte er mit bischöflicher Genehmigung von dem Ritter Johann v. Oberkirch dem Aelteren und seinen Söhnen um 170 Pfund die Kellerei zu Mutzig und Hermolsheim und „das Gesesse zu Molsheim". 1392 erhob Hans Karle der Jüngere, Bürger in Straßburg, Klage wider Rudolf wegen 5 Pfund Gelds auf den Dörfern Wolxheim und Dahlenheim, die die Karle vormals von Heinzmann v. Masmünster, und dieser von Junker Jakob v. Finstingen gekauft. Rudolf, der diese Dörfer, Lehen des Bisthums, von den Herren v. Finstingen gekauft, weigerte sich nun den Zins zu zahlen. Der deswegen geführte Proceß dauerte bis 1392, in welchem Jahre Rudolf am 24. Mai dem Junker Heinrich v. Finstingen über folgende von ihm empfangene Lehen reversirte: die Dörfer Wolxheim und Dahlenheim mit Twing, Bann, Leuten, Gerichten, Stüren, Betten, Zinsen, Gülten, Freveln, Gefällen, Aeckern, Matten, Wildbännen, Allmenden, Wäldern, Bächen, Wassern, Weiden und allem Zugehör, den Korn- und Weinzehnten in Mutzig und Rümelnheim, wofür jährlich am Tage U. F. Lichtmesse 1300 Goldgulden zu zahlen seien (Bez.-Arch. Stßbg. G. 2255). Am 28. September 1394 schlossen Heinrich Graf v. Lützelstein, seine Schwestern Walpurg, Frau zu Geroldseck, Kunigunde v. Geroldseck, Frau zu Ochsenstein, Rudolf v. Hohenstein Vitztum, Berthold Münch v. Wildsberg, und Egenolf v. Lützelburg, Schultheiß in Zabern, einen Burgfrieden in den Schlössern Alt- und Neu-Geroldseck und der Stadt und Burg Maursmünster (H. 560, Nr. 2). Bischof Wilhelm II. von Straßburg verpfändete 1395 an Herrn Rudolf v. H. Schloß Girbaden und die Dörfer Rosheimweiler, Mollkirch und Lauten (Grandidier IV, 290), der am 17. December d. J. die Versicherung abgab

wegen der vom Bischof gekauften Stadt Börsch die Rechte des großen Capitels wahren zu wollen (Bez.-Arch. Stßbg. G. 2700 Nr. 1).

1399 waren Theilhaber der Burg und Veste Lützelburg, Herr Rudolf v. Hohenstein, Herr Berchtold Münch v. Wildsberg, Herr Dietrich v. H. vorigen Rudolf's Sohn, Frau Brida v. H., Herrn Egenolfs sel. Witwe v. Lützelburg, Ritters, Lutze und Hessemann, Gebrüder v. Lampertheim und Heinrich Eckbrecht v. Dürckheim, Vogt zu Bernstein. Die darin genannten Hohenstein hatten schon 1394 den Burgfrieden beschworen. Am 6. Mai 1399 verkaufte mit Willen des Bischofs, Schmaßmann Herr zu Rappoltstein, dem Ritter Rudolf v. H. die vom Stift zu Lehen rührende Stadt und Schloß Gemar, sowie 100 Gulden Gelds und 6 Fuder Weingülte auf seiner niederen Stadt Rappoltsweiler um 14000 Gulden. (Bez.-Arch. Colmar E. 2502). Aber Rudolf sollte sich dieses schönen Besitzes nicht lange in Ruhe erfreuen, denn der Bischof Wilhelm v. Straßburg und Junker Johannes v. Lichtenberg hatten sich mit den Herren v. Finstingen und den Grafen v. Zweibrücken-Bitsch verbündet und zogen mit großer Heeresmacht gegen Gemar, das sie in der Nacht des 10. November 1400 ohne vorherige Absage heimlich erstiegen. Herr Rudolf wurde mit seinen zwei Söhnen Hans und Heinrich und dem Edelknechte Johannes Sifrid von Rosheim in der Burg gefangen genommen und nach dem Schlosse Lichtenberg geführt. Markgraf Bernhard von Baden verwandte sich ddo. Hagenau 30. Mai 1401 für seinen Rath und Diener (schon 1398 sandte der Markgraf Rudolf als Gesandten nach Straßburg) bei der Stadt Straßburg, sammelte in Schwaben und im Oberlande ein großes Heer um den Bischof und den Herrn v. Lichtenberg zu bekriegen, aber die Stadt vermittelte den Frieden und verhalf dem Ritter Rudolf zu Freiheit und Schadenersatz.

Am 11. November 1403 verlieh König Ruprecht dem Ritter Rudolf v. H. für sich und seine Vettern Bernhard und Heinrich v. H. in Gemeinschaft 6 Fuder Weingülte zu Ballbronn, das halbe Dorf Orschweier und die Festung Hohkönigsburg (Kingspurg) mit Zugehör (Chmel, Reg. Ruperti p. 94, Nr. 1608) und am 1. September 1404 verpfändete er ihm um 3000 Gulden in Gold das Reichsschultheißenamt in Schlettstadt mit allen seinen Pertinentien, Gefällen und Rechten, hohen und niederen Freveln ꝛc. sammt einem Theile am Umgelde (Stadt-Arch. Schlettst. B. B. 2, Fol. 54a; Herzog, VII, 8). 1406 quittirte Rudolf der Stadt Colmar (Archiv) über 400 Gulden, muß aber noch im selben Jahre gestorben sein (Siegel Nr. 8).

Rudolf erscheint seit 1374 als Vitztum, 1395 als „olim vicedominus, 1397 und 1398 wieder als Vitztum, aber 1399 bekleidete dieses Amt Ritter Burcard v. Landsberg.

Kinder des Vitztums Rudolf von Hohenstein.

Von Kindern des Vitztums Rudolf sind vier Söhne und eine Tochter bekannt:

1. Dietrich, Ritter, 1394—99 mit seinem Vater zusammen genannt.

2. Rudolf, Edelknecht, beschwor 22. August 1404 mit seinen Schwägern, dem Ritter Johannes v. Sickingen und Friedrich v. Fleckenstein und den Brüdern ihrer Frauen Hans und Diether Camerer, Söhnen des Diether Camerer selig und der Frau Gütichin Landschadin v. Steinach selig, sowie deren Bruder Cuntze L. v. S. mit ihrem Schlosse Herrenstein bei Neuweiler den ewigen Landfrieden zu halten (Stadt-Arch. Stßbg. Bfb. B. fol. 105a), ebenso beschwor er 18. April und 24. September 1406 den Burgfrieden zu Maursmünster und den beiden Geroldsecken, an dem noch mitbetheiligt waren: die Grafen Friedrich v. Leiningen und Johann v. Leiningen-Rixingen, die Domherren Johann und Volmar v. Ochsenstein, sowie die Edelknechte Berthold, Martin und Heinrich Münch v. Wildsberg, Gebrüder, Leonhard und Johann v. Lützelburg, Gebrüder (Lehmann, Hanau-Lichtenberg, II., 95). Den 4. September 1408 waren Rudolf und sein Schwager Hans, Kämmerer von Worms, Schiedsrichter zwischen Johannes v. Leiningen-Rixingen und der Abtei Haslach wegen eines Hofes in Kirchheim. 1409 erlaubte Odilia Murnhart, Aebtissin von St. Stephan, den Brüdern v. Ochsenstein den dritten Theil des Städtchens Wangen an Rudolf v. H. zu versetzen und 26 Gulden Gelds darauf in Wiederkaufsweise zu verkaufen. (Huber, St. Wilhelmkirche p. 140.)

Am 12. November 1410 belehnte Bischof Wilhelm nach dem Tode des Ritters Rudolf dessen Sohn gl. N. und seine Brüder in Gemeinschaft mit seinen Vettern Friedrich und Heinrich v. H. mit: Bietenheim, Dorf, Twing, Bann ꝛc., dem Laienzehnten in Flexburg, 13 Vierteln Roggengelds zu Avolsheim, einem Dinghofe zu Still, 60 Vierteln Korngelds vom Zehnten in Mutzig, dem Bannkorn zu Düttelnheim und 30 Vierteln Korngelds von zwei Mühlen in Gemar; ferner Rudolf und seine Brüder in Gemeinschaft mit ihrem Vetter Heinrich mit: Hohenstein, Berg, Dorf, Wald, Wasser, Wunne, Zins, Gericht, Leuten, Matten und Allmende und das Dorf Achenheim mit allem Zugehör; Rudolf und seine Brüder allein mit: dem Laienzehnten und Kirchensatze zu Sulz bei Ruffach, 2 Fudern Weingelds und 20 Vierteln Korngelds zu Zellenberg; Laienzehnten und Kirchensatz zu Cappelle, Zinse in Stotzheim, Matzenheim, Nordhausen, Griesheim; die halben Dörfer Wolxheim und Dahlenheim, Zinse in Küttolsheim und im Breuschthale als Mannlehen und noch 20 Pfund Gelds als Burglehen zu Girbaden (Bez.-Arch. Stßbg. G. 672.) 1411 kaufte Rudolf vom Grafen Johannes v. Leiningen-Rixingen und seiner Gemahlin Else, geb. Gräfin v. Lützelstein, 40 Rh. Gulden Gelds auf der Stadt Maursmünster und der Herrschaft Geroldseck am Wasichen (G. 674b). Rudolf war auch auf dem Concilium in Constanz. Am 11. November 1421 hielt der Ritter Albrecht Beger, Vitztum, in Zabern einen dritten und letzten Mannentag ab wegen der zwischen Herrn Johannes Herrn zu Finstingen und Rudolf v. H. um die Lehen zu Wolxheim, Dahlenheim, Rümelnheim und Mutzig entstandenen Spänne. Die Söhne des Ritters Rudolf v. H. selig, Ritter Heinrich, Rudolf und Hans, Gebrüder v. H., und ihr Schaffner Herr Peter Koch beschworen, daß diese Lehen keine Pfandschaft seien und zwar 1. auf einem Mannentage zu Geispoltzheim die Gebrüder Heinrich und Hans vor dem Beger als Obmann und vor Hans Werner v. Ramstein, Hans Heinrich v. Landsberg und Wendling v. Mülnheim und 2. auf einem Tage zu Oberehnheim, da Rudolf zu dem vorigen Mannentage krankheitshalber nicht kommen konnte, er selbst vor dem Beger, Burkard v. Oberkirch, dem v. Ramstein, v. Landsberg, v. Mülnheim und Hans Schenk, gen. Rüber. Der 1427 als Theilhaber an den Burgen Maursmünster und Geroldseck auftretende Dietrich v. H., der auch 1428 der Stadt Straßburg absagte, muß ein Sohn des inzwischen gestorbenen Rudolf v. H. gewesen sein.

3. Hans, Edelknecht, 1400 mit seinem Vater in Gemar gefangen genommen, wird mit seinen Brüdern öfter genannt; 1428 sagte er im Kriege des Bischofs Wilhelm der Stadt Straßburg ab.

4. Heinrich, Edelknecht, 1400 mit seinem Vater und Bruder in Gemar gefangen. Am 23. August 1413 gab Bischof Wilhelm mit Einwilligung des Dechants und Capitels von Straßburg dem

Ritter Claus v. Groſtein, Schultheißen in Straßburg, Heinrich v. H., Herrn Rudolfs ſel. Sohn, und Hans Richter gen. Dütſchmann dem Aelteren, Edelknechten, 300 Pfund zum nothwendigen Bau an Stadt und Veſte Schirmeck (Bez.-Arch. Stßbg. G. 1155, Nr. 1). Im Juli 1417 beſtätigten die Gebrüder Heinrich (der inzwiſchen Ritter geworden und als ſolcher mit dem Markgrafen von Baden zum Concil von Conſtanz gezogen war), Rudolf und Johannes ein Legat von 4 Pfund Gelds in Oberehnheim, das ihre verſtorbenen Eltern Herr Rudolf v. Hohenſtein und Frau Adelheid v. Rathſamhauſen dem Kloſter Haslach vermacht hatten. Ritter Heinrich gab 14. November 1424 dem Frauenwerk in Straßburg 15 Schillinge Gelds auf dem Hauſe zur Roſen daſelbſt mit 20 Pfund abzulöſen und bürgte 23. Auguſt 1429 für die von den Straßburgern bei Einnahme des Schloſſes Geispolzheim gefangen genommenen Caſpar und Hans Heinrich Beger. Mit Straßburg, dem er 1434 als Landbürger verbündet war, ſtand Heinrich fortgeſetzt in gutem Einvernehmen. 1435 ſtarb ſeine erſte Gemahlin Frau Lyſa v. Suneck, die in der Carthauſe bei Straßburg beigeſetzt wurde, wo er ihr am 27. November ein Anniverſarium ſtiftete. Aber ſchon am 3. October d. J. war er eine neue Ehe eingegangen mit Frau Emichin oder Anna, Tochter des Johannes v. Löwenſtein ſelig. Er ſetzte ihr zu Widem 500 Gulden, davon 50 Gulden Gelds auf Burg und Dorf Oberſchäffolsheim, dazu Haus, Hof und Garten in Bergbieten. Sollte er vor ihr ſterben und ſie keine Kinder erzielt haben „do got vor ſey", ſollen die 500 Gulden an ſeine nächſten Erben fallen. Mit ihm beſiegelten dieſen Widembrief ſeine „lieben fründe die veſten Lamprecht von Caſtelle und Johann von Wolckenſtein" (Stadt-Arch. Stßbg. G. U. P. Lad. 221, Nr. 10). 11. März 1437 verkauften er, Johannes v. Rathſamhauſen v. Triberg und Lutelmann v. Rathſamhauſen-Ehenweyer 5 Pfund Gelds an St. Thomas (St. Thom.-Arch. Reg. B. fol. 272a). Am 2. Auguſt 1437 belehnte ihn Biſchof Wilhelm mit den vorher von ſeinem Bruder Rudolf ſelig empfangenen Lehen, nämlich der Burg Girbaden, 2 Fuder Weingelds und 30 Vierteln Korngelds in Zellenberg, Zinſen in Matzenheim, Nordhauſen, Kappelle, Stotzheim, Enzheim, Küttelsheim und im Breuſchthale, den halben Dörfern Wolxheim und Dahlenheim als Mannlehen und 20 Pfund als Burglehen zu Girbaden (Bez.-Arch. Stßbg. G. 2255).

Am 25. Januar 1438 kaufte Heinrich von dem Edelknechte Berchtold Knobloch und deſſen Gattin Barbara v. Windeck ihr Drittheil am vierten Theile des Breuſchthals, den Berthold, ſein Bruder Erhard Knobloch ſelig und Peter Rebſtock, Edelknecht, zuſammen von den Dütſchmann gekauft hatten, ferner 2 Fuder Weingelds auf Sulz bei Molsheim und 1 Fuder Weingelds auf der Stadt Boerſch auf Wiederkauf um 600 Pfund (Bez.-Arch. Stßbg. G. 1155, Nr. 5). Noch am 23. Januar 1444 kaufte der Ritter Heinrich von Mattheus von Herlaville, Probſt zu Leberau, Güter in Enzheim (Spit.-Arch. Stßbg. I. Gew.-Lad. 31), ſtarb aber 9. Februar d. J. und wurde neben ſeiner erſten Gemahlin in der Carthauſe beigeſetzt.

5. Petriſſa. Am 7. April 1438 willigte Biſchof Wilhelm ein, daß der Bannwein zu Zabern und ein Haus und Keller zu Molsheim „dem man ſprichet die pfaltze uff dem fronhofe gelegen", die Biſchof Friedrich vormals (1384) dem Ritter Rudolf v. H. ſelig verſetzt hat, an Albrecht v. Caſtel und ſeine Gattin Margrede v. Lützelburg übergehe, nachdem der Bannwein und das Haus an eine Tochter v. Hohenſtein Namens bietriſſe (Beatrix oder Petriſſa?), Gattin des Philipp von Loyncurt gekommen, die beides den Eheleuten Caſtel verkauft habe (Orig. in d. Urk.-Samml. des Pfarrers Haid im erzbiſchöfl. Archiv in Freiburg, mitgetheilt durch Herrn Baron v. Althaus).

Die Söhne des Ritters Heinrich von Hohenſtein.

Ritter Heinrich hatte aus ſeiner erſten Ehe mit Lyſa v. Suneck zwei Söhne, Jacob und Heinrich, deren Vogt Arbogaſt v. Kageneck für ſie von der Stadt Straßburg das Bürgerrecht empfing, das von ihnen zu halten ſei für ſich und auch mit der Burg und dem Dorfe Oberſchäffolsheim, den Dörfern und Gerichten zu Ittenheim, Hentſchuhsheim, Orſchweier halb, ihren Leuten zu Blienſchweiler, Uhterswile, Nothalden und Zelle und dem halben Theile der Dörfer Wolxheim und Dahlenheim (Stadt-Arch. Stßbg. G. U. P. Lad. 221, Nr. 10). Zwiſchen den Söhnen und ihrer Stiefmutter ſcheint Anfangs ein ſehr freundliches Verhältniß gewaltet zu haben, denn wenige Wochen nach des Vaters Tode — 23. April 1444 — erkennen ſie nicht nur an, daß er derſelben 50 Gulden zu Widem und 200 Gulden als Morgengabe auf dem Dorfe Oberſchäffolsheim verſchrieben hätte, ſondern geben ihr auch „da wir angeſehent haben ſoliche fromkeit, Ereliches Weſen und güten Handel, So dieſelbe unſer liebe Stiefmutter unſerm Vatter ſelgen und auch uns gethon hatt", den lebenslänglichen Nießbrauch von 100 guter Rh. Gulden Gelds auf der Stadt Oberehnheim, auf der ſie 1513 Pfund ſtehen haben. Mit ihnen ſiegeln Herr Reinhard v. Nyperg, Unterlandvogt im Elſaß, der Schwiegervater Jacobs, Ulrich v. Rathſamhauſen zum Stein, Sifrid v. Oberkirch und Heinrich v. Rathſamhauſen, Herrn Egenolfs ſel. Sohn (hinter den dieſer Brief gelegt wurde), „unſere lieben Vettern und guten Freunde". Doch dieſes gute Einvernehmen ſollte nicht von langer Dauer ſein. Am 22. Juli 1445 forderten die Gebrüder Burkard und Simon v. Finſtingen die Gebrüder v. H. auf, zum Lehenempfange nach Finſtingen zu kommen und vier Tage ſpäter belehnte ſie der Biſchof mit der Burg Girbaden und den Lehen, über die ihr Vater und deſſen Brüder 1410 reverſirt hatten. 1447 tauſchten ſie mit der Abtei Haslach 4 Pfund Gelds gegen eine gleiche Summe ein, die ſie auf der Kellerei daſelbſt von ihren Vettern, Sifried und Burkard v. Oberkirch, abgelöſt hatten.

Heinrich, der 6. Mai 1449 noch vorkommt, lebte 18. Auguſt 1451 nicht mehr. Von ſeiner Gattin Agnes v. Hattſtatt, aus uraltem Oberrheiniſchen Herrengeſchlechte, hatte er eine Tochter Agnes, die 1453 und 1465 genannt wird.

Jacob hatte die von den Grafen Jacob und Wilhelm v. Lützelſtein an Hans v. Utenheim zu Ramſtein und Claus Bock v. Blaesheim auf Wiederkauf verkauften 50 Gulden Gelds auf Schloß und Dorf Keſtenholz, Schloß Frankenburg, einen Theil am Zolle zu Weyersburg und die Dörfer, Thäler und Banne im Grafenbann um 6020 Rh. Gulden an ſich gelöſt, dazu noch 2000 Gulden Baugeld geſchlagen und noch weitere 100 Gulden darauf abgelöſt. Dieſen ganzen Beſitz bot er 19. Juli 1454 dem Straßburger Domcapitel zur Einlöſung an, doch dieſes beanſtandete den hohen Preis und beſtellte endlich 25. October 1462 den Domherrn Herrn Conrad Herrn v. Bußnang zum Schiedsrichter.

Am 10. November 1456 beſchwor Jacob mit vielen anderen Theilhabern den Burgfrieden im Schloſſe Dambach. 1460 hatte er, der damals Oberſchultheiß zu Oberehnheim war, ſich mit dieſer Reichsſtadt wegen eines ſeiner Unterthanen veruneinigt, was zu einer langwierigen Fehde führte, in der noch 1464 Johann Hofwart v. Kirchheim und Vincenz v. Wittenheim der Stadt Abſagebriefe zuſchickten (Gyss, hist. d'Obernai, I., 255, 513). Auch mit Straßburg war Jacob nicht immer in gutem Einvernehmen,

denn 20. Juli 1462 gab er sein Bürgerrecht auf, nahm es zwar 1470 wieder an, um es dann 1471 abermals aufzugeben.

Inzwischen hatte Jacobs Stiefmutter Anna v. Löwenstein, nunmehr Gemahlin des Ritters Heinrich v. Rathsamhausen zum Stein, gegen ihn beim kaiserl. Hofrichter zu Rottweil, dem Grafen Johannes v. Sulz, erwirkt, daß er in die Acht „usser den friden in den vnfriden" erklärt werde (4. März 1463). Jacob wagte zu dem angesetzten Gerichtstage beim Hofrichter „vff sinem hofe zu Rotwil an der offenen fryen keyserlichen stroß" nicht zu erscheinen, wie er selbst 1. April 1463 schrieb, „sorgen halb sins libs vnd lebensvientschafft halp So er habe". Er war nämlich schon auf Grund einer Klage der vesten Wersich und Jerg v. Stauffenberg als ein Helfer der Herren v. Lichtenberg in das Achtbuch eingetragen worden. Da ordnete denn Kaiser Friedrich ddo. Neustadt 22. November 1463 einen neuen Reichstag auf den 22. März 1464, auf dem der Beklagte jedoch ebensowenig wie auf einem folgenden Termine am 19. April zu erscheinen wagte. Er schrieb dem Rath in Straßburg, er könne Krankheit halber nicht erscheinen und möge es auch nicht thun, weshalb er als seine Anwälte die Edelknechte Hans Blenckel und Hans Merswin, sowie den Licentiaten Hans Simler, Kirchherrn zu Bergbieten, und Jacob Verwer, Leutpriester zu Oberschäffolsheim, schickte.

Am 25. August 1466 schloß Bischof Ruprecht einen Vertrag mit 35 Edelleuten ab, darunter auch Jacob und Anton v. Hohenstein. 1469 erlaubte Kaiser Friedrich dem Bischofe Ruprecht die Dörfer Lupstein, Lüttenheim, Truchtersheim und Grießheim von Jacob v. H., der sie als Reichslehen hatte, zurückzukaufen, aber noch 20. October 1473 gab der Bischof dem bisherigen Inhaber die halben Dörfer mit der Bedingung zurück, nun alle Ansprüche aus früheren Processen in dieser Sache aufzugeben. Am 8. März 1474 entschied Emerich Ritter, Zinsmeister zu Hagenau, einen Streit zwischen Jacob und der Reichsstadt Rosheim dahin, daß Ersterer 2 Drittel von dem Wasser „die Mager" und die Wildfänge in den Wäldern von Rosheim ganz ungehindert genießen solle, auch dürfe die Stadt sein Gehege nicht beschädigen (Stadt-Arch. Rosheim, DD, 6). 1475 machte Jacob v. H., Herr zu Girbaden und Kagenfels, mit anderen Edelleuten den Versuch, diese Schlösser gegen eine hohe Summe dem Herzog Karl dem Kühnen von Burgund zu verkaufen, allein der Bischof erfuhr noch rechtzeitig diesen Plan, ließ Jacob überrumpeln und als Gefangenen nach Dachstein führen (Gyss, Obernai, I, 235). 1477 schloß Jacob mit Engelhard v. Neipperg und den Gebrüdern Rathsamhausen einen Burgfrieden wegen des Vorderschlosses Rathsamhausen. Der Kurfürst Philipp, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, nahm ddo. Heidelberg 5. März 1479 seinen lieben getreuen Jacob v. H. und seinen Sohn Georg „mit allem irem lib, hab und gut" in seinen Schutz. Nachdem Bischof Albrecht von Straßburg Jacob mit der Burg Girbaden am 3. December 1479 (in derselben Weise wie anno 1445) belehnt hatte, nahm er auf dessen Bitten am 1. December 1480 auch seinen Schwiegersohn Daniel v. Mülnheim in die Lehengemeinschaft der Dörfer Wolxheim und Dahlenheim auf und erlaubte Letzterem die halben Dörfer zu versetzen. Wegen derselben führten später Daniel v. Mülnheim und Jerge v. H. seit 1504 einen langwierigen Proceß, den schließlich am 11. Mai 1519 ein Mannengericht dahin entschied, Daniel solle das Lehen der beiden halben Dörfer zu Gunsten seines Schwagers abtreten (Bez.-Arch. Stßbg. G. 673). Jacob hatte am 2. Februar 1466 den ehrsamen Martin v. Lupstein, bischöfl. Amtmann und Vogt in der Pflege Kochersberg, mit Zinsen auf dem Dinghofe in Willgottheim zu rechtem Mannlehen und 1468 den vesten Hans v. Kageneck mit einem Drittel des Dorfes Schiltigheim belehnt.

Jacob war in der Zeit vom 1. Februar 1480 bis 28. Januar 1481 gestorben und hinterließ aus erster Ehe mit der v. Neipperg eine Tochter Barbara, aus der zweiten mit Gertrud . . . . einen Sohn Georg, der damals noch minderjährig war und unter der Vormundschaft seines Schwagers stand.

Die letzten Glieder des Geschlechts.

Barbara erscheint seit 1476 als Gemahlin Daniels v. Müllenheim, eines Sohnes des Ritters Heinrich v. M. Beide Eheleute, und zwar Daniel auch als Vormund seines minorennen Schwagers Georg, klagten am 28. Januar 1481 gegen Jacobs Witwe Gertrud wegen des Erbfalls (Stadt-Arch. Stßbg. FF. 168, Nr. 27). Daniel belehnte für seinen Schwager 1482 den „ersamen Martin v. Luppstein, den alten Vogt zu Gugenheim" mit Zinsen auf dem Dinghofe in Willgottheim als Mannlehen und erscheint zuletzt als Vormund am 27. April 1485.

Es mögen hier noch einige Regesten wegen der Vierrädermühle in Straßburg Platz finden, welche die Herren v. Hohenstein vom Bisthum zu Lehen trugen und dem Zorn als Unterlehen wieder verliehen hatten. Am Samstage vor Viti et Modesti 1429 erlaubten die Gebrüder Heinrich, Ritter, und Hans v. H. ihrem lieben Getreuen Behtold Zorn, gen. Schultheiß „die Mühle mit den vier Rädern unter Vischern" um 450 Gulden an Peter Mißbach zu versetzen. An Allerheiligen-Abend 1451 belehnte Jacob v. H. den vesten Berchtold Zorn, gen. Schultheiß für sich und für Hans Zorn, des Ritters Johannes sel. Bruder, Ludwig, Adam und Martin, des Martin Zorn sel. Söhne, sowie Claus Bernhard und Berchtold, Söhne des Herrn Hans Schultheiß sel. mit der Vierrädermühle. Nachdem Georg v. Hohenstein wegen derselben in den Jahren 1492, 1508, 1520 und 1527 Briefe erlassen hatte, war nach seinem Tode die Mühle an seinen Vetter Hans v. Müllenheim als Erb- und Lehnsherrn zugefallen, der damit Wolf Zorn, des Ritters Adam Zorn sel. Sohn für sich und die Söhne seines Bruders Hans Jacob selig, Ludwig, Martin, Georg und Hans Jacob am Montag uff Simonis et Judae 1538 belehnte. Nach dem Tode des Hans und Christoph v. Müllenheim, seiner Brüder, belehnte am 13. April 1553 Caspar v. M., Sohn Daniels, die Zorn und zuletzt 14. Juli 1553 Wolf Zorn für sich und die Gebrüder Ludwig, Martin und Georg Zorn, sowie den Ritter Georg Zorn v. Bulach, Bastian Zorn v. Bulach, seinen Brudersohn, Joachim Zorn v. B., seinen Vetter, und Caspar Zorn v. B., Joachims Brudersohn, mit der Vierrädermühle. Da Caspar v. Müllenheim unvermählt 1557 als Letzter seiner Linie gestorben war, fiel das Lehenrecht der Mühle dem Bisthum anheim und verkaufte seine Schwester Magdalena, Gemahlin des würdigen und edlen Herrn Franz v. Galen, Dechant der Stift Selz, mit Willen ihres bisherigen Vogtes, des vesten Jacob Klett v. Utenheim, den Vettern Wolf und Ludwig Zorn ihre Ansprüche um eine jährliche Leibrente von 14 Gulden, 5. Juli 1560 (Arch. des Fhrrn. Zorn v. Plobsheim in Straßburg).

Georg v. Hohenstein, zuerst 1479 genannt, als er mit seinem Vater Jacob vom Pfalzgrafen belehnt wurde, stand nach des Vaters Tode bis 1485 unter Vormundschaft seines Schwagers Daniel v. Müllenheim, 1490 unter der seines Vetters, des Ritters Hans v. Sickingen, und trat zuerst selbstständig am 8. October 1493 auf, als er den Gebrüdern Arbogast und Philipp v. Kageneck eine Gülte

in Mutzig, die vorher Reimbold Burggraf selig gehabt hatte, zu Erblehen gab (sein Siegel Nr. 9). 1501 verlieh er den Gebrüdern Bernhard, Lorenz und Ulrich v. Erstein, gen. Armbruster, ihre Lehengüter in Schiltigheim. Als Bischof Wilhelm III. aus dem gräflichen Hause Hohnstein (Stammburg bei Nordhausen) den bischöflichen Stuhl von Straßburg bestieg (Georg v. H. nahm an seinem feierlichen Einzuge 1507 Theil), war ein großer Theil der Hohensteinischen Lehen theils durch Erlöschen der einzelnen Linien, theils durch Rückgabe dem Bisthum anheimgefallen und wurde nun an die v. Ingenheim, zum Lamm, Beger v. Geispoltzheim und v. Rathsamhausen zum Stein verliehen.

Als Georg am 8. October 1515 dem Bischof seinen Theil an den Dörfern Bergbieten, Achenheim und Hohenstein um 300 Gulden verkaufte, siegelten mit ihm Conrad Münch v. Wildberg, sein guter Freund, und Pancratius v. Wildsberg, sein Schwager (Gemahl der Cäcilia v. Schauenburg). 1518 belehnte er Lorenz und Felix Armbruster v. Erstein, kaufte 1521 das Bürgerrecht in Straßburg, wo er sich in der adeligen Trinkstube zum Hohensteg einschreiben ließ und erscheint 1522 als collator rectoriae ecclesiae in Cappel prope Rynowe (Kappel in Baden). Eine handschriftliche Chronik, die früher im Besitze von Imlin und Heitz war und dann mit der Bibliothek des Letzteren der kaiserl. Univ.-Bibliothek in Straßburg einverleibt wurde, berichtet uns Fol. 71 von Georg einen lustigen Schwank. „Anno 1529 Jar vff montag „nach vnser lieben frauwen tag himelfart den 16. augusti hatt „ein edelman genant Jörg von hohenstein einer gesellschaff mit „namen 24 edeln vnd burgern von straßburg ein fuder wein ge„schenck so fer sey sollen im Selbst mit Irem leib herin füren „von bergbütenheim in Einem tag vnd wan sey dz nit hetten so „solten sey Im 12 gl. geben also haben sey in uff den selbig tag „vff geladen vnd je 2 vnd 2 neben ein ander gezogen vff einem „wag vnd seille an den helffen gehabt dz sy ziegen kunden vnd „sindt vmb 3 Uhren schon zu straßburg gewessen vnd war dar zu „wirsch weg wetter ein lang zeit.

„Dz waren die edlen die zugen:

„Jacob hiffel, Jacob bock, Dietrichs von landsperg, wolff „erle, adolff erle, wolff zorn, Jörg blicker, ostwaldt von baden.

„Die burger:

„Conradt meyer, lux messinger, martin hug, hanß hag, „Clauß hag, maritz pfaff, hans holinger, blessenhans, michel henß, „Jörg Christman, Carlo stoffler, Zencinger dem Drücker, matheys „land vogt, matheys gerbott, faßinus gißbrecht goltschmidt, veltin „vff vnser Frauwen hauß der für man.

„Darum haben sey's omen den Armen in das blotter hauß „geben, den andern zu schwanen mit Iren Frauwen verzert."

Im Jahre 1536 starb Georg v. Hohenstein als der Letzte seines ganzen Stammes. Seine Witwe, Gertrud v. Schauenburg (schon 1515 vermählt), schenkte 1540 mit Willen ihres Vogtes, des vesten Egenolf Roeder v. Diersburg, dem vesten Georg v. Landsberg Renten in Molsheim, wird aber am 12. März 1546 auch als verstorben genannt.

So war denn ein edles, mächtiges Geschlecht, nachdem sein Stern Jahrhunderte lang geleuchtet, glanzlos zu Grabe gegangen und nichts erinnert mehr daran, als die unbedeutenden Reste ihrer Stammburg und einige Grabsteine, die durch Schutt bedeckt, dem zerstörenden Hammer der französischen Revolutionäre entgangen sind.

Nachtrag.

Es bleiben noch einige Hohenstein übrig, deren Platz im Stammbaum nicht nachzuweisen war.

Adelheid v. H., Witwe des Ritters Albrecht Beger v. Westhofen, vermachte in ihrem Testamente ihrer Schwester Gütelin, Klosterfrau zu St. Marx, Güter in Düttelnheim, 12. September 1297 (Spit.-Arch. Stßbg. II. Gew. Lad. 43 und S. Marci 184, fol. 167).

Cunz v. Landsberg, gen. Joler, heir. 1. Clara Puller v. Hohenburg; 2. Apollonia v. Hohenstein, 1341 (Bucelini, Germ. II.).

Gertrud v. H., 1343 Gattin des Cuno Waffler v. Eckerich (Herzog, IV, 175).

Janata de Hohenstein, canonica eccl. S. Stephani Argent. ob. 16. Jan. 1359. Grabstein mit den Wappen Hohenstein und Münch in der Kirche St. Stephan.

Goetelindis de H., domina claustralis in Hohenburg 1. Juli 1363; ob. 12. 4. . . . .

Susanna de H., canonica in Niedermünster, 1365, 1370.

Kunigunde v. Still, uxor Gossonis de Hohenstein (?) 1371 (Herzog, VI, 175).

Heinrich v. H., 1376, 77 Vicar, 1399, 1415 Erzpriester in Zellweiler. Er führte im Siegel den heil. Martin.

Agnes v. H., 1382 Klosterfrau in Hohenburg.

Ennelina v. H., 1395 Klosterfrau in Eschau.

Margaretha v. H., 1415 Aebtissin zu St. Clara auf dem Wörd in Straßburg.

Heinrich v. H. starb 1441 als Rector der von Graf Hermann v. Thierstein gestifteten Pfarrkirche in Sulz.

Susanna v. H., 1463 vom Papste Pius II. als Aebtissin von Hohenburg bestätigt, nannte 1479 Heinrich v. Landsberg ihren Schwager; sie lebte noch 1491 (Albrecht, Hohenburg, p. 314; Gallia christiana, V, 842; Gyß, Odilienberg, p. 288).

Johannes v. H., 1486 bei der Belagerung des Schlosses Hohengeroldseck durch den Pfalzgrafen Philipp, 1489 Oberschultheiß in Zabern.

Elisabeth v. H. wurde 1498 von ihrem Gatten, dem Doctor Merswin, mit dem sie erst seit einem Jahre vermählt war, verklagt, sie entfremde ihm sein Gut, worauf Kaiser Maximilian ddo. Freiburg i. Br. im selben Jahre Entscheidung traf. Elisabeth kaufte 1498 das Bürgerrecht in Straßburg am Mittwoch nach Reminiscere.

Philipp v. H., 1531 Vogt in Weißenburg.

Ein Georg v. H. war im 16. Jahrhunderte Comthur des Ordens von St. Johann zu Jerusalem aus dem Hause Eichhof in

Weißenburg. Die beiden Letztgenannten gehörten wohl dem Rheinischen Geschlechte an, deren Stammtafel Humbracht p. 282 gibt. Ungewiß ist auch der von Herzog, VI, 175 genannte Johann v. H., 1439 Abt des Klosters St. Ulrich in Augsburg.

Im Rathe zu Straßburg waren die Herren v. Hohenstein niemals und ist der von Herzog, VI, 175 ad annum 1384 angeführte Albrecht aus dem Geschlechte von Howenstein, das im Blau über Schwarz quergetheilten Schilde einen Querbalken von 5 silbernen Wecken führte.

Die Collectanea geneal. der Bibliothek in Osthausen,I, fol. 261 a) erwähnen, der ungenannte Verfasser habe einen alten „heidnischen" Teppich gesehen mit 4 Wappen in 2 Reihen, oben Hohenstein und Thann oder Dahn (in Roth 3 goldenbewehrte silberne Adler) und unten 1. im rothen blaugerandeten Schilde ein silberner Querbalken (Vogt v. Wasselnheim) und 2. in Schwarz ein goldenes Hirschgeweih (Drachenfels?). —

Der von dem Maler Hans Baldung, genannt Grien, gefertigte und von A. Grenser 1878 publicirte Entwurf des Allianzwappens Hohenstein-Müllenheim zeigt die Wappen des Daniel v. Müllenheim, dessen Linie speciell diese Helmzierde führte, und seiner Gemahlin Barbara v. Hohenstein mit verkehrter Stellung der Schilde.

Alphabetisches Register

der

in sämmtlichen drei Theilen von Wiguleus Hundt's bayerischem Stammbuche enthaltenen

adeligen Geschlechter.

Zusammengestellt von

Ludwig Freiherrn von Hohenbüchel, genannt Heusler zu Hasen.

Nachdem im Jahre 1598 der erste und zweite Theil von Hundt's bayerischem Stammbuche in Ingolstadt erschienen war, dauerte es volle 232 Jahre, bis der vielfach reichhaltigere dritte Theil durch den Druck veröffentlicht wurde. Bekanntlich hat ihn Maximilian Prokop Freiherr von Freyberg nach einer Abschrift des Archivars Liebius und mit dessen Zusätzen in dem dritten Bande seiner Sammlung historischer Schriften und Urkunden, Stuttgart und Tübingen 1830, S. 159 bis 797, jedoch weder für das ganze Werk ein gemeinsames, noch für den dritten Theil ein eigenes Register beigefügt, vollständig aufgenommen.

Wenngleich die äußerst zahlreichen Namen des dritten Theiles nach den Anfangsbuchstaben geordnet sind, so folgen sie doch innerhalb dieser Abtheilungen nicht nach dem Alphabete; ich habe daher zum bequemen Gebrauche dieser unentbehrlichen, köstlichen Fundgrube für alle genealogischen und heraldischen Forscher alter deutscher, vorzüglich bayerischer, tirolischer, salzburgischer und obderensisch-österreichischer Edelgeschlechter zusammengestellt.

A.

Abmstorfer. III. 192.
Absperg. III. 187.
Ach, siehe Khemnater von Ach.
Achamer. III. 188.
Achdorff. I. 155.
Adeltzhauser. III. 188.
Adeltzhover. III. 192.
Aeckherl. III. 192.
Aernpek. III. 224.
Aetzinger. III. 223.
Ahaim an der Filß, von. I. 139.
Ahaimer zu Wildenau, Hagenau und Neuhaus. II. 48.
Aichberg zu Rab und Moß. I. 160.
Aichberger. III. 188.
Aicher. III. 188.
Aichaimer. III. 198.
Aigel. III. 198.
Aitholtingen. III. 198.
Aindorfer. III. 201.
Ainkhürn. III. 199.
Alberger. III. 201.
Alberstorffer. III. 202.
Albm. I. 164.
Albrechtshaimer. III. 205.
Alderspach Hern. I. 166.
Alenkofen. III. 207.
Almschaimer. III. 212.
Altbekhen. III. 206.
Altenburg, siehe Schenk.
Althaim. III. 207.
Altischaim an der Thonau, siehe Truchsessen. III. 738.
Alhartspeckh. III. 202.
Altkhoven. III. 206.
Ambranger. III. 208.
Amelprechtsmünster, siehe Schenkhen. III. 622.
Amelstorffer. III. 212.
Amman. III. 212.
Ammerthal, siehe Pulzbach.
Amshaimer oder Ambßhamer. III. 211.
Andechs, Grafen von. I. 20.
Anfanger. III. 213.
Angelberger. III. 206.
Anhanger. III. 213.
Antwurt, siehe Falkenstein, Grafen von.
Apfalterer. III. 214.
Apfeldorffer. III. 215.
Apfenthal. I. 164.
Appfentaler. III. 215.
Apian. III. 213.
Aramschwang, s. Khälbl zu A.
Aresinger. III. 216.
Arbensoyer, s. Laber.
Armansperger. III. 225.
Armstorffer alias Abmstorffer von Aschpach. III. 229.
Arnoldt. III. 224.
Artenberg, siehe Ortenburg.
Asch, siehe Vorm. Asch.
Aschaw. I. 168.
Attenfelder. III. 224.
Aumkhing. I. 179 (171).
Auffhauern, siehe Eyraspurg.
Auer von Leonburg. III. 240.
Auer von Purlach. III. 229.
Auer von Straubing mit den Ringlen. III. 236.
Auer von und zu Au. III. 238.
Auer von Wimkhel. III. 234.
Auer zu Tobel. III. 238.
Auer zu Stokhenfels. III. 240.
Auer zu Nöhaim. III. 240.
Aurberg. III. 240.
Aurburger. III. 242.

Aus der Au, siehe Schenk. III. 618.
Auttenbeck. III. 244.
Auttlinger, siehe Ottling. III. 499.
Aw, Freiherren, siehe Seeveld.
Aw, siehe Schenken aus der Aw.
Awer aus der Aw, siehe Schenken aus der Aw.
Awer zu Awburg und Prunnburg. I. 168.
Ayrnschmalz. III. 244.
Aytterbach. III. 200.

B.

Baiern, Pfalzgraven und Landgraven deß Hauß, siehe Scheyrn.
Baierstorfer. III. 248.
Baldeckh, siehe Truckhsaß. III. 739.
Bambach. III. 244.
Banesfelden, siehe Truckseß von Pomersfelden. III. 39.
Bayepronn. III. 247.
Bebenhauser. III. 249.
Beer. III. 249.
Belam. III. 252.
Berchtolzhover. III. 250.
Berling. I. 180.
Berger von Pöttmöß. III. 523.
Berlachinger. III. 245.
Bren, Herrn von. II. 48.
Berwanger. III. 250.
Birkwanger. III. 254.
Bischofsdorf, siehe Eck v. Mässing.
Bogen alias Hochenbogen und Windtberg, Grafen von. I. 116.
Bonackher. III. 249.
Braitenstain von. II. 54.
Braittenstain. III. 247.
Buntzinger. III. 261.
Burckhausen und Schal, Grafen von. I. 40.
Burgau. III. 259.
Burgeck, siehe Graisbach und Burckhaim, I. 102.
Burgundt, Pfalzgrafen zu, siehe Andechs.
Busch zur Bilsheim. III. 262.
Buttrich. III. 265.
Butzner. III. 266.
Büchler. III. 255.
Büchler von Weiteneck. III. 256.
Büttendorf. III. 264.
Byburg, Graven und Herren v. I. 26.

C.

Casstner von Hainspach. III. 269.
Castl und Ammerthal auf dem Rockhau, siehe Sultzpach.
Chastner zu Schnaitbach. III. 267.
Celler, siehe Zeller.
Cham, Grafen von, siehe Hals.
Chölner von Oberhaunstat bei Ingolstadt. III. 269.
Chropho, siehe Kropf. III. 438.
Chropf, siehe Kropf. III. 438.
Clackh. III. 269.
Closen, siehe Müllperg.

D.

Dachau in Obern-Bayrn, Graven von. I. 42.
Dachaw, Grafen von, siehe Scheyrn.
Dachaw. I. 181.
Dachawer. III. 270.
Dachsberg. III. 271.
Dachßauer. III. 270.
Dalentia, Herzogen zu, siehe Andechs und siehe Scheirn.
Danell, siehe Tanell. III. 686.
Daniel. III. 270.
Degenberg von. II. 55.
Deging, siehe Schenk von Degning. III. 621.
Degning, siehe Schenk von Degning. III. 621.
Dichtel. III. 276.
Dieperskirchen. III. 274.
Diessen, siehe Andechs.
Diesser. III. 275.
Dietrieching zur Krapfenberg. III. 275.
Dietrichinger. III. 271.
Dorner. III. 278.
Dorfbecken. III. 277.
Dornstainer. III. 278.
Dreitlhofer. III. 278.
Dürpacher oder Dürrenpacher, siehe Dürpacher. III. 280.
Dürggenfelder. III. 279.
Dürner. III. 278.
Dürpacher alias Dülpacher oder Dürrenpacher. III. 280.
Dürrenpacher, siehe Düpacher.

E.

Ebenhauser. III. 280.
Ebersbecken. III. 281.
Ebersperg, siehe Sempt.
Ebran zu Wildenburg und Scherneck. II. 63.
Ebs, siehe Eps.
Ebser, siehe Eps.
Eck. III. 287.
Eck von Käpfing, Lichteneck, Frankenhauser (sic!) III. 283.
Eck von Mässing, Bischofsstorf, Salach, Eybach, Brum, Oberpöring und Neuhausen. III. 283.
Ecker zu Eck alias die Ecker von Seldenburg. I. 183.
Eckher. II. 69.
Eckher von Eberpöring und Pfetrach. III. 285.
Eckher zu Pöring und Neuhausen. III. 284.
Eckher zu Käpfing. III. 282.
Eckher zu Oberpöring und Pfetrach, siehe auch Eckh von Mässing. III. 285.
Eckmilchl, siehe Truchsässen. III. 739.
Edeltzhauser. III. 282.
Edelmann. III. 282.
Eglinger. III. 291.
Eglofshaim. III. 292.
Eglofstain. I. 186.
Ehinger. III. 307.
Eisenholzrieder, siehe Eisolzrieder. III. 293.
Eysenreich. III. 305.
Eisolzrieder alias Eisenholzrieder. III. 293.
Elrching. III. 294.
Elsenbeck. III. 296.
Emendorffer. III. 295.
Endelzhauser. III. 296.
Endorfer. III. 296.
Engelschalk. III. 295.
Engeltshover. III. 297.
Eps, im Texte auch Ebs, Ebser Epser. I. 197.
Epser, siehe Eps.
Ergeltspeck. III. 298.
Ering, Herren von Frauenstein. I. 43.
Erlach. III. 299.
Erlinger. III. 298.
Erlbek. III. 297.
Erlungshover. III. 298.
Ernfelß, die Alten, und Hohenfels, Herren von. I. 199.
Ernfelß, Freiherren von, siehe Stauffer.
Ermreicher. III. 298.
Ermreuter. III. 298.
Ernhover. III. 295.
Eschelbach, siehe Eschelbeck. III. 300.
Eschelbeck oder Eschelbach. III. 300.
Eschenloh, Grafen von Werdenfels, Partenkirchen. I. 44.
Etlinger. III. 301.
Eybach, siehe Eck von Mässing.
Eysenhauen. I. 190.
Eysenreich. III. 304.
Eyzinger. III. 307.

F.

Falkenstein, Grafen von Neuburg, Hodenasperg, Antwurt, Herrantstein, Gruneb an der Mangfaldt. I. 46.
Falkenhain. I. 200.
Farchinger. III. 389.
Feuer alias Feurer. III. 308.
Feurer, siehe Feuer. III. 308.
Findingen, siehe Vogt. III. 753.
Flitzinger. III. 309.
Flüglingen, siehe Kropf von F. III. 438.
Flüglsperg, siehe Schenk aus der Aw.
Forster von Wildenhorst. I. 202.
Forttall alias Fürttaler. III. 321.
Formbach, Grafen v., siehe Schärding.
Frankenhauser, siehe Eck von Käpfing.
Fraß. III. 311.
Fraßhauser. III. 312.
Frauenbergern zu Frauenberg, von der. II. 70.
Fraunberg, siehe Hag. I. 57.
Fraunhauen von. II. 86.
Fraunstein, Grafen und Herren v., siehe Ering.
Freiberg zu Aschaw. II. 93.
Freindorfer, siehe Freydorfer. III. 314.
Freisinger. III. 315.
Frenthing zu Riedau u. Miedau. III. 315.
Freundtsberg von. II. 104.
Freydenberg von. II. 101.
Freydorfer alias Freindorfer in autographo Freyendorfer. III. 314.
Freyendorfer, siehe Freydorfer.
Freyen Paumgarten, Herren von. I. 290.
Freyer. III. 313.
Freymann. III. 314.
Freytag. III. 314.
Frickendorf. III. 313.
Frießhamer. III. 316.
Fronauer. III. 317.
Fronberger. III. 320.
Fronhaimer. III. 317.
Frontenhausen, Grafen von Teyspach und Medling. I. 68.
Fröschl. III. 318.
Frumesl. I. 204.
Fueßsteiner. I. 322.
Fuetzberg, siehe Fuosberg. III. 322.
Fuosberg alias Fuetzberg. III. 322.
Fuoß. III. 322.
Fürttaler, siehe Forttal. III. 321.

G.

Gabelkofer. III. 323.
Gaginesbach alias Gegenbach. III. 325.
Gangsperger. III. 324.
Gareysen. III. 322.
Garhamer. III. 322.

Gartner. III. 325.
Gäben. III. 324.
Gebeltzhauſer. III. 330.
Gebelspach. III. 330.
Geebelh. III. 325.
Gegenbach, ſiehe Gaginesbach.
Geiſenhauſen, Grafen von. I. 71.
Geltinger, ſiehe Gelttinger. III. 334.
Gelttinger, ſiehe Geltinger.
Geſtl-Altenburg. I. 204.
Geubeckhen. III. 324.
Genzinger. III. 350.
Gerelhauſer. III. 330.
Geroltshauſer. III. 330.
Gerautter alias Greutter. III. 326.
Geſſenberger zu Alttenhain. III. 334.
Geyganter vorm Walde. III. 333.
Giebingen. III. 331.
Gieſſer von Degernbach in der Halerthau; von Oberwinzer an der Donau ober Regensburg. III. 341.
Glapfenberg. III. 330.
Gleiſſenthaler. III. 352.
Geder zu Khrieſtorf. III. 343.
Goldeckh. III. 331.
Göldlh. III. 351.
Göttlinger. III. 342.
Götz, Grafen von. I. 72.
Grannſen. I. 208.
Graut. III. 338.
Greifen von Greifenberg am Amper See. I. 213.
Greimoldt. III. 352.
Greul, im Texte. III. 338.
Greul alias Graul oder Grewel, im Texte Greul. III. 338.
Greutter, ſiehe Gereutter. III. 326.
Grewel. III. 338.
Grienbeck. III. 341.
Griespach. III. 353.
Grieſſenaw und Grundt. I. 82.
Grieſſenauer. III. 341.
Grieſtetter. III. 339.
Grill. III. 338.
Grillen zu Märching. III. 338.
Groß. III. 353.
Grueb an der Mangfaldt, ſiehe Falkenſtain.
Grueber zu Peterskirchen, Baumgartner Herrſchaft, Pfarrkirchner Landtgerichts. III. 336.
Grundt, ſiehe Grieſſenaw.
Grunertshofer. III. 346.
Grünbach. III. 354.
Grünepach alias Gruenpach. I. 82.
Guetracht. III. 349.
Gumpenberg von. II. 107.
Gunderstorfer zu Pöring, Schwaber Gerichts. III. 344.
Gundelfingen. I. 215.
Gundriching. III. 347.
Guntzinger. III. 353.
Gurren. III. 348.
Gütnshaimer. III. 353.
Gütntzkofer. III. 329.
Gütenberg am Yhr, ſiehe Taufkircher.

H.

Hack von Harbach. III. 354.
Hademaſperg, ſiehe Falkenſtein.
Hag, Grafen von. I. 52.
Hagenau und Neuhaus, ſiehe Ahaimer zu Wildenau.
Hagenauer. I. 219.
Hager. III. 406.
Haginberg. III. 355.
Haiden von Höhenberg. III. 403.
Hailſperg von, ſiehe Truchſäſſen. III. 738.
Hainsbecken zu Salach. III. 359.
Haldenberg. III. 412.
Haldenberg-Wildenrott. I. 223.
Halder. III. 356.
Hall, Grafen von, ſiehe Waſſerburg.
Haller. III. 412.
Hals, Grafen von Cham, Betendorf, Harbach. I. 83.
Hanoldt. III. 357.
Harbach, ſiehe Hals.
Hardeck, Grafen von, ſiehe Playn.
Harskirchen. I. 226.
Haſelbecken. III. 360.
Haßlang. III. 413.
Haßlanger zu Haßlang. II. 121.
Haumberger. III. 361.
Haunſperg. III. 364.
Hauſen von. III. 371.
Haushaimer. III. 372.
Hausner, ſiehe Hauſen. III. 368.
Hausner von Burgſtall und Freihauſen alias Freinhauſer. III. 371.
Hautzenberg. III. 362.
Hautzendorff. I. 227.
Haydau. III. 358.
Harbeck, Freiherren von. II. 119.
Haydenbucher. III. 406.
Haypeckher. I. 219.
Häckel. III. 405.
Hächſenackher. I. 229.
Hälſendorfer. III. 373.
Hämberger. III. 357.
Häring. III. 358.
Hegner. III. 407.
Helgertshauſer zu Helgertzhauſen, nennt man jetzt Hiltkertzhauſen oder Hiltgartzhauſen an der Ilm. I. 228.
Heilingſtetter. III. 407.
Hellgruber. III. 379.
Heller. III. 407.
Hemperger. III. 407.
Herberger. III. 374.
Hermanstorfer. III. 373.
Herrantſtein, ſiehe Falkenſtain.
Herrszeller. III. 793.
Hertenberg. I. 231.
Hertenberger. III. 406.
Hertzehauſer. III. 377.
Herzhaimer. III. 375.
Heſeloher. III. 378.
Heurauß. III. 378.
Hillbrand zu Ruckhoven. III. 380.
Hiltkartzhauſen oder Hiltgartzhauſen an der Ilm, ſiehe Heltgertshauſer.
Hinderskircher. III. 411.
Hirſchauer. III. 383.
Hirſchberg, ſiehe Schenk. III. 619.
Hirſchhorn. III. 382.
Hirsperg, Grafen von. I. 89.
Hirtzauer. III. 385.
Hintzenhauſer. III. 383.
Hochenburg, Grafen von, alias Hochinburg. I. 92.
Hochenburg, Marggraven von, auf dem Norkhaw. I. 93.
Hocheneckher. III. 391.
Hochenwart, ſiehe Andechs.
Hochinburg. Grafen von, ſiehe Hochenburg.
Hohenarter von Hohenart. III. 410.
Hohenfelß, Herren. I. 231.
Hohenfels, ſiehe Ernfelß.
Hohenhaim, jetzt Hönhain. III. 392.
Hohenrain. I. 233.
Hohenſtain und Marquartſtain, Grafen v. I. 95.
Hohentanner. III. 409.
Hohenwarter. III. 410.
Hoholtinger. III. 408.
Hofer. III. 394.
Hofer zum Lobenſtein und Sinehing. II. 127.
Hoffmann. III. 385.
Hofreutter. III. 410.
v. Holdingen. III. 409.
Holenſteiner. III. 393.
Holnſtain vorm Waldt, ſ. Truchſäſſen. III. 738.
Im Holtz vom Holtz, ſiehe Mautner von Katzenberg.
Holzhaimer. III. 402.
Hopfnelz. III. 411.
Hornbecken. III. 399.
Hornberg. III. 400.
Hornſtein. III. 398.
Höchenkircher. III. 386.
Höchenfelder. III. 408.
Höchenſtetter. III. 401.
Hönhain, ſiehe Hohenhaim.
Huber. III. 396.
Hundt. III. 163.
Hundsberg. III. 398.
Hundhaimer. III. 397.
Hütter. III. 397.

J.

Jnkhofen, ſiehe Schenk v. III. 621.
Jagatzdorf. III. 417.
Judman zu Rorenfels, Staingriff, Affenthing und Ober-Aernpach im Gaw. (d. i. Oberenbach). I. 235.
Julbach von Schaumberg, Grafen von. I. 96.

K.

Kagerer, ſiehe Khager.
Kaliſperger. III. 429.
Kallinger. III. 430.
Kalmberger alias Khalaberger. III. 430.
von Kammer. I. 238.
Kamerberg. I. 246.
Kameraw. I. 246.
Kaſpars Söhne. III. 533.
Katzenbeck. III. 421.
Kärgl. III. 421.
Khager alias Kagerer. I. 237.
Khalaberger, ſiehe Kalmberger. III. 430.
Khalmberg, ſiehe Nußberg.
Khälbl zue Aranſchwang. III. 421.
Khemmater, im Stifft Aiſtett geſeſſen. III. 435.
Khemnater von Ach. III. 434.
Khemnater von Leizmannſtein und Roſenberg. III. 434.
Khneidinger. III. 450.
Khemnater von Megeshaimb. III. 434.
Khneidinger. III. 450.
Kholmbeckhen, ſiehe Kolnbeck. III. 440.
Khopf. III. 443.
Khülpfenberg, ſiehe Kropf von Khülpfenberg. III. 438.
Khürner. I. 254.
Kemnat. III. 431.
Kemnater von Tantern. III. 433.
Keützel khommen von Salzburg. III. 430.

Kirchberg, Grafen von. I. 100.
Klammenſtain. I. 253.
Klüglhaimer. III. 439.
Kolb. III. 442.
Kolnbeck. III. 440.
Kopfsberg an der Isni, ſiehe Preiſinger von alten Preiſing.
Kraftzhouer. III. 445.
Krafft zue Gruenbach Aerdinger gerichts. III. 444.
Krauß. III. 446.
Krätzl. III. 445.
Kropf vel Chropf vel Chropho von Khüpfenberg, Flüglingen. III. 438.
Küchler. I 255.
Kümerspruckher. III. 447.
Künigsfelder. III. 435.
Kürmreitter zue Khürmreitt. III. 449.
Küttenaw. III. 424.

L.

Laber, Herren von Sintzing, Artenboven, Sickheling, Schambach, v. Werdt an der Altmühl, oben bei Dietfurt, Vogt zu Weldenburg, zu Preiteneck und Prunn, eines Geſchlechts. I. 257.
Laiming von. II. 149.
Lambach, ſiehe Welß.
Lampoltinger. III. 552.
Lanckbauer. III. 452.
Lanndſidler. III. 453.
Lavan. III. 454.
Lechſmundt, Grafen von Greisbach und Burkhaim alias Lurgack. I. 102.
Lechsperger. III. 455.
Leizmanſtain, ſiehe Khemater von Leizmanſtain und Roſenberg.
Lenberger. III. 454.
Leonberg, Grafen von Leuberg, Domberg u. Lengaw in Kärnthen. I. 108.
Lerchenfelder. III. 456.
Leberskircher. I. 262.
Läglberger. III. 451.
Lämpfritzhaimer. III. 451.
Leubelfing. II. 149.
Leuchtenberg, Fürſten von. II. 13.
Leutenpeckhen. I. 263.
Leuwerßdorffer. III. 457.
Leuprechtingen. III. 457.
Lichteneck, ſiehe Eck von Käpfing.
Liechtenberg. III. 458.
Liechteneck. III. 459.
Lindwurg, Grafen von, ſiehe Waſſerburg.
Loßnitzer, etwa die ſtainer genannt, Paſſau. III. 461.
Loterbeckhen. III. 462.
Löſchen. III. 462.
Lung. III. 464.
Luppurch. I. 266.

M.

Machtlandt, Grafen von, ſiehe Playn.
Magensreutter. III. 469.
Maierhof, ſiehe Marſchalk. III. 469.
Maiſach. III. 470.
Marchelkover, ſiehe Paxawer.
Marſchalken von Pappenheim. II. 159.
Marſchalk von Maierhof. III. 469.
Marſchalk von Schiltberg, oder von Schrobenhauſen ſetzt Dr. Matthäus Marſchalk für ein Geſchlecht, darauf man ſich nit wohl verlaſſen darf. III. 468.
Marſchalk von Stumpsberg. III. 466.
Martzeller. III. 470.
Mautner v. Katzenberg alias im Holtz vom Holtz oder auß dem Holtz genannt. I. 268.
Mächßlrainer zu Mächßlrain. II. 154.
Maſſenhauſen. I. 291.
Medling, Grafen von, ſiehe Frontenhauſen.
Megeshaimb, ſiehe Khemnater von Megeshaimb.
Mendorf alias Mennendorf. III. 471.
Mennendorf, ſiehe Mendorf. III. 471.
Menkofer. III. 472.
Meran, ſiehe Andechs.
Mermeſen. III. 473.
Meſſenbeck von Rab und Ort. III. 473.
Michelsbeck. III. 479.
Miſtelbach, ſiehe Miſtelbeckhen.
Miſtelbeckhen, ſiehe von Miſtelbach. I. 274.
Mitterſil alias von Pintzgau. I. 111.
Moroltinger. III. 481.
Morsbach vel Morsbecken im Stift Eichſtät. III. 483.
Morsbeck, ſiehe Marsbach. III. 483.
Moſpurg, Grafen von. I. 112.
Moſtorfer. III. 482.
Muckenthal. III. 485.
Mulhaimer. III. 471.
Murach von. II. 174.
Muſchelriedt. III. 490.
Müllperg von Fernach, genannt die von Cloſen. II. 132.
Münch zu Münchhauſen. III. 477.
Münchau. III. 475.
Münchdorff, ſiehe Truchſäſſen. III. 739.
Münnenbecken. III. 479.
Münſterer. III. 480.

N.

Nansheim. III. 491.
Neuchinger. III. 492.
Neuberger alias Neuburg. III. 494.
Neuburg, Grafen von, ſiehe Schärding.
Neuburg, ſiehe Falkenſtein.
Neuburg, ſiehe Neuberger. III. 494.
Neuenhauſen. III. 492.
Neuenmußberg, ſiehe Nuſperg.
Neuhauſer, ſiehe Eck v. Mäſſing.
Neukirchen. III. 494.
Nepping. I. 275.
Netbaft von Wernberg. II. 180.
Nusdorff. II. 193.

O.

Ober-Aernpach im Gew, ſiehe Judmann zu Rorenfels.
Oberhaimer. III. 495.
Oberndorffer. III. 495.
Oſenſtetten. I. 287.
Offenhaimer oder Offenhamer. III. 496.
Offenhamer. III. 496.
Olrichinger. III. 497.
Ortenburg alias Artenberg, Grafen von. II. 44.
Oſterhouer. III. 498.
Ottenhouer. III. 499.
Otting. I. 289.
Ottling alias Auttlinger. III. 499.
Ottmaring. III. 496.
Oede, ſiehe Schenk von. III. 618.
Oeder. III. 498.

P.

Panicher. III. 502.
Parſperg, II. 201.
Partenkirchen, ſiehe Eſchenloch. I. 44.
Paulſtorff. II. 209.
Paumgartner, Freiherren von, ſiehe Herre Paumgartner.
Paumgartner v. Fraunſtein und Ering. II
Paursfelden (Baursfelden), ſ. Truksaß. III.
Pautzhofer. III. 508.
Pechthaler, genannt Reynharter. III. 508.
Pfeffenhauſen. II. 217.
Pelkofer. III. 511.
Pelheim. III. 509.
Pelchinger. III. 509.
Penninger zu Penningberg. III. 518.
Perkhofer. III. 518.
Perfaler von Perfal. III. 520.
Perger. III. 521.
Perkhaim. III. 519.
Pernſpeck. III. 523.
Peuſcher. III. 525.
Peyſenberg, ſiehe Seeveld.
Pfalzbainter. III. 524.
Pfäffing. III. 524.
Pfeil. III. 524.
Pfetner. III. 534.
Pflaumdorfer. III. 536.
Pföringer. III. 537.
Phallay, Grafen von, ſiehe Scheyrn.
Phallay, Grafen von, ſiehe Ballay.
Pientzenaw. III. 223.
Pinzgau, ſiehe Mitterciſil.
Pitten, ſiehe Lambach.
Plaien, Grafen von, ſiehe Playn.
Playn, Grafen von, alias Plaien, iten Reichersperg, von Harbeck, von Mach I. 114.
Plumenthal Stuetzberg, ſiehe Stumpfer.
Pogenhofen alias Pugenhoven. III. 537.
Pohling. III. 538.
Poisl, III. 536.
Poltinger. III. 550.
Poxaw. I. 291.
Prachbecken. III. 538.
Preiteneck und Prunn, ſiehe Laber.
Prand zu Aibling. III. 539.
Prandtner oder die von Prandt. III. 539.
Prantinberg, ſiehe Pranteberg. III. 542.
Pranteberg alias Prantinberg. III. 542.
Prauna. I. 303.
Präckendorf. III. 543.
Präntl. III. 541.
Preittenau. III. 545.
Prennberg. I. 201.
Prennberg, ſiehe Awer zu Awburg.
Prennberg, ſiehe Nußberg.
Prettſchlaifer, ſiehe Prettſtorfer. III. 543.
Prettſtorfer alias Prettſchlaifer.
Preyſing zu Wolnzach, Reichartzhouen, S und Aw, Freiherren. I. 294.
Prittbach. III. 545.
Preiſinger von alten Preiſing, jetzt Oedtn genannt und Kopfsberg an der Isni. II
Prugkperg an der Iſer underhalb Mosperg. I.
Prunn, ſiehe Eck von Mäſſing.
Prunn zu, ſiehe Laber. I. 257.
Puchberg von. II. 249.
Puechbeck. III. 549.
Puecher. III. 547.

Pugenhoven, siehe Pegenhofen. III. 537.
Pullinger. III. 544.
Pübinger. III. 544.
Pürhing. III. 545.
Pürfinger. III. 550.

R.

Radeck. III. 551.
Radelkofen. III. 553.
Radmannsterf. III. 551.
Radstatt, siehe Graven von Schermberg. III. 335
Ralmstain. I. 310.
Raidenpücher Geschlecht. II. 261.
Rainer von Rain. I. 303.
Rainer zu Letterheim. III. 361.
Rainer zum Erb, Landgericht Friedberg. III. 562.
Rainer zu Rain. III. 563.
Raindorfer. III. 551.
Raining und Rottenburg, Grafen von. I. 121.
Rambseiden. III. 560.
Raningen. III. 555.
Ramsperg. I. 312.
Ramsterff. I. 311.
Raming. III. 555.
Rappenzeller. III. 560.
Raspen. III. 565.
Ratzen. III. 564.
Raufcher. III. 596.
Rechlinger der alten Geschlechter in Augsburg. III. 567.
Reichenauer. III. 596.
Reichersperg, Grafen von, siehe Playn.
Reichertshausen an der Ilm. III. 566.
Reichertsheimer. III. 573.
Reicherspeuer. III. 566.
Reikher. III. 574.
Reisacher zu Obervichausen. III. 575.
Rengolt. III. 575.
Reuterner. III. 597.
Reutter. III. 577.
Ridler. III. 580.
Riederer. III. 583.
Riettenburg, Grafen von. I. 122.
Riggertshofen alias Reickertshoven III. 563.
Rinchingen, siehe Truckfäß. III. 739.
Rinthül. III. 596.
Rindtsmaul. III. 585.
Romunch, siehe Roming. III. 556.
Roming alias Romunch und Roming. III. 556.
Rorbach. II. 265.
Rornstatt. I. 314.
Rornstetter. III. 596.
Rordorfer. III. 588.
Rosenberg, siehe Khemnater von Leizmanstain und Rosenberg.
Rosenbusch. III. 588.
Rostaler. III. 573.
Roß. III. 590.
Rott, Grafen von, siehe Wasserburg.
Rottaw. I. 315.
Rottenburg, Grafen von, siehe Raining.
Rörenmoser. III. 587.
Ruedolff. III. 591.
Ruestorffer. III. 592.
Runttinger. III. 595.
Ruethen. III. 596.
Rutterßdorfer. III. 597.
Rüdmundt. III. 596.

S.

Sachs oder Sax. III. 601.
Sachsenhausen. III. 601.
Sachsenkamb. III. 602.
Salach, siehe Eck von Wässing.
Salchinger. III. 603.
Saldenburg, siehe Ecker.
Saldorfer. III. 604.
Saller. III. 605.
Solhauser. III. 607.
Salzinger. III. 608.
Sanderstorf. III. 607.
Sandizellern von Sandizell. II. 274.
Sanndorndorffer. III. 651.
Sattlpogen. I. 318.
Satzenhouer von. II. 381.
Sauerzapffen. III. 609.
Saulberger. III. 609.
Saytter. III. 657.
Säligkind. III. 608.
Schachner. III. 610.
Schader. III. 610.
Schaffhauser. III. 611.
Schal, siehe Burckhausen.
Schaldorfer. III. 612.
Schambach, siehe Laber. I. 257.
Schambecken. III. 613.
Scharffeder. III. 614.
Scharrer. III. 616.
Schärding, Grafen von Neuburg, Varnbach, sonst Formbach, Welß, Lambach, Pitten. I. 125.
Schellenberger. III. 617.
Scheller. III. 617.
Schenk aus der Au. III. 618.
Schenken aus der Aw, alias von Flüglsperg oder Awer aus der Aw. I. 324.
Schenk von Altenbürg. III. 618.
Schenkhen von Amelprechtsmünster. III. 622.
Schenk von Degning alias Deging. III. 621.
Schenk von Flüglsberg. III. 622.
Schenk von Hirschberg. III. 619.
Schenkh von Inkhofen. III. 621.
Schenck von Nydeck. I. 1323.
Schenk von Oede. III. 618.
Schenk von Schnaitbach. III. 622.
Schenk von Schweinsbaint. III. 623.
Scheirer, Edellent. III. 617.
Schermer. III. 624.
Schermberg, Graven von, zugenannt von Radstatt, welche Pfleg und Ambt hie viel Jahr vom Stifft Salzburg inhaben. III. 335.
Scherneck, siehe Ebran zu Wildenburg.
Scheuchenstuhl. III. 635.
Scheyrn, Grafen von Wartenberg, Wiltspach, Dachaw, Vallay. I. 130.
Schick. III. 625.
Schiltberg, siehe Marschalk von. III. 468.
Schilwatzen. I. 328.
Schlaißbecken. III. 625.
Schlipsing. III. 625.
Schluder. III. 626.
Schmatz. III. 626.
Schmatzhauser. III. 627.
Schmiehen von. II. 283.
Schmidthauser. III. 627.
Schnaitbach, siehe Schenk von. III. 622.
Schönbrunner. III. 627.
Schönburger. III. 629.
Schönbüchler. III. 629.
Schöndorfer. III. 630.
Schönleutner. III. 631.
Schönperg, Grafen von. I. 137.
Schönstet. I. 329.
Schönstain von. II. 286.
Schrenkhen von Natzing. III. 632.
Schrobenhausen, siehe Marschalk von Schiltberg. III. 468.
Schurfseisen. I. 331.
Schweickereutter. III. 640.
Schwartzenstain zu Engelburg. II. 288.
Schwarzenburg. III. 633.
Schwarzendorfer. III. 633.
Schwäbing. III. 637.
Schwelcher. III. 634.
Schweinbeck, siehe Schwinbecken. III. 641.
Schweinsbaint, siehe Schenk. III. 623.
Schweitfart. III. 638.
Schwentner von Schwent, jetzt S. Merten. III. 636.
Schwepfermann, siehe Schweppermann. III. 640.
Schweppermann alias Schwepfermann. III. 640.
Schwinbecken alias Schweinbeck. III. 641.
Seemann. III. 641.
Seueld und Aw, Freiherren, siehe Prevsing zu Welnzach. I. 294.
Seeueld und Pevsenberg von. I. 332.
Seiberstorfer zu Breitenlohn. III. 645.
Seiberstorfer alias Seifritstorfer zu Dietriching. III. 643.
Seibeltstorff. II. 291.
Seifritstorfer, siehe Seiberstorfer.
Seiwer alias Seier von Sewen zu Eisendorf. III. 646.
Seldenburg, siehe Ecker zu Eck.
Sullzemeß. III. 674.
Sumpt und Ebersperg, Grafen von. I. 138.
Sonndorfer, siehe Summersdorffer. III. 676.
Stachel von Stacheleckh. I. 336.
Stainberg, siehe Peramer.
Stainberger. III. 659.
Stainer, siehe Leßnitzer. III. 461.
Staingriff, siehe Judmann zu Rorenfels.
Stainhauffen. III. 660.
Stainnacher oder von Steinnach. III. 658.
Stainner. III. 658.
Starcheltshouen. III. 664.
Startzhauser. III. 664.
Staudach. I. 338.
Stauffer zu Stauff von Thenawstauff, jetzt Freiherren von Ernfels. II. 301.
Staudinger. III. 661.
Stäringer. III. 667.
Stätzlinger. III. 668.
Stetten, siehe Truckfaß. III. 739.
Stettner alias Stötner zu Alten Peürn. III. 671.
Stinglbainer. III. 669.
Stokbainer. III. 673.
Stockher. III. 673.
Stör zum Stömstain. I. 341.
Stötner zu Alten Peürn, siehe Stettner. III. 671.
Straß. III. 678.
Strasser. III. 677.
Strendl alias Strudl. III. 675.
Strudl, siehe Strendl. III. 675.
Stumpfer von Stumpfsberg an der Eck nach oberhalb des Teutschen Haus Plumenthal-Stuetzberg. I. 341.
Sickheling, siehe Laber.
Sickenhauser zu Sickhenhausen Kranntsperger gerichts. III. 653.
Sigelstorffer. III. 648.
Sigenhaimer. III. 647.
Sigenhover. III. 651.
Sigerßhouer. III. 649.
Sigmarshausen. III. 648.
Sinching. I. 335.
Sintzenhouen. III. 653.

Sintzenhauſer. III. 652.
Sinzing, ſiehe Laber.
Sonndorffer, ſiehe Sumerßdorffer. III. 676.
Spilberg. III. 656.
Sprittacher. III. 657.
Sultzbach, Grafen von. I. 142.
Sultzberger. III. 676.
Sultzburg, Herren zu. II. 377.
Sumerßdorffer alias Sonndorffer. III. 676.
Sumerſtorff. III. 677.
Sunthaimer. III. 679.
Surbehr. III. 677.
Surberch, Grafen von. I. 147.

T.

Tagwertzhouer. III. 679.
Tainінger zur Päl. III. 679.
Talhaim. III. 745.
Tandorffer alias Thondorfer. III. 680.
Tachinger, ſiehe Techinger. III. 701.
Tanell alias Danell. III. 686.
Tann. III. 687.
Tannberg. II. 309.
Tannenberg, ſiehe Tannberg.
Tanner. III. 685.
Tauffkirchen zu Gutenberg am Yhn. II. 314.
Taufftkircher. III. 690.
Tänntzl. III. 683.
Tätenbeck. III. 691.
Tegernwang, ſiehe Tegiernwang. I. 147.
Tegiernwang alias Tegernwang. I. 147.
Techinger alias Tachinger. III. 696.
Tewelinger. III. 746.
Tengler. III. 683.
Teufel. III. 740.
Teuffenbeken. III. 746.
Teyſpach, Grafen von, ſiehe Frontenhauſen.
Teutenhouer. III. 710.
Thonhauſer alias Thanhauſer, iezіger zeit Herrn ſtannt. III. 711.
Thaue, ſiehe Andechs.
Thonauſtauff, ſiehe Stauffer.
Thornern von Grinſpurg, jetzt Eraſpurg. II. 326.
Thurn, Freiherren von. II. 342.
Thümbgaſt. III. 703.
Thümperger. III. 699.
Thürhaimer. III. 745.
Toblhaim. III. 693.
Tollenſee, ſiehe Tölntzer. III. 708.
Tollinger. III. 695.
Tonnerſtainer auf dem Norkhau, ſiehe Torrſtainer. III. 709.
Torrſtainer alias Tonnerſtainer auf dem Norkhau. III. 709.
Tölkner. III. 708.
Tölntzer allas Tollenſee. III. 708.
Törring, Freiherren von. II. 317.
Tragenreuter. III. 716.
Traupeckhen. III. 713.
Trauner. II. 338.
Trauſnit. III. 715.
Trautzkircher. III. 714.
Trenbeckhen. III. 717.
Truchſeſſen von Altishaim an der Thonau. III. 738.
Truchſaß von Baldeckh. III. 739.
Truchſäſſen von Eckmühl. III. 739.
Truckhſäſſen von Hailſperg. III. 738.
Truchſäſſen von Holnſtain vorm Waldt. III. 738.
Truchſäſſen von Münchdorff. III. 739.
Truckſaß v. Pomersfelden (Banesfelden). III. 739.
Truckſaß von Rinchingen. III. 739.
Truckſaß von ſtetten. III. 739.
Truchſeſſen von Teufel. III. 740.
Truckſäß von Wetzhauſen. III. 739.
Truchſäſſen von Zell. III. 738.
Truchtling. I. 343.
Tuntzen von Thuntzenberg. III. 744.
Tuſchl. III. 706.
Tüchſenhauſer. III. 696.
Thüemair alias Thaimer zu Mühlhaim und Hagenau. III. 741.
Tüntzlbach, ſiehe Vogt. III. 754.
Türlinger zum Thürlſtain von Waldt. III. 700.
Türndl. III. 703.
Türrigl zum Riglſtain. III. 702.

U.

Uberackher. III. 746.
Uhrmüller. III. 759.

V.

Vrfarer. III. 754.
Vrſenböckhen. I. 346.
Vſl uel Yſl. III. 758.
Vttendorf, Grafen von, ſiehe Hals.
Vagin, ſiehe Vagen. III. 752.
Vagen alias Vagin. III. 752.
Valley, Grafen von, alias Pfallay. I. 150.
Varmbach, Grafen von, ſiehe Schärding.
Velbm. III. 751.
Vetter von der Lilgen. III. 749.
Viechtenſtein, Grafen von, ſiehe Waſſerburg.
Viſler zue Malgerſtorff. III. 752.
Vochburg, Grafen von Cham, Auger und Neumarkh, Markgrafen zu. I. 148.
Vogt von Findingen. I. 753.
Vogt von Tüntzlbach. III. 754.
Vorm Aſch. III. 243.
Voytland, ſiehe Andechs.

W.

Wachen von Phafſtet. III. 761.
Wager. III. 760.
Walchſing. III. 763.
Wald. I. 347.
Waldaw von Waldthurn. I. 360.
Waldeckh. I. 348.
Walhen alias Walchen. III. 761.
Waller zum Wildthurn im Vilsthurn. I. 364.
Walraben. III. 762.
Waltenhouen. III. 763.
Warperger alias Wartberg. III. 760.
Wartenberg, Grafen von, ſiehe Scheyrn.
Wartter von der Wartt. II. 350.
Waſen olim Waſin, I. 366.
Waſin, ſiehe Waſen. I. 366.
Waſſerburg, Grafen v. Hall und Friedberg, Item von Rott und Viechtenſtain. I. 151.
Watt von Geckenprunnt. III. 767.
Watzendorff alias Wazmandorff. III. 764.
Weichs an der Glan. II. 356.
Weichſer von Traubling im Tunckhgaw und von Ramſpaur auf dem Norkhaw. I. 369.
Weikertzhouen alias Wickertshouen. III. 775.
Weidpach, ſiehe Weilbach. III. 776.
Weilbach, ſiehe Weidbach. III. 776.
Weilhaim, Herren. I. 367.
Weiſſenfelder. III. 774.
Welchenberg. III. 767.
Weldenburg, Vogt zu, ſiehe Laber.
Welß, Grafen von, ſiehe Schärding.
Wemsding von. II. 361.
Weng. III. 773.
Werdenfels, ſiehe Eſchenloch. I. 44.
von Werdt an der Altmühl, oben bei Dietfi ſiehe Laber.
Wernſtorffer. III. 770.
Weſtacher. III. 771.
Weſtendorffer. III. 769.
Wetzhauſen, ſiehe Truckſäß. III. 739.
Wickershouen, ſiehe Weickertzhouen. III. 775.
Widerspacher. III. 771.
Wiederſperch. II. 336.
Wieland. III. 777.
Wildeckh alias Wildeneckh. III. 772.
Wildenburg, ſiehe Ebenn.
Wildenwart. I. 370.
Wildenſtain von. II. 364.
Wildprant vorm Waldt. III. 778.
Wiltſpach, Grafen von, ſiehe Scheyrn.
Wimmer, Abenſpergiſche Aigenleuth. III. 779.
Winckelſatz. III. 789.
Winntzer. III. 712.
Wintzerer. Das Neu (Geſchlecht). III. 783.
Wiſenter. III. 785.
Wiſpeckhen. I. 372.
Wittelzhouer. III. 781.
Wolferſtorff alias Wolferſtorff. III. 780.
Wolferſtorff, ſiehe Wolferſtrff. III. 780.
Wolfentzhouſen, ſiehe Andechs.
Wolfſtain zu der Sultzburg. II. 369.

Y.

Yetinger. III. 759.
Yſl, ſiehe Vſl. III. 758.
Yſterreich, ſiehe Andechs.

Z.

Zachreiß. III. 786.
Zangenberger. III. 786.
Zantner. III. 787.
Zaunriden zu Gutenecth. I. 374.
Zeidlarn. III. 795.
Zeidlern, Grafen von, 155.
Zeilhouer. III. 788.
Zeil, ſiehe Truchſeſſen. III. 738.
Zeller alias Celler. III. 793.
Zeller auß der Riedau. III. 791.
Zeller von Herrnzell. Dachauer gerichts. III.
Zeller von Khaltenberg. III. 790.
Zeller von Zell bei Eberach, Hager Grafſchaf III. 791.
Zeller zur Zell, Schärdinger gerichts. III. 79
Zeller zu Laiberſtorf. III. 793.
Zelter. III. 798.
Zemger. II. 380.
Zertl. III. 794.
Ziernpeger. III. 794.
Zilnhart. III. 795.
Zünngl, Salzburgiſch Stifftleuth. III. 796.
Zwerger. III. 797.

Die rheinische Turniergesellschaft vom gekrönten Steinbock.

Ein quellenmäßiger Beitrag zur älteren Adelsgeschichte.

Mitgetheilt von

Dr. Ernst Edlen von Hauszenschuld.

Das fürstlich Metternich'sche Archiv verwahrt unter seinen diplomatischen Schätzen auch eine in mehrfacher Beziehung höchst interessante Urkunde aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts, nämlich die Satzungen der rheinischen adeligen Turniergesellschaft vom gekrönten Steinbock, ddo. Montag nach Neujahr 1480, an deren Spitze der Herzog von Berg stand, und deren Versammlungsort Mainz war. Erregt dieses Document schon durch seine ungewöhnliche äußere Form die Aufmerksamkeit des Beschauers, so verdient es dieselbe in noch weit höherem Grade durch seinen culturgeschichtlich merkwürdigen Inhalt und durch die reiche sphragistische Ausstattung, welche wie überall, so auch hier, die Stelle der Unterschriften vertritt.

Es kann sich hier selbstverständlich nicht darum handeln, etwas über Turniere und Turniergebräuche zu sagen; das ist ein bekanntes Thema, worüber eine ansehnliche Literatur existirt; es genügt, daran zu erinnern, daß zur Zeit der nachfolgend reproducirten Urkunde in den vier deutschen Reichslanden: Schwaben, Franken, am Rhein und Bayern zwölf Turniergesellschaften bestanden, nemlich: Leitbrack, Kränzlein, Fisch und Falk in Schwaben; die Fürspängler, Cron, Einhorn und Bär in Franken; der gekrönte Steinbock, der Esel und das Wind am Rhein und endlich die Bayern in Bayern.

In Grünenberg's Wappenbuch d. a. 1483, neuestens herausgegeben von Dr. R. Grafen Stillfried Alcántara und Prof. Ad. M. Hildebrandt, findet sich auf Fol. CLXVIII „die loblich gesellschaft des gekrönten Stainbocks Rinisch".

Es erscheint da zuvörderst die Bannerträgerin in grünlichem, blau gefüttertem Kleide, einen weißen Bund auf dem blonden Kopfe und mit rothem Schnabelschuh; das Banner an gelber Stange ist nelkenbraun, darin der gekrönte Steinbock laufend oder springend, der Vorderleib bis zur Mitte gelb, der Hinterleib weiß. Neben der Dame stehen drei Wappen, nemlich: hans von Kronenberg kung der gesellschaft; die quoden (Quadt von Wickradt); v. Blaettenberg Erbkamrer zu bergē. Darunter weitere vier Turniergenossen: von Nessellrod Erbmarschalk zuo Bergen; von lorch; knebel von katzenellenbogen; von Brunsperg. Zu diesem Wappenblatte gehört vom Texte die pagina XXIX, wo von Turnieren und Turniergesellschaften gehandelt, und auch die Gesellschaft des gekrönten Steinbockes und ihr König Hans von Kronenberg erwähnt wird; und die pagina XXXIII, obere Hälfte, wo der Inhalt des Blattes CLXVIII verzeichnet ist. Im Grünenbergischen Wappenbuche stoßen wir ferner noch da und dort auf Wappen von Personen, welche zugleich als Mitglieder dieser Turniergenossenschaft bezeichnet werden, deren Siegel jedoch an der Satzungs-Urkunde von 1480 noch nicht hängen; diese Mitglieder sind:

Graf von Waldegg (schwarzer Stern in Gold) Fol. LXI.
Graf von hennsperg u. Graf von Blankenheim ibid.
Graf von Schaumburg zu westfalen. Fol. LXII.
Herr von Runkel, Graf zu Wied, ibid.
Graf von Katzenellenbogen. Fol. LXXVI.
Graf von Leiningen (3 weiße Adler in Blau) ibid.

Endlich ist noch des vorletzten Blattes Fol. CC zu gedenken, wo die zwölf Bannerträgerinnen der oben angeführten zwölf Turniergesellschaften dargestellt sind, und das hier rothe Fähnlein mit dem gekrönten Steinbocke die Mitte des Bildes einnimmt.

Nach diesem Rückblicke auf den gleichzeitigen Grünenberg kehren wir zu unserer Urkunde zurück. An derselben hängen unterhalb an der gewöhnlichen Stelle 37 Siegel; das erste und das vierzehnte ist nur vorgerichtet und ungebraucht geblieben; es fehlt daher dem Laibchen von ungebleichtem Wachs, welches als Schale zu dienen bestimmt ist, noch der Ausschnitt für eine farbige Wachsscheibe, worauf das Wappenthypar eingepreßt zu werden pflegte. An dem entgegengesetzten oberen Rande des Documentes hängen gegenwärtig noch 32 Siegel; ursprünglich sind deren 34 gewesen, von denen aber das dritte und vierte gänzlich ausgelöst erscheinen, so

daß nur mehr die leeren Schnitte im Pergamentumschlage zu sehen sind; das vorletzte ist fast gänzlich weggebrochen, merkwürdigerweise mit Ausnahme des größtentheils noch deutlichen Schildes. Es sind also effectiv noch 67 Wappensiegel vorhanden; die beiden ungebrauchten Schalen und die zwei fehlenden Stücke eingerechnet, hingen demnach seinerzeit 71 Stücke an der Urkunde; drei Siegel an dem Unterrande zeigen rothes Wachs, alle übrigen das gewöhnliche grüne.

Das Pergament, welches eine Zeilenbreite von 68 Centim. und eine Höhe von 48 Centim. hat, ist nicht ganz ohne Schwierigkeiten zu entziffern. Der vom Süddeutschen abweichende Dialekt und einige kleine vergilbte Stellen einerseits; die schlecht geschriebenen und zum größeren Theile schon fast verschwundenen Namen der Siegler auf den Siegelstreifen, sowie stellenweise Beschädigung der Siegel selbst andererseits, nöthigen zu minutiöser Untersuchung und zur Vergleichung mit anderen Quellen. Indessen dürfte bei der angewendeten scrupulösen Gewissenhaftigkeit die Wiedergabe dieses interessanten Zeugnisses aus den letzten Zeiten des Ritterthums im Ganzen in befriedigender Weise gelungen sein.

I. Text.

Indorso: Reichsritterlich Geselschaft des gekrönten Steinbocks.

WIr Die Gesellen von Den gekronten Steinbocken Die Itzunde sint oder hernoch werden mogen Geloben In dissem offen brieff In gutten truwen an eydts statt gutt gesellen zu sin vnd die Geselschafft zu halten vnd vnser | eyner den andern zuuorantworten So er beste mage zu bescheidenheit Ob er Ine horet schuldigen siner eren vnd solle vnser keyner keynen tagke leisten widder den andern Das Im an sin ere triefft[1]) Weres aber das vnser eyner | gegen dem andern eynicherley zweyunge oder gespenne den Thorner[2]) vnd die Geselschafft des Steinbocks berurn[3]) hette oder gewonne Das solle er vorkommen vor vnsern konge vnd wene der von Sehs vß der Geselschafft | zu Ime nympt Die vnpartylich sent vnd vor Inen eren vnd rechtes pflegen, So ferre[4]) das gutlich vortragen[5]) nit mage werden. Daby solle es bliben vnd an kein ander ende[6]) gezogen werden. Auch geloben wir eyntsе[7]) Im | Jare zu cappittel zu kommen gen mentz So lange biß der konge vnd myn Here von Berge die malstat[8]) andern, Doch also das solch cappittel nit vber mentz[9]) oder vnwendig andernach[10]) gelacht (sic)[11]) solle werden. Vnd welcher | vnder vnsern gesellen Jars vff den benanten tagke zu cappittel nit keme Der solle vns schicken In das cappittel sinen offen vorsiegelten brieff Oder gewissen botten, vnd solle schriben In solchen sinen brieff vff sinen eydt was | nott Im das beneme[12]) Oder der botte solle das vff sinen eydt nemen Der Ine vorantwort. Vnd solle vnser gnediger Here von Berge geben achtzehen gulden, Ein graue Sehs gulden, Ein fryhere vier gulden vnd der andern rittern | vnd Edeln gesellen eyner zwene gulden Die also zu cappittel vßbliben. Welcher des nit dette Es were furste Graue fryhere oder ander edell gesellen: Der were vns schuldig noch alß viel[13]) gelts als vorgeschrieben stette Vnd | mage vnser konge das zwiffeltig gelte vnder Jndden[14]) vf schaden vßnemen vnd dasselbig gelte vnd schade daruffgangen were, Sollent dieselben so vßbliben ablegen[15]) In dem nehsten cappittel darnoch, Welcher das nit dette der | ensollt[16]) vnser geselle nit mee sin vnd solle In kein ander thorner Geselschafft mee kommen Alß lange vnser geselschafft wert[17]) vnd der kuset vff siech[18]) Das vnser gesellen mogen von Im sagen, Das er Truebloß[19]) vnd meyneidigt | sy Alslange das er vnserm konge das obgenant Heuptgelte vnd schaden abgelegt. Weres aber sach[20]), Das vnser gesellen eyner oder meen vßerlande were Oder Ine lybs notte[21]) beneme Der oder die solten kein gelte In das | cappittel geben. Auch wurde vnser gesellen eyner an sin ere geschuldigt, Welcher das vnder vnsern eynem horet Das solle er getrulichen verantworten noch sinem besten vormogen vngeuerlich, Vnd demselben geschuldigte | das vorkunden Vorantwort er dan das nit So solle er forter[22]) nit mee In vnser geselschafft sin wie obgeschrieben stett. Auch solle ein Iglicher der In vnser geselschafft ist, Oder hernoch kommen wirt Ein Halßbant machen von gewichte vnd forme alß siech dan das die Gesellen vortragen haben[23]) Vßgescheiden[24]) fursten Grauen vnd fryhern Die mogen das bessern noch Irm gefallen, Doch also Das solch Halßbant alle von eym Stahell[25]) vnd forme | sin sollen. Mit namen sollen Der Edelen Halßbant haben vnd halten anderhalb marck Silbers vnd daruber nit Jeedoch das der anhangende Steinbocke der an dem halßbant hancket zwey lotte halte vnd das Steinbocklin | So man teglichs tragen wirt Solle halten anderthalbe lotte. Doch das die krone one allen Steinbocken vbergulte sin solle dem eddeln alß dem ritter Vnd solche halßbant solle ein Iglicher vorbunden sin zu tragen So | er zu eym thorner oder cappittel ist Welcher das nit dette, So solte ein Hertzog von Berge geben Sehs gulden Ein Graue vier gulden Der fryhere dry gulden Ein Ritter zwene guld vnd ein Edelman eyn gulden. | Es solle auch ein Iglicher der In vnser Geselschafft ist oder kommen wirt ein vbergulten oder Silberen Steinbocke teglichs an eyner cappen oder an eynem hude noch siner gebore[26]) von anderhalbe lotte tragen vnuorgriffen | fursten Grauen vnd fryhern mogen den bocke bessern Noch Irm gefallen In maßen obgemelte ist. Vnd welcher vnder vns gesellen sin bocke teglichs nit dreyt vnd von unser ain In der Geselschafft gerugt wirt vnd so | dicke er des vorbracht[27]) wird Solle er zu dem nehsten kunfftigen cappittel zwene wiß pfennig geben. Wir sollen vnd wollen auch keynen In vnser Geselschafft vffnemen er sy dann gutt wappens vnd Thornersgenoß vnd | nit mit Burgerschafft vormengt Vnd solche vffnemunge solle vor vnserm cappittel gescheen vnd ob es zwene vnser gesellen oder mee widdersprechen was dann vnser konge vnd der mererteil von vnser geselschafft | Die Zit zu cappittel sint Dar In redelich beducht[28]) daby solle es bliben. Item sollen wir So wir zu cappittel kommen yee zu zweyn Jaren eyn nuwen konge kiesen[29]) vnd wene wir darzu welen der solle das thon vnd nit weygern | Auch ist berette[30]) Welche vnder vnsern gesellen eynr oder mee abeginge von tods wegen da gott lange vor sy Die sollen wir begeen zu dem nehsten kommend cappittel In dem closter auguſtiner ordens zu mentz Alß das von | alter here kommen ist Ist auch berette ob eyner vnder vns vß der geselschafft fordert[31]) were derselbe dan etwas vnser geselschafft schuldig der solle vor[32])

---

[1]) Einer soll den Andern rechtfertigen mit bestem Bescheid, wenn er ihn ehrenrübrig beschuldigen hört, und keiner einem Gerichtstag Folge leisten wider den Andern, wenn dessen Ehre dabei leiden kann.

[2]) Turnier. [3]) betreffend. [4]) insofern. [5]) ausgetragen. [6]) Ort, d. h. Gericht. [7]) einmal. [8]) Versammlungsort. [9]) Mainz. [10]) Andernach. [11]) gelegt, verlegt. [12]) welche zwingende Ursache ihn verhindere. [13]) noch einmal so viel.

[14]) ihnen. [15]) abtragen. [16]) verstärkte Verneinung. [17]) währt. [18]) zieht sich zu. [19]) treulos. [20]) im Falle. [21]) Krankheit. [22]) fürderhin. [23]) geeinigt haben. [24]) ausgenommen. [25]) Gestalt. [26]) Gebühr [27]) so oft er dessen überwiesen wird. [28]) bedünkt. [29]) alle zwei Jahre einen neuen Turnierkönig wählen. [30]) beschlossen. [31]) aus der Gesellschaft treten will. [32]) zuvor.

bezalunge vnd vßrachtunge[33]) thon. Vnd ob eyn thorner von vns | Bockgeſelſchafft angeſchlagen were oder ein Danck[34]) wurde So ſolt derſelbe zu ſolcher geſelſchafft bliben vnd nit daruß kommen Solcher thorner hette dan ſin ende vnd vßrachtunge gethon noch ſim anzale am thorner vnd | Der Geſelſchafft Halbe wes Ime des geborte vnd ſo er daruß queme[35]) In kein ander thorner geſelſchafft kommen. Auch iſt berette wan wir In vnſerm cappittel zu rade werden[36]) eynen thorner zu haben So ſollen Die | obgenanten furſten Grauen hern vnd ritterſchafft In vnſer Geſelſchafft ſin Ir zale frauwen furen Zum erſten Sole furen vnſer gnediger here von Berge achtzehen frauwen Ein Graue Sehs frauwen Eyn | fryhere vier frauwen Ein ritter zwe frauwen vnd ein eddelknecht eyn frauwe Solch frauwen vnd Jungfrauwen ſollen ſin gutt woppens vnd Thornersgenoß Darzu manber ſin vnd welcher das ſumig[37]) wurde | vnd nit brechte Der ſolle vor Igliche frauwe oder Jungfrauwe zehen gulden geben. Weres aber das vnſer geſellen eyme oder mee ſin hußfrauwe redelicher vrſach halbe Als ob ſie leydig[38]) vnd onegeſchickt were nit bringen | mocht Derſelbe ſolte dem ſin wypp alſo onegeſchickt were Dem konge ein zit lange zuuor zu wiſſen thon ſiech haben vff dem thorner darnoch zu riechten. Vnd ſolle der auch an ſines wybs ſtatt ein ander frauwe oder | Jungfrauwe Jnuorgeſchriebener maß an ſiner frauwen ſtatt bringen Ob ſolchs nit geſchee So ſolt derſelbe ſiech mit glauben entſchuldigen vnd zehen gulden dem konge ſchicken. Weres aber ſache das eyner oder mee In | vnſer geſelſchafft vßerlande vnd by ſolchem ratſchlage des Thorners nit geweſte were oder libs notte Im das beneme Das er bezugen ſolle wie obſtett Derſelbe ſolle nit ſchuldig ſin frauwen zu furen Oder gelte | davuor zugeben vnd wann vnſer geſellen zu eym thorner kommen So ſolle ein Jglicher der In vnſer Geſelſchafft vnd da iſt ſinen Schauwe Helme[39]) zu des kongs helme tragen vnd ein Jglicher ſolle an ſolchem ſinen | Schauwehelme fornen an dem halß vnder dem geſiecht ein rotte Schybe[40]) haben Dar In gemalte ſy ein gulden oder Silberen Steinbocke Vnd ſolle vnſers gnedigen hern von berge helme obenanſteen Darnoch der der konge | Darnoch Grauen hern vnd ritterſchaft Jglicher ſin helme ſeczen noch ſym ſtatte vnd gebore[41]) vnd mit ſolcher ordenunge zum teile[42]) tragen. Auch iſt berette Das vnſer gnediger here von Berge Auch ander Grauen vnd hrn | Jr Banner zu Jrn herberigen[43]) on Jr Helme vff Stecken[44]) mogen vnd darnoch mit ſolcher ordenunge zum teyle vnd widder von dannen tragen Sie mogen auch So ſie zum thorner Ryten ir Banner biß an die Schrancken furen laßen Alßdann ſolle forter kein Banner hynnyn[45]) gefurt werden vßgeſcheiden vnſers gnedigen hern von berge Banner Das ſolle mit der Geſelſchafft Banner an eyn Stange gemacht vnd hynnyn gefurt werden. Die | ſollen ſammenthafft warten vff die Reiner die von der Geſelſchafft vnd dem konge gekorn[46]) werdent Vnd welche zu neinern gekorn werdent Die ſollen ſiech des nit weygern vnd des gehorſam ſin Vnd In welchem | Thorner vnſer gnediger Here von Berge nit iſt So ſolle dan allein vnſer Geſelſchafft Banner gefurt werden In obgeſchriebner maß Vnd ſolle ein Jglicher Graue vnd here ſin Banner laßen halten vor den Schrancken | Biß man vffgedrompt[47]) und die Schrancken vffgedutt[48]) Alßdann mage ein Jglicher here vnd Graue ſin Banner widder zu Im nemen Auch ſollen alle die In der Bockgeſelſchafft ſint vnd zu eym Thorner komen | Rott Syden bynnen[49]) vber die blatten[50]) In hornfeſſels[51]) wyß furen Darane fornen vnd hinden ein gulder oder Silberen Steinbocke gemalte ſy noch igliche Statt vnd gebore Welcher das nit dett der Solle dem konge ein guld | geben Vnd alßdann Sollen die Geſellen Getrulichen uffeinander warten vnd yee eyner den andern beſtandden In der maß Auch keyner mit keym andern ein thorner anfahen one wiſſen vnd willen des konge der | Geſelſchafft vnd was roſſe von den geſellen gewonnen werden was gelts davon felte[52]) Solle er dem konge antworten[53]) Weres ſache das der Konge vnd die Geſelſchafft ſiech eyns Thorners voreynten oder der geſellen eym | ein dancke wurde vnd die meynuge[54]) wurde den thorner zuuolbringen Alßdann ſollen die andern die In der geſelſchafft ſint Darzu hillff vnd byſtant thon noch Jglichs ſtatte vnd gebore vnd Der mynner teyle[55]) Das nit macht haben zu wenden Auch ob eyniche furſte Graue here Ritter oder Edelknecht vmb eyn Enthalte bede[56]) Solchs ſolle der konge vnſer Geſelſchafft ſolchen enthalte nit macht haben zuzuſagen Sunder der Geſellen zu Im vorbotten[57]) So viel er zu Ime haben mage weß dan alß vom mererteile zugelaſſen wirt Dem ſolle noch uolge geſcheen Vnd ob eynicher here darunder were Solle mit ſim Banner | gehalten werden In obgeſchriebener maß Auch iſt In Sunderheit berette wan ein thorner gemacht vollenbracht vnd geendt iſt Solle keyner In vnſer geſelſchafft von ſolcher malſtat wandeln Er habe dan zuuor | vßrachtunge vnd Bezalunge gethon dem konge vnd were mit Im darzu geordent iſt was Im noch anzale geborte vnd darzu ſolchem thorner vffgangen iſt Auch welcher mit In dem thorner were vnd | ſiech des mit glauben[58]) entſchuldiget hette vnd doch In vnſer Geſelſchafft were Derſelbe ſolle ein knecht daſelbſt haben vnd vßrachtunge durch den knecht thon was Ime noch anzale geborte wie vorgeſchrieben | ſtett vnd wan das nit geſchee So ſolle der konge die pene[59]) gegen Im macht haben wie obgeſchrieben ſtett vnd vff ſchaden vßnemen Auch iſt berett vnd vorſprochen mit pflicht diſſer vorſchribunge was ein konge vnſer | Geſelſchafft gerugt vnd vorbracht wirt vnd was gelts Ime von der geſelſchafft wegen vberantwort wirt durch was bruche Gewinne oder vßnemunge vff ſchaden wie das ein Jglicher artickel clerlich Jnhelte | Solichs ſolle ein konge was er Jnnvmpt vnd vßgibt der geſelſchafft Rechnunge darumbe thon zu dem nehſten cappittel vnd ob ymant darane ſchuldig oder ſumig wurde Auch der Straffe eynes Jglichen artickels vngehor | ſam were vnd eym konge noch lute der vorſchribunge geborte noch zu kommen. Da durch eym konge onwille coſte vnd Schade entſteen mocht Solichs ſollen die geſelſchafft antworten von der Geſelſchafft wegen | Schaden widderfure Schadlos halten Item iſt auch berett wo der konge zu eym thorner mit were wene dan der mererteile von vnſer Geſelſchafft da fur zu eynem neiner kieſent Der ſolte das thon vnd nit weygern | Auch wo eyniche zu eym thorner ſint wie wennig der iſt[60]) vnd ob der woll nitmee dan eyner were Die oder der Sollen doch vnſer Steinbocke Banner In dem thorner haben Auch iſt abegerett wann hinfur eyner | oder mee In vnſer Geſelſchafft begert Das derſelbig zuuor ee man Ime den Geſelſchafft brieff vorließt, Geloben ſolle alles das zu halten So die vorſchribunge der Geſelſchafft Jnhelte vnd auch In rats wiſe ſchuldig | ſin by der vorgemelten gelubde alles das zu uorſchwigen was von den geſellen zu cappittel gehandelt wirt das thorner oder

---

[33]) Ausrichtung, Begleichung. [34]) Preisvertheilung. [35]) käme (nämlich ohne dieſe Bedingung erfüllt zu haben). [36]) beſchließen. [37]) verſäumte. [38]) leidend. [39]) Schauhelm (mit Kleinod). [40]) Scheibe, Medaillon. [41]) Stand und Gebühr. [42]) zur Beurtheilung (Helmſchau). [43]) Herbergen. [44]) neben ihrem Helm aufſtecken. [45]) hinein. [46]) gewählt. [47]) mit Trompeten aufgeblaſen. [48]) aufgethan.

[49]) Binden, Schärpen. [50]) Plattenharniſch. [51]) Jagdhornriemenweiſe. [52]) entfällt. [53]) einantworten, übergeben. [54]) Beſchluß. [55]) die Minorität. [56]) bäte. [57]) entbieten. [58]) glaubwürdig. [59]) Buße, Pönal. [60]) wie wenig deren ſein mögen.

anders andreffe vnd darnach ſolle er ſinen eygen Ingeſiegel auch an diſſen brieff hencken | Alle vnd Igliche dtz vor vnd noch geſchrieben Stucke punckten vnd artickel Samentlich vnd Idden beſonder Geloben wir die geſellen von den Steinbocken die Itzunt ſint Oder hernoch werden mogen | In gutten truwen an eydts ſtatt ware veſte ſtette vnd unuorbruchlichen zu halten Dawidder nit zu thon noch zu ſin In keyner wiſe one alle geuerde Der geben iſt noch der geburte vnſers heren Iheſu | Chriſti Duſent vierhundert vnd achtzig Jare vff montag noch dem helgen Jarstage.

II. Siegel.

A. Die 37 Siegel des Unterrandes.

1. Auf dem Pergament-Riemen des ungebrauchten Wachslaibchens ſteht in kaum mehr wahrzunehmender Schrift: Der Herzog von Berge.

2. Riemen-Inſchrift, ſo weit noch erkennbar: Berg (ſpätere Hand) — — naſſau (durchſtrichen) Seyn. Wappen: doppelſchwänziger Löwe, gekrönter Spangenhelm, Kleinod ein nach vorne gebogenes gewundenes Horn. Legende des Rundbandes. S · gerart grave zu Seyn. (Vide Grünenberg Fol. LXXXVI b.)

3. R. J. Jungher Jeorg u graue zu naſſav . . v zu Sarbrucke. W. in rothem Wachs: quadrirt von Naſſau und Saarbrück. Leg. des Rundbandes: S · iohan(nis?) comitis · de naſſaw et ſarapōte uſingia. (Neuer Siebmacher, I. 1. Taf. 88.)

4. R. J. Philipps Graue zu Solms. W. quadrirt mit dem Stammhelm. Leg. auf fliegenden Bändern: S · phlips Grave zv Solms. (Grünenberg Fol. 86 b).

5. R. J. Johann graue zu naſſau vnd zu Dietz. W. quadrirt von Naſſau und Dietz. Leg. auf Rundband:
S · iohann : graue · zv · naſſavw vnd zv dietze.

6. R. J. Johann Graue zu naſſau vnd zv izſtein. W. Stammwappen Naſſau. Leg. auf Rundband: S· iohann : grave zv naſſauwe.

7. R. J. Graue Otte von ſolms. W. Stammwappen. Leg. auf Rundband: S · otto : grave zu ſollmſſ.

8. R. J. Here Heinrich Graue zu naſſau vnd hr zu bielſtein. W. Naſſau. Leg. auf Rundband: heinrich Grave (zv) naſſavw herr zv bielſtein.

9. R. J. philips Graue zu naſſau vnd zu ſaarbruck. W. in rothem Wachs: quadrirt von Naſſau und Saarbrück; Stechhelm, ſonſt wie Nr. 3. Leg. auf Rundband: philippi comitis · de naſſa et ſaraponti.

10. R. J. — — — graue zu Solms. Genau dasſelbe Typar wie Nr. 7.

11. R. J. Adolff . . . graue zu naſſau und itzſtein. Genau dasſelbe Typar wie Nr. 6.

12. R. J. Philipp . . . graue zu naſſau vnd zu itzſtein. Typar wie Nr. 6 und 11.

13. R. J. Sebaſtian Junggrave zu Sayn. W. wie bei Nr. 2, doch auf dem Helm hier ſtatt der Krone ein zweiquaſtiges Kiſſen. Leg. auf Rundband: S· baſtian · grave zv Seyne.

14. R. J. Niclaus Junggraue zu deckelburg (Tecklenburg). Daran ein ungebrauchtes Wachslaibchen.

15. R. J. Jſinhart lynninge herre zu weſterburck. W. in rothem Wachs: Kreuz, begleitet von je 5 Kreuzlein in den Ecken und Kleinodflug wie der Schild. Ueber die Leg. auf Rundband iſt der Schalenrand gedrückt; noch lesbar: s · isinhart her . . . (Grünenberg, Fol. VIII b.)

16. R. J. Jungker philips von Epſtein . . . künigſtein. W. Mit dem Sparrenſchnitt fünfmal getheilt. Auf dem Spangenhelm ein niederer Stulphut, darauf eine Kugel, welche einen Pfauenſtoß trägt. Legende auf Rundband: S · philips vo eppſtein herr zv konigstein. (Variante bei Grünenberg. Fol. CXXVII.)

17. R. J. Schenck hans here von erppach. W. Getheilt, oben zwei, unten ein Stern; Spangenhelm mit zwei Büffelhörnern. Leg. auf Rundband: Schenck · hans · her · von · erpach. (Grünenberg, Fol. XII.)

18. R. J. Henrich her zu Richenſtein. W. drei viereckige Steine ſchrägbalkenweiſe aneinander gereiht, auf dem Spangenhelm ein Eſelsrumpf mit den Steinen ſchräglinks belegt. Leg. auf fliegenden Bändern: S· heinrich herr zv richenſtein. (Grünenberg, Fol. CXXVII b.)

19. R. J. here hans von croneberg Riter konig W. quadrirt, 1 und 4 leer, 2 und 3 vier Vehhütlein 2 und 2. Auf dem Spangenhelm ein Flug, der hintere Flügel ſtark vorſehend, beide zuſammen quadrirt wie der Schild. Leg. auf Rundband: S · hans v̄n cronberg rit. (Grünenberg, Varianten Fol. CLX und CLXVIII.)

20. R. J. Johann v̄o neſſelrodt here zu ſtein marſchalk Im hertzogthum von berge. W. Ein Kantenwürfelbalken. Auf dem Stechhelm der ſitzende Bracke. Legende auf Rundband: S· iohan vo neſſelrodt.

21. R. J. Johan von neſſelrodt (Bals . . camp?) Genau dasſelbe Typar wie Nr. 20.

22. R. J. here Bethram von neſſelrode ritter here zu (ernſtein?) erbe marſchalck des landes von berge. W. Ein gegengezinnter Balken (nicht doppeltgezinnt, wie z. B. im A. S. I. 125). Auf dem Stechhelm der Brackenrumpf mit der Schildfigur belegt. Leg. auf Rundband: S · bertrm · v̄o · neſſelr · ritt. her · zv · erenst. (Die bekannten Prädicate v. Erenhoven u. zu Stein ſind nirgends herauszuleſen!)

23. R. J. Johan grippenclaw. W. quadrirt, 1 und 4 der Glefenſtern, 2 und 3 Schrägbalken. Spangenhelm, darauf die Klaue mit Flügel. Leg. auf Rundband: S · iohan grypencla . . (A. S. I. 123; Variante bei Grünenberg, Fol. CLXVIII b.)

24. R. J. Bertold von plettenberg Hoffmeiſter. W. geſpalten, K. offener Flug. Leg. auf Rundband: s · berchtolt bletteberg.

25. R. J. Wilhelm von neſſelrodt Here zum Stein. W. Ein gegengezinnter Balken; Stechhelm mit Brackenrumpf belegt mit der Schildfigur. Leg. auf Rundband: S· willem van. neſſelrat · ſvn · zvm · ſteine.

26. R. J. Here wilhelm von bernſau ritter. W. getheilt, auf dem Stechhelm der Fuchsrumpf. Leg. auf Rundband: s · willem va bernſav. (Grünenberg, Fol. CLXVIII b.)

27. R. J. philips von wolfskeel. W. Ein Rechtarm, in der Hand eine Roſe (nicht Ring) haltend. Auf dem Spangenhelm zwei Arme, in jeder Hand eine Roſe. — Die Form der Aermel iſt intereſſant und erinnert faſt an den Haſtings-Aermel (manche mal taillé). — Leg. auf Rundband: S · phillipps von wolffkel. (A. S. I. 129: Wolfsgeil; Grünenberg Fol. CLX.)

28. R. J. Engelhart vom Stein. W. Eine fünfblätterige Blume; auf dem Spangenhelm ein Eſelsrumpf. Leg. auf Rundband: S · Engelbrecht · vom · ſteyne. (Grünenb., Fol. CLVIII.)

daß nur mehr die leeren Schnitte im Pergamentumschlage zu sehen sind: das vorletzte ist fast gänzlich weggebrochen, merkwürdigerweise mit Ausnahme des größtentheils noch deutlichen Schildes. Es sind also effectiv noch 67 Wappensiegel vorhanden; die beiden ungebrauchten Schalen und die zwei fehlenden Stücke eingerechnet, hingen demnach seinerzeit 71 Stücke an der Urkunde; drei Siegel an dem Unterrande zeigen rothes Wachs, alle übrigen das gewöhnliche grüne.

Das Pergament, welches eine Zeilenbreite von 68 Centim. und eine Höhe von 48 Centim. hat, ist nicht ganz ohne Schwierigkeiten zu entziffern. Der vom Süddeutschen abweichende Dialekt und einige kleine vergilbte Stellen einerseits; die schlecht geschriebenen und zum größeren Theile schon fast verschwundenen Namen der Siegler auf den Siegelstreifen, sowie stellenweise Beschädigung der Siegel selbst andererseits, nöthigen zu minutiöser Untersuchung und zur Vergleichung mit anderen Quellen. Indessen dürfte bei der angewendeten scrupulösen Gewissenhaftigkeit die Wiedergabe dieses interessanten Zeugnisses aus den letzten Zeiten des Ritterthums im Ganzen in befriedigender Weise gelungen sein.

I. Text.

Indorso: Reichsritterlich Geselschaft des gekrönten Steinbocks.

WIr Die Gesellen von Den gekronten Steinbocken Die Itzunde sint oder hernoch werden mogen Geloben In dissem offen brieff In gutten truwen an eydts statt gutt gesellen zu sin vnd die Geselschafft zu halten vnd vnser | eyner den andern zuuorantworten So er beste mage zu bescheidenheit Ob er Ine horet schuldigen siner eren vnd solle vnser keyner keynen tagke leisten widder den andern Das Im an sin ere triefft[1]) Weres aber das vnser eyner | gegen dem andern eynicherley zweyunge oder gespenne den Thorner[2]) vnd die Geselschafft des Steinbocks berurn[3]) hette oder gewonne Das solle er vorkommen vor vnsern konge vnd wene der von Sehs vß der Geselschafft | zu Ime nympt Die vnpartylich sent vnd vor Inen eren vnd rechtes pflegen, So ferre[4]) das gutlich vortragen[5]) nit mage werden. Daby solle es bliben vnd an kein ander ende[6]) gezogen werden. Auch geloben wir eyntje[7]) Im | Jare zu cappittel zu kommen gen mentz So lange biß der konge vnd myn Here von Berge die malstat[8]) andern, Doch also das solch cappittel nit vber mentz[9]) oder vnwendig andernach[10]) gelacht (sic)[11]) solle werden. Vnd welcher | vnder vnsern gesellen Jars vff den benanten tagke zu cappittel nit keme Der solle vns schicken In das cappittel sinen offen vorsiegelten brieff Oder gewissen botten, vnd solle schriben In solchen sinen brieff vff sinen eydt was | nott Im das beneme[12]) Oder der botte solle das vff sinen eydt nemen Der Ine vorantwort. Vnd solle vnser gnediger Here von Berge geben achtzehen gulden, Ein graue Sehs gulden, Ein fryhere vier gulden vnd der andern rittern | vnd Edeln gesellen eyner zwene gulden Die also zu cappittel vßbliben. Welcher des nit dette Es were furste Graue fryhere oder ander edell gesellen: .Der were vns schuldig noch alß viel[13]) gelts als vorgeschrieben stette Vnd | mage vnser konge das zwiffeltig gelte vnder Jndden[14]) vf schaden vßnemen vnd dasselbig gelte vnd schade daruffgangen were, Sollent dieselben so vßbliben ablegen[15]) In dem nehsten cappittel darnoch, Welcher das nit dette der | ensollt[16]) vnser geselle nit mee sin vnd solle In kein ander thorner Geselschafft mee kommen Alß lange vnser geselschafft wert[17]) vnd der kuset vff siech[18]) Das vnser gesellen mogen von Im sagen, Das er Truebloß[19]) vnd meyneidigt | sy Alslange das er vnserm konge das obgenant Heuptgelte vnd schaden abgelegt. Weres aber sach[20]), Das vnser gesellen eyner oder meen vßerlande were Oder Ine lybs notte[21]) beneme Der oder die solten kein gelte In das | cappittel geben. Auch wurde vnser gesellen eyner an sin ere geschuldigt, Welcher das vnder vnsern eynem horet Das solle er getrulichen verantworten noch sinem besten vormogen vngeuerlich, Vnd demselben geschuldigte | das vorkunden Vorantwort er dan das nit So solle er forter[22]) nit mee In vnser geselschafft sin wie obgeschrieben stett. Auch solle ein Iglicher der In vnser geselschafft ist, Oder hernoch kommen wirt Ein Halßbant machen| von gewichte vnd forme alß siech dan das die Gesellen vortragen haben[23]) Vßgescheiden[24]) fursten Grauen vnd fryhern Die mogen das bessern noch Irm gefallen, Doch also Das solch Halßbant alle von eym Stahell[25]) vnd forme | sin sollen. Mit namen sollen Der Edelen Halßbant haben vnd halten anderhalb marck Silbers vnd daruber nit Jeedoch das der anhangende Steinbocke der an dem halßbant hanket zwey lotte halte vnd das Steinbocklin | So man teglichs tragen wirt Solle halten anderthalbe lotte. Doch das die krone one allen Steinbocken vbergulte sin solle dem eddeln alß dem ritter Vnd solche halßbant solle ein Iglicher vorbunden sin zu tragen So | er zu eym thorner oder cappittel ist Welcher das nit dette, So solte ein Hertzog von Berge geben Sehs gulden Ein Graue vier gulden Der fryhere dry gulden Ein Ritter zwene guld vnd ein Edelman eyn gulden. | Es solle auch ein Iglicher der In vnser Geselschafft ist oder kommen wirt ein vbergulten oder Silberen Steinbocke teglichs an eyner cappen oder an eynem hude noch siner gebore[26]) von anderhalbe lotte tragen vnuorgriffen | fursten Grauen vnd fryhern mogen den bocke bessern Noch Irm gefallen In maßen obgemelte ist. Vnd welcher vnder vns gesellen sin bocke teglichs nit dreyt vnd von vnser ain In der Geselschafft gerugt wirt vnd so | dicke er des vorbracht[27]) wird Solle er zu dem nehsten kunfftigen cappittel zwene wiß pfennig geben. Wir sollen vnd wollen auch keynen In vnser Geselschafft vffnemen er sy dann gutt wappens vnd Thornersgenoß vnd | nit mit Burgerschafft vormengt Vnd solche vffnemunge solle vor vnserm cappittel gescheen vnd ob es zwene vnser gesellen oder mee widdersprechen was dann vnser konge vnd der mererteil von vnser geselschafft | Die Zit zu cappittel sint Dar In redelich beducht[28]) daby solle es bliben. Item sollen wir So wir zu cappittel kommen yee zu zweyn Jaren eyn nuwen konge kiesen[29]) vnd wene wir darzu welen der solle das thon vnd nit weygern | Auch ist berette[30]) Welche vnder vnsern gesellen eynr oder mee abeginge von tods wegen da gott lange vor sy Die sollen wir begeen zu dem nehsten kommend cappittel In dem closter augustiner ordens zu mentz Alß das von | alter here kommen ist Ist auch berette ob eyner vnder vns vß der geselschafft fordert[31]) were derselbe dan etwas vnser geselschafft schuldig der solle vor[32])

---

[1]) Einer soll den Andern rechtfertigen mit bestem Bescheid, wenn er ihn ehrenrührig beschuldigen hört, und keiner einem Gerichtstag Folge leisten wider den Andern, wenn dessen Ehre dabei leiden kann.

[2]) Turnier. [3]) betreffend. [4]) insofern. [5]) ausgetragen. [6]) Ort, d. h. Gericht. [7]) einmal. [8]) Versammlungsort. [9]) Mainz. [10]) Andernach. [11]) gelegt, verlegt. [12]) welche zwingende Ursache ihn verhindere. [13]) noch einmal so viel.

[14]) ihnen. [15]) abtragen. [16]) verstärkte Verneinung. [17]) währt. [18]) zieht sich zu. [19]) treulos. [20]) im Falle. [21]) Krankheit. [22]) fürderhin. [23]) geeinigt haben. [24]) ausgenommen. [25]) Gestalt. [26]) Gebühr [27]) so oft er dessen überwiesen wird. [28]) bedünkt. [29]) alle zwei Jahre einen neuen Turnierkönig wählen. [30]) beschlossen. [31]) aus der Gesellschaft treten will. [32]) zuvor.

bezalunge vnd vßrachtunge[33]) thon. Vnd ob eyn thorner von vns Bockgeſelſchafft angeſchlagen were oder ein Danck[34]) wurde So ſolt derſelbe zu ſolcher geſelſchafft bliben vnd nit daruß kommen Solcher thorner hette dan ſin ende vnd vßrachtunge gethon noch ſim anzale am thorner vnd | Der Geſelſchafft Halbe wes Ime des geborte vnd ſo er daruß queme[35]) In kein ander thorner geſelſchafft kommen. Auch iſt berette wan wir In vnſerm cappittel zu rade werden[36]) eynen thorner zu haben So ſollen Die | obgenanten furſten Grauen hern vnd ritterſchafft In vnſer Geſelſchafft ſin Ir zale frauwen furen Zum erſten Sole furen vnſer gnediger here von Berge achtzehen frauwen Ein Graue Sehs frauwen Eyn | fryhere vier frauwen Ein ritter zwe frauwen vnd ein eddelknecht eyn frauwe Solch frauwen vnd Jungfrauwen ſollen ſin gutt woppens vnd Thornersgenoß Darzu manber ſin vnd welcher das ſumig[37]) wurde | vnd nit brechte Der ſolle vor Jgliche frauwe oder Jungfrauwe zehen gulden geben. Weres aber das vnſer geſellen eyme oder mee ſin hußfrauwe redelicher vrſach halbe Als ob ſie leydig[38]) vnd onegeſchickt were nit bringen | mocht Derſelbe ſolte dem ſin wypp alſo onegeſchickt were Dem konge ein zit lange zuuor zu wiſſen thon ſiech haben vff dem thorner darnoch zu riechten. Vnd ſolle der auch an ſines wybs ſtatt ein ander frauwe oder | Jungfrauwe Jnuorgeſchriebener maß an ſiner frauwen ſtatt bringen Ob ſolchs nit geſchee So ſolt derſelbe ſiech mit glauben entſchuldigen vnd zehen gulden dem konge ſchicken. Weres aber ſache das eyner oder mee In | vnſer geſelſchafft vßerlande vnd by ſolchem ratſchlage des Thorners nit geweſte were oder libs notte Im das beneme Das er bezugen ſolle wie obſtett Derſelbe ſolle nit ſchuldig ſin frauwen zu furen Oder gelte | davuor zugeben vnd wann vnſer geſellen zu eym thorner kommen So ſolle ein Jglicher der In vnſer Geſelſchafft vnd da iſt ſinen Schauwe Helme[39]) zu des kongs helme tragen vnd ein Jglicher ſolle an ſolchem ſinen | Schauwehelme fornen an dem halß vnder dem geſiecht ein rotte Schybe[40]) haben Dar In gemalte ſy ein gulden oder Silberen Steinbocke Vnd ſolle vnſers gnedigen hern von berge helme obenanſteen Darnoch der der konge | Darnoch Grauen hern vnd ritterſchaft Jglicher ſin helme ſeczen noch ſym ſtatte vnd geborc[41]) vnd mit ſolcher ordenunge zum teile[42]) tragen. Auch iſt berette Das vnſer gnediger here von Berge Auch ander Grauen vnd hrn | Jr Banner zu Jrn herberigen[43]) on Jr Helme vff Stecken[44]) mogen vnd darnoch mit ſolcher ordenunge zum teyle vnd widder von dannen tragen Sie mogen auch So ſie zum thorner Ryten ir Banner biß an die Schrancken furen laßen Alßdann ſolle forter kein Banner hynnyn[45]) gefurt werden vßgeſcheiden vnſers gnedigen hern von berge Banner Das ſolle mit der Geſelſchafft Banner an eyn Stange gemacht vnd hynnyn gefurt werden. Die | ſollen ſammenthafft warten vff die Reiner die von der Geſelſchafft vnd dem konge gekorn[46]) werdent Vnd welche zu neinern gekorn werdent Die ſollen ſiech des nit weygern vnd des gehorſam ſin Vnd In welchem | Thorner vnſer gnediger Here von Berge nit iſt So ſolle dan allein vnſer Geſelſchafft Banner gefurt werden In obgeſchriebner maß Vnd ſolle ein Jglicher Graue vnd here ſin Banner laßen halten vor den Schrancken | Biß man vffgedrompt[47]) und die Schrancken vffgedutt[48]) Alßdann mage ein Jglicher here vnd Graue ſin Banner widder zu Im nemen Auch ſollen alle die In der Bockegeſelſchafft ſint vnd zu eym Thorner komen | Rott Syden bynnen[49]) vber die blatten[50]) In hornfeſſels[51]) wyß furen Darane fornen vnd hinden ein gulder oder Silberen Steinbocke gemalte ſy noch igliche Statt vnd gebore Welcher das nit dett der Solle dem konge ein guld | geben Vnd alßdann Sollen die Geſellen Getrulichen uffeinander warten vnd yee eyner den andern beſtandden In der maß Auch keyner mit keym andern ein thorner anfahen one wiſſen vnd willen des konge der | Geſelſchafft vnd was roſſe von den geſellen gewonnen werden was gelts davon felte[52]) Solle er dem konge antworten[53]) Weres ſache das der Konge vnd die Geſelſchafft ſiech eyns Thorners voreynten oder der geſellen eym | ein dancke wurde vnd die meynüge[54]) wurde den thorner zuuolbringen Alßdann ſollen die andern die In der geſelſchafft ſint Darzu hillff vnd byſtant thon noch Jglichs ſtatte vnd gebore vnd Der mynner teyle[55]) Das nit macht haben zu wenden Auch ob eyniche furſte Graue here Ritter oder Edelknecht vmb eyn Enthalte bede[56]) Solchs ſolle der konge vnſer Geſelſchafft ſolchen enthalte nit macht haben zuzuſagen Sunder der Geſellen zu Im vorbotten[57]) So viel er zu Ime haben mage weß dan alß vom mererteile zugelaſſen wirt Dem ſolle noch uolge geſcheen Vnd ob eynicher here darunder were Solle mit ſim Banner | gehalten werden In obgeſchriebener maß Auch iſt In Sunderheit berette wan ein thorner gemacht vollenbracht vnd geendt iſt Solle keyner In vnſer geſelſchafft von ſolcher malſtat wandeln Er habe dan zuuor | vßrachtunge vnd Bezalunge gethon dem konge vnd were mit Im darzu geordent iſt was Im noch anzale geborte vnd darzu ſolchem thorner vffgangen iſt Auch welcher mit In dem thorner were vnd | ſiech des mit glauben[58]) entſchuldiget hette vnd doch In vnſer Geſelſchafft were Derſelbe ſolle ein knecht daſelbſt haben vnd vßrachtunge durch den knecht thon was Ime noch anzale geborte wie vorgeſchrieben | ſtett vnd wan das nit geſchee So ſolle der konge die pene[59]) gegen Im macht haben wie obgeſchrieben ſtett vnd vff ſchaden vßnemen Auch iſt berett vnd vorſprochen mit pflicht diſſer vorſchribunge was ein konge vnſer | Geſelſchafft gerugt vnd vorbracht wirt vnd was gelts Ime von der geſelſchafft wegen vberantwort wirt durch was bruche Gewinne oder vßnemunge vff ſchaden wie das ein Jglicher artickel clerlich Jnhelte | Solichs ſolle ein konge was er Jnnvmpt vnd vßgibt der geſelſchafft Rechnunge darumbe thon zu dem nehſten cappittel vnd ob ymant darane ſchuldig oder ſumig wurde Auch der Straffe eynes Jglichen artickels vngehor | ſam were vnd eym konge noch lute der vorſchribunge geborte noch zu kommen. Da durch eym konge onwille coſte vnd Schade entſteen mocht Solichs ſollen die geſelſchafft antworten von der Geſelſchafft wegen | Schaden widderfure Schadlos halten Item iſt auch berett wo der konge zu eym thorner mit were wene dan der mererteile von vnſer Geſelſchafft da fur zu eynem neiner kieſent Der ſolte das thon vnd nit weygern | Auch wo eyniche zu eym thorner ſint wie wennig der iſt[60]) vnd ob der woll nitmee dan eyner were Die oder der Sollen doch vnſer Steinbocke Banner In dem thorner haben Auch iſt abegerett wann hinfur eyner | oder mee In vnſer Geſelſchafft begert Das derſelbig zuuor ee man Ime den Geſelſchafft brieff vorließt, Geloben ſolle alles das zu halten So die vorſchribunge der Geſelſchafft Jnhelte vnd auch In rats wiſe ſchuldig | ſin by der vorgemelten gelubde alles das zu uorſchwigen was von den geſellen zu cappittel gehandelt wirt das thorner oder

---

[33]) Ausrichtung, Begleichung. [34]) Preisvertheilung. [35]) käme (nämlich ohne dieſe Bedingung erfüllt zu haben). [36]) beſchließen. [37]) verſäumte. [38]) leidend. [39]) Schauhelm (mit Kleinod). [40]) Scheibe, Medaillon. [41]) Stand und Gebühr. [42]) zur Beurtheilung (Helmſchau). [43]) Herbergen. [44]) neben ihrem Helm aufſtecken. [45]) hinein. [46]) gewählt. [47]) mit Trompeten aufgeblaſen. [48]) aufgethan.

[49]) Binden, Schärpen. [50]) Plattenharniſch. [51]) Jagdbernriemenweiſe. [52]) entfällt. [53]) einantworten, übergeben. [54]) Beſchluß. [55]) die Minorität. [56]) bäte. [57]) entbieten. [58]) glaubwürdig. [59]) Buße, Pönal. [60]) wie wenig deren ſein mögen.

anders andreffe vnd darnach ſolle er ſinen eygen Ingeſiegel auch an diſſen brieff hencken | Alle vnd Igliche dtz vor vnd noch geſchrieben Stucke punckten vnd artickel Samentlich vnd Idden beſonder Geloben wir die geſellen von den Steinbocken die Itzunt ſint Oder hernoch werden mogen | In gutten truwen an eydts ſtatt ware veſte ſtette vnd unuorbruchlichen zu halten Dawidder nit zu thon noch zu ſin In keyner wiſe one alle geuerde Der geben iſt noch der geburte vnſers heren Iheſu | Chriſti Duſent vierhundert vnd achtzig Jare vff montag noch dem helgen Jarstage.

II. Siegel.

A. Die 37 Siegel des Unterrandes.

1. Auf dem Pergament-Riemen des ungebrauchten Wachslaibchens ſteht in kaum mehr wahrzunehmender Schrift: Der Herzog von Berge.

2. Riemen-Inſchrift, ſo weit noch erkennbar: Berg (ſpätere Hand) — — naſſau (durchſtrichen) Seyn. Wappen: doppelſchwänziger Löwe, gekrönter Spangenhelm, Kleinod ein nach vorne gebogenes gewundenes Horn. Legende des Rundbandes. S · gerart grave zu Seyn. (Vide Grünenberg Fol. LXXXVI b.)

3. R. J. Jungher Jeorg u graue zu naſſav . . v zu Sarbrucke. W. in rothem Wachs: quadrirt von Naſſau und Saarbrück. Leg. des Rundbandes: S · iohan(nis?) comitis · de naſſaw et ſarapōte uſingia. (Neuer Siebmacher, I. 1. Taf. 88.)

4. R. J. Philipps Graue zu Solms. W. quadrirt mit dem Stammhelm. Leg. auf fliegenden Bändern: S · phlips Grave zv Solms. (Grünenberg Fol. 86 b).

5. R. J. Johann graue zu naſſau vnd zu Dietz. W. quadrirt von Naſſau und Dietz. Leg. auf Rundband:

S · iohann : graue · zv · naſſavw vnd zv dietze.

6. R. J. Johann Graue zu naſſau vnd zv izſtein. W. Stammwappen Naſſau. Leg. auf Rundband: S· iohann : grave zv naſſauwe.

7. R. J. Graue Otte von ſolms. W. Stammwappen. Leg. auf Rundband: S · otto : grave zu ſollmſſ.

8. R. J. Here Heinrich Graue zu naſſau vnd hr zu bielſtein. W. Naſſau. Leg. auf Rundband: heinrich Grave (zv) naſſavw herr zv bielſtein.

9. R. J. philips Graue zu naſſau vnd zu ſaarbruck. W. in rothem Wachs: quadrirt von Naſſau und Saarbrück; Stechhelm, ſonſt wie Nr. 3. Leg. auf Rundband: philippi comitis · de naſſa et ſaraponti.

10. R. J. — — — graue zu Solms. Genau dasſelbe Typar wie Nr. 7.

11. R. J. Adolff . . . graue zu naſſau und itzſtein. Genau dasſelbe Typar wie Nr. 6.

12. R. J. Philipp . . . graue zu naſſau vnd zu itzſtein. Typar wie Nr. 6 und 11.

13. R. J. Sebaſtian Junggrave zu Sayn. W. wie bei Nr. 2, doch auf dem Helm hier ſtatt der Krone ein zweiquaſtiges Kiſſen. Leg. auf Rundband: S· baſtian · grave zv Seyne.

14. R. J. Niclaus Junggraue zu deckelburg (Tecklenburg). Daran ein ungebrauchtes Wachslaibchen.

15. R. J. Jſinhart lynninge herre zu weſterburck. W. in rothem Wachs: Kreuz, begleitet von je 5 Kreuzlein in den Ecken und Kleinodflug wie der Schild. Ueber die Leg. auf Rundband iſt der Schalenrand gedrückt; noch lesbar: s · isinhart her . . . (Grünenberg, Fol. VIII b.)

16. R. J. Jungker philips von Epſtein . . . künigſtein. W. Mit dem Sparrenſchnitt fünfmal getheilt. Auf dem Spangenhelm ein niederer Stulphut, darauf eine Kugel, welche einen Pfauenſtoß trägt. Legende auf Rundband: S · philips vo eppeſtein herr zv kvnigstein. (Variante bei Grünenberg. Fol. CXXVII.)

17. R. J. Schenck hans here von erppach. W. Getheilt, oben zwei, unten ein Stern; Spangenhelm mit zwei Büffelhörnern. Leg. auf Rundband: Schenck · hans · her · von · erpach. (Grünenberg, Fol. XII.)

18. R. J. Henrich her zu Richenſtein. W. drei viereckige Steine ſchrägbalkenweiſe aneinander gereiht, auf dem Spangenhelm ein Eſelsrumpf mit den Steinen ſchräglinks belegt. Leg. auf fliegenden Bändern: S· heinrich herr zv richenſtein. (Grünenberg, Fol. CXXVII b.)

19. R. J. here hans von croneberg Riter konig W. quadrirt, 1 und 4 leer, 2 und 3 vier Behhütlein 2 und 2. Auf dem Spangenhelm ein Flug, der hintere Flügel ſtark vorſehend, beide zuſammen quadrirt wie der Schild. Leg. auf Rundband: S · hans v̄n cronberg rit. (Grünenberg, Varianten Fol. CLX und CLXVIII.)

20. R. J. Johann v̄o neſſelrodt here zu ſtein marſchalk Im hertzogthum von berge. W. Ein Kantenwürfelbalken. Auf dem Stechhelm der ſitzende Bracke. Legende auf Rundband: S· iohan vo neſſelrodt.

21. R. J. Johan von neſſelrodt (Bals . . camp?) Genau dasſelbe Typar wie Nr. 20.

22. R. J. here Bethram von neſſelrode ritter here zu (ernſtein?) erbe marſchalck des landes von berge. W. Ein gegengezinnter Balken (nicht doppeltgezinnt, wie z. B. im A. S. I. 125). Auf dem Stechhelm der Brackenrumpf mit der Schildfigur belegt. Leg. auf Rundband: S · bertrm · v̄o · neſſelr · ritt. her · zv · erenst. (Die bekannten Prädicate v. Erenhoven u. zu Stein ſind nirgends herauszuleſen!)

23. R. J. Johan grippenclaw. W. quadrirt, 1 und 4 der Glefenſtern, 2 und 3 Schrägbalken. Spangenhelm, darauf die Klaue mit Flügel. Leg. auf Rundband: S · iohan grypencla . . (A. S. I. 123; Variante bei Grünenberg, Fol. CLXVIII b.)

24. R. J. Bertold von plettenberg Hoffmeiſter. W. geſpalten, R. offener Flug. Leg. auf Rundband: s · berchtolt bletſēberg.

25. R. J. Wilhelm von neſſelrodt Here zum Stein. W. Ein gegengezinnter Balken; Stechhelm mit Brackenrumpf belegt mit der Schildfigur. Leg. auf Rundband: S· willem ' van. neſſelrat · ſvn · zvm · ſteine.

26. R. J. Here wilhelm von bernſau ritter. W. getheilt, auf dem Stechhelm der Fuchsrumpf. Leg. auf Rundband: s · willem va bernſav. (Grünenberg, Fol. CLXVIII b.)

27. R. J. philips von wolfskeel. W. Ein Rechtarm, in der Hand eine Roſe (nicht Ring) haltend. Auf dem Spangenhelm zwei Arme, in jeder Hand eine Roſe. — Die Form der Aermel iſt intereſſant und erinnert faſt an den Haſtings-Aermel (manche mal taillé). — Leg. auf Rundband: S · phillipps von wolffkel. (A. S. I. 129: Wolfsgeil; Grünenberg Fol. CLX.)

28. R. J. Engelhart vom Stein. W. Eine fünfblätterige Blume; auf dem Spangenhelm ein Eſelsrumpf. Leg. auf Rundband: S · Engelbrecht · vom · ſteyne. (Grünenb., Fol. CLVIII.)

29. R. J. Caſpar von blettenberg. Dasſelbe Typar wie Nr. 24.

30. R. J. here wilhelm von brunsberg. W. Drei Rauten nebeneinander in der Richtung eines etwas erhöhten Balkens. Auf dem Spangenhelm zwei breite Büffelhörner, jederſeits am Untertheile mit den drei Rauten belegt; inzwiſchen der halbe Windhund hervorſehend. Leg. auf Rundband: S · wilhelm brv̄ſberg. (Variante im Grünenberg, Fol. CLXVIII; quadrirtes Wappen im A. S. I. 131.)

31. R. J. philips von hoënſtein. W. Im Schilde ein Schildlein im rechten Vordereck begleitet von einer (ſchwarzen) Roſe. Auf dem Spangenhelm ein niederer Stulphut, beſteckt mit Knopf und Wedel. Leg. auf Rundband: S · philips vo hoeſtei d'ivg. (Hohenſtein vide im Grünenberg, Fol. CLXVII b und CLXI b, A. S. III. 131.)

32. R. J. here paulus (koner?) von Breitbach ritter. W. Im Schilde und auf dem Stechhelm der Drache. Leg. auf Rundband: S · pavlus · va · breitbach · ritt. (Grünenberg, Fol. CLX; A. S. I. 130, II. 108.)

33. R. J. Conrat (von der horſt, verblichen). Siegel circa d. a. 1380. Das Wappen in einer oblongen gothiſchen Einfaſſung: ſehr kleiner geneigter Dreieckſchild, worin ein doppelſchwänziger, gekrönter Löwe. Kübelhelm, worauf eine Schleife (Mützenſtulp?) aus der ein gekrönter Löwenkopf hervorbricht. Leg. in gothiſchen Majuskeln zwiſchen Perlrändern: S · CONRAIT (sic!) VAN DER HVRST. (Grünenberg, Fol. CLX, A. S. II. 117.)

34. R. J. Philipp von Cronberg ritter. Dasſelbe Typar wie Nr. 19.

35. Die Spuren der Riemen-Inſchrift nicht mehr lesbar. W. Eine unten runde Tartſche, worin ein gothiſcher Flügel. Leg. auf Rundband: S ..... lorch (kaum mehr ſichtbar). — (von Lorch bei Grünenberg, Fol. CXVIII.)

36. R. J. Wilhelm von neſſelrodt, darunter nochmals: wilhelm von. Dasſelbe Typar wie Nr. 25.

37. R. J. ..... von moderſpach ritter. W. Mit Zahnſchnitt achtmal geſtändert. Auf dem Spangenhelm ein Biſchofsrumpf. Leg. auf Rundband: S'fridrich · moderſpach ritter. (Grünenberg, Fol. CLXVIII b, A. S. I. 133.)

B. Die 32 Siegel des Oberrandes.

38. R. J. Saluten (Salentin?) zv menczingen. W. Eine Krähe; auf dem Stechhelm der wachſende Schwan mit erhobenen Flügeln. Leg. auf Rundband: S · salieti · zv (der Zuname weggebrochen). — (Grünenberg, Fol. CLX, A. S. I. 126. Was bei Kneſchke und im Stammbuche das unauffindbare Citat von Wurmbrand's Collectanea, pag. 276 bedeuten ſoll, nescio.)

39. R. J. Conrat von bicke. W. Zwei Balken; auf dem Spangenhelm zwei Büffelhörner, belegt mit dem Schildbilde. Leg. auf Rundband: S · conrats · von · bicken. (Grünenberg, Fol. CLXVIII b; A. S. I. 124.)

40 und 41 ſind gänzlich ausgelöſt.

42. R. J. philips Rude. W. Der Rüdenkopf mit Stachelhalsband; auf dem Spangenhelm derſelbe. Leg. auf Rundband: S · filips · rvedt. (Grünenberg, Fol. CLX, CLXI b u. CLXVII b, A. S. I. 124.)

43. R. J. Johan van cranberg. W. wie im Alten Siebmacher I. 124, doch die Eiſenhütlein in 1 und 4, die Krone in 2. Spangenhelm gekrönt. Leg. auf fliegenden Bändern: S · iohan von Kronberg.

44. R. J. Gerwich (ſchlecht geſchrieben) vo naſſau. W. Löwe im mit Kugeln beſtreuten Feld. Spangenhelm mit beſtreutem Flug, dazwiſchen Löwenrumpf. Leg. auf Rundband: S · gervich von naſſauwe. (A. S. I. 128.)

45. R. J. hainrich (?) von cranbg. W. 1 und 4 leer, 2 und 3 Eiſenhütlein. Stechhelm mit offenem, mit Eiſenhutbalken belegten Flug. Leg. faſt ganz weggebrochen, ſcheint zweizeilig geweſen.

46. R. J. Caſpar von mele den man nennte von (biblich? didrich?) W. eine Roſe; dieſelbe auf dem Stechhelm zwiſchen zwei Büffelhörnern. Leg. auf Rundband: S · Caſper van mele ritter. (Grünenberg, Fol. CL b.)

47. R. J. friderich griffenklaw. W. wie bei Nr. 23, doch der Schrägbalken in 2 und 3 hier ein linker. Leg. auf Rundband: S · fridrich grif — enclav volrat.

48. R. J. Diederich knebel vō katzenelbogen. W. Im Schilde ein Schildlein, begleitet von einem Ring im rechten Obereck; auf dem Spangenhelm zwei Eſelsohren. Legende auf Rundband: S · ditrich knebl v · katze-elleboge. (Grünenberg, Fol. CLX b, A. S. I. 124.)

49. R. J. friderich v Staffel. W. Ein unten runder Schild allein; im mit Kreuzlein beſtreuten Feld ein Löwe. Leg. auf Rundband: S · friederich : va : ſtaffel. (Variante im Grünenberg, Fol. CLXVIII b; A. S. I. 127.)

50. R. J. herman von haeiger. W. Im kleinen geneigten Dreieckſchild drei Lindenblätter mit den Spitzen in's Triangel geſtellt. Spangenhelm mit mantelartigen Decken, darauf ein Flug, inzwiſchen ein Dreieckſchildlein mit den drei Blättern. Leg. auf Rundband: 2 · herman von heig . . . Reſt weggebrochen. („haieren" im Grünenberg, Fol. CL b, Kleinodvariante.)

51. R. J. her Wilhelm von Staffeln ritter. Siegel ſchon ſehr plattgedrückt. W. Im geneigten, mit Kreuzlein beſtreuten Dreieckſchild ein Löwe. Auf dem Spangenhelm zwei Pranken. Leg. zwiſchen Kreislinien: S. wilh . . . v. ſtaff . . .

52. R. J. Johan von breitbach. W. Im Schild und auf dem Spangenhelm der Drache. Leg. auf Rundband: S · iohan von breytbach ritt. Siehe Nr. 32.

53. R. J. Emerich von Reiffenberg. W. fünfmal ſchräggetheilt, oben überzogen von einem Turnierkragen. Auf dem Spangenhelm zwei Eſelsohren. Leg. auf Rundband: S · emerich : vo riſenberg' riter. (Grünenberg, Fol. CLXIIII b, A. S. V. 131, Variante I. 124.)

54. R. J. conrat von vffſes von wolkenſtain. W. Unten runde Tartſche allein, darin ein Balken, belegt mit der Roſe. Leg. zwiſchen Perllinien: ✠ conradt von vffſes v — wolkenſtein. (Aufſeß im Grünenberg, Fol. CLV b.)

55. R. J. bernhart von dalheim. W. In der Oberſtelle ein fünfläziger Turnierkragen. Spangenhelm mit zwei Büffelhörnern. Leg. auf Rundband: S · bernhart von dalem. (Nur ſpärliche Notizen im Stammbuche sub Dahlsheim, Dalheim, Dalem).

56. R. J. Johann Breidenbach. Siegel ſchon ſehr verdorben. W. Im geneigten Dreieckſchilde die Figur nicht mehr erkennbar. Auf dem Stechhelm ſitzt der Drache. Legende zwiſchen Perllinien: S · iohan vō breitbach. Siehe Nr. 52.

57. R. J. herman ſchenk vō (Schweinberg). W. Tartſche getheilt, oben der Löwe, unten gerautet. Spangenhelm mit Wolfskopf. Leg. auf Rundband: S · herman ſchecke · v · ſwei . . Reſt abgebrochen. (Grünenberg Fol. CLX b, A. S. I. 134.)

58. R. 3. frederich vom ſtein. W. Eine Roſe. Auf dem Spangenhelm ein Eſelsrumpf. Leg. zwiſchen Kreislinien: S — friederich vom ſtein. Siehe Nr. 28.

59. R. 3. . . . . ? vo ryffenberg. W. wie Nr. 53. Leg. zwiſchen Kreislinien: S · niclac (?) vo · rifenberg.

60. R. 3. phil von lindau. W. Ein Schrägbalken, im rechten Obereck mit einer ſchrägen (ſchwarzen) Liliebelegt. Spangenhelm mit Flügel, deſſen Federenden mit Roſen beſteckt ſind. — Im vorliegenden Siegel iſt der Schild ſcheinbar viermal ſchräggetheilt, doch iſt dies hier, wenn nicht zufällig, nur Ornamenteinfaſſung des Schrägbalkens. Legende auf Rundband: S · philibs vō lindau. (Grünenberg, Fol. CL b, A. S. I. 125.)

61. R. 3. heinrich brumſer. W. Leeres Schildeshaupt, darunter ſechs Lilien, 3. 2. 1. Spangenhelm mit geſtülpter Mütze, dieſe mit zwei Blätterkolben beſteckt. Siegel theilweiſe verdorben. Leg. auf Rundband: S · hynrich brumſer. (Grünenberg, Fol. CLX b, A. S. I. 123.)

62. R. 3. hermann von naſſau. Dasſelbe Typar wie Nr. 44. Der Taufname auf dem Legendenbande kann je nach Bedarf herman oder gerwich geleſen werden.

63. R. 3. Johan von lebinſtein. W. Im geneigten Dreieckſchilde zwei geſchachte Sparren. Auf dem Stechhelm ein geſchloſſener Flug, bezeichnet wie der Schild, inzwiſchen eine herausſehende Bracke. Leg. zwiſchen Kreislinien: ian (?) von lebenſtein. (Grünenberg, Fol. CLVIII, Bracke geflügelt; A. S. II. 103 fehlt die Bracke, 105 sub liebenſtein.)

64. R. 3. Johann von helffenſtein. W. Im ſtark ausgebogenen Dreieckſchild ein Schildeshaupt, worin ein wachſender doppelſchwänziger Löwe; darunter zehn Lilien 4. 3. 2. 1. Stechhelm mit Flügel. Legende zwiſchen Kreislinien: S · iohan · von Helfenſtein. (Grünenberg Fol. CXII b, Variante im A. S. I. 124.)

65. R. 3. vincencius von Schwanburg. W. Schwan im Schild und auf dem Spangenhelm. Legende auf Rundband: S · vitiencius · vō · ſwanēberg. (Schwanenberg ſiehe im Grünenberg, Fol. CLXVIII b).

66. R. 3. heilger vō langenaw. W. Ein Schrägbalken. Auf dem Spangenhelm zwei Büffelhörner, inzwiſchen ein geſtielter Rundſpiegel. Leg. auf Rundband: s· heilgo · van langenaw. (im A. S. II. 108 ein Tannenzapfen zwiſchen den Kleinod-Büffelhörnern).

67. R. 3. Conradt ſchenck zu ſweinsperg. W. wie bei Nr. 57. Leg. auf Rundband: S · conrad schenk.

68. R. 3. Conratt von Bicken der Jong̃. W. wie bei Nr. 39. Leg. auf Rundband ſtark abgewetzt.

69. R. 3. hans von wolffskelle. W. wie bei Nr. 27, die Ermel mehr ſackförmig hinabhängend. Legende auf Rundband: S · hans · vō wolfskel.

70. R. 3. friederich von Rudes(heim) d. jonge. W. Vom Siegel iſt Alles weggebrochen, doch der Dreieckſchild zum größeren Theile erhalten: ganz wie Brümſer Nr. 61, unter leerem Schildeshaupt ſechs Lilien, 3. 2. 1. (A. S. I. 123 sub Rüdisheim).

71. R. 3. Johann von ſtaffel. W. wie bei Nr. 51. Leg. auf Rundband: S · ioh . . . von ſtaffel. Siegel ſchlecht erhalten.

Anmerkung. Die Literatur über einige andere Turniergeſellſchaften und ritterliche Verbindungen jener Zeit findet ſich in Dr. Bernd's Allgemeiner Schriftenkunde der geſammten Wappenwiſſenſchaft, I. pag. 289 und 290.

Schauplatz des niederösterreichischen landsässigen Adels

vom Herren- und Ritter-Stande

vom IX. bis zum Ende des XVIII. Jahrhundertes.

Von

Franz Karl Wißgrill.

Fortsetzung aus dem III. Jahrgange.

Pötting und **Persing**, Freiherren und Grafen.

Die Grafen von Pötting stammen von einem altadeligen mehrere Jahrhunderte in Niederösterreich seßhaften Geschlechte ab, das seinen Namen von dem alten Schlosse Pötting, welches nunmehr eine Ruine und unweit Murstetten im V. O. W. W. gelegen ist, herleitet. Gegen Ende des 17. Jahrhundertes hat sich dasselbe auch in Böhmen und später in Mähren niedergelassen, wo es noch gegenwärtig florirt und begütert ist. Nach der Meinung einiger Genealogen soll dieses Geschlecht bayerischen Ursprunges sein.

Bereits im J. 1019 erscheint ein Wolfgang v. Pötting auf dem Turnier zu Trier.

Um das Jahr 1322 lebte Meinrad oder Meinhard v. Pötting, welcher in dem Tauschvertrage der Kunigunde von Wirmlach mit ihrem Gemahle Meinhard bezüglich eines Hofes zu Wiesing gegen jenen zu Teufelsdorf als Zeuge erscheint (Arch. stat. Nr. 3805), und drei Söhne hatte Namens: Wolfgang, Alram, der als Alram der Petinger von Haytzing im J. 1356 eine Urkunde des Albrecht von Chapellen an das Stift St. Pölten unterfertigt (Duellius, Excerpt. genealog. pag. 202), und Mathias Pöttinger, der mit Affra Reickersdorferin vermählt war, jedoch keine Kinder hatte.

Wolfgang, Meinrads v. Pötting ältester Sohn, der Herzogs Rudolf IV. Privileg für die Stadt Wien vom J. 1364 als sein „Stallmeister" mitunterfertigte, hatte von seiner Gemahlin, deren Name nicht bekannt ist, eine Tochter Namens Elisabeth, welche der Truchseß von Gözersdorf zur Ehe nahm, und vier Söhne:

1. Johann Wilhelm, der mit seiner Gemahlin Magdalena Seepeckhin vier Kinder erzeugte, nämlich: Georg, der noch um das Jahr 1407 lebte, Gilg oder Egidius und Marquard, welch letztere zwei im J. 1415 ihre Passau'schen und Hardegg'schen Lehen zu Niederließ an die Brüder Stefan Erhard und Jörg Seepeckhen verkaufen (Arch. stat. Nr. 1918 und 1942) und Margaretha, welche mit Wolfgang Schrott v. Kindberg verehelicht war.

2. Friedrich, über dessen Descendenz nichts bekannt ist.

3. Wolfgang der Jüngere v. Pötting, der mit seiner Hausfrau Barbara von Murstetten sieben Kinder hatte, von denen weiter unten die Rede sein wird; und

4. Konrad v. Pötting, der im J. 1403 Herzogs Wilhelm von Oesterreich Kammermeister war und in Urkunden „Edler Herr v. Pötting" genannt wird. — Die Gebrüder: Friedrich, Khunrad und Wolfgang, die Potinger, hatten im J. 1379 einen Zehent zu St. Andrä an der Traisen von Herzog Albrecht von Oesterreich zu Lehen, den sie in diesem Jahre aufgesandt hatten, worauf derselbe vom Herzoge dem Chorherrenstifte St. Andrä an der Traisen ins Eigenthum gegeben wurde. (Duell. Excerpt. geneal. pag. 74.) — Der Name von Konrads Gemahlin ist unbekannt; seine Tochter hieß Margaretha, welche Konrad laut Urkunde vom J. 1394 noch als Kind mit Hansen dem Utendorfer verlobte und demselben für den Fall, als er sie 13 Jahre nach Ausstellung der Urkunde wirklich ehelichen sollte, eine Heimsteuer von 200 Pf. Wr. Pfennige zu geben versprach. Unter den Zeugen der Urkunde erscheint auch sein Bruder Wolfgang der Pöttinger. Arch. stat. Nr. 1329.

Ob die Ehe perfect geworden, ist nicht bekannt; gewiß ist nur, daß Margareth bereits im J. 1420 mit Wolfgang Schaden v. Kronsegg vermählt war und nach dessen Ableben bezüglich seiner Vermächtnisse mit ihrem Schwager Hermann Schaden dem älteren in Streitigkeiten gerieth, die aber durch einen Vergleich dto. 20. Nov. 1426 beigelegt wurden. Arch. stat. Nr. 2166.

Im Jahre 1427 vermachte Hanns Pöttinger, des obgenannten Marquard Sohn, seinem Vetter Christof Pöttinger und Margareth seiner Muhme die Veste und das Dorf Leopoldsdorf für den

Fall, als er ohne Leibeserben sterben sollte. Arch. stat. Nr. 2192 und 2238.

Im Jahre 1439 kauft Margareth, Chunrads Pötinger sel. Tochter und Wolfgang des Schaden Witwe, den sogenannten Zickhof an der Pielach in der Pfarre Grafendorf von den Gebrüdern Gorg und Mert den Ruedlieben um eine nicht genannte Summe Geldes. Arch. stat. Nr. 2448.

Margareth lebte als Witwe noch im Jahre 1448, in welchem Jahre ihr Hanns Pöttinger, des vorgenannten Marquard Sohn, für sich und im Namen seiner noch unmündigen Tochter Walburga, welche er mit Margareth des Hanns Gottsperger Tochter ehelich erzeugt hatte, und im Namen ihrer Schwester Martha Gottsperger, Ulrichs des Zischel Hausfrau, eine Wiese und einen Wald in der Wilhelmsburger Pfarre verkauft. Arch. stat. Nr. 2669.

Derselbe Hanns Pöttinger hatte mit seiner Gemahlin Margareth des Hanns Gottsperger Tochter auch einen Sohn Namens Herwart, der aber ledig gestorben ist.

Chunrat und Wolfgang, Gebrüder die Pöttinger kaufen im Jahre 1400 von Jörg Rietentaler den ganzen Zehent auf 25 ganzen Lehen zu Niederleis und einen Weinzehent daselbst, welcher halb Passau'sches halb Hardegg'sches Lehen ist, um 485 Pf. Pfenninge. Arch. stat. Nr. 1500.

Wolfgang der Jüngere von Pötting hatte mit seiner Gemahlin Barbara von Murstetten sieben Kinder, als:

1. Barbara v. Pötting, welche mit Bernard Weißenacker vermählt war;

2. Wilhelm v. Pötting lebte noch um das Jahr 1451 und nahm Elisabeth Panhalmin zur Ehe, die ihm zwei Töchter Namens Margareth und Barbara zur Welt brachte, von denen letztere ledig gestorben ist;

3. Thomas, ledig gestorben;

4. Rudolf, ebenfalls ledig gestorben;

5. Christof, über dessen Descendenz später die Rede sein wird;

6. Matthäus und

7. Konrad (?), welch' letztere zwei ledigen Standes starben.

Christof Pöttinger zu Murstetten erhält 1428 am Samstag vor unserer Frauen Lichtmeßtag von Walpurga v. Dachsberg gebornen v. Capellen die Gülten von Pirpaum, welche sie als ein anerstorbenes Gut innehatte, zu Lehen. Arch. stat. Nr. 2209. Er war Kaiser Friedrichs III. Rath und unterfertigt mit seinem Bruder Wilhelm Pöttinger das am 14. October 1451 von den Landständen Oesterreichs geschlossene Bündniß zur Befreiung K. Ladislaus aus der Vormundschaft K. Friedrichs. Desgleichen unterschreibt Christof Pöttinger auch das zwischen den ungarischen und österr. Ständen in derselben Angelegenheit geschlossene Bündniß zu Wien 5. März 1452 und fungirte als Ritterstands-Ausschuß im Landtage zu Wien am 21. Jänner 1458 bei dem Ausgleiche K. Friedrichs mit seinem Bruder Albrecht und Vetter Herzog Sigismund von Tirol.

Christof von Pötting war zweimal vermählt; das erste Mal mit Sophia Hagerin v. Altensteig, aus welcher Ehe keine Kinder hervorgingen; das zweite Mal mit Hedwig v. Eitzing, welche ihm zwei Söhne Namens Andreas und Martin und eine Tochter Ludmilla zur Welt brachte, welch' letztere zwei unvermählt gestorben sind.

Andreas von Pötting, Christofs Sohn, wird in Stefan Uttendorfers Kaufbrief vom J. 1492 über einen Hof zu Penzing, den derselbe von Martin Pottenbrunner an sich gebracht, als Zeuge benannt. Arch. stat. Nr. 3324.

Am 11. Nov. 1492 überschickt Andre Potinger dem Wolfgang Strein zu Schwarzenau die Auffandung Christof Ennsers von jenen Zehenten, die ihm dieser überlassen hatte nebst dem alten auf den verstorbenen Bruder Christof Wolfgang Ennser lautenden Lehenbrief mit der Bitte: ihm den Zehent versprochener Maßen zu verleihen und den neuen Lehenbrief auszufertigen; die für den Schreiber ausgelegte Gebühr wolle er, sobald sie ihm bekannt gegeben werde, berichtigen. Darauf zwischen dem 11. und 20. Nov. 1492 belehnt Wolfgang Strein zu Schwarzenau den Andrä Pottinger zu Murstetten mit dem Zehent auf dem Tullnerfelde in der Heiligenaichner Pfarre und dem Weinzehent zu Drasdorf, worauf sich am 20. Nov. 1492 Andrä Potinger bei Wolfgang Strein über die erfolgte Belehnung bedankt und ihm ankündigt, daß ihm sein Weib in Kürze ein „Jopenphait" schicken werde. Gleichzeitig übermittelt er dem Schreiber des Lehenbriefes den als Schreibgebühr entfallenden Gulden. Unterm 13. März 1494 schickt Andrä Potinger dem Wolfgang Strein die Auffandung über die von ihm empfangenen Lehen zu Drasdorf und auf dem Tulnerfelde in der Heiligenaichner Pfarre, da er dieselben seinem Schwager Hanns Salfinger und dessen Hausfrau Margarethe verkauft hatte. Arch. stat. Nr. 3888. 3889. 3890 und 3894. — Andreas v. Pötting starb 1501 in hohem Alter und war zweimal vermählt. Seine erste Gemahlin war Magdalena Herrin v. Roggendorf, des Sigismund Freiherrn v. Roggendorf und der Katharina Prueschenk Gräfin v. Hardegg Tochter, welche ihm fünf Kinder, nämlich drei Söhne und zwei Töchter zur Welt brachte. Seine zweite Gemahlin war Ursula Dachsnerin, mit der er keine Kinder hatte.

Die Söhne der ersten Ehe hießen: Georg, Wolfgang und Christof, von denen die beiden ersten jeder eine besondere Linie gründeten, Christof aber den geistlichen Stand wählte, am Freitag nach dem Sonntag Trinitatis 1531 als Pfarrer von Rußbach auf der Ritterbank im Landtage saß und später Domherr von Wien wurde.

Von den zwei Töchtern war die ältere Petronilla zuerst mit Sebastian von Hohenberg oder Hochberg, hernach mit Hansen von Kornfail und Weinfelden vermählt; die jüngere, Margaretha, hatte in erster Ehe Ludwig v. Thierbach zu Praittenaichen, in zweiter Ehe Benedict Schaul v. Engelstein zum Gemahle.

Georg, der ältere Sohn des gedachten Andreas v. Pötting, Herr zu Mauer- oder Murstetten und Perstorf, war Mitglied des n. ö. Ritterstandes und erschien als solches im Landtage zu Wien im J. 1524 und 1528. Er war mit Margaretha v. Khünburg, des Johann (Wolfgang?) v. Khünburg und der Euphemia Walchin v. Prandegg (nach andern der Margaretha v. Pottenbrunn) Tochter vermählt und hinterließ zwei Töchter Namens: Euphemia, welche zuerst Johann Hanauer zu Schrattenberg und hernach Johann Stillfried v. Rätschan zur Ehe nahm und Anna v. Pötting, welche sich mit Wolfgang v. Althann, dem Stammvater der Althann in Oesterreich, circa 1531 vermählte und ihm Murstetten zubrachte.

Wolfgang, der jüngere Sohn des Andreas v. Pötting und der Magdalena Herrin v. Roggendorf, schrieb sich Herr zu Persing (Perschling?), Dittersdorf, Rainpoltenbach und Streithofen und starb 1545. Seine erste Gemahlin war Katharina Schaul v. Engelstein, des Johann Schaul v. Engelstein und der Benigna Reutter v. Wocking der letzten ihres Geschlechtes, Tochter, welche ihm fünf Söhne und drei Töchter gebar. Die zweite war Martha Persenprunnerin (vulgo Parschenbrunner) des Martin Parschenbrunner und N. Walchin Tochter, mit der er noch drei Söhne Namens Andreas, Christof und Wilhelm und eine Tochter Magdalena erzeugte. In einer Urkunde, datirt am Erichtag nach den Weihnachtsfeiertagen 1523, bedenkt Wolfgang Pöttinger „in der

1584 mit Christof Zoppel zu Roggendorf in Streitigkeiten wegen der Grundherrlichkeit des zerstörten Dorfes Straß (V. U. M. B.) und verkauft im J. 1592 das Gut Bockflüß an Andrä Teufel.

Friedrich v. Pranck zu Hof a. d. March wird im J. 1605 mit einigen Gülten zu Loibersdorf V. U. M. B. im Gültbuche eingetragen. Von seinen Nachkommen ist im Archive nichts zu finden und dürfte das Geschlecht der Prancker in Niederösterreich in der ersten Hälfte des 17. Jahrhundertes erloschen sein.

Das Wappen derer v. Pranck zu Hof a. d. March und zu Bockflüß bestand aus einem quadrirten rothen Schilde, in dessen erstem und vierten Felde zwei quergestellte, wechselweise oben und unten gezinnte silberne Balken, im zweiten und dritten Felde aber drei schräg nach rechts gekehrte silberne Lanzenspitzen angebracht sind. Ueber dem Wappenschild zwei gekrönte offene Helme mit rothweißer Helmdecke, darüber auf jenem zur Rechten zwei Büffelshörner, das eine roth, das andere weiß; auf jenem zur Linken ein rother Adlerflug mit den drei Lanzenspitzen belegt.

Prandau

Freiherren von (Hilleprand).

Die Hilleprand v. Prandau stammen aus Tirol und sind unter ihnen viele sowohl in Kriegs- als Civil-Staatsdiensten ausgezeichnete Männer zu finden. So hat schon K. Maximilian I. die Gebrüder Martin, Hans, Georg und Michael Hilleprand in Anbetracht ihrer Verdienste, welche sich dieselben sowohl in dem Engadiner Kriege circa 1496—1500, als auch später in dem ungarischen Kriege erworben hatten, in den Adelstand erhoben und K. Rudolf den Brüdern Joachim und Simon Hilleprand anläßlich ihrer dem Staate geleisteten vorzüglichen Dienste mit Diplom vom 17. Dec. 1579 den rittermäßigen Adelstand verliehen. Desgleichen hat K. Leopold I. laut Diplom vom 10. Juni 1674 den Peter Hilleprand, nachmaligen churfürstlich bayerischen Hofkammerrath, durch Verleihung des rittermäßigen Adelstandes mit dem Prädicate von Prandau ausgezeichnet.

Dieser, zu Bozen in Tirol am 27. Juni 1646 geboren, hatte sich im October 1674 zu Ried, damals zu Bayern gehörig, mit Maria Barbara v. Meyrn vermählt und mit ihr siebenzehn Kinder erzeugt, als:

Franz Josef, geb. 24. Sept. 1675.
Peter Anton geb. 24. Sept. 1676.
Johann Georg, geb. 13. Oct. 1678.
Maria Jacoba, geb. 10. Nov. 1679, gest. in zarter Jugend.
Maria Josefa, geb. 2. März 1681.
Gerhard, geb. 27. Mai 1682.
Maximilian Emanuel, geb. 25. Dec. 1683.
Ferdinand Paris, geb. 25. Dec. 1685, gest. 13. Sept. 1689.
Dominik, geb. 26. Juni 1687.
Karl Ludwig, geb. 1. Oct. 1689.
Gottfried Paris, geb. 16. Nov. 1690, gest. 5. Jänner 1691.
Maria Anna Eleonora, geb. 1692, gest. zu Wien 1. Oct. 1700.
Philibert Erasmus, geb. 3. Juni 1693, gest. 9. Juli 1693.
Regina Charlotta, geb. 18. Sept. 1694.
Felix Andreas, geb. 2. Jänner 1696.
Theophil Ignaz, geb. 17. April 1697, gest. 9. Sept. 1697.
Maria Barbara, geb. 13. Feb. 1701, gest. 22. Mai 1701.

Bei dem am 17. Juli 1727 erfolgten Ableben ihres Vaters waren noch zwei Töchter und acht Söhne am Leben. Noch bei Lebzeiten hatte Peter Hilleprand v. Prandau in seinem Testamente und dem diesem angefügten Codicille vom 14. Aug. 1726 ein Capital von 9000 fl. für das Jesuiten-Convict zur Erziehung von drei Alumnen bestimmt, 600 fl. für eine wöchentliche Messe in der Barbara-Kapelle und die Interessen von 400 fl. für kleine Ausgaben für die Alumnen festgesetzt.

Von seinen Kindern wurde das Stiftungscapital auf 10000 fl., der Betrag für die Messe und einen Jahrtag auf 1000 fl. und jener für die Extraausgaben der Alumnen ebenfalls auf 1000 fl. erhöht und hierüber folgender Stiftbrief aufgerichtet:

Im Namen der allerheiligsten unzertheilten Dreyfaltigkeit Gottes des Vaters, Sohnes und heilichen Geistes Amen.

Wir, Petrus Antonius Hilleprand, Freiherr von Prandau der Röm. Kayl. Maj. würkl. Hofkammerer- und Bancalitätsrath Johann Georg der Röm. Kayl. Maj. würkl. Kammerrath und erster Bancalitäts-Repräsentant im Königreich Böheimb, Maximilian Emanuel der Röm. Kayl. Maj. wirkl. Hofkammerrath, Carl Ludwig, der Röm. Kayl. Majl. wirklicher Reichshofrath, und Johann Felix Andre, namentliche Gebrüder Hilleprand von Prandau als unsers hochgeehrtesten Herrn Vaters Peter Hilleprand von Prandau, der churfürstlichen Durchl. in Bayern, Hofkammerrath seel. Universalerben und Testaments-Executores bekennen hiemit für uns und unsere Nachkommen, dass wolgedachter Herr Vater seel. in seinem aufgerichten Testament § fünfftens Zehntausend Gulden ad piam causam, zu einer ewigen Stiftung gewidmet, und verschaffen habe, mit Vorbehalt, darüber seinem Willen und ausführliche Intention mit mehrern zu erklären, wie da auch solches von ihnen in seinem den 14. August 1726 gefertigten Codicill vollzogen und mit folgenden Worten ausführlich erkläret worden.

Demnach ich Hilleprand v. Prandau der Churfürstl. Durchl. in Bayern Hofkammerrath in meiner letzten Willens-Disposition under anderen § fünfftens widme, dieses Geordert, dass ich zehntausend Gulden ad piam causam zu einer ewigen Stiftung gewidmet, und verschaffet haben wollen, anbey aber mir vorbehalten habe, darüber meinen Willen und Ausführliche Intention welchergestalten wie und zu was Ende solches geschehen, und ins Werk gesetzt werden solle, umbständiglich und deutlich mit mehreren zu erklären;

Als habe ich zu größerer Ehre und Lob Gottes, und zu mein und anderer Christglaubigen Seelen Trost und Heil nach meiner hiebey führenden, dem allwissenden Gott unverborgenen guten Meinung und besonderen Intention solche hiemit erfüllen, und darüber meinen beständigen Willen und Verordnung wolgemeldetermaßen ausführlich und umbständlich erklären wollen.

Erstlich. Bleibt es bei meinem in angezogen meinem Testamente § fünftens enthaltener milden Vermächtnis von Zehntausend Gulden zu einer ewigen Stiftung überhaupt, welche Vermächtnuß dann ich hiemit nochmalen in bester Form bestätige; Dieweil aber ich solcher ewiger Stiftung halber auf meinen Sohn dem wolerwürdigen P. Gerhard Hilleprand S. J., und von seinetwegen auf die ganze löbliche Societät JESU der österreichischen Provinz absamdlich mitgesehen und reflectirt habe, in soweit nembl., dass mich in dieser Absicht bewogen befinde, gedacht meine vorhabende Stiftung einem Ort zuzuwenden, worüber die löbl. Societät Jesu die Administration, das Aufsehen und Obsorg hat, und dann solches unter andern auch bei dem Kayl. Convict zu St. Bärbärä in Wien sich ereignet, auch ich zu dieser denen sterbenden absonndlich großen Patronin und Nothelferinn ein andächtiges großes Vertrauen haben; so habe ich mich entschlossen und determinirt gemeldte meine ewige Stiftung dorthin anzulegen, Will demnach ordne und befehle, dass

meine in Testament benannte Universal-Erben an g. Kais. Convict zu St. Barbara in Wien alsobalden, oder doch längstens innerhalb einer Jahrsfrist nach meinem Tode obige Zehntausend Gulden baar auszahlen und überantworten, besagtes Convict aber dieselbe Summ der Zehntausend Gulden alsofortan gueten Orten, und auf das beste versicherte Weis und Wege auf jährl. Zinsen wiederumb anlegen, oder in anderer zugleich giltiger nützlicher Erträgnuß anwenden sollen, womit meine identirte ewige Stiftung ohne Verzug zu Stand gebracht, und zu ewigen Zeiten immerwehrend aufrecht erhalten werden möge in Masse und Weis alles hernach weiter geschrieben stehet nemblich und

Zweitens. Soll ab diesen Zehntausend Gulden zur Fondation eines neuen Alumnats gewidmet seyn dergestalten, dass von den Zinsen oder Erträgnuß des Kapitals von Neuntausend Gulden drey neue Alumni beständig und immerfort erhalten, dieselbe mit Wohnung, Kost, Kleidung und all' andere Notwendigkeiten in allen und jeden Stücken durchaus also und nicht geringer oder schlechter wie daselbst vorhandene päpstl. Alumni versehen, gepfleget und unterhalten werden sollen.

Drittens. Alle diese meine Stiftungsalumni sollen verbunden sein den geistl. Stand anzunehmen, und folgsamb zu rechter Zeit die heil. Priesterweihe zu empfangen dahero keiner zu dieser meiner Stiftung auf- und angenohmen werden solle, er habe dann die untere sechs Schulen, schon wirklich absolvirt, und seyn also wenigst ein angehender Studiosus-Phylosophiae, welcher nach vorgepflogener Deliberation und künftigen Standeserwählung sich zum priesterlichen Stand entschlossen habe, gestalten dann

Viertens. Jedwederer solcher Candidat der Stiftung, bevor er zu einem wirklichen Alumno auf- und angenomben zu sein geachtet werden mag, sich durch einen zu Gott Leiblich abschwörenden Eid auf Art und Weis, wie andere zum geistlichen Stand gewidmete, und insonderheit die päpstliche Alumni thun müssen, dahin zu verbinden und zu verpflichten hat, dass, wann er aus eigen Verschulden, sich in Zukunft des Alumnats ohnwürdig machen würde oder sonsten, vor Annehmung der Priesterweih' aus demmselben austretten und es wiederumb verlassen wollte, er die in Zeit der genossenen Stiftung auf ihme verwendete Unterhaltung, und andere Kösten solcher Stiftung fördsamst wiederumben ersetzen wolle und solle; ferner

Fünftens. Sollen diese meine gestiftete Alumni, so lange sie in der Stiftung seyn und selbe geniessen werden schuldig sein, alle Tag fünf Vaterunser, und fünf ave Maria nach meiner hiebei führenden Intention und Meinung zu betten, weniger nicht alle Monath einmal ihre heil. Beicht und Communion oder welche ob schon Priester wären, auch einmal alle Monat ihr heil. Meßopfer Gott darnach andächtlich aufzuopfern, sonst aber in ihren täglichen Messen und Gebetten gleichwohlen auch meiner und meines Geschlechts insondheitlich eingedenk sein, So viel nun

Sechstens. Die Auf- und Annehmung dieser meiner gestifteten Alumnen betrifft, lege ich hiemit allen freyl. Macht und Gewalt dieselbe zu benennen, vorzustellen und aufzunehmben, zuforderist meinen geliebten Sohn P. Gerhardo S. J. solange er im Leben sein wird, ledig und einzig bey, nach seinem Tode aber selbe Jurg. Macht und Recht einem jedweden zeitlichen P. Rectori S. J. Collegii Universitatis in Wien zukommen, und bey demselben beständig und immerwährend zu bleiben; Ich ersuche demnach gedacht meines Sohnes P. Gerhardi Obern, dass sie ihm bey dieser meiner Disposition meinen auf ihn zuförderst gestellten vollen Vertrauen nach ruhiglich belassen sollen, zweyfle auch nicht, sie werden ihme umb da weniger dießfalls einigen Einhalt bezeigen, oder Hindernuß machen, als ich in seinem Ansehen nicht einer Eingangs erwehnter-massen mit An- und Aufrichtung dieser meiner Stiftung bey dem Convict zu St. Barbara, sondern auch durch nachfolgende Ueberlassung nach seinem Tod der fernern Auf- und Annahm meiner Alumnen an den zeitl. P. Rector S. J. Collegii universitatis in Wien ihre löbl. Societät Jesu überhaupt mit besonderer Distinction hiebei gedacht habe, da mir sonsten solches Recht meinen weltlichen Söhnen, oder jedweden frembden Personen geistl. oder weltl. Standes zuzuwenden nach Gefallen freygestanden wäre; Es soll aber

Siebentens gedachter mein Sohn P. Gerhardus und nach seinem Tod ein zeitl. P. Rector besagten Collegii in Auf- und Annehmung deren Alumnen jedesmahl und bei allen zukünftigen Fällen immerhin folgende Anordnung halten und beobachten, dass, wann sich aus meinem Geschlecht oder Blutsverwandtschaft einige unter diese meine Stiftung unter obige beschriebener Bedingnussen angenohmben zu werden verlangende geziemend anmelden, und sie dann zu tauglich erfunden werden dieselbe allen andern vorgezogen werden und vor andern primo loco et ordine darzue gelassen und aufgenohmben werden sollen; in Fall sich aber dergleichen aus meinem Geschlecht oder Blutsverwandtschaft keiner vernorthet und anmeldete, alsdann soll gedachter mein Sohn P. Gerhardus oder nach seinem Tod ein jeweiliger P. Rector Collegii S. J. in Wien allizeit die tauglichste und beste Candidaten nach ihrem Ermessen und Vortheil auserwählen und unter oben beschriebenen Bedingnussen und Verpflichtungen zur Stiftung auf- und annehmben, jedoch auch in diesen zweyten Fall diese Maß und Ordnung halten, dass wann unter diesen Concurrenten einige von Potzen in Tyroll, oder von Ried in Bayern gebürtig von gleicher Tauglichkeit sich befinden, wurden, diese denen anderstwerts vergebürtigen, welche nicht von einer wirklich besseren Tauglichkeit wären, jedesmahl vorgezogen werden sollen, Allermassen ich mich dann auf sie mit vollkommenen Vertrauen gänzlich verlasse, sie werden keine andere, als nur die in ihren Studiis und gueten Sitten bewehrteste Schüler aufsuchen und erwählen und überall dieses in einer Fundation mit solcher fleißiger Obsicht und Sorgfalt vorsehen, womit dieselbe ein Reinliches aufzunehmben gebracht und zu ewigen Zeiten beständig also erhalten werde, wie sie es vor Gottes strengen Gerichts zu verantworten sich getrauen mögen. Und wie nun

Achtens. über die zu alsoverordneter Stiftung dreyer beständig erhaltener Alumnorum gewidmete Neuntausend Gulden, noch Eintausend Gulden von obgedachten Zehntausend Gulden übrig verbleiben, so ist mein ferner Will und Meinung, dass ob diesen übrigen Eintausend Gulden die Zinsen und Erträgnuß eines Capitals von Sechshundert Gulden zu immerwehrenden Stiftung in St. Barbara Kapelle des gemeldten Kayl. Convicts in Wien nach meiner Gott bekannten Intention angewendet werden sollen, dergestalten jedoch dass wann von meinen Alumnis sich einer in priesterlichen Stand befinden würd, demselben zu seinem besseren Fortkommen, und einiger Beihülf etwa nembenden Gradus doctoris Philosophiae vel Theologiae solche wochentl. heil. Meßlesung dreyßig Kreutzer zu empfangen zugedacht seyn und so lang er in Alumnat stehet, verbleiben solle; was aber über die wochentl. dreyßig Kreutzer vor solche Meßhaltung an der Erträgnuß des hierzu verordneten Capitals der Sechshundert Gulden alle Jahr übrig verbleibet, dasselbe soll dieser heil. Barbara-Kapelle zum Nutzen verschaffet und dahin jährl. ausgereichet werden.

Neuntens. Von vierhundert Gulden Capital aber (welche mit vorgemeldten Sechshundert Gulden die noch übrige Eintausend Gulden ausmachen) sollen die Einkünfte und Erträgnuß zu meiner Alumnorum außerordeten Kösten und Erfordernussen als betreffen-

den Falls an Medico Mediziner-Beisteuer zum Doctors Grade, und dergleichen verwendet werden. Im Fall nicht Bedürfens aber solle dieses Capital der Vierhundert Gulden durch desselben Ertragnuß und Einkünfte, wie auch bei sich begebender Austrettung oder Ausschlüßung aus der Stiftung ein und ander Alumni (wie oben §. Viertens erhalten) durch die wiedererstattete Unterhalts-Kösten mittelst guter Wirtschaft vermehret werden womit auf sich ereignete Fälle die vorbemelte aufferordentliche Kösten und Erfordernussen desto leichter bestritten werden, und die sich wolverhaltende, und dessen nötig habende Alumni zu öffentlichen Disputationen und Defensionen auch zu ein und ander Gradu desto bequemer gelangen mögen, als wodurch gar füglich ihre Gelehrsam- und Geschicklichkeit an Tag gebracht und bekanntgemacht, mithin als kundbare qualificirte und zur Erweiterung der Ehre Gottes und grosser Nutzschaffung fremder Seelenheils sich tauglich erwiesene Leute desto zeitlicher zu geistlichen Verrichtungen beruffen, folgsam meine Intention auch hierdurch um so viel ehender und eigentlicher erreichet werden kann.

Zehntens. Sollen über diese meine Stiftung und Fundation nach mein Tod mit meinen Universal-Testament Erben und Executoren bei Erlegung der Zehntausend Gulden ordentliche Fundations- und Stiftungs-Brief aufgerichtet und gefertiget werden, wovon ein Exemplar denenselben, ein anderes dem kayl. Convict zu St. Barbara und das dritte meinem Sohn P. Gerhardo nach seinen Tod aber den Löbl. Collegio S. J. in Wien für den jeweiligen denselben P. Rector eingehändiget werden solle.

Letztlichen. Soll diese meine Fundations-Verordnung als ein Codicill, pium Legatum, als wäre es von Wort zu Wort meinem Testament einverleibet, oder auch sonsten als eine andere gültige Disposition, wie solche immer auf einerlei Weis' bestehen kann, oder mag, gelten; Geachtet, ohnfehlbar vollzogen, und darüber ohnverbrüchlich gehalten werden, zur wahren Urkund dessen habe ich mit eigener Handunterschrift und Petschaft bekräftiget, geschehen in Ried den 24. August 1726.

Als kommen wir hiemit solchemnach und überantworten dem kayl. Convict der S. J. zu St. Barbara in Wien die Summe der Zehntausend Gulden; hingegen solle von besagten Convict, und dessen obere gemeldte Summe alsofort an guten Orten, und auf bestversicherte Weis auf jährl. Zinsen wiederumben anlegen oder in anderweg zu gleichgültiger Erträgnuß anwenden, womit diese ewige Stiftung ohne Verzug zu Stand gebracht, und zu ewigen Zeiten aufrecht erhalten werden möge auf jene Weis wie folget.

Nemblichen, dass von denen Zinsen oder Erträgnuß des Capitals von Neuntausend Gulden drey neue Alumni beständig und immerfort erhalten, mit Wohnung, Kost, Kleidung und allen andern Notwendigkeiten in allen und jeden Stücken durchaus also und nicht geringer oder schlechter wie die daselbst vorhandene päpstliche Alumni versehen, gepfleget und unterhalten werden sollen, gemeldte Alumni aber sollen verbunden sein zu rechter Zeit die heil. Priesterweihe zu empfangen, dahero keiner zu dieser Stiftung auf- und angenohmen werden solle, er habe dann die untere sechs Schulen wirklich absolvirt und seyn also wenigstens angehend Studiosus Philosophiae, welcher sich nach gepflogener Deliberation zu den priesterlichen Stand entschlossen, wie dann auch jedweder Candidat dieser Stiftung sich durch einen zu Gott Leibl. abschwörenden Eid gleich anderen zu den geistl. Stand gewidmeten insonderheit der päpstl. Alumnorum dahin zu verpflichten hat, dass wann er aus eigenen Verschulden sich des Alumnats ohnwürdig machen oder sonsten vor Annehmung der Priesterweihe solches verlassen wollte, er die auf ihn verwendete, in Zeit der genossenen Stiftung und Unterhaltungs- und anderer Unkosten fördsamst wiederumben ersetzen wolle und solle; jedoch erklären wir hiemit dass jene von gemeldter Wiedererstetzung ausgenomben werden, welche sich in einen geistl. Ordensstand begeben und allda verharren, sich zu dem Priesterstand fähig machen.

Beynebens sollen obbemeldte Alumni so lang sie die Stiftung wirklich geniessen, täglich fünf Vaterunser und fünf Ave Maria nach Intention des Stifters Seel. betten, nicht minder monatlich ihre Beicht und Communion einmal ablegen, welche aber Priester seynd, ihr heil. Meßopfer andächtig aufopfern, nachdem sie aber nicht mehr Alumni sein werden, sollen sie wenigstens am Jahrestag des Absterbens ihres Stifters (so sich den 7. Juli 1727 ereignet) jährliche so lang sie leben, Gott andächtig aufopferen, sonst aber in ihren tägl. Messen und Gebettern gleichwohlen auch desselben, und seines Geschlechts insonderheitlich eingedenk seyn (welches auch von ihnen zu verstehen, so sich in einen geistl. Ordensstand begeben).

So viel nun die Auf- und Annehmung dieser Alumnorum betrieft, wird hiemit aller Fung, Macht und Gewalt, dieselbe zu benennen, vorzustellen und aufzunehmen, zuförderist unsern vielgeliebten Bruder P. Gerhardo S. J. so lang er leben wird, lediglich und einzig beygelegt, nach seinem Tod aber einem jedweden zeitl. Herrn P. Rector Collegii Academici S. J. in Wien bey welchen es fortan beständig und immerwährend verbleiben sollte.

Bey Auf- und Annehmung aber ist bei allen zukünftigen Fällen immerhin folgende Ordnung zu halten: dass wann sich aus unsern Geschlecht oder Blutsverwandte einige zu dieser Stiftung unter obig beschriebener Bedingnuß und Verpflichtungen angenohmen zu werden verlangende geziemend anmelden, und dazu tauglich erfunden werden vor andern primo loco et ordine aufgenomben werden sollen; in Fall sich aber keiner aus solchen anmeldete alsdann solle obgedachten P. Gerhardus S. J. in Wien allezeit die tauglichste und beste Candidaten nach ihrem Ermessen und Urtheil auserwählen, jedoch also, dass, wenn unter diesen Concurrenten einige von Botzen in Tyroll oder von Ried in Bayern gebürtig gleicher Tauglichkeit sich befinden, werden sie denen anderwerts vergebürtigen, welche nicht von merklich bessern Tauglichkeit wären, jedesmahl vorgezogen werden sollen, allermassen man sich dann auf sie mit vollkommenen Vertrauen gänzlich verlasset, sie werden keine andere, als nur die in ihren Studien und Sitten bewehrteste Schüler aussehen, und überall dieser Stiftung mit solcher Obsicht vorstehen, womit selbe in rühmliches Aufnehmben gebracht und zu ewigen Zeiten also erhalten werde, wie sie es vor Gottes strengen Gericht zu verantworten sich getrauen mögen.

Was die von obgedachten Zehntausend Gulden belanget, sollen die Erträgnuß eines Capitals von Sechshundert Gulden zu immerwährender Stiftung einer wochentl. heil. Meß in der St. Barbara-Kapelle des gemeldten Convicts nach des Stifters Intention angewendet werde, jedoch dergestalten, dass wofern sich niemand aus obbemelten alumnis in priesterl. Stand befindet, demselben zu seinem besseren Fortkommen und Beyhülf das wenige Beneficium vor jedweder heil. Meßlesung dreißig Kreutzer zu empfangen zugedacht seyn und so lang er in dem Alumnat stehet, verbleiben solle. Was aber an der Erträgnuß des hiezu verordneten Kapitals alle Jahre übrig bleibet, solle der St. Barbara-Kapelle zu Nutzen verschaffet werden.

Letztlich sollen die Einkünften und Erträgnuß von Vierhundert Gulden Capital (welche mit vorgemelten Sechshundert Gulden Capitals die noch übrige Eintausend Gulden ausmachen) vor außerordentliche Kosten der Alumnorum als bedürfenden Falls an Medico Medicin, Beysteuer zu dem Gradum u. d. g. verwendet werden, im Falle Nichtbedürfens aber solle dieses Capital durch dessen Er-

tragnuß und Einkünften, wie auch bey sich ergebender Wiedererstattung deren Unterhaltsköſten mittelst guter Wirthschaft vermehret werden, damit die außerordentlichen Köſten desto leichter bestritten und die sich wohlverhaltende und dessen nöthig habende Alumni zu öffentlichen Disputationen, Defensionen, wie auch zu ein und andern Gradum desto bequemer gelangen und hiemit die Intention des Stifters umso viel ehender und eigentlicher erreichet werden möge.

Wann nun wir obbemelte Universal-Erben und Testament-Executores unserseits so viel diese Stiftung anbelangt den Willen des Stifters seel. vollkommen erfüllet als verbündet sich hingegen Herr P. Rector Collegii Academici S. J. in Wien, wie auch unser vielgeliebter Bruder P. Gerhardus dermaliger Regens des kayl. Convicts zu St. Barbara vor sich selbsten und im Nahmen deren Ambts-Nachfolgern alles eines, was dieser Stiftungsbrief vermag, zu vollziehen und demselben vollkommen nachzukommen treulich und ohne Gefährde zu Urkund dessen sind dieses Rechtsbrief drey gleichlautende Exemplaria aufgerichtet, und deren eines uns Universal Erben und Testaments-Executoren, das zweyte dem kayl. Convict zu St. Barbara, das dritte P. Gerhardo zugestellt, wie auch mit Handschrift und Petschaften bekräftigt worden; welches letztere nach dem Tod P. Gerhardi dem Collegio accademio S. J. in Wien für den jeweiligen desselben Herrn P. Rector solle eingehändiget werden.

Actum Wien den 31. October 1727.

L. S. **Peter Anton Hillebrand Freih. v. Brandau.**

L. S. **Johann Georg Hillebrand v. Brandau.**

L. S. **Max Emal. Hilleprand v. Brandau.**

L. S. **Karl Ludwig Hilleprand v. Brandau.**

L. S. **Johann Felix Andr. Hilleprand v. Brandau.**

L. S. Maximilian Galler
S. J. Collegii Caes. Academici Rector.

Gerardus Hilleprand
S. J. Caes. Convicti St. Barbara Regens.

Von den Töchtern des obgenannten Peter Hilleprand von Prandau war Josepha mit einem Herrn Waltern v. Schellenberg im Salzburgischen, Regina Charlotta aber mit dem Protomedicus des Churfürsten von Bayern, v. Niederauer, vermählt.

Von den Söhnen widmeten sich Franz Josef, Gerard und Dominik Xaver dem geistlichen Stande, und zwar war der älteste von diesen, Franz Josef, durch mehr als dreißig Jahre Pfarrer in Ried; Gerhard trat in den Jesuitenorden und wurde Director des Convicts bei St. Barbara, und Dominik war Beneficiat der Pfarre Ried. Von den übrigen aber müssen die Brüder Peter Anton, Johann Georg, Maximilian Emanuel und Karl Ludwig wegen ihrer Thätigkeit in den verschiedensten Berufszweigen und der damit verbundenen glücklichen Erfolge besonders hervorgehoben werden.

Der erstere war nicht blos königlich ungarischer, sondern auch kaiserlicher Hofkammerrath und Bankalitäts-Director, hat durch nahezu vierzig Jahre unter den Kaisern Leopold, Josef und Karl VI. gedient, wurde vom Kaiser Leopold im Jahre 1704 in den Freiherrenstand erhoben, und von Karl VI. mit der Herrschaft Valpo in Slavonien beschenkt.

Der zweite, Hans Georg, war durch mehr als dreißig Jahre königlich böhmischer Hofkammerrath und Bankalitäts-Oberrepräsentant in Prag.

Der dritte, Maximilian Emanuel v. Prandau, hat als k. k. wirklicher Hofkammerrath und als k. k. n. ö. Landes-Vicedom und Tabak-Gefällen-Oberadministrator fast fünfzig Jahre hindurch gedient und sich in allen diesen Stellen, insbesondere aber bei den im Jahre 1737 und 1738 in Holland geschlossenen, mehr denn sechs Millionen betragenden Anticipations-Negotien, sowie bei Aufrichtung des Katasters in Niederösterreich im Jahre 1722 ausgezeichnet.

Der vierte, Karl Ludwig, hat sich nach seinen auf den Universitäten zu Salzburg, Leiden und Löwen vollendeten Studien und nach seinen großen Reisen in Holland, England, Italien und Spanien bei dem kaiserlichen Kammergerichte in Wetzlar, dem Reichstage in Regensburg und der Gesandtschaft in Holland, sowohl während der Friedensunterhandlungen zu Utrecht, als nach dem Abbruche derselben gebrauchen lassen, und in den verschiedenen Reichs-, Rechts- und anderen Geschäften so hervorgethan, daß er im Jahre 1713 mit einer Hofrathsstelle in München und später mit einer kaiserlichen Reichs-Hofrathsstelle begnadet, nach drei Jahren aber in den Reichshofrath nach Wien berufen wurde, wo er durch viele Jahre mit ausgezeichnetem Erfolge wirkte und solche Fähigkeiten an den Tag gelegt hatte, daß er in vielen wichtigen und geheimen Staatsangelegenheiten verwendet und würdig erachtet wurde, die Stelle eines Botschafters der Chur Böhmen bei der im Jahre 1745 vor sich gegangenen Wahl Kaiser Franz I. in Frankfurt zu vertreten.

Seiner treu geleisteten vorzüglichen Dienste wegen hat ihn auch Kaiser Karl VI. schon im Jahre 1734 aus eigenem Antriebe in den Freiherrenstand erhoben.

Ebenso hat der n. ö. Ritterstand sowohl ihn als seine Brüder Peter Anton und Maximilian Emanuel schon unterm 28. Jänner 1722 in sein Consortium aufgenommen.

Ueber die Descendenz der vorgenannten Brüder ist nur wenig bekannt.

Peter Anton Hilleprand Freiherr v. Prandau war mit Maria Anna v. Präms vermählt, aus welcher Ehe eine Tochter Maria Anna hervorging, welche Franz Dominik Edler v. Harrucker zur Gemahlin nahm. Sie starb am 19. Jänner 1737 im Alter von 27 Jahren. Ihr Vater war vor ihr am 23. November 1735 aus dem Leben geschieden.

Die männliche Descendenz desselben ist nicht bekannt und nur so viel gewiß, daß er der Stammvater der im Gothaischen genealogischen Taschenbuche der freiherrlichen Häuser gedachten älteren (ungarischen) Linie dieses Geschlechtes ist. Die Mutter des daselbst angeführten Gustav Freiherrn v. Prandau war eine Gräfin Pejacevic; sie starb 1863.

Karl Ludwig Freiherr v. Prandau war in erster Ehe mit Anna Philippine von Heinisch, in zweiter Ehe mit Maria Susanna Gräfin Saurau, des Christoph Heinrich Grafen von Galler hinterlassenen Witwe vermählt und hat mit ihr die Herrschaft Baumgarten im V. O. W. W. überkommen. Er hatte einen Sohn Namens Stefan, welcher kaiserlicher Reichshofrath war und 1775 starb. Diese Linie ist im Mannesstamme erloschen.

Als Töchter des Karl Ludwig Freiherrn v. Prandau werden genannt:

1. Katharina, welche ledig gestorben;

2. Maria Anna, die zuerst Raimund, dann Ignaz von Albrechtsberg und zuletzt einen Oberstlieutenant Namens Leopold Weiß v. Weißenstein zur Ehe hatte.

Um diese Zeit lebte auch ein gewisser Josef Ignaz Freiherr v. Prandau, k. k. n. ö. Regierungsrath, von dem jedoch nicht bestimmt gesagt werden kann, ob er von Peter Anton oder Karl

erlangung Daciens, Schwedens und Norwegens und der Herzogthümer Schleswig-Holstein. Arch. stat. n. 3921, 3922, 3923, 3924 u. 3927.

Im Jahr 1534 erscheint ein Sebastian Prandt v. Prandseck, der von der n. ö. Landschaft ein Darlehen von 200 fl. erhält. (Rathschlagb.)

Laut Einlage ddo. 6. December 1558 wird Georg Prandt als Besitzer der Veste Kreuzstetten und der öden Veste Hörnberg in das Gültbuch eingetragen. Seine Erben verkaufen aber im Jahre 1583 die Herrschaft Kreuzstetten an Dietrich Welzer.

Nach dem Friedesheim'schen Wappenbuche sollen die Prandtner von Prandseck im Jahre 1567 ausgestorben sein. Gegen Ende des 16. Jahrhundertes kommt noch ein Bartlmä Prandtner vor, welcher am 22. October 1584 als Bürgermeister der Stadt Wien einen Schuldschein ausstellt über das von Hans Erb zu gemeiner Stadt Nothdürften empfangene Darlehen von 158 Pfund 6 Sch. Pfennig. Arch. stat. n. 3953.

Das Wappen der Prandtner von Prandseck und Kreuzstetten ist ein quadrirtes, in dessen erstem und zweitem Felde auf weißem Grunde zwei kreuzweise gestellte, unten schwarze, oben glühende Brandfackeln zu sehen sind. Das zweite und dritte Feld ist golden, darin drei rechts schreitende schwarze Löwen, zwei oben, einer unten, angebracht sind. Auf dem Schilde zwei gekrönte offene Helme, darüber auf dem zur Rechten ein silberner Adlerflug mit den kreuzweise gestellten Brandfackeln, auf dem zur Linken ein schwarzer Adlerflug mit einer durchlöcherten halben goldenen Rautenkrone in Gestalt eines Halbmondes (möglicherweise zwei Kleestengel), rund herum mit ausgebrochenen kleinen goldenen Rauten besetzt. Helmdecken rechts schwarz und weiß, links schwarz und golden.

Das alte Prandtner'sche Wappen hatte im goldenen Felde zwei kreuzweise gestellte brennende Fackeln.

Praun zu Pielahaag oder Bielachhaag.

Erasm Praun zu Bielachhaag oder Pielahhaag der Röm. Kais. Majestät Hauptmann zu Ungarisch-Altenburg wird in dem zwischen den Herren Geyer von Osterburg anno 1570 getroffenen Vergleiche als Zeuge angeführt und am 25. März 1571 laut dessen eingelegtem Original-Revers unter die neuen Geschlechter des n. ö. Ritterstandes aufgenommen. In der Folge war er Oberst zu Komorn, kais. Hofkriegsrath und Ober-Proviant-Kommissär in Ungarn. Seine erste Gemahlin war Anna Geyer von Osterburg, des Eucharius Geyer von Osterburg und der Magdalena Radelprunnerin Tochter. Seine zweite Gemahlin war Ursula von Neudeck, des Herrn Andrä von Neudeck zu Rastenberg Tochter, mit welcher er laut seines im kais. Hofkammer-Archive noch vorhandenen Hochzeits-Einladungsschreibens sich den 29. Juni 1582 zu Wien vermählte, bei welcher Gelegenheit ihm Erzherzog Ernst einen silbernen und vergoldeten Trinkbecher als Hochzeitspräsent nach damals üblicher Art auf Kosten des k. Hofkriegszahlamtes überreichen ließ.

Im Jahre 1589 verweist Erasmus Praun zu Pielahhaag, der r. k. Majestät Hofkriegsrath und Proviant-Commissär in Ungarn, laut Urkunde ddo. Wien 28. September Herrn Wolfgang Jörger zu Tollet, Freiherr auf Kreuspach wegen 500 Gulden Rheinisch, die er demselben schuldig geworden, sammt den Interessen auf jene 12000 Gulden, die ihm laut Verschreibung vom 12. December 1578 Ihre kais. Majestät zu bezahlen und zu verzinsen schuldig war. Desgleichen cedirt er wegen anderer 3500 fl. laut Vergleichsinstrument ddo. Wien 28. September 1589 dem gedachten Wolfgang Jörger zu Tollet seine kais. Verschreibung und Versicherung auf die ungarischen Dreißigstämter und Gefälle zu Tirnau, Wartberg und Freistadtl, worüber beide der kais. Hofkammer in Wien am 22. October desselben Jahres die Anzeige machen.

Auf bittliches Anlangen des Wolfgang Jörger zu Tollet und hierüber erstatteten Bericht wurde mit Rescript des Erzherzogs Ernst vom 15. Juli 1590 die Zahlung obiger 3500 fl. sammt Zinsen anbefohlen. (K. k. Hofkammer-Archiv.) Erasmus Praun zu Pielachhaag zahlte in den Jahren 1571, 1578 und 1582 wegen seines Schlosses Bielahaag V. O. W. W. die Leibsteuer und kaufte im Jahre 1594 von Ulrich Grafen zu Hardeck die Herrschaft und Veste Dobra im V. O. M. B. Er starb im Jahre 1594 und hinterließ außer einigen Töchtern, von welchen Maria, die Tochter erster Ehe, mit Paris von Sonderndorf vermählt war drei Söhne: Sebastian, Hans Georg und Hans Erasmus.

Nach dessen Tode vergleicht sich Paris von Sonderndorf als Gerhab der hinterlassenen Kinder am 2. December 1596 mit Ulrich Grafen zu Hardeck wegen des für die Herrschaft Dobra noch schuldigen Kaufschillingsrestes per 7000 fl. Im Jahre 1599 verkauften die Praun'schen Kinder die Herrschaft Dobra an Leopold Huetstocker. Sebastian Praun, der älteste von den drei Söhnen, vergleicht sich mit Wolfgang Notlitsch anno 1604 vor dem landmarschallschen Gerichte wegen des Gutes und Amtes Neu-Lengbach und der Veste Leuthen. Johann Erasmus, des vorigen Bruder, ist anno 1618, wie Friedesheim angibt, ohne Descendenz gestorben und mit ihm dieses Geschlecht erloschen.

Es dürfte hier am Platze sein, der Familie Praun zum Auhof zu gedenken, die wohl kaum mit der vorgenannten identisch sein dürfte, jedoch als Besitzerin einer Gülte zum landsässigen Adel Niederösterreichs gezählt werden muß, obwohl sie im Gültbuche nicht eingetragen erscheint. Dahin gehören: Hans Adam Praun zum Auhof und Sebastian Praun, welche in einem Vergleiche ddo. 31. December 1587 und 17. November 1590 zwischen Herrn Stefan Schwarz, kais. Reichshofrathes sel. hinterlassenen Erben mit dem Wiener Stadtmagistrate wegen Legate zu dem Bürgerspitale und nach St. Marx nebst Michael Hacker zu Hart als Zeugen angeführt werden. (K. k. Hofkammer-Archiv.)

Hans Ludwig von Praun zum Edelsitz Auhof wird in dem Kaufsbriefe des Otto Friedrich Stockhorner von Starein ddo. 19. August 1641 über den Edelsitz und das Gut Seiterndorf als Zeuge genannt. (Stockhorner'sches Archiv.)

Das Wappen der Praun zu Pielachhaag, wie solches in der Ritterstandsmätrikel pag. 39 und in dem Friedesheim'schen Wappenbuche eingetragen ist, besteht aus einem rothen Schilde, worin ein aufspringender, nach rechts gewendeter goldener Löwe einen großen eisernen Ring im Rachen haltend und auf einem blauen Hügel stehend zu sehen ist. Auf dem Schilde ein gekrönter offener Turnierhelm, darüber zwei Adlerflügel, wechselweise oben roth, unten golden, und dazwischen der vorbeschriebene Löwe in sitzender Stellung nach auswärts gewendet. Die Helmdeckel beiderseits roth und golden mit etwas Blau gemischt. — In dem, dem Reverse des Erasmus Praun zu Pielachhaag beigefügten Siegel findet sich statt des Löwen im Schilde ein nach rechts gewendeter aufspringender weißer Bock, der auch zwischen den Adlerflügeln über dem Helm wachsend nach rechts angebracht ist. Daraus geht wohl unzweifelhaft hervor, daß das vorblasonirte Wappen nicht das Wappen der Praun zu Pielachhaag ist und daß diese Familie nach dem Wappen zu schließen mit dem nachfolgenden Geschlechte der Praun zum Rothen. haus gleichen Ursprungs sein dürfte. —

Praun zum Rottenhaus.

Mathias Praun zum Rothenhaus, der r. kais. Majestät Oberst-Proviantamts-Oberstlieutenant, hatte im Jahre 1636 die Herrschaft Rothenhaus an der Erlaf von Maximilian Albrecht Geyer v. Osterburg und im Jahre 1661 das Gut Donaudorf von Hans Adam Eusebius v. Velderndorf durch Kauf an sich gebracht, wird im Jahre 1642 von Georg Ehrenreich Herrn von Zinzendorf mit dem Gute Stockach in der Pfarre Steinakirchen belehnt und am 11. April 1643 in den n. ö. Ritterstand unter die neuen Geschlechter aufgenommen. Nach Ableben desselben kamen seine Güter an seine Söhne Mathias Gottfried und Maximilian Ignaz, und zwar erhielt der erstere im Jahre 1676 die Herrschaft Rothenhaus, bei dem sie bis zum Jahre 1723 verblieb, worauf Graf Maximilian Ludwig v. Auersperg dieselbe käuflich an sich brachte.

Letzterer erhielt das Gut Donaudorf, das im Jahre 1680 an Graf Ferdinand v. Zinzendorf käuflich überlassen wurde.

Maximilian Ignaz Praun zum Rothenhaus wird im Jahre 1667 von Albrecht Herrn v. Zinzendorf mit dem Gute Stockach und im Jahre 1680 mit dem adeligen Sitz Loizenhof belehnt. Sowohl er als sein Bruder Mathias Gottfried legen im Jahre 1680 aber wieder die Zinzendorf'schen Lehen zurück. (Zinzendorf'sches Archiv.)

Beide Brüder werden am 29. August 1691 in Anbetracht der Verdienste ihres Vaters Mathias, insbesondere aber ihres altadeligen Herkommens und des ritterlichen Verhaltens des Erasmus Praun (zu Pielachhaag), des Bruders ihres Großvaters bei der Belagerung und Einnahme von Raab durch die Türken im Jahre 1594 in den n. ö. Ritterstand unter die alten Geschlechter aufgenommen.

Von Gottfried Mathias und seiner Gemahlin Eva Margaretha, einer gebornen Hafner, stammt ein Sohn Namens Anton Engelbert, von dem nichts weiter bekannt ist, als daß er in kais. Kriegsdienste getreten und wahrscheinlich vor dem Feinde geblieben ist.

Nach Ableben des Maximilian Praun ist das Gut Hagberg im V. O. W. W. seinem einzigen Sohne Johann Anton Praun zugefallen, welchem auch des Mathias Gottfried Praun sel. Witwe Eva Margaretha im Jahre 1614 einen Unterthan cedirte. (Gülteinlage.)

Johann Anton Praun, welcher außer Rothenhaus auch die Güter Rosenthal, Weixelbach, Wocking, Weinzierl und Hagberg besessen hatte, starb am 13. März 1730, ohne männliche Erben zu hinterlassen. Als seine Töchter werden genannt: Maria Anna, Josefa, Aloysia, Antonia und Francisca. Weiteres ist nicht bekannt.

Das Wappen der Praun zum Rothenhaus ist ein quadrirtes, dessen erstes und viertes Feld roth, und darin auf dreifachem grünen Hügel ein wachsender, einwärts gekehrter weißer Bock zu sehen ist. Zweites und drittes Feld silberner Grund, unten ein dreifacher niedriger schwarzer Hügel, darüber eine rothe Rose ohne Stengel. Auf dem Schilde ruht ein gekrönter offener Helm und darüber zwischen zwei Büffelshörnern, von denen das zur Rechten oben schwarz, unten weiß, das zur Linken oben weiß, unten roth ist, der wachsende weiße Bock nach rechts gewendet. Die Helmdecken rechts weiß und schwarz, links weiß und roth. —

Praunstorfer.

Pilgrim von Praunsdorf wird in dem Privileg des A ber Kuenring von Thürstein über gewisse Freiheiten für das Kloster Zwettl als Zeuge angeführt anno 1251. Annal. Zwetl. p. 340.

Derselbe Pilgrim erscheint auch als Zeuge in dem Schiedsspruche des Albero von Kuenring des Schenken von Oesterreich in dem Streite zwischen dem Stifte Zwettl und seinem Lehensmann Merboto über den Weingarten zu Pernleiten im Jahre 1256. Annal. Zwetl. 350. Albero v. Pruansdorf wird in dem Stiftbriefe der Eufemia v. Pottendorf, der Schwester des Heinrich, genannt der Hund von Kuenring, und seines Bruders Hadmar an das Kloster Zwettl über das Dorf Strallbach als Zeuge genannt anno 1256. Annal. Zwetl. p. 349.

Heinrich Praunsdorfer ist Zeuge in des Alold de Chyawe Donationsbrief an das Kloster Zwettl über einige Güter zu Pletpach vom Jahre 1284. Annal. Zwetl. p. 447.

Pilgrim und Arnold v. Praunstorf erscheinen auch als Zeugen in der Urkunde des Heinrich des älteren Kuenringer von Weitra vom Jahre 1285, womit derselbe mit Zustimmung seines Sohnes Albero und seiner Tochter Maria v. Ebersdorf auf einige Unterthanen zu Gunsten des Stiftes Zwettl Verzicht leistet. Annal. Zwetl. p. 449 u. 450.

Otto v. Praunsdorf ist Zeuge in dem Vergleiche zwischen Kalhoch von Pottendorf und Ekhard von Pusleisdorf, sowie des letzteren Gemahlin Gertraud und dessen Söhne Heinrich Ortolf und Rudiger über zwei Lehen in Zellerndorf in der Nähe von Pulkau vom Jahre 1287. Annal. Zwetl. p. 460.

Arnold v. Praunsdorf gibt Zeugenschaft in dem Verkaufe einiger Güter in Lenthersdorf bei Radendorf von Ramung von Sparbersbach an das Kloster Zwettl vom Jahre 1290. Annal. Zwetl. p. 471.

Derselbe erscheint auch als Zeuge in dem Stiftbriefe des Leutold v. Kuenring, Schenke von Oesterreich, an das Kloster Zwettl über den Hof in der Wachau vom Jahre 1308. Duellius p. 44.

Arnold v. Praunsdof und sein Bruder Albero werden als Zeugen genannt in der Urkunde des Abtes Kolomann von Melk vom Jahre 1314, womit derselbe beurkundet, daß Ritter Diether v. Immendorf eine Kapelle daselbst mit seiner Zustimmung gegründet hat. Hueber, Austr. ex arch. Mellic. illustr. p. 50.

Arnold der Praunsdorfer kommt noch im Jahre 1322 in der Urkunde des Dietrich v. Puchberg, genannt von Wasserburg, an das Kloster Melk über das Lehen zu Rezestorf als Zeugen vor. Hueber p. 56.

Albrecht v. Praunsdorf, Albrecht der „Roth-Praunsdorfer" und Pilgrim, sein Bruder, sind Zeugen in der Urkunde der Brüder Wulfinch und Alber v. Puchberg über den Zehent zu Pletichendorff vom Jahre 1322. Hueber p. 61.

Pilgrim v. Praunstorf ist Mitsiegler des Stiftbriefes des Spitalkaplans Bernhard in Bruck über einige zu dem genannten Spitale gestiftete Abgaben und nennt sich Official der Kirche von Passau 1331. Duellius p. 113.

Im Jahre 1338 kommt ein Pilgrim Praunstorfer von Aechsendorf vor, und zwar als Zeuge in der Stiftung eines Weingartens in Stinkenbrunn, gelegen in der Gunseinsgrueb, welche Heinrich Supan von Grunt dem Kloster Zwettl macht. Annal. Zwetl. p. 707.

Alber der Praunstorfer war Hofrichter zu Meissau und fertigt als solcher und als Zeuge den Verkaufsbrief des Wolfhart von Dürnbach an das Stift Melk über eine Wiese zu Unterdürnbach im Jahre 1342. Hueber p. 73.

Im Jahre 1347 kommt ein Virgilius Praunstorfer als Zeuge vor in dem Verkaufsbriefe des Ott Eysnein von Grintzing an das Stift St. Pölten als des Eysnein Bergherr. Duellius p. 63.

1367 stiften Alber der Praunstorfer, Burggraf zu Guntharts-

Braunsberg oder Niedervellabrunn im V. U. M. B., mit der er auch im Jahre 1723 an die Gülte geschrieben wurde. Ueber die weitere Descendenz dieses Geschlechtes ist nichts bekannt, außer daß am 19. September 1779 in Wien Theresia Prenner v. Flammberg, geborne von Kolb, weiland ständ. Grenzzahlmeisters-Witwe, 87 Jahre alt, und am 28. Juni 1782 Maria Rosa, verwitwete Freiin von der Mark (?), geborne Prenner von Flammberg, 58 Jahre alt, gestorben sind.

Das Wappen besteht aus einem quadrirten Schilde, in dessen erstem und viertem goldenen Felde ein Mann nach rechts gekehrt in rother Kleidung mit weißem Kragen, weißer Binde und Ueberstulp bis an die Knie zu sehen ist, das Haupt mit schwarzer Mütze bedeckt, von welcher drei Straußfedern, die mittlere weiß, die zu den Seiten roth, nach rückwärts herabhängen, in der Rechten eine brennende weiße Fackel haltend, die Linke neben dem weißen Gürtel in die Seite stemmend. Im zweiten und dritten lasurfarbigen Felde sind drei kleine grüne Hügel, auf deren mittlerem, über brennendem Feuer ein silberner Phönix mit ausgebreiteten Flügeln und roth ausgeschlagener Zunge zu sehen ist. In der Mitte des Hauptschildes ein gelber Schild, darin ein gekrönter einfacher schwarzer Adler mit ausgespannten Flügeln, rothausschlagender Zunge und von sich gestreckten Waffen, auf der Brust mit dem goldenen Buchstaben L und drei goldenen Sternen auf jeder Seite besetzt. Auf dem Schilde zwei offene gegen einander gestellte gekrönte Turnierhelme, rechts mit schwarzer und gelber, links mit rother und goldener Helmdecke; auf dem vorderen Helme der vorbeschriebene einfache schwarze Adler wie im Herzschilde, auf dem hinteren der roth gekleidete Mann mit der brennenden Fackel.

Prevost.

Ludwig von Prevost oder Prewast, kais. Oberst und später General-Landoberstlieutenant, wurde im Jahre 1652 unter die neuen Geschlechter des n. ö. Ritterstandes', und am 2. September 1660 unter die alten Geschlechter desselben aufgenommen. Er war mit Maria Dorothea, gebornen Freiin v. Fuchs vermählt und starb 1669, ohne Kinder zu hinterlassen. Universalerbin war die Witwe, welche darauf einen Grafen Wolkenstein heirathete.

Seinem Vetter Nikolaus v. Prewast, k. k. Rittmeister in dem Holstein'schen, später Oettingen'schen Regimente, vermachte er ein Legat von 18.000 fl. Derselbe wurde über sein Ansuchen am 21. Mai 1677 unter die neuen Geschlechter des n. ö. Ritterstandes aufgenommen.

Dessen Bruder Emanuel Ludwig von Prewast, welcher sich gleichzeitig mit Ludwig v. Prewast um die Aufnahme in den Ritterstand bewarb, war schon früher gestorben.

Das Geschlecht ist bald darauf im Mannesstamme erloschen.

Von weiblicher Seite kommt noch eine Maria Anna von Prevost vor, welche mit Johann Michael Gräber v. Edelschach verehelicht war. Sie hatte eine Tochter Namens Anna Barbara, die Maximilian Josef Anton v. Salla zur Ehe nahm und 1696 Witwe wurde.

Das Wappen der Prevost besteht aus einem senkrecht getheilten, rechts rothem, links blauem Schilde mit einem goldenen in beide Felder sich ausbreitenden Sterne. Auf dem Schilde ein gekrönter offener Helm, darüber ein wachsender schwarzer Adler mit Krone auf dem Haupte, ausgebreiteten Flügeln und goldenem Sterne auf der Brust. Die Helmdecke beiderseits roth und golden.

Preyer v. Rautenberg.

Ueber dieses Geschlecht ist im n. ö. Landesarchive nichts zu zu finden.

Preysing (Grafen).

Die Grafen von Preysing sind ein uraltes, hochangesehenes und noch gegenwärtig in Bayern blühendes Geschlecht, dessen Geburtsstätte nach den Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern, Bd. 11, in dem Pagus Prisinga, in dem von den Gewässern der Isar, Isen, Amper, Dorfen, Strogen, Vils und Sempt bespülten und bewässerten Landstriche zu suchen ist, von dem die Ortschaften: Langenpreising, Preisenberg, Preisendorf Zeugniß geben. Die in den Jahren 770, 785, 795, 817 u. 824 in freisingischen Urkunden vorkommenden Edlen Ano, Fater, Tarchanat, Heribert, Fritilo de Prisinga sind unstreitig Ahnen dieses berühmten Geschlechtes.

Im Jahre 1093 erscheint ein Gerung v. Preising, und mit ihm beginnt die erste Stammreihe. Als dessen Söhne werden bezeichnet: Grimmolt, Adalhart oder Alhart und Eberhard v. Preising, welche in Urkunden vom Jahre 1136 bis 1152 vorkommen. Zu gleicher Zeit erscheinen in dem Schenkungsbuche des Stiftes Obermünster: Friedrich und Heinrich v. Preising.

Die weitere Descendenz dieses Geschlechtes kann aus den beiliegenden, im n. ö. Herrenstands-Archive aufbewahrten Stammtafeln, für deren Richtigkeit wir jedoch nicht einstehen können, entnommen worden.

Hiezu kann Folgendes bemerkt werden:

Johann Warmund Graf v. Preising, Kaiser Ferdinand's II. Kämmerer und Herzog Albrecht's von Bayern Obersthofmarschall, Vicedom zu Straubing und der bayerischen Landstände Commissarius, wurde im Jahre 1573 geboren und starb im Jahre 1647 im Alter von 75 Jahren. Er hatte die Herrschaft Orth am Traunsee an sich gebracht und die Aufnahme in den o. ö. Herrenstand erlangt. Sein in erster Ehe mit Anna Ursula Freiin von Gumpenberg auf Pöttmöß erzeugte Sohn Johann Franz Graf von Preising zu Alten-Preising war churfürstlich bayerischer Kämmerer und Rath und vermählte sich am 10. October 1643 im Schlosse Moß mit Maria Freiin von Gravenegg, weiland des Johann Ludwig Freiherrn von und zu Gravenegg, Herrn zu Eglingen und Osterhofen nachgelassenen Witwe, einer gebornen Herrin v. Fränking, des Otto Heinrich Freiherrn v. Fränking auf Aldorf, Riedau und Kopfspurg und der Gertraud Herrin von Preising Tochter. Das bezügliche Hochzeits-Einladungsschreiben ddo. Straubing 27. September 1643 an Erzherzog Leopold Wilhelm, Hoch- und Deutschmeister, Bischof von Straßburg, Passau und Olmütz, befindet sich im kais. Hofkammerarchive in Wien.

Aus seiner zweiten Ehe mit Maria Magdalena Freiin von Pappenheim entsproß 1629 Johann Albrecht Graf v. Preising zu Orth am Traunsee, der das Gut Rottenhof im Erzherzogthume Oesterreich u. d. Enns von Johann Jakob v. Offenbach 1666 durch Kauf an sich brachte.

Dessen Gemahlin war Anna Katharina, des Hans Gottfried Freiherrn v. Clamm und der Anna Sybilla v. Kageneck zu Illkirchen Tochter. Er hinterließ einen Sohn Namens Johann Warmund Grafen und Herrn v. Preising, welcher das Gut Artstetten im V. O. M. B. im Jahre 1724 durch Kauf von Johann Maximilian Praun erworben hatte und hiemit an die Gülte geschrieben wurde. Obwohl er nicht dem n. ö. Herrenstande einverleibt war, wurde er doch als ein Glied desselben betrachtet, zu den landes-

Praun zum Rottenhaus.

Mathias Praun zum Rothenhaus, der r. kais. Majestät Oberst-Proviantamts-Oberstlieutenant, hatte im Jahre 1636 die Herrschaft Rothenhaus an der Erlaf von Maximilian Albrecht Geyer v. Osterburg und im Jahre 1661 das Gut Donaudorf von Hans Adam Eusebius v. Velderndorf durch Kauf an sich gebracht, wird im Jahre 1642 von Georg Ehrenreich Herrn von Zinzendorf mit dem Gute Stockach in der Pfarre Steinakirchen belehnt und am 11. April 1643 in den n. ö. Ritterstand unter die neuen Geschlechter aufgenommen. Nach Ableben desselben kamen seine Güter an seine Söhne Mathias Gottfried und Maximilian Ignaz, und zwar erhielt der erstere im Jahre 1676 die Herrschaft Rothenhaus, bei dem sie bis zum Jahre 1723 verblieb, worauf Graf Maximilian Ludwig v. Auersperg dieselbe käuflich an sich brachte.

Letzterer erhielt das Gut Donaudorf, das im Jahre 1680 an Graf Ferdinand v. Zinzendorf käuflich überlassen wurde.

Maximilian Ignaz Praun zum Rothenhaus wird im Jahre 1667 von Albrecht Herrn v. Zinzendorf mit dem Gute Stockach und im Jahre 1680 mit dem adeligen Sitz Loizenhof belehnt. Sowohl er als sein Bruder Mathias Gottfried legen im Jahre 1680 aber wieder die Zinzendorf'schen Lehen zurück. (Zinzendorf'sches Archiv.)

Beide Brüder werden am 29. August 1691 in Anbetracht der Verdienste ihres Vaters Mathias, insbesondere aber ihres altadeligen Herkommens und des ritterlichen Verhaltens des Erasmus Praun (zu Pielachhaag), des Bruders ihres Großvaters bei der Belagerung und Einnahme von Raab durch die Türken im Jahre 1594 in den n. ö. Ritterstand unter die alten Geschlechter aufgenommen.

Von Gottfried Mathias und seiner Gemahlin Eva Margaretha, einer gebornen Hafner, stammt ein Sohn Namens Anton Engelbert, von dem nichts weiter bekannt ist, als daß er in kais. Kriegsdienste getreten und wahrscheinlich vor dem Feinde geblieben ist.

Nach Ableben des Maximilian Praun ist das Gut Hagberg im V. O. W. W. seinem einzigen Sohne Johann Anton Praun zugefallen, welchem auch des Mathias Gottfried Praun sel. Witwe Eva Margaretha im Jahre 1614 einen Unterthan cedirte. (Gülteinlage.)

Johann Anton Praun, welcher außer Rothenhaus auch die Güter Rosenthal, Weixelbach, Wocking, Weinzierl und Hagberg besessen hatte, starb am 13. März 1730, ohne männliche Erben zu hinterlassen. Als seine Töchter werden genannt: Maria Anna, Josefa, Aloysia, Antonia und Francisca. Weiteres ist nicht bekannt.

Das Wappen der Praun zum Rothenhaus ist ein quadrirtes, dessen erstes und viertes Feld roth, und darin auf dreifachem grünen Hügel ein wachsender, einwärts gekehrter weißer Bock zu sehen ist. Zweites und drittes Feld silberner Grund, unten ein dreifacher niedriger schwarzer Hügel, darüber eine rothe Rose ohne Stengel. Auf dem Schilde ruht ein gekrönter offener Helm und darüber zwischen zwei Büffelshörnern, von denen das zur Rechten oben schwarz, unten weiß, das zur Linken oben weiß, unten roth ist, der wachsende weiße Bock nach rechts gewendet. Die Helmdecken rechts weiß und schwarz, links weiß und roth. —

Praunstorfer.

Pilgrim von Praunsdorf wird in dem Privileg des A ber Kuenring von Thürstein über gewisse Freiheiten für das Kloster Zwettl als Zeuge angeführt anno 1251. Annal. Zwetl. p. 34[illegible]

Derselbe Pilgrim erscheint auch als Zeuge in dem Schiedsspruche des Albero von Kuenring des Schenken von Oesterreich in dem Streite zwischen dem Stifte Zwettl und seinem Lehensmann Merboto über den Weingarten zu Pernleiten im Jahre 1256. Annal. Zwetl. 350. Albero v. Pruansdorf wird in dem Stiftbriefe der Eufemia v. Pottendorf, der Schwester des Heinrich, genannt der Hund von Kuenring, und seines Bruders Hadmar an das Kloster Zwettl über das Dorf Strallbach als Zeuge genannt anno 1256. Annal. Zwetl. p. 349.

Heinrich Praunsdorfer ist Zeuge in des Alold de Chyawe Donationsbrief an das Kloster Zwettl über einige Güter zu Pletpach vom Jahre 1284. Annal. Zwetl. p. 447.

Pilgrim und Arnold v. Praunstorf erscheinen auch als Zeugen in der Urkunde des Heinrich des älteren Kuenringer von Weitra vom Jahre 1285, womit derselbe mit Zustimmung seines Sohnes Albero und seiner Tochter Maria v. Ebersdorf auf einige Unterthanen zu Gunsten des Stiftes Zwettl Verzicht leistet. Annal. Zwetl. p. 449 u. 450.

Otto v. Praunsdorf ist Zeuge in dem Vergleiche zwischen Kalhoch von Pottendorf und Ekhard von Pusleisdorf, sowie des letzteren Gemahlin Gertraud und dessen Söhne Heinrich Ortolf und Rudiger über zwei Lehen in Zellerndorf in der Nähe von Pulkau vom Jahre 1287. Annal. Zwetl. p. 460.

Arnold v. Praunsdorf gibt Zeugenschaft in dem Verkaufe einiger Güter in Lenthersdorf bei Radendorf von Ramung von Sparbersbach an das Kloster Zwettl vom Jahre 1290. Annal. Zwetl. p. 471.

Derselbe erscheint auch als Zeuge in dem Stiftbriefe des Leutold v. Kuenring, Schenke von Oesterreich, an das Kloster Zwettl über den Hof in der Wachau vom Jahre 1308. Duellius p. 44.

Arnold v. Praunsdof und sein Bruder Albero werden als Zeugen genannt in der Urkunde des Abtes Kolomann von Melk vom Jahre 1314, womit derselbe beurkundet, daß Ritter Diether v. Immendorf eine Kapelle daselbst mit seiner Zustimmung gegründet hat. Hueber, Austr. ex arch. Mellic. illustr. p. 50.

Arnold der Praunsdorfer kommt noch im Jahre 1322 in der Urkunde des Dietrich v. Puchberg, genannt von Wasserburg, an das Kloster Melk über das Lehen zu Rezestorf als Zeugen vor. Hueber p. 56.

Albrecht v. Praunsdorf, Albrecht der „Roth-Praunsdorfer" und Pilgrim, sein Bruder, sind Zeugen in der Urkunde der Brüder Wulfinch und Alber v. Puchberg über den Zehent zu Pletichendorff vom Jahre 1322. Hueber p. 61.

Pilgrim v. Praunstorf ist Mitsiegler des Stiftbriefes des Spitalkaplans Bernhard in Bruck über einige zu dem genannten Spitale gestiftete Abgaben und nennt sich Official der Kirche von Passau 1331. Duellius p. 113.

Im Jahre 1338 kommt ein Pilgrim Praunstorfer von Aechsendorf vor, und zwar als Zeuge in der Stiftung eines Weingartens in Stinkenbrunn, gelegen in der Gunseinsgrueb, welche Heinrich Supan von Grunt dem Kloster Zwettl macht. Annal. Zwetl. p. 707.

Alber der Praunstorfer war Hofrichter zu Meissau und fertigt als solcher und als Zeuge den Verkaufsbrief des Wolfhart von Dürnbach an das Stift Melk über eine Wiese zu Unterdürnbach im Jahre 1342. Hueber p. 73.

Im Jahre 1347 kommt ein Virgilius Praunstorfer als Zeuge vor in dem Verkaufsbriefe des Ott Eysnein von Grintzing an das Stift St. Pölten als des Eysnein Bergherr. Duellius p. 63.

stiften Alber der Praunstorfer, Burggraf zu Guntharts-

dorf, und Dorothea, dessen Hausfrau, mit Zustimmung des Abten von Melk eine Kapelle zu Niederneckendorf. Zeuge der Stiftung ist sein Vetter Lienhard der Praunstorfer. Hueber p. 87.

1386 verkauft Kaspar der Praunstorffer von Nechsendorf einen Wald, gelegen an dem Spitz bei Sefeld, zunächst des dem Georg von Wallsee gehörigen Waldes, der von dem edlen Neyzen von Kuenring, Herrn zu Seefeld zu Burgrecht rührt, an die Kirche in Wullersdorf. Als Mitsiegler wird sein Vetter Elbel der Praunstorfer angeführt. Hueber p. 92.

Wilhelm Praunstorfer fertigt im Jahre 1451 den Bundbrief der n. ö. Stände wider K. Friedrich zu Martberg. N.-Oe. Landesbibl. Cod. Manuscr. 237 p. 691.

Georg Praunstorfer, Hauptmann auf Göding, bedankt sich in einem Schreiben, ddo. Wien, 10. April 1454, bei Heinrich Strein, Herrn zu Schwarzenau, weil dieser ihm und seinem Schwager, dem Krayer, nicht näher bezeichnete Güter lehenweise verliehen habe; zugleich ersucht er ihn, den betreffenden Lehenbrief auszufertigen und dem Krayer zu übergeben, indem er jetzt nicht fort könne: „vor großem Krieg, der pey ihm sei". Blätter für Landeskunde 1869 p. 33 und Arch. stat. n. 3864.

1459. 24. April belehnt Heinrich Strein von Schwarzenau Jörgen Praunstorfer mit ein Viertel Zehent zu Bischofsdorf in der Pfarre Zwentendorf. Arch. stat. n. 3870 u. 3871.

1459 am St. Thomastag belehnt K. Friedrich den Hans Praunstorfer, Thomas des Praunstorfer Sohn und Namens seines Bruders Ulrich mit dem zur Herrschaft Weitra gehörigen großen und kleinen Zehent auf drei Hofstätten zu Reichenbach. Arch. stat. n. 2903.

Hans Praunstorfer sitzt auf der Ritterbank im Landtage zu Wien am Samstag nach Matthäus 1479. Landthdl.

1488 am St. Ruprechtstag belehnt K. Mathias von Ungarn Georg Praunstorfer mit dem großen und kleinen Dorf- und Feldzehent zu Pestorf, Utendorf in der Himberger Pfarre, zu Molenstorf in der Pfarre Traiskirchen, zu Markgrafneusiedl, Praitstetten und zu Andlestorf enhalb der Donau auf dem Marchfelde. Arch. stat. n. 3276.

1492 ddo. Linz am Ertag vor unserer lieben Frauen Tag Nativitatis bestätigt K. Friedrich die Uebergabe der Lehengüter, welche Veit Praunstorfer von seinem Vater Jörg Praunstorfer erblich überkommen hatte, an Thomas Praunstorfer und dessen Hausfrau Barbara. Arch. stat. n. 3323.

Laut Urkunde ddo. Wien am Freitag nach St. Dionisentag 1483 konfirmirt K. Maximilian die vorgedachte Cession der Lehengüter des Veit Praunstorfer an Thomas Praunstorfer und die von weil. dem letzteren seiner Hausfrau Barbara zu Heiratsgut und Morgengab darauf gegebene Versicherung. Arch. stat. n. 3337 u. 3350.

1505. 12. September beauftragen der r. k. Majestät obrister Hauptmann, Statthalter und die Regenten des Landesregiments der n. ö. Lande den Wolfgang Strein zu Schwarzenau, den Streit zwischen N. Lasperger und Barbara, der Witwe des Thomas Praunstorfer, wegen eines Zehents, den beide Theile von ihm zu Lehen empfangen haben wollten, zu untersuchen und im gütlichen Wege auszugleichen. Blätter für Landeskunde 1869 p. 58 und Arch. stat. n. 3907.

Weiteres findet sich über diese Familie nicht und scheint der männliche Stamm mit Thomas Praunstorfer erloschen zu sein.

Das Wappen derselben ist nicht bekannt. Nach den in Hueber Tab. XV u. XXIV n. 13 u. 10 enthaltenen Siegeln dieser Familie hat Albert Praunstorfer 1346 einen rothen Stern im silbernen Felde und Kaspar Praunstorfer im Jahre 1437 zwei blaue Querbalken im silbernen Felde, darüber einen Stechhelm mit zwei Büffelshörnern als Wappen geführt.

Prazl.

Die Prazl oder Pratzl werden nach der Ritterstandsmatrikel zu jenen Adelsgeschlechtern gezählt, die „von uralt-unerdenklichen Jahren im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns als Mitglieder des n. ö. Ritterstandes erkannt und geehrt wurden."

Samson Pratzl von Rodeck zum Dürnhof besaß im Jahre 1550 die Herrschaft Soß im V. O. W. W., erhält im Wege Rechtens 1561 einige Unterthanen, die vorher Hieronymus Geyer inne gehabt, zu derselben und übernimmt von ihm die Herrschaft Mollenburg, zahlt davon die Leibsteuer 1572 und vermacht diese Herrschaft dem Kaspar von Lindegg als ein Erbgut im Jahre 1577. Dieses Geschlecht ist 1587 erloschen.

Als Wappen führte es schrägrechts einen gelben Holzstock mit drei abgehauenen Aesten im schwarzen Felde, auf dem gekrönten offenen Helme einen schwarzen Adlerflug mit dem gelben Holzstock, ringsherum mit goldenen Kleeblättern bestreut. Helmdecke beiderseits gelb und schwarz.

Prenner v. Flammberg.

Zacharias Prenner v. Flammberg widmete sich dem Militärstande und fiel als Oberstwachtmeister in der Schlacht bei St. Gotthard wider die Türken 1664.

Dessen Sohn Mathias Prenner v. Flammberg hatte durch 24 Jahre den n. ö. Ständen gedient und sich während dieser Zeit bei verschiedenen wichtigen Commissionen insbesondere aber im Jahre 1683 durch seine Thätigkeit bei den Fortificationsbauten Wiens, sowie später im Jahre 1699 bei Abtransportirung der Nasadisten durch Vorstreckung der erforderlichen Geldsumme aus eigenen Mitteln ausgezeichnet, so daß sich Kaiser Leopold I. bewogen fand, dessen Sohn Georg Simon Prenner v. Flammberg, n. ö. Landschafts-Grenz-Zahlmeister mit Diplom vom 10. December 1699 in den Reichsritterstand mit dem Ehrenworte „Edler von" zu erheben.

Der Sohn des Georg Simon Edlen v. Flammberg, Namens Franz Josef, trat nach Absolvirung der juridischen Studien im Jahre 1704 als Volontär in kaiserliche Kriegsdienste, und zwar zuerst in das Chasteler'sche, dann Palffy'sche und zuletzt Battei'sche Dragonerregiment, focht an der Etsch und bei dem Entsatze von Turin, war bei den Belagerungen und Eroberungen der Festungen und Städte Lodi, Pizzighettone, Pavia, Tortona und Alexandria, machte unter Feldmarschall Daun als Hauptmann den Marsch nach Neapel, sowie die Erstürmung der Festung Gaëta und die Einnahme von Neapel mit. Später wohnte er auch der Belagerung von Pescara bei, zog in der Folge nach Savoyen und Konstanz, und erhielt die Stadt Braunau zur Vertheidigung. Als jedoch das Battei'sche Regiment nach Spanien commandirt wurde, resignirte er auf seine Stelle und trat in das Privatleben zurück. Auf sein Ansuchen wurde er am 10. September 1723 in den n. ö. Ritterstand aufgenommen. Er war zweimal vermählt; zuerst mit einer Tochter des n. ö. Landschafts-Syndicus Ludwig Gülich Edlen von Lilienburg, dann mit einer Tochter des kaiserl. Hofkammerrathes Puffhueber von Triebenbach. Seine Schwägerin Anna Theresia Gülich Edle von Lilienburg cedirte ihm freiwillig die Herrschaft

1. Ehe:

Johannes Thomas Freiherr von Preising, baierischer Pfleger zu Obernberg.
Gem.: Maria, des Johannes Christoph von Closen und der Veronika von Laiming Tochter, † 1579 im Jänner.

Johannes P von P
Gem.: Mar des Johann v storff und Khuenin To

Johannes Wolfgang, Domherr zu Passau und Regenspurg, Philipp Markgrafen zu Baden Hofmeister, deutscher Herr und Command. zu Würzburg.

Johannes Friedrich von Preising, baierischer Rath und Oberrichter zu Straubingen.
Gem.: Jacobina, des Wigaleus Hundt von Lautterbach und der Anastasia von Fraunberg Tochter 1580.

Rosina.
Gem.: Seifried Messenpeckh von Schwendt.

Felicitas.
Gem.: Christoph Khuen von Belassy 1573.

Maria Susa
Gem.: Johann C Fraunberg

Johannes Jacob.

Anna.
Gem.: Wilhelm von Nußdorf.

af von Preising, baie- Regierungs-Präsident ter zu Wolfertshausen.
Breiten-Landen-

drich, Truchseß Herrn er Susanna Freiin Tochter.

Johannes Franciscus Graf von Preising, Bischof zu Chiemsee, Domherr zu Salzburg und Passau 1662.

Johann Jacob Graf von Preising, churbaierischer Kämmerer und Obrister.
Gem.: 1. Maria Francisca, des Ferdinand Lorenz Grafen von Wartemberg und der Maria Claudia Gräfin von Oettingen Tochter.
2. Anna Barbara, des Georg Sigmund Grafen von Tattenbach und der Anna Francisca Freiin von Gera Tochter.

Maria Anna.
Gem.: Maximilian Friedrich Freiherr von Haßlang.

Maria Adelheid Theresia.
Gem.: Franciscus Ernst Graf von Criechingen.

Maria Susanna.

Maria A es
h,
z.

Johannes Albrecht, † jung.

Johannes Ferdinand † jung.

Johannes Emanuel, † jung.

fürstlichen Huldigungsacten und Landtagen einberufen, und nach seinem im Jahre 1728 erfolgten Ableben die Jurisdictionssperre durch das landmarschallische Gericht vorgenommen. Seine Gemahlin war Anna Eleonora geborne Gräfin von Thürheim, des Leopold Grafen v. Thürheim und der Anna Elisabeth Herrin v. Clamm Tochter, welche am 28. März 1716, 63 Jahre alt, starb, und in der Pfarre Gottsdorf, gegenüber von Säusenstein, begraben liegt, wo ihr rothmarmornes Grabmal noch heute zu sehen ist. Sie gebar ihm zwei Söhne: Johann Christof und Johann Karl Anton Grafen v. Preising, von welchen der letztere am 2. Sept. 1727 zu zu Wien starb und im Dome zu St. Stefan begraben wurde.

Johann Christof Graf v. Preising auf alten Preising, Herr der Herrschaft Artstetten, V. O. M. B., erkaufte zu dieser Herrschaft im Jahre 1729 die vorhin zur Herrschaft Ober-Ranna dienstbar gewesenen drei Aemter Bißling, Habruck und Elsarn von den n. ö. Herren Verordneten, die solche wegen des Ausstandes von Landesanlagen feilboten; desgleichen im Jahre 1730 die vormals zur Sinzendorf'schen Herrschaft Pöggstall gehörig gewesenen Aemter Pöbring und Schwarzau oder Oberndorf.

Unterm 5. April 1729 suchte Johann Christof Graf von Preising, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß weder sein Vater, noch seine Vorfahren überhaupt, trotz der Landtagseinladungen die wirkliche Acceptation erlangt hatten, um die Aufnahme in den n. ö. Herrenstand unter die alten Geschlechter an, welche ihm auch unterm 6. April 1729 mit Nachsicht der Taxe vorbehaltlich der übrigen Regalien zu Theil wurde.

In dem darüber eingelegten Reverse vom 12. April 1729 schrieb er sich: Johann Christoph, des h. r. Reichs Graf v. Preising, Graf der Grafschaft Orth am Traunsee, Freiherr von und zu Alten-Preising, auf Moos, Neusling, Kurz- und Langen-Iserhofen auch Saldenburg, Herr der Herrschaft Artstetten, Pebring und Schwarzach, der Röm. kais. Maj. Rath und Landrath des Erzherzogthumes Oesterreich ob der Enns. Er starb am 1. October 1734 auf seinem Gute Artstetten ledigen Standes an der Ruhr, und mit ihm erlosch dieser Zweig der Grafen von Preising in Niederösterreich.

Die Herrschaft Artstetten ging hierauf an dessen Vetter Johann Franz Ferdinand Anton Grafen v. Preising durch Erbschaft über, welcher unterm 5. Juli 1735 über sein Ansuchen in den n. ö. Herrenstand unter die alten Geschlechter mit Nachsicht der Taxe aufgenommen wurde. In dem hierüber eingelegten Reverse schrieb er sich: des h. r. Reichs Graf von Preising, Graf der Grafschaft Orth am Traunsee, Freiherr von und zu Alten-Preising, des hochfürstlichen Stiftes Freising Erbschenk, dann des h. Ritterordens St. Michaelis, Groß-Kreuzherr, Herr der Herrschaft Moos, Neußling, Kurz- und Lang-Iserhofen, Harburch, Zulling, Hofkirchen, Saldenburg und Artstetten, der churfürstlichen Durchlaucht in Bayern Kämmerer und einer löbl. Landschaft daselbst Mitverordneten Ritterſteuer ꝛc.

Er hatte zwei Söhne Namens Johann Franz de Paula und Johann Kaspar, von denen der erstere sich mit des Karl Leopold Grafen v. Zinzendorf und Pottendorf älteren Tochter Maria Elisabeth (geboren 25. December 1716) am 8. September 1739 vermählte, welche ihm eine Tochter Maria Theresia Walpurga gebar, aber im Kindbett am 18. December 1740 starb.

Sein Vater hatte ihm die Herrschaft Artstetten im Jahre 1741 abgetreten, welche er an seinen Bruder Johann Kaspar käuflich überließ, der sie bis zu seinem im Jahre 1766 erfolgten Ableben inne hatte. Im Jahre 1768 ging diese Herrschaft an Johann Christof von Stibar durch Kauf über.

Johann Kaspar war mit Maria Anna Gräfin und Herrin v. Zinzendorf und Pottendorf (geboren 5. Juli 1720), der zweiten Tochter des Karl Leopold Grafen v. Zinzendorf vermählt (10. September 1741), welche ihm die im V. O. W. W. gelegene Herrschaft Hausegg, die seit dem 13. Jahrhunderte im Besitze des Zinzendorf'schen Geschlechtes war, zubrachte. Sie starb am 24. Februar 1781 zu Straubing in Bayern.

Aus dieser Ehe entsproß Johann Kaspar Graf v. Preising, der sich zu Mooß in Bayern niederließ. Als daher die n. ö. Verordneten denselben unterm 4. Juni 1783 zur Bezahlung der seit dem Jahre 1767 rückständigen unbegüterten Landmannsteuer jährlicher 60 fl. sammt Interessen bei Strafe der Ausschließung aus dem ständischen Consortium aufforderten, leistete er mittelst Schreiben ddo. Mooß 16. Juni 1783 mit Rücksicht auf den Umstand: „daß er für seine Person in Niederösterreich niemals begütert gewesen, auch keine Aussicht habe, jemals einen Besitz zu erlangen, übrigens aber stets außer Landes und in Bayern ansässig sei, daher von den ständischen Freiheiten nie einen Genuß erhoffen könne, auch mit keiner leiblichen Descendenz gesegnet sei": für sich und seine allenfalls sich ergebende Nachkommenschaft auf die n. ö. Landmannschaft unter Zeugenschaft des Emanuel Heinrich Freiherrn v. Risenfels und Franz Maria v. Mayans Verzicht mit der Bitte um Annahme und Vormerkung derselben in der Matrikel, welchem Ansuchen unterm 17. April 1784 auch Folge gegeben wurde.

Ueber die weitere Abstammung dieses berühmten, weitverzweigten Geschlechtes und dessen Schicksale gibt das n. ö. Landesarchiv keinen Aufschluß und muß deshalb auf die Monumenta boica, die Verhandlungen des historischen Vereines in Niederbayern, Bd. 11, 1866, auf Hoheneck, Würdinger's Leben des königlich bayerischen Generallieutenants Max Grafen von Preising Moos, Landshut 1863 und die neueren genealogischen Werke verwiesen werden.

Das Wappen der Grafen v. Preising besteht aus einem vierfeldrigen Wappen sammt Mittelschilde. Das erste und vierte Feld ist roth, darin eine weiße Mauer aus Quadersteinen mit zwei Mauerzinnen zu sehen. Das zweite Feld hat goldenen Grund mit einem schwarzen Querbalken und drei kleinen schwarzen Hügeln am Fuße des goldenen Grundes. Das dritte Feld ist schwarz, darin drei Reihen balkenweise übereinander gestellte neun goldene Eichenblätter gegen die linke Seite gerichtet. Der Mittelschild ist golden, darin ein einfacher gekrönter rechts gewendeter schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Auf dem Schilde drei gekrönte offene Turnierhelme und darüber auf dem ersten Helme zwei Büffelhörner, von welchen das zur Rechten weiß und mit sechs schwarzen Eichenblättern, das zur Linken aber schwarz und mit sechs silb rnen Eichenblättern besteckt ist. Zwischen den Büffelhörnern steh ein linksgekehrter gekrönter Sittich in natürlicher Farbe mit einem Ringe am Halse. Auf dem zweiten Helme steht ein schwarzer Doppeladler mit darüber gestellter goldener Kaiserkrone und ausgebreiteten Flügeln. Auf dem dritten Helme steht ein hoher gol dener altfränkischer Hut, mit schwarzem etwas gewölbtem Stulpe, auf der Spitze eine goldene Zinkenkrone mit darüber angebrachten sechs Pfauenfedern. Die Helmdecke zur Rechten ist roth und silbern, zur Linken schwarz und golden.

Preyßl.

Ueber dieses Geschlecht ist im n. ö. Landesarchive nichts zu finden.

Prié (Markgrafen).

Die Markgrafen von Prié stammen aus Savoyen. Einer der berühmtesten und der erste Markgraf dieses Geschlechtes war Herkules Josef Ludwig Turinetti Marchese de Prié und Bancaglien, Graf von Pisino und Castiglione, Ritter des Anuntiaten-Ordens von Savoyen und Grand von Spanien erster Classe, welcher viele Jahre als Botschafter seines Souverains, des Herzogs von Savoyen, fungirte. Später legte er diesen Charakter ab und trat in kaiserlich-österreichische Dienste, wurde geheimer Rath, Reichscommissär und Plenipotentiarius in Italien und Vice-Gouverneur in den österreichischen Niederlanden.

In Niederösterreich hatte er die Herrschaften Friedau und Rabenstein durch Kauf vom Grafen Karl Ludwig von Sinzendorf an sich gebracht und wurde am 21. April 1708 über sein Ansuchen in den niederösterr. Herrenstand aufgenommen. Er starb im Jänner 1726 und liegt in der Pfarrkirche St. Michael in Wien begraben. Er hinterließ zwei Söhne Namens Johann Anton und Karl, Markgrafen von Prié, von welchen der erstere die Herrschaften Friedau und Rabenstein sowie alle übrigen väterlichen Güter in Oesterreich, Ungarn und Neapel, der zweite aber die väterlichen Güter in Piemont erbte.

Das Wappen, welches Herkules Josef Ludwig Turinetti Marchese de Prié führte, bestand aus einem vierfeldrigen Wappenschilde, in dessen erstem und viertem Felde auf rothem Grunde ein silberner Festungsthurm aus Quadersteinen mit Mauerzinnen, im zweiten und dritten gelben oder goldenen Felde ein auswärts sehender abgeschnittener schwarzer Adler mit ausgebreitetem Fluge angebracht ist. Den Wappenschild deckt eine mit Edelsteinen besetzte goldene Grafenkrone, darüber aber stehen drei gekrönte offene Helme, mit dem silbernen Thurme auf dem ersten, einem gekrönten schwarzen Doppeladler auf dem zweiten, und fünf Straußenfedern, drei roth, zwei weiß, auf dem dritten Helme. Die Helmdecke ist rechts schwarz und und golden, links roth und weiß.

Prockh.

Die Prock, welche einem alten Patriziergeschlechte von Feldkirch entstammen, werden verschieden bald Prockh Prock und Brock geschrieben. Georg Brock soll ao. 1410 zu Ravensburg gewohnt und sein ältester Sohn Udalrich sich nach Feldkirch begeben und zwei Söhne Namens Kaspar, dessen Nachkommen sich Brock v. Weissenberg schrieben, und Melchior hinterlassen haben, von welchem jene abstammen, welche sich in Oesterreich seßhaft machten, aber wegen ihres Uebertrittes zur lutherischen Religion in der Folge wieder auswanderten.

Im Jahre 1537 kommt ein Hans Prokh vor, der mit Barbara des Hansen Herez nachgelassenen Witwe vermählt und mit Wolfgang Trew, Bürgermeister von Wien und Wolfgang Mangold, Beisitzer des Stadtgerichtes, Testamentsexecutor des Hans Herez war.

1571 war Katharina, Gemahlin des Ladislaus Brock von Weißenberg, Taufpathin der Barbara, Tochter des Hieronymus Beck v. Leopoldsdorf und seiner dritten Gemahlin Maria, Witwe Alexander Schifer's von Irenharting, Tochter des Hans von Scherffenberg.

Der obgenannte Hans Prockh scheint später mit Margaretha, einer Tochter des Paul Pernfues des älteren, vermählt gewesen sein und mit ihr den Sohn Hans erzeugt zu haben, der im Jahre 1585 in den n. ö. Ritterstand unter der Bedingung aufgenommen wurde, daß er bei nächster Gelegenheit der Ordnung gemäß den anerbotenen Feldzug persönlich verrichte. Er besaß einige Zehente zu Barbelsdorf im Marchfelde bei Großenzersdorf und hatte im Jahre 1598 die Herrschaft Weißenburg im V. O. M. B. von seinem Vetter Mathias v. Lindegg und Mollenburg durch Kauf an sich gebracht. Aus seiner Ehe mit Elisabeth, des Jakob von Saravall aus Tirol im Etschland und der Appolonia v. Lindegg Tochter, dürfte wahrscheinlich jener Hans Prock stammen, der im Jahre 1592 zu Padua studirte, 1590 zu Tübingen und 1592 Consiliar der deutschen Nation zu Padua war. Daß dieser Hans Prock mit dem vorgenannten nicht identisch ist, dürfte daraus hervorgehen, daß der erstere im Jahre 1585 die Aufnahme in die niederösterr. Landmannschaft erhielt und nicht später darauf erst die Universität in Padua besucht haben kann.

Vater und Sohn dürften bald nach einander gestorben und mit ihnen ihr Geschlecht in Niederösterreich erloschen sein, indem im Jahre 1611 die Witwe des Hans Prockh, geborne v. Saravall, das Gut Weißenberg und den Markt Marbach ihrem Schwager Wolf Wisend, der ihre Ziehtochter Appolonia Lucretia, ihrer Schwester Tochter, eine geborne Comini, geehlicht, cedirt hatte.

Das Wappen dieses Geschlechtes besteht aus einem quergetheilten Schilde, dessen unterer Theil golden ist, darin ein schwarzer Henkelkrug, der obere aber schwarz mit zwei goldenen Henkelkrügen. Auf dem gekrönten Helme stehen übereinander gestellt zwei Straußenbuschen aus je sieben Federn, von welchen die mittleren gelb, die anderen schwarz sind. Die Helmdecken zu beiden Seiten schwarz und golden.

Pröfing.

Die Freiherren von Pröfing, welche sich gewöhnlich Presing schrieben, wurden schon in den ältesten Zeiten den ersten und vornehmsten Geschlechtern des Herrenstandes in Kärnten beigezählt und haben sich auch durch hervorragende Thaten ausgezeichnet. Sie besaßen die Herrschaft und Veste Stein, welche damals zu Kärnten, heutzutage aber zu Steiermark gehört und ein Eigenthum des Benediktinerstiftes St. Lambrecht in Obersteier ist, von der sie sich Freiherren zum Stein nannten.

Graf Wurmbrand führt dagegen in seinen Collectaneen pag. 119 an, daß sie von dem im Cillierkreise in der Steiermark gelegenen Schlosse „Presing", das die Grafen von Cilli zu Anfang des 15. Jahrhundertes zerstörten, den Namen geführt, oder solchen ihrem Geschlechtsnamen beigelegt haben. Auch sollen die „Presinger" die unweit Cilli gelegene Herrschaft Saneck inne gehabt haben, von wo sie nach Ober- und Niederösterreich kamen und in letzterem Lande die Herrschaften und Schlösser: St. Pölten, Breitenstein, Sallau, Hasendorf, Einöd, Rappoltenkirchen, Kogel, Rastenberg, Gobelsburg, Großwetzdorf und Rohrbach an sich gebracht haben.

Bereits im Jahre 1229 erscheint ein Hermann von Presing als Zeuge in einer Urkunde wegen Uebergabe der Kirche zu Gleisdorf und ihrer Stiftung an den Bischof von Seckau. Annal. Styr. Tom. pag. 704 und 705.

Johann Ernst v. Presing führte in dem Kriege des Herzogs Heinrich von Kärnten wider den Bischof Eckenbert v. Bamberg im Jahre 1240 das Fußvolk an und hatte großen Antheil an dem in der Schlacht erfochtenen Siege, in welcher der genannte Bischof gefangen und in des Herzogs von Kärnten Gewalt gebracht wurde. Megiser Chron. Carinth.

Diese Begebenheit soll jedoch nach anderen kritischen Geschichtsschreibern zwischen den Jahren 1221 und 1227 sich zugetragen haben.

Hartwig v. Presing lebte um die Mitte des 13. Jahrhundertes und wird in dem Erbvertrage, welchen Friedrich der Freie von Saneck mit seinem Bruder Ulrich zu Lengenburg 14. Mai 1562 schloß, als Zeuge angeführt. Krones, die Freien v. Saneck, p. 115.

Von ihm wird erzählt, daß er im Jahre 1275 die Stadt Friesach an Stelle des salzburgischen Vicedoms Gottfried v. Thonhausen mit Otto Ungnad gegen den böhmischen Heerführer Millot Zaisch viele Wochen auf das tapferste für den Erzbischof von Salzburg vertheidigte, endlich aber nach langer und verzweifelter Gegenwehr, nachdem die Mannschaft schon auf 300 Köpfe zusammengeschmolzen war, die Stadt von den Böhmen im Sturme erobert und in Brand gesteckt wurde, übermannt und nebst Ungnad gefangen wurde. Megiser Fol. 888.

Zu Beginn des 14. Jahrhundertes begegnen wir einem Eberhard v. Presing, der mit Chunrat von Säfen um das Schloß „Presing" in Streit gerieth, welcher Streit von Ulrich dem Freien von Saneck mittelst Schiedsspruch, den er am 23. Februar 1311 gemeinsam mit dem Bischof Heinrich von Gurk (dem Getreuen, wie ihn die Habsburger wegen seiner andauernden Anhänglichkeit an ihre Sache nannten) fällte, entschieden wurde. Die Burg Presing ging später durch Verpfändung und dann durch Kauf von Eberhard von Presing an Friedrich v. Saneck über (1341, 4. bis 29. März 1341). Krones, die Freien von Saneck, pag. 53 und 81.

Hermann v. Presing erscheint 1359 als Zeuge in des Hertel Mindorfer Urkunde wegen des Weinzehends zu Dragezgesiezz bei Zernomel (Tschernembl). Duell. hist. ord. equit. Teutonic. p. III. Fol. 117.

In der Urkunde, welche Bruder Albrecht, Pfarrer zu „Schernömel" und Bruder Stefan, Konventbruder daselbst, am St. Jorgentag 1388 ausstellen, wird Hermann der Presinger und seine beiden Wirthinnen Dyemont und Janays, ferner Hanslein sein Sohn, sein Vater Chunrat und seine Mutter Amayd angeführt. Duell. hist. equit. pag. 118.

Im Jahre 1381 am St. Michaelabend verkaufen Ernst der Presinger und Enleyn (Anna), seine Wirtin, dem erbaren Bruder Albrecht, zu den Zeiten Wirt des deutschen Hauses zu Tschernembl und Bruder Chunrat daselbst ein Gut um 8 Mark Pfenning Venediger Schilling. Duell. hist. equit. Fol. 118.

Johann oder Hanslein und Diepold v. Presing kommen nach Lazius und Wurmbrand im Jahre 1383 in einigen Urkunden vor.

Der erstere übergibt 2. August 1383 dem Abte Konrad von St. Paul im Lavanthale sein eigenthümliches Gut an der Ryeding bei St. Oswald gegen eine öde Hube zu Puchlarn als Lehen. — Archiv. Mon. St. Pauli.

Gebhard v. Presing schenkt dem Kloster Sittich in Krain im Jahre 1396 einige Einkünfte und dotirte es reichlich. Wurmbrand p. 120.

Konrad Herr v. Presing war einer von den Schiedsmännern, welche 1440 die Zwistigkeiten zwischen Kaiser Friedrich und seinem Bruder Herzog Albrecht von Oesterreich im gütlichen Wege beigelegt haben. Dessen Söhne waren:

Leonhard und Johann oder Hans v. Presing, welche 1458 die Veste und Herrschaft Saneck im Cillierkreise in Steiermark besessen haben sollen.

Im Jahre 1459 am St. Floriantag verkauft Lienhart Presinger dem Abte Johann von St. Paul seine eigenthümlichen zwei Huben am Huberberg, genannt an der „Grutschen", um sch zahlte 70 Pfund Pfenninge guter Landeswährung in K Arch. Monast. St. Pauli.

1465, 30. August, verkauft Leonhard v. Presing den Johann von St. Paul seinen Zehent in Münssling im Gr thale und mehrere am Hart, in der Tratten, Pirkach und gelegene Güter. Arch. monast. St. Pauli.

Von Lienhard Presinger und seinen Geschwistern sin ihre Lehen, die sie von den Landesfürsten in Kärnten erhielt Jahre 1444 geurlaubt worden, wie dies in dem alten Leh Kaiser Friedrich's als Herzog von Oesterreich und Steierma Jahre 1443 zu sehen ist. Hofkammerarchiv 114.

Lienhard's Bruder Hans v. Presing war Kaiser Friedric Rath und Hofmarschall und leistete seinem Herrn stattliche D als er 1462 von den aufrührerischen Bürgern von Wien Burg belagert wurde. Er wurde aber von Herzog Albrech List nach Wiener Neustadt gelockt und daselbst mit dem Gra Gleichen gefangen genommen.

Mit seiner Gemahlin Margaretha v. Bailleul, des v. Bailleul und der Margarethe v. Poitiers aus den Niede Tochter, erzeugte er den Sohn Leonhard II. v. Presing, eine Geschichte bekannte Persönlichkeit, der 1497 Kaiser Maximil Hauptmann zu Windischgräz war. Dieser hatte Katharin Rammschüssel zur Ehe, welche ihm die Söhne Leonhard III. thasar I. und Johann (alias Johann Peter) und Johann H reich (Hadericus), welche 1541 in den Freiherrnstand wurden und 1544 aus dem n. ö. Ritterstande in den Herr übergetreten sind, und eine Tochter Anna gebar, welche S Globitzer zur Ehe nahm.

Von Leonhard III., der mit Maria Gräfin v. Harde mählt war (Bucelini, Tom. III, p. 172, hat ihm Katha Maugis, die seines Bruders Balthasar erste Gemahlin wa zur Frau gegeben) und Johann von Presing ist keine Des bekannt.

Der jüngste Johann Haidenreich von Presing nahm Maria Magdalena Geyer zu Osterburg, des Adam Ge Osterburg und der Margaretha v. Neuhaus Tochter zur Fr erzeugte mit ihr eine Tochter Namens Anna Susanna, die Servatius v. Neudeck zu Rastenberg vermählte.

Der zweitgeborne Sohn Balthasar v. Presing, Freihe Stein war Kaiser Ferdinand's I. Rath und Landeshauptm Oesterreich ob der Enns vom Jahre 1544—1599. Kaiser nand verschreibt demselben, den er seinen Rath, Oberküchen und seinen lieben Getreuen nennt, unterm 1. Jänner 15 Herrschaft St. Pölten mit den dazu gehörigen Dörfern ꝛc. von Wolfgang v. Graßwein darauf gehafteten 4000 fl. pfa auf Abrechnung und gestattet in demselben Jahre seiner des Hausfrau Gertrude, gebornen Gräfin v. St. Georgen und Heirathsgut von 500 Dukaten darauf zu versichern.

Derselbe Balthasar Freiherr v. Presing leiht im Jahr 12. März, dem Könige Ferdinand 3250 fl. zu 5 Percent womit er dem Hans v. Haagen seine Pfandsumme, die auf Pöttschach hatte, zahlen konnte und schlug diese Summe Pfandschillinge von St. Pölten.

Im Jahre 1543 fertigte Balthasar Freiherr v. Pres anderen Herren König Ferdinand's I. Testament als Zeug starb als Landeshauptmann von Oberösterreich zu Linz am 2 1559 und wurde in der Minoritenkirche daselbst begraben.

Er hatte zwei Gemahlinnen und mit ihnen zwölf Kin denen der Presing'sche Mannesstamm fortgepflanzt wurde.

Die erste Gemahlin war Anna Katharina v. Maugis, von gutem niederländischen Adel. Ihr Bruder Philipp v. Maugis war Propst von Herzogenburg und n. ö. Regimentsrath. Mit ihr erzeugte Balthasar Freiherr von Presing die Töchter: Anna, Eva Susanna und Amalia. Die erste war mit Hans Ulrich Freiherrn v. Ludmannsdorf zu Wolperstorf vermählt und wurde der hochzeitliche Ehrentag laut eines noch vorhandenen Hochzeits-Einladungsschreibens des Balthasar Freiherrn v. Presing an König Ferdinand am 5. Februar 1559 zu Linz gehalten. Dazu wird Hans von Trautson, Freiherr vermöge kais. Befehles ddo. Augsburg 8. Jänner 1559 als Delegirter Sr. Majestät abgeordnet, und wird dem Edlen Jakob Gienger zu Grünbüchel, Sr. Majestät Rath und Vicedom in Oesterreich ob der Enns, durch weiteren kais. Befehl vom 8. Jänner 1559 aufgetragen, ein silbernes vergoldetes Trinkgeschirr im Werthe von 150 fl. beizuschaffen und zum Hochzeitspräsente dem Abgeordneten zur weiteren Einhändigung zu übergeben.

Die zweite Tochter aus erster Ehe, Eva Susanna, hatte Gottfried Freiherrn von Mainburg zum Gatten und die dritte, Amalia, war mit Michael v. Haagen vermählt.

Die zweite Gemahlin des Balthasar Freiherrn von Presing war Gertraud oder Gertrudis Gräfin v. St. Georgen und Bösing, des Franz Grafen von St. Georgen und Bösing und der Barbara Herrin v. Weißbriach Tochter. Nach dem Absterben ihres Gemahles erlegte sie 1562 dem König Ferdinand I. 6000 fl. baar gegen 6 Percent Verzinsung in das kais. Hofzahlmeisteramt, wofür ihr die Zinsen auf das Salzkammergut Gmunden angewiesen wurden, und sie für sich und ihre Kinder und Erben die Beibehaltung der Pfandherrschaft St. Pölten vom Kaiser in eben dem Jahre 1562 aufs neue bestätigt und zugesichert erhielt.

Unterm 8. Jänner 1572 machte Gertrude Freiin v. Presing bei Seiner Majestät Maximilian II. das Ansuchen, diejenigen 10.000 fl., so ihr seliger Gemahl Balthasar Freiherr v. Presing Sr. Majestät Ferdinand noch in den Jahren 1556 und 1557 dargeliehen, und worüber er mit den Zinsen und jährlichen 1000 fl. Abschlagszahlung auf die Gefälle der Mauth zu Ybbs verwiesen wurde, jedoch seither schon lange keine Zahlung erfolgt sei, auf die Urbarsteuer der Herrschaft Persenbeug umlegen zu lassen, wozu auch die kais. Hofkammer unterm 10. Jänner 1572 Sr. kais. Majestät dahin eingerathen hat, daß sie und ihre Söhne auf die Urbarsteuer angewiesen werden, ohne jedoch das Schloß und die Herrschaft Persenbeug ihnen förmlich verpfänden und einräumen zu lassen. — Hofkammerarchiv.

Gertrude Freiin v. Presing starb im Jahre 1598, worauf Paul Sixtus v. Trautson Graf zu Falkenstein, kais. Hofmarschall unter Rudolf II., am 26. October 1598 die Grafschaft St. Pölten um die Preising'sche Pfandsumme per 15.042 fl. an sich gelöst hat.

Aus der zweiten Ehe des Balthasar Freiherrn von Preising und der Gertrud Gräfin v. St. Georgen und Bösing entsprossen folgende neun Kinder:

1. Franz Freiherr v. Presing, Herr der Herrschaften Stein, Saneck, Rappoltenkirchen, St. Pölten ꝛc.

2. Katharina, † 1579, vermählt mit Christof v. Prag zu Windhaag.

3. Barbara, zuerst mit Kasimir Herrn v. Polheim und nachher mit Johann Christof Freiherrn v. Concin vermählt.

4. Johann Freiherr v. Presing, von welchem die in Oesterreich gebliebene Descendenz, wie unten zu sehen ist, abstammt.

5. Elisabeth, welche 1562 mit Hans Christof Freiherrn v. Zelking zum Weinberg, nach ihm aber 1570 mit Ulrich Grafen v. Hardegg vermählt war, und Letzterem die Tochter Helene und den Sohn Albrecht Friedrich gebar, welcher aber sch alter starb.

6. Balthasar jun. Freiherr v. Presing, † mahlin Maria Freiin v. Harrach, des Leopold F zu Rohrau und der Barbara v. Windischgräz T seinem frühen Tode sich mit Christof Freiherrn verehelichte.

7. Josef Freiherr v. Presing zum Stein u von dessen Descendenz unten die Rede sein wird

8. David Freiherr v. Presing, der drei (a) Anna Freiin. v. Herberstein, b) Regina (a Christof Praunfalk und der Wandula Freiin des Bartholomäus v. Mättnitz Witwe; c) Mc v. Dietrichstein, aus welcher ein Sohn Namens

9. Rudolf Freiherr v. Presing, der zuerst Veit v. Steinach und der Sophie Tenglerin v. Johann v. Spangstein's Witwe vermählt war Sohn, Balthasar, gebar, der in früher Jugend Gemahlin war Katharina Lipovsky.

Von den neun Kindern war der älteste v. Presing, Herr zum Stein, Saneck, Rappc Pölten ꝛc. 1578, k. k. Kämmerer und n. ö. Re die Herrschaft Rappoltenkirchen, resp. Kogel, in Kauf an sich, verkaufte sie aber wieder im Ja seine Unterthanen zu Rappoltenkirchen im Ja Erdbeben völlig ruinirt worden waren, an He Oedt und starb 1604. Er hatte zwei Gemahlin des Christof Freiherrn v. Tschernembl und der v. Schärfenberg Tochter, des Kornelius v. Lapi 1569, † 1588), dann Elisabeth, des Johann berg und der Christina Freiin v. Eyzing T Ehen 15 Kinder erzeugt hat, als:

1. Georg Christof.

2. Johann Christof.

3. Katharina N., des Freih. v. Königsberg

4. Johann Sigismund.

5. Johann Karl, der mit einer Freiin v. war und nebst anderen schon in der Jugend vei den Johann Franz Freiherrn v. Presing erzeugte Salzburg und 1670 Fürstbischof zu Chiemsee wc

Aus zweiter Ehe:

6. Benigna, die des Gotthard v. Starhem und Schaumberg Gemahlin wurde, nach dessen ihres protestantischen Glaubens unter Kaiser F wandern mußte.

7. Elisabeth.

8. Radegundis, welche mit dem kais. Obe mählt war.

9. Anna Susanna, welche Hans Ulrich v. N zur Ehe nahm.

10. Johann Jakob, gestorben jung.

11. Friedrich.

12. Andreas.

13. Gertrud, die 1616 Georg Christof v nimbs heirathete.

14. Sara.

15. Maria Anna, vermählt 1614 mit (v. Köllnpeckh.

Johann Freiherr v. Presing, der zweitge Balthasar Freiherrn v. Presing und der Gertru

Hofschuldforderung sammt ausständigen Zinsen, daß, obschon Erzherzog Ernst sub dato 15. Jänner 1592 den Hofkammerbefehl an den Salzamtmann zu Preßburg wiederholt erlassen habe, ihn, Josef Freiherrn v. Presing, vor allen anderen Parteien zu befriedigen, wolle man ihm dessenungeachtet die Rate für das Jahr 1593 mit 3127 fl. 48 kr. nicht anders als mit einem Abbruche von acht vom Hundert zu seinem großen Schaden geben. (Hofkammerarchiv.)

Mit seiner Gemahlin Anna Maria Freiin v. Tschernembl, des Hans Freiherrn v. Tschernembl Tochter, hatte er zehn Kinder erzeugt, nämlich:

Johann Gundaccer, geboren 1583;
Christof Reichard, geboren und gestorben 1584;
Barbara Regina, geboren 1585;
Christina, geboren 1588;
Rosina, geboren 1589;
Johann Heinrich, geboren 1590;
Josef, geboren 1593, gestorben 1593;
Paul Jakob, geboren 1593, gestorben 1594;
Johann Erasmus, geboren und gestorben 1598, und
Anna Sara, geboren 1597.

Von diesen war Christina mit Johann Kaspar Geyer von Wieselburg vermählt. Johann Heinrich hatte zwei Gemahlinnen; die erste war Maria Magdalena Geyer v. Osterburg, des Adam Geyer v. Osterburg und der Margaretha v. Neuhaus Tochter, Veit Hager's Witwe; die zweite Maximiliana Freiin Enenkl, des David Freiherrn v. Enenkl Tochter, mit der er die Söhne: Josias, David und Georg Sigismund und die Töchter: Christina, Elisabetha, Susanna Eleonora, welche mit Sigismund Richard Grafen v. Tettenbach vermählt war und Anna Maria, welche Christoph Ernst Köllnpeckh zur Ehe nahm, erzeugte.

Maximiliana war im Jahre 1637 bereits Witwe und kaufte als solche von Hans Kaspar Geyer einen Weinzehent zu Christophen. (Niederösterr. Gültbuch.)

Georg Sigismund Freiherr v. Presing, der Maximiliana jüngerer Sohn, war mit Anna Katharina Freiin v. Gienger verehelicht, welche ihm den Sohn Karl Ferdinand zur Welt brachte, der sich mit Susanna Barbara des Weikhard Achilles Freiherrn v. Polheim Tochter vermählte, aus welcher Ehe ein Sohn Namens Georg Ehrenreich Graf v. Presing, Freiherr zum Stein, entsproß, der in der Folge kais. Oberstlieutenant wurde und am 22. April 1720 im großen außerordentlichen Landtage zu Wien erschien. Er scheint in dürftigen Vermögensverhältnissen gelebt zu haben, weil er in demselben Jahre eine Aushilfe von 200 fl. von den n. ö. Ständen erhielt.

Josias David Freiherr von Presing, des Johann Heinrich Freiherrn v. Presing und der Maximiliana Freiin v. Enenkl älterer Sohn nahm Eva Unterholzer v. Kranichberg zur Gemahlin, welche im Jahre 1638 als alleinige Besitzerin der Herrschaft Rastenberg im n. ö. Gültbuche eingetragen erscheint. Die Ehe dürfte daher später, und zwar zwischen 1638 und 1642 geschlossen worden sein, da im Jahre 1642 Josias David schon als Mitbesitzer derselben genannt wird, wie ein Gültschein von diesem Jahre zeigt, nach welchem Adam Maximilian Herr v. Trautmannstorf, Freiherr auf Totzenbach und Herr zu Brunn und Lichtenau dem Freiherrn Josias v. Presing zum Stein und seiner Gemahlin Eva gebornen Unterholzerin mehrere zur Herrschaft Brunn gehörige Unterthanen verkauft.

Aus der Ehe des Josias Freiherrn von Presing mit Eva Unterholzerin ging eine Tochter Franziska Elisabeth hervor, welche Franz Graf v. Herberstein der Sierndorf'schen Linie zur Ehe nahm, der sich nach ihrem Tode mit Ludmilla Katharina Freiin v. Gerbn, verwitweten v. Karlshofen verheirathete.

Weiteres ist über das Geschlecht der Presing hierorts nicht bekannt und scheint dasselbe um die Mitte des 18. Jahrhundertes in Niederösterreich erloschen zu sein.

Das Presing'sche Wappen besteht aus einem schräglinks getheilten Schilde, dessen rechte Hälfte in Schwarz und Gold geschacht, die linke aber schwarz ist. Auf dem Schilde ruht ein gekrönter offener Helm, darüber zwei Adlerflügel, deren oberer Theil geschacht, der untere schwarz ist. Helmdecken beiderseits schwarz und golden.

Ueber einen Zweig der Choiſeul in Oeſterreich.

Von

J. L. Klemme.

Bekannt ſind die Beziehungen, welche Mitglieder der ausgebreiteten Familie Choiſeul mit dem Wiener Hofe hatten. War doch der berühmte Miniſter Choiſeul im Jahre 1757 Botſchafter in Wien, wo er viel zur Befeſtigung der Beziehungen zwiſchen den Höfen in Wien und Verſailles beitrug. Ebenſo war ſein Bruder Jakob Philipp, ſo wie beider Vater, k. k. Kämmerer, der letztere auch geheimer Rath und Ritter des Vließes, der erſtere Commandeur des (toskaniſchen) Stefansordens.

Ein Sohn dieſer Familie, welcher während der Revolution nach Rußland ausgewandert war, trat dort in kaiſerliche Dienſte. Das Schickſal führte ihn nach Mähren, wo er die Gräfin Chriſtine Serényi heirathete, und dann öſterreichiſcher Unterthan wurde. Seine einzige Tochter, welche in Wien lebt, iſt alſo in Oeſterreich alleinige Repräſentantin des einſt mit den Geſchicken Lothringens ſo innig verbundenen Hauſes Choiſeul.

Nicht ſo allgemein bekannt iſt jedoch die Abſtammung des Vaters dieſer Dame. Da kein genealogiſches Taſchenbuch über ſeine Herkunft Aufſchluß gibt, und diejenigen Quellen, welche uns davon Nachricht geben, nicht Jedermann zugänglich ſein dürften, ſo glaube ich es nicht für nutzlos zu halten, hier nähere Daten, welche aufzufinden ich das Glück hatte, zu veröffentlichen.

Die Acten des k. k. Oberſtkämmereramtes [1]), Name Choiſeul, enthalten hierüber Folgendes:

Das Geſuch des Grafen [2]) Gabriel Auguſt Choiſeul d'Aillecourt, Commandeur des Johanniterordens im ruſſiſchen Großpriorate, um allergnädigſte Verleihung der k. k. Kämmererswürde, präſentirt den 16. April 1820. (In franzöſiſcher Sprache.)

Eine Erklärung des Grafen Cobenzl, daß die Familie Choiſeul von altem Adel und ihm perſönlich bekannt ſei. (In franzöſiſcher Sprache.)

Eine Abſchrift des Patentes vom 6. März 1817, mit welchem die Gräfin Chriſtiane Choiſeul d'Aillecourt geborne Gräfin Serényi von Ihrer Majeſtät der Kaiſerin Caroline Auguſte zur Sternkreuz-Ordensdame ernannt wird.

Endlich eine legaliſirte Copie vom 13. März 1817 des Taufſcheines, woraus hervorgeht, daß den 9. December 1780 zu Paris in der Kirche Saint Sulpice getauft wurde:

Gabriel Auguste Choiseul d'Aillecourt [3]). Eltern waren Michel Felix Choiseul d'Aillecourt mestre de camp de cavalerie und Marie Eugénie Rouillé de Coudray.

Pathen waren: le comte Marie Gabriel Florent Auguste de Choiseul-Gouffier (Onkel des Täuflings) und Madame Anne Emillie Rouillé veuve de Charles comte de Montesson lieutenant général des armées du Roy et commandant de la maison du Roy.

Da die Acten des k. k. Oberſtkämmereramtes nur das Todesjahr, nicht aber den Tag des Abſcheidens Graf Gabriel's angeben, gelang es, im Archive des hieſigen k. k. Landesgerichtes [4]) die

---

[1]) Die Mittheilung dieſer Actenſtücke verdanke ich dem allſeits verehrten Leiter dieſes Jahrbuches Herrn Grafen von Pettenegg, welchem an dieſer Stelle meinen innigſten Dank auszuſprechen ich für meine Pflicht halte

[2]) Um Irrungen vorzubeugen, ſei hier bemerkt, daß dieſe Linie des Hauſes Choiſeul, gleich allen anderen alten Familien, nie in den Grafenſtand erhoben worden iſt, daß alſo die vorkommenden Titulaturen Graf u. Marquis von den Betreffenden ſelbſt aus eigener Initiative angenommen wurden, und nur durch langjährigen Gebrauch eine gewiſſe Berechtigung erlangt haben.

[3]) Es kommt ſowohl die Schreibweiſe d'Aillecourt als auch Daillecourt vor.

[4]) Ich kann nicht umhin, der eingehenden Bemühungen zu gedenken, welchen unſer hochgeehrtes Mitglied, vormals im Ausſchuſſe, Herr Wenzeslaus Mayer von Feſtenwald im Vereine mit Herrn Caplan Anton Četkowsky in Ungariſch-Hradiſch in dieſer Angelegenheit ſich unterzogen. Ohne die thatkräftige Unterſtützung des Herrn von Feſtenwald, dem ich die Mittheilung der Verlaſſenſchaftsabhandlung zu danken habe, ſowie ohne die Vermittlung des ſehr geehrten Mitgliedes P. Anton Četkowsky, welcher mir die Kenntniß der Familiendaten des gräflichen Hauſes Serényi verſchafft hat, wäre ich nicht in der Lage geweſen, gegenwärtige Zuſammenſtellung dem Drucke zu übergeben. Ich darf daher an dieſer Stelle nicht nur im Intereſſe der Sache, ſondern auch aus perſönlicher, tiefempfundener Verpflichtung den Gefühlen des wärmſten und innigſten Dankes Ausdruck geben, indem ich wiederhole, daß nur durch die thatkräftige Intervention der beiden Herren, ſowie durch die Gefälligkeit des Herrn Johann Kaláb, Cooperator in Miletic dieſer anſcheinend ſo einfache, in Wirklichkeit aber ſehr zeitraubende genealogiſche Abriß zum endgiltigen Schluß gebracht werden konnte.

Todesfallaufnahme und die ganze Verlassenschaftsabhandlung zu finden. Aus dieser Abhandlung geht hervor, daß der k. k. Kämmerer und Commandeur des Malteser-Ordens russischer Zunge, Gabriel Graf Choiseul, wohnhaft zu Wien, in seinem Hause, Stadt, Wipplingerstraße Nr. 360 alt (16 neu), am 3. August 1840 zu Millotitz in Mähren, Hradischer Kreis, starb. In seinem nicht lange vor seinem Tode abgefaßten Testamente setzte der Graf, welchem seine Gemahlin bereits im Tode vorausgegangen war, seine einzige Tochter, Gräfin Francisca de Paula, vermählt an den k. k. Kämmerer und Rittmeister in der Armee, Franz Grafen Hardegg auf Stetteldorf, zur Universalerbin ein. Testaments-Executor war der Hofagent und fürstlich Dietrichsteinsche Rath Herr Johann Kerzkowsky. Zur Zeit seines Todes besaß Graf Gabriel noch das Haus Nr. 773 in der Wollzeile (Nr. 7 neu).

Durch freundliche und gefällige Mittheilung des Herrn J. Kaláb in Milotic wurde erhoben, daß Christina Gräfin Serényi de Kiß-Serényi als Tochter des Grafen Karl und der Gräfin Maria, gebornen Gräfin Révay de Réva, am 13. Mai 1780 zu Milotic geboren wurde, sich mit dem Grafen Gabriel am 2. Juni 1800 zu Milotic vermählte und den 26. Juni 1819 in Gersthof bei Wien starb.

Wie bekannt hat Pierre Guibours, augustin déchaussé, in der gelehrten Welt rühmlichst bekannt unter dem Namen: Père Anselme de Sainte Marie eine Histoire généalogique de la maison royale de France et des grands officiers de la couronne redigirt, welche nach seinem Tode von du Fourny in neun Folianten herausgegeben wurde, und trotz ihrer zahlreichen Irrthümer noch heute als Monumentalwerk französischen Gelehrtenfleißes gilt. Hier findet man noch die sichersten genealogischen Nachweise über die bekanntesten Familien, gegenüber den anderen Sammelwerken, welchen in Bezug auf Zuverlässigkeit und — Ehrlichkeit sehr viel Böses nachgesagt wird. Nach dem Urtheile von Kennern haben die Verfasser es verstanden, jene bezahlten Genealogien der damaligen Familien von ihrem Werke fern zu halten. Daher ist es ein löbliches Unternehmen, daß die berühmte Firma Didot sich entschloß, jenes Werk neu zu drucken und Baron Potier de Courcy die Redaction desselben übernahm. Seinen mühevollen Recherchen ist es zu danken, daß die Genealogien bis auf unsere Tage fortgesetzt wurden. Jetzt ist es ein Leichtes, sich über die Familienveränderungen, welche seit dem Drucke des alten Anselme vorgefallen, in diesem Werke zu unterrichten.

Ich glaube keinem Tadel unterworfen zu werden, wenn ich es wage, aus jenem Werke einen Auszug in Form einer Stammtafel hieherzusetzen, um die Abstammung des Grafen Gabriel Choiseul d'Aillecourt bekanntzumachen.

Vorher muß erwähnt werden, daß Baron de Courcy übrigens selbst eine Ahnung von den Schicksalen des Grafen Gabriel gehabt zu haben scheint, da er in den „Corrections et Additions" von ihm sagt: „mort en Hongrie laissant une fille mariée à N. comte de Hardeck".

Das Haus Choiseul ist eines der ausgedehntesten, die es geben kann. Sein Stammland ist die Champagne; in den ersten Generationen deutet alles darauf hin, daß sie dynastischen Ursprunges sind. Später freilich sind die Nebenlinien herabgegangen, allein dies war ja das allgemeine Schicksal aller Familien!

Die Stammtafel beginnt mit dem zuerst urkundlich festgestellten Ahnherrn Raginer von Choiseul.

Zum Schlusse erlaube ich mir die Beschreibung der meisten in diesen Blättern erwähnten französischen Familienwappen anzuschließen. Bezüglich der dabei festgehaltenen Methode der Blasonirung muß auf die im vorigen Jahrbuche Seite 80 enthaltenen Bemerkungen, sowie auf die Erklärung der Redaction des Jahrbuches, Seite 86 desselben Jahrganges verwiesen werden.

Abadie, Béarn: G. ein Baum grün, an ihn gekettet ein Windhund r. durch Kette w.; unter Haupt b., worin Halbmond w. zwischen 2 Sternen g.

Aigremont, Champagne: R. Löwe g. gekrönt.

Anglure, Champagne: G. bestreut mit Hundeschellen w., jede unterstützt durch einen Halbmond r.

Anneville, Normandie: Hermelin, Fasche r.

Astorg, Auvergne: S. Arm mit einem Falken auf der Faust, zwischen 2 Lilien oben und einer halben Lilie rechts unten, alles w.

Autry, Bourbonnais: W., 3 Wecken übereinander als Binde gelegt, r.

Barillon, Ile de France: B. ein Sparren zwischen 2 Muscheln oben und einer Rose unten, alles g.

Bassompierre, Lothringen: W. 3 Sparren r.

La Baume, Bresse und Savoyen: G. eine Stiege b.

Baussan, Paris: B., Sparren zwischen 3 Eicheln, alles g.

Beauffremont, Burgund: Feh von R. und G.

Beauveau, Anjou, dann Lothringen: W., 4 Löwen r. (2, 2).

Beauvilliers, Beauce: 6fach gefascht, W. Gr., mit 6 (3, 2, 1) Merletten, r. in dem Weißen.

Blankenberg, Wasgau: R. 2 Salme aneinander gebogen w.

Boucherat, Ile de France: B., ein Hahn g., bewehrt r.

Bourlaymont, Champagne: 8fach gefascht W. R.

Braubach, Westfalen: G. Scheibe r. besteckt im Dreipaß mit 3 Feuerhaken, s.

Brienne, Champagne: B. besäet mit Schindeln aufrecht g. ein Löwe, ebenfalls g.

Châtelet, Lothringen: G. Binde r. mit 3 Lilien übereinander w.

Choiseul, Champagne: B. Kreuz umwinkelt von 20 (auch 18) (5, 5, 4, 4) Schindeln, aufrecht. g.

Clémont, Champagne: R. Schlüssel aufrecht w.

Clermont, Anjou: Quartirt. 1 u. 4. Clermont: B., 3 Sparren, alles g., der oberste gestutzt. 2 und 3 Amboise: 6fach gepfählt G. R.

Conflans, Champagne: Brienne mit Beizeichen, Faden r.

Coucy, Picardie: 6fach gefascht, Feh R.

Crozat, Languedoc: R. Sparren zwischen 3 Sternen, alles w.

Diesbach, Schweiz: Quartirt. 1 u. 4 gespalten, R. u. W. ein Halbmond wechselnd. 2 u. 3. S. eine Stiege w. zwischen 2 gleichschreitenden Löwen, g.

Dinteville, Champagne: S. 2 Leoparden übereinander schreitend g. gekrönt.

Dombideau, Béarn: W. ein Baum grün, ein Löwe r. vor dem Stamm hinwegschreitend; unter Haupt r. mit 3 Sternen w.

Dreux, Ile de France: Geschacht G. B. mit Bord r.

Favier, Picardie: R., 3 Gurken w.

Le Féron, Ile de France: R. ein Andreaskreuz, umwickelt von je einem Sporenrade (6strahlig) oben und unten, und von je einem Adler zu den Seiten, alles g.

Fitz-James, Frankreich: Quartirt. Im 1. und 4. Felde wiederquartirt von Frankreich und England, im 2. Schottland, im 3. Felde Irland. In einem Bord gestückt von 8 Plätzen b. mit einer Lilie g. und von 8 Plätzen r. mit einem Leopard g.

Francières, Picardie: W. Binde f.
Froissart, Franche Comté: B. Hirsch, schreitend, g.
Gennes, Bretagne: B. 3 Marder, laufend, übereinander, g.
Gouffier, Poitou: G. 3 Zwillingsfaschen, f.
Grancey, Burgund: G. Löwe b. bewehrt r.
Grassin, Burgund: R. 3 Gartenlilien, w.
Hamal, Belgien: R. 5 Wecken nebeneinander als Fasche, w.
Haran-Borda, Navarra:. . . .
Hinnisdal, Artois: S. Haupt w., mit 3 Merletten, f.
Lallemant, Beauvaisis: R. Löwe g.
Lameth, Picardie: R. Binde zwischen 6 Wiederkreuzchen, fußgespitzt, aufrecht, alles w.
Lannoy, Belgien: W. 3 Löwen (2, 1) grün, bewehrt r.
Lore, Champagne: S. Löwe w.
Machault, Paris: W. 3 Rabenköpfe f., blutig, abgerissen.
Maillet, Lothringen: B. Sparren g., zwischen 3 Schlägel, w.
Marmier, Champagne: R. ein Murmelthier, w.
Mauléon, Gascogne: R., Löwe g.
Monaco, Italien: Aufrecht geweckt, R. W.
Moncel, du, Normandie: R., 3 Wecken, w.
Moreton, Dauphiné: B., Dreithürmige Burg, w., eine Bärentatze aus dem linken Rand, bis zum Thor reichend, quer, g.
Nanteuil, Ile de France: R. 6 Lilien (3, 2, 1) g.
Noyers, Champagne: B. Adler g.
Oiselet, Burgund: R. Binde eingekerbt g.
Paillette, Picardie: G. 3 Eberköpfe f.
Phélipaux, Blois: B., bestreut mit vierblätterigen Rosen, g., ein Freiviertel Hermelin.
Pourroy, Dauphiné: G., 3 Pfäle r., unter Haupt b. mit 3 Sporenrädern, w.
Racine, Beauvaisis: B., 3 linke Hände, g.
Ravenel, Beauvaisis: R., 7 Sterne (2, 2, 2, 1), die 6 ersten von je einem Halbmonde unterstützt, alles g.
Reviers, Normandie: W., 6 Rauten, r.
Rochechouart: Quartirt 1 u. 4. 6= (auch 8=) fach in Wolke gefascht, W. R. 2 u. 3. R. eine Brücke mit 2 Pfeiler, ir Aufriß, g. (Pontville).
Rouillé, Ile de France: R., 3 linke Handschuhe, g., unter Haup g. mit 3 Sternen, r.
Saint Amour, Franche Comté: B., Löwe, g., armirt f.
Salles, Champagne: W., Thurm gemauert, f. auf Boden gr.
Salm, Ardennen: W. 2 Salme r.
Saulx, Burgund: B., Löwe g.
Sommièvre, Champagne: B., 2 Hirschköpfe übereinander, g.
Stainville, Lothringen: G. Ankerkreuz, r.
Talleyrand, Perigord: R., 3 Löwen, g., gekrönt, b.
Le Tellier, Paris: B., unter Haupt r. mit 3 Sternen, g., Eidechsen (2, 1), zum Haupte laufend. w.
La Tour du Pin: quartirt. 1 u. 4. B., ein Thurm w., unte Haupt r. mit 3 Helmen seitwärts gestellt, g. 2 u. 3. G. ei Delphin gekrümmt, b., beflosst r.
Tulle, Venaissin: W., ein Pfal r. mit 3 Schmetterlingen w., ge spiegelt b.
Vachon, Dauphiné: Quartirt 1 u. 4 S., eine Kuh g., 2 u. R., ein Fünfblatt Hermelin.
Vergy, Burgund: R. 3 Rosen g.
Le Viconte, Normandie: B., 3 Muscheln g.
Vieuxchastel, Lothringen: B. 3 Löwen (2, 1) g.
Ville, Lothringen: G. Kreuz r.
Wiltz, Luxemburg: G. mit Haupt, r.

In letzter Stunde erhalte ich durch die Freundlichkeit unsere hochgeschätzten Mitgliedes Herrn von Fehrentheil und Gruppenber in Breslau aus seiner einzig dastehenden Sammlung von Ahnen tafeln eine Probe auf 16 Ahnen für die Gräfin Pauline Hardegg welche ich mit gütiger Erlaubniß desselben umstehend mittheile.

Francisca de Paula v. Choiseul d'Aillecourt, verwitwete Reichsgräfin von Harbegg, Sternkreuzordensdame; geb. 13. Febr. 1808.

- **Annas Gabriel August** Graf **Choiseul d'Aillecourt**, k. k. Kämmerer, Commandeur des Malteserordens; geb. zu Paris 8. Dec. 1780, † zu Milotic 3. Aug. 1840.
  - **Michael Felix Victor Comte de Choiseul d'Aillecourt**, lieutenant général, geb. 10. April 1754, † 1815.
    - **Maria Gabriel Florens Christoph Comte de Choiseul Beaupré**, marquis de Faulqueumont; geb. 7. Dec. 1728, † 6. Sept. 1753.
      - **Karl Maria von Choiseul**, [illegible] tenant général; geb. 6. September 1698, † 30. [illegible]
      - Anna Maria v. Bassompierre, vermählt 25. **Februar 1728.**
    - Maria Francisca Lallemant de Betz; verm. 10. Februar 1749.
      - **Michael Josef Hyacinth Lallemant de Betz**, fermier général.
      - Maria Margarethe Maillet de Batilly.
  - Marie Eugenie Rouillé du Coudray, verm. 28. Juli 1777.
    - **Hilaire Rouillé** marquis de Boissy du Coudray, maréchal de Camp; geb. 19. Nov. 1716, † 1. Jan. 1805.
      - **Hilaire Armand Rouillé du Coudray,** Herr von Fortoiscan, maître des réquêtes ordinaires; geb. 25. Dec. 1684, † . . . 1757.
      - Maria Louise Helene le Féron, Frau von Plessis aux bois, Plessis l'Evêque, Iverny Cuisy; vermählt 11. Dec. 1711.
    - 2) Maria d'Abadie; geb. zu Ithorots 26. Nov. 1738, verm. 2. April 1753, † zu Plessis aux Bois 15. Juli 1786.
      - **Bertrand d'Abadie** abbé laïque d'Ithorots président à mortier im Parlamente von Navarra; geb. . . . † zu Pau, 29. Nov. 1760.
      - Maria von Haran-Borda, Frau von Bizanos; vermählt 1735. † 14. August 1784.
- Christina Gräfin Serényi de Kiss Serényi Frau von Milotic u. Svatobořič, k. k. Sternkreuzordensdame; geb. zu Milotic 13. Mai 1780, verm. daselbst 2. Juni 1800, † zu Gersthof 26. Juni 1819.
  - **Karl Joseph** Graf **Serényi de Kiss Sérenyi** auf **Milotic**, geb. 1748, † 26. Mai 1805.
    - **Karl Armand Geshard** Graf **Serényi de Kiss-Serényi** auf **Luhačovič** und **Milotic**, k. k. Kämmerer; geb. 1715, † 1770.
      - **Anton Amat Graf Serény de Kiss Serényi auf Lomnitz**, k. k. geh. Rath und Feldwachtmeister; † 20. Februar 1738.
      - Maria Francisca Reichsgräfin von Waldstein-Wartenberg.
    - Maria Blanca Reichsgräfin von Windischgrätz, Sternkreuzordensdame; geb. 1726, verm. 1747, † . . .
      - **Johann Friedrich Joseph** Reichsgraf von **Windischgrätz**, k. k. Kämmerer; geb. 1684, † 1738.
      - Maria Magdalena Margaretha Gräfin von Löwenburg, verm. 1718.
  - 2) Maria Gräfin Révay de Réva.
    - Johann Graf **Révay de Réva**, k. k. Kämmerer.
      - **Peter**, seit 1723 Graf **Révay de Réva**, Obergespan des Thuróczer Comitates.
      - Christina Gräfin Eszterházy de Galántha.
    - Juliana Freiin Bossányi de Nagy Bossány et Nagy Ugrócz; verm. 1776.
      - **Nikolaus** Freiherr **Bossányi de Nagy Bossány et Nagy Ugróoz.** 1760 September.
      - Julia Korláthkeöy de Korláthkeö.

Diviš von Šerlink.

(Diviss z Sserlinku.)

Von

Albert Heilmann,

Adjunkt und Vorstand des Adels-Archives im k. k. Ministerium des Innern.

Das k. k. Ministerium des Innern als oberste Adelsbehörde hat im eigenen Wirkungskreise laut Erlasses vom 26. Jänner Z. 17/A 1882 dem Wenzel Johann Diviš v. Šerlink, Stationschef in Pardubitz, und dessen Bruder Johann Vincenz, Zuckerfabriksdirector in Přelouč, welche durch legale Documente ihre directe Abstammung von dem mittelst Majestätsbriefes Kaisers Ferdinand III. ddo. 28. Juni 1649 in den Wladykenstand mit dem Prädicate: Sserlink erhobenen Adam Diviš vollkommen nachzuweisen in der Lage waren, ihren Adel bestätigt.

Im Besitze von mehreren genealogischen, glaubwürdigen Quellen entnommenen Daten dieses altböhmischen Geschlechtes glaube ich dieselben am besten durch Publicirung im Organe der k. k. heraldischen Gesellschaft „Adler", welche seit Jahren schon so vieles Materiale zum Nutzen und Frommen der gelehrten Leser und Forscher zusammengetragen, verwerthen zu können.

Es spricht eine große Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Familie Diviš von Šerlink ursprünglich blos den Namen Šerlink (Sserlink) führte. In der vorzüglichen, vom Rector der Prager Universität W. Tomek herausgegebenen Topographie von Prag (Mistopis Prahy) sind im II. Bande folgende Notizen enthalten: Pagina 198.

Neustadt am Graben Nr. 859

anno 1381 Enderlini Sserlink

„ 1389 in fossato Franclinus Zittawer emit erga Enderlinum (II. Band S. 122 an der Moldau Nr. 2346),

„ 1429 domus Joanis Ochs. Nicolaus Sserlink emit de novo pro 15 sxg.

„ 1430 Nicolaus dictus Sserlink emit erga communitatem 15 sxg.

„ 1434 molendinum cum tribus rotis Nicolaus Sserlink et Jacobus institor de majori civitate emunt erga Leonardum Zczastnik 150 sxg

(d. i. 150 Schock Silbergroschen). Eben diese vom Niklas Sserlink gekaufte Mühle ist diejenige, welche fortan unter dem Namen: Mühle „von Sserlink" vorkommt.

Das zu Prag 1858 von Karl Jaromir Erben edirte Buch: „Die Primatoren der königl. Altstadt Prag" macht uns mit einem in die Prager Stadtvertretung gewählten Matthäus Sserlink bekannt. Die betreffende Stelle auf Seite 4 lautet:

„Anno Domini 1483 fer. IV. ante festum Scti Wenceslai facta est commotio in urbibus Pragensibus communitatum magnarum in Officiales et Consules propter nonnullas injurias et traditiones. Itaque communitas sumptis armis ad praetorium concurrit . . . . . Communitas itaque tali ultione de consulibus sumpta elegit et constituit ad regimen civitatis seniores ex numero civium suorum, quorum nomina hic subscribuntur: Joannes Zagieczek, Matthaeus Sserlink, Joannes Sosnowecz etc. etc. und ist dieselbe auch im Prager Stadtarchive, Band 1100, Fol. 8. pag. v, ferner in „Scriptura rerum bohemicarum, III. pag. 232—237 wiedergegeben.

Im Prager „Müller-Archive" wird um's Jahr 1584 der Prager Rathsherr Matthäus Diviš von Šerlink [1]) als Besitzer der im Volksmunde „am Sserlink" genannten Mühle angegeben. Ob nun der eben erwähnte Matthäus Diviš v. Šerlink, von dem anno 1483 in Erben's Werke aufgeführten Matthäus Sserlink oder aber vom Müller Nikolaus Sserlink abstamme, dafür fehlen die Anhaltspunkte.

Ein Dionysius (böhm.: Diviš) Sserlink ist mit einem Wappenbriefe begnadigt worden und hat es allen Anschein, daß ein solcher, noch einen zweiten Vornamen führender Dionysius oder Diviš Sserlink den Taufnamen Diviš als Familiennamen angenommen und den Geschlechtsnamen prädicative geführt habe. Wie dem auch sei, der Umstand, daß die Mühle „am Sserlink" sich über 200 Jahre fortan im Besitze von Trägern des Namens „Sserlink" findet, daß der Adam Diviš Czistecky, dem diese Mühle

---

[1]) Das „von Šerlink" (z Sserlinku) soll hier wohl nur eine Ortsbezeichnung ausdrücken.

1650 als sein Eigenthum landtäflich sichergestellt wurde, gelegentlich seiner anno 1649 erfolgten Erhebung in den Wladykenstand sich gerade das Prädikat: z Sserlinku (von Šerlink) wählte, deutet auf einen Connex der Familien Diviš und Sserlink hin.

Leider kann für die in der adeligen Familie traditionell gepflegte Annahme ihrer Abstammung von der Müllerfamilie „am Sserlink" ein überzeugendes Beweismateriale nicht erbracht werden.

Was nun die heute noch blühende Adelsfamilie Diviš v. Šerlink anbelangt, so ist geschichtlich bekannt, daß sich einige Glieder derselben zur Seite der protestantischen Stände am böhmischen Aufstande (1618—1620) betheiligten und deshalb mit Geldstrafen belegt und auch des Landes verwiesen wurden. So nennt Pfarrer Navratil in seinem anno 1869 herausgegebenen „Gedenkbuche der St. Heinrichspfarre in Prag" einen anno 1584 zum Neustädter Rathsherrn gewählten Matthäus Diviš, welcher im Jahre 1633 für seine mit einer namhaften Geldstrafe belastete Sserlink'sche Mühle die letzte Rate von 50 Schock böhm. Groschen an die Confiscations-Commission abgetragen habe (Böhm. Landtafel). Derselbe Matthäus Diviš kaufte schon anno 1580 ein Schoßhaus in Prag (Lib. cont. Albus Nr. 6, fol. 465 und lib. con. virid. Nr. 12, fol. 291) ein zweites Haus für sich und seine Gattin Katharine.

Ein Niklas Diviš (Daubravinský) erscheint in der Landtafel (liber con. caerul. III. CXIII) mit seiner Gemahlin Johanna anno 1618 eingetragen. Es ist dies derselbe Niklas Daubravinský, welcher in der Schlacht auf dem weißen Berge gefangen genommen (siehe Confisc.-Protokoll des Prager Staatsarchives), am 22. Juni 1621 (dem Tage der Hinrichtung der böhmischen Landesdirectoren Vaclav Budovec von Budova, Šlik, Harant von Polžic ꝛc.) auf dem Altstädter Ringplatze mit der Zunge an den Galgen genagelt und erst nach zwei Stunden des gräßlichsten Martyrerthumes in Ketten nach dem Gefängnisse zu Raab in Ungarn transportirt worden war; er starb 1647 als 70jähriger Exulant zu Lešna in preuß. Polen, wo auch Johann Amos Comenius, Erzpriester der „böhmischen Brüdergemeinde", eine Zufluchtsstätte gefunden hatte (vide Bečkovsky's alte Chronik in Manuscript, Tom. VI, 2).

Aus der Landtafel (lib. con. viridis Nr. 14—456) schöpfen wir auch die Kenntniß, daß Adam Diviš z Sserlinku und seine Gemahlin Ludmilla [2]) anno 1650 eine landtäfliche Mahlmühle sammt dazu gehörigem Hause (von altersher „am Sserlink" genannt) als ihr rechtmäßiges Eigenthum sicherstellen ließen [3]). Ebenderselbe, welcher auch den Beinamen Czistecky führte, nach dem böhmischen Städtchen Czista nämlich, woselbst ihm einige Realitäten gehörten, war Vorsitzender des Sechsherrenamtes und Mitglied des Zehnrichteramtes auf der Prager Neustadt, besaß daselbst einige Mühlen und Schoßhäuser im Stadtviertel „am Sserlink" in der bis heute noch so genannten Sserlinkgasse. Als ausgezeichneter Jurist und technischer Fachmann versah er durch viele Jahre das Amt eines beeideten Landessachverständigen für Mühlenindustrie, Moldauschifffahrt u. s. w. Diese Verdienste, sowie seine persönliche Tapferkeit während der Belagerung Prags durch die Schweden anno 1648 lenkte die Aufmerksamkeit des Kaisers Ferdinand III. auf ihn, der ihm mit dem in böhmischer Sprache abgefaßten Majestätsbriefe ddo. 28. Juni 1649 den böhmischen Wladykenstand mit dem Prädicate: „z Sserlinku" und folgendes Wappen verlieh:

Ein durch einen gewellten (den Moldaustrom versinnlichenden) silbernen Balken von Gold über Roth schrägrechts getheilter Schild; oben ein aus dem linken Schildesrande hervorgehender einfacher schwarzer Adler; unten ein einwärtsgekehrter, gekrönter, doppelschweifiger silberner Löwe (Landeswappen). Auf dem Schilde ist ein offener s. g. Turniershelm mit rechts schwarz-goldenen, links roth-weißen Decken. Auf der Helmkrone eine in der Mitte zerschossene Stadtmauer, aus welcher ein nach rechts spähender, den rechten Arm auf eine Armbrust stützender, bärtiger Krieger mit einem Wulste von den Farben der Helmdecken auf dem Kopfe hervorwächst.

In der heraldischen Sammlung des königl. böhmischen Landes-Museums in Prag ist ein Wappen der Diviš z Sserlinku aufgenommen, welches dem eben beschriebenen vollkommen gleicht, mit

Ausnahme des Helmkleinodes; hier erscheint auf der Helmkrone eine wachsende blau gekleidete Jungfrau (Moldau-Nixe?) mit langen blonden Haaren, bloßem Halse und halbentblößten Armen, welche in jeder Hand einen aus Weiden geflochtenen Mehlkorb [4]) (oder Wasserkrug?) an einem Henkel abwärts hält.

---

[2]) Edle von Drahobeyl.

[3]) Sein oben angeführter Bruder Niklas führte den Beinamen Daubravinsky (von Daubravina), welcher ihm nebst Wappen am 28. April 1607 durch einen Majestätsbrief bestätigt wurde.

[4]) Zeichen der Müllerbeschäftigung.

Offenbar haben wir es hier mit einem älteren Wappen der Diviš zu thun; vielleicht war die die Moldau allegorisch andeutende Figur der Jungfrau — das Helmkleinod des dem Dionys (Diviš) Sserlink, wie schon Eingangs erwähnt, ertheilten Wappens und ist der geziemende Stechhelm irriger Weise vielleicht in einen Turnierhelm umgewandelt worden. Uebrigens sind auch andere Annahmen nicht ausgeschlossen.

Der älteste Sohn des Wladykenstanderwerbers hieß Heinrich und wurde der Erbe der meisten Prager Besitzungen und Aemter seines Vaters, verfiel jedoch später in Armuth. Ueber seine Nachkommen läßt sich nichts mehr eruiren.

Daniel Diviš, ein zweiter Sohn des Adam Diviš z Sserlinku, war Haus- und Mühlenbesitzer in der Prager Neustadt, besaß auch Güter in Melnik (Prager Müllerarchiv XII. Manuale caetus duorum molitorum 1662—1668), hinterließ einen 1673 geborenen Sohn Johann Christoph [5]), der eine Anna, geborene Herrmann von Herrmannsfeld, zur Gemahlin nahm, Controlor der Kammerzimmerregister war und ohne männliche Nachkommen verstarb.

Der jüngste und dritte Sohn des Adam Diviš z Sserlinku Johann Georg erscheint seit 1684 in den landtäflichen und Stadtbüchern. Laut einer (lateinischen) Widmungsurkunde schenkt frater Pius Norbertus Walter Joanni Georgio Diviss, filio perhonesti Domini Adami Diviss, unum hortum etc. (lib. con. vir. 15, fol. 5). Heinrich Diviš zahlte (laut Urkunde lib. con. vir. 17, fol. 84) an seinen Bruder Johann Georg das auf ihn entfallende Erbtheil an der Scherlink'schen Mühle aus; anno 1667 begegnen wir diesem Johann Georg Diviš z Sserlinku als Bürgermeister (später Primator), 1671 als Rathsherrn und Inspector der königl. Stadt Rokycan, woselbst er im vorgenannten Jahre namhafte Besitzungen käuflich an sich brachte (lib. contr. Rokyc. fol. 287 etc.). Aus seiner Ehe mit Ursula Optalius von Střebnic hatte er (Zeuge der Taufbücher von Rokycan 1670 bis 1690) 3 Söhne, von welchen Wenzel Adam den Stamm fortsetzte. Dieser hatte in Klattau, später in Prag studiert, ward Rathsherr und Salzverleger in Rokycan, hinterließ eine anno 1719 geborene und mit Ignaz Zikmund vermählte Tochter Josefa Victoria und 2 Söhne, Johann Stanislaus (geb. 1726), über welchen nur Weniges bekannt ist, und den 1728 gebornen Peter Paul Johann Niklas, Rathsherrn und Revidenten in Rokycan, dessen ihm anno 1756 angetraute Frau Josefa Wodnianský Edle v. Wildfeld ihm anno 1760 einen Sohn Johann gebar.

Laut städtischen und Grundbüchern besaß vorstehender Peter Paul Johann Niklas in der Vorstadt Pátek eine Mahlmühle und Wirthschaft, welche schon sein Großvater Johann Georg für die Familie erworben hatte. Diese Mahlmühle überging anno 1789 sammt Brettsäge, Garten, Hofgebäude ꝛc. an seine Tochter gegen eine Entschädigung von 3000 fl. Der 1760 geborne Sohn desselben, Johann, wanderte nach Hohenbruck aus, erwarb dort Besitzungen und übte das Müllergeschäft aus; seine Gemahlin Marie entstammte der Familie des berühmten Prälaten und Historiographen Bonaventura Piter. Wir finden den Johann Diviš z Sserlinku später als Müllermeister in Braběov bei Cirkvic (Kuttenberg), woselbst ihm anno 1803 der Sohn Wenzel geboren wurde, welcher sich gleichfalls dem Müllerhandwerke widmete, 1838 ein Haus in Pardubitz kaufte (Lib. Cont. 9. Fol. 308) und dort als angesehener Bürger mit seiner Gattin Anna (geb. Bielohubý) bis zu seinem 1859 erfolgten Tode lebte.

Wenzel Diviš z Sserlinku hinterließ 3 Söhne:

Ferdinand, geb. 1837, gestorben 1870 als Stadtarzt in Sezemic,

Wenzel Johann, geb. 1839, dermalen Stationschef der Nordwestbahn in Pardubitz, bekannt als eifriger Archäologe und Mitbegründer des städtischen Museums in Pardubitz, und

Johann Vincenz, geb. 1848; letzterer ist Zuckerfabriksdirector und seit 1876 Geschäftsleiter des Vereines der ostböhmischen Zuckerfabrikanten; er hat sich als Fachschriftsteller einen Namen gemacht und darf mit Recht als der geistige Urheber der jetzigen Zuckersteuerreform und Miterfinder eines nach ihm benannten Diviš-Groß'schen Zählapparates, auf Grund dessen die österr.-ungar. Regierung seit 1879 die Zuckersteuerbemessung vornimmt, angesehen werden.

Folgt nun die erweisliche Stammtafel der böhmischen Adelsfamilie Diviš z Sserlinku.

Mathäus Sserlink, molitor Neo-Pragensis
1430.

Mathäus Diviš,
Prager Neustädter Rathsherr, Müller „am Sserlink",
1584—1633.
= Katharina.

Niklas Daubravinský, † 1647, Exulant.
= Johanna.

Adam Czistecký, † 1653.
= Ludmilla von Drahobevl.

Heinrich, † 1674.
= Ludmilla.

Johann Georg, Primator in Rokycan. † 1690.
= Ursula Optalius von Střebnic [6]).

Daniel Ignaz, † 1680.
= Magdalena, † 1714.

Peter Wilhelm, geb. 1658.

Wenzel Adam, geb. 1679.
= Anna von Mikovec.

Johann Christoph, geb. 1673.
= Anna Hermann von Hermannsfeld.

Johann Stanislaus.

Peter Paul Johann Niklas, geb. 1728.
= Josefa, geb. Wodnianský von Wildfeld.

Viktoria.

Johann, geb. 1760.
= Marie Piter.

Wenzel, geb. 1803. † 1859.
= Anna, geb. Bielohubý.

Ferdinand Hugo, geb. 1837, † 1870.

Wenzel Eduard J., geb. 1839.

Johann Vincenz geb. 1848.

[5]) Dessen Mutter Magdalena ließ anno 1698 den St. Anton von Padua-Altar in der Prager St. Adalbert Major-Kirche aufbauen (vide Hammerschmiedt „Prodromus gloriae Pragensis, pag. 258; dort heißt es: „Ex una parte Altaris majoris est altare S. Antonii de Padua, quod curavit Domina Magdalena Divissiana de Sserlink anno 1698).

[6]) Simon Bros (Brosius) von Horstein, Dechant, nachmals Probst der Metropolitankirche zu Prag, welchem nebst seinem Bruder Johann und seinen Vettern: Severin Table, Andreas Kotelik und Crux Kobaut Kaiser Rudolph II. ddo. Prag 3. September 1606 den böhmischen Adelstand mit dem Prädicate: Horstein und die Bewilligung ertheilt hatte, sich Brosius von Horstein oder blos „von Horstein" zu nennen und zu schreiben, wurde vom Kaiser Ferdi-

nand II. mit dem kleinen Palatinate (comitiva minor) ddo. Prag 12. Mai 1623 begnadiget und verlieh derselbe kraft dieses Palatinatsrechtes den Bürgern von Rokican: Georg Christoph Střzela und Jacob Optalius und beider ehelichen Nachkommenschaft mittelst Briefes ddo. Prag 25. Februar 1638 gemeinschaftlich ein Wappen, die Lehensfähigkeit und außerdem noch das Prädicat: „von Střzebnic".

Zuckerfabriksdirector Herr Johann Vincenz Divis von Šerlink in Přelouč ist im Besitze einer vom Directorialamte Chaußnik ddo. 23. August 1824 beglaubigten Copie des Original-Wappenbriefs, dessen wörtlicher Inhalt folgendermaßen lautet:

Simon ab Horstein, Dei et Apostolicae Sedis gratia Archiepiscopus Trapezuntinus Suffraganeus et Praepositus Pragensis, Protonotarius Apostolicus Sacrae Caesareae Regiaeque Majestatis Consiliarius et Sacri Lateranensis Palatii Aulaeque Caesareae nec non Imperialis Consistorii Comes.

Universis praesentium tenore notum facimus et recognoscimus. Posteaquam Invictissimus Potentissimus ac Serenissimus Princeps et Dominus Dominus Ferdinandus piae et sanctae recordationis Secundus, Divina favente Clementia Romanorum Imperator, semper Augustus, Hungariae, Boemiae etc. Rex; Archidux Austriae; Dux Burgundiae, Styriae, Carinthiae, Carniolae etc.; Comes Tyrolis etc., Dominus, Dominus noster Clementissimus, inter caetera maxima singularis gratiae suae argumenta in nos liberalissime profusa ad perpetuam rei memoriam ex Caesarea potestatis plenitudine speciali et innata sua gratia Comitis etiam Palatini dignitate exornaverit, dando et concedendo Nobis clementissime hanc potestatem et facultatem, „ut honestis personis atque viris, quos dignos esse judicaverimus, unicuique juxta statum et conditionem suam vigore Privilegiorum ita nobis benigne a Sua Caesarea Majestate concessorum, Armorum Insignia dare et conferre, eosdemque Armorum Insignium et feudorum participes et capaces facere valeamus atque possimus."

Cum igitur inter omnes Sacrae Caesareae Majestatis Sacri Romani Imperii Regnorumque et Provinciarum Majestatis ejus haereditariarum subditos et fideles dilectos ii praesertim, qui Majestati ejus et Sacro Romano Imperio utilia et fidelia quaeque obsequia prae aliis praestiterunt ac praestare possunt, omni convenienti honore et promotione merito digni sunt, qua de causa exponens coram Nobis Circumspectus vir Georgius Christophorus Střzela, civis et homo literatus Civitatis Rokicanensis, requirendo a Nobis submisse, ut eum Armorum Insignium et feudorum participem reddere vellemus, Nos merita, fidelia officia atque alias optimas virtutes et qualitates ejus, de quibus Nobis constat, considerantes et petitionem ipsius aequam et justam esse censentes et judicantes deliberato animo et certa nostra scientia, authoritate Caesarea Nobis in hac parte concessa et attributa, omni meliori via, modo et forma, quibus melius ac firmius fieri potest ac debet, ipsi Georgio Christophoro Střzela ejusque intuitu Jacobo Optalio, Civi ejusdem Civitatis Rokičanensis omnibusque et singulis eorum liberis, posteris, haeredibus et descendentibus legitimis, natis atque nascituris in infinitum subjuncta Armorum insignia: — „Scutum videlicet per longum in duas partes divisum, cujus dextera pars est rubri coloris, altera albi, in quibus duabus partibus stat Bos integer, capite in altum erectus, cornua habens incurvata medius albus in parte dextera seu argenteus, in altera parte rubeus seu aureus, stans supra mortem viridem, quasi querendo sibi pabulum. Supra scutum est Galea clathrata seu cancellata, phaleris seu laciniis ex utraque parte rubris vel aureis, albis vel argenteis molliter inde defluentibus ac eorumdem colorum serto contorto ornata, e cujus cono exurgunt duo cornua magna Bovina incurvata, dextrum albi seu argentei, sinistrum vero rubri seu aurei coloris, in quorum medio per obliquum sunt duae sagittae nigrae ad superiores partes cornuum ad sagitandum praeparatae; quemadmodum haec omnia in medio praesentium litterarum nostrarum pictoris artificio elaborata et visui objecta conspiciuntur, — concessimus et deferenda contulimus eosdemque sic Armorum insignium et feudorum capaces et participes fecimus, atque „de Střzebenic" nominavimus, prout concedimus, conferimus et nominamus per praesentes ita et taliter, ut posthac perpetuis futuris temporibus commemorati: Georgius Christophorus Střzela et Jacobus Optalius, Cives Rokicanenses omnesque et singuli eorum liberi, haeredes, posteri et descendentes eorum legitimi nati atque nascituri utriusque sexus praescripta Armorum Insignia unacum praedicta denominatione „de Střzebnic" habere et gestare, iisdemque in omnibus et sin-

gulis honestis ac decentibus actibus, exercitiis, negotiis et rebus serio tum joco, in bellis, duellis, singulari certamine et quibuscum pugnis, eminus, cominus, vexillis, tentoriis, annulis, signetis, sigillis, mentis, sepulchris, sculpturis et universa supellectile pro eorum arbitr voluntate deferre et gestare, omnibus et singulis privilegiis, Jur Honoribus, Dignitatibus, Officiis, gratiis et Indultis uti, frui et gau possint et valeant, quibus caeteri a Sacra Caesarea Majestate ejus que praedecessorum Romanorum Imperatoribus ac Regibus Arma Insignibus decorati ac feudorum capaces intra vel extra Sacrum R num Imperium, Regnaque et Dominia Majestatis ejus haereditaria utu fruuntur, potiuntur et gaudent, quomodolibet consuetudine et jure, contradictione cessante, eaque omnia sub poenis et interdictis in sareo Privilegio et Diplomate Nobis ut supra gratiose concessa p et expressis, Aliorum tamen, qui supra scriptis Insignibus similia ge Arma, juribus semper salvis et illaesis. In cujus rei fidem et test num hasce propria manu subscripsimus et Palatinatus nostri gilli appensione communiri jussimus, quae datae sunt in Arce gia Pragae ex Aedibus nostrae Residentiae vigesima quinta bruarii Anno Millesimo Sexcentesimo Trigesimo Octa

Simon ab Horstein m. p.
idem, qui supra.

Extraits des Actes de Baptême

conservés

à la Mairie de Lunéville.

(Ancien duché de Lorraine.)

Par

Arthur Marie Auguste Benoit.

La rédaction a cru ajouter quelques dates qui pour la plupart sont prises des „Tableaux génealogiques d'Edouard Garnier", ouvrage fort estimé.

I. Enfants de S. A. R. le duc Léopold, d'heureuse mémoire.

1. (26 décembre 1702.) Charlotte Elisabeth Gabrielle, fille de très haut, très puissant et très excellent prince Léopold Ier par la grâce de Dieu duc de Lorraine et de Bar, Roi de Jérusalem etc. etc. et de très haute, très puissante et très excellente princesse Elisabeth d'Orléans, son épouse, ayant été ondoyée des eaux baptismales dans le palais ducal de Nancy le 21 octobre 1700, après sa naissance qui fut entre dix et onze heures du matin. Les prières, onctions et cérémonies de son baptême ont été faites en l'église Saint Jacques, paroisse de Lunéville le 26 décembre 1702. — (Abbesse de Remiremont † Lunéville 4 Mai 1711. „Zur Lauben.")

2. (30 décembre 1702.) Le trentième du mois de décembre 1702, Son Altesse royale Madame, accoucha heureusement d'une princesse vers les deux heures du matin dans le chateau de cette ville, laquelle princesse fut ondoyée des eaux baptismales dans le cabinet de Son Altesse royale Madame vers les deux heures du matin.

3. (30 mars 1703.) Gabrielle Charlotte Marie, fille de très haut, très puissant et très excellent prince Léopold Ier, par la grâce de Dieu duc de Lorraine et de Bar, Roy de Jérusalem etc. et de très haute, très puissante et très excellente princesse Charlotte Elisabeth d'Orléans son épouse, née le 30 décembre 1702. Les prières, onctions et cérémonies de son baptême ont été faites en l'église Saint Jacques de Lunéville, le 30 mars 1703. — († Lunéville, le 11 mai 1711.)

4. (24 juin 1704.) Louys, fils de très haut, très puissant et très excellent prince Léopold, premier duc de Lorraine et de Bar, Roy de Jérusalem etc. et de très haute, très puissante et très excellente princesse Elisabeth Charlotte d'Orléans, son épouse, né au Chateau de Lunéville le 29 janvier 1704, a été baptisé le 24 juin 1704. — († Lunéville, le 10 mai 1711.)

5. (11 avril 1705.) Josephe Gabrielle, fille de très haut, très excellent et très puissant Prince Léopold premier, duc de Lorraine et de Bar etc. et de très haute, très puissante et très excellente princesse Elisabeth Charlotte d'Orléans son épouse, née au Chateau de Lunéville le 16 février 1705, a été baptisée à l'église Saint Jacques de Lunéville le 11 avril 1705. — († 26 mars 1709.)

6. (3 avril 1706.) Gabrielle Louise, fille de très haut, très puissant et très excellent prince Léopold premier, par la Grâce de Dieu, duc de Lorraine et de Bar etc. et de très haute, très puissante et très excellente princesse Elisabeth Charlotte d'Orléans son épouse, née au Chateau de Lunéville le 4 mars 1706, a été baptisée en l'église Saint Jacques de eette ville le 3 avril de la même année. — († 1710. Garnier.)

7. (8. décembre 1708.) François Antoine Etienne, fils de très haut, très puissant et très excellent prince Léopold premier, par la grâce de Dieu, duc de Lorraine et de Bar, roy de Jérusalem et de très haute, très puissante et très excellente princesse Elisabeth Charlotte d'Orléans, son épouse, est né au Chateau de Lunéville le 8 décembre 1708.
(L'Empereur.)

8. (4 juin 1711.) Léopold Clément, fils légitime de très haut, très puissant et très excellent prince Léopold premier, par la grâce de Dieu, duc de Lorraine et de Bar, roy de Jérusalem etc. et de très haute, très puissante et très excellente princesse Elisabeth Charlotte d'Orléans, son épouse, est né au Chateau du Lunéville le 25 avril 1707, a été baptisé dans l'église Saint Jacques de cette ville le 4 juin 1711. — († Prince héridtaire. Lunéville, le 4 juin 1723.)

9. (26 mai 1712.) Elisabeth Thérèse, fille légitime de très haut, très puissant et très excellent prince Léopold premier, duc de Lorraine et de Bar, Roy de Jérusalem, Marchis, duc de Calabre, Gueldre, Montferrat et Charleville. Marquis du Pont à Mousson et Nomeny, comte de Blamont, Provence, Vaudemont etc. et de très haute, très puissante et très excellente princesse Elisabeth Charlotte d'Orléans, son épouse, née au Chateau de Luneville le 15 octobre 1711, a été baptisée à l'église Saint Jacques de cette ville, le 20 mai 1712.
(Reine de Sardaigne, † 3 juillet 1741.)

10. Charles Alexandre. (Né 12 décembre 1712, grand maître de l'ordre teutonique, † 4 juillet 1780. Garnier.)

11. Anne Charlotte. (Née 17 mai 1714, † abesse de Remiremont 7 décembre 1773. Garnier.)

II. Enfants de Marc de Beauveau-Craon, Grand Ecuyer de Lorraine.

1. Elisabeth Charlotte, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Marc de Beauveau, comte de Craon, seigneur en partie de Fléville, Tomblaine, Essey et Damas Martemont, Grand maître de la garde robe de Son Altesse royale et de Dame Anne Marguerite de Ligniville son épouse, est née le 27 novembre 1705. — (Marquise de la Baume-Montrevel.)

2. Marie Gabrielle Henriette, fille légitime de M. le comte de Craon et de dame Anne Marguerite de Ligniville son épouse, est née le 27 avril 1707. — (la Maréchale duchesse de Mirepoix, ex-princesse de Lixheim).

3. Gabrielle Françoise, fille légitime de Messire Marc de Beauveau, comte de Craon, seigneur en partie de Fléville, Essey, Tomblaine et Dommartiment etc. Grand maître de la Garde robe de Son Altesse royale et de dame Anne Marguerite de Ligniville est née le 30 juillet 1708. —
(Princesse de Chimay, † Commercy 1758.)

4. Marie Philippe Thérèse, fille légitime de haut et puissant seigneur, Messire Marc de Beauveau comte de Craon, grand maître de la garderobe de Son Altesse royale et de Madame Anne Marguerite de Ligniville, son épouse, est née le 22 septembre 1709.

5. Nicolas Simon Jude, fils légitime de haut et puissant seigneur Messire Marc de Beauveau comte de Craon, Grand maître de la garde robe de Son Altesse royale, son Chambellan etc. et de haute et puissante dame Madame Anne Marguerite de Ligniville, son épouse, née le 21 octobre 1710.

6. Marie Catherine, fille légitime de Messire Marc de Beauveau comte de Craon, Grand écuyer de Lorraine et de Madame de Ligniville, son épouse, née le 8 décembre 1711. — (Marquise de Boufflers, la mère du chansonnier.)

7. François Vincent Marc, fils légitime de haut et puissant seigneur, Messire Marc de Beauveau, marquis de Craon, Grand écuyer de Lorraine, Conseiller d'état de Son Altesse royale et de haute et puissante dame Madame Anne Marguerite de Ligniville son épouse, dame d'atour de Son Altesso royale Madame etc., né le 23 janvier 1713, —
(† Paris 1742. Primat de l'église collégiale de Nancy.)

8. Léopold Clément, fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire Marc de Beauveau, marquis de Craon, Conseiller d'état et Grand écuyer de Lorraine, et de haute et puissante dame, Madame Anne Marguerite de Ligniville, son épouse, dame d'honneur de Son Altesse royale Madame, né le 27 avril 1714.

9. Charles, fils légitime de haut et puissant Seigneur. Messire Marc de Beauveau. Marquis de Craon et d'Harouel, Conseiller d'état et grand écuyer de Lorraine et de haute et puissante dame Madame Anne Marguerite de Lignéville, Dame d'honneur de Son Altesse royale Madame, son épouse, né le 10 novembre 1720. (Le Maréchal Prince de Beauveau).

10. Elisabeth, fille légitime de Messire Marc de Beauveau Marquis de Beauveau et d'Haroué, Seigneur de Chanteheux, Tomblaine, Bauzemont et de Jarville, Grand Ecuyer de la Maison de Son Altesse royale et de Dame Anne Marguerite de Ligneville son épouse, première dame d'atour de Son Altesse royale Madame, née le 29 janvier 1722. —
(Chanoinesse de Poussay.)

11. Ferdinand Hierome, fils légitime de haut et puissant seigneur, Messire Marc de Beauveau, Marquis de Beauveau, de Craon et d'Harouel, seigneur des quatre baronnies de Saint Georges, Turquestein et Harborie, seigneur de Marlay, Tomblaine, Jarville, Bauzemont, seigneur de la terre libre et immédiate de Mulhausen sur le Niess et autres lieux. Grand écuyer de Lorraine, Conseiller d'état et de haute et puissante dame Madame Anne Marguerite de Ligniville son épouse, dame d'honneur de Son Altesse royale Madame, né le 14 septembre 1723. — (Le Chevalier de Beauveau.)

12. Gabrielle Charlotte, fille légitime de très haut et puissant seigneur Marc de Beauveau et de Craon, prince du Saint Empire, grand écuyer de Lorraine et de très haute et très puissante Damé Anne Marguerite de Ligniville, princesse de Craon, son épouse, née le 29 octobre 1724.
(Chanoinesse de Remiremont et Marquise de Bassompierre.)

13. Alexandre Louis, fils légitime de haut et puissant Seigneur prince Marc de Beauveau de Craon, prince du Saint Empire, grand écuyer de Lorraine et de haute et puissante princesse Anne Marguerite de Ligniville, dame

d'honneur de Son Altesse royale Madame, née le 16 décembre 1725.

14. Béatrix Alexis, fille légitime de très haut, très puissant et très excellent prince Messire Marc de Craon, Grand d'Espagne, grand écuyer de Lorraine et de très haute, très puissante et très excellente princesse Madame Marguerite de Ligniville son épouse, née le 17 juillet 1727.

15. François Louis Hilarion, fils légitime de très haut, très puissant et très excellent prince Marc de Craon, Prince du Saint Empire, Grand d'Espagne, Conseiller d'état de Son Altesse royale et son grand ecuyer et très haute, très puissante et très excellente princesse Madame Marguerite de Lignéville son épouse, né le 21 octobre 1728.

16. Antoine, fils légitime de haut et puissant seigneur Messire Marc de Beauveau, Prince de Craon etc. et de haute et puissante dame, Madame Anne Marguerite de Ligniville, Princesse de Craon et première dame d'honneur de Son Altesse royale Madame, son épouse, né le 18 janvier 1730.

III. Petits enfants de Marc de Beauveau, Grand Ecuyer de Lorraine.

Le Marquis de Montrevel épousa Elisabeth Charlotte de Beauveau.

Le Prince de Chimay épousa Gabrielle Françoise de Beauveau.

Le Marquis de Boufflers épousa Marie Catherine de Beauveau.

Le Marquis de Bassompierre épousa Gabrielle Charlotte de Beauveau.

La Baume Montrevel.

(16 juillet 1724.) Gabriel Henri, fils légitime de haut et puissant seigneur Messire Charles Ferdinand François de la Baume, Marquis de Montrevel et de haute et puissante dame Elisabeth Charlotte de Beauveau, son épouse, né le 16 juillet 1724.

De Chimay.

1. (21 mars 1728.) Marie Anne Gabrielle Josephe Françoise Xavière, fille légitime de très haut, très puissant et très illustre prince Monsieur le Prince Alexandre Gabriel d'Alsace de Bossu, prince de Chimay et de très haute très puissante princesse Madame Gabrielle Françoise de Beauveau, son épouse née le 21 mars 1728. — (La Comtesse de Caraman.)

2. (7 novembre 1732.) Thomas Alexandse Marc, fils légitime de très haut et très puissant prince Monseigneur Gabriel Alexandre Prince de Chimay et du Saint Empire, Feld Maréchal lieutenant de Sa Majesté Impériale et catholique, Gouverneur et Grand bailli de la ville et Chateau d'Oudenarde et de très haute et très puissante princesse Madame Gabrielle Françoise de Beauveau, son épouse, né le 7 novembre 1732.

Boufflers.

1. (10 août 1736.) Charles Marc Jean François, fils légitime de très haut et très puissant seigneur Messire Louis François, Marquis de Boufflert capitaine de dragons pour le service de Sa Majesté très Chrétienne et de très haute et très puissante dame Madame Marie Catherine de Beauveau Craon, son épouse, né le 10 août 1736. — (Le Marquis de Boufflers.)

2. (31 mai 1738.) Stanislas Jean, fils légitime de haut et puissant seigneur Messire Louis François Marquis de Boufflers, Capitaine de dragons pour le service de Sa Majesté très chrétienne, et de haute et puissante dame Madame Marie Catherine de Beauveau Craon son épouse, né à Nancy le 31 mai 1738, a été baptisé le 21 juin de la même année dans la chapelle royale de Lunéville.
(Le Chevalier de Boufflers le chansonnier de la France † 18 janvier 1815.)

3. (5 août 1739.) Marie Marguerite, fille de Messire Louis François Marquis de Boufflers, mestre de camp du régiment des dragons d'Orléans et de Madame Marie Catherine de Beauveau-Craon son épouse, dame du palais de la reine de Pologne, née le 5 août 1739.

4. (13 août 1744.) Marie Stanislas Catherine, fille légitime de Haut et puissant seigneur Messire Louis François de Boufflers, lorsqu'il vivait Seigneur de Remiencourt, Dommartin, Gellencourt, Chevalier de l'Ordre militaire de Saint Louis, Maréchal des Camps et armées du Roy très Chrétien et ancien mestre de camp du régiment de dragons d'Orléans et de haute et puissante dame Marie Catherine de Beauveau, son épouse, née le 13 août 1744, a été baptisée à la chapelle royale de Lunéville le 1 juillet 1755.

Bassompierre.

1. (16 novembre 1741.) Stanislas fils légitime de Messire Léopold Clément Marquis de Bassompierre Guidon de Gendarmerie pour le service du roi très Chrétien, et Chambellan de Sa Majesté le roi de Pologne et de Madame Charlotte de Beauveau, son épouse, né le 16 novembre 1741.

2. (12 août 1747.) Stanislas Louis fils légitime de Messire Léopold Clément Marquis de Bassompierre, Mestre de camp de gendarmerie du Roy très Chrétien et chambellan du Roi et de Madame Charlotte de Beauveau, dame du palais de feu Sa Majesté la Reine de Pologne, son épouse, né le 12 août 1747.

IV. Arrière petits enfants de Marc de Beauveau, Grand Ecuyer de Lorraine.

Victor Maurice Comte de Caraman, épousa M. A. F. J. F. X. d'Alsace Henin Lietard princesse de Chimay et de l'Empire.

Joseph François Marquis de Boisse, épousa Anne Marguerite de Bassompierre.

Comte de Choiseul, épousa Gabrielle Diane de la Baume Montrevel.

Caraman.

(20 octobre 1751.) Stanislas Marie Catherine, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Victor Maurice de Riquetti, marquis de Caraman, colonel du régiment de dragons de son nom et de haute et puissante dame Marie Gabrielle Josephe Françoise Xavière de Bossu née princesse de Chimai et du Saint Empire romain, son épouse, née le 20 octobre 1751.

Boisse.

(11 avril 1762.) Adélaïde Marie Stanislas, fils légitime de très haut et très puissant seigneur Ambroise Joseph François marquis de Boisse, maréchal des camps et armées du roi très chrétien, l'un des premiers gentilshommes de la chambre du Roi de Pologne, duc de Lorraine et de Bar et de très haute et très puissante dame Madame Anne Marguerite de Bassompierre, son épouse, né le 11 avril 1762. — Parrain le roi de Pologne. Marraine Madame Adélaïde.

Choiseul.

1. (17 mars 1757.) Charles Cleriadus, fils légitime de très haut et très puissant seigneur Monseigneur Claude Antoine Cleriadus de Choiseul, Guidon de Gendarmerie, Lieutenant général des provinces de Champagne et de Brie, Colonel de cavalerie au service du roi très chrétien, chambellan et chef de brigade des gardes du corps du roi de Pologne et très puissante dame Madame Gabrielle Diane de la Baume Montrevel, son épouse, né le 17 mars 1757.

2. (26 août 1760.) Claude Antoine Gabriel, fils légitime de haut et puissant seigneur Monseigneur Claude Antoine Cleriadus de Choiseul sous-lieutenant des gendarmes écossais, Lieutenant général des provinces de Champagne et de Brie, colonel de cavalerie pour le service du Roy très chrétien, premier gentilhomme de la chambre du roi et de très haute et très puissante dame Madame Gabrielle Diane de la Baume Montrevel, son épouse, né le 26 août 1760.

V. Enfants de Louis de Beauveau, Maréchal de Lorraine.

1. (10 janvier 1704.) Jeanne, fille légitime de Messire Louis Beauveau marquis etc. et de dame Marie Madelaine de Ludre, son épouse, née le 10 janvier 1704.

2. (4 février 1709.) Louise Elisabeth, fille légitime de Messire le Maréchal de Beauveau et de dame de Ludre, son épouse, née le 4 février 1709.

3. (3 mai 1710.) Anne, fille légitime de Monsieur Louis de Beauveau Maréchal de Lorraine et de dame Madelaine de Ludre, son épouse, née le 3 mai 1710.

VI. Enfants du Comte de Custine, Gouverneur de Nancy.

1. (23 juin 1707.) Marie Gabrielle Henriette, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Christophe Comte de Custine, seigneur de Pontigny etc., Colonel du régiment des gardes de S. A. R. son premier chambellon et conseiller d'état et de haute et puissante dame Madame Antoinette de Nettancourt, ses père et mère, née le 23 juin 1707.

2. (26 avril 1708.) Louis Charles, fils légitime de Messire Christophe Comte de Custine colonel des gardes du corps de Son Altesse royale, conseiller d'état, gouverneur des ville et citadelle de Nancy et de dame Antoinette de Nettancourt, son épouse, né le 26 avril 1708.

3. (19 juin 1709.) Marc Antoine, fils légitime de haut et puissant seigneur Messire le comte de Custine; chambellan de Son Altesse royale, colonel de son régiment aux gardes et de haute et puissante dame Madame Antoinette de Nettancourt, son épouse, né le 19 juin 1709.

4. (8 octobre 1710.) Jeanne Louise, fille légitime de Messire Christophe de Custine, colonel du régiment aux gardes de Son Altesse royale et de dame Antoinette de Nettancourt, son épouse, née le 8 octobre 1710.

5. (20 décembre 1712.) François Antoine, fils de Messire Christophe de Custine, Chambellan de Son Altesse Royale, colonel de son régiment des gardes à pied etc. et de Madame Antoinette de Nettancourt, son épouse, né le 20 décembre 1712.

VII. Enfant du Comte de Carlinfort, grand maitre de la maison du duc Léopold d'heureuse mémoire.

(29 mai 1707.) Léopold François, fils légitime de Messire de Carlinfort et de dame Emilie Cengnert, son épouse, né le 29 mai 1707.

VIII. Enfant du Comte Melchior de Ligniville, Chambellan de son Altesse royale.

(8 décembre 1708.) Léopold Marc, fils de haut et puissant Seigneur Messire Melchior de Lignéville, comte de Tumejus et du Saint Empire et Chambellan de Son Altesse royale et de haute et puissante dame Marguerite Antoinette, son epouse, né le 8 décembre 1703.

IX. Enfants du Marquis de Ligniville, colonel au service de l'Empereur.

1. (26 décembre 1728.) François Eugène Pierre, fils légitime de haut et puissant seigneur Messire Léopold Marc marquis de Ligniville, chambellan de Son Altesse royale et colonel d'un régiment d'infanterie pour le service de Sa Majesté impériale etc. et de haute et puissante dame Madame Beatrix de Capoue est né le 1 juin 1728 et a été baptisé le 26 décembre 1728.

2. (4 avril 1733.) Pétronille Marie, fille légitime de haut et puissant Seigneur Messire Léopold Marc Marquis de Ligniville, colonel d'un régiment au service de Sa Majesté Impériale et de haute et puissante dame Madame Béatrice duchesse de Capua, son épouse, née le 4 avril 1733. (Marie Angelique Françoise, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Gabriel de Messey, chevalier comte de Bielle et de haute et puissante dame Madame Pétronille, née comtesse de Ligniville, son épouse, née le 10 juillet 1736.)

3. (30 mars 1760.) Stanislas Catharine, fils légitime de haut et puissant seigneur Jacques de Ligniville, grand veneur de Lorraine et Barrois, Bailli d'Epée du Bailliage royal de Boulay, seigneur de la prévote de Remelfing, Holling, Eblange et en partie de Mussy l'Evêque et de haute et puissante dame Judith Angélique de Maintreuil, son épouse, né le 30 mars 1760.

X. Enfants du Comte de Ficquelmont, Chambellan de son Altesse royale le duc Léopold d'heureuse mémoire.

1. (22 juin 1711.) Charlotte Françoise, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Charles Henri comte de Ficquelmont, Baron de Parroy, Chambellan de Son Altesse Royale, sous-lieutenant d'une des compagnies des chevaux-légers de sa garde etc. et de dame Madame Anne Marguerite de Chauvirey son épouse, née le 23 juin 1711.

2. (8 mai 1712.) Jean François Michel, fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire Charles Henri Comte de Ficquelmont, Chambellan de Son Altesse royale et sous-lieutenant des chevaux-légers de sa garde etc. et de haute et puissante dame Madame Anne Marguerite de Chauvirey son épouse, né le 8 mai 1712.

3. (4 juillet 1713.) Marguerite Balthazare, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Charles Henri de Ficquelmont et de Marguerite de Chauvirey son épouse, né le 4 juillet 1713.

4. (12 août 1714) Anne Marguerite, fille légitime de haut et puissant Seigneur Messire Charles Henri, Comte de Ficquelmont et de haute et puissante Madame Anne Marguerite de Chauvirey son épouse, née le 12 août 1714.

5. (18 juin 1760.) Amable, fille légitime de M. Etienne de Thomin gentilhomme garde du Corps de S. M. le Roy de Pologne et de Madame Anne Marguerite née comtesse de Ficquelmont son épouse, née le 18 juin 1760.

6. (12 février 1719.) Gabrielle Henriette, fille légitime de haut et puissant seigneur Charles Henri Comte de Ficquelmont, baron de Parroy, Chambellan de Son Altesse royale et de haute et puissante dame Anne Marguerite de Chauvirey, son épouse, née le 12 février 1719.

7. (12 juin 1720.) Anne Charlotte, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Charles Henri Comte de Ficquelmont, Chevalier baron de Parroy, Chambellan de Son Altesse royale et de haute et puissante dame Madame Anne Marguerite de Chauvirey, son épouse, née le 12 juin 1720.

8. (21 novembre 1721.) Charles Jacques, fils légitime de Messire Charles Henri Comte de Ficquelmont, baron de Parroy, Lieutenant commandant dans les chevaux-légers de Son Altesse royale et Chambellan de Son Altesse royale et de dame Anne Marguerite de Chauvirey, son épouse, né le 21 novembre 1721.

9. (23 février 1724.) Charles Alexandre, fils de haut et puissant seigneur Messire Charles Henri comte de Ficquelmont, Baron de Parroy, Chambellan de Son Altesse royale et Lieutenant commandant le chevaux-légers de sa garde et de haute et puissante dame Madame Anne Marguerite de Chauvirey, son épouse, né le 23 février 1724.

10. (22 décembre 1725.) Antoinette Marie Victoire, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Charles Henri comte de Ficquelmont, Baron de Parroy, Chambellan de Son Altesse royale et Lieutenant commandant de ses chevaux-légers et de haute et puissante dame Anne Marguerite de Chauvirey, son épouse, née le 22 décembre 1725.

11. (5 juin 1730.) Philippe fils légitime de très honoré seigneur Messire Charles Henri Comte de Ficquelmont commandant d'une compagnie de chevaux-légers de Son Altesse royale et de très honorée dame Madame Anne Marguerite de Chauvirey son épouse, né le 5 juin 1730.

12. (4 juillet 1732.) Charlotte Anne Aubierge fille légitime de haut et puissant Seigneur Messire Charles Henri comte de Ficquelmont baron de Parroy, Capitaine commandant de chevau-légers de la garde de Son Altesse royale et de haute et puissante dame Madame Anne Marguerite de Chauvirey son épouse née le 4 juillet 1732.

13. (26 juin 1734.) Elisabeth Thérèse Fébronie fille légitime de haut et puissant seigneur Charles Henri comte de Ficquelmont, baron de Parroy etc. Commandant des chevaux-légers de la garde de Son Altesse royale et de haute et puissante dame Madame Anne Marguerite de Chauvirey son épouse, née le 26 juin 1734.

XI. Enfants de M. le Marquis de Stainville, Envoyé extraordinaire à la Cour de France.

1. (7 décembre 1724.) Léopold Charles, fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire François Joseph marquis de Stainville, Chambellan de Son Altesse royale et Lieutenant d'une compagnie des gardes du corps et de haute et puissante dame Madame Louise de Bassompierre, son épouse, né le 7 décembre 1724. — (Archévêque duc de de Cambrai.)

2. (31 mars 1726.) Charles, fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire François Joseph marquis de Stainville, comte de Choiseul etc. et de haute et puissante dame Françoise Louise de Bassompierre, son épouse, né le 31 mars 1726.

3. (6 septembre 1727.) Jacques, fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire de Choiseul marquis de Stainville, chambellan, lieutenant des gardes du corps et conseiller d'état de Son Altesse royale, son envoyé extraordinaire en Cour de France et de très haute et très puissante dame Madame Françoise Louise de Bassompierre, son épouse, né le 6 septembre 1727. — (Le Maréchal duc de Stainville.)

XII. Enfant du Marquis de Fussey, Chambellan de son Altesse royale le Duc Léopold d'heureuse mémoire.

(15 avril 1712.) Suzanne, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Charles Joseph Marquis de Fussey, Chambellan de Son Altesse Royale, Seigneur de Mely etc. et de haute et puissante dame Madame Charlotte Thérèse de Ficquelmont, son épouse, née le 15 avril 1712.

XIII. Enfant de Claude Nicolas de Fussey.

(31 décembre 1728.) Léopold Charles, fils de haut et puissant seigneur Messire Claude Nicolas de Fussey, chevalier, Marquis de Menessey et de haute et puissante dame Madame Catherine Simone de Choiseul, son épouse, né le 30 avril 1703 a été baptisé le 31 décembre 1728.

XIV. Enfants du Comte de Ferrari, Chambellan de sa Majesté impériale.

1. (11 novembre 1718.) Léopold Clément, fils legitime de haut et puissant Seigneur Messire Louis comte de Ferrari, chambellan de Sa Majesté impériale, conseiller d'état et grand chambellan de feu Son Altesse Sérenissime Electorale Monseigneur le Prince Charles de Lorraine, Electeur de Trèves etc. et de haute et puissante dame Madame Anne Thérèse de Fontette, son épouse, né le 11 novembre 1718.

2. (15 décembre 1724.) Louis Xavier Nicolas, fils légitime de haut et puissant Seigneur Louis comte de Ferrari, chambellan de Sa Majesté impériale et ci-devant chambellan de Son Altesse Sérenissime Charles de Lorraine, Electeur de Trèves et de haute et puissante dame Thérèse de Fontette, son épouse, né le 15 décembre 1724.

3. (2 avril 1726.) Joseph Jean, fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire Louis comte de Ferrari, chambellan de Sa Majesté impériale et de haute et puissante dame Madame Thérèse Anne de Fontette, son épouse, né le 2 avril 1726.

4. (13 september 1728.) Anne Marie, fille légitime de haut et puissant Seigneur Messire Louis comte de Ferrari, chambellan de Sa Majesté impériale et haute et puissante dame Madame Anne Thérèse de Fontette, son épouse, née le 13 septembre 1728.

5. (14 novembre 1730.) Herman Antoine, fils légitime de très honoré Seigneur Messire Louis comte de Ferrari, Chambellan de Sa Majesté impériale et de très honorée dame Anne Thérèse de Fontette, son épouse, né le 14 novembre 1730.

XV. Enfants du Marquis de Spada, Chevalier d'honneur de son Altesse royale Madame Duchesse de Lorraine et de Bar.

1. (30 décembre 1713.) Gabrielle, fille légitime de Messire le marquis de Spada, chevalier d'honneur de Son Altesse royale Madame et de Madame Marguerite d'Agencourt Saint Martin, son épouse, née le 30 décembre 1713.

2. (26 avril 1715.) Charlotte, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Silvestre marquis de Spada, chevalier d'honnenr de haute et puissante princesse Son Altesse royale Madame et de Madame Marguerite d'Agencourt, son épouse, née le 26 avril 1715,

3. (8 mars 1718.) Silvestre, fils légitime de haut et puissant seigneur Messire Silvestre marquis de Spada chevalier d'honneur de Son Altesse royale Madame et de haute et puissante dame Marguerite d'Agencourt, son épouse, né le 1 mars 1718.

4. (19 janvier 1721.) Sébastien Charles Antoine, fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire Silvestre Marquis de Spada, Chevalier d'honneur de Son Altesse royale Madame et de haute et puissante dame Madame Claude Marguerite de Saint Martin d'Agencourt, son épouse, né le 19 janvier 1721.

5. (3 novembre 1731.) Hubert, fils légitime de Silvestre de Spada et de Marguerite Claudine d'Agencourt de Saint Martin, son épouse, né le 3 novembre 1731.

XVI. Enfant de René-François, Comte du Chatelet, Marquis de Grandseille, Commandant des gardes du Corps de son Altesse Royale le Grand duc de Toscane.

(30 novembre 1710.) Charlotte Antoinette, fille légitime de Messire René François, comte du Chatelet, et de dame Anne Catherine de Flameng, son épouse, née le 30 novembre 1710.

XVII. Enfant de Jean de Bassompierre, Général au service de S. A. R. le duc Charles IV.

(30 août 1703.) Léopold Charles, fils légitime de haut et puissant seigneur Messire Gaston Jean Baptiste de Bassompierre vivant seigneur de Savigni etc. Bailli des Vosges, Maréchal des Camps et armées de feu Son Altesse Sérenissime Charles quatre duc de Lorraine et de Bar etc. et de Madame Henriette Rolin, son épouse, né au chateau de Savigny en 1685, a été baptisé à l'église Saint Jacques de Lunéville le 30 août 1703.

XVIII. Enfant du Marquis Jean Claude de Bassompierre, Chambellan et capitaine commandant les Chevaux-légers.

(2 décembre 1711.) François Charles, fils de Messire le Marquis de Bassompierre et de dame de Nettancourt, son épouse, né le 2 décembre 1711. (Régistre de 1712, p. 43.)

XIX. Enfant du Marquis de Lenoncourt premier gentilhomme de la chambre de son Altesse royale.

(21 septembre 1720.) Gabrielle Charlotte, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Charles Louis marquis de Lenoncourt et de Blainville, comte du Saint Empire, premier gentilhomme de Son Altesse royale et de haute et puissante dame Madame Thérèse Angélique de Ligniville, Dame d'atour de Son Altesse Royale Madame, son épouse, née le 21 septembre 1720.

XX. Enfants du Comte du Hautoy, grand sénéchal de Lorraine et Barrois.

1. (9 octobre 1724.) Léopold Charles, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Pierre Paul Maximilien comte du Hautoy, chevalier, seigneur de Gussinville, conseiller d'état de Son Altesse Royale, Grand sénéchal de Lorraine et Barrois, surintendant des chemins et Ponts et Chaussées, Bailly de Bassigny et de haute et puissante dame Bernarde de Saintignon, son épouse, né le 9 octobre 1724.

2. (4 mai 1728.) Anne Françoise Alexis, fille légitime de haut et puissant Seigneur Messire Pierre Paul Maximilien Comte du Hautoy, chevalier Seigneur de Gussenville, etc. et de haute et puissante dame Madelaine de Saintignon, son épouse, née le 4 mars 1728.

XXI. Enfants du Marquis de Lunati, commandant la Garde suisse.

1. (17 décembre 1706.) Charles, fils légitime de M. le marquis de Lunati, colonel de la garde Suisse de Son Altesse royale, capitaine de la compagnie des cadets etc. et de Madame de Roquefeuil, son épouse, né le 16 décembre 1706.

2. (3 mai 1712.) Elisabeth Thérèse fille légitime de Monsieur le marquis de Lunati Visconti, colonel des Suisses etc. et de madame Jeanne de Roquefeuil - Puysbar, son épouse, née le 3 mai 1712.

3. (29 août 1713.) Marie Anne, fille légitime de haut et puissant Seigneur Messire Ferdinand marquis de Lunati Visconti, Chambellan de Son Altesse royale, Capitain de sa garde du corps suisse et commandant de ses gentilshommes cadets et de haute et puissante dame Madame Jeanne Thérèse de Roquefeuil son épouse, née le 29 août 1713.

4. (10 octobre 1715.) Léopold Charles fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire Ferdinand marquis de Lunati Visconti, chambellan de Son Altesse royale et colonel de sa garde Suisse etc. et de haute et puissante dame Madame Jeanne Thérèse de Roquefeuil son épouse, né le 10 octobre 1715.

XXII. Enfants du garde des Sceaux Bourcier de Villers et petits enfants M. de Nay de Réchécourt.

1. (2 novembre 1727.) Jeanne Suzanne, fille légitime de Messire Jean Baptiste Bourcier de Villers, Chevalier, seigneur dudit lieu de Villers, conseiller d'Etat de Son Altesse royale, maître des requêtes ordinaires de son hôtel et de dame Marie Jeanne de Pinquet de Lemont, son épouse, née le 2 novembre 1727.

2. (20 décembre 1728.) Charles, fils légitime de Messire Jean Baptiste Joseph Bourcier de Villers, Chevalier Seigneur dudit lieu, baron d'Amermont, Conseiler d'Etat de Son Altesse royale, maître des requêtes ordinaires de son hôtel et garde des sceaux en survivance et de dame Marie Suzanne de Suzement, son épouse, né le 20 décembre 1728.

3. (1 février 1735.) Marie Anne, fille légitime de Monsieur Dieudonnée Emanuelle de Nay Baron de Réchécourt, Conseiller d'état de S. A. R. maître des Requêtes de son hôtel etc. et de dame Jeanne Baronne de Bourcier de Villers, son épouse, née le 1 février 1735.

4. (1 juin 1736.) Barbe Gabrielle, fille légitime du Sieur Emanuel Dieudonnée de Nay, baron de Réchécourt, Conseiller d'état de S. A. R. et maître des requêtes de son hôtel et de dame Jeanne de Bourcier, son épouse, née le 1 juin 1736.

XXIII. Enfants du Comte de Taxis.

1. (15 janvier 1714) Dominique Charles, fils légitime de Messire Jean Jacques de Taxis et de Madame Elisabeth Charlotte de Ligniville, son épouse, né le 15 janvier 1714.

2. (29 octobre 1725.) Marie Sophie, fille légitime de haut et puissant seigneur Monsieur le Comte Jean Jacques Comte de Taxis, Chambellan de S. A. R. et de Madame Elisabeth Charlotte de Ligniville, son épouse, née le 29 octobre 1725.

XXIV. Enfant du Comte de Gourcy, Chambellan de son Altesse Royale.

(28 septembre 1716.) Léopold Charles Laurent fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire Joachim Comte de Gourcy, Seigneur de Villé, Maesie, Brinville, Allamont etc. Chambellan de Son Altesse royale et de haute et puissante dame Henriette Du Hautoy, son épouse, né le 28 septembre 1716.

XXV. Enfants du Marquis de Lambertye, premier gentilhomme de la Chambre.

1. (17 décembre 1706.) Elisabeth Charlotte, fille légitime de M. le marquis de Lamberti et de Madame de Ligniville, son épouse, née le 17 décembre 1706.

2. (22 octobre 1708.) François Charles, fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire le Marquis de Lamberty et de dame Elisabeth de Ligniville, son épouse, né le 22 octobre 1708.

3. (7 novembre 1709.) Antoinette Charlotte, fille légitime de haut et puissant Seigneur Messire le Marquis de Lamberty et de dame de Ligniville, son épouse, née le 7 novembre 1709.

4. (30 avril 1713.) Catherine Antoinette, fille légitime de haut et puissant Seigneur Messire Nicolas Marquis de Lamberty et de dame Elisabeth de Ligniville, son épouse, née le 30 avril 1713.

5. (20 février 1714.) Camille fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire Nicolas François Marquis de Lamberty, premier gentilhomme de la chambre de Son Altesse Royale et de haute et puissante dame Madame Elisabeth de Ligniville, son épouse, né le 20 février 1714.

6. (28 août 1716.) Antoine, fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire Nicolas François marquis de Lamberty, premier gentilhomme de la chambre de Son Altesse royale et de haute et puissante dame Madame Elisabeth de Ligniville, son épouse, né le 27 août 1716.

7. (23 mars 1718.) Charles Philippe, fils de haut et puissant Seigneur Messire Nicolas Marquis de Lamberty Seigneur de la Grand ville et de ses dépendances, premier gentilhomme de la chambre de Son Altesse Royale et de haute et puissante dame Madame Elisabeth de Ligniville, son épouse, né le 23 mars 1718.

8. (18 janvier 1722.) Béatrix, fille légitime de haut et puissant Seigneur Messire Nicolas François, Chevalier marquis de Lamberty, premier gentilhomme de la chambre de Son Altesse royale et Bailli de Lunéville et de haute et puissante dame Madame Elisabeth de Ligniville, son épouse, née le 18 janvier 1722.

Ueber Wappen-Entstellungen.

Von

Dr. C. O. von Querfurth.

Das Capitel von der Wappen-Entstellung dürfte nachgerade, seit man angefangen hat, die Heraldik wissenschaftlicher und kritischer als zuvor zu betreiben, unerschöpflich sein, und es ist ja auch wirklich so manches Ersprießliche und Erstaunliche hier zu Tage gefördert worden.

Nur kurz sei hier zu allererst erinnert an die reichhaltige Literatur, welche der Rautenkranz — in der That nichts weiter, als ein verzierter Schrägbalken — hervorgerufen hat.

Bereits im Jahre 1870 brachte der „numismatisch-sphragistische Anzeiger" die Notiz, daß das holsteinische sogenannte Nesselblatt ursprünglich aus einem bloßen gezackten Schildesrande sich entwickelt hat. Auch im „Adler", Jahrgang 1877, S. 22 ff. befindet sich eine Abhandlung hierüber.

Die Freiherren Rink von Baldenstein führen laut der neueren Wappenbücher (so z. B. bei Tyroff, „Neues adeliges Wappenwerk", Th. 2, Tafel 124), in Silber einen gestürzten betagleuchteten schwarzen Thurm, während in der neuesten Zeit behauptet worden ist, diese Figur sei früher ein Schnalldorn gewesen.

Daß die See- oder Mumblätter bei den Deutschen in die Hörner des Schröterkäfers, bei den Franzosen aber (Palliot u. A.) in bouterolles, d. h. Ortbänder oder Schleppeisen an Säbeln u. s. w. verwandelt worden sind, ist ja ebenfalls bekannt. Die Franzosen fassen überhaupt manche Wappenfiguren anders auf als die Deutschen. Den Rochen z. B. nennen sie zwar „roc", erklären ihn jedoch für das stumpfe Ende einer Turnierlanze oder Rennstange, also für ein sogenanntes „Krönichen". Die oft vorkommenden Büffelhörner werden zwar als Helmkleinode gerade so wie bei den Deutschen dargestellt, ein einzelnes Büffelhorn jedoch als Schildfigur „proposcide" oder „trompe de l'éléphant" genannt und auch ganz deutlich als Elephantenrüssel abgebildet. So scheinen auch manchen französischen Heraldikern die Mühleisen mit den Mauerankern (nicht zu verwechseln mit den Mauerhaken) identisch zu sein, da sie beiderlei Figuren durcheinander als „fer de moulin" und „anille" bezeichnen, in der Darstellung aber bisweilen dergestalt ineinander verschwimmen lassen, daß man nicht wissen kann, ob die betreffende Figur das Eine oder das Andere sein soll.

In Wappenbüchern, u. a. in Grote's hannoverisch-braunschweigischem Wappenbuche, ist der Schild derer von der Wense abgebildet und bei Grote angesprochen: „Mit einer, mit 3 Trauben und 3 Blättern besetzten goldenen Weinranke belegter Balken . . ." Neuere Forschungen haben jedoch erwiesen, daß die Trauben und Blätter ursprünglich weiter nichts als willkürliche und mithin unwesentliche Damascirung des Balkens waren; gleichwie denn auch die Damascirung der Raute der Freiherren Grafeneck (Siebm. I, 25) stabil geworden ist. In der Haßfurter Capelle ist die Raute noch ohne Damascirung dargestellt.

Nicht unerwähnt mag hier bleiben, daß im Jahre 1870 Herr Ritter von Mayerfels die Frage angeregt: „ob die von dem Geschlechte der Reichenbach (Siebm. I, 60) geführten drei Figuren als Morgensterne oder Hämmer sich erwiesen" — und daß hiernach die bisherigen angeblichen Morgensterne als Hämmer sich auswiesen.

Der sogenannte Beutelstand, welchen wir als Helmkleinod in der „Wappenrolle von Zürich" noch so oft finden, ist in späteren Zeiten eben nicht mehr verstanden und deshalb in allerhand fremdartige Dinge verunstaltet worden.

Endlich sei hier noch der Abhandlung vom 1. Juni 1855 gedacht, worin Herr Dr. Otto Titan von Hefner bei Besprechung des sächsischen Rautenkranzes nachweist, daß der Wappenschild der bayerischen Teuffel von Püchel nicht sowohl in einer in einem Schrägbalken schwebenden Krone (vergl. auch Siebm. III, 123), sondern zunächst und eigentlich in einem mit einem Kronenreife besetzten Schrägbalken bestehe.

So wie zuletzt gedacht, findet sich die Zeichnung auch im zehnten Bande der „Monumenta boica", bei Mayerfels „A-B-C-Buch", Tafel IL, Figur 11 aber und bei Siebmacher I, 94 als ein mit Blättern belegter Schrägbalken. Man ersieht hieraus, welch' einen Metamorphosengang dieser Teuffel'sche Schild durchgemacht hat.

Es ist nur zu verwundern, daß das Schurfeisen (bisweilen auch als Feuerstahl angesprochen) der Familien Schurfseysen (Siebm. II, 59), Eysen (V, 252), Eisen (V, 273), Schurff oder Schürf (II, 39 und I, 43), Bogner (II, 125), Beck von Leopoldsdorf (Spener p. gen. tab. 18) — vielleicht dürfte hieher auch der Schild Grassawer im „Adler", Jahrgang 1872, S. 62, gehören — noch nicht in eine Krone verwandelt oder willkürlich aufgebessert worden ist, — liegt ihm doch die Verführung so nahe, und eine Krone ist doch allemal vornehmer und anständiger als so ein gemeines Schurfeisen zum Ausschneiden der Hufe der Pferde.

Nach dieser mir unter der Hand etwas weit angewachsenen Einleitung sei es mir gestattet, hier nun die im Laufe der Zeiten in ihrer Wesenheit veränderten Wappenbilder von zwei uralten in Norddeutschland und Sachsen noch blühenden Familien zu besprechen — ich meine die Schilder der Familien Lewetzow und Salza.

I. Lewetzow.

Der Schild dieses mecklenburgischen Geschlechtes wird in neueren Wappenbüchern wie bei Fig. 1 hier abgebildet und ange-

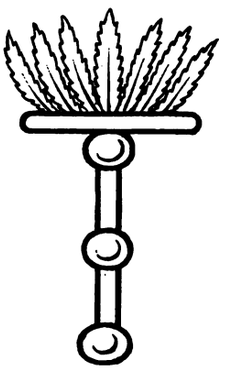
Fig. 1.

sprochen: in Silber ein gestürztes rothes Schutz- oder Fallgatter mit fünf Spitzen. Aehnliche Figuren kommen überdem noch vor in den Schilden der Familien: Ehrer, Woldenstein, Schwarzkoppen, Hessen von Wigdorf, Lamminger.

So wie hier bei Fig. 1 ist der Lewetzow'sche Schild auch im dänischen Reichswappenbuche („Lexicon over adelige Familier i Danmark . . .") abgebildet und es stimmt das Blasonnement allenthalben mit dem obigen überein, indem es lautet: „. . . en röd omvendt Forsvarsport (Rastrum) med fem Spidser." Dieses Bild ist auch in den quadrirten Schild der Grafen Blücher-Finken in Mecklenburg übergegangen und bei Dorst, „Allgemeines Wappenbuch" auf Tafel 146 ziemlich richtig wiedergegeben, in dem erläuternden Texte dazu aber sonderbarer Weise als „Notenpult" angesprochen. Das braucht nur so ein halbwüchsiger Heraldiker zu lesen — flugs macht er ein Notenpult daraus. Aber weder Notenpult, noch Schutzgatter entsprechen der ursprünglichen Figur.

Herr Lieutenant Gritzner theilte mir nämlich kurz nach Herausgabe meines „Kritischen Wörterbuches . . ." brieflich mit, daß das daselbst in Fig. 240 gegebene Lewetzow'sche Bild ursprünglich einen „Feuerwedel" dargestellt habe und erst seit dem Jahre 1600 in ein Schutz- oder Fallgatter corrumpirt worden sei. Und in der That finde ich in einem erst unlängst mir zur Besprechung vorgelegten Rochow'schen Stammbaume die Schildfigur der Margarethe von Lewetzow aus dem Hause Lünow, vermählt an den im Jahre 1577 geborenen Wolf Dietrich von Rochow in der Weise, wie hier Fig. 2, und zwar auch roth in Silber gemalt.

Fig. 2.



Daraus ist also obige Figur 1 geworden! — Noch füge ich hinzu, daß Herr Lieutenant Gritzner das Schildbild der Lamminger in Bayern (Siebm. I, 89) nicht für ein Schutz- oder Fallgatter, sondern für eine „Wegesperre" oder einen sogenannten „spanischen Reiter" erklärt.

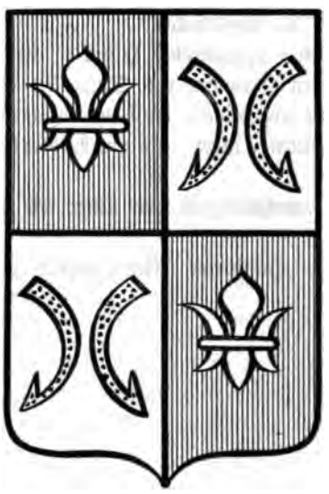
Man kann hiezu weder „ja" noch „nein" sagen, wenn man nicht alte Originalien oder doch mindestens zuverlässige Abbildungen davon gesehen hat.

Die drei Rochen der Rochow's (Siebm. I, 174) — dies sei gelegentlich mit bemerkt — findet man bisweilen in drei Lilien entstellt, wovor doch schon das redende Wappen als solches warnen sollte.

II. Salza.

Dieses Geschlecht stammt aus Langen-Salza, früher Salza genannt, in Thüringen, hat sich nach Böhmen, Schlesien, Braunschweig, Sachsen, Liefland und Schweden verbreitet und es kommt Heinrich von Salza bereits 1137 urkundlich vor. Der jetzige Wappenschild — wie hier Fig. 3 — nach (Herzog) „Dresdener Kalender" übereinstimmend mit Siebm. I, 180, nämlich: quadrirt

Fig. 3.



I und IV in Roth eine silberne Lilie, II und III im Silber zwei goldene (in neuerer Zeit auch mitunter in Gold zwei silberne) mit

den Rücken gegen einander gekehrte Angelhaken („enquerre“ nennt dieses Setzen von Metall auf Metall der französische Heraldiker) wird geführt seit dem Jahre 1540, als zu welcher Zeit Kaiser Karl V., nachdem das Dorf Lichtenau bei Lauban an die Familie gekommen war, dieses Wappen ertheilte und es lautet der Name von da an — wie auch dermalen noch — von Salza und Lichtenau.

Nach des Sinapius mir nicht motivirtem Ausspruche soll die silberne Lilie in Roth der Stammschild sein; doch sehen wir zu, welche eigenthümlichen Phasen dieses Wappen durchgemacht hat, ehe dasselbe bis zu seiner heutigen Erscheinung gelangte. Bei Schöttgen und Kreysig, „Diplomataria“ findet sich in einem Dreieck-Siegel der beiden Brüder Gunthericus et Fridericus, advocati in Salza, vom Jahre 1294, das bei Fig. 4 hier wiedergegebene Bild mit der betreffenden Umschrift dazu.

Fig. 4.

Fast ganz die nämliche Figur finde ich auch in dem königlichen Haupt-Staatsarchive zu Dresden in einem runden Siegel des conventus Sti. Augustini in Salza vom Jahre 1328. Hönn in „des chur- und fürstlichen Hauses Wappen- und Geschlechts-Untersuchung“ bringt S. 213 die Abbildung eines runden Siegels Heinrici de Salza vom Jahre 1346, dessen Figur wiederum der Figur 4 oben fast ganz gleichsieht. Hönn bezeichnet dieses Bild als cornu Hammonis (Ammonshorn, Widderhorn). Noch bei Siebmacher V, 25 findet sich der Schild des im Jahre 1239 verstorbenen Deutsch-Ordens-Meisters Hermann von Salza (dort irrthümlich „Sahla“ geschrieben) mit einem völlig unverkennbaren Widderhorn, und zwar golden in Roth.

Da hätten wir also das Widderhorn. Woher kommen nun aber die Lilie und die Angelhaken?

In Hartknoch's „preußischer Historia“ ist bei dem Bildnisse des vorhin gedachten Hermann von Salza die Schildfigur in einer Weise und Gestalt abgebildet, daß der Nichtwissende eher einen halben Flug (einzelnen Flügel), als ein Widderhorn daraus machen möchte.

Aber die Verwechslung ist weit älter, wie wir aus Folgendem ersehen werden.

Schon in der Haßfurter Ritter-Capelle zeigt der Salza'sche Schild einen halben Flug, und zwar wiederum wie das Widderhorn bei Siebmacher golden in Roth.

Von Wichtigkeit ist hier das, was Sommer in dem „Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters“, im Jahre 1864 mitgetheilt: In der Stephanskirche, gemeiniglich „Bergkirche“ genannt, zu Langensalza, befindet sich ein Grabmal des 1308 verstorbenen Dietrich von Salza mit einem höchst schwungvoll ornamentirten halben Flug im Schilde.

In der Kirche der Deutschordens-Commende Griffstädt an der Unstrut in Thüringen zeigt der Schild des Hermann von Salza einen goldenen „Adlerflug“ (soll wohl heißen „halben Flug“) in rothem Felde. In der Bonifaciuskirche, vulgo „Marktkirche“, zu Langensalza ist auf dem Grabsteine des 1327 gestorbenen Frederic de Salza der Schild wiederum mit dem Widderhorne dargestellt.

Wo kommt nun aber die silberne Lilie in Roth her? Sinapius — wie gesagt — kann uns hierüber nicht beruhigen.

Ein Lichtenau'sches Wappen mit der Lilie habe ich nirgends auffinden können. In verschiedenen Wappenbüchern kommen bayerische und schwäbische geadelte Liechtenauer vor mit goldenen Rechtbalken in Roth, darüber ein blaues Schildeshaupt — aber nur gerade mit der Lilie nicht.

Die Stadt Lichtenau (in meinem geographischen Compendium finde ich drei Städte dieses Namens in deutschen Landen) führt nach Siebm. I, 223 einen wesentlich anderen Schild und hier handelt es sich ja doch nur um das Dorf Liechtenau bei Lauban.

Daß die Lilie gehörigermaßen in den späteren quadrirten Schild gekommen sei, etwa durch Anordnung Kaiser Karl's V., soll ja gar nicht abredig gemacht werden; nur des Sinapius Angabe bleibt mir unmotivirt, da die Lilie ganz gewiß jünger als das Widderhorn und der halbe Flug ist.

Die Dynasten-Linie des Geschlechtes von Salza erlosch — wie von Eye sagt — im Jahre 1409 im Mannesstamme und die Herrschaft kam sodann an die Landgrafen von Thüringen. Vielleicht, daß die Cadetlinie sich von der älteren Linie durch ein anderes Wappen unterscheiden sollte?

Und nun endlich die Angelhaken?

In dem schwedischen Wappenbuche („Sweriges Rikes Ridderskaps och Adels Wapenbok“) finde ich in dem quadrirten Schilde II und III nicht zwei goldene Angelhaken in Silber, sondern je einen silbernen Angelhaken in Blau. Wie wäre es mit einer kühnen Conjunctur? Kann man aus einem krummen Widderhorn nicht eben so gut einen krummen Angelhaken machen, wie einen Flügel? Die Tincturen stimmen freilich nicht. Doch gegen solche Kleinigkeiten sind wir Heraldiker schon etwas abgehärtet und werden dies noch weit mehr werden, je mehr wir uns in das Studium der Wappen-Hermeneutik vertiefen. Denn — dies ist mein ceterum censoe — das Capitel von der Entstellung der Wappen ist colossal und chaotisch!

Nachtrag.

Zu meiner die Wappen der Päpste betreffenden Abhandlung im Jahrgange 1877, Seite 28 ff. will ich hier noch das Wappen des Papstes Benedict XIV. nachtragen, dessen Abbildung ich einer gütigen Mittheilung des Herrn Dr. Rudolf Graf Meraviglia-Crivelli verdanke. Der Papst hieß mit weltlichem Namen Prosper Lambertini und war 1675 zu Bologna geboren, wurde 1740 Papst und starb als solcher 1758. Der Schild ist gespalten: rechts der Schild Orsini mit dem Dominikaner-Schildeshaupt wie in Fig. 96 abgebildet; links der Familienschild Lambertini, nämlich vier blaue Pfähle in Gold. Den Schild Orsini hat er wahrscheinlich von dem Papste Benedict XIII. (einem Orsini) erhalten. Von den vierzehn Päpsten des Namens Benedict dürfte Benedict XIV. wohl der hervorragendste sein. Sogar Corvin, der ausgesprochene Feind aller Kirchlichkeit und Religiosität, nennt ihn in seinem „Pfaffenspiegel" einen geistreichen und gelehrten Mann. Er (der Papst) suchte im Kirchenstaate eine bessere Verwaltung einzuführen und durch Verordnungen den Handel wiederum zu beleben, konnte jedoch gegenüber den tiefgewurzelten Mißbräuchen nur wenig ausrichten.

Dr. v. Querfurth in Tschatz.

Die ältesten Siegel des böhmischen Adels.

Von

Martin Kolář,

k. k. Gymnasial-Professor in Tabor.

Zuerst erschienen in čechischer Sprache im „Programm der Taborer k. k. Mittelschule auf das Jahr 1883“; für das Jahrbuch der k. k. herald. Gesellschaft „Adler“ in's Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen versehen

von

Rudolf Johann Grafen Meraviglia-Crivelli
in Klattau.

Nicht mit Stillschweigen können wir hier darüber hinweggehen, daß die Beschreibung der Siegel der Regenten, des Landes, der Geistlichen und anderer Corporationen, die wir bis zum Jahre 1300 zu führen gedenken, eine Uebersicht des heraldischen Materiales, das unserem Adel gehört, ist, und daß diese vorliegende Arbeit als Probe eines größeren Werkes über čechische Heraldik, das wir herauszugeben gedenken, dienen soll.

Dem Alter und Geschlechte nach steht allen voran das Wappen der Děpolticen (Theobaldicen), ein Zweig der königl. Přemisliden, abstammend von Děpolt (Theobald) I., dem jüngsten Sohne Herzogs Vladislav, ein Zweig, der durch seine Tapferkeit von 1142—1241 berühmt war.

Es hat sich aus dem Jahre 1213 ein Wappen des Děpold III. erhalten, das nach Boček's Diplomatarium (II. Theil, S. 67) einen Löwen und einen Adler, beide aus der anzunehmenden Spaltungslinie hervorgehend, zeigt. Ein ähnliches Wappen haben die Städte Mělnik, Alt-Pilsen (das heutige Plzenec) in Böhmen und Krakau in Polen, nur daß hier der Löwe rechts gekehrt freisteht und nur der Adler aus der gedachten Spaltungslinie hervorbricht.

Nach den fürstlichen Děpolticen glänzt vor allen des böhmischen Adels Zierde, die fünfblätterige Rose, welche die Vitkovice in ihren Schild nahmen; zuerst kommt die Rose in dem Siegel des Vitek von Prčic (1220) vor; dasselbe stellt ihn in ganzer Figur dar, in der Rechten das Banner mit der Rose, die Linke auf den normännischen Schild [1]), den die Rose belegt, gestützt. Die Umschrift lautet: „Sigillum domini Vitkonis de Plathinberg,“ ein Ort in Böhmen, den zu finden noch Niemandem gelang [2]).

Die Vitkovice breiteten sich im südlichen Böhmen ansehnlich aus und als sie im 13. Jahrhunderte das Geschlechtsband lösten, wie uns noch die Sage vom Vitiko und seinen fünf Söhnen geblieben ist, behielten sie als gemeinschaftliches Zeichen die Rose, doch in verschiedenen Farben, und saßen auf ihren verschiedenen Besitzungen; dem Rosenstamme entsproßten die Herren von Krumau mit der grünen Rose (Zavis von Krumau, auch von Ledenic genannt), Herren von Rosenberg mit der weißen [3]), Landstein mit der rothen, die von der Heinrichsburg oder Neuhaus mit der goldenen, die von Ústí an der Lužnic (Ústí nad Lužnicí, oder auch Ústí Sezimová) und die v. Stráž die blaue Rose [4]).

Auf Borotin, Zelč, Roudna und Skalic bei Tabor, Mezimostí, am Zusammenfluße der Lužnic mit der Nežárka und Drahov bei Veselí, auf Maršovic und Amschelberg (Kosova hora) bei Šedlčan, Hořic bei Krumau, Strunkovic bei Volyn saßen Herren und Vladiken, welche die Rose im Schilde führten und außer diesen ersten Siedungen der Vitkovice waren es noch die Vladyken Chrastký von Chrast bei Horažďovic und die Herren von Bruck (Brod) bei Plán im Pilsener Kreise, die mit der Rose prangten. In Mähren führten die Herren von Moravan der Vitkovicen Rose. Das ganze Geschlecht erlosch mit den Herren von Ústí im 17. Jahrhunderte. Von der Macht dieses Geschlechtes berichtet bereits der Chronikenschreiber auf das Jahr 1276 folgenderweise: „Eodem anno Vitkonides cum ingenti militia recesserunt a rege“, wobei wir noch hinzufügen, daß die Herren von der Rose zu den wenigen Geschlechtern Böhmens zählten, die als unmittelbare Herren (Panovníci) das Reitersiegel führten. Landeswürden bekleideten (selbst-

[1]) Leesenberg, Ursprung und erstes Vorkommen der heutigen Wappen. Mglia.

[2]) Archiv zu Worlik. Sollte dies nicht Ober-Plán am rechten Ufer der Lužnic im Taborer Kreise sein? der älteste Besitz des Vitiko, wo er ein Steinhaus (Burg) besaß. Plán (Planá) gehörte vor den Hussitenkriegen den Herren Sezima von Ústí (Vitkovicen). In Trayer's Topographie der Diöcese Budweis: „Ober-Plandles (Horní Pláns) und Unter-Plandles (Dolní Pláns) Pfarre Thurm-Plandles (Pláně věžovatá). Was bedeutet nun Thurm (Věž) anderes als Rittersitz, Veste. Die Nähe der deutschen (Passauer) Grenze läßt ganz gut vermuthen, daß schon im 13. Jahrhunderte im südlichen Böhmen, namentlich im Gebiete der Waldherren (Vitkovicen) deutsche Ortsbenennungen vorkamen, wie sie noch heute gang und gäbe sind. M.

[3]) Muß ein Irrthum mit Landstein sein. M.

[4]) Die Herren Sezima v. Ústí fand ich aber in Böhmen stets mit der schwarzen Rose in Gold; die in Mähren führten Blau in Gold. M.

verständlich im ganzen Geschlechte) 9 das Amt des Oberstkämmerers, des Oberstburggrafen 9, Oberst-Landes-Unterkämmerers 4, Oberst-Truchseß, Oberst-Marschall 2 [5]).

So wie die Vitkovice an der Spitze des böhmischen, so standen in Mähren die Herren v. Pernstein an der des dortigen Adels.

Sie nannten sich Anfangs von Medlov, von Kamen, Jakubov und Auersperg, bevor sie den gemeinschaftlichen Namen Pernstein annahmen. Irmram von Medlov führte schon 1220 den Urkopf in seinem Schilde (nach Boček's Diplomatarium, II. Thl., S. 118), welches Schildeszeichen ohne alle Abänderung die Glieder dieses Geschlechtes bis zum Aussterben derselben (1631) auszeichnete. Vor allen aus diesem Geschlechte ragt Herr Wilhelm von Pernstein hervor, gestorben auf Pardubic im Jahre 1521, dem es durch den Vergleich am St. Wenceslei-Tage gelang, den Adel und die Städte Böhmens, wo der Krieg zwischen den beiden Parteien nur zum Ausbrechen war, zu versöhnen.

Von dem Ursprunge dieses Geschlechtes ist Brandl's Bericht in den „Archäologischen Erinnerungen", herausgegeben vom königl. böhmischen Museum, IV., 2., S. 176, nachzulesen.

Vier Pernsteine waren Landeshauptleute, einer Kämmerer zu Olmütz, vier Kämmerer zu Brünn und zwei Oberstkämmerer von Mähren.

Herr Kojata, aus dem Geschlechte der Hrabiše, der 1227 sein Testament errichtete und kinderlos starb, führte ein redendes Wappen, zwei geschrägte Rechen (hrábě, Rechen) [6]); dasselbe führten auch seine Vettern, die Herren von Osek und von Riesenburg, im nordwestlichen Böhmen ansässig, wo an den in diesem Geschlechte beliebten Namen „Slavek" noch die Orte Slavkov (Schlaggenwald, ursprünglich Slawkenwald) und Ostrov (Schlackenwerth, ursprünglich Slawkenwerd) erinnern [7]).

Das Geschlecht der Hrabišice, wie Palacký die Herren von Osek nennt, erlangte ebenso schnell hohe Landesstellen und ausgedehnten Besitz, als es ebenso rasch darnieder kam. Der letzte des Stammes war Johann Boreš von Risenburk, der 1518 im Ritterstande genannt wird. Drei der Hrabišice waren Oberstkämmerer von Böhmen, einer Prager Bischof. Das Wappen führten noch die Kostka von Postupic, die Amchow v. Borovnic, die Vladyken von Kráva, von Tismic und von Popovic.

Bohuslava von Černic, Witwe des Herrn Zvěst, schenkte mit Einwilligung ihres Sohnes Sulislav v. Pnětluk [8]) den Kreuzherren mit dem rothen Sterne in Prag die Dörfer Turško und Černuc. Der noch vorhandene Schenkungsbrief der Frau Bohuslava [9]) zeigt im Siegel ein Frauenbild, das unterhalb der Brust ein Schildchen hängen hat, in dessen Feld sich ein links gekehrter, oberhalber Hund zeigt. Dasselbe Wappen fand ich bei den Vladyken Výšecký von Výšic im Melniker Bezirke, drei Stunden östlich von Turško.

In dem Archive der Kreuzherren mit dem rothen Sterne zu Prag findet sich aus derselben Zeit das Wappen des Hrn. Zbraslaw von Miletin, Münzmeisters des Königs Wenzel I., der in seinem letzten Willen den Kreuzherren einige Güter vermachte und vor 1241 starb. Dasselbe, nämlich das Wappen, zeigt im Dreieckschilde ein nach links zweimal gekrümmtes Steinbockhorn (Widderhorn). In der čechischen Heraldik bisher ein Unicum [10]).

Die Strakonitzer Burg, die Wiege seines Geschlechtes, schenkte Herr Bavor von Strakonitz 1243 zur Hälfte dem ritterlichen Orden St. Johanni vom Spital zu Jerusalem und hängte dem Pergamente sein Siegel an, das im Dreieckschilde einen mit dem Eisen aufwärts gekehrten, schrägrechten Pfeil zeigt [11]). Die Herren von Strakonitz starben schon Anfangs des 15. Jahrhundertes mit Johann von Strakonic (Strohlenburk) in Mähren aus; doch der Stammgenossen waren gar viele und der letzte Vladyke mit dem Flitsch im Wappen war Anton Freiherr Beneda v. Nečtin, 1808 k. k. Oberlieutenant im Prager Invalidenhause. In den Reihen dieses Geschlechtes findet sich ein Oberstkämmerer, ein Oberstmünzmeister, ein Oberstmarschall von Böhmen [12]).

Auch sie führten gleich den Vitkovicen das Reitersiegel. Zu den Stammgenossen zählen die Herren von Nečtin, die Vladyken von Zhoř und Háje im Pilsener Kreise; die Herren von Bavor Štěkna, Blatná, Vitejovic, Pořešin, Stropnic auch Boršov, die Vladyken von Drahonic, Kremž, Chlum, Dvořec, Stradov, Maškovec, Steinkirchen (Újezd Kamenný) im Prachiner und Budweiser Kreise; die Vladyken von Velimovic im Taborer, von Otvic im Leitmeritzer Kreise, und die Herren von Třešt in Mähren. Zwei geschrägte Pfeile führten die Vladyken von Dražovic im Prachiner und die von Služátek im Taborer Kreise, zwei zur Pfahlstelle neben einander, die Vladyken von Protivec (Prachiner), zwei quer übereinander, die von Dubkovic im Leitmeritzer, zwei an einem Schaft (die von Sedlec bei Alt-Tabor drei concentrisch mit der Spitze nach einwärts gekehrte) die von Vidovapol (Wiederzohn) bei Böhmisch Budweis und vier excentrische (mit den Spitzen nach auswärts gekehrte) die Herren von Švabenic in Mähren.

Boček, von Gottes Gnaden Graf von Bernek und seine Brüder Kuno und Smil, die Stammväter des Herrengeschlechtes derer von Kunštat, aus dem der böhmische König Georg Herr von Kunstat und Poděbrad hervorging, hatten zuerst in Silber drei schwarze Balken, später aber oben von Silber und Schwarz fünfmal getheilt, unten Silber ohne Bild [13]). Das erste Wappen führte Herr Boček allein, das zweite gemeinschaftlich seine obbenannten Brüder im Jahre 1255 und dies Wappen blieb dann allen Herren von Kunstat als Familienwappen, wie man dies bei „Gerhard de Oberz" [14]) 1290 nachsehen kann.

Die Herren von Kunstat theilten sich in drei Aeste: die von Kunstat und Poděbrad, Kun von Kunstat und Zajímac v. Kunstat, denen noch die Herren Drnovský v. Drnovic zuzuzählen kommen.

Die Nachkommen des Königs Georg waren Herzöge von Münsterberg in Schlesien bis zu ihrem Aussterben mit Karl Friedrich 1647, der zugleich der letzte Kunstater war.

---

[5]) Die fünf General-Prioren des Malteserordens in Böhmen, die den Rang unmittelbar nach dem Prager Erzbischof auf der geistlichen Bank hatten? M.

[6]) Prager Universitäts-Bibliothek.

[7]) Slavkov, Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhundertes von v. Slaveka und Hrabisicen gegründet. Ostrov führt den Namen Slavkenwerth erst seit dem 13. Jahrhundert, wo Slavek v. Risenburg den Ort erweiterte. M.

[8]) Pnětluk (Netluk), im Saazer Kreise, ist der Stammsitz des uralten Geschlechtes, als dessen ältest bekannter Zvěst aus dem Stamme der Sulislavicen 1172 genannt wird. M.

[9]) Archiv der Kreuzherren mit dem rothen Stern zu Prag. M.

[10]) Es spricht, was die Siegel betrifft, stets der Herr Verfasser und ich bin nur Uebersetzer. M.

[11]) K. k. Staatsarchiv in Wien.

[12]) Bavor I. 1245 und Bavor II. 1306, General-Prioren von Böhmen (Malteser).

[13]) Urkundenbuch des Stiftes Saar, S. 18.

[14]) Urkundenbuch des Stiftes Saar, S. 40.

Es gab keine Landeswürde in Mähren, welche die Kunstate nicht versehen gehabt hätten, denn wir fanden sieben Landeshauptleute, vier Kämmerer von Olmütz, drei dergleichen von Brünn und Znaim, ein Richter von Brünn, zwei Oberstkämmerer, vier Oberstrichter, einen Unterkämmerer und zwei Hofkammerrichter.

Smil von Lichtenburk, der in seinem Schilde (1257) zwei geschrägte Baumstämme, jeden zu sechs gestümmelten Aesten, hat [15]), ist der erste des großen, mächtigen Herrengeschlechtes, der ein Erbwappen führt und von dem es im Jahre 1316 heißt: „Omnis Henrici de Lipa generatio, quae de Ronowa dicitur". Das hohe Ansehen der Geschlechter, die dem Hronovicenstamme zugezählt wurden, ist nicht nur daraus zu ersehen, daß sie die höchsten Würden im Königreiche bekleideten, sondern auch durch das Reitersiegel, dessen sich die Herren von Lichtenburk in ihren Urkunden und Sendschreiben bedienten. Dem Lande gab das Geschlecht fünf Oberstburggrafen, fünf Oberstthofmeister, 23 Oberstmarschälle, sechs Oberstkämmerer, vier Oberstlandrichter, zwei Oberstkanzler, zwei Truchsessen, einen Landes-Unterkämmerer, einen Oberstmünzmeister, einen Burggrafen des Königgrätzer Kreises, einen königl. Procurator und zwei Grafen der königl. Burg zu Prag. Die Besitzungen der Hronovice breiteten sich über das ganze östliche Böhmen, sowie über Mähren aus und von den verschiedenen Aesten dieses Stammes sind uns bekannt: die Herren Berka und Duba im Leitmeritzer Kreise, erloschen als Grafen 1706 in Böhmen mit Franz Anton, Oberstlandmarschall; doch leben noch welche in Sachsen, wenngleich in ärmlichen Verhältnissen; die Herren von Liběšic, auch Škopka von Duba genannt, im Leitmeritzer Kreise; Pot v. Friedland, hinter Braunau (Broumov) im Königgrätzer Kreise, deren Nachkommen: die Herren von Nachod und Aderspach, Hlavác v. Třebochovic und die Herren von Bisenburk; von Potens Bruder stammten die Herren von Houska. Die Lichtenburker unterschieden sich von den Berka's durch das Kleinod, auf einem Polster ein Karpf liegend [16]), und nannten sich nach der Burg gleichen Namens im Časlauer Kreise; später jedoch nannten sie sich Krušina und besaßen Kumburk, Hostinna und Trautenau; ein Zweig von ihnen waren die Herren Bitovský in Mähren. Die Herren von Lipa hatten mit Lichtenburk gleiches Kleinod und gleichwie der Vitkovicen größter Stolz Zavis von Krumau [17]) und Falkenstein war, so der Hronovice Heinrich von Lipa (1304 — 1329) [18]). Ein Zweig der Herren von Lipa waren die Herren v. Pirkstein auf Rataj, deren Name in der Geschichte Böhmens durch den berühmten Herrn Ignaz Ptaček v. Pirkstein (1434—1444) unsterblich ist. Ein weiterer Zweig der Lichtenburke, der sich weit ausbreitete, waren die Herren von Ronova, die auf Přibislau in Böhmen und Letovic in Mähren herrschten und auch Jung-Vožic (Vožice mladá) in Pfand hatten; von ihnen stammen die Krinecký von Ronova, welche noch heute in Deutschland als Grafen von Ronow und Biberstein blühen.

Die Mičan von Klinstein im Leitmeritzer Kreise waren einer Abstammung mit den Herren v. Žandau und erloschen erst 1663 mit dem Freiherrn Ignaz Adalbert Mičan.

An der Scheide der mährisch-österreichischen Grenze, in dem Dorfe Tyrna (Trnava) waltete Vikardus de Tierna; dessen Siegel vom Jahre 1260 zeigt im Dreieckschilde drei herzförmige Blätter, zwei oben, eines unten. Vikard [19]) war durch seine Macht in Böhmen, Mähren und Oesterreich hochberühmt und wird in den Jahren 1244—1262 als Burggraf von Znaim und Branau, sowie als Münzmeister von Wien und in anderen hohen Stellungen häufig genannt. Seine Witwe Wothildis schenkte dem Zwettler Kloster den Hof Ezelenschlag 1265, und dessen Tochter nahm Herr Johann v. Dobran, im Pilsener Kreise, zur Gemahlin. Wappengenossen waren in Mähren die Herren von Myslibořic (Ratibor 1298, Malteser-Archiv) und die von Miroslav, auch von Myslic genannt (Kadolt 1298, im selben Malteser-Archiv), Udalrich v. Freistein, erwähnt 1286 (Archiv für Kunde österr. Geschichte, I. S. 40) und die jetzigen Grafen Moravický in Bayern [20]). Wenngleich das Geschlecht längst erloschen, so erinnert doch noch das Dorf Vikařic (Weikartschlag) an den Herrn Vikard.

Im Archive des Klosters Hohenfurt befindet sich eine Urkunde des Herrn Čeč v. Budweis (Budejovice) vom Jahre 1263, in der er dem genannten Kloster das Dorf Zahoři, westlich von Budweis gelegen, verkauft; das Siegel zeigt drei geschrägte Haken. Derselbe Herr Čeč, der sich „v. Wilitschin" nannte, als er dem Kloster zu Zwettl in Oesterreich das Dorf Reimprechts schenkte, führte da (1266) zwei geschrägte Krücken im Siegel. Dem Herrn Čeč nahm König Ottokar II. Budweis und gab ihm dafür Velis bei Jičin und seinem Sohne, gleichfalls Čeč genannt, König Wenzel III. für Velis Olešna (Goldenöls), wie Dalemil und Neplach berichten. Wie Herr Čeč Velešin (im Budweiser Kreise) verlor, ob dies sein Erbeigenthum oder königliches Lehen war, ist uns nicht bekannt; im Jahre 1283 saß dort bereits Herr Johann v. Michalovic.

Das von Erben und Emler herausgegebene böhmische Diplomatarium nennt auf das Jahr 1181 Čeč als Herrn auf Železnic (Jičiner Kreis) [21]); Ignaz, Sohn des Herrn Čeč von Budweis, 1268 und 1290 Budivoj v. Isenberk, wie Železnic verdeutscht hieß, dessen Schild drei geschrägte Krücken zeigt. Dies kennzeichnet, daß die Herren v. Budweis und die von Železnic eines Stammes und Wappens waren, wenngleich wir ihren eigentlichen ersten Sitz nicht mit Bestimmtheit bezeichnen können, bemerken wir doch, daß die Krücken in ihrem Wappen auch in der deutschen Heraldik vorkommen, als Bergmannswerkzeuge [22]) bezeichnet, redend zu dem Namen der Herren v. Železnic [23]).

Zdislav, königlicher Hofmarschall, im Pilsener Kreise reich begütert, hinterließ uns aus dem Jahre 1266 seinen von Roth und Silber getheilten Wappenschild [24]). Zu diesem gehörten die Herren von Darova, Buben, Potvorov, Plán, Chraft, Horoměřic, Osek bei Rokycan, Drahonin (Újezd Drahoňův, Drahno Aujezd), Chotětin bei Zbirov, Hostau (Hostoun), Mutěnin, Ruprechtic im Klattauer Kreise, Malsin bei Vserub und Schönau (Šanova) bei Rakonic.

Die zu den ältesten Geschlechtern Böhmens zählenden er-

---

[15]) Urkundenbuch des Stiftes Saar, S. 15.

[16]) Ist aber ein viereckiges schwarzes Schirmbrett, in den Ecken besetzt mit Pfauenwedeln. Die Berka's auf goldenem Flug die Schildfigur. M.

[17]) Zavis v. Krumau und Falkenstein, vermählt mit Kunigunde, Witwe Königs Ottokar II. und Tochter Hostislaw's, Königs der Bulgaren. Zavis, Kriegsheld, Diplomat und Minnesänger, ward der Umtriebe gegen seinen Stiefsohn König Wenzel II. fälschlich angeklagt und bei Belagerung der Burg Frauenberg (Hluboká) auf einer Wiese vor derselben am 24. August 1290 mittelst des Fallbrettes hingerichtet. M.

[18]) Die Herren von der Lipa versahen vom Jahre 1315 bis 1620 die Würde eines Oberstlandmarschalls von Böhmen. M.

[19]) K. k. Staatsarchiv in Wien.

[20]) In silbernem Herzschild drei (2, 1) rothe Herzen.

[21]) In der Urkundensammlung des Plasser Klosters findet man: „1181 Cace comes de Celecnic."

[22]) Wohl Schlägel und Hammer? M.

[23]) Železo, Eisen; der Ort Železnic heißt heute deutsch: Eisenstadtel.

[24]) Archiv des Klosters St. Margareth (Groß-Břevnov).

warben auch sehr bald in Mähren Besitzungen, so daß bei gleichem Wappen es oft sehr schwer ist, den Ursprung eines Geschlechtes mit Bestimmtheit auf Böhmen oder aber auf Mähren zurückzuführen. So nennt man von den Herren v. Ričan (1237) bereits die Brüder Karl, Benek und Lutslav mit dem Sitze in Mähren; in Böhmen (1267) den Andreas v. Ričan, Oberstkämmerer, der im Dreieckschilde ein Dreiblatt (Deichsel) führt[25]).

Die Herren v. Ričan nannten sich in Mähren (1297) zuerst nach ihrem Sitze: Fridelo Praczowiensis[26]), in Böhmen: von Břechrom (Ričaner Bezirk[27]), Jezeran im Koliner Bezirke (1355), Chotyšan im Ričaner Bezirke, von Křivsoudov im Časlauer Kreise[28]), von Bořenic im Časlauer und Cehnic im Prachiner Kreise; nachdem sich die Herren Ričansky v. Řican über ganz Böhmen ausgebreitet hatten, erloschen sie erst 1817 mit dem Tode des Maximilian Ferdinand Freiherrn v. Ričan.

Buzice nennt Palacký ein Herrengeschlecht, in Böhmen und in Mähren weit ausgebreitet, das im Wappen einen Eberkopf führte. So viel wir wissen, kommt dies Zeichen zuerst im Siegel des Herrn Udalrich, Obersten Kämmerers (1267), der sich Zajic v. Valdek (nach der ehemaligen Burg bei Hořovic) nannte, vor, dem auch Žebrák gehörte und schließlich Oberstburggraf von Prag bis zu seinem Tode im Jahre 1271[29]) war.

Nach dem Namen „Zajic" nannten seine Nachkommen die Burg Klepý im Leitmeritzer Kreise „Hasenburg" und gesellten dem Eberkopf einen Hasen im gevierten Wappenschilde bei; dieser Schild kömmt das erste Mal 1356 vor. Der genannte Herr Udalrich stiftete für sein Geschlecht das St. Benigna-Kloster in den Wäldern unweit der Žebráker Burg, doch verloren das Patronatsrecht über dieses Kloster die Zajice bereits im 14. Jahrhunderte und bekamen dafür Budyn im Leitmeritzer Kreise, welches dann der Hauptsitz derselben bis zu ihrem Aussterben (1663) war. Stamm- und Zeitgenossen der Herren von Valdek waren auf Litna und Drahlin[30]) bei Beraun, auf Kuří bei Ričan und auf den Burgen Týn und Kostelec an der Sázava, unweit des Einflusses derselben in die Moldau. Wir nennen hier die Herren Medek von Valdek und die Spacman v. Kostelec, die allein den Namen der Dětřiche (Dietrich's) nach Dietrich Buzic, dem glorreichen Vorfahren dieses Geschlechtes beibehielten.

Ein anderer mächtiger Zweig waren die Herren v. Rožmitál (Rosenthal), welche in ihr Wappen einen Löwen zu dem Eberkopf fügten und sich Lvové z Rožmitála a z Blatné (Löwen von Rosenthal und Blatna) nannten und von Udalrich v. Rožmitál (1251 bis 1264) abstammten[31]). Den größten Glanz über die Rožmitále verbreitete Herr Zdeněk (Zdenko) Lev, Oberstburggraf von Böhmen, in den Jahren 1507 bis 1528, dessen Nachkommen noch jetzt in Mähren im Freiherrnstande leben. Aus der Nähe der Rittersitze und dem Wappen nach zu schließen, waren mit dem Geschlechte der Rožmitále einer Abstammung die Herren v. Homberg bei Brenn-Poritschen im Pilsener Kreise, die Herren v. Štěnovic bei Pilsen, v. Chotešau und v. Klousov in derselben Gegend, die alle den Eberkopf im Wappen führten, jedoch bald ausstarben. — Auf der nun zerstörten Burg Třemšin, südlich von Rožmitál, saß ein eigener Zweig des Buzicenstammes, sowie in der nahe davon gelegenen Stadt Březnic, deren gleichnamige Herren im Schilde drei Eberköpfe führten. Als den letzten Zweig der Buzice nennen wir noch die Herren v. Šellenberg oder Křimín, einer Burg bei Jung-Bozic, welche schon im 14. Jahrhunderte aus Böhmen nach Mähren und Schlesien gelangten. Frühzeitig verkauften sie in Böhmen Šellenberg[32]) und saßen dann bis in die Zeit der Hussitenkriege auf der Veste Podol bei Načeradec im Taborer Kreise[33]); in Mähren besaßen sie Kravihora im Znaimer Kreise und nahmen statt des Eber- einen Hirschkopf in ihr Wappen, wie bei Heinrich Šelemberk v. Kravihora 1397[34]) zu ersehen ist. Zum größten Glanze brachte sein Geschlecht Herr Johann v. Šellenberk auf Kost, oberster Kanzler des Königreiches Böhmen vom Jahre 1479 bis 1503, dessen Nachkommenschaft schon 1597 mit Johann v. Šellenberg und von Kost auf Mrač erlosch. An hohen Landeswürden findet man in den vielen Zweigen der Buzice einen Bischof und einen Erzbischof, zwei Oberstburggrafen, einen Oberstthofmeister, einen Oberstlandmarschall, drei Oberstkämmerer, vier Oberstlandrichter, zwei Oberstkanzler, zwei Landhofrichter, sechs oberste Truchsesse, ein Oberstmünzmeister, drei Landes-Unterkämmerer und einen Burggrafen von Prag.

Černin v. Popovic in Mähren, Bruder des königlichen Kämmerers Artleb und des Bolibor, führt im Siegel das Wappen der Herren v. Drahotouš: zwei Gemshörner auf einer Krone 1269[35]). Die Burg Drahotouš stand im Prerauer Kreise Mährens und von dieser Burg nannte sich der Hauptzweig des Geschechtes; das Geschlecht selbst führte früher den Namen v. Ceblovic und v. Jedovnic im Brünner Kreise.

Hartmann v. Holenstein (1256—1287), Bruder des Herrn Bohuš v. Drahotous, Landmarschalls von Mähren, war der Vorfahre eines berühmten mährischen Geschlechtes (dessen Monographie Brandl in der „Matice Moravská" 1880, S. 175 veröffentlichte), doch seine Nachkommen, die Herren v. Holenstein, v. Sovinc, v. Pňovic und v. Eulenbuck änderten ihr Wappen, so daß sie einen schrägrechts getheilten Schild annahmen, dessen bald Unter-, bald Obertheilung dreimal gegengeschrägt erscheint. Die Freiherren von Drahotouš starben erst im 18. Jahrhunderte aus und ihr Schild erhielt sich im Wappen der bayerischen Grafen Moravický[36]).

Des Černin v. Popovic Nachkommen findet man noch 1385 nach dem Wappen des Černin Popic und außer ihnen noch Nicolaus v. Brožic, anderswo v. Blatnic (1416) und die Herren v. Veteřov (1389), führten diese genannten gemeinschaftlich das Wappen der Drahotouš.

Zwei weiße Seerosen im rothen Felde sind das Wappen des weitverzweigten Stammes der Kaunice, welche als Fürsten[37]) und Grafen heute noch in Böhmen und Mähren leben. Das älteste Wappen, so viel bisher bekannt, erhielt sich in dem Siegel des

---

[25]) Archiv des Prager Domcapitels.

[26]) Weshalb führt der Herr Autor nicht an: Frydl und Pracov? M.

[27]) Peter von Všechrom 1260 oberster Landeskämmerer, dessen Sohn Andreas zuerst sich Ričan schrieb.

[28]) 1236. Udalrich Herr v. Ričan, Burggraf von Prag, nannte sich nach seinem Besitze: z Křivsoudova (v. Křivsoudov) Udalrich v. Křivsoudov, 1267 Burggraf von Prag, Udalrich von Křivsoudov 1305, nach dem Tode des Udalrich fiel Křivsoudov an die königliche Kammer zurück. M.

[29]) Archiv des Prager Domcapitels.

[30]) Der Sage nach war Drahlin der Witwensitz der böhmischen Herzogin Drahomira, Mutter Wenzel des Heiligen und Herzogs Boleslav. M.

[31]) Udalrich, Sohn des Budislav, nahm zuerst den Namen Rožmitál an. M.

[32]) Anfang des 15. Jahrhunderts. M.

[33]) 1406 Ales von Šellenberk.

[34]) K. k. Staatsarchiv in Wien.

[35]) Boček's Diplomatarium, IV. 39.

[36]) Moravický: 2. und 3. in Blau, goldene Krone, in selber zwei von einander gekehrte natürliche Gemshörner. M.

[37]) Herr Professor bewegt sich in jüngstvergangener Zeit. M.

Udalrich v. Drnholec, Statthalters von Kärnten und Schwieger sohnes des Königs von Böhmen[38]), aus dem Jahre 1271[39]). Die Kaunice reichen bis in das 12. Jahrhundert zurück und zu ihren ersten Besitzungen zählen in Mähren: Kounic, Ruvikov und Drnholec; in Böhmen: Poděbrad, Chouſtník und Reichenau (Rychnov)[40]). Aus der Poděbrader Linie ſtammte Hroznata von Husic, Prager Burggraf (1284—1286), deſſen Siegel ſich erhalten hat und deſſen Söhne Ernſt v. Talmberk[41]) und Záviš v. Újezdec, welche mit Beneš v. Chouſtník ſich im ſüdlichen Böhmen, der erſtere an der Sázava, der letztere an der Moldau, unweit von Moldau-Tein, anſiedelten und die Stammväter der Herren v. Talmberk und der Grafen v. Kaunic wurden.

Ein Seitenzweig des mähriſchen Hauptzweiges zu Rudvikov waren die Rychnovský v. Rychnov im Königgrätzer Kreiſe, welche ſich bis in das 16. Jahrhundert hinein erhielten. — Die Herren v. Chouſtník wählten ſtatt der Seeblumen eine goldene Leiter im blauen Felde zum Wappen, erlebten aber nicht einmal mehr die Zeit der Huſſitenkriege.

Im 15. Jahrhunderte nahmen ihren Anfang die Vladyken von Martinic auf Šmečna, die das Stammwappen beibehielten und den Taufnamen Bořita dem Familiennamen beifügten und in den böhmiſchen Herren- ſpäter Grafenſtand erhoben wurden, dem Schwerte nach erſt im 18. Jahrhunderte erloſchen, von der Kunkel aus aber ſich in den Grafen Clam-Martinic bis heute erhielten.

An hohen Landesſtellen iſt das Geſchlecht ſehr reich; drei Oberſtburggrafen, fünf Oberſthofmeiſter, acht Oberſtkämmerer, ſieben Oberſtlandrichter, zwei oberſte Kanzler, ein Landhofrichter, zwei Appellationsgerichts-Präſidenten, ein Oberſtlandſchreiber, ein Landes-Unterkämmerer, ein Miniſter, zwei Oberſtjägermeiſter, zwei Burggrafen von Prag werden aufgewieſen.

Wie mir Herr College Sedlaček mittheilte, ſo drückte Weikart v. Polna das Siegel ſeines Vaters Johann auf eine Urkunde vom Jahre 1282, die ſich im Dresdener Archiv befindet, bei und brachte mir die Zeichnung des Wappens mit; dies zeigt geſpalten vorne den Löwen der Markvartice, hinten die drei herzförmigen Blätter der Herren v. Tyrna (Trnava, ſiehe dort). Es iſt daher nothwendig, hier Palacký's Annahme, daß die Herren v. Polna zu dem Geſchlechte der Janovice gehörten und einen Adler im Wappen führten, zu berichtigen, ebenſo wie er irrthümlich die Herren v. Kryr den Janovicen beizählt, da dieſe doch nach ihrem im Vyšehrader Archive aufbewahrten Wappen zu den Herren von Žeberk gehörten. Herrn Weikart von Polna's Großeltern waren Zbislav v. Polná und Weikart v. Tyrna, Herrn Zbislav's Sohn Johann ſtiftete die Commende des deutſchen Ritterordens in Dobrovitz bei Časlau. Weikart v. Polná hatte Eliſabeth, die Tochter des Königs Ottokar von Böhmen, zur Gemahlin, war im Jahre 1303 Burggraf in Brünn und wird noch im Jahre 1326 erwähnt.

Das älteſte Wappenſiegel der Markvartice zeigt einen linksgekehrten aufrechtſtehenden Löwen, iſt vom Jahre 1245 datirt und gehört dem Herrn Beneſch, Burggrafen von Bautzen zu (kön. ſächſiſches Staatsarchiv in Dresden).

Sein Bruder Zaviš im Jahre 1282, ein Sohn oder Vetter des einen der beiden Brüder, Heinrich v. Polná findet ſich im Jahre 1318.

Von der Abſtammung aus den Markvarticen zeigt außer dem Löwen als Wappenthier derſelben, auch der Beſitz im Orte Všeň am linken Iſerufer bei Turnau[42]) und die Verwandtſchaft mit den Herren v. Trnava, außer dem Wappen noch der Name Weikart.

Die Burg Hartenberg im Falkenauer Bezirke hatten ſchon im 13. Jahrhunderte zwei Familien aus dem Geſchlechte der Ritter v. Hartenberk, die, wenngleich ſie ſich durch die Wappen unterſchieden, doch mit einander verwandt waren, abwechſelnd im Beſitze. Im Jahre 1277 nennt man vier Brüder Hartenberk: Heinrich, Albert und zwei Havard's nebſt deren Mutter, und die führten das Wappen der Lamingar v. Albenreut, einen ſilbernen Schranken (böhmiſch Šraňk)[43]). Doch ſchon 1290 hat Albert von Hartenberk zwei geſchrägte Bärenpratzen als Wappenbild, das auch den Rittern Hartenberk von Hartenberk verblieb, gleichwie der Schranken den Lamingar's. Die Hartenberger gaben Hartenberk 1350 der Krone zu Lehen und nannten ſich v. Kynžvart (Königswart) und v. Schönbrunn, beſaßen Albenreut, Königsberg (Kinšperk, Chlum Králový), Goſſengrün, Pichelberg und ſpäter im Innern des Landes Kokovic. Das ganze Geſchlecht erloſch in Deutſchland 1760 und hatte in Böhmen nur die Wappengenoſſen Blatenský v. Blatna, die aber ſchon im 16. Jahrhunderte ausſtarben.

Das mähriſche Städtchen Švabenic war der Stammſitz der Herren v. Švabenic, welche im 13. Jahrhunderte über andere mähriſche Geſchlechter weit hervorragten. Das älteſte Siegel ſeines Geſchlechtes (vier excentriſche [mit der Spitze auswärts gekehrte] Flitſche) hat uns Vitek v. Rodenbach aus dem Jahre 1277 aufbewahrt[44]). Nach ihren Sitzen nannten ſie ſich v. Náměšť, v. Drnovic, v. Chřelov und v. Bobrov, und kamen auch als Erben des Herrn Všebor aus dem Geſchlechte der Hrabišice (ſ. dort) nach Böhmen, wo ſie im Trautenauer Kreiſe anſäſſig wurden; ebenſo übten ſie das Patronatsrecht über die Kreuzherren am Zderaz zu Prag aus, denen ſie die Kircheneinkünfte von Moravan und Švabenic ſchenkten.

Dieſes Herrengeſchlecht ſank aber bald von ſeiner Höhe und Macht herab, und erloſch im Ritterſtande im 18. Jahrhunderte.

Auf Deblin im Brünner Kreiſe Mährens befahl in den Jahren 1234 bis 1244 Ratibor, von dieſem ſeinen Beſitz „v. Deblin" genannt, der Kaſtellan von Olmütz; deſſen Söhne waren: Hartlieb und Jenec (Hänschen) v. Doblin in den Jahren 1254—1292 und des Hartliebs Söhne: Hartlieb II. und Vitek. Hartlieb I. verſah das Amt eines Kämmerers auf Bitor und hinterließ uns ſeine Siegel aus den Jahren 1278—1292[45]), die eine Figur zeigen, die im Deutſchen „Neſſelblatt" genannt wird und ausſieht wie ein Schild von lilienförmigen Zähnen umgeben. In Deutſchland hatten ein ähnliches Wappen die Grafen v. Holſtein und v. Schaumburg im 14. Jahrhundert; in Mähren fanden wir dasſelbe noch bei Matouš (Mathias) v. Žeranovic (bei Holleſchau) aus dem Jahre 1297, deſſen Nachkommen noch im Jahre 1370 auf Žeranovic vorkommen

Rulko (Rudolf) v. Biberstein, deſſen Wappen eine vierendige Hirſchſtange war (im Jahre 1278)[46]), werd der Ahnherr eines Herrengeſchlechtes, das um Friedland, im nördlichen Böhmen,

---

[38]) Ottokar II. M.

[39]) K. k. Staatsarchiv in Wien.

[40]) In den Nachträgen zum böhmiſchen Adel, Siebmacher, unter Rychnovský. M.

[41]) Siebmacher, Nachträge zum böhmiſchen Adel. M.

[42]) Turnau, der Stammſitz der Markvartice. M.

[43]) Königl. Staatsarchiv in München.

[44]) Urkundenbuch des Stiftes Saar, S. 33.

[45]) Urkundenbuch des Stiftes Saar, S. 33.

[46]) K. k. Staatsarchiv in Wien.

und ferner in der Lausitz seine Besitzungen hatte, aber schon im Jahre 1667 ausstarb.

Im westlichen Böhmen, dort, wo Pilsen der Hauptort ist, breitete sich bald das Herrengeschlecht der Drslavice aus, das sich später in zwei Hauptzweige, in die Herren v. Skala und Risenberk und die v. Litic und Potenstein theilte. Die Ersteren hatten als Wappen drei rothe Halbstreifen in Silber[47]), wie Herr Děpolt v. Riesenberk ao. 1287[48]), die Anderen drei Schrägrechtsstreifen, die man auch im 15. Jahrhunderte Leitern nannte[49]), Pota von Potenstein und Soběhrd v. Lutic 1287.

Die ersten Ansiedlungen der Drslavice mit den Schrägstreifen waren unmittelbar bei Pilsen: Litic und Křimic und an der Uslava Žinkau, sowie Potenstein. Die Drslavice mit den Querstreifen kamen längs der Uhlava (Angel) und Mies bis auf Skála bei Přestic, Bikov und Chudenic und bauten: Risenberk bei Kaut und Rábi an der Otava[50]). Die Herren v. Potenstein erwarben im 13. Jahrhunderte große Besitzungen im Königgrätzer Kreise, im Flußgebiete der stillen und wilden Adler, erbauten dort Neu-Litic und Neu-Potenstein, wo sie sich bis zu Ende des 16. Jahrhundertes erhielten. In diese Zeit fällt die Sage, welche sich bei den Drslavicen von Skala und Riesenberk erhalten hat, von dem Zerreißen des Geschlechtes oder Stammbandes, aus dem 24 Mitglieder neue Geschlechter bilden würden. Zu den Drslavicen mit den Querstreifen gehörten nun: die Herren v. Skala, auch Švihau genannt, v. Risenberk, v. Dolan, v. Malešic, v. Bystřic, v. Herštein, die Bladyken v. Byrova, v. Svrčoves[51]), v. Břeskovic, v. Skočic, v. Chudenic, v. Sulislav, v. Gumberk, v. Ulic, v. Blahoušt, v. Mědražic und Sulkov v. Hradeck. Um die drei Schrägstreifen schaarten sich die Herren: v. Bor, Žinkau, Litic, v. Kařeza, Horušan, Lopat, Žlovic, Mitterwald und Potenstein im Pilsener, auch im Prachiner Kreise; im Königgrätzer Kreise: die von Žampach und Potenstein, v. Častolovic, Dobruška, Opočna, Heřman-Městec und Kostomlat bei Nimburg. Die Königgrätzer Potensteine gelangten bis nach Mähren, wo die Herren v. Potštat (Bodenstadt) von ihnen abstammten und das Wappen führten (1368)[52]). Die Herren von Opočna gingen ein Geschlechtsbündniß mit den Herren v. Choustnik ein und änderten entweder den inneren oder aber die beiden äußern Balken in die Leitern der Herren v. Choustnik um.

Unter den böhmischen hohen Würdenträgern finden wir von den Drslavicen fünf Oberstkämmerer, einen Oberstburggrafen, zwei Oberstthofmeister, einen Oberstlandmarschall, zwei Oberstlandrichter, einen Oberstkanzler, drei Landhofrichter, Obersterblandmundschenken vom Jahre 1716 angefangen[53]), zwei Landesunterkämmerer, einen Münzmeister, einen Burggrafen des Königgrätzer Kreises, einen Oberstjägermeister und einen Burggrafen von Prag. Von den Drslavicen haben sich noch erhalten die Grafen v. Černin und Chudenic, deren Stammsitz Chudenic nie aus ihrem Besitze kam; die Švihovský's v. Risenberk, deren katholischer Zweig 1720 auf Elischau (Nalžový) erlosch, sollen noch in Preußen vorfindig sein.

Mstidruh v. Chlum, 1279 bekannt, ist der Ahnherr der Bladyken von Chlum, Všejam, Litobor, Kaufunk und Slusky von Chlum, von Chlum bei Jungbunzlau, wie mir mein Herr College Sedlaček freundlichst mittheilte.

Das gemeinschaftliche Wappen, das sie nach Herrn Mstidruh führten, war eine Stufe[54]), und hielten Dobroviceves (Dobravitz [1318]), Kosořic (1453) im Bunzlauer, Sačany (1347), Vrbka (1349) und Laccmbok (1350) im Časlauer Kreise in Besitz, bevor sich die obengenannten Familien theilten, deren gemeinsamer Sitz, wie schon früher erwähnt, Chlum war, Sluhy bei Brandeis a. d. Elbe und Litobor im Königgrätzer Kreise. 1673 lebten noch vier Brüder Slusky von Chlum.

Zwei Oberstburggrafen, einen Oberstkämmerer der Königin, zwei Unterkämmerer der Königin und einen Burggrafen des Königgrätzer Kreises zählen die Zweige dieses Geschlechtes, das später in den Ritterstand zurücktrat, in ihren Reihen.

Domaslav v. Škvorec, oberster Schenk, später Oberstkämmerer von Böhmen, hinterließ uns aus dem Jahre 1278 auf einer Urkunde im Archive des Vyšehrader Domcapitels sein Siegel, das drei Pfähle zeigt.

Das Geschlecht sowohl, wie das Wappen nahmen mit Herrn Domaslav ihr Ende, wenn nicht etwa die Bladyken von Semil im 15. Jahrhundert, die dasselbe Wappen mit den Herren von Skavorec führten, auch deren Geschlechte beizuzählen sind.

Gregor als Kämmerer der Königin in 1278 erwähnt, war der Ahnherr der Herren v. Dražic auf der Burg gleichen Namens bei Benátek, welche im Schilde drei Weinblätter an einem Stengel führten.

Nur kurze Dauer der Blüthe war diesem Geschlechte vergönnt, aber ihr Name bleibt im dankbaren Andenken um der Verdienste willen, die sie sich um Böhmen erwarben. Zwei Bischöfe von Prag, Johann III. (1258—1278) und Johann IV. (1301 bis 1343) gingen aus demselben hervor, ein Oberstlandschreiber, ein königlicher Unterkämmerer und ein Oberstkämmerer des Königs gehörte zu diesem Herrengeschlechte.

Johann III., der früher genannte Prager Bischof, war zu der allgemeinen Kirchenversammlung zu Lyon 1274 gesandt worden, wo er durch seine Beredsamkeit sich ebenso auszeichnete, wie er in seinem Vaterlande in seinem hohen Amte um Recht und Gerechtigkeit sich eifrigst annahm, bis er von bitterem Weh über den Fall seines Vaterlandes übermannt, acht Monate nach König Ottokars II. Tode, starb. Johann IV., der letzte Prager Bischof, ließ sich die Wahl Johanns v. Luxemburg zum Könige von Böhmen eifrigst angelegen sein, wofür er auch des größten Vertrauens der beiden Regenten aus dem Lützelburger Stamme, des Königs Johann und des Kaiser-Königs Carl IV. genoß. In seinem Amte sah er nicht blos auf stricte Erfüllung seiner bischöflichen Pflichten, sondern auch auf den Nutzen seines Vaterlandes; ein Freund des Wissens und der Kunst, verbreitete er selbe unter seinen Landsleuten, und nicht nur, daß er große Architekten aus dem Auslande berief, damit dieselben durch Prachtbauten in Roudnic und Prag die Lust und Liebe, sowie Geschmack zur Kunst weckten, sondern er unterstützte auch die einheimischen Gelehrten in ihren Arbeiten, wie den Canonicus Franz, der uns die Geschichte Böhmens von der Hälfte

---

[47]) Ist dahin zu verstehen: gespalten, hinten, mitunter auch vorne drei rothe Balken in Silber, später vorne roth ohne Bild, hinten in Silber drei blaue Balken. S. Siebmacher, Böhmische Grafen. M.

[48]) Archiv des Vyšehrader Domcapitels.

[49]) Warum? M.

[50]) Bekannt aus den Hussitenkriegen; 1421 verlor vor Rábi Žizka durch einen von Ritter Přibik Kočovský, einem der Vertheidiger der Burg, abgegebenen Bolzenschuß das noch gesunde Auge; trotzdem wurde die Burg von Žizka erstürmt. M.

[51]) Deutsch Grillendorf, eine Viertelstunde westlich von Klattau. M.

[52]) Siebmacher, Böhmische Freiherren. M.

[53]) Grafen Černin. M.

[54]) Visehrader Capitelarchiv. — Von Roth und Silber mit linker Stufe getheilt. M.

des 13. Jahrhundertes bis zum Jahre 1358 hinterließ. Auf der St. Eligiuskirche zu Prag und in der Roudnitzer Kirche[55]) ist sein Wappen noch heute zu sehen, das wir sonst in Böhmen nirgends fanden.

Bohuslav v. Horka wird mit Gregor 1278 als Zeuge angeführt und hat im Wappen eine rechtsgekehrte stehende Amsel. Dem Geschlechtsursprunge nach stammte er aus dem Časlauer Kreise, wo noch 1497 die Bladyken von Petrovic dasselbe Wappen hatten; drei Amseln sind nach Paprocký (1480) das Wappen des Valdyken von Tupadl. Im 15. Jahrhunderte hatten die Bladyken im Wappen einen Pfahl, Johann v. Horka von Horka 1443.

Pardus v. Horka, camerarius Olomnucensis, führte i. J. 1256 ein Wappensiegel, das einen Arm, mit einem Morgenstern bewaffnet, darstellt. (Malteser-Archiv in Prag.) Die späteren Ritter Pardus v. Horka führten ein ganz anderes Wappen, wie aus Paprocký's Zrcadlo slavného markrabství Moravského, S. 894, ersichtlich ist.

Oneš, Oberstlandrichter, Sohn des Herrn Čeč, Oberstlandrichters, hatte im Jahre 1278 im Siegel einen Eberkopf[56]) und schrieb sich 1284 von „Onšov", unweit von Čechtic im Časlauer Kreise, ebenso nannte sich 1266 sein Bruder Protiven; im Jahre 1289 unterschreibt sich Protiven schon nach dem nahen Borovsko „von Borovský" und war damals des Königs Oberstkämmerer. Noch 1381 wird Čeč v. Onšov, ein Nachkommen des früher genannten Herrn Čeč auf Onšov, genannt; bald darauf findet sich auf Onšov ein anderes Geschlecht, das im Wappen einen Daumstock von acht Spitzen[57]) hatte, dessen erster uns bekannter Johann v. Onšov 1412 war. Den Eberkopf führten die Bladyken von Kunemil vom Jahre 1399 an (Bolech v. Kunemil) und die Bladyken von Tožic. Auch Borovsko kam schon im 14. Jahrhunderte aus dem Besitze der Čeče, es saßen dort die Bladyken von Volfsberk, die einen Wolf als redendes Wappen hatten.

Póta von Risenberk, auch nach seinem Sitze „von Mšen" bei Budyn, im Jahre 1278 genannt, gehörte seinem Wappen „einer Löwenpranke"[58]) nach zu dem Geschlechte von dessen Vorfahren Miroslav und Střezimie, wie Dalemil schon auf das Jahr 1130 berichtet.

Von den fünf Söhnen des Póta hatten ihr Herkommen die Bladyken von Křesín an der Eger, dann von Šebin Křesín gegenüber und Kamenic bei Budyn. Woher Herr Póta den Namen „Ryšenberk" nahm, ist uns aufzuklären bisher nicht gelungen.

Beneš von Doupova hatte in seinem Wappen 1281 nach Millauer's Brochure: „Der Deutsche Ritterorden in Böhmen, Seite 129", einen Fischreiher, den ich aber eher für einen Storch halten würde. Die nächstverwandten Bladyken „von Moravěves" (Marowes) hatten in der älteren Zeit (1372) einen gevierten Schild: 1. und 4. ein Storch, 2. und 3. drei Balken, diese nahmen später die Bladyken von Doupova insgesammt an, ebenso die Budovec von Budova, die einer Abstammung waren, während die Bladyken von Moraves auf Hostivic den Storch beibehielten[59]). Die Doupovec von Doupova breiteten sich über ganz Böhmen, ja bis nach Mähren aus und erloschen in Böhmen im Taborer Kreise mit Magdalena Dohalský, geb. Doupovec von Doupova auf Vlčoves im Jahre 1687, in Annaberg (Sachsen), wohin sie nach der Schlacht am Weißen Berge exilirten, erst im 18. Jahrhunderte.

Werner, Richter von Deutsch-Brod, führte in seinem Wappen aus dem Jahre 1281 drei Schabmesser, zwei zu eins gestellt[60]).

Nächst dem Wappen der geschrägten Stämme (Lichtenburk, Berka) war das mit dem Löwen der Markvartice im nordöstlichen Böhmen, zu dem die Herren von Ralska, Lemberk, Zvířetic, Michalovic, Wartenberk, Waldstein, Rotstein, Veležin, Veseli, Děčin, Tuchoměřic, Skal, Rumburk, die Bladyken von Železnic, auch Železna genannt, von Veselic und noch viele Andere gehörten.

Wie bei den Vitkovicen und den Derlavicen, so erhielt sich auch bei diesen Geschlechtern die Wissenschaft einer gemeinsamen Abkunft, die auch durch eine Abbildung und eine Medaille eines Herrn von Waldstein und seiner 24 Söhne bis auf uns gekommen ist.

Die ältesten Löwensiegel, die sich erhalten haben, sind die des Zdislav von Lemberk, Beneš von Wartenberk, Jaroslav von Lemberk und ein Theil Johanns von Michalovic[61]), all' diese vier Herren haben den nach rechts gekehrten Löwen im Schilde.

Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhundertes änderten einige Zweige der Markwarticen das Wappen und nahmen statt des Löwen"[62]) einen von Gold und Schwarz, auch von Silber und Schwarz gespaltenen Schild. Das älteste derartige Wappen ist das des Herrn Johann von Vartenberg 1313, und vom Jahre 1321 das des Herrn Hermann von Zvířetic. Heraldisch interessant ist das Wappen des Herrn Gallus von Lemberk, Generalpriors der Johanniter in Böhmen vom Jahre 1357, auf der Schulter des Löwen den gespaltenen Schild, so daß wir kein besseres Beispiel von Wappenänderungen bei unseren Herrengeschlechtern als eben dieses kennen. Von allen den Markwarticen blühen zu unserer Zeit nur mehr die Grafen von Waldstein, deren gevierter Schild vier gegen die Theilung gekehrte Löwen zeigt.

Ob das adelige Geschlecht der Čenek von Wartemberg, mit dem Wartemberg-Schilde von den Markwarticen herstammt, kann ich zur Zeit nicht mit Bestimmtheit behaupten. In den Landeswürden und Aemtern fanden wir sieben Oberstburggrafen, vier Oberstlandmarschall, sechs Oberstkämmerer, drei Oberstlandrichter, zwei königliche Hofrichter, vom 14. Jahrhunderte durchaus Oberstmundschenken, und vom 17. Jahrhunderte Oberstvorschneider, einen Oberstlandschreiber, einen Landesunterkämmerer, vier Oberstmünzmeister, zwei Unterkämmerer der Königin, einen Burggrafen des Königgrätzer Kreises, zwei Grafen der königlichen Burg zu Prag.

Johann von Zobzin, 1282 Richter zu Leitmeritz, gehörte zu dem Bladykengeschlecht „von Sebuzin", das im Wappen drei

---

[55]) Roudnic (Raudnitz den Fürsten Lobkowitz, I. Linie, gehörend) war Bischofssitz von Prag ddo. 1184; Bischof Johann IV. (Dražic) war dies der Lieblingssitz. Der Erzbischof Conrad von Vechta, der den 21. April 1421 den vier Prager Artikeln (sub utraque) beitrat, überließ Roudnic dem Herrn Johann Smiřický, der dafür sich verpflichtete, den abtrünnigen Erzbischof bis zu dessen Lebensende (1431) da zu erhalten.

Den 21. August 1421 ward von den Hussiten der Lehrer der Picarditen, Martin Houska, „dictus de Loquis" nebst seinem Cantor Prokop wegen seiner Predigten auf dem Marktplatze dort öffentlich durch den Feuertod hingerichtet. M.

[56]) Archiv des Visebrader Domcapitels.

[57]) Steuerrad? Glefenrad? M.

[58]) Visebrader Domcapitel Archiv.

[59]) Doupova, später von R. und S. siebenmal getheilt; Kleinod: geschl., dem Schilde gleicher Flug: Budovec von B. und S. fünfmal getheilt: Kleinod: zwei weiße Straußenfedern. M.

[60]) Stadtarchiv zu Böhmisch-Brod. — Vielleicht das Wappen des Lederhandwerkes oder der Zunft.

[61]) K. k. Staatsarchiv in Wien.

[62]) Die Herren Vartenberk, Zvířetic und Michalovic (diese letzteren aber schräg).

2, 1) Hufeisen führte, von denen die obern die Stollen aufwärts kehrten, das untere aber abwärts.[63])

Dasselbe Wappen hatten auch die Vladyken von Hostivic bei Unhošt, die Vrš von Sadlno bei Slabec im Rakonitzer Kreise, die Chmelecký von Becihora bei Hořovic, die Krtka von Bozidům Neuschloß) bei Skuč und die Pruskovský und Pruskov in Mähren.[64])

Wir haben keinen Grund, die Vladyken, die nur ein Hufeisen im Schilde hatten, hier nicht auch anzuführen, wie die: von Libochovan bei Merunic, von Všechlap, von Patokryi, von Želenek bei Bělsko an der städtischen Grenze von Bilin, von Semin und von Kladrub an der Elbe, von Hlinik bei Jung-Bunzlau und von Salava, doch wissen wir nicht, welches hier gemeint ist. Die Geschlechtszusammengehörigkeit all' dieser aufgeführten Adelsfamilien bezeichnete schon Hajek mit dem Gesammtnamen „Herren von Bilina, vielleicht nach dem polnischen Herold, wo das Wappen der drei Hufeisen „Celina oder Cialyna" genannt wird. Im dreißigjährigen Kriege starb das Geschlecht mit den Želinský's von Sebuzin und den Vrš von Sadlna aus.

Der goldene achtstrahlige Stern im blauen Felde ist im Deutschen das redende Wappen der böhmischen Herren von Sternberg, welche seit uralten Zeiten sowohl in Böhmen als auch in Mähren durch Reichthum und Ansehen in den Reihen des böhmischen Adels glänzen. Das erste bekannte Siegel mit dem Stern datirt vom Jahre 1284[65]).

Jaroslav von Sternberg gerüstet, hält in der Rechten das Banner mit dem Stern, die Linke hält das Kreuz des Schwertes, das den Setzschild mit dem Stern deckt, der Stern ist auch auf dem Brustharnisch angebracht. Der Kopf ist bedeckt mit einem geschlossenen Helm[66]), der zwei Hörner führt, von dessen linkem zwei Bänder bis an den Elbogen herabhängen. Die Sternberge gründeten bald in Böhmen zwei Zweige, den Konopišter und den Holicer, von denen der Letztere 1712 ausstarb, die Nachkommen der mährischen Sternberge sind in Schlesien angesiedelt. In den Grafenstand wurden sie 1662 erhoben und mit der größten Dankbarkeit werden bei uns Böhmen stets die Namen der Grafen Kaspar und Franz genannt werden, die sich so große Verdienste um die Wiedergeburt der böhmischen Sprache und Literatur gesammelt haben. In den Verzeichnissen der Landeswürdenträger Böhmens und Mährens wird der Name einem gar oft begegnen.

In Böhmen zählten sie: vier Oberstburggrafen, einen Obersthofmeister, einen Oberstlandmarschall, sechs Oberstkämmerer, fünf Oberstlandrichter, einen Oberstkanzler, vier königliche Hofrichter, zwei Appellationsgerichts-Präsidenten, einen Oberstmundschenken, zwei Kammerpräsidenten und zwei königliche Unterkämmerer; in Mähren: drei Landeshauptleute, vier Kämmerer von Olmütz, zwei von Brünn, zwei Richter des Olmützer Rechtes und zwei Oberstlandrichter.

In dem Wappensaale der böhmischen Herrengeschlechter hängt an erster Stelle der Schild mit dem „Flitschbogen" ein Bild dem Paprocký und nach ihm neuere Heraldiker den Namen „Odrivous-Odrowąz" (Bartraufer) gegeben haben und das Wappen der Benešovice ist. Die ältesten Blätter unserer Geschichte bringen Kunde über dieses in Böhmen, Mähren und Schlesien verbreitete Geschlecht, wenngleich wir das Wappen erst aus dem Jahre 1284 im Siegel des Herrn Andreas von Kavčihora (nun ein verödeter Ort zwischen Benešau und Bistřic) kennen lernen[67]). Die ersten Geschlechter dieses Wappens saßen in Böhmen auf Benešau (Stadt unweit der Sázava im Taborer Kreise), auf der nun verlassenen Burg Dub an der Sázava, Burg Leštna und Lopřetic bei Bystřic, Bechýn und Kamenic a. d. Linde, auf der Veste Štitné, Litošic bei Časlau, Mezilesic bei Chrudim und auf Kopidlno. Jeder Böhme (Čeche) kennt den Namen des Prager Bischofs Tobias von Bechýn, des Juristen Andreas von Dub, des unsterblichen Philosophen Thomas von Štitné[68]) und des unglücklichen Rohač von Dub, die alle den Zweigen dieses Geschlechtes entsprossen. In Mähren zeichneten sich am meisten die Herren von Kravář aus durch hohe Würden und reichen Besitz um Neu-Jičin in Mähren, nahe von Csilin, Kout, Bohuslavic, Štitin und zweier Beneschau in Schlesien. Außer den Kravář gab's in Mähren des Stammes noch die Herren Tvorkovský von Tvorkau, aus Schlesien stammend, die Herren von Stralek, Kvasic, Budisovic, die Doubravka und Osovský von Doubravic und schließlich die Sedlnický von Choltic, welche aus Böhmen stammend sich in Mähren und Schlesien ausbreiteten und heute theils (im Grafen- theils im Freiherrenstand der einzige Zweig des einst so kräftigen Baumes, der seine Aeste über die Länder der Krone Böhmens ausbreitete, sind.

Die Benešovice verzeichnen in Böhmen einen Oberstburggrafen, zwei Oberstthofmeister, einen Oberstlandmarschall, einen Oberstlandrichter, einen Landeskämmerer, einen Prager Burggrafen; in Mähren fünf Landeshauptleute, sieben Kämmerer von Olmütz, einen von Brünn, zwei oberste Kämmerer, zwei Richter von Olmütz und zwei Oberstlandrichter.

Wilhelm von Miličin (im Taborer Kreise) hat seinen Schild schräg rechts getheilt, dessen linke Hälfte roth, die rechte aber weiß ist, beide rautenförmig damascirt[69]). Eine besondere Zierde dieses Wappens ist ein auf einem Zweiglein sitzendes (id est, in der rechten Schildeshälfte) Vögelchen, das rechts gekehrt, das Köpflein links gegen den Schild wendet.

Herr Herrmann, Sohn des Herrn Wilhelm, war 1318 königl. oberster Truchseß und fiel an der Seite seines Königs Johann in der Schlacht bei Crecy. Miličin erbten zwar die Herren von Rosenberg, doch das Geschlecht der Herren von Miličin erhielt sich bis an das Ende des 16. Jahrhunderts.

Mit dem Adler im Schilde prunkten nach Dalemil die Nachkommen Vladislav's des Lucker (Saazer) Fürsten, der in Gold zwei blaue Adler führte. Im Siegel des Herrn Purkart von Janovic und Winterberk aus dem Jahre 1284 begegnen wir das erstemal dem Adler, Purkart war Oberstthofmeister des Königs Vladislav II.[70]), dessen Vater war Konrad, Burggraf von Klingenberg (Zvikov), und stammte von Janovic bei Votic im Taborer Kreise und außer diesen beiden Orten war das Geschlecht noch im Saazer Kreise um Žirotin, Brána, Ročov und dem unbekannten Adlár ausgebreitet, wo ebenso viele Zweige der Janovice, wie Palacký das Geschlecht mit dem Adler nennt, blühten. Im 14. Jahrhundert hielt im Časlauer Kreise ein besonderer Zweig

[63]) k. k. Wiener Staatsarchiv.

[64]) Eigentlich die Žerovský an Pruskovský (Proskau) durch Auferbung gekommen. Siehe Siebmacher, Böhmische Fürsten. Dietrichstein. M.

[65]) K. k. Staatsarchiv in Wien.

[66]) Kübel. M.

[67]) K. k. Staatsarchiv in Wien.

[68]) Geboren um 1325, war nach 1394 Besitzer der Veste und des Dorfes Štitné. Sein Sohn und Nachfolger Johann unterfertigte das 1415 an das Konstanzer Concilium abgesandte Beschwerdeschreiben wegen der widerrechtlichen Verurtheilung und Execution gegen Magister Johann Huß.

[69]) K. k. Staatsarchiv in Wien. Da der Herr Verfasser die linke Seite zuerst meldet, so glaube ich, er meint die heraldisch rechte. M.

[70]) K. k. Staatsarchiv in Wien.

der Janovice, Zbraslavic, Slavošov, Chřenovic und Zruč im Besitze, der sich Kolovrat nannte, wie Albrecht von Kolovrat, der Stifter des Ročover Klosters 1347 zuerst so genannt wird. Seitenzweige dieses mächtigen Geschlechtes sind die Herren Žďarský von Žďar im Ellbogener, die Vladyken von Komařic und Milikovic im Budweiser, die Lipčic im Prachiner Kreise, die Zahradka, Krchleb, Nechvalic und Orlik, die ältesten Herren von Blašim (mit dem Sprößling der Čeče von Nemyčeves bei Jičin), die Čejka und Dvorecký von Olbramovic unweit des Adlerhauptsitzes Janovic.

Die Kolowrats theilten sich in mehrere Aeste: Krakovský, Libsteinský, Mašovský, Novohradský, Bezdružický, welche alle ihre meisten Besitzungen im westlichen Böhmen hatten. Alle die genannten Zweige der Janovice verdorrten bis auf die Grafen Krakovský von Kolovrat in Böhmen und die Edlen Žďarský von Žďar (Sahrer von Sahr, auch de Sora) in Sachsen.

Damit wir Dalemil mit seiner Nachricht von den zwei Adlern nicht in der Lüge lassen, unterlegen wir sie dem Wappen des Vladyken von Vlastilav, auch von Jablonec oder Chlumčan nach seinen Besitzungen bei Burg Hasenburg bei Bilyn und Laun so genannt.

Johann, genannt Jablonec von Vlastilav auch Chlumčan, hat 1413 in den Launer Urkundenbüchern und ebenso 1420 seine Brüder Řehnick, Hašek und Johann im Dresdner Archiv im Siegel einen Doppeladler mit der Umschrift, daß sie aus Vlastilav stammen.

Mit Landeswürden und Ehrenstellen waren in Böhmen die Janovice reich bedacht: Man findet unter ihnen fünf Oberstburggrafen, vier Oberstthofmeister, einen Oberstlandmarschall, vier Oberstkämmerer, sieben Oberstlandrichter, drei oberste Kanzler, sechs königl. Hofrichter, drei Appellationsgerichts-Präsidenten, drei Kammerpräsidenten, einen Landesunterkämmerer, einen Oberstjägermeister, dieses Amt war später bei Novohradský von Kolovrat ein erbliches, und drei Prager Burggrafen.[71])

Hroznata, Sohn des Sezima, legte im 12. Jahrhundert im Pilsener Kreise den Grundstein zu zwei prachtvollen Klöstern, dem Tepler und dem Chotěšauer, die in ihrem Wappen drei (2 : 1) Hirschgestänge führen und so ihren Ursprung auf den Ahnherrn der später so berühmten Herren von Guttenstein und derer von Vrtby zurückführend. Sezima von Krašov (bei Radnic) im Pilsener Kreise hat zwar 1284 ein dem Miličiner Wappen vollkommen gleiches[72]), aber schon im Jahre 1287 führte er wieder das Stammwappen, die Hirschgestänge[73]), ebenso Sezima von Bela 1375, der aber 1381 schon einen gevierten Schild hat, 1. und 4. schräg rechts getheilt, und 2. und 3. die Hirschgestänge. Außer von Krašov schrieben sich diese Hroznata's, wie man sie gebührend nennen muß, auch v. Krašovic, v. Bela (im Manetiner Bezirk), v. Guttenstein (Gutstein bei Weseritz), v. Vrtby, v. Frumštein (bei Všerub), v. Nekmíř, v. Leštán, v. Hunčic, v. Štěpánovic (eine Stunde nördlich von Klattau), v. Fuchsberk (oberhalb Polén und Svrčoves bei Klattau), v. Fuchsperk oder v. Pokojnic bei Žákova und v. Alběnic, dem jetzigen Ouběnic bei Votic im Taborer Kreise. An der Spitze aller Hroznata standen die Herrengeschlechter Guttenstein und Vrtby, die auch alle andern überdauerten. Die Herren v. Guttenstein erloschen als Grafen 1747 und die Grafen v. Vrtby 1830. Der große Reichthum des Herrn Burian v. Guttenstein in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhundertes verleitete seine Söhne zu solcher Hoffarth, daß sie sogar dem Lande absagten und großen Unfug stifteten, bis sie schließlich aller Güter verlustig wurden.

Auch das Geschlecht der Hroznata zählt Würdenträger der Krone Böhmens, und zwar einen Oberstburggrafen, einen Oberstlandmarschall, einen Oberstkämmerer, einen Oberstruchseß, einen Oberstlandrichter, einen Appellationsgerichts-Präsidenten, einen Münzmeister, und die Grafen v. Vrtby bekleideten das Erblandschatzmeisteramt.

Zu den Hroznata und den Drslavicen gesellte sich im Pilsener Gebiete 1284 das Geschlecht der Herren v. Svojšin mit den drei Balken des Herrn Beneda v. Třebel im Wappen[74]). Der Stammsitz dieses Geschlechtes ist das Dorf Svojšin bei der Stadt Mies (Stříbro) an der Mies und schon im Jahre 1175 ist dort die Rede von den Brüdern Udalrich und Beneda, Söhnen des Ctibor. In der Gegend zwischen Svojšin und der Stadt Plan liegen die Burgen Třebel, Wolfstein, Schönthal, die Vesten Černošin und Biskov (Wiskau), die die Sitze eben so vieler Zweige des Svojšiner Geschlechtes waren, von denen die Herren v. Wolfstein, gleich den Rittern Měsíček v. Vyškova, statt an den drei Balken, an einem Wolfskopfe Gefallen fanden.

Daß die Herren v. Wolfstein eines Geschlechtes mit den Svojšinský's waren, beweist das Wappen der Brüder Wilhelm und Beneda v. Wolfstein (1406), welche statt des Wolfskopfes, den ihre Ahnen als Schildfigur und Kleinod führten, zu den Svojšiner drei Balken zurückkehrten und den Wolfskopf nur als Kleinod beibehielten. Außer diesen Familien gehörten noch die Vladyken von Ober-Kamenic bei Stockau und die von Štáhlau im Pilsener Kreise zu dem Geschlechte und vielleicht auch die Doupovec v. Doupova, sowie die Budovec v. Budova im Ellbogener. Ohne einen Beweis zu führen, bezweifelte Palacký, daß die Zmrzlik v. Svojšin, die mit dem Münzmeister Peter (1406—1421) ein glänzendes Blatt in der Geschichte Böhmens haben, dieses Geschlechtes wären, gleich den älteren Herren v. Svojšin, denn sie führten dasselbe Wappen wie der oben genannte Herr Beneda v. Třebel und der Herr Beneda v. Svojšin 1361.

Im 16. Jahrhunderte ging in Böhmen der Zweig der Wolfsteine auf Hostau ein, ebenso der der Vejpovský v. Štáhlau, so daß nur die Měsícek v. Vyškova, die bei uns in Böhmen Ende des 18. Jahrhundertes ausstarben, sich noch als Freiherren in Preußen erhalten haben.

Von den Zadubský v. Schönthal, die auch hieher zählen, ist mit dem Tode des Joachim Zadubský v. Schönthal auf Černetic bei Volyn dieser Zweig 1875 im Mannesstamme erloschen.

Eine größere Arbeit über das Geschlecht habe ich in den Archäologischen Erinnerungen IX. S. 943—955 (Památky archeologické a místopisné, vydávané od sboru Musea království Českého nákladem Matice české, IX. díl, str. 943 až do 955) veröffentlicht.

Bohuslav, der Burggraf v. Klingenberg (Zvikov), hat das Unicum in der böhmischen Heraldik — einen Panther — im Wappen, den die Grafen, spätern Fürsten Losenstein (?) in Oesterreich führten und die 1692 ausstarben. Einige Grabsteine der Losensteine sind in der sogenannten Losenstein-Capelle der Kirche der ehemaligen Benediktinerabtei zu Garsten in Oberösterreich zu finden.

---

[71]) Die Großprioren von Böhmen. 1. Ferdinand Ludwig Libsteinský, 1670—1700; 2. Emanuel Krakovský, 1754—1769; 3. Vincenz Libsteinský und Xaver Krakovský, † 1874. — Auch sind diesmal die Erzbischöfe Prags, der Bischof von Königgrätz, die General-Großmeister (zwei) des Kreuzherrenordens mit dem rothen Sterne desselben Geschlechtes nicht genannt worden. M.

[72]) K. k. Staatsarchiv in Wien.

[73]) K. k. Prager Universitätsbibliothek.

[74]) K. k. Staatsarchiv in Wien.

Der zweite Burggraf von Klingenberg, Dobeš, aus demselben Jahre 1284, gehört seinem Wappen nach (im schräggetheilten Schilde in der linken Hälfte drei Balken) zu dem Geschlechte der Drslavice an der Moldau, dem am rechten Ufer der Moldau, in der Bechýner und Sedlčaner Župe, viele Familien angehörten [75]). Mit Bestimmtheit können wir hieher zählen die Vladyken von Úsuší, Knoviz (Kněviz, Groß-Kniowitz), Stajic, Chlum, Jedle, Hořic, Tučap, Břesna, Zveřinec, Radič, Chvojna, Petrovic, Milevsko und Bernartic; möglich, daß hier mitunter statt der schrägen auch Querbalken, vielleicht auch rechts statt links vorkommen.

Burggraf war Herr Dobeš schon im Jahre 1277 gleichzeitig mit seinem Bruder Albero, der 1308 königlicher Unter-Mundschenk war und sich des gleichen Wappens wie Dobeš bediente.

Nebst diesen beiden Brüdern muß hier noch Erwähnung geschehen von Nicolaus dem jüngeren Hořický v. Hořic auf Pecka, Burggraf des Königgrätzer Kreises in den Jahren 1479 bis 1494. Mit Albrecht Valovský v. Úsuší auf Hamar und Ostrov, 1596, starben die Vladyken von Úsuší und nach ihnen der letzte Zweig, Tučap v. Tučap, aus, aus denen im Anfange des dreißigjährigen Krieges Ignaz Tučap zuletzt genannt wird.

Zu den ersten Geschlechtern Mährens gehören die Herren v. Lomnic, deren Wappen, ein Adlerflügel, zuerst sich 1283 im Siegel des Demetrius v. Bukov (bei Pernstein im Brünner Gebiete [76]) zeigt. Palacký unterscheidet drei Hauptzweige dieses Geschlechtes: die Herren v. Lomnic im Brünner, die v. Mezerič und die von Tasov im Iglauer Kreise. Nach Urkunden im Wittingauer und Wiener Archive zählen wir hieher noch die Herren v. Skuhrov im Königgrätzer Kreise, die Herren v. Křižanau, v. Mostic in Mähren, Iglauer Kreis, die Herren v. Ejvan auf Popovic (bei Rosic im Brünner Kreise), die Herren v. Měšic bei Littau und Herren v. Raitz (Rajc) im Brünner Kreise. Auch die Herren von Kostomlat in Böhmen, unweit Nimburg, gehören dem Wappen nach hieher: „Theodoricus auditor curiae regiae et Raymundus de Kostomlat 1350“ [77]).

Mit Tas v. Lomnic, Oberstlandrichter von Mähren, erlosch 1600 das ganze Geschlecht, ausgezeichnet daselbst durch sechs Landeshauptleute, zwei Olmützer Kämmerer, zwei von Brünn, zwei Oberstkämmerer, einen Richter des Olmützer Rechtes, einen Landes-Unterkämmerer und vier Oberstlandrichter.

Stephanus Hungarus, filius Iwani, wird 1197 genannt; er ist der Gründer des Herrengeschlechtes, das nach seinen Sitzen v. Sadka (nach Brandl deutsch: Ungersberg), Dobronic und Ober-Újezd im Znaimer Kreise sich schrieb. Das Wappen des Geschlechtes ist uns aus einer Urkunde des Gerhard von Kunstat und von Obřan, dem auch Stefan Uher (1286) sein Siegel beifügte, und die im k. k. Staatsarchive zu Wien aufbewahrt wird, bekannt. Das Siegel zeigt einen Querbalken und über demselben eine Rose. Dietrich v. Dobronic nebst seinen fünf Söhnen: Stefan, Gottfried, Ostoj, Soběslav und Jimram kömmt 1283 vor. Des Jimram's oder eines der Söhne seiner Brüder Siegel vom Jahre 1338 kennen wir, und gleicht dasselbe vollkommen dem des Stefan v. Sadka. Stefan v. Ungersberg erstand einige Zinsungen in Ober-Újezd (1349), sowie ihm auch die Hälfte von Kunovic bei Ungar.-Hradisch (1366) gehörte.

Nach den Hussitenkriegen wird dieses Geschlecht nicht mehr genannt.

Das Siegel des Svoj v. Staetlin aus dem Jahre 1290 zeigt uns den Helm geschmückt mit zwei in Kranz gewundenen Pfauenfedern und hat uns so das Kleinod der Herren v. Vilhartic erhalten, die als Schildfigur eine schrägrechte rothe Rautenkrone führten [78]). Diplomatarisch nachweisbar ist als Ahnherr dieses Geschlechtes Bohuslav mit seinen Söhnen Svoj und Dluhomil im Jahre 1251 auf Klein-Bor bei Horažďovic, später erbauten sie Burg und Städtchen Vzdun (bei Schüttenhofen, wo jetzt die verlassene Kirche „na Zdouni“ steht), von wo schon 1257 Dluhomil von den nachbarlichen Bavors [79]) „Nabezodenus“ (Nabzdounský, Navzdounský) genannt wurde. Svoj de Staetlin, 1291, „ze Vzdun“ genannt, hatte den Bruder Bohuslav v. Budětic und nannte sich „de Staetlino“ nach einem Vorwerke bei der Zdauner Kirche. Bohuslav v. Budětic legte an dem Flüßchen Pstružna, an dem auch Vzdun liegt, die Burg Velhartic, zu der er die Dörfer Radětic, Přestanic, Stanikov (Stankau), Druhaveč und Konin, die er von dem Doksaner Kloster gegen Dolan und Doksan eingetauscht hatte, in den Unterthanenverband fügte (1290).

Ende des 14. Jahrhundertes starben die Herren v. Velhartic aus, die von dem Vzduner Zweige Vzdun und Tedražic geerbt hatten; doch ein Ast erhielt sich auf Zavlekom (das heutige Zamlekau) und Letov bei Elischau bis in das 16. Jahrhundert.

Von den Zavlekomern stammten die Herren Heršteinský v. Herstein und Velhartic, die sich so nach der Burg Herstein bei Neugedein (Kdyně) nannten und im Anfange des 17. Jahrhundertes nach Bayern auswanderten, wo noch 1658 Georg Thomas Heršteinský, Freiherr v. Herštein und v. Velhartic als Besitzer der Herrschaften von Zell und Lobenstein vorkömmt.

Nahe der Stadt Klattau beherrscht das Angelthal die Burg Klenau [80]), unterhalb der sich das Städtchen Janovic ausbreitet, die Stammsitze der Grafen v. Klenau und der Ritter Janovský v. Janovic [81]), welche den blau-silbernen Schachbalken im Wappen führten, zum Wenigsten seit dem Jahre 1291, wo wir selben im Siegel des Johann v. Janovic das erstemal sahen [82]). Nach Johanns Tode verkaufte König Johann 1327 die Burg Janovic mit dem Zoll in Neuern an Peter Herrn v. Rosenberg, aber schon 1358 saßen die Janovsky v. Janovic auf Janovic, dies und Hradešic bei Elischau als königliche Lehen haltend. Die Klenovský v. Klenau besaßen Klenau stets als Allod und gleichzeitig mit Johann v. Janovic, im Jahre 1291, wird Bohuslav v. Klenau dort erwähnt. Beider Geschlechter Männer thaten sich durch Tapferkeit hervor. Herr Přibik v. Klenau hielt als Vertheidiger der Stadt Mies gegen die Uebermacht des deutschen Kreuzheeres 1427 in den Hussitenkriegen tapfer Stand, und einer seiner letzten Nachkommen, Graf Johann v. Klenau, zeichnete sich in der Schlacht bei Leipzig gegen Napoleon I. aus. — Die Janovský's den Hermann Janovský (1496—1524), der ganz Bayernland absagte und in Janovic der bayerischen Macht glücklich und tapfer widerstand.

Sowohl die Janovský als die Klenau starben nach dem Schwerte erst in unserem Jahrhunderte aus, überdauernd die Vladyken Chřinovský v. Chřinov auf Merklin, die, eines Wappens

---

[75]) K. k. Staatsarchiv in Wien.

[76]) Noch im 17. Jahrhundert als Ritter Valovský zu finden. M.

[77]) Boček's Diplomatarium, IV. S. 296.

[78]) Später in Silber eine rothe Krone.

[79]) Horažďovic gehörte Herrn Bavor von Strakonic.

[80]) Eine der wenigen bewohnten Burgen Böhmens. M.

[81]) Siebmacher, Böhmischer Adel.

[82]) K. k. Prager Universitätsbibliothek.

und eines Namens mit ihnen, nur das Ende des 16. Jahrhundertes überlebten.

Adelheid, Witwe nach Heinrich Boskov v. Wsthow, entsagt 1290 allen Gerechtsamen auf Pešvic bei der Stadt Brüx, welche ihr verstorbener Mann der Deutschordens-Commende zu Komotau geschenkt hatte. Sie benützte hiezu das Siegel ihres Mannes, das als Kleinod drei Lilien zeigt. Wsthove erklärt Herr Schlesinger „auf Wüstenhof bei Brüx".

Hron miles dictus „de Hrozka" hat im Malteserarchive zu Prag aus dem Jahre 1294 sein Wappen aufbewahrt, das einen getheilten Schild zeigt, im oberen Theile einen Balken. Die Urkunde ward ausgestellt Brünn im Jahre 1294, und haben dieses Wappen im Malteserarchiv noch die mährischen Herren Protiva dictus de Doubrawic (1297) und Matouš z Černehory (1298). Mathias v. Černahora. Herr Vok v. Bohdalic (Mähren) bediente sich 1337 desselben Wappens.

Všebor v. Úherčic (im Brünner Kreise, Mähren), dessen Siegel gleichfalls im Malteserarchive aufbewahrt ist, führt im Dreieckschilde eine Glocke. Ein zweites, dem ähnliches Wappen fanden wir weder in Böhmen noch in Mähren.

Drslaus filius Wiknandi hat im Dreieckschild drei in Deichsel zusammengestellte Schlüssel, 1297, im Malteserarchive zu Prag.

Gleichfalls im so oft genannten Malteserarchive ist zu finden das Dreieckschild belegt mit Deichsel des Herbardus de Nizamylicz, das heutige Nezamyslic im Olmützer Kreise Mährens, dasselbe Wappen hatten in Böhmen die Bladyken von Letna bei Pilgram (1297).

Aus demselben Jahre (1297) und in demselben Archive wie die vorhergehenden findet sich das Siegel des Nicolaus vom Thurm (od vèže, věž, Thurm), ein Sparren; dasselbe Wappen führte in Böhmen Nicolaus v. Bozic im J. 1383 und Herr Hron v. Pacov zu Ende des 13. Jahrhundertes; von den übrigen Familien, die den Sparren im Schilde hatten, nennen wir hier die Kager v. Stampach[83]) als die in Böhmen bekanntesten.

Unscho de Sconewald (Unes v. Šumwald) auch im Maltheserarchiv (1297); dessen letztes Siegel ist für uns unter allen den angeführten das wichtigste, weil dies das Wappen der in Mähren blühenden Grafen Žerotin — ein Löwe auf felsigem Fuße — ist.

Das Wappen dieses hauptsächlich mährischen Geschlechtes findet sich in den dortigen Archiven sehr häufig; ich führe an: die v. Konic, Adam (1342) und Sulik (1420), Dětoch v. Vekos (1359), Buna v. Domažlic (1369), Přech v. Račic (1373), Ješek v. Klobúk (1391), Přech v. Rakúsek (1391), Zdenko v. Kokor (1379) und Uňko v. Manetin (1354), zu denen noch nach Boček's Diplomatarium (VIII. 164) die Brüder Sokolom (1352) gehören.

Nicht nur in Mähren, sondern auch in Böhmen wird der Name Karl v. Žerotin († 1636) in der dankbarsten Erinnerung bleiben.

Landeswürden in Mähren übergingen in diesem Geschlechte vom Vater auf den Sohn, um figürlich zu sprechen, so daß die Žerotine zählen: einen Bischof zu Olmütz, drei Landeshauptleute, einen Kämmerer von Olmütz, vier Oberstlandeskämmerer, einen Brünner Richter, drei dergleichen von Olmütz und drei Oberstlandrichter.

Nikolaus von Dobřenic (das heutige Dobřinsko bei Kromlau in Mähren) führten im Schilde einen auf zwei Hügeln stehenden Fuchs mit gesenktem Kopfe (1298)[84]). Sonst fanden wir dies Wappen nirgends.

Albertus dictus de Noneken (im Jahre 1298) hatte im Schildeshaupte den Buchstaben „N". — Das Feld ohne Bild, doch ist uns die Tingirung desselben nicht bekannt[85]). Nachkommen seines Geschlechtes, die dasselbe Wappen führten, waren die Bladyken Kunčický v. Kunčic, noch im 16. Jahrhunderte in Mähren zu finden.

Jenczo de Nasmaricz (heute Našiměřic bei Kromlau in Mähren (1298) siegelte mit seinem Wappen, das einen springenden Wolf zeigt. Derselbe hatte zwei Brüder Wolf (Vlk) und Wernhard, deren Nachkommen Udalrich und Jenec v. Našiměřic im Jahre 1353, haben jeder ein anderes Wappen, Udalrich den Wolf nach seinen Vorfahren und Jenec eine Rübe. Vom 15. Jahrhunderte an geschieht der Našiměřicer Bladyken keine Erwähnung mehr.

Das Geschlecht der Herren Tovačovský von Cimburg stammt aus Böhmen, wie dies schon Martin v. Tišnov, Professor an der Prager Universität (1470 — 1480) in seinem lateinischen Gedichte zu Ehren der Cimburke mittheilt. Miroslav, der Gründer des Klosters der Cisterzienser zu Sedlec[86]) bei Kuttenberg, soll dem Geschlechte angehört und zum Schutze des Klosters nahe bei Sedlec die Burg Cimburk erbaut haben. Heute noch erinnert eine Mühle bei Poličan na Páchu in der Nähe von Kuttenberg, genannt „pod Cimburkem" (unterhalb Cimburk), an dieses edle Geschlecht und vielleicht auch an dessen Stammsitz. — Westlich von Kuttenberg, in den Bezirken Kaurim und Schwarz-Kosteletz, besaßen sie entweder in den Dörfern Chvatlín, Struhařov, Hacký, Strimelic, Cimburk-Žvanovic und Miroslav im Beneschauer Bezirke oder aber sie hatten dort Besitz, ebenso wie in dem nachbarlichen Benešau und Jemnist, im Bezirke Eule zu Pětiehvost, im Blasimer in Dalkovic, bei Humpolec in Vojslavic, bei Deutsch-Brod auf Lipnic, bei Pardubic auf Blatnik und auf Bohdaneč. Auf diese bestimmte Kunde hin stützen wir hier unsere Annahme, daß Albertus de Poděhus, der 1289 der Prager Kirche das Dorf Maslovic[87]) schenkte und in seinem bis nun erhaltenen Siegel[88]) als Kleinod einen laufenden Fuchs führt, gleichfalls dem Cimburker Geschlechte angehörte, dessen Anfänge dann bis nach Slivna bei Benátek reichen, da der Vater des Albert Poděhus, Jarošius magnus[89]) der vielgerühmte Sieger bei Kressenbrunn[90]), wieder der Sohn Alberts v.

---

[83]) Siebmacher, Böhmischer Adel. M.

[84]) Malteserordens-Archiv zu Prag.

[85]) Malteserordens-Archiv zu Prag.

[86]) Jahr 1142, das älteste Kloster dieses Ordens, sehr reich, besaß die umliegenden Silberwerke und schlug Münzen mit der Legende: „moneta monasterii Sedlecensis". 1783 von Kaiser Josef II. aufgehoben.

[87]) Dorf Maslovic an der Moldau, Bezirk Karolinenthal, drei Stunden nördlich von Prag — Vojtěch (Albert) von Podehus stiftet 1298 im Prager St. Veitsdom den Altar St. Wenceslei und schenkt zu dessen Erhaltung das Dorf Maslovic.

[88]) Archiv des Prager Domcapitels.

[89]) Oberstburggraf von Böhmen.

[90]) Schlacht am Marchfelde 12. Juli 1260, Sieg König Ottokar's II. von Böhmen über König Béla von Ungarn; der Sieger stiftete als Dank das 1785 aufgehobene reiche Cisterzienserstift Goldenkron (Sancta Corona, auch Spinea Corona, Zlatá koruna), Budweiser Kreis. M.

Slivna, in den Jahren 1233—1242 genannt, war. Der gewissenhafte Leser wird keinen Augenblick daran zweifeln, daß Poděhuse dort zu suchen ist, wo jetzt Roth-Hradek steht, und daß auch stets Hradek oder Poděhus in den älteren Urkunden genannt wird und mit den Besitzungen der Cimburke im Kaurimer Kreise grenzt; der Eigenname Albert kommt bei unserem Albert de Poděhus vom Jahre 1223 an zum dritten Male vor, die späteren Alberts und Janoš in diesem Geschlechte nicht zu zählen. Die größte Schwierigkeit ist, daß wir dem Fuchs als Kleinod nicht mehr begegnen, sondern bei den Cimburks nur Pfauenfedern oder Flügen. Allein die Erfahrung in der čechischen Heraldik sagt uns, daß gerade zu der Zeit, zu der Herr Albert v. Poděhus lebte, die einzelnen Mitglieder großer und mächtiger Geschlechter sich aus dem gemeinschaftlichen Geschlechtsverbande losrissen und ein neues Wappen annahmen, das mit dem Stammwappen wenig oder gar keine Aehnlichkeit hatte, wie wir dies oben bei Hroznata, Wartenberg und Wolfstein gezeigt haben.

Das später von den Cimburks angenommene Wappen, „drei Zinnen“[91]), fanden wir 1320 bei Bernart v. Cimburk und bei Albert, sowie bei Ješek v. Poděhus[92]), nur daß Bernart auf dem Helme einen geschlossenen Flug mit Zinne belegt[93]) führt, während die Poděhuser keinen Helm führten.

Dem Geschlechte der Cimburke widmete selbst Palacký eine Monographie zu Ehren des Ctibor Tovačovský v. Cimburk, obersten Landeshauptmann von Mähren und berühmten böhmischen Geschichtsschreiber, und wir bemerken hier nur, daß im Taborer Kreise zu Hroby und Radenin die letzten Nachkommen dieses Geschlechtes in ihren Grüften ruhen: Wenzel Tovačovský, gestorben 1593, und Elisabeth, Gemahlin des Georg Ritter Homut v. Harasov-Homut v. Cimburk, gestorben 1622.

Hroby und Radenin gehörten dem genannten Georg Homut, Ritter v. Harasov, seine Erbin war die Tochter Susanna, vermählte Gräfin Černin v. Chudenic, die, 1654 gestorben, ihre beiden genannten Güter dem Sohne Hermann Wenzel Grafen Černin v. Chudenic hinterließ.

Engelhart v. Wildstein's Siegel vom Jahre 1297 zeigt einen Querbalken; er gehörte zu dem edlen Geschlechte der Nothaft, im Egerer Gebiete und Bayern seßhaft, dessen Glieder nach Drivok Truchsessen von Regensburg und Passau waren. In Böhmen war ein Zweig dieses Geschlechtes in den Städten Falkenau und Wildstein bis zum Jahre 1325. In Bayern als Freiherren v. Nothaft bis heute erbsäßig mit dem Wappen ihrer Vorfahren.

In der Sacristei der Časlauer Decanalkirche ist ein Grabstein, oben mit der Inschrift: „Jistislaus“, darunter die Figur eines Mannes in altčechischem Schleppgewande, in der Linken einen Dreieckschild mit dem Wappen der Herren Slavata v. Chlum und Kosumberk: zwei Balken wechselnd mit dreien blau, und weiß in Gold gegen die rothen der Svojšinsky im weißen Felde. Jistislaus, Sohn des Herrn Bleh v. Chlum, wird im Jahre 1288 genannt, und so können wir mit dem Herrn Collegen Sedláček kühnlich diesen Stein noch in das 13. oder aber Anfang des 14. Jahrhundertes zählen. Die Burg Chlum, von der sich die Herren v. Slavata schrieben, war in dem gleichnamigen Orte im Časlauer Kreise gelegen, und dies Herrengeschlecht, ausgezeichnet durch Herrn Wilhelm Slavata, Grafen v. Chlum und Kosumberk, böhmischen Oberstkanzler (1628—1652), erlosch 1691. Die Herrschaft Neuhaus, die sie nach den Herren gleichen Namens geerbt hatten, gelangte durch Vermächtniß an das Haus der Grafen Černin v. Chudenic.[94]).

Unser Verzeichniß der ältesten Siegel- und Wappen beenden wir mit dem Grabstein des Herrn Hron v. Pacov im Pacover Kreise bei Tabor. Es gesellt sich dieses granitene Denkmal, wenn wir die Aufschrift, Form des Wappenschildes, der Ausführung der Mannesfigur, ja des Ganzen betrachten, dem des Herrn Jistislaus zu, so daß beide einer und derselben Zeit angehören: dem Wappen nach waren wohl die beiden Herren unterschieden. Herr Hron hat im Schilde einen Sparren, wie ihn auch seine Nachkommen, die bald nach Pacov in Mähren zogen, führten; Udalrich v. Pacov besaß Loučkov und Falknov (Falkenau) im Iglauer Kreise 1366, nach ihm Falknov 1378, Hron v. Pacov. Johann und Gallus, Brüder von Pacov, besaßen 1366 Lovětin[95]), und nach Ješek oder Johann ist ein Siegel mit dem Sparren vom Jahre 1353 im Neuhauser Archive vorhanden.

Ignaz von Pacov war im Jahre 1414 Hauptmann des Brünner Kreises und der letzte uns bekannte dieses Geschlechtes ist Gallus v. Pacov, dessen Unterschrift sich auf einer Urkunde vom Jahre 1449 in dem früher benannten Archive befindet. Von heraldischem Werthe auf dem Grabsteine des Herrn Hron v. Pacov sind zwei Schildleins mit dem Sparren außer dem Hauptschilde noch auf den beiden Brustseiten angebracht, erinnernd an die in Frankreich bis 1330 auf ähnlichen Monumenten des hohen Adels gebräuchlichen Flügelchen (ailettes); in Deutschland fanden wir dergleichen Schildlein auf dem Grabsteine des Grafen Ulrich v. Würtemberg vom Jahre 1265.

Die Quellen, die mir bei dieser Arbeit dienten, sind: das k. k. Staatsarchiv in Wien, die königl. Archive zu München und Dresden, die Domcapitel-Archive zu Prag und auf dem Vyšehrad, das Prager Malteser-Archiv, das Archiv der Kreuzherren mit dem rothen Sterne in Prag; das Archiv der k. k. Prager Universitätsbibliothek, der Prager philosophischen Facultät, des königl. böhmischen Museums, der Fürsten Schwarzenberg zu Wittingau und Worlik, des Grafen Černin in Neuhaus, der Städte: Budweis, Budýn, Bergreichenstein, Laun, Jung-Bunzlau, Deutsch-Brod, Pilgram, Pilsen, Sobeslau, der Dominikaner bei St. Elegius in Prag, Erben's und Emler's Regesta regni Bohemiae, Boček's Diplomatarium Mährens, Sommer's Topographie von Böhmen, Volný's Topographie von Mähren, Quellen der Geschichte Böhmens, Palacky's Geschichte der böhmischen Nation und Uebersicht der obersten Landesofficiere des Landes Böhmen, Boček's Uebersicht der obersten mährischen Landesofficiere, Zeitschrift des königl. böhmischen Museums, Zeitschrift der matice

---

[91]) Cimburk, Zinnen auf der Mauer, Mauerkranz; „tři cimburk“ drei Zinnen, respective drei Mauerkränze. Ein mir etwas unerklärliches Wappen. Etwa drei Krönlein und nur durch Bildähnlichkeit verleitet, als redend angesprochen. M.

[92]) K. k. Wiener Staatsarchiv.

[93]) Hier ist Cimburk in der Einzahl gemeint; „cimburkím okrášlen“, mit einer Zinne geschmückt; ich habe das heraldische „belegt“ dafür gewählt; es könnte dann vielleicht der Schild „eine dreigezinnte Mauer“ als Figur führen und dies wäre als Zinnenmauer totus pro parte noch immer redend. Daß die Podehuse keine Helme, Kleinode führten, ist ein kleines Nichtsehen in die Zeit, von der geschrieben wird. Es war dies Siegel das Privat- oder Ringsiegel, baarhäuptig ritten sie gewiß nicht zu Kampf und Streit. M.

[94]) Siebmacher, Böhmische Grafenhäuser.

[95]) Lovětín, Dorf, Dominium Neuhaus, Budweiser Kreis. M.

moravská[96]), der archäologischen Erinnerungen, des Archiv český, des Slovník naučný, (Reallexikon), Paprocký's Diadochos a Zrcadlo[97]), Dvorský's und Emler's Ueberreste der ältesten Landtafelladungen, Land- und städtische Giltbücher in Prag, Bibliothek der Ortsgeschichten, redigirt von Vlasák, herausgegeben von Urbánek, Schlesinger's Stadtbuch von Brüx, Hefner's Heraldik, Hefner's bayerischer Adel, Hefner's Adel von Galizien, Pangerl's Urkundenbuch des ehemaligen Cistercienserstiftes Hohenfurt, Sphragistische Aphorismen vom Fürsten Hohenlohe-Waldenburg, Jahresbericht der Staats-Oberrealschule in Troppau für das Schuljahr 1880—81, Dr. Lind: Ueber mittelalterliche Grabmale, Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg, Fraft: Urkundenbuch des Stiftes Zwettl, Schematismus für das Königreich Böhmen auf das Jahr 1808, Monatsblatt der k. k. heraldischen Gesellschaft „Adler", Ritter d'Elvert: Beiträge zur Geschichte der böhmischen Länder im XVII. Jahrhundert, Libri confirmationum und Libri erectionum, was davon bisher erschienen ist.

---

[96]) Läßt sich nicht gut verdeutschen.

[97]) Diadochos behandelt den Adel und die Städte Böhmens, Zrcadlo (Spiegel) eben die Mährens.

Wer mir irgendwie mit Rath und That beistand, dem sage ich hier öffentlich Dank, und bin ebenso bereit, Jedem, der es wünschen sollte, mich dankbar durch jede Auskunft zu zeigen.

Die Erhebung

der

Freiherren von Vaux aus dem Hause Longueval

in den

Grafenstand als Grafen von Buquoy

mit einigen weiteren Notizen über diese Familie.

Nach Urkunden aus dem Gratzener Schloßarchive

von

Arnold Freiherrn von Meyhe-Eimke.

Anreihend an mein früher in den Jahrbüchern der heraldisch-genealogischen Gesellschaft „Adler" gegebenen Nachrichten über die Familie der Grafen v. Buquoy aus dem Hause Longueval bringe ich dieses Mal die Uebersetzung des französischen Original-Patentes, in welchem König Philipp II. von Spanien als Herzog von Burgund den Maximilian v. Longueval, Freiherrn v. Vaux, am 20. Juni 1580 in den Grafenstand erhob. Zugleich führe ich die verschiedenen anderen Linien des Hauses Longueval an und gebe sämmtliche Söhne und Töchter der Familie Buquoy seit Graf Maximilian.

Der Genealoge Imbert, der im siebenzehnten Jahrhunderte lebte und eine Geschichte des Hauses Longueval dem Grafen Karl Albert von Buquoy im Manuscripte widmete, führt den Ursprung dieses Hauses auf Albert v. Longueval (auch Vautier oder Raoul genannt) zurück.

Dieser soll um das Jahr 1080 einen Feldzug gegen die Ungläubigen in Palästina gemacht und einen Sohn Ondart hinterlassen haben. Letzterer hinterließ (nach Imbert) den Sohn Philipp und dieser wieder Hannibal v. Longueval.

Erst des Letzteren Sohn Anton I. ist urkundlich festgestellt. Er wurde etwa um das Jahr 1140 geboren und folgte seinem Herrn, dem Könige von Frankreich Philipp II. nach Palästina, wo er zu Gaza im Jahre 1191 fiel.

Dessen zwei Söhne waren Johann I. und Balduin. Letzterer liegt in der Abtei Caucourt begraben. Er starb um 1201 ehelos.

Johann I. folgte dem Vater in der Herrschaft Longueval (gelegen in der Picardie zwischen Corbie und Peronne). Er gründete in der Abtei von Caucourt[1]) ein Anniversarium im Jahre 1202 für sich und seinen ebenerwähnten bereits verstorbenen Bruder Balduin[2]).

Auch war Johann mit unter den Zeugen eines Actes zu Gunsten der Abtei von Mont St. Quentin, ausgestellt zu Peronne und vom Könige Philipp I. von Frankreich zu Paris im J. 1219 bestätigt[3]). Johann war Vogt von Terouanne[4]). Er besaß außer Longueval die Herrschaft Frémerville und war vermählt mit Mathilde von Haucourt[5]).

Beider Sohn war Aubert I., Herr v. Longueval. Er befand sich auf dem Turniere zu Compiegne im Jahre 1238 und begleitete König Ludwig IX., den Heiligen, von Frankreich, auf dessen Kreuzzügen 1248; seine Gemahlin ist unbekannt. Er hatte drei Söhne:

---

[1]) Caucourt in Artois bei Abbeville an der Somme.

[2]) Beglaubigte Copie im Schloßarchive zu Gratzen. Beglaubigt zu Bapaume 1782.

[3]) Beglaubigte Copie in Gratzen. Beglaubigt zu Peronne 1783.

[4]) Terouanne am Flusse Lis in Artois, Hauptstadt der Moriner, einer alten gallischen Völkerschaft.

[5]) Die alte Familie Haucourt erlosch mit Johanna v. Haucourt, Gemahlin Adrians v. Bailleul. Beider Tochter Franziska vermählte sich am 18. October 1503 mit Adrian v. Mailli, wodurch das Haus Mailli-Haucourt entstand.

1. Johann, Ritter, gestorben vor dem Vater um 1248;
2. Wilhelm, von dem gleich hernach, und
3. Balduin.

Derselbe stiftete die Linie Longueval de la Vasserie und begleitete Ludwig den Heiligen auf dessen Kreuzzügen.

Seine Nachkommen, die ich auf der Stammtafel I zu suchen bitte, blühen noch heute, doch wohl nur im bürgerlichen Stande. Einer von dessen Abkömmlingen, Roger, um 1340, hatte zwei Söhne: Gilles, der die Linie de la Vasserie fortsetzte, und Johann, Stammvater des Hauses Longueval-Brache.

Gilles Söhne waren: Anton, Herr v. la Vasserie und Florenz, Herr v. Spie, gest. 1530. Des Letzteren Linie erlosch mit Johann 1623. Anton, 1487, setzte den Stamm fort. Einer seiner Nachkommen war Thomas. Derselbe starb 1689 und setzte dessen Sohn Franz die Linie La Vasserie fort, während der jüngere Sohn Johann, gest. 1707, die Linie Roulette begründete. Siehe von Beiden Stammtafel I.

Wir kommen auf Wilhelm, den Sohn Alberts I., zurück.

Wilhelm, Herr v. Longueval und Fremerville, kaufte im J. 1264 von Johann v. Lille die Burgvogtei (Châtellenie) v. Peronne, welche er aber dem Könige Ludwig IX. von Frankreich im Jahre 1266 überließ.

Wilhelm war vermählt mit Katharina v. St. Martin und starb im Jahre 1273. Er hinterließ zwei Kinder, einen Sohn Aubert II. und eine Tochter Johanna, vermählt mit René von Montauban, Herrn v. Bazantain und Avendoing.

Aubert II. setzte den Namen fort. Er folgte Ludwig dem Heiligen auf dessen Kreuzzügen und blieb bei Roses in Catalonien im Kampfe gegen Arragonien im September 1285.

Seine Gemahlin war Anna v. Meullent, Tochter Amauri's v. Meullent und der Johanna v. Brienne. Aubert II. hinterließ außer seinem Sohne Aubert III. die Töchter:

1. Katharina (gest. unvermählt);
2. Johanna, vermählt 1286 mit Erhard v. Montmorency, Herrn v. Conflans, Oberstmundschenk von Frankreich, dem sie die Güter Frémenville und Croissy (letzteres ein Erbe ihrer Mutter) zubrachte, und
3. Beatrix, vermählt mit Rasso, Herrn v. Gaveren.

Aubert III. folgte dem Vater. Er vermählte sich mit Maria de Nesle de Falvy, Herrin v. Ogimont. Diese Dame war die Tochter des Johann v. Nesle, Herrn v. Falvy.

Der Vater des Letzteren, Johann v. Nesle, hatte zur Gemahlin Johanna v. Dammartin. Diese Letztere war die Urenkelin Königs Ludwig VII. von Frankreich, und in erster Ehe mit Ferdinand III., König von Castilien und Leon vermählt [6]).

Aubert III. starb 1320 und hinterließ eine Tochter Maria, die unvermählt starb, sowie Johann II., Herrn v. Longueval, und Aubert, Ritter. Dieser starb vor 1351 erblos. Er hatte eine Gemahlin aus dem Hause Tingry. Aubert III. war noch außerdem Vater eines illegitimen Sohnes Robert, der 1346 in der Schlacht bei Crecy blieb.

Johann II. v. Longueval folgte dem Vater. Er war zweimal vermählt, und zwar erstens mit Margaretha v. Mortagne, Erbin und Tochter Roberts v. Mortagne, Herrn v. Nivelles in Flandern. Sie starb vor 1334 und hinterließ eine Tochter Margaretha, die die Herrschaft Nivelles erbte und sich zuerst mit Johann Hrn. v. Fosseux, Gouverneur von Artois und Boulonnais und dann mit Engelbert v. Enghien vermählte.

Johanns II. v. Longueval zweite Gemahlin war Alix, Tochter Alains v. Bretagne. Aus dieser Ehe entsprossen:

Johann III. v. Longueval, Mathias Herr v. Vauvillers (starb um 1366 erblos) und Olivier, 1364, gleichfalls ohne Erben. Johann II. starb um 1347.

Ihm folgte Johann III. v. Longueval, der um 1395 starb. Er verkaufte seinem Vetter Johann Vicomte v. Rohan, einem Abkömmling des Erhard v. Montmorency und der Johanna v. Longueval, die Herrschaften Guéméné, Guégant und Plöermel in der Bretagne.

Johanns III. Gemahlin war Anna v. Beaumez, genannt von der Bretagne.

Ihr Vater Thomas v. Beaumez, genannt von der Bretagne, führte diesen Namen, weil er, am Hofe seines Vetters Peter v. Dreux, Herzogs von der Bretagne erzogen worden war.

Johann III. hatte folgende Kinder:

1. Johann VI. v. Longueval, der dem Vater folgte.
2. Johann Alain, Herr v. Riefvillers und Fauconvilles Herrschaften, welche er von seiner Mutter geerbt hatte. Er war Generallieutenant des Königs von Frankreich und fiel im Jahre 1414 bei Azincourt. Von seinen beiden Gemahlinnen Roberte von Mailly und Margaretha du Bosc hatte er keine Kinder. Er hinterließ jedoch einen später legitimirten Bastard, Bandrain, Herrn v. Ecoivres (bei Arras), welcher die Linie Longueval-Ecoivres gründete und dessen männliche Nachkommenschaft in der Person des Ludwig v. Longueval-Ecoivres im Jahre 1801 erlosch. (S. Stammtafel I.)
3. Margaretha, vermählt mit Gilles (Egidius) v. Mailli.
4. Johanna, Aebtissin von Aurigny-St. Bénoit, gest. 1420.

Johann IV. v. Longueval, Ritter und Gouverneur von Peronne, fiel im Jahre 1415 bei Azincourt. Er war vermählt mit Maria v. Hardentun, Tochter und Erbin Wilhelms v. Bouchavens und der Jolanthe v. Auxy und hinterließ folgende Kinder:

1. Carl v. Longueval, Ritter und Gouverneur von Soissons. Er verlor in der Schlacht bei Azincourt ein Auge und starb im Jahre 1439. Von seiner Gemahlin Margaretha v. Divion hatte er Kinder, die auf der Stammtafel II. zu sehen sind, sowie auch deren Nachkommen, die in männlicher Linie mit Peter, 1548, erloschen. Durch dessen Tochter Claudia kam Longueval, Hem ꝛc. an das Haus Mouchy.
2. Renaud v. Longueval, Ritter, Begründer der Linie Thenelles, so genannt von der Herrschaft Thenelles bei St. Quentin, welche er aus der väterlichen Verlassenschaft erhielt und die durch seine Großmutter Anna v. Beaumez, genannt von der Bretagne, an das Haus Longueval gekommen war. Renaud starb 1465. Seine Gemahlin war Johanna v. Montmorency, gest. 1469. Sie war Herrin v. Plessis-Cacheleux und stammte von Erhard v. Montmorency und dessen zweiter Gemahlin Clementine v. Muret ab. Renaud's Nachkommen sind sämmtlich auf der zweiten Stammtafel zu sehen. Seine männliche Linie erlosch mit Karl Marquis von Longueval, Herrn v. Chevreuse bei Soissons im Jahre 1771. Er hatte noch kurz vor seinem Tode die Pairie von Maignelais vom Hause Hallwin geerbt. Sein Haupterbe war der Herzog v. Aumont.
3. Hugo, Ritter, Herr v. Vaux und Gouverneur von Ba-

. Er kaufte im Jahre 1444 die Baronie Vaux bei Bapaume

---

[6]) Die Verwandtschaft der Johanna v. Dammartin mit Ludwig VII. von Frankreich war folgende: Ludwig VII. hatte eine Tochter Alix, welche sich am 20. August 1195 mit Wilhelm II. von Ponthieu vermählte.

Wilhelms († 1221) Tochter Maria v. Ponthieu, † 1251, vermählte sich 1208 mit Simon v. Dammartin zu Aumale, † 1239. Beider Tochter Johanna, † 12. März 1279, war in erster Ehe mit Ferdinand III., König von Castilien und Leon, verheirathet und war dann die Gemahlin des

und vererbte sie laut Testament vom 24. Juli 1458 seinem Neffen Johann v. Longueval. Hugo starb unvermählt am 25. Juli 1458 und wurde in der Abtei von Mont St. Quentin beigesetzt.

4. Margaretha, vermählt 1434 mit Heinrich Herrn von Sailly.

5. Katharina, Aebtissin von Aurigny 1448.

6. Gilles (Egidius), Abt von St. Corneille de Compiègne, gest. 13. Mai 1463.

7. Johann v. Longueval. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er vermählte sich mit Anna v. Cramailles, Frau von Verneuil sous Coucy, Tochter und Erbin des Herrn v. Cramailles und eines Fräuleins v. Sully.

Beider Sohn war Johann II. v. Longueval, Baron v. Vaux durch Erbschaft von seinem Onkel Hugo; Johann war Gouverneur von Bapaume und Hauptmann der Arcierengarde des Messire Anton, des großen Bastards von Burgund, herzoglich burgundischer Rath und Kammerherr. Er starb am 5. Januar 1499 zu Verneuil. Aus seiner Ehe mit Maria v. Miraumont, ältesten Tochter des Robert v. Miraumont und der Maria v. Fretel entsprossen:

1. Adrian, Johanns II. Nachfolger.

2. Louis v. Longueval, Vicomte v. Verneuil, 1530. Derselbe hinterließ von seiner Gemahlin Margaretha v. Lalaing eine Tochter Anna, die sich mit Johann v. Neuville, Herrn v. Boubers, vermählte.

3. Claudius, Domherr zu Arras, Almosenier der Anna v. Bretagne, Königin von Frankreich 1510.

4. Philipp v. Longueval, Herr v. Cramailles und Haraucourt, gest. 1547. Seine Gemahlin war Susanna v. Wignacourt. Er stiftete die Linie Haraucourt, dessen Nachkommen, die sich später in verschiedene Linien spalteten, die man sämmtlich auf der Stammtafel II. finden kann, noch heute in Frankreich leben. Ich habe dieselben so weit angeführt, als es mir nach den Gratzener Aufzeichnungen möglich war.

Adrian v. Longueval, Baron v. Vaux, Hauptmann der Hellebardieren-Garde Kaisers Karl V., Gouverneur von Bapaume u. s. w., vermählte sich im Jahre 1500[7]) mit Anna v. Courteville, Tochter Josse's v. Courteville und der Isabella v. Landas. Er starb am 23. Juli 1524.

Seine Kinder waren:

1. Johann III. v. Longueval, Nachfolger des Vaters.

2. Robert v. Longueval, Ritter, Herr de la Tour, vermählt 1530 mit Margaretha v. Montmorency, Tochter Philipps v. Montmorency, Herrn v. Nivelles und der Maria v. Hornes. Beider Sohn war Robert II., Herr de la Tour um 1560, der von seiner Gemahlin Louise de la Fosse eine Tochter Helene hinterließ, die sich mit Philipp de Berghes, Herrn v. Boubers, vermählte.

3. Ludwig v. Longueval, Ritter, starb um 1532.

Johann III. v. Longueval, Baron v. Vaux, Gouverneur von Bapaume und Arras, Oberstthaushofmeister, Kammerherr und Rath ꝛc. Kaisers Karl V., vermählte sich am 1. März 1527 mit Johanna v. Rosembos, Tochter Peters v. Rosembos, und der Maria von Habarcq. Er starb 16. Mai 1555.

Seine Kinder waren:

1. Maria, unvermählt.

2. Susanna, war 1560 Stiftsfräulein zu St. Vaudru in Mons.

3. Maximilian, Nachfolger des Vaters.

4. Eleonora. Sie war zuerst Stiftsfräulein zu St. Vaudru und heirathete dann 1563 Karl v. Houchin, Herrn v. Longastre. Der Ehecontract ist am 2. Juni 1563 auf dem Schlosse zu Vaux aufgestellt worden.

Maximilian v. Longueval, Baron v. Vaux, der Nachfolger in den Besitzungen seines Vaters Johann III. und später erster Graf v. Buquoy, wurde am 16. April 1537 zu Arras geboren. Er war Gouverneur der Stadt Mons im Hennegau und der Stadt Arras, ferner Erb-Oberstjägermeister der Grafschaft Artois, Capitän einer Compagnie Wallonischer Infanterie, Staatsrath und Chef der Finanzen des Königs von Spanien in den Niederlanden, sowie auch spanischer Gesandter an mehreren Höfen.

Er vermählte sich am 12. November[8]) auf dem Schlosse zu Boncourt mit Margaretha v. Lille, Tochter und Erbin Adrians v. Lille, Herrn v. Frésnes und der Helena v. Burgund. Margaretha war später Obersthofmeisterin der Infantin Isabella von Spanien, Statthalterin der spanischen Niederlande. Sie starb am 8. August 1612 zu Brüssel und wurde im Kloster St. Clara daselbst beigesetzt.

Schon am 4. Februar 1566 hatte der Gerichtshof zu Arras[9]) dem Baron Maximilian v. Vaux das Pfandrecht gegen Johann Descars, Chevalier de Vauguyon, auf die Herrschaft Groß-Buquoy (in der Grafschaft Artois, drei Meilen von Bapaume gelegen) für 40000 Livres Tournois ertheilt und bereits am 29. Januar 1567 kaufte Maximilian dieselbe von Johann Descars für dieselbe Summe[10]).

Auch entsagte Descars am 1. Juli 1569 nochmals allen Ansprüchen auf dieselbe[11]).

Der königliche Gerichtshof von Mecheln bestätigte am 10. Juni 1575 diesen Ankauf[12]).

Am 9. November 1580 kaufte Maximilian Baron Vaux dazu die dabei gelegene kleine Herrschaft Buquoy von Gottfried v. Sterck. Der königliche Gerichtshof zu Mons im Hennegau bestätigte am 31. Januar 1581 diesen Ankauf, in welcher Urkunde[13]) zugleich gesagt wurde, daß die Kinder des Ritters Gottfried Sterck: Adrian Sterck, Edelmann des königlichen Hauses und Capitän der holländischen Infanterie, sowie dessen Schwester Johanna v. Sterck, Witwe des Karl Fugger, Barons v. Kirchberg und Weißenhorn in den Verkauf von Klein-Buquoy gewilligt hätten, welche ihr Vater Gottfried v. Sterck, Amtmann (Bailli) der Stadt Antwerpen und Generalschatzmeister der königlichen Finanzen, für 90000 Gulden flandrisch dem Grafen Maximilian v. Buquoy am 9. November 1580 verkauft habe.

Schon am 20. Juni 1580 hatte König Philipp II. von Spanien als Herzog von Burgund die Herrschaft Buquoy zu einer Grafschaft und den Maximilian v. Longueval, Freiherrn v. Vaux in den Grafenstand erhoben[14]). Die darüber zu Badajoz aus-

---

[7]) Der Ehecontract ist am 12. October 1500 auf dem Schlosse Longueval abgeschlossen.

[8]) Die Ehepacten wurden am 2. November 1567 auf dem Schlosse Boncourt festgestellt. (Urkunde im Gratzener Schloßarchive.)

[9]) Urkunde im Gratzener Schloßarchive.

[10]) Beglaubigte Copie, ausgestellt zu Parnes, 29. Januar 1567, im Gratzener Schloßarchive.

[11]) Urkunde im Gratzener Schloßarchive.

[12]) Urkunde im Gratzener Schloßarchive. Sie betrifft zugleich die Abfindung der Ansprüche der Anna Relin, Erbin und Witwe des Vicomte von Gand, Herrin von Melun und Martaing, sowie der Forderungen des Robert v. Melun, Herrn v. Richebourg an diese Herrschaft.

[13]) Urkunde im Gratzener Schloßarchive.

[14]) Kaiser Rudolf II. bestätigte dies schon im Jahre 1582 als römisch deutscher Kaiser.

gestellte Urkunde lautet, aus dem Französischen übersetzt, wie folgt [15]):

„Philipp von Gottes Gnaden König von Castilien, Leon, Arragonien, Navarra, Neapel, Sicilien, Mallorka, Minorka, Sardinien, der Inseln von Indien und des Festlandes des Oceanischen Meeres, Erzherzog von Oesterreich, Herzog von Burgund, von Lothringen, von Brabant, Limburg, Luxemburg, Geldern und Mailand, Graf von Habsburg, von Flandern, Burgund, Pfalzgraf, sowie von Hennegau, Holland, Seeland, Namur und Zütphen, Fürst von Schwaben, Markgraf des heiligen Reiches, Herr von Friesland, Salins und Mecheln, der Stadt und des Landes Utrecht, Ober-Issel und Gröningen, sowie Herrscher in Asien und Afrika.

Allen Gegenwärtigen und Zukünftigen thun Wir zu wissen, daß Wir in Betracht und Rücksicht auf das adeliche Herkommen, große Redlichkeit, Klugheit, Treue und andere Tugenden, die sich in der Person Unsers sehr theueren und getreuen lieben Herrn (Messire) Maximilian v. Longueval, Herrn v. Vaux und Buquoy, Unseres Staatsrathes und Chefs Unserer Finanzen zeigen und wegen der guten, treuen und angenehmen Dienste, welche derselbe Uns geleistet hat, in Unseren Staaten und während der Unruhen in Unseren Niederlanden, indem er seine Güter und Ländereien verließ, um Unsere Parthei zu ergreifen und wegen mehrer anderer Aufträge und Gesandtschaften, die ihm Meiner Seits aufgetragen wurden, die er, ohne seine Person und Güter zu schonen, mit ganzer Treue und Eifer vollzog, aus diesen und mehreren anderen guten Gründen ernennen wollen mit gegenwärtigem Schreiben diesen Herrn von Vaux und ihn erheben und zieren mit größeren Ehren, Rechten, Vorrechten und Vorzügen und haben ihn mit gutem Wissen und Freiheit, Vollmacht und souverainer Machtvollkommenheit ernannt und erhoben und erheben und ernennen hiermit zu einer Grafschaft die Ländereien, Herrschaften und Burgvogteien Buquoy mit ihren Appertinenzen und Dependenzen, die von Uns in hoher, minderer und niederer Justiz abhängig sind, als vom Grafen von Artois; seiner und wegen dieser Erhebung und Ernennung zur Grafschaft mit dem Namen Grafschaft sammt allen Rechten, Ehren, Prärogativen, Vorrechten, Auszeichnungen und Vorzügen, die zu einer Grafschaft gehören, im Besitze des genannten Herrn v. Vaux, seiner Erben, Nachfolger, und haben wir deßwegen solche zu Grafen der genannten Grafschaft Buquoy ernannt und erhoben auf solche besagte Weise und dieselbe Art, wie die übrigen Grafen Unserer Niederlande, ohne auf irgend eine Weise den Rechten des Herrn von Vaux und seiner Erben Abbruch zu thun (weil sie zur Zeit Grafen von Buquoy werden an den Rechten, Privilegien und Pertinenzien, welche ihnen wegen der Grafschaft Buquoy zukommen und die von derselben abhängen, die er und seine Vorfahren genossen und vorher besessen haben, wohlverstanden, daß durch diese Unsere Erhebung der genannten Herrschaft Buquoy zu einer Grafschaft Wir keine Prärogative aufgeben noch Nachtheil an Unseren Rechten, Ansehen und Hoheiten leiden wollen, deren Wir und Unsere Vorgänger auf genannte Ländereien und Herrschaft Buquoy als Grafen von Artois genossen haben, welche Herrschaft den Grafen von Artois in Souverainität wie bisher unterworfen bleibt.

Wir geben hiermit durch gegenwärtiges Schreiben Befehl, Unseren sehr lieben und treuen Chefs Präsidenten und Beamten Unserer Provinzen und Unseren sowohl Geheimen als Finanz-Räthen, Gouverneuren und Beamten Unseres Rathes in Artois und der Rechnungskammer zu Lille, wie allen Unseren anderen Behörden oder deren Stellvertretern mit Zubehör, daß sie des Namens und der Rechte, welche die genannte Grafschaft durch diese Erhebung und durch die Art, wie dieses geschehen ist, erlangt hat den genannten Herrn von Vaux und seine Erben und Nachfolger ungestört und friedlich genießen und benützen lassen ohne Störung und Hinderniß in welcher Art dies sei oder wer es auch thun möge; und sollte es dennoch geschehen, solches sofort aufzuheben und ohne Zögern zu vernichten.

Denn also gefällt es Uns, ungeachtet einer Verordnung, Befehl oder Verbot, die diesem zuwider sein möchte. Und damit dies beendigt und für immer festgestellt werde, haben Wir dieses Schreiben eigenhändig unterschrieben und Unser großes Siegel daran befestigen lassen unbeschadet Unserer Rechte.

Gegeben in unserer Stadt Badajoz den 20. Juni im Jahre der Gnade 1580 Unserer Regierung von Spanien und Sicilien im einundzwanzigsten und von Neapel im siebenundzwanzigsten.

Philipp
Von Seiten des Königs Dennetieres.

Maximilian blieb an der Seite des Alexander Farnese, Herzogs von Parma, bei der Belagerung von Tournay im November 1581 und wurde in der Kirche zu Vaux beigesetzt.

König Philipp II. hatte ihn bei seinen Lebzeiten durch die Verleihung des Commandeurkreuzes des Calatrava-Ordens geehrt [16]).

---

[15]) Urkunde im Gratzener Schloßarchive. Gut erhalten, aber mit sehr verletztem Wappen.

[16]) Im Jahre 614 nach Christi Geburt hatten die Mauren den König Rodrigo von Andalusien besiegt und sich dieses Landes bemächtigt. Sie befestigten die Stadt Oreto, der sie den Namen Calatrava gaben und blieben 400 Jahre hindurch in dem Besitz derselben, bis Alfonso VII. der kriegerische König von Castilien, 1123—1157, die Stadt belagerte und sich ihrer im Jahre 1147 bemächtigte. Er gab dieselbe den Tempelherren, die sie indessen nur acht Jahre besaßen.

Die Anstrengungen, welche die Mauren machten, um Calatrava wieder zu erobern, erschreckten die Templer so, daß sie diese Stadt in die Hände des Don Sancho III., Königs von Castilien (1157—1158), der im Königreiche Castilien Alfonso VIII. gefolgt war, zurückgaben.

Auf den Aufruf dieses Fürsten, daß er dem die Stadt erblich übertragen würde, der sie gegen die Mauren vertheidigen werde, meldete sich nur Don Diego Velasquez, ein Mönch aus der Abtei Unserer Lieben Frau von Fitero im Königreiche Navarra. Dieser bestimmte seinen Abt Don Raimund dazu, sich die Stadt vom Könige auszubitten. Der König willfahrte solchem Ansuchen und schenkte Calatrava den Mönchen von Fitero, die zum Cisterzienserorden nach der Regel des heiligen Bernhard gehörten.

Solches geschah im Jahre 1158. Abt Raimund und Velasquez schlugen nun dem Könige vor, einen militärischen Orden von Calatrava zu gründen und nach erhaltener Erlaubniß gaben sie ihre Absicht dem Erzbischofe von Toledo kund, welcher solche billigte. Er schenkte ihnen eine große Summe Geldes zur Befestigung der Stadt und ertheilte denen, welche an der Vertheidigung derselben, sei es persönlich, sei es durch Unterstützung, theilnehmen wollten, großen Ablaß.

Auf diese Weise erreichte man seine Absicht. Eine starke Besatzung und die Befestigungen machten die Stadt fast uneinnehmbar, weshalb die Mauren sie fortan in Ruhe ließen.

Da nun Abt Raimund nichts mehr von denselben zu fürchten hatte, begann er den neuen militärischen Orden zu organisiren, der den Namen von der Stadt annahm. Das General-Capitel der Cisterzienser schrieb den Rittern ihre Lebensweise vor und gab ihnen eine für den Krieg passende Kleidung. Anfangs trugen sie ein weißes Scapulier (scapularium, Schulterrock der Mönche), an das sich eine Kapuze anschloß, die an eine Mozetta (kurzes, geistliches Röckchen) in Form eines Schleiers geheftet war. Diese Tracht blieb bis zum Jahre 1397, in welchem der in Spanien als rechtmäßig anerkannte Gegenpapst Benedict XIII. (Peter de Luna) erlaubte, Scapulier und Kapuze abzulegen und nur auf ihren Kleidern ein mit Lilien geziertes Kreuz zu tragen. Dasselbe war von rothem Tuche und wurde an die linke Seite angeheftet.

Er hinterließ folgende Kinder:

1. Johanna, vermählt mit Ghislain de Fiennes, Vicomte von Fruges.

2. Jolanthe, Stiftsdame von St. Vaudru in Mons, dann vermählt mit Hermann v. Burgund, Grafen v. Falais, Gouverneur des Herzogthums Limburg.

3. Karl Bonaventura Graf v. Buquoy, Nachfolger des Vaters.

4. Philipp stirbt jung.

Karl Bonaventura v. Longueval, Graf v. Buquoy und Baron v. Vaux, wurde am 9. Januar 1571 zu Arras geboren. Er wurde nach dem Tode seines Vaters Besitzer der Herrschaften Buquoy und Vaux, Arcier le Petit, la Baugaigne d'Arras, Puissieux-au-Bal, Villers-au-Flot, Cappy, Hummel und Renglest, durch seine Mutter Herr v. Frésnes, Goeulesin und Bellonne. Am 6. Februar 1620 schenkte ihm Kaiser Ferdinand II. die Herrschaften Gratzen (mit Zuckenstein Chwalkow), Rosenberg und Libiegitz in Böhmen (doch eigentlich nur als Entschädigung für Auslagen).

Von obigen Gütern verkaufte der Graf im Jahre 1599 die Herrschaft Frésnes, um das Lösegeld für seine Gefangennahme bei Emmerich im Jahre 1598 durch den Prinzen Moritz Nassau-Oranien zu bezahlen [17]).

Graf Karl Bonaventura v. Buquoy vermählte sich am 15.

Abt Raimund bevölkerte Calatrava mit Einwohnern von Fitero, 20000 an der Zahl.

Er regierte den Orden sechs Jahre und starb zu Cirvelos i. J. 1163.

Nach seinem Tode wollten die Ritter von Calatrava, obgleich sie größtentheils nur Laienbrüder der Cisterzienser waren, welchen der Abt die Waffen zu führen erlaubt hatte, keine Mönche mehr unter sich dulden, auch nicht mehr von einem Abte regiert werden. Sie wählten daher zu ihrem ersten Großmeister den Don Garcias, während die Cisterzienser-Mönche Don Rudolfo zum Abte erhoben, mit dem sie nach Cirvelos zurückkehrten, von wo sie einen Proceß gegen die Ritter erhoben, um den Besitz von Calatrava wieder zu erlangen, welches der König ihrem Orden gegeben hatte, namentlich der Abtei von Fitero. Indessen endlich verglichen sie sich mit den Rittern dahin, daß diese ihnen ein Haus zu St. Pietro de Gumiel im Bisthume von Osma gaben, wo sie ein Kloster bauten. So blieb Calatrava den Rittern.

Nachdem dieselben sich von den Cisterzienser-Mönchen getrennt hatten baten sie Papst Alexander III. um die Bestätigung ihres Ordens. Letzterer gab seine Einwilligung durch eine Bulle vom Jahre 1164 und bestätigte ihre durch das General-Capitel des Cisterzienserordens vorgeschriebene Lebensweise.

Sie durften nur Hemden von Rasch (Serge) tragen. Ihre Röcke (tuniques) mußten so gemacht sein, daß sie dieselben beim Reiten nicht hinderten. Ihre Mäntel konnten mit Lammsfellen gefüttert sein und das Scapulier war ihr religiöses Kleid. Sie mußten in ihren Kleidern schlafen und durften nichts Ueberflüssiges an ihrer Kleidung haben, welche in Stoff und Farbe denen der Mönche desselben Ordens gleichen mußte. Im Oratorium, Refectorium und in der Kirche mußten sie schweigen. Fleisch durften sie dreimal wöchentlich essen. Die Cisterzienser-Mönche durften keinen Ritter ohne Erlaubniß des Großmeisters in ihren religiösen Dienst aufnehmen.

Kamen die Ritter in eine Cisterzienser-Abtei, so wurden sie nicht nur in den Gastzimmern aufgenommen, sondern mußten, wie die Mönche selbst, im Innern des Klosters gleich Laienbrüdern leben.

Der Papst erlaubte ihnen auch, Capläne aufzunehmen, um die Sacramente zu besorgen.

Der erste Großmeister trieb die Mauren so zu Paaren, daß König Alfonso IX. von Castilien ihnen die Hälfte der Schlösser Almeden und Chillon gab.

Aber die Mauren bemächtigten sich in der Folge derselben. Don Garcias starb im Jahre 1169. Unter den folgenden Großmeistern breitete sich der Orden immer mehr aus und kam durch Schenkungen der Könige und Eroberungen zu großer Macht und Ansehen.

Im Jahre 1187 schrieb das Cisterzienser-Ordenscapitel den Rittern eine neue Lebensweise vor. Der alten wurden einige Strafen für die, welche gefehlt hatten, hinzugefügt. Wer seinen Bruder schlug, durfte während sechs Monate weder reiten noch Waffen tragen und mußte drei Tage lang auf der Erde speisen. Dieselbe Strafe erlitt der, welcher dem Großmeister den Gehorsam verweigerte. Der, welcher auf unzüchtigen Wegen ertappt wurde, mußte ein Jahr hindurch auf der Erde speisen, dreimal wöchentlich bei Wasser und Brod fasten und sich außerdem alle Freitage geißeln. Auch wurde der Orden von Calatrava der Abtei von Morimond (einer Cisterzienserabtei in der Champagne) zur Visitation unterstellt.

Im Jahre 1193 verloren sie Calatrava an die Mauren. König Alfonso gab ihnen dafür Ronda mit Zubehör. Der Orden nahm indessen seinen Hauptsitz zu Cirvelos. Dieses benützten die sich in Arragonien aufhaltenden Ordensritter und gründeten einen neuen Orden von Alcaniz vom Calatrava-Orden. In der Folge vereinigten sie sich wieder und bewilligten die castilischen Ritter denen von Arragonien, die in diesem Lande gelegenen Güter mit dem Titel einer Großcommende von Alcaniz.

Im Jahre 1198 nahm der Orden den Mauren das Schloß Salvatierra, wohin man den Convent verlegte, der davon den Namen annahm. Wiederum verlor er 1210 diesen Platz an die Ungläubigen und übersiedelte zum vierten Male nach einem anderen Orte; dieses Mal nach Zurita. Indessen eroberte König Alfonso 1212 Calatrava zurück und gab es den Rittern wiederum zum Eigenthume.

Der Großmeister Don Rodrigo Garcias beschenkte den militärischen Orden von Avis in Portugal mit Ländereien und ordnete ihn dem von Calatrava unter. Dessen Nachfolger, Don Martin Fernandez verlegte zum fünften Male den Ordensconvent nach Neu Calatrava, acht Meilen von Alt Calatrava entfernt, schenkte den Rittern von San Julian von Pereyra, Alcantara, wo von sie den Namen annahmen und ordnete Letztere seinem Orden unter.

Dessen Nachfolger Don Gonsalvo Ibañez gründete die Namen vom Calatrava-Orden im Jahre 1219.

So blühte der Orden immer mehr und zeichnete sich durch Macht und Ansehen aus. König Heinrich IV. von Castilien (1454—1474) fesselte den Großmeister des Ordens, D. Pedro Giron, so sehr an sein Interesse, daß er ihm seine Schwester Isabella zur Gemahlin versprach.

Papst Pius II. (Aeneas Silvius Piccolomini) (1458—1464) dispensirte ihn vom Cölibate und wurde Don Rodrigo Tellez Giron sein Nachfolger. Allein D. Pedro Giron starb plötzlich vor seiner Vermählung und Isabella heirathete später, wie bekannt, den König Ferdinand von Arragonien.

Im Jahre 1486 starb der letzte Großmeister des Ordens, Don Garcias Lopez de Padilla und reservirte sich hierauf Papst Innocenz VIII. (Johann Baptista Cibo, Papst 1484—1492) das Recht, den Großmeister zu ernennen und übertrug in demselben Jahre die Administration des Ordens dem Könige Ferdinand von Arragonien für die Dauer seines Lebens.

Als nach dessen Tode die Ritter im Jahre 1515 sich einen Großmeister wählen wollten, widersetzte sich der Cardinal Hadrian (der im Namen König Karls, dann Kaiser Karls V. das Königreich regierte) diesem Vorhaben und wurde endlich Karl V. zum Großadministrator des Ordens ernannt, welches Papst Leo X. (Johann v. Medici, Papst 1513—1521) bestätigte.

Unter dessen Nachfolger, Papst Adrian VI. (Florent, Papst 1521 bis 1523) wurde im Jahre 1523 das Großmeisterthum von Calatrava gleich denen von Alcantara und den Rittern von St. Jacob auf immer mit der Krone Spaniens vereinigt.

Der Orden besitzt 64 Commenden und 16 Prioreien, von denen die meisten Conventhäuser und die übrigen einfache Pfarren sind. Diese Prioreien werden den Capläanen des Ordens verliehen. Letzterer ist außerdem Herr von ungefähr 64 Flecken und Dörfern; die vorzüglichsten Würden desselben sind: die des Großmeisters, des Groß-Comthurs, des Rentmeisters (Claviger), des Priors, des Sacristans oder des Schatzmeisters und des Intendanten der Gebäude.

Die des Priors und Sacristans werden nur durch die geistlichen Capläne bekleidet. Der Prior bedient sich der bischöflichen Ornamente bei den geistlichen Functionen und hat das Recht, die geringeren Weihen den angehenden Priestern dieses Ordens zu ertheilen. Das Gallakleid der Ritter ist ein großer weißer Mantel, auf welchem sich an der Linken ein rothes Lilienkreuz befindet.

Seit dem Jahre 1540, wo diese Ritter die Erlaubniß, sich zu verheirathen, erhielten, legen sie nur die Gelübde der Armuth, des Gehorsams und der ehelichen Keuschheit ab. Seit 1652 fügte man ein viertes hinzu, das den Glauben an die unbefleckte Empfängniß der heiligen Jungfrau zu vertheidigen und aufrecht zu erhalten.

Das Wappen der Ritter ist das rothe Ordenskreuz im silbernen Felde mit zwei Fußangeln (entraves) am Fuße des Kreuzes.

[17]) Das Lösegeld betrug 20000 Ducaten.

Juni 1606 mit Magdalena Biglia Gräfin v. Sarona, geboren 1573, welche am 27. März 1654 zu Gratzen in der von ihr erbauten Residenz (auf dem Marktplatze) starb und in der dortigen Pfarrkirche beigesetzt wurde [18]).

Karl Bonaventura war Kriegsrath und Staatsrath des Königs von Spanien in den Niederlanden, spanischer General der Cavallerie und Artillerie, Capitän einer Compagnie Ordonanzen, General-Capitän von Hennegau und Valenciennes, Grand-Bailli von Hennegau, Gouverneur von Mons, Oberst-Jägermeister und Oberst-Wolfmeister von Artois und 1618 General-Feldzeugmeister und Generalissimus der kaiserlichen Armee, während er schon 1614 kais. Kammerherr und Geheimrath geworden war.

Bereits im Jahre 1596 hatte er vom Könige von Spanien den Calatrava-Orden bekommen. Denselben mußte er aber i. J. 1612 zurückgeben, weil er damals den Orden des goldenen Vließes erhielt, und nach den Statuten Niemand beide Orden zugleich haben durfte.

Papst Paul V. erlaubte am 3. Juli 1612 dem Grafen, aus dem Calatrava-Orden auszutreten, um den des goldenen Vließes annehmen zu können.

Der rückwärtige Titel auf diesem im Gratzener Schloßarchive befindlichen päpstlichen Breve lautet, aus dem Lateinischen übersetzt, folgendermaßen:

Dem geliebten Sohne Ludwig [19]) Longueval, Grafen v. Buquoy, Ritter des militärischen Ordens von Calatrava von der Cistercienser Ordensregel.

Der Text des Schreibens ist:

Geliebter Sohn! Unsern Gruß und Apostolischen Segen zuvor; Dein Religionseifer, Deine Rechtschaffenheit im Leben und in Sitte und andere lobenswürdige Verdienste Deiner Redlichkeit und Deiner Tugenden, welcherwegen Du bei Uns mit glaubwürdigstem Zeugnisse empfohlen bist, bringen Uns dahin, daß wir Dir specielle Gunstbezeugungen und Gnaden angedeihen lassen.

Weil nun Uns neulich Unser sehr geliebter Sohn in Christo, Philipp [20]), der katholische König von Spanien, der durch Apostolische Macht der immer währende Administrator des goldenen Vließes oder sogenannten Toisons ist, erklären ließ, daß er Dich unter die Brüder des genannten militärischen Ordens einzureihen gedenkt, aber weil du erklärter Ordens-Bruder des militärischen Ordens von Calatrava bist, dessen immerwährender Administrator durch dieselbe Apostolische Macht jener König Philipp ist, Du also zum erst genannten Orden ohne Unsere und des Apostolischen Sitzes nachsichtiger Erlaubniß nicht übertreten kannst, und weil der erwähnte König Philipp Uns demüthig bitten ließ, daß Wir Dich würdigten, für Dich deßwegen aus Apostolischer Milde Sorge zu tragen, so wollen Wir also in Rücksicht auf den König Philipp Dir Unsere besondere Gunst und Gnade zuwenden. Und entbinden Wir Dich von allen Excommunicationen, Suspensionen und Verboten und anderen geistlichen Urtheilen, Züchtigungen, rechtlichen oder menschlichen Strafen, bei welcher Gelegenheit oder aus welchem Grunde dieselben entstanden sein mögen, in welchen Du Dich bis zur Verwirklichung befinden solltest und sprechen Dich lediglich von dieser Folge los und bestimmen, daß Du freigesprochen seist auf die Bitten des hiezu geneigten genannten Königs Philipp, daß Du aus dem zweiterwähnten zum ersterwähnten militärischen Orden übertrittst und nachdem Du Dein früheres Ordensgewand abgelegt, die Kleidung anlegst, welche die Ordensritter des Ordens vom goldenen Vließe zu tragen pflegen und die Profeß ablegest, wie eben jene es thun und nicht anders, dann nach abgelegtem Gelübde auf gleiche Weise doch aller und einzelnen Privilegien, Gnaden und Nachsichten, deren sich andere Ritter des erst gedachten Ordens, dem Rechte, dem Gebrauch und der Gewohnheit nach bedienen und erfreuen und in Zukunft bedienen und erfreuen werden, auf gleiche Weise bedienest und erfreuest.

Auch bewilligen Wir Dir dies Alles kraft Unserer Apostolischen Macht, als ob Du gleich Anfangs in demselben gewesen wärest und gewähren Solches.

Auch bestimmen Wir, daß, wenn Du die Regeln des Ordens von Calatrava im Allgemeinen oder Speciellen nicht recht gehalten hast und Du deßwegen durch irgend einen Richter, Ordinarius, Delegirten oder Auditor des Apostolischen Sitzes verurtheilt wurdest, Du frei ausgingest und nicht angegriffen werden kannst, wenn irgend etwas Anders deßwegen von irgend Einem oder irgend einer Macht geschehen sollte.

Wir sind jedoch nach dem Ausgesprochenen den Statuten beider militärischer Orden, die durch die Apostolische oder eine andere Confirmation bestätigt sind, nicht entgegen, sowie deren Gewohnheiten, Stützen, Gebräuchen, Privilegien und Begünstigungen; die ihnen, ihren Großmeistern oder Administratoren, sowie den Ordensbrüdern, unter welchen und mit welchen Wir halten und sein werden, in Decreten und Concessionen durch Apostolische Schreiben bewilligt, confirmirt und erneuert sind.

Diesen Allen und den Einzelnen von ihnen, welche dieses lesen, erklären Wir, daß dies Alles unter ihnen und in Kraft bleiben werde.

Gegeben zu Rom beim heiligen Marcus unter dem Fischerringe am 3. Juli 1612.

Unseres Pontificats im Achten.

Graf Karl Bonaventura war also mit dem Orden des goldenen Vließes ausgezeichnet.

Das Mausoleum des goldenen Vließes, erschienen in französischer Sprache zu Amsterdam im Jahre 1689 [21]), sagt von ihm (deutsch übersetzt) Folgendes:

Messire Karl von Longueval, Graf von Buquoy, Baron von

---

[18]) Die Ahnentafel der Gräfin Maria Magdalena Biglia ist folgende:

Johann Anton Biglia, Reichsgraf (durch Kaiser Maximilian I. 1501), Herr von Sarena und Glanole. Gemahlin: N. N.

Ludwig Graf Affaitati. Gemahlin: Anastasia Gräfin Siechi.

Johann Alois Visconti Graf von Carbonaro. Gemahlin: N. N.

Franz Capacio Graf v. Somaglia. Gemahlin: Margaretha Trivulzio.

Balthasar Biglia Graf v. Sarena. Gem.: Gräfin Magdalena Affaitati.

Don Cäsar Visconti Graf von Carbonaro. Gem.: Antonia Capacia Gräfin von Somaglia.

Balthasar Biglia Graf von Sarena. Gemahlin: Justina Visconti Gräfin von Carbonaro.

Maria Magdalena Biglia Gräfin von Sarena.

[19]) Fälschlich aus Irrthum setzte der Schreiber in Rom Ludwig statt Karl.

[20]) Philipp III., König von Spanien, 1598—1621.

[21]) Der vollständige Titel dieses Buches ist: „Le Mausolée de la Toison d'or ou les tombeaux des Chefs et des Chevaliers du noble ordre de la Toison d'or contenant leurs Eloges, Inscriptions, Epitaphes et crys de guerre. Amsterdam 1689.

Baux. Er wurde auf dem Felde der Ehre bei Neuhäusel in Ungarn getödtet in einem Kampfe, wo sein Pferd unter ihm getödtet ward, nachdem er sechzehn[22]) tödtliche Wunden am 16. Juni 1621 erhalten hatte.

Die Kaiserlichen erkannten seinen Körper und brachten ihn nach Wien, wo er am 20. Juli in der Franziskaner Kirche beigesetzt wurde. Er ward mit großem Pomp und Ceremonien begraben.

Seine Lobrede lautet:

Bellum Fulmen (Der Blitz des Krieges),
Hostium Terror (Der Schrecken der Feinde),
Suorum militum pater (Der Vater seiner Soldaten),
Regium Praesidium, Equitum Aurei Velleris Decus (Der Schutz der Könige, die Zierde der Ritter des goldenen Vließes),
Carolus Longuevallius Comes Buquoyus (Karl Longueval, Graf von Buquoy),
Quem ad Ambianum Henricus IV. (Den bei Amiens Heinrich IV.)[23]),
Galliae Rex (Frankreichs König),
Timendo laudaverat (aus Furcht gelobt hatte),
Novis hic laudis atque victoriis se probavit (Dieser bewährte sich durch neues Lob und Siege),
Supremus tormentarum constitutus Praefectus (zum General der Artillerie ernannt),
Ipso sole illustrior fama (glänzender an Ruhm als die Sonne),
Gaborem Imperii jugulo imminentem (den das Kaiserreich zu unterjochen drohenden Gabor[25]),
Vienna repulit Austriaque tota exegit (Vertrieb er von Wien und jagte ihn aus ganz Oesterreich),
Turnianum, Anhaltinum et Mannsfeldinum (den Thurn, Anhalt und Mannsfeld),
Perduellium duces contudit (der Hochverräther Anführer zerschmetterte er),
Dejesit affestato regno palatinum (Warf den Pfalzgrafen aus dem angemaßten Reiche),
Pragam recepit (nahm Prag wieder ein),
Subegit Bohemiam (Bewältigte Böhmen),
Moraviam pacavit (Beruhigte Mähren),
In Hungaria Posonium Tirnaviam aliqua oppida (In Ungarn, Preßburg, Tyrnau und andere Städte),
Regi suo asseruit (Behauptete er für ihren König),
Denique dum ad Neosolium (Endlich als er bei Neuhäusel),
Infestum obsessorum eruptionem fortiter sustineret (den feindlichen Angriff der Belagerten tapfer aushielt),
Equo quem in hostem admiserat longius, trucidato (Nachdem sein Pferd, das er zu weit gegen den Feind hatte ansprengen lassen, getödtet war),
Ipse sedecim vulneribus saucius (Er selbst durch sechzehn Wunden verwundet)
Lanceaque ad extremum confossus (Zuletzt durch eine Lanze durchbohrt),
Non finem vitae suae (Fand er nicht das Ende seines Lebens),
Sed melius et auctius quam apud Mantineam (Sondern besser und mehr als bei),
Mantinea Epominondas Initium peperit (Mantinea Epaminondas den Anfang desselben).

Oder:

Belgarum Marti Germanorum Herculi
Quem timere non odisse hostes poterant.
Quem amare non timere Milites debebant.
Qui mori potuit, vinci non potuit.

d. i.:

Dem Mars der Belgier, dem Herkules der Deutschen
Den seine Feinde fürchten, aber nicht hassen konnten.
Den seine Soldaten lieben, aber nicht fürchten mußten,
Der sterben, aber nicht besiegt werden konnte.

Epitaphium:

Quis jacet hoc tumulo? Belgarum verus Achilles
Cui similis toto nullus in orbe fuit
Illachrymare virum, quia Belgia perdidit, et die:
Hoc belli heu! fulmen cluditur in tumulo.

d. i.:

Wer liegt unter diesem Grabhügel? der wahre Achill der Belger.
Dem auf dem ganzen Erdkreise Niemand ähnlich war,
Beweine diesen Mann, weil Belgien ihn verlor und sprich:
In diesem Grabe ist, ach! der Blitz des Krieges eingeschlossen.

Der Graf Karl Bonaventura fiel vor Neuhäusel in Ungarn am 10. Juli 1621 und wurde seine Leiche auf Befehl des Kaisers in der Franziskanerkirche zu Wien beigesetzt, von wo sie am 22. August 1623 nach Rosenberg überführt und den 31. desselben Monates in der dortigen Stadtkirche bestattet wurde.

Er hinterließ von der Gräfin Maria Magdalena Biglia den einzigen Sohn Karl Albert.

Karl Albert v. Longueval, Graf v. Buquoy, der seinem Vater in den böhmischen und niederländischen Besitzungen folgte, war im Jahre 1607 zu Brüssel geboren.

Als der Graf ein Jahr alt war, schenkte ihm seine Tante, die Gräfin Johanna v. Biglia, geborne v. Sterck, Witwe des Grafen Ludwig v. Biglia und Sarona, die Herrschaften von Farciennes und Tergnie, im Stifte Lüttich gelegen. Solches geschah am 17. Mai 1608 zu Brüssel[25]).

Diese Schenkung bestätigte das Bürgermeisteramt zu Brüssel am 9. Juni 1610.

Es heißt in dieser Urkunde[26]), daß die Frau Johanna von Sterck, Witwe des Grafen Ludwig v. Biglia und Sarona am 30. December 1609 vor dem Lehnhofe zu Lüttich ihre Herrschaften Farciennes und Tergnie dem Grafen Karl Albert v. Buquoy, ihrem Pathen, geschenkt habe. Diese Schenkung unter Lebenden nahm Graf Karl Bonaventura Buquoy für seinen Sohn als Geschenk mit der Bedingung an, daß die geschenkten Herrschaften auf alle Nachfolger des Geschenknehmers vererbt und niemals veräußert oder belastet werden sollten.

Sollte Karl Albert vor der Gräfin Biglia-Sterck sterben, so behält sich diese das Recht vor, aus seinen Brüdern den Nachfolger

---

[22]) Man nimmt gewöhnlich dreizehn Wunden an. So gibt auch der Brief eines Augenzeugen an, der in lateinischer Sprache an Hermann v. Burgund, Grafen von Falais, den Schwager des Grafen, gerichtet ist.

Es heißt darin: „Er gab endlich, von dreizehn Wunden durchbohrt, seinen glorreichen Geist auf. Ich fand zwei Wunden im Herzen (eine dritte ist ungewiß), in der Lunge zwei, in der Leber eine, eine in der rechten Seite, eine mitten in der Brust, zwei unter dem Nabel, eine in der Schulter und die übrigen im Rücken, weil er von allen Seiten angegriffen wurde."

[23]) Am 11. März 1599 vertrieb Graf Buquoy den König Heinrich IV. von den Thoren der Stadt Arras bis nach Amiens.

[24]) Im Jahre 1619 bei dem Entsatze von Wien.

[25]) Urkunde im Gratzener Schloßarchive.

[26]) Urkunde im Gratzener Schloßarchive.

in den genannten Herrschaften zu wählen. Sollte kein Erbe vorhanden sein, so sollen nach ihrem Tode beide Herrschaften meistbietend verkauft und der Erlös daraus zu frommen Stiftungen verwendet werden. Auch darf die Gräfin die Stiftung zurücknehmen und andere Herrschaften von gleichem Werthe dafür geben.

König Philipp der IV. von Spanien ehrte das Verdienst des großen Vaters in dessen jugendlichem Sohne. Er ernannte denselben schon in einem Alter von neunzehn Jahren am 3. Sept. 1626[27]) zum Gouverneur von Hennegau und Valenciennes mit der Bedingung, daß Karl Albert den Eid nach vollendetem 25. Lebensjahre abzulegen habe. Dies geschah am 20. August 1631, wo der Graf diesen Eid in die Hände der Erzherzogin Infantin Isabella von Spanien, Gouvernante der Niederlande ablegte.

Außerdem war Karl Albert, kaiserlicher und königlich spanischer Kammerherr, Capitän einer Ordonanz-Compagnie und einer zu Fuß in Flandern, Oberst eines deutschen Regimentes, Gouverneur und General-Intendant von Marimont, Erb-Oberst-Wolfs- und Jägermeister von Artois und königlich spanischer General der Artillerie und Cavallerie in den Niederlanden. Schon früh Commandeur des Calatrava-Ordens, vertauschte er diesen Orden im Jahre 1650 mit dem des goldenen Vließes.

König Philipp IV. ernannte ihn zum Ritter des Letzteren am 12. April 1650 zu Madrid[28]). In dem deshalb ausgestellten Patente ernennt der König zu des Grafen feierlichen Installation als seinen Stellvertreter den Grafen v. Isenburg-Grensau oder in dessen Verhinderungsfalle den Fürsten v. Barbanson.

Die Einzeichnung der stattgehabten Feierlichkeit geschah in der Burgund'schen Capelle zu Brüssel am 30. November 1650 in die Register des Heroldamtes, wie dies der Wappenkönig und Herold von Brabant, P. de Launay, am 1. December 1650 bezeugt.

Graf Karl Albert vermählte sich[29]) am 4. Februar 1634 zu Condé mit Maria Wilhelmine v. Croy, Tochter Johanns Grafen v. Solré, Barons v. Molembais und Herrn v. Condé und der Johanna v. Lalaing, Herrin v. Montigny. Sie war eine Mutter von dreizehn Kindern und starb am 23. September 1676 zu Brüssel.

Am 28. März 1663 machte der Graf sein Testament in französischer Sprache zu Mons im Beisein von zwei Lehensmännern des Lehenshofes zu Mons und zwei Notaren der Provinz Hennegau. Der Inhalt desselben[31]) ist folgender:

1. Er empfiehlt Gott seine Seele.

2. Wünscht sein Begräbniß auf seiner Herrschaft Farsiennes oder wo es seiner Gemahlin angenehm sein würde.

3. Bestimmt 2000 Seelenmessen für sich.

4. Verordnet eine tägliche Messe zu Gunsten seiner Gemahlin und nach ihr für das seiner Kinder, welches Erbe von Forciennes sein wird.

Hiezu sind 200 fl. ausgesetzt.

5. Verfügt über sein Vermögen wie folgt:

6. Hinterläßt seinem Sohne (dem ältesten) Ferdinand und dessen Kindern sein Gut Grafschaft und Herrschaft Gratzen mit Appen- und Dependenzen.

7. Ferner demselben sein Gut und Grafschaft Rosenberg mit Zubehör.

8. Ebenso sein Gut und Herrschaft Libiegitz mit Zubehör.

9. Endlich alle Güter, Häuser ꝛc. in Böhmen, mögen sie Lehen oder Allod sein, mit Ausnahme des Gutes Czichtitz, über das seine selige Mutter zu Gunsten seiner Schwestern Celestine und Isabella bestimmt hat; jedoch Alles erst nach dem Tode seiner Gemahlin, der er davon den Nießbrauch während ihres Lebens bestimmt hat, außer im Falle der Verheirathung des Grafen, wo dieselbe diesem einen genügenden Ertrag von diesen Gütern zusichern wird.

10. Auch gibt er demselben die beiden Grafschaften Buquoy mit allem Zubehör, die Güter Archiet-le-petit, Puissieux-au-Val mit allem Zubehör.

11. Ferner testirt er ihm die Baronie Vaux mit allem dazu Gehörigen.

12. Zugleich das Haus und Hôtel in der Stadt Arras mit dessen kleinen Häusern.

13. Auch die Herrschaften Goculzin und Belonne mit Zubehör.

14. Alle diese Güter in Artois soll er vom Tode des Testators an genießen.

15. Auch erhält er nach dem Tode seiner Mutter die Herrschaften Forciennes und Tergnie, wie auch

16. nach deren Tode das Haus zu Brüssel, und

17. 18. deren Renten auf die Herrschaft Solré und Baronie Condé.

19. Vermacht seinem Sohne Karl Philipp eine Rente von 3000 Gulden, ablösbar zu 6¼ Percent und eine Pension von 2000 Gulden ohne Ansprüche auf die Güter seines Bruders Ferdinand.

20. Sein dritter Sohn Albert erhält 2000 Gulden Rente und 2000 Gulden Pension unter denselben Bedingungen.

21. Desgleichen sein vierter Sohn Alexander dasselbe.

22. Ebenso sein Sohn Josef und

23. sein Sohn Landelin.

24. Er vermacht seiner ältesten Tochter Maria Celestine, Gräfin v. Montfort, 4000 Gulden Rente, die er und seine Gemahlin derselben bei ihrer Heirath, November 1661, mit dem Grafen von Montfort versprochen haben.

25. Testirt seiner Tochter Isabella Margaretha 1500 Gulden Rente und eben so viel Pension, ohne ihrem Antheile (mit ihrer Schwester Montfort) am Gute Czichtitz in Böhmen.

26. Vermacht seiner Tochter Marie Eugenie Brigitte eine Rente von 1000 Gulden und eine Pension von 500 Gulden.

27. Dasselbe seiner Tochter Maria Magdalena Walburga Dorothea.

28. Alle obigen Renten sind vom Grafen Ferdinand auszuzahlen.

29. Er befiehlt seinen übrigen Erben, den Grafen Ferdinand nicht in seinem Besitze zu stören, widrigenfalls sie auf den Pflichttheil gesetzt werden.

---

[27]) Urkunde im Schloßarchive zu Gratzen, im Namen des Königs zu Brüssel ausgestellt.

[28]) Urkunde im Gratzener Schloßarchive.

[29]) Der Heirathscontract (Urkunde im Gratzener Schloßarchive) ist zu Condé am 4. Februar 1634 abgefaßt. Die Braut erhielt eine Mitgift von 3000 Gulden jährlich. Die Zeugen von Seite des Bräutigams waren: Hugo Graf v. Noyelles und Fallaize, Gouverneur des Herzogthums Limburg, Johann Franz d'Oignies, Graf v. Villerval, Groß-Bailli der Forsten von Hennegau, Graf Ernst v. Merode, kaiserlicher Kammerherr, Baron Claudius Gabriel v. Tramelay, Kürassier-Hauptmann und Adrian v. Bousfu, Rath im Conseil des Königs im Hennegau.

Als Zeugen der Braut unterschrieben: Ihre Mutter Johanna v. Lalaing, Gräfin v. Croy-Solré; Jacob v. Croy, Graf v. St. Etienne, Marschall und Oberstthofmeister von Navarra; Karl v. Croy; Philipp Franz v. Croy, Vicomte v. Langlé; Isabella Clara Eugenia v. Croy, Marquise v. Chimay; Philipp Emanuel v. Croy, Baron v. Condé, und Albert v. Lalaing, Graf v. Hoogstraeten.

[30]) Urkunde im Gratzener Schloßarchive.

30. Sollte sein ältester Sohn nicht das Ganze, was er ihm hier bestimmt hat, genießen können, so soll er doch so viel erhalten, als der Testator ihm nach seinem Rechte testiren konnte.

31. Wenn nach dem böhmischen Gesetze die Töchter nicht ebenso zur Succession wie ihre Brüder gelangen können, so soll ihr Theil vorher vorweg genommen werden von dem Theile ihrer Brüder, ohne an das Erbe des Aeltesten zu rühren.

32. Der Nachlaß seiner ohne Erben verstorbenen Kinder kommt auf den Aeltesten.

33. Seine Mobilien erhält seine Gemahlin.

34. Zu Testamentsvollstreckern ernennt er den Fürsten von Ligne, den Grafen v. Solré und den Raths-Pensionär von Hennegau, Karl Baile.

35. Er behält sich immer das Recht der Aenderung dieses Testamentes vor.

36. Empfiehlt die Ausführung dieses Testamentes.

37. Zur Theilung der Nachlassenschaft werden für den Grafen bestimmt die Grafen v. Noyelles und d'Orville, von Seiten der Gräfin die Grafen v. Solré und Lousignies.

Dieses Testament wurde vidimirt vom Magistrate der Stadt Mons (Unterschrift: Pottier und Siegel) am 23. Juni 1663.

Am 3. April 1663 erklärten sich die Erben mit diesem Testamente einverstanden.

Graf Karl Albert starb zu Mons am Tage nach der Abfassung des Testamentes am 29. März 1660 und wurde seinem Wunsche gemäß zu Farciennes in der Kirche der Barfüßer von St. Francois sur Sambre begraben.

Er hinterließ folgende dreizehn Kinder:[31])

1. Ferdinand v. Longueval, Graf v. Buquoy, Freiherr v. Vaux, geboren 1634.

Folgte dem Vater in den väterlichen Besitzungen in Böhmen und den Niederlanden. Er war Oberst eines Regimentes Wallonen in spanisch-niederländischen Diensten, Capitän einer Compagnie Ordonanzen in Flandern und Ritter des Calatrava-Ordens. Er gründete mit seinen Brüdern das Buquoy'sche Fideicommiß in Böhmen und fundirte 1677 das Servitenkloster in Gratzen.

Graf Ferdinand vermählte sich im December 1666 mit Margaretha Gräfin v. Abensperg und Traun, Tochter des Grafen Abensperg und Traun auf Meissau und der Katharina Ursula Freiin v. Weber, geboren am 13. Juli 1649. Die Gräfin heirathete nach dem Tode des Grafen Ferdinand im Jahre 1691 zum zweiten Male den Staatskanzler Graf Heinrich von Strattmann, der aber bereits am 25. December 1693 starb. Sie selbst verschied am 5. December 1706.

Graf Ferdinand starb am 19. Januar 1685 zu Gratzen und wurde in der Pfarrkirche, bekleidet mit dem Ordensgewande der Serviten, beigesetzt.

Aus seiner Ehe waren drei Kinder hervorgegangen. Zwei derselben, ein Sohn und eine Tochter, starben gleich nach der Geburt, das dritte Kind, ein Sohn Karl Josef, geboren am 8. März 1673, starb vor den Eltern am 11. September 1684 zu Gratzen.

In den Gütern folgte der dritte Bruder Karl Philipp (siehe diesen).

2. Johann Franz, geboren 1635, gestorben 1662, vor dem Vater.

Er war Oberst der Cavallerie in spanisch-niederländischen Diensten.

3. Karl Philipp, Nachfolger seines Bruders (siehe später).

4. Albert Karl, Nachfolger Karl Philipps in dem böhmischen Fideicommisse (siehe später).

5. Maria Celestine, geboren den 6. April 1639, gestorben 17. März 1680. Vermählt am 25. November 1661 mit Ferdinand Graf von Merode und Montfort, gestorben 1679.

6. Isabella Margaretha. Sie war zuerst Chanoinesse von St. Adelgonde zu Maubeuge und vermählte sich dann am 4. Juli 1668[32]) mit Wilhelm v. Mailly, Vicomte v. Eps, der nach seines Vaters Tode Marquis v. Quesnoy wurde.

Wilhelm v. Mailly war Witwer von Margaretha Karolina von Croy. Die Marquise Quesnoy lebte noch am 12. Februar 1708, nach einem Briefe, den sie aus Lille ihrem Bruder Albert schrieb.

7. Alexander Onuphrius, gestorben als königlich spanischer Oberst zu Messina in Sicilien am 29. März 1676 in einer Rebellion.

8. Thersie Dauphina Clara, gestorben als Kind.

9. Eugen gestorben als Kind.

10. Joseph Eugen Franz, starb zu Wien am 15. November 1677 erblos.

11. Maria Eugenia Brigitta. Zuerst Stiftsdame von St. Vaudru zu Mons, dann im April 1572 vermählt mit Wilhelm Franz v. Argenteau, Baron v. Oxain.

12. Maria Magdalena Walburg Dorothea, gest. 1679.

Sie vermählte sich am 25. Februar 1676 zu Forciennes mit Albert Tserclaes, Graf v. Tilly, der später Fürst wurde, gestorben 1715.

Sohn des Grafen Johann Tserclaes v. Tilly und der Maria Francisca v. Montmorency.

13. Landelin, fiel als Oberst des Regimentes Buquoy bei Salankemen am 19. August 1691. Seine Gemahlin, von der er keine Kinder hatte, war Maria Magdalena du Fay, Freiin v. St. Pierre. Sie vermählte sich später mit Graf Gotthard v. Salburg, der 1694 starb.

Karl Philipp v. Longueval, der Nachfolger seines Bruders in dem böhmischen Fideicommisse und niederländischen Gütern, wurde 1636 geboren.

König Philipp IV. von Spanien ernannte ihn am 10. Mai 1651 zum Ritter des Calatrava-Ordens[33]) und erklärte ihn zu Madrid am 1. December 1663 für großjährig[34]).

Er war Oberst der Cavallerie in spanisch-niederländischen

---

[31]) Der Prophezeihung nach den dreizehn empfangenen Wunden des Großvaters Karl Bonaventura gemäß.

[32]) Der Heirathscontract wurde zu Bapaume am 4. Juli 1668 abgefaßt. Die Mitgift der Braut bestand von der Mutter aus einer Rente von 1000 Gulden, sodann aus der Hälfte der Einkünfte des Gutes Czichtitz in Böhmen, dann einer Rente von 1500 Gulden vom Bruder und der Mutter, und endlich einer Rente von der Mutter, so lange diese lebt, von 2000 Gulden. Zeuge des Bräutigams war in Vertretung von des Bräutigams Schwestern: Jacqueline und Maria Franziska de Mailly, Adrian Bandelet, Procurator im Conseil von Artois, und Zeugen der Braut: deren Mutter Gräfin Buquoy-Croy, ihr Bruder Graf Landelin und ihre Schwester Maria Magdalena, Stiftsdame zu St. Vaudru in Mons.

[33]) Urkunde, ausgestellt zu Buenretiro, im Schloßarchive zu Gratzen.

[34]) In einem eigenhändig unterschriebenen Schreiben des Königs an den Marquis v. Caracena, Gouverneur der Niederlande.

Diensten, folgte 1685 seinem Bruder Ferdinand und wurde am 1. Juni 1688 zu Madrid vom Könige Karl II. von Spanien unter dem Namen Fürst v. Longueval in den Fürstenstand erhoben.

Er vermählte sich am 19. November 1670 zu Neuville in Artois mit Maria Margaretha v. Hornes, Tochter des Grafen Philipp Lamoral v. Hornes und Houtkerke und der Dorothea v. Ligne, Prinzessin v. Aremberg. Sie starb zu Prag am 4. November 1700 und wurde zu Gratzen beigesetzt.

Fürst Karl Philipp segnete am 1. December 1690 zu Wien das Zeitliche und ruht gleichfalls in der Gruft seiner Väter zu Gratzen.

Beider Kinder waren:

1. Maria Philippine, geboren am 19. August 1671, vermählt:

a) 10. Juli 1691 mit Octavian Ladislaus Graf v. Waldstein, gest. 1718;

b) mit Karl Josef Grafen v. Stubich. Sie erbte 1703 nach dem Tode ihres Bruders, des Fürsten Philipp Emanuel, die Herrschaft Forciennes, wo sie auch verschied und in der Kirche der Franziskaner Barfüßer-Mönche beigesetzt wurde. Auch hatte sie neben Forciennes die Herrschaft Groß-Buquoy geerbt.

Beide fielen bei ihrem Tode an ihre Schwester, die Gräfin Desfours.

2. Philipp Emanuel Graf v. Buquoy, Fürst v. Longueval, Baron v. Vaux, Erbe der Buquoy'schen Güter in Böhmen und den Niederlanden nach seinem Vater Karl Philipp 1690, kaiserl. Kämmerer und kaiserl. Oberst eines Regimentes Infanterie, Capitän einer Compagnie Ordonnanzen in Flandern, Erb-Oberst-Wolfs- und Jägermeister von Artois. Er verkaufte 1699 seine niederländischen Güter bis auf die Herrschaften Groß-Buquoy und Forciennes und vermählte sich am 18. Juli 1700 mit Rosa Angela, Tochter des Grafen Ferdinand Bonaventura von Harrach-Rohrau und der Gräfin Johanna Theresia v. Lamberg[35]). Sie starb am 3. August 1742.

Fürst Philipp Emanuel starb am 4. März 1703 zu Wien und wurde in Gratzen beigesetzt.

(Sein Nachfolger im böhmischen Fideicommisse war sein Oheim Graf Albert Buquoy).

3. Karl Josef, kaiserl. Hauptmann im Regimente Baden. Er blieb in einem Zweikampfe zu Wien am 15. Januar 1697.

4. Maria Emanuela, geboren 1680. Vermählte sich am 6. November 1700 mit Albrecht Maximilian Grafen Desfours.

Sie erbte nach dem Tode ihrer Schwester, der Gräfin Maria Philippine v. Stubich, die Herrschaften Groß-Buquoy und Forciennes, welche im Jahre 1742 die Grafen Desfours veräußerten.

Dem Fürsten Philipp Emanuel v. Longueval folgte im Jahre 1703 im gräflich Buquoy'schen Fideicommisse sein Oheim Graf Albert Karl v. Buquoy, vierter Sohn des Grafen Karl Abert.

Er war kaiserlicher geheimer Rath und Kammerherr und Commandeur von Almuradiel des Calatrava-Ordens.

Er vermählte sich:

a) am 15. Mai 1771 mit Elisabeth Polixena, Tochter des Grafen Friedrich Cavriani und der Gräfin Elisabeth v. Meggau, die in erster Ehe mit Leopold Seyfried, Grafen v. Breuner, der im Jahre 1666 starb, vermählt gewesen war. Sie starb 1703 zu Wien;

b) am 29. September 1703[36]) mit Antonia Renata, Tochter des Grafen Jakob Czernin und der Freiin Anna Ludmilla Mitrowsky v. Nemischl. Letztere Ehe blieb kinderlos.

Graf Albert Karl v. Buquoy starb am 5. October 1714 zu Wien und wurde zu Gratzen beigesetzt.

Die Kinder desselben und der Gräfin Elisabeth Polixena v. Cavriani waren folgende:

1. Albertina, Gemahl: Michael Ehrenreich Graf v. Althann.

2. Karl Cajetan Graf v. Buquoy, Freiherr v. Vaux, geb. den 25. August 1676, folgte dem Vater in dem Buquoy'schen Fideicommisse in Böhmen, kaiserlicher Kämmerer, vermählte sich[37]) am 6. Juli 1700 mit Philippine Elisabeth Gräfin v. Palffy-Erdöd, Tochter des Grafen Nikolaus v. Palffy-Erdöd und der Katharina Elisabeth Freiin v. Weichs. Sie starb am 5. November 1732 zu Wien und wurde daselbst in der Palffy'schen Familiengruft beigesetzt.

Graf Karl Cajetan trat im Jahre 1738 seinem Sohne Franz Leopold das gräflich Buquoy'sche Fideicommiß in Böhmen ab und starb am 2. September 1750 zu Wien. Er wurde in der Familiengruft zu Gratzen beigesetzt.

Seine Kinder waren folgende:

1. Otto Bonaventura, geb. 1701, gest. 25. October 1717.

2. Maria Renata, Gemahlin des Grafen Walsegg[38]).

3. Graf Franz Leopold (siehe weiter).

4. Maria Katharina Elisabeth, geb. 1704. Vermählte sich am 25. April 1719 mit Karl Anton Grafen v. Harrach, kaiserl. Feldmarschall-Lieutenant, gest. 21. Mai 1758. Sie wurde Sternkreuzordensdame am 3. Mai 1710 und starb am 22. April 1768.

---

[35]) Die Ehepacten wurden am 1. Juli 1700 auf dem kaiserlichen Lustschlosse Favorita bei Wien geschlossen.

Als Zeugen der Braut unterzeichneten: Ferdinand Fürst zu Schwarzenberg im Namen der Kaiserin Eleonora, für den Vater der Braut Grafen Ferdinand Bonaventura v. Harrach: Helmhard Christoph Graf v. Weißenwolff, Graf Johann Quintin Jörger, F. Graf Mansfeld, Graf Kaunitz, Graf Traun und Graf Bucellini.

Für den Bräutigam unterschrieben den Ehecontract: F. D. O. Fürst zu Salm, Ferdinand Herzog zu Sagan, Anton Florian Fürst zu Liechtenstein, Johann Franz Graf Wrbna, Graf Starhemberg, Gotthard Graf Salburg, Philipp Sigmund Graf v. Dietrichstein, Graf Trautson und die Grafen Albert und Karl v. Buquoy.

Urkunde im Gratzener Schloßarchive.

[37]) Die Ehepacten des Grafen Albert Karl Buquoy mit Antonia Renata Czernin, Gräfin v. Chudenitz, Kammerfräulein der Kaiserin Wilhelmine Amalia wurden in dem kaiserlichen Lustschlosse Eberstorff am 29. September 1703 festgesetzt. Als Zeugen der Braut unterschrieben: Im Namen des Kaisers Josef I. und der Kaiserin Wilhelmine Amalia, Ferdinand Fürst v. Lobkowitz, Herzog v. Sagan, ferner Franz Graf v. Wrbna, Graf v. Mansfeld, Graf v. Kaunitz, Graf Martinitz, Hermann Jacob Czernin, Graf v. Chudenitz und Trautson, Graf zu Falkenstein.

Zeugen des Bräutigams waren: Carl Dietrich Otto Fürst zu Salm, Ferdinand Fürst zu Schwarzenberg, Otto Ehrenreich Graf v. Traun, Gotthard Graf Salburg und Graf Starhemberg.

Urkunde im Gratzener Schloßarchive.

[37]) Der Ehecontract wurde zu Wien am 6. Juli 1700 festgestellt.

Zeugen der Braut: Graf Palffy, F. Graf Harrach, C. Graf Waldstein, Ernst Graf Harrach.

Zeugen des Bräutigams: Albert Graf v. Buquoy, Johann Leopold Trautson Graf v. Falkenstein.

Urkunde im Gratzener Schloßarchive.

[38]) Maria Renata, geb. 9. October 1708, gest. 22. Februar 1737, vermählt 12. Jänner 1730 mit Julius Leopold Josef Reichsgrafen von Walsegg, Herr zu Clam, Stuppach, Pottschach und Schottwien, geb. 9. Jänner 1701, gest. 11. October 1742. Die Red.

5. Karl Jakob, geboren 1705, k. k. Hauptmann, gestorben am 26. December 1759.

Franz Leopold Graf v. Buquoy, Freiherr v. Vaux, geb. den 29. November 1703. Kais. geheimer Rath, Oberst-Burggraf des Königreiches Böhmen, Ritter des goldenen Vließes 1763. Uebernahm im Jahre 1738 das gräflich Buquoy'sche Fideicommiß in Böhmen. Er kaufte im Jahre 1745 das Rittergut Sitzkreis von Josefa Reisky v. Dubnic und in demselben Jahre am 16. October das Rittergut Zartlesdorf von Ulrich Philipp Spalt, Bürger der Stadt Budweis. Endlich im Jahre 1760 das Rittergut Perchendorf von Josef Gundacker Grafen v. Thürheim.

Graf Franz Leopold vermählte sich am 31. Juli 1735 mit Gabriele Johanna Hermine Gräfin v. Roggendorf[39], Tochter des Grafen Karl Ludwig Josef v. Roggendorf und der Gräfin Anna Karoline v. Palffy, geb. am 4. März 1717.

Sie war ihres Gemahls leibliche Cousine und starb zu Prag am 27. December 1790 und wurde daselbst auf dem Friedhofe der Kleinseite begraben.

Graf Franz Leopold starb am 10. October 1767 zu Prag und wurde zu Gratzen in der Pfarrkirche beigesetzt.

Er hinterließ folgende Kinder:

1. Maria Anna, geb. 1736, starb bald darauf.

2. Franz de Paula, geboren und gestorben am 28. August 1737.

3. Maria Walburg, geboren den 17. December 1738, gestorben 1765.

Sie vermählte sich am 1. Mai 1759 mit Franz Karl, letztem Grafen v. Martinitz, k. k. Kämmerer und Beisitzer der königlich böhmischen Kammerrechte, Herrn der Herrschaften Hagnersdorff und Goettersdorff. Den Heirathscontract unterschrieben zu Prag am 1. Mai 1759 als Zeugen des Bräutigams Franz Michael Graf v. Martinitz als „Bräutigams-Vater", Adam Graf v. Sternberg, Franz Graf Wieschnik und Leopold Graf Clary und Aldringen.

Für die Braut: Franz Graf Buquoy als „Braut-Vater", Ferdinand Graf v. Kokorzowa, Carl Josef Graf Desfours und Franz Adam Graf Wratislaw.

4. Charlotte, geboren den 14. Januar 1740, vermählt am 13. Januar 1769 mit Franz Freiherrn v. Risenfels, kurfürstlich pfälzischen Kammerherrn und Oberststallmeister, gest. am 9. August 1787. Sie starb am 6. August 1802.

5. Johann Nepomuk Josef v. Longueval, Graf Buquoy, Freiherr v. Vaux, Nachfolger seines Vaters. Geboren zu Prag am 28. Juni 1741, k. k. Kämmerer und wirklicher geheimer Rath, Präsident der obersten Direction für die k. k. Armeeanstalten. Verkaufte im Jahre 1801 die Herrschaft Libiegitz mit dem Gute Czichtitz dem Fürsten v. Schwarzenberg. Er vermählte sich am 9. April 1765 in der erzbischöflichen Capelle zu Prag mit Therese Marie Josefa Walburgis Gräfin v. Paar[40], Tochter des späteren Fürsten Johann Wenzel v. Paar und General-Erbpostmeisters ꝛc. und der Gräfin Antoinette v. Esterhazy de Galantha, geb. zu Wien am 8. December 1747 und gestorben am 21. Mai 1819.

Graf Johann Buquoy starb am 12. April zu Gratzen und wurde daselbst beigesetzt. Ihn beerbte seines Bruders Leopold Sohn, Graf Johann I.

6. Erneſtine, geb. den 6. November 1742. Vermählte sich am 25. Juni 1765 mit Franz Anton Graf v. Kolowrat-Nowohradsky. Sie starb am 6. März 1816.

7. Graf Leopold (siehe weiter).

8. Josef Erasmus Adalbert, geb. den 22. April 1746, Domherr zu Eichstädt. Gestorben den 17. September 1772 zu Florenz.

9. Gabriele, geb. den 21. September 1750, starb gleich darauf.

Graf Leopold Albert Franz de Paula, dritter Sohn des Grafen Franz Leopold. Geboren zu Gratzen am 11. December 1744, kaiserlicher Oberst der Regimenter Savoyen und St. Ignon, k. k. Kämmerer. Vermählte sich am 30. April 1778 zu Gent mit Adelaide Maria Theresia Tranquilline Antoinette de Preudhomme d'Hailly, Tochter von Karl Florentin Idesbald de Preudhomme d'Hailly Vicomte de Nieuport und der Marie Anna Charlotte d'Alegambe, Freiin v. Auweghem, geboren den 11. October 1757, gestorben zu Padua 1830.

Graf Leopold starb zu Gratzen am 18. Juli 1795 und wurde in der Gratzener Kirche beigesetzt.

Kinder:

1. Pauline Julie, geb. 21. Juli 1780 zu Brüssel. Vermählt Februar 1801 mit Vincenz Graf Kaunitz.

2. Graf Georg I. August, Nachfolger seines Oheims Johann (siehe weiter).

3. Graf Ludwig Ernst, geb. am 26. December 1783, k. k. Kämmerer und Rittmeister, starb zu Wien am 14. Februar 1834. Beigesetzt zu Gratzen.

Graf Georg I. Franz August, Herr des böhmischen Fideicommisses, Sohn des Grafen Leopold, folgte seinem Oheim Johann 1803, k. k. Kämmerer. Geboren zu Brüssel am 7. September 1781. Vermählt am 15. Juli 1806 mit Gabriele, Tochter des Grafen Heinrich Franz v. Rottenhahn, k. k. Staatsministers, und der Gräfin Gabriele Josefa v. Czernin. Geboren 16. Jänner 1784. Erbin der Herrschaft Rothenhaus, Herrin v. Preßnitz und Hauenstein mit Kupferberg. Sie starb am 31. März 1863.

Graf Georg I. verschied am 19. April 1851 zu Prag und wurde zu Gratzen beigesetzt.

Kinder:

1. Therese, geb. 19. September 1807, gest. 20. Dec. 1869. Vermählt am 27. August 1830 mit Vincenz Freiherrn Zeßner v. Spitzenberg, gest. 19. December 1879.

2. Gabriele, geb. 3. März 1809, gest. 17. März 1841.

3. Karoline, geb. 13. Mai 1811. Vermählt am 18. October 1829 mit Friedrich Grafen Deym, Freiherrn v. Stritež, geboren 3. Mai 1801, Herrn der Herrschaft Lieblitz und der Güter Bossin, Schemanowitz und Nemischl, gest. 23. Januar 1853.

4. Isabella, geb. den 18. August 1812. Erbte von ihrer Mutter die Herrschaft Rothenhaus. Vermählt am 26. August 1839

---

[39]) Die Ehepacten wurden am 24. Juli 1735 zu Brünn festgestellt und am 31. October 1758 zu Prag bestätigt, in welcher letzteren Urkunde (Schloßarchiv Gratzen) auch das Witthum der Gräfin bestimmt wurde. Zeugen des Ehecontractes von 1735 waren: Philipp Graf v. Kolowrat und Adam Graf v. Sternberg.

[40]) Der Ehecontract wurde am 31. October 1764 zu Bechin festgesetzt. Ihn unterschrieben für den Bräutigam: Franz Graf v. Buquoy als „Bräutigams-Vater", Ferdinand Graf v. Harrach, Rudolf Graff Chotek und Michael Johann Graff v. Althann.

Für die Braut: Johann Wenzel Graf v. Paar, Josef Fürst zu Schwarzenberg, Rudolf Fürst Colloredo und K. F. A. Graf zu Gleichen (Graf Hatzfeld).

mit Johann Nepomuk Reichsgrafen v. Trautmansdorff-Weinsberg, geb. 1. Mai 1804, geſt. 6. Juli 1846.

5. Graf Georg II. Johann Heinrich, folgt ſeinem Vater in dem böhmiſchen Fideicommiſſe. Geboren am 2. Auguſt 1814, k. k. Kämmerer und erblicher Reichsrath des Kaiſerreiches Oeſterreich. Bekam von ſeiner Mutter die Herrſchaften Preßnitz und Hauenſtein mit Kupferberg. Ueberließ im Jahre 1878 ſeine ſämmtlichen Güter ſeinen Söhnen.

Vermählt am 30. Mai 1847 mit Sophia Thereſia Prinzeſſin v. Oettingen-Wallerſtein, Tochter des regierenden Fürſten Oettingen-Wallerſtein und der Fürſtin Sophia gebornen Landgräfin v. Fürſtenberg-Weitra, geb. am 6. Januar 1829. Graf Georg II. ſtarb am 2. September 1882 zu Baden-Baden und wurde zu Gratzen beigeſetzt.

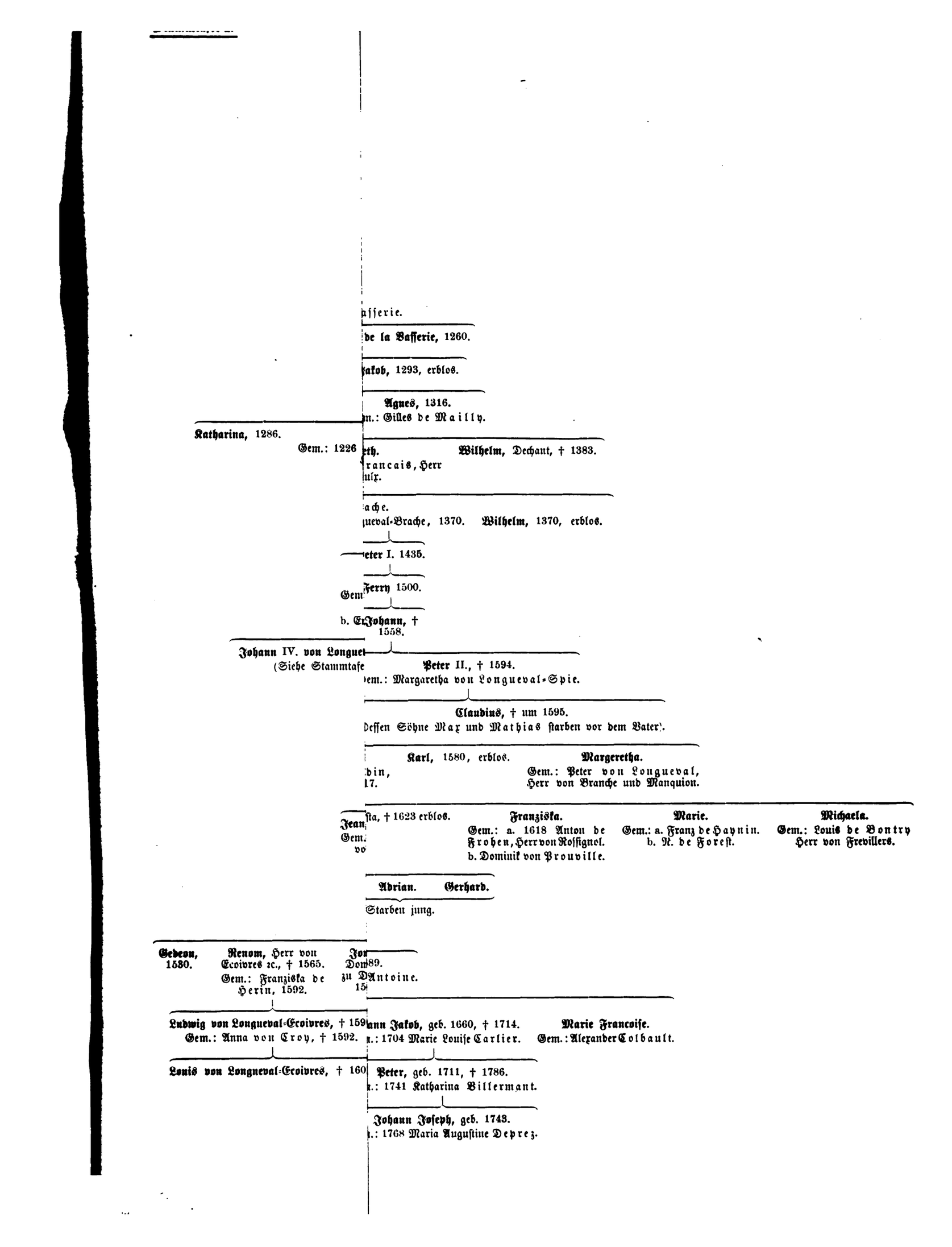
Kinder:

1. Georg Friedrich, geb. und geſt. 7. März 1850.
2. Graf Karl Bonaventura, geb. am 24. September 1854. Folgt ſeinem Vater 1878 in den Herrſchaften Gratzen mit den Allodialgütern Sitzkreis und Pernlesdorf, Roſenberg mit Allodialgut Zatlersdorf und Preßnitz. Erblicher öſterreichiſcher Reichsrath. Vermählt am 2. Mai 1878 zu Prag mit Philippine Gräfin Czernin zu Chudenic, Tochter des Grafen Hermann Czernin zu Chudenic, Herrn der Herrſchaft Gießhübel, und der Aloiſia Gräfin v. Morzin, Herrin der Herrſchaften Hohenelbe und Marſchendorf, ſowie des Rittergutes Benſen, geb. 29. November 1858.

Tochter Sophie, geboren zu Gratzen am 28. April 1879.

3. Graf Ferdinand, geboren 15. September 1856, Herr der Herrſchaft Hauenſtein mit Kupferberg, vermählt zu Baden bei Wien am 30. September 1882 mit Henriette Gräfin Cappy, Tochter des Grafen Heinrich Cappy, k. k. Oberſten und der Julia gebornen Gräfin Dezaſſe v. Petit-Verneuil, geb. 19. Januar 1857.

4. Gabriele, geb. 11. November 1859, vermählt zu Wien am 15. Juni 1881 mit Joſef, Reichsgrafen v. Thun-Hohenſtein, geb. am 27. März 1856.


asserie.
de la Basserie, 1260.
akob, 1293, erblos.
Agnes, 1316.
m.: Gilles de Mailly.
Katharina, 1286.
Gem.: 1226
eth.
Wilhelm, Dechant, † 1383.
rancais, Herr
uix.
ache.
ueval-Brache, 1370.
Wilhelm, 1370, erblos.
eter I. 1435.
Gem
Ferry 1500.
b. Er
Johann, † 1558.
Johann IV. von Longue
(Siehe Stammtafe
Peter II., † 1594.
em.: Margaretha von Longueval-Spie.
Claudius, † um 1595.
Dessen Söhne Max und Mathias starben vor dem Vater.
Karl, 1580, erblos.
Margeretha.
bin,
17.
Gem.: Peter von Longueval,
Herr von Branche und Manquion.
Jean
Gem.
vo
sta, † 1623 erblos.
Franziska.
Gem.: a. 1618 Anton de
Frohen, Herr von Rossignol.
b. Dominik von Prouville.
Marie.
Gem.: a. Franz de Haynin.
b. N. de Foreſt.
Michaela.
Gem.: Louis de Bontry
Herr von Frevillers.
Adrian.
Gerhard.
Starben jung.
Gedeon, 1580.
Renom, Herr von Ecoivres ꝛc., † 1565.
Gem.: Franziska de Herin, 1592.
Jo
Dom
zu D
15
89.
Antoine.
Ludwig von Longueval-Ecoivres, † 159
Gem.: Anna von Croy, † 1592.
ann Jakob, geb. 1660, † 1714.
n.: 1704 Marie Louise Carlier.
Marie Francoise.
Gem.: Alexander Colbault.
Louis von Longueval-Ecoivres, † 160
Peter, geb. 1711, † 1786.
n.: 1741 Katharina Billermant.
Johann Joseph, geb. 1743.
n.: 1768 Maria Auguſtine Deprez.

Das Stammbuch

des

Johann Paul Geymann, Herrn zu Gallspach, Frein, Trettenegg und Walben,

enthaltend

die Eintragungen seiner Freunde und Studiengenossen an den Universitäten zu Tübingen und Straßburg.

Mitgetheilt durch

P. Paul Dobner,
Capitular-Kämmerer und Waldmeister des Cisterzienser-Ordensstiftes Lilienfeld,

und

J. L. Klemme,
der k. k. heraldischen Gesellschaft Schriftführer.

Die Bibliothek des Stiftes Lilienfeld bewahrt ein Stammbuch, welches der Einzeichnungen aus dem Ende des 16. Jahrhundertes und einiger Wappen halber nicht ohne Interesse ist und hier in Kürze beschrieben werden soll.

Das Stammbuch, in mit Leder überzogenem Holzdeckel gebunden, gewöhnliches Octavformat, enthält außer drei separaten Vorsteckblättern 307 numerirte Blätter ohne Wasserzeichen. Dasselbe wurde durch Einbinden etwas beschnitten, so daß manche Einschreibungen jetzt unvollständig erscheinen. Leider wurden seinerzeit von pietätlosen Händen viele wappengeschmückte Blätter herausgerissen, wobei die Spuren, z. B. noch bei den Seiten 15, 79, 83 und 85 (je 2 Blatt!) 86, 93, 99, 107, 123, 135, 156, 159, 163, 211, 254 zu sehen sind.

Die Eintragungen, circa 120 an der Zahl, schließen sich nicht einander an, sondern sind willkürlich im Buche zerstreut. Nachfolgend werden dieselben mit Weglassung der stereotypen Formeln „zu guter Gedächtnuß ꝛc." und unter Angabe der Blattnummer angeführt.

9. 1600, „Tandem bona causa triumphat." Augustus Comes Palatinus Rheni.

21. 1600: „Qui nescit connivere, nescit imperare." (Tout avec les temps). Johannes Fridericus Dux Wirtembergensis et Teccensis, Comes Montisbeligardensis ac Dominus in Heidenheim. (Mit Wappen.)

22. 1599: Ludovicus Fridericus Dux Würtembergensis.

23. 1600: „MUSICA" Hans Adolf Hertzog zu Schleswig-Holstein. M. propria.

24. „Vim vincit virtus". — Julius Fridericus Dux Wirtembergensis.

25. 1600: „Rege me Domine secundum voluntatem tuam." — Georgius Joannes Comes Palatinus Rheni.

43. 1599: „I. C. B. M. B. G." — „Invia virtuti nulla via." — Carolus Guntherus Comes a Schwartzburgk et Hoenstein scribebat Argentorati 4. Aprilis. (Mit Wappen.)

48. 1600: „Si Deus pro nobis, quis contra nos?" — Eberhartus Baro in Limpurg, Sacri Ro. Impii Pincerna haereditarius, semperque liber.

50ᵛ. 1595: „A. N. G. W." — Hannß Cristoff Geymann zu Galspach und Traiteneckh auff Walchen und Frein. Ro. kay. May.-Rath und ainer Ersamen Landtschafft zu Oesterreich ob der Enns. (Mit Wappen.)

51. 1595: „W. G. W. W." — Elisabeth Geymannin, geporne von Mäming schreibt dies zu künftigem Gedächtnis ihrem lieben sun Hans Paul Geymann den 28. Augusty des 95 jar. (Mit Wappen.)

52. 1598: „G. W. B. D. B." — Sara Ennenkhlin geborne von Mäming.

54. 1598: „Deus providebit." — Adolphus comes in Bentheim.

54. 1598: „Spes mea Christus.“ — Arnoldus Justus comes in Bentheim.

76ᵛ. 1597: „G. B. V. N.“ — Potenziana von neuhaus geporne Geymanin. (Mit Wappen.)

77. Eine Stelle aus den Pandekten — Hanns Ludwig Khirchperg zu Seyseneckh und Viehofen, auf Schmiding einer Ersamen Landschafft in Oesterreich ob der Ens, schrieb dieses seinem lieben Vötter Hanns Paulen Geymann zu guetter Gedächtnis.

77ᵛ. 1597: „Hodie si vocem ejus audieritis nolite obdurare corda vestra. — Soli Deo gloria.“ — Maximilian von Maming zu Kirchberg an der Pielach und Raßing. Röm. kay. May. Rath.

78. 1596: „Tribulatio patientiam operatur.“ — Dies schrieb ich Georg Gundackher von Neuhauß zu Stadlkirchen und Senfftenberg meinem lieben Herren Vettern Hans Paulen Geyman zu Galspach den 22. Dag Decembers, a. ut supra.

87ᵛ. 1599: „Mit Gott und mit Ehrn.“ — Rudolf Herr von Täuffenbach und Meyerhoffen und Dirnholtz.

79. 1597: „W. G. W.“ „Ducit ad ardua virtus.“ Wolf Anton Jägenreutter zu Pernaw und Ybm, Gallspach den 7. July.

80. 1598: „M. H. S. B. G.“ Alexand. Schifer zur Freiling, Gallspach 26. Januar.

80ᵛ. 1609: „Nach Regen Schöns Wedter.“ Veidt Albrecht Herr von Tschernembl, Walben den 26. November.

84. 1599: „E. G. V. W.“ „Gott und sie die liebst.“ Maximilian v. Pappenheim, Landtgraff zu Stülingen, Herr zu Höven, deß hey Röm. Reichs Erbmarschalkh. (Mit Wappen.)

86. 1599: „Super custodiam meam stabo.“ — Si fortune me tourmente, Esperance me contente. — Weichhardus L. B. in Auersperg, in perpetuum amicitiae vinculum scribebat Argentinae 13. Junii. (Mit Wappen.)

88. 1599: „Omnia cum amico discutienda sunt; primum autem discutiendus probandusque amicus ipse est.“ — Carolus L. Baro de Kittlitz in Malnitz et Eysenberg, Argentinae 4. Septembris. (Mit Wappen.)

88ᵛ. 1599: „Feroci vincula, mansueto libertas.“ — Paulus a Ditrichstain, L. B. in Hollenburg Finckhenstain et Thalberg, scripsit Arg. 14. Sept.

89. 1598: „A. R. A. A.“ — Hanns Christopf von Aham, zu Wilttenau Purgstall und schödlingen.

89ᵛ. 1599: „Sic vive tibi, aliis ut dicere possis,
Te pacem homini, te vitio indicere bellum.“
Erasmus Sigismundus a Windischgraetz. L. Baro in Höhenpergen, Waldstein et Thal, scripsit haec Argent. 14. Sept.

91. 1599: „Tandem bona causa triumphat.“ — Memoriae ergo haec scribebat Wolffgangus Theodoricus a Lamberg, L. Baro in Stain et Guettenberg. Argentinae. A. 599.

91. 1599: „sola virtus nobilitat.“ — Memoriae ergo haec scribebat Johannes Georgius a Lamberg, L. Baro in Stain et Guettenberg. Argentinae.

93. 1597: „Quien va á buscar Ventura — muchas vezes non la Calla, y otras vien sin buscalla.“ — Wolff Christoph Jägenreutter zu Pernaw den 8. July.

93ᵛ. 1599: „Auxilium meum a Domino.“ „V. V. N. W. L. S.“ — Fridericusa Windischgraetz, L. Baro in Waldstein et Thal; Argent. 19. Apr.

94. 1596: „Con Dio et con tempo.“ — Pilgram v. Sintzendorff zu Fridaw. 25. April zu Linz.

95. 1597: „Gott geb Gnadt.“ — Andree Moracke (?) von Noschau Herr, zu Galspach 8. December.

96. 1599: „Invia virtuti nulla et via.“ — Rien sans peine. Haec scripsit Carolus Baro Zerotinus, Argentorati 18. Aug. (Mit Wappen.)

97. 1599: „Sola nobilitat virtus.“ — Joannes Erasmus Baro a Schwanberg; Tubingae 19. Oct. (Mit Wappen.)

98. 1600: „Tendit ad ardua virtus.“ — „Ich schweige und gedenkhe.“ — Hanns Georg Freyherr von Wartenberg, Dubingen 4. August.

39. 1600: „G. V. D. V.“ — Dießes schrib ich zu warer Freundschaft und guter gedachtnus Hannß Maximilian Jerger.

99ᵛ. 1600: „Rota vita est.“ — Meinem lieben Bruder schrib zu guter Gedechtnus Hannß Ernreich Jerger.

100. 1600: „Recte faciendo neminem timeo.“ — Georg Christoff Herr von Zinzendorf auff Wasserburg, Carlstetten und Topl, Erblandjägermaister in Oesterreich. (Tübingen, 18. Auguſt.)

100—101. 1600: „Jehova afflictis auxilium tutissimum.“ — Joannes Andreas Baro a Trautmannsdorf in Weitteneck. Leiben et Baumgarten. (Tubingae 17. Aug.)

101. 1600: „Qui scire cuncta se putat, parum sapit.“ — Balthasar Thanradl in Obergaissing, L. B. in Terenberg et Rechberg, amicitiae causa scripsit Tubingae 17. Aug.

104. 1599: „Virtute duce, comite fortuna.“ — Michael Liber Baro in Herberstain, Neuperg et Guetenhag Dominus in Crems et Lancovicz — Argent.

104ᵛ. 1599: „Fata viam invenient.“ — Maximilianus Baro a Trautmannstorff.

105. 1598: „Honestas alit Laudem“. — Henricus a Landau, scribebat haec Tubingae 14. Jan. (Mit Wappen.)

105ᵛ. 1595: Haec Ernricus a Landauu L. Baro, die 8. Sept. (Mit Wappen.)

113. Ohne alle Inschrift, ohne Jahreszahl und ohne Wappen. Ein vollkommen gerüsteter Ritter zu Pferde.

131. Ein Wappen ohne jede Bezeichnung.

133. 1596: „Victoria amat curam.“ Non hai adajo sin trabajo. — Andree Dürnthall v. Kremßegg, Linz 21. Mai 1596.

134. Eine Reitergestalt: „Omnia tunc bona sunt, clausula quando bona.“ Unterschrift weggerissen, „von Krembseck“ noch leserlich.

134ᵛ. Eine Reitergestalt ohne jede Bezeichnung.

139. ⚓ 1599: ✡ „Huc refer principium et finem.“ — „inevitabile fatum.“ — Johann a Ferenberg, Haered. Camerarius Auste. sup Onasum. Argent. 13. Apr.

140. 1599: „T. F. C. T. — Tout par fortune“. Jo. Paulus Cremerus de Khinigshouen et Krellandorff in Lanzendorff; Argent.

144. 1600: „Deus comes optimus in via.“ Johannes Casparus a Mennlishoven.

152ᵛ. 1598: „En la cour, en l'amour, en la chasse, on n'a pas tout ce qu'on pourchasse. — Le donne sono paradiso del corpo, l' inferno dell' anima e purgatorio della bursa.“ — Hanns Hartmuth von Hutten.

153. 1598: G. W. G. „Nemo errore vacat, nemo sibi cavet ubique, nemo potest lapsos huc revocare dies. Tout vient à temps qui peut attendre.“ — Daniel ab Huttn

155. 1597. „Hindurch mit Gott.“ — Pilgram von Frideshaim.

155. 1598: „Beständig und still.“ — Bernhard Weltzer.

160ᵛ. 1595: „Gott mein Hoffnung." — „Un bel morir tutta la vita honora". — Nemrott Khölenpeckh. (Mit Wappen.)

157. Zwei vermummte Reiter, ohne nähere Bezeichnung.

157ᵛ. Eine Gondelfahrt, ohne Namenangabe.

158. 1595: „G. M. H." Salome Khölenpeckhin, geborne von Sintzendorff. Darunter das Sintzendorff'sche Wappen und die Einzeichnungen:

1598: „W. G. W. W." Anna Maria von Preysing.

1596: „G. G. J. G." Anastasia von Sintzendorff.

158ᵛ. 1597: „Unverhofft khombt offt." — Geörg Ludwig von Trautmannsdorff.

159ᵛ. 1595: „W. G. W." — Georg Achatz von Oedt. (Mit Wappen.)

161ᵛ. 1599: „Z. E. V. T. Z. W. D. J." Veit Wilhelm Spanowskhj von Lißaw. 24. Sept.

162. 1599: „Per pulchrum est, lingua parce, pectore constanter uti." — Michael Maloweczius a Malowicz. Argent. 24. Sept.

163. 1600: „Si quid injungere inferiori velis, id prius in te ac tuos si ipse juris statueris, facilius omnes obedientes habeas." — Otho Hohenfelder. Tubingae. 26. Julii.

163. 1600: O. A. D. „Verus amor miserum nunquam contemnit amicum." — Christophorus Hohenfelder. Tubingae.

164. „Treuer Freundt und bewertes Schwert,
sein in der Not groß Gelt wert."
Dieß schrieb ich Jobst Schmidauer d. Jünger zu Ober-Walsee, Lynz den 17. July 1599. (Mit Wappen.)

165ᵛ. 1599: „G. H. M. J. T. D." — Hanns Christoff von Hernsdorff, derzeit f. württembergischer Hofmeister. Straßburg, am 14. Sept.

166. 1596: „Aspettar et non venir, star nel letto e non dormire, servire et non gradire, son tre cose da morire." — Virgilius Uberacker, Linz 3. Juni. (Mit Wappen.)

168. 1596: „Beschaffen unverschlaffen." Zacharias Eyring, einer ehrsamen Landtschafft in Oesterr. ob d. Enns Sekretary. (Mit Wappen.)

169. 1595: Seneca „Virtus et doctrina sunt tutissimae divitiae quae nec eripi possunt, nec gravant circumferentem." — M. Joannes Meinhardus, scholae provincialis Rector, Linzii Joanni Paulo Geymann, suo discipulo.

171. 1599: „Tempera tempore Tempora." — Georgius Andreas Wagn in Wagensperg. Argentinae 5. Aprilis.

172. 1600:
„Pectoribus memores semper maneamus amici,
Corpora sint quamvis nostra remota procul. —
Spes mea prima Deus, spes ultima fidus amicus. —
Plures amicos, re secunda, compares,
Paucos amicos, rebus adversis proba."
Nobilitate generis, doctrinâ et Virtute ornatissimo, Politissimo viro juveni, Domino Joan. - Paulo Geymann in Galspach, Trettenegg, Walhen et Frein; — amico candido, fratri certissimo, hanc memoriae integerrimae mutuis studiis colendae archam, dextra sua ponit in Illustri novo Collegio, Seyfridus Gall a Ruedolffsegg, Carniolanus. 12 Cal. Sept.

179. 1599: (Mit Wappen.) „Si placeas Christo, facilis iactura potentum est: Latius imperium Caesare Christus habet." — Adam Ropal à Riffmberg Argent. 19. Junii.

184ᵛ. 1599: (Mit Wappen.) „Nostros fortuna labores versat adhuc, casusque jubet nescire futuros." — Thomas Math. Regismontanus Marchiacus. Argent. 8. Sept.

185. 1599: (Mit Wappen.) „Fata viam invenient." — Theodorus ab Hyllensbergh, Aquisgranensis, 10. Julii. Argent.

186. 1599: (Mit Wappen.) „Moderata durant." — Stephanus Rauhenperger in Hanfelden, Styrus. — Argent. 30. Aprilis.

190. 1599: „Kom Gluck, sey mein Gast." — „Ima tenent pacem, perflant altissima venti. Il bel del giuoco e ascoltar assai e parlar poco." — Georg Khamper zu Straßburg am 12. Sept.

198ᵛ. 1596: (Mit Wappen.) „O. C. D. J. F." Jobst Wolff Heckhelberger. Einer E. Landschafft in Ob der Ens bestelter Fendrich, zu Linz 10. Juni.

199. Ein Fähnrich abgebildet mit entfalteter Fahne, (oben: „Ich befilchs Gott"). Ohne weiteren Namen.

201. Abermals ein Fähnrich ohne Bezeichnung.

203. 1596: (Mit Wappen.) „Beati morti voi che non patite Le pene del (!) Inamorati". „Was liebt, Bedrübt." — Georg Bernhart von Neuhaus, zu Stadlkirchen und Senfftenberg.

204. 1597: „Salus populi suprema lex esto." — Georgius Acatius Enenckel ab Albrechtberg, L. Baro Hoheneccius mense Aprilis (Galspachii).

205. 1596: (Mit Wappen.) „Beschaffen ist unverschlafen." — Georg Rorbach zu Khlingenprunn.

209. 1595: „Kriegen oder Wieg, Wieg oder Krieg". — Andre von Mamming. Der frömbste und schönste. Die 7 Maji.

209ᵛ. 1596: „HE E H)". — Hanns Sig. Inndseer.

210. 1598: „D. B. V." — Georg Wolff Auer zu Bunzing, den 26. Jan.

211. 1599: (Mit Wappen.) „Z. B. W. H. Nulla possessio nulla vis auri et argenti pluris quam virtus aestimanda est". — „Pour parvenir j'endure" Heinrich Zahradetzky von Zahradegk. Argent. 19. Aug.

213. 1600: „Tout mon esperance en Dieu". Heinrich Aßnus von Obernitz faict ceci pour souvenance a Tubing le vingt quatrième d. Aug.

228. 1599: „Nullius boni sine socio jucunda possessio!" — Dionysius Gothofredus. Argent. Sept. 14.

230. 1599: „Dominus custodiat introitum et exitum tuum ex hoc nunc ac perpetuo." — Melchior Junius Eloquentiae Argentinensi in Academia Professor. 15. Sept.

235. 1599: „Sat habet fautorum, qui recte agit. F. F. F." — Convictori suo Geymanno Michael Curtius. 7. Maji Argent.

236ᵛ. 1599: Eydel Henrich vom Stein Tübingen den 26. Oct.

238. 1596: „Non gens sed mens." — „Quem genus et genius pariter virtutis et artis, — nobilitat, vere nobilis ille vir est." Mag. Valentinus Langius, Hassus, Lincii. 15. Junii.

243. 1598: Augustinus 4° de Civitate Dei „Remota justitia e regno, quid sunt illa, nisi magna latrocinia?" — Ernestus Jacobus a Wittungen. Tubingae.

244. 1600: „W. W. W. Nemo altero nobilior, nisi cui rectius ingenium, et artibus bonis aptius" — „Respice finem. J. G. V. B. Tuus dum spiro." — Joannes Adamus a Lennghaim in Hurdenfeldt. — Graecensis, Styrus.

245. 1600: V. V. V. „Amicus certus in re incerta cernitur.“ — Joannes Nicolaus a Stockheim, Tubingae, 27. Febr.

246. 1600: „Tandem bona causa triumphat.“ — Meinem lieben Vettern und Brudern, Johann Adam Grüntaller. Tübingen, 10. Aug.

247: 1595: (Mit Wappen.) „Fide, vide, cui.“ — Joannes Albertus Artsteter, Lincii 28. Junii.

248. 1600: „Suo tempore et arida florebunt.“ — Eliass Neuman. 6. Martii.

249. 1600: „Omnia ab uno.“ — „Obsequium amicos, veritas otium parit.“ Conrad Hölbrich von Sigmarshoffen. 15. Aug. Tubingae.

250. 1600: „Isthuc est sapere: non quod ante pedes modo est, videre, sed etiam illa, quae futura sunt, prospicere.“ Georgius Wilhelmus ab Ostheim. 13. Aug. Tubingae.

251. 1599: (Mit Wappen.) „Alterius non sit, qui suus esse potest.“ — „Vivamus, dum vivimus! Moriendum!“ — Convictori suo Bartholomaeus Steinhaymerus, Francofurtanus. Argent. 28. Maji.

251ᵛ. 1600: „Fortis viri est, nec adversis frangi, nec prosperis elevari, sed ubique moderatum esse.“ — Hanns V. Popschitz, Siles. — Tubingae, 20. Aug.

252. 1600: „Ante virtutem sudorem Dii posuerunt, ac via, quae ad eam ducit, longa, ardua et aspera primum; sed postquam ad summa fastigia perventum est, quam ardua via fuerit, faciliorem praestat callem.“ — Balthasar Schimonsky, Siles. — 20. Aug. Tubing.

253. 1600: „Integritate nil prius sibi puta qua tuta telo sit tamen prudentia. Talem nec auri aggredi nafer dolo, nec vulnerare Sycophanta moribus (?)“. Mathias v. d. Schulenburgh m. p. XI Kal. Sept. Tubing.

253ᵛ. 1600: „Chi vuole che si dica ben di lui, si dee guardare di dire male d'altrui“ „Nemo unquam omnibus satisfecit.“ — Christianus Bellinn. Tubingae IX Kal. Septemb.

255. 1600: „Bene sperando et male habendo consumitur vita mortalium.“ — Augustus von Marenholtz Tübingen den 20. Aug.

256. 1600: „V. J. K. J. T.“ „Rotat omne volubile Fatum.“ — Idel Ernestus ab Holle. Tub. 23. Aug.

258. 1596: „Non simate nunc et etiam sic ordo.“ Ein nach rückwärts einen Pfeil absendender tatar. Reiter. — Joannes Adamus Wilpenhoferus, Lincii. 29. April.

260. 1600: „Aula locus fortuna suos ubi lubrica ludos ludit et eludit nunc has nunc deiiciat illos“. Joannes Heinricus ab Offenburg. (Tub. 23. Aug.)

262. 1600: „Spes mea prima est Christus, spes altera fidus amicus.“ — Ludovicus ab Anweyll, Tub. 9. Kal. Sept.

262. 1600: „Expugnatae urbis praeda ad militem, deditae ad Duces pertinet.“ (Tac.) — Cyriacus Dreërus Tub. IX. Cal. Sept. Domino suo observandissimo.

266. 1599: „Despiciendo suspicio, et suspiciendo de-spicio.“ —

„Gli amici si conserva per tre cose:
Col l' honorargli in presenza,
Col lodargli in absenza,
E col juvargli nelli bisogni.“

Johannes Rettinger. Argent. 10. Jänner.

287. (Mit Wappen.) 1596: „Vincit post funera virtus.“ Joannes Christophorus Höflinger ab Imbolkaim. 15. Jun.

289. 1596: (Mit einer Fortuna und dem Künstlerwappen.) Sebaldt Wirtt, Linz 15. Juli.

290ᵛ. 1600: „Fortes Fortuna juvat.“ — „Thue nichts ohn' Rath, so gerewets dich nit nach der That.“ — Ludovicus Schavalitzki a Muckontell, Tübingen, 22. Aug.

291. 1600: „Sic omnia fatis.“ — „Gut macht Muth.“ Ludwig von Liebenstein. — Tub. 22. Aug.

Die heraldische Ausbeute des Buches ist ziemlich gering. Von den Wappen seien folgende erwähnt:

Fol. 50. Geymann: In W. ein s. Schildesfuß mit einer Scharte, über alles ein g. Eichenblatt pfahlweise. Der gekrönte Helm trägt ein mit je 3 g. Eichenblättern besteckes Hornpaar, von W. und S. in der Scharte getheilt.

Fol. 51. Mamming: Quartirt. In 1 und 4 quergetheilt von G. und S. mit einem schwebenden Schragen in verwechselten Farben. In 2 und 3 gespalten in 3 Plätze. a) in Roth ein w. Lanzeneisen, b) Kürsch, c) getheilt von W. und G. 2 gekrönte Helme. Der erste trägt einen Flug, wie 1 und 4 bezeichnet. Der zweite, mit r. w. Decken, einen r. niederen Hut, w. aufgeschlagen, daraus ein Pfauenstutz.

Fol. 86. Das zweite und dritte Feld des Auersperg'schen Wappens ist s., die Bank w., auf dem 2. Helme wiederholt ein Flug dieses Quartier.

Fol. 88. Kittlitz: Schräglinks getheilt. Oben in G. aus der Theilung wachsend ein s. Stier, unten in 6 Plätze gegenschräggetheilt R. W. Der gekrönte Helm mit rechts s. g. links r. w. Decken, zeigt den wachsenden Stier zwischen einem rechts w. links r. Flug, dessen Sachsen je mit einem Halbkreise von Rosen in gewechselten Farben belegt sind.

Fol. 96. Zierotin: In R. auf einem w. Dreiberge ein s. Löwe gekrönter g. sitzend (accroupi). Helm mit s. r. Decken trägt eine große g. Krone.

Fol. 105. Landau: In G. drei s. Hirschstangen. Helmkleinod ein Pfauenstutz aus einem g. Korb. (Das alte würtembergische Wappen, welches die ältere Linie des Hauses Würtemberg beibehielt, als sie den gräflichen Namen Grüningen ablegend, zum Landadel unter dem Namen Landau herabging.)

Fol. 131. In R. ein aufspringender w. Steinbock. Der gekrönte Helm zeigt den Steinbock wachsend. Es ist das Wappen der Böcklin von Böcklinsau.

Fol. 134. Der Reiter hat ein rothes Wamms mit weiten Aermeln, auf welchen, sowie auf der Brust, ein blaues Burgunderkreuz erscheint.

Fol. 156. Khölnpeckh: In von G. und S. quergetheiltem Schilde 3 Steinbockköpfe in verwechselten Farben. Der gekrönte Helm trägt zwischen einem rechts s., links g. Hornpaare einen s. Steinbockkopf.

Fol. 159. Oedt: Quartirt. 1 und 4 in R. ein halber w. Hase einwärts gestellt. 2 und 3 in R. ein w. Pfal. 2 gekrönte Helme, auf dem ersten der Hase wachsend, auf dem zweiten ein w. und r. übereck getheiltes Hornpaar.

Fol. 164. Schmidauer zu Walsee: Quartirt. In 1 und 4 in S. ein einwärts gewendeter g. Löwe. 2 und 3 in W. ein

b. Balken, belegt mit zwei mit dem Rücken gegeneinander gewendeten g. Antoniuskreuzen. Auf dem gekrönten Helme mit rechts s. w., links b. g. Decken ein wachsender g. Löwe zwischen einem s. w. übereck getheilten Fluge.

Fol. 168. Eyring: In B. eine Deichsel aus drei w. Lilienstäben. Auf dem gekrönten Helme neben einander drei Lilienstäbe.

Fol. 179. Ropal von Riffemberg (das bestgemalte Blatt des Buches): In W. zwischen zwei g. siebenstrahligen Sternen eine eingebogene b. Spitze, darin aus Wolken hervorwachsend ein w. Löwe. Helm mit w. g. und w. b. Decken. Aus einem w. b. g. Wulste ein rechts g., links von w. und b. quergetheiltes Hornpaar, dazwischen eine b. Straußenfeder, vor welcher ein w. Vogel (Sperber ?) mit g. Waffen steht.

Fol. 184. Regismontanus; Quergetheilt. Oben in R. ein geharnischter lediger w. Arm, einen grünenden Zweig haltend und von einem g. Pfeilquer durchschossen. Unten in B. zwischen 2 g. Sternen eine w. Spitze, worin aus einem gr. Dreiberg ein Kleeblatt wächst. Auf dem Stechhelme mit r. w. b. Wulste und rechts r. w., links b. w. Decken ein Flug. Rechts r. links b., beide mit r. b. w. gemischten Schwungfedern. Der linke Flügel mit zwei g. Sternen und einem gr. Kleeblatte belegt. Dazwischen die Figur der obern Schildhälfte.

Fol. 185. Hyllensbergh: In W. zwei schmale s. Pfäle. Darüber ein r. Turnierkragen von drei Lätzen. Kleinod: Aus einem s. w. Wulste ein ganz s. Flug.

Fol. 183. Rauhenperger: Von G. und R. durch einen aufsteigenden w. Fels gespalten. Kleinod: Der Fels zwischen einem rechts g. links r. Hornpaare.

Fol. 198. Heckelberger: In W. aus einem r. Schildesfuße ein ebenfalls r. Löwe wachsend, der sich auf dem Helme wiederholt. Die Familie blüht noch im Freiherrnstande unter dem Namen Hackelberg.

Fol. 199. Die Fahne auf diesem Blatte ist r. w., schräg geschacht und mit dem großen g. Burgunderkreuze überzogen. Inmitten der Schild von Oberösterreich mit dem Erzherzogshute bedeckt.

Fol. 201. (Leider ganz verwischt!). Die Fahne ist w. mit g. Flammen bestreut und mit einem r. Burgunderkreuze überzogen.

Fol. 203. Neuhaus: Quartirt. 1 und 4 in W. ein Thürschloß, natürlich. 2 und 3 in W. drei gr. Lindenblätter, deren Stiele im gestürzten Dreipaß vereinigt sind. Mittelschild in R. zwei geschrägte g. Rechen. Drei Helme mit s. w. Decken. Der mittlere, gekrönt, trägt einen r. Köcher mit s. Hahnfedern, davor die gekreuzten Rechen. Der rechte, gekrönt, zwischen einem w. s. übereck getheilten Hornpaare einen s. hohen Hut, g. gekrönt und mit w. Federn besteckt. Der linke, ungekrönt, den gleichen Hut allein, aber w. aufgeschlagen.

Fol. 211. Zahradecky: In B. ein w. Querbalken. Der gekrönte Helm trägt einen wie der Schild bezeichneten Thurm, aus dessen einem Fenster eine g. Stange eine das Wappen wiederholende Fahne nach links flattert.

Fol. 247. Artstetter: Quartirt. 1 und 4 von W. und R. schräg getheilt. 2 und 3 von G. und S. gespalten mit einem Zeltnagel (?) in gewechselten Farben. Mittelschild schräggetheilt von R. und W. durch einen wachsenden geharnischten Arm, welcher in der Faust eine Fußangel hält. Gekrönter Helm mit r. w. und s. g. Decken, darauf ein Pfauenstutz zwischen einem rechts r. w. links s. g. quergetheilten und mit je vier Fähnlein in den gleichen Farben besteckten Hornpaare.

Fol. 251. Steinhaymer: Quergetheilt. Oben in G. ein wachsender s. Adler, unten in W. ein gr. mit einem g. Halbkreise belegter Dreiberg, aus dem drei Kleeblätter wachsen. Stechhelm mit s. g. Decken und gleichem Wulst, auf welchem zwischen einem g. s. übereck getheiltn, in den Mundlöchern mit einem Kleeblatte besteckten Hornpaar, der mit dem Reifen belegte Dreiberg aber ohne Blätter erscheint,

Fol. 287. Höflinger: Quartirt. 1 und 4 in G. aus einem w. Dreiberge ein s. Steinbock, links gewendet, wachsend. 2 und 3 in R. eine g. gekrönte nat. Melusine, 3 gekrönte Helme mit übereck getheilten Hornpaaren, der rechte s. g., der linke r. w., zwischen welchen die betreffenden Schildfiguren erscheinen.

Im December 1883.

Heraldische Findlinge.

Von

A. Luschin von Ebengreuth.

Der Zufall führt uns oft Dinge in den Wurf, deren Aufdeckung ausdauernder Nachforschung hartnäckig versagt blieb. Namentlich gilt dies auch für den Historiker. Beim Durchblättern seltener oder veralteter Werke stößt dieser mitunter zu seiner Ueberraschung auf Dinge, welche er hier am wenigsten gesucht haben würde, so eifrig er anderwärts nach ihnen gefahndet haben mag. Da gilt es denn sofort zuzugreifen und für sich und andere die nöthigen Notizen zu machen, damit der unverhoffte Schatz nicht abermals ungehoben in's Meer der Vergessenheit zurücksinke, aus welchem ihn nur ein blindes Ungefähr von Zeit zu Zeit emporwirbelt.

Nachfolgend will ich nun mehrere solche Findlinge verzeichnen, soweit diese für Heraldiker von Interesse sein können.

I.

Aus Obsequialien.

Mit den Ausdrücken: Obsequiale, Benedictionale, Agenda .. bezeichnet der kirchliche Sprachgebrauch Formelsammlungen, welche die äußerliche Norm bei Verrichtung gewisser kirchlicher Handlungen abgeben. Daher bildeten die Obsequialien seit jeher neben dem Meßbuche (Missale) und dem Breviarium als besonderem Gebetbuche der Geistlichkeit, einen wichtigen Bestandtheil der Büchersammlungen für kirchliche Zwecke. So lange man zur Vervielfältigung dieser also stark begehrten Bücher auf den mühsamen Weg des Abschreibens gewiesen war, kam es freilich mehr darauf an, ein Obsequiale überhaupt zu besitzen, als auf die Vollständigkeit und Correctheit seines Inhaltes. Sobald aber der Buchdruck die Möglichkeit zu gleichmäßiger und billiger Herstellung solcher Werke bot, bedienten sich seiner eifrige Kirchenfürsten zur Erzielung einer größern Gleichförmigkeit der kirchlichen Gebete und Segnungen in ihren Diöcesen. In rascher Folge erschienen nun gedruckte Obsequialien in Deutschland und die Zahl der Ausgaben in den ersten Jahren zeigt am deutlichsten, wie sehr diese Bücher einem empfundenen Bedürfnisse entgegenkamen. 1480 verließ die Agenda Moguntinensis die Presse; ihr folgten die entsprechenden Werke für Würzburg 1482, Freising (1483/84) und Olmütz 1486. Das Jahr darauf brachte die Agenda Magdeburgensis, das Benedictionale Lipsiensis ecclesiae und das Obsequiale Augustense, welch' letzteres bis zum Jahre 1499 noch zwei weitere Auflagen erlebte. Bis zum Jahre 1500 wären dann noch zu nennen die Agenden für Eichstädt (1488), Passau (1490), Regensburg (1491), Salzburg (1495) und endlich Prag (1496) [1].

Da man die Herstellung solcher Obsequialien den Bischöfen als ein besonderes Verdienst kirchlicherseits anrechnete, so lag es nahe, dergleichen Wohlthäter auch durch Beigabe ihrer Wappen und lobender Verse zu feiern. Solches ergab mindestens ein Einblick in mehrere Incunabeln der geschilderten Art, welche sich auf der k. k. Universitätsbibliothek zu Graz befinden. Weitere Nachforschungen dürften meine Vermuthung auch bezüglich der übrigen Obsequialien und Agenden jener Zeit gutentheils bestätigen. Vorläufig sind mir nur zugänglich gewesen:

a) Das Obsequiale von Augsburg. (Hain, Repertorium bibliographicum, Nr. 11925.) In einer Vorrede des bischöflichen Leibarztes Adolf Occo, aus der bekannten Gelehrtenfamilie, an den berühmten Buchdrucker Erhard Ratdolt erfahren wir, daß schon der Vorgänger des lebenden Bischofes, Johann von Werdenberg, diesen Buchdrucker aus Italien nach Augsburg zur Herstellung kirchlicher Bücher, und namentlich der Obsequialien, berufen habe [2]), und daß dessen Nachfolger, Graf Friedrich v. Hohenzollern, das Werk zu Ende führen ließ. Da Johann von Werden-

---

[1]) Ich führe statt der weiteren Beschreibung die Nummern von Hain's Repertorium Bibliographicum an, unter welchen man die näheren Nachrichten finden kann: Schlagwort Agenda, Bd. I, Nr. 366—374; Benedictionale a. a. O. Nr. 2766, 2767; Obsequiale III, Nr. 11925—11933.

[2]) Ut te ex Ytalia Augustam reciperes hortatus est, sed ut libros ecclesiasticos alios et inprimis quos obsequiales sive benedictionales vocant omnibus ecclesiis necessarios quam accuratissime imprimeres.

berg am 23. Februar 1486 ſtarb, ſo müſſen wir die einleitenden Schritte in die vorhergehende Zeit verſetzen, während die Beendigung des Ganzen laut der Druckernotiz am Schluſſe den 1. Juli 1487 erfolgte. Billigerweiſe feiert darum ein Dekaſtichon am Schluſſe der Vorrede beide Kirchenfürſten und enthält der Titelholzſchnitt beider Wappen neben dem Stiftsſchilde. Die Zeichnung dieſes Blattes zeigt nämlich in der Mitte in kräftigen Umrißlinien den roth-weiß geſpaltenen Augsburger Schild mit der erklärenden Unterſchrift: „Ecclesia Augustensis“, und dahinter emporragend die Geſtalt des Biſchofs in vollem Ornate, mit der zum Segen erhobenen Rechten und dem Krummſtab in der Linken. Auf dem Grasboden lehnt zur Rechten der rothe Schild mit der weißen Kirchenfahne der Werdenberger, zur Linken der weiß-ſchwarz gevierte Zolleriſche Schild. Die Unterſchriften: Johannes episcopus praedecessor und Fridericus Successor vervollſtändigen nach unten hin den Abſchluß, während dies nach obenhin ein ſtyliſirtes gothiſches Ornament in Form eines Spitzbogens vermittelt.

Das Grazer Exemplar des augsburgiſchen Obſequiales enthält den Holzſchnitt altcolorirt und bietet daher für den Heraldiker ein um ſo größeres Intereſſe, als es dadurch geeignet iſt, den alten Streit über die Tinkturen des Werdenbergiſchen Wappens zu beenden. Noch Meding (III. Nr. 933) wagte es nicht, dieſe Frage zu entſcheiden. Er citirt Siebmacher (II., Tafel 12, rothe Fahne in Silber), Henning (ſilberne Fahne in Schwarz) und Spener (weiß in Roth), ohne ſeine Anſicht zu offenbaren. Ganz neuerlich hat Grote in ſeinen 1877 erſchienenen Stammtafeln (S. 120) ſich für eine ſchwarze Fahne in Silber ausgeſprochen, obwohl der berufenſte Kenner vorarlbergiſcher Verhältniſſe, Bergmann, offen auf Speners Seite getreten war[3]). Mit Spener und Bergmann ſtimmt nun auch die Blaſonirung in der Grazer Incunabel, weiß in Roth, beſtens überein.

b) Das Obſequiale von Salzburg (Hain, Repertorium Nr. 11932) in einem prächtigen Pergamentdruck. Ein Brief des Jacob Yſſikemer von Würzburg, Canonikers zu Altenötting, und von hier aus am 5. März 1495 an den Drucker und Ver-

[3]) Ueber das Wappen der Stadt Bregenz, Sitzungsberichte der kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften, IX., S. 800, Anm.

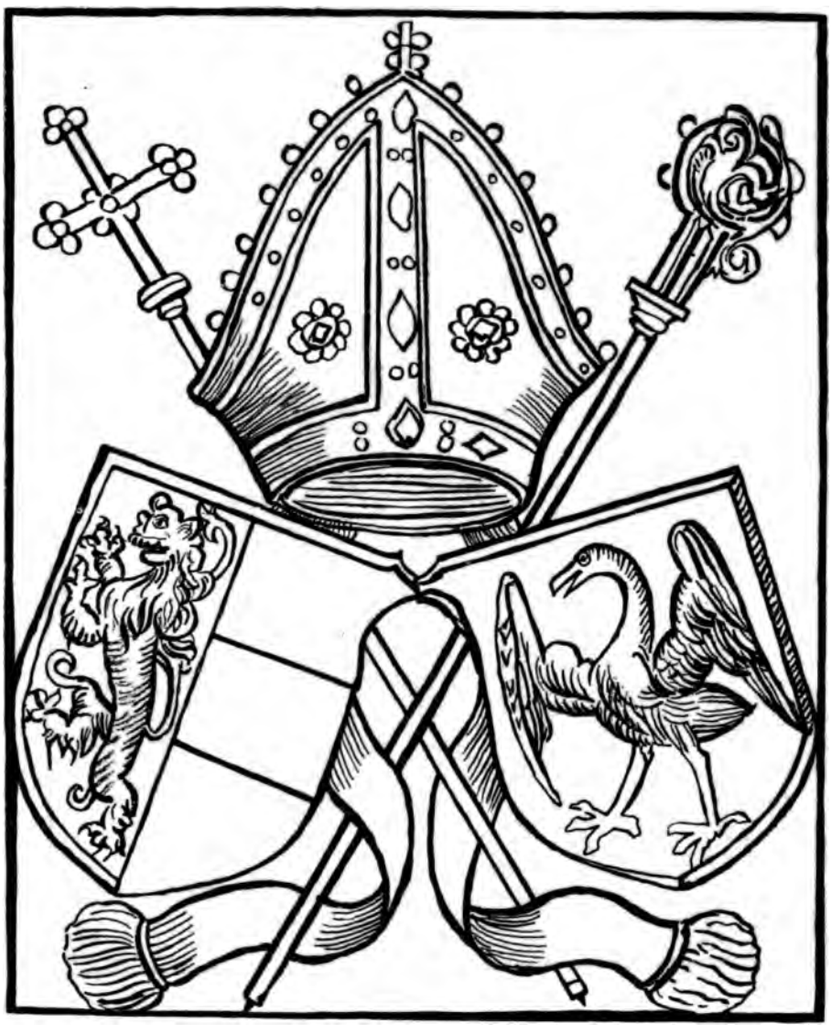
leger, den Nürnberger Georg Stuchs von Sulzbach, gerichtet, bildet die Vorrede. Die Rückseite des ersten gezählten Blattes enthält sodann in kräftigem Holzschnitte das altcolorirte Wappen des Erzbischofes Sigismund II. Der gespaltene Stiftsschild mit dem schwarzen Löwen in Gold einer-, und dem roth-weiß getheilten Felde andererseits, nimmt wie gewöhnlich den Ehrenplatz ein, der Familienschild an linker Stelle enthält in goldenem Felde den weißen Storch der Hollenecker mit roth gemalten Füßen und Schnabel. Kreuz und Krummstab kreuzen sich hinter den Schilden, darüber schwebt dann die Inful mit herabwallenden Bändern. Den Zweck des Werkes aber erläutert das beigesetzte Tetrastichon:

Principis immensi ductuque Salipolis alme
Ecce Sigismundi hoc obsequiale patet,
Ut clerus concors agat et sacramenta ministret,
Aptius exemplar te pia turba docet.

c) Obsequiale sive Benedictionale Pragense. Dieses Werk fehlt dem Repertorium bibliographicum Hain's und darf schon darum als selten bezeichnet werden. Das Titelblatt, das am Schlusse wiederholt wird, enthält over einem Holzschnitte mit vier Heiligen und zwei Wappenschilden das Hexastichon:

Obsequialis opus vel agenda hoc si tibi mauis
Dici suscipias mente pia.
Hic exorcismos plures quos vix dabit ullus
Codex sane alius, colligis esse simul.
Atque hinc Pragensis placeat si ducere ritum
Ecclesiae saltem proficit iste liber.

Der Text beginnt auf Blatt 1 mit der Rubrik: Obsequiale sivi Benedictionale quod agendam appellant secundum ritum et consuetudinem Pragensis ecclesie incipit feliciter und schließt Blatt 77′ mit der Notiz, daß der Nürnberger Bürger



Erzbischof Sigismund erlebte die Vollendung dieses von ihm veranlaßten Werkes nicht. Am 16. October 1494 erkoren, erreichte er nicht einmal den Gedächtnißtag seiner Wahl, da er inner Jahresfrist, am 3. Juli 1495, verstarb. Tags darauf gab ihm das Domcapitel in Leonhard von Keutschach einen Nachfolger, dessen Regierungszeit als die goldene des Erzstiftes gepriesen wird. Unter diesem, und zwar am 31. Mai 1496, fand dann der Druck des Obsequiales laut der Endnotiz auf Folio 118 seinen glücklichen Abschluß. Georg Stuchs von Sulzbach den Druck am 16. April 1496 beendet habe.

Der Titelholzschnitt bietet die vier Landespatrone von Böhmen. Den Ehrenplatz heraldisch rechts nimmt der heilige Adalbert, Bischof von Prag, ein, der als Bekehrer der heidnischen Preußen am 23. April 997 den Märtyrertod gefunden hat. Der Heilige ist in bischöflicher Kleidung und hält in der Rechten ein Buch, in der Linken den Krummstab. Zu seinen Füßen lehnt der Schild des

Prager Hochstiftes, doch ist der goldene Querbalken im schwarzen Felde einfach weiß geblieben, da das Grazer Exemplar des Obsequials nicht colorirt wurde.

Dem heiligen Adalbert gerade gegenüber, also heraldisch links, steht der heilige Wenzel. Er trägt über dem Harnisch einen weiten Mantel und den Herzogshut auf dem Kopfe. Die Linke stützt sich auf einen Adlerschild, die Rechte hält ein Adlerfähnlein. Auf den ersten Anblick könnte dies befremden, da wir gewohnt sind, den weißen doppelschwänzigen Löwen im rothen Felde als das Abzeichen von Böhmen anzunehmen. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel,

daß ursprünglich von den böhmischen Herrschern ein Adler geführt wurde, wiewohl über dessen Bedeutung, vom alten Reimchronisten Dalimil angefangen bis auf den großen Lügenvater Hajek und von dem noch weiter herunter, die abenteuerlichsten Erklärungen versucht wurden[4]). Ich indessen würde ihn auf den alten deutschen Reichsadler zurückführen und in dem Adler (der sich beispielsweise auch auf dem Schilde und der Rennfahne der Babenberger nach ihrer Erhebung vom Jahre 1156 vorfindet) einfach ein Sinnbild der herzoglichen Gewalt erkennen. War doch für die Stellung des Herzogs der erlangte Heerbann das wichtigste Vorrecht, und wird der fliegende Adler von alten Glossen als gleichbedeutend mit der Kriegsfahne angesetzt[5]). Der doppelschwänzige Löwe aber mag zuerst eben so gut das persönliche Wappen der Přemisliden sein, als dies ursprünglich bei den Babenbergern die weiße Binde und der Panther bei den Traungauern waren.

[4]) Vgl. diesfalls die Zusammenstellung bei Adauctus Voigt: Beschreibung der bisher bekannten böhmischen Münzen. II. S. 51 ff.

[5]) Aquila aliger als Glosse zu guntfanon, Citat bei Waitz, deutsche Verfassungsgeschichte, VIII, 183, Anm. 3.

Die beiden Heiligen in der Mitte sind ohne heraldisches Abzeichen. Zur Linken des heiligen Adalbert steht St. Sigismund mit Krone, Reichsapfel und Scepter; neben ihm sodann der heilige Veit in Diaconskleidung mit einer runden Scheibe (gleich einem verstümmelten Reichsapfel) auf der Brust und nur durch die Palme als Märtyrer gekennzeichnet[6]).

II.

Aus Sebastian Brant's Werken.

Der Nachrichten über das Geschlecht, welchem der bekannte Dichter des Narrenschiffes angehörte, gibt es nicht allzuviel. Wir wissen, daß er als ältestes Kind des Gastwirthes „zum goldenen Löwen", Diebold Brant, und der Barbara, gebornen Pickerin, 1458 zu Straßburg geboren wurde, daß er mit zehn Jahren seinen Vater verlor, erst Unterricht bei Privatlehrern empfing und 1475 nach Basel zog, Jurisprudenz zu treiben. 1477 wurde er hier Bacalaureus, 1484 Licentiat, 1489 Doctor der Rechte. Schon vorher (1485) hatte er sich mit Elisabeth Burg vermählt und mit ihr in glücklicher Ehe mehrere Kinder (namentlich einen Sohn Onophrius) erzeugt. Im Jahre 1501 gab er seine Stellung als Professor an der Universität Basel auf und übersiedelte nach Straßburg, wo er im Mai 1521 als Stadtschreiber starb[7]).

Ad lectorem inuitatio Sebastiani Brant.

Brant war demnach von Haus aus geringen Herkommens, doch gab ihm der erlangte Doctorsgrad nicht nur eine einflußreiche Stellung in der Gesellschaft, sondern außerdem nach damaligem

[6]) Ungefähr aus gleicher Zeit wie der Druck des Obsequials stammen die Wandmalereien in der St. Wenzelskapelle des Prager Domes, welche ebenfalls die vier Landespatrone und dazu die heilige Ludmilla darstellen Vgl. Mittheilungen der k. k. Centralcommission für Kunst und historische Denkmale V, 302 und auch Gebhardi, genealog. Geschichte der erbl. Reichsstände in Teutschland, II., 22 und 37.

[7]) Steinmeyer in der allgemeinen deutschen Biographie, III. 256 und dazu die Einleitungen zu den Ausgaben des Narrenschiffes von Strobel und Zarncke.

Brauche den niederen persönlichen Adel. Da wir auch wissen, daß er dem Kaiser Maximilian I. werth war, von diesem zum Rathe und endlich zum Hofpfalzgrafen ernannt wurde, so könnte es nicht überraschen, wenn man ihn im Stammbaume einer der mehreren Familien Brand als den Adelserwerber nachweisen könnte.

Einen Fingerzeig in dieser Sache gewährt uns ein Holzschnitt in der höchst seltenen Bearbeitung des Aesop, welche Sebastian Brant 1501 zur Zeit seiner Uebersiedlung nach Straßburg bei dem Basler Drucker Jacob von Pforzheim erscheinen ließ. Das Werk, mit dem Titel: Esopi Appologi sive mythologi cum quibusdam carminum et fabularum additionibus Sebastiani Brant, zerfällt in zwei Theile, von denen der erste mit der Fabel vom Fuchs und dem Hahn auf Blatt 123, oder da die Blattbezeichnung ursprünglich fehlte, mit s-iiiij endet. Blatt 124 ist leer, das folgende enthält: Ad lectorem invitatio Sebastiani Brant (8 Zeilen) und darunter einen guten Holzschnitt, der uns dessen Bildniß und Wappen zeigt. In offener Landschaft und neben einem Baume, welcher einen Kranz von Rosen als Abzeichen des Dichters trägt, kniet Sebastian Brant im pelzverbrämten Doctortalar. Die gefalteten Hände halten den Doctorshut, zu Füßen aber lehnt ein Schild, welcher ein Kissen, belegt mit einem schwarzen Mühlrad, oder zwei Staffeln zeigt. Die Quasten, der Polster innerhalb des Rades und die obere Stufe sind in dem Exemplar der Grazer Universitätsbibliothek von altersher mit rother Farbe angelegt, ebenso auch der Kranz, die Lippen Brant's und eine Burg im Hintergrunde.

Mit der glücklichen Entdeckung von Sebastian Brant's Wappen ist aber auch seine Zugehörigkeit zu jener Familie „von Branden" dargethan, welche Siebmacher V, 232, unter den vornehmen Geschlechtern Straßburgs aufführt. Beider Wappen sind eben bis auf unwesentliche Abweichungen völlig übereinstimmend, nur ist dasselbe bei Siebmacher durch Helm, Decken und Kleinod, sowie in den Tincturen vervollständigt. Das Kissen ist nämlich hier durchaus roth (ebenso auch die vier Staffeln, auf welchen es aufsitzt) und mit goldenen Quasten versehen, das Feld aber weiß. Als Kleinod erscheint over dem Stechhelm wachsend ein unbekleideter Mann mit Fackelbränden in den Händen und einem goldenen Kranz um die Mitte. Die Helmdecken sind roth und weiß.

Das eben geschilderte Wappen führte Brand, noch ehe ihn die Gunstbezeugungen Maximilian's I. zum k. Rathe (1502) und zum Comes palatinus machten. Vielleicht hat er es schon bei Erlangung des juridischen Doctorgrades angenommen, und dann dürfte die Zusammensetzung der Wappenfigur wohl irgend eine persönliche Beziehung gehabt haben[8]).

Aber auch das Hauptwerk Brant's, das vielgenannte Narrenschiff, weist ein paar Beziehungen zur Heraldik auf, welche um so bemerkenswerther sind, als die Zeichnungen entweder vom Dichter selbst herrühren oder mindestens nach seinen genauen Angaben hergestellt wurden. Die Originalausgabe von 1497 bietet als 48. Capitel (Eyn Gesellenschiff) eine Schilderung der Mißbräuche im Handwerkerstande. Zur Veranschaulichung ist ein großer Holzschnitt beigegeben, welcher in perspectivischer Anordnung vier Schiffe mit Handwerkern enthält. Das hinterste von ihnen zeigt auf dem geschwellten Segel den Stab von Basel.

Weit interessanter ist jedoch der 76. Abschnitt „von großem Rüemen". Sebastian Brant tadelt in demselben die Gecken und Narren, die sich hoher Dinge rühmen „und wollent sin, das sie nit sind".

Als Ritter Peter von Brunndrut
Der will das man im Ritter sprech
Dann er zu Murten in dem Gstech
Geweſen sy, do im so not
Zu flychen was, das im der Kot
So hoch sin Hosen hat beschlembt,
Das man im weschen must das Hembd
Und hat doch Schilt und Helm dar von
Brocht, das er sy ein Edelman:
Ein Hapich (hat Farb wie ein Reyger)
Und uf dem Helm eyn Nest mit Eyger,
Dar by eyn Han sitzt in der Muß,
Der will die Eyger brueten uß. u. s. w.

Hier scheint Brant in der That eine bestimmte Person im Auge gehabt zu haben. Auf die Bewohner von Pruntrut (Porrentruy), der Residenz der Baseler Bischöfe, war Brant überhaupt nicht gut zu sprechen, weil sie es in den burgundischen Kriegen mit Karl dem Kühnen gehalten hatten. Darauf deutet nun auch der Holzschnitt: Hinter einem Tische mit einem Glase sitzt ein Mann in Gelehrtenkleidung, durch einen Zettel als Doctor Griff bezeichnet, und langt einem vor ihm stehenden alten struppigen Gesellen an's Ohr. Dieser durch ein Spruchband als „Ritter Peter" kenntlich, hat einen gevierten Wappenschild (1 4 Löwe, 2 3 Baslerstab) an einer schweren Kette um den Hals. Die Beziehung auf den Burgunderkrieg ist durch den Schild mit dem Andreaskreuz an dem Tische gegeben, über welchen sich Dr. Griff hinüberbeugt. Dagegen kann ich eine solche in dem Wappen des Ritter Peter nicht entdecken, da es, nach dem Löwen zu urtheilen, dem Basler Bischof Caspar zu Rhein (Rhine) und Mühlhausen angehört, welcher erst mehrere Jahre nach der Schlacht von Murten zur Regierung (1479, 4. I. — 1502, 8. XI.) gelangte. Sebastian Brant hat eben das Wappen jenes Bischofs gewählt, zu dessen Lebzeiten das Narrenschiff erschien.

Schlecht kommen in weiterem Verlaufe des Gedichtes die Neugeadelten weg:

Vil stellen yetz noch edlen Woppen
Wie sie fueren vil Löwen doppen[9])
Eyn krönten Helm und guldin Feld
Die sind des Adels von Beunfeld.[10])

Die weiteren Zeilen:

Eyn Teyl sint edel von den Frauen
Des Vater saß in Ruprecht owen[11]),
Das er vielleicht am Vater irrt
Vil hant des Brief und Sygel guet
Wie das sie sint von edelm Bluet
Sie went die ersten sin von Recht
Die edel sind in irm Geschlecht

fordern geradezu eine Parallele mit dem Gedichte: „Wie die Gebauern ze Ritter werden" heraus, welches in Oesterreich zur Zeit Rudolfs von Habsburg verfaßt worden ist[12]).

---

[8]) Vielleicht findet es sich schon in der 1498 erschienenen Ausgabe der Varia Seb. Brant carmina vor, welche nach Zarncke ebenfalls das knieende Bild des Dichters enthält.

[9]) Löwentatzen.

[10]) Von Brant in ähnlicher Bedeutung wie unser Krähwinkel gebraucht.

[11]) Dorf bei Straßburg.

[12]) Die Gedichte des s. g. Seifrid Helbling oder des kleinen Lucidarius, wie sie jetzt heißen, in der Zeitschrift für deutsches Alterthum, von M. Haupt, Bd. IV, Nr. 8, v. 181: „Den Riter han ich gesehen, des Vater ein Gebüre was" und weiter die Klagen, daß der reiche Bauernsohn um arme Ritterfräulein werbe, und nach dem Tode seines Vaters an seinen Herrn mit der Zumuthung herantrete, dieser möge ihn zum Ritter machen. (v. 217 ff., v. 245.)

III.

Das Wappen Ulrich Tengler's.

Mit dem Namen Sebastian Brant's ist auch jener Ulrich Tengler's literarisch verbunden, da Brant nicht nur Tengler's Laienspiegel durch umfangreiche Vorreden dem deutschen Volke empfahl, sondern auch aus demselben die Anregung empfing, ein älteres Rechtsbuch als Klagspiegel aufzumutzen und neu herauszugeben.

Ueber Tengler's Lebensverhältnisse ist nur wenig bekannt. Er wurde zu Heidenheim bei Nördlingen geboren, war von 1479 bis 1483 Stadtschreiber zu Nördlingen, wurde sodann pfalzbayerischer Landvogt zu Höchstädt an der Donau und starb hier um 1511. Daß er dreimal vermählt gewesen und eine zahlreiche Familie besaß, darüber belehrt uns ein Holzschnitt mit der Ueberschrift: Collector codiculi huius cum sua prole, welcher in der Ausgabe des Laienspiegels von 1511 unmittelbar dem Inhaltsverzeichnisse folgt und die ganze Blattseite einnimmt. Wir erblicken rückwärts den thronenden Kaiser von den Kurfürsten umgeben und vor ihm den Verfasser, welcher sein Werk kniend überreicht. Vierzehn Söhne, unter welchen der älteste in geistlicher Kleidung, Dr. Christoph Tengler, „Collegiat der hohen Schul zu Ingolstadt", den ersten Platz einnimmt, und zehn Töchter, hinter welchen die drei Mütter derselben knien, erfüllen den Vordergrund. Auch zwei Wappen finden sich hier, jenes Tengler's und einer seiner Hausfrauen.

Tengler's Schild ist gespalten und enthält rechts einen Linksbalken mit drei Hämmern belegt, links ein aufgerichtetes Einhorn. Den Stechhelm, mit kraus abfallenden Decken, schmückt als Kleinod das wachsende Einhorn zwischen einem offenen Flug, auf welchem sich der Linksbalken mit den Hämmern wiederholt. Der Schild der Frau zeigt einen nach rechts schreitenden Vogel mit einem Halsbande; sie mag vielleicht dem Nördlinger Patriziergeschlechte der Aurnhamer angehört haben, welches (nach Siebmacher V, 249) ein ähnliches Wappen führte.

Was nun Ulrichen Tengler anbelangt, so ist es wohl ausgemacht, daß er jenem Geschlechte der Tengler angehörte, das Siebmacher V, 81 unter den bayerischen adeligen Familien aufzählt. Nur ist das Wappen hier durch einen Mittelschild (gespalten, rechts von schwarz und roth fünfmal getheilt, links schwarz) vermehrt und darum quartiert: 1 und 4 goldenes Einhorn in roth, 2 3 in blau, der goldene Schrägbalken mit den Hämmern. Freilich haben Balken und Hämmer durch Mißverstand Veränderungen erlitten. Aus dem Linkbalken ist ein Rechtbalken geworden, und die Anspielung auf den Namen, welcher in den Hämmerchen lag, ging gleichfalls verloren, da sie nun als Maurerkellen gestaltet sind. Um jedoch das „Dengeln" nicht ganz aufzugeben, wurde dafür auf dem mittleren der drei Helme ein ganz neues Kleinod angebracht: eine wachsende Frau mit zwei Sensenklingen in den erhobenen Händen.

Das Stammbuch des deutschen Adels erwähnt der Tengler nicht, nennt aber I, 273 ein altbayerisches Geschlecht „Denklingen", welches in einem Schrägbalken drei Kleeblätter geführt habe. Es ist in hohem Grade wahrscheinlich, daß auch diese Kleeblätter nur aus mißverstandenen Hämmerchen entstanden sind, und daß daher die Notiz jenes Geschlecht betrifft, welchem der Verfasser des Laienspiegels mit seiner zahlreichen Nachkommenschaft angehörte [13]).

[13]) Zu Tengler's Laienspiegel kommen noch an anderen Orten Wappenabbildungen vor. Oft wird die pfalzbayerische Fahne abgebildet, dreimal auch jene von Höchstädt, wo Tengler seines Amtes als Landvogt waltete: bei Fol. 1 (Laienspiegels einführung), auf Fol. 1' und Fol. 16, verglichen mit Siebmacher I, 224. Nachrichten über Tengler s. Stintzing, Gesch. d. deutschen Rechtswissenschaft. I. 85.

IV.

Ein altes „Ex libris".

Der Gebrauch, Bücher durch eingeklebte Blättchen mit dem Wappen, Sinnbild, Denkspruch oder Namen des Eigenthümers zu bezeichnen, verliert sich in's sechzehnte Jahrhundert. Aelter noch ist die Sitte, die Bücher durch den Abdruck eines ähnlich zugerichteten Holzstockes kenntlich zu machen. Ein Beispiel dieser Art aus dem 15. Jahrhunderte bildet die autographe Handschrift von Michael

Beheim's „Buch von den Wienern" zu Heidelberg, welche auf der Stirnseite des ersten Blattes Wappen und Namen des Verfassers in scharf eingepreßten Umrissen, aber mit mangelhaft aufgetragener verblichener Farbe enthält [14]).

Weit besser gelang diese Verewigung dem Priester Johann Cristalnik aus Kärnten. Die Grazer Universitätsbibliothek verwahrt

[14]) Vergl. die Ausgabe von Karajan, S. LXXVI. ff.

unter Signatur 47/10 d. eine Ausgabe der drei Libri Sententiarum des heiligen Thomas von Aquino, welche 1498 zu Venedig durch Benotus Locatelli aus Bergamo hergestellt wurde. Auf dem Titelblatte standen ursprünglich nur die Worte: Scriptum Sancti Thome de Aquino super primo Sententiarum in zwei Zeilen. Oberhalb derselben hat ein Georgius Moser (vielleicht der Rubricator des dritten Theiles) sich mit rother Tinte eingezeichnet, unterhalb aber erscheint der Abdruck des Cristalnik'schen Bücherzeichens so klar und bestimmt, daß man versucht wäre, ihn für einen integrirenden Bestandtheil des Titels anzusehen. Die Verschiedenheit im Charakter der Schrift und die Spuren auf der Rückseite des Blattes verrathen jedoch bei genauerer Prüfung, daß es nur ein späterer Abdruck sein kann. Der Holzschnitt zeigt Christum am Kreuze und nebenan den knienden Bucheigenthümer in priesterlicher Kleidung. Das Spruchband in seinen gefalteten Händen blieb leer, wohl aber ist oben der Spruch: INITIUM . SAPIENTIAE TIMOR . DOMINI PS CX. und unterhalb: IOANNES . CRISTALNIK . CARINTHIVS zu lesen.

Mit der Familie der heutigen Grafen von Christalnik, welche sich seit dem Ende des 16. Jahrhundertes von Bürgern der obersteirischen Stadt Murau emporgeschwungen haben, dürfte unser Johann Cristalnik nichts gemein haben. Wenn wir sein Wappen rechts vom Kreuze mit jenem der Grafen vergleichen, wie es im 12. Supplement zu Siebmacher, Tafel 13, vorkömmt, oder wie es wieder abweichend von Soltmann im historisch-heraldischen Handbuche zum genealogischen Taschenbuche der gräflichen Häuser S. 128 beschrieben wird, so finden wir ganz verschiedene Wappenfiguren. Der Schild des Johann Cristalnik ist nämlich quergetheilt und weist in der oberen Hälfte einen wachsenden Löwen, der einen Stein und eine Eichel in den Pranken hält. Die untere Hälfte zeigt zwei gekreuzte Dreschflegel (?), umgeben von vier Sternen. Als Helmkleinod wird der Löwe mit dem Stein und der Eichel wiederholt.

Auch über die Zeit und die näheren Lebensumstände dieses Johann Cristalnik bleiben wir vorläufig im Dunkeln. Daß er dem 16. Jahrhunderte angehörte, darauf läßt wohl die ganze Zeichnung schließen. Ob er aber mit dem nachmaligen Pastor zu St. Veit und dann zu Hochosterwitz in Kärnten Gotthold Cristalnik in verwandtschaftliche Beziehung gebracht werden darf, dessen handschriftliche Vorarbeiten Hieronymus Megiser bei seinen Annales Carinthiae benützte, diese Frage kann im Augenblicke eben so wenig als die früheren beantwortet werden.

Zwei Ahnentafeln

der

Grafen von Sylva-Tarouca.

Zusammengestellt

von

Eduard von Fehrentheil und Gruppenberg

kön. preuß. Major a. D.

des souv. Malteserordens Ehrenritter.

Standeserhöhungen und Gnadenakte

unter der Regierung Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph I.

(Zusammengestellt aus dem ämtlichen Adelsverzeichnisse von **Albert Heilmann**, Adjuncten und Vorstande des Adelsarchives im k. k. Ministerium des Innern.)

I.

Standeserhebungen innerhalb der Jahre 1880, 1881 und 1882.

1880.

Abelić Peter, Gutsbesitzer, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Melada**". Diplomsdatum 29. Juni 1880.

Albori Eugen, Oberst, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 29. März 1880.

Ankert Heinrich, Hilfsämter-Director; Ritterstand als Ritter der eisernen Krone III. Cl.; mit dem Prädic.: „**Wernstädten**". Diplomsdatum 28. Mai 1880.

Ballaško Carl, Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 8. März 1880.

Berger Moriz, Hauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 22. November 1880.

Biehler Ed., Hauptmann; systemmäßiger Adelstand mit dem Prädicate: „**Biehlersee**". Diplomsdatum 17. Mai 1880.

Bitteri Edler von **Teffenberg**, Michael; Ritterstand (laut a. h. Entschließung vom 3. Februar 1880). Diplomsdatum 9. April 1880.

Blum, Dr. Sigismund Rudolf, Hon.-Legations-Secretär, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Blankenegg**". Diplomsdatum 21. April 1880.

Bogdanović Simeon, Hauptmann; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 4. April 1880.

Böhm Josef, Südbahn-Director, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 8. März 1880.

Born Julius, Banquier, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 27. November 1880.

Breiský, Ritter von Rudolf, Sectionschef, Ritter der eisernen Krone II. Cl.; Freiherrnstand. Diplomsdatum 1. Juli 1880.

Brojatsch Carl, General-Intendant; Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 17. März 1880.

Brunner, genannt **von Wattenwyl**, Dr. Carl Friedrich, Ministerialrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Wattenwyl**". Diplomsdatum 13. November 1880.

Buffetti Camillo, Titular-General-Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Prädicate: „**Moltini**". Diplomsdatum 27. October 1880.

Camelli Georg, pens. Titular-Major; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 20. Juni 1880) mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**von Spatalatona**". Diplomsdatum 21. September 1880.

Carl Adolf v., Rittmeister; Nachträgliche Verleihung des Ehrenwortes: „**Edler**". Placatsdatum 20. April 1880.

Chertek Emil, Sectionschef, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 19. April 1880.

Cihlarz Franz de P., Hofrath und Polizei Director, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 4. November 1880.

Chmelarz Johann, Kreisgerichts-Präsident, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 22. Juni 1880.

Daninos Alexander, General-Director der Riunione adriatica di sicurtà (Ausländer); Ritterstand (laut a. h. Entschließung vom 30. December 1879) auf Grund des ihm verliehenen Ordens der eisernen Krone III. Classe in ausnahmsweiser Anwendung der Ordensstatuten. Diplomsdatum 16. Februar 1880.

Dottori Anton, Großgrundbesitzer; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 14. Juni 1880) mit dem Prädicate: „**degli Alberoni**". Diplomsdatum 4. August 1880.

Dutczyński Ladislaus, Ober-Ingenieur, Ritter der eisernen Krone III. Classe: Ritterstand. Diplomsdatum 13. November 1880.

Eimannsberger Ernestine, Majors-Witwe und Sohn: Ludwig Alfred: Ritterstand (laut a. h. Entschließung vom 23. September 1880 auf Grund des ihrem im bosnischen Feldzuge seinen Wunden erlegenen Gatten, respective Vaters Ludwig verliehenen Ordens der eisernen Krone III. Cl.); Diplomsdatum 14. September 1880.

Eyrl von und zu Waldgrieß und Liebenaich Bernard, Titular Major und Josef, Gutsbesitzer, Brüder und Neffe Georg Bernard, Oberlieutenant bei den Tiroler Schützen; Anerkennung, resp. Bestätigung laut a. h. Entschließung vom 5. December 1880) des reichsvikariatischen, von Carl Theodor Kurfürsten von Bayern, ddo. 3. August 1790 der Familie verliehenen Freiherrnstandes als eines österreichischen. Diplomsdatum 18. December 1880.

Feifalik Hugo, Regierungsrath und Secretär Ihrer Majestät der Kaiserin, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 28. April 1880.

Florio Marcus Eugen, Linienschiffs-Capitän, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 7. Juni 1880.

Frank Demeter, General-Director der rumänischen Bank; Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 11. August 1880.

Freistädtler Anton, Gutsbesitzer; Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Kövesgyür**". Diplomsdatum 24. Jänner 1880.

Frančovich Johann, Vicepräsident des städtischen Repräsentationskörpers in Fiume; Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Versez**". Diplomsdatum 29. Februar 1880.

Franz von Astrenberg, Ritter von, Josef, Sectionschef: Ritter der eisernen Krone II. Classe: Freiherrnstand. Diplomsdatum 10. November 1880.

Füger von Rechtborn, Dr. Max, Oberlandesgerichts-Vicepräsident, Ritter des Leopold Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 31. October 1880.

Führer Ernst, Rittmeister: systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Badmezö**". Diplomsdatum 11. Mai 1880.

Fürth Josef, Fabriksbesitzer, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 1. September 1880.

Gawalowski, Dr. Carl, Ober-Stabsarzt. Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 24. October 1880.

Gerstenberger Johann, pens. Ober-Finanzrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Reichsegg**". Diplomsdatum 18. Februar 1880.

Glaser Euleg, Oberstlieutenant-Auditor, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Rechtenhort**". Diplomsdatum 27. November 1880.

Gradvohl Julius, pens. Feldmarschall-Lieutenant, Ritter des St. Stephans-Ordens; Freiherrnstand. Diplomsdatum 5. October 1880.

Gradvohl Ed. Titus, pens. Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Nagyberement**". Diplomsdatum 15. December 1880.

Größl Engelbert, Rittmeister: systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 18. Jänner 1880.

Grüber Johann, Major: Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 30. September 1880) mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Seelingsheim**". Diplomsdatum 24. October 1880.

Grutsch Franz Xaver, Gutsbesitzer, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 11. November 1880.

Gnha Emil, Hauptmann; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Ahnbach**". Diplomsdatum 5. Mai 1880.

Hattingberg, Dr. Gustav Georg, Hofrath und Ober Staatsanwalt, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 29. Juni 1880.

Hauska Moriz, Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Pradicate: „**Zbranikow**". Diplomsdatum 7. März 1880.

Hawelka Mathias, pens. General-Major: systemmäßiger Adelstand. Diplomsdatum 9. Jänner 1880.

Heider Dr. Gustav, pens. Sectionschef, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 10. Mai 1880.

Heller Franz, Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe: Ritterstand mit dem Prädicate: „**Hellheim**". Diplomsdatum 22. Jänner 1880.

Herdiborský Emanuel, pens. Major: Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 5. April 1880). Diplomsdatum 2. Mai 1880.

Hitzinger, Dr. Johann, Ober-Landesgerichtsrath a. D., Ritter der eisernen Krone III. Classe: Ritterstand. Diplomsdatum 12. October 1880.

Hlawka Anton, Statthaltereirath, Ritter des Ordens der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 1. Juli 1880.

Hora Josef, Major; systemmäßiger Adel mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Lenzberg**". Diplomsdatum 13. Mai 1880.

Horst Ferdinand, Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 31. März 1880.

Hofer Dr. Josef Franz, pens. Statthaltereirath, Ritter der eisernen Krone III. Classe: Ritterstand mit dem Prädicate: „**Heilstädt**". Diplomsdatum 15. März 1880.

Hradeczky Hermann, Hofrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand*). Diplomsdatum 14. September 1880.

Hudecek Franz, Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Cernucky**". Diplomsdatum 17. December 1880.

Hüttenbach Wilhelm Franz, Oberstlieutenant: Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 21. März 1880) mit dem Ehrenworte „**Edler**" und dem Prädicate: „**Utiefor**". Diplomsdatum 10. April 1880.

Jantsch Alb., Ober-Staatsanwalt, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 5. April 1880.

Jvoy Alexander; Uebertragung des seinem Oheim Leopold Ritter von Jvoy zustehenden Ritterstandes auf ihn (laut a. h. Entschließung vom 29. März 1880). Placatsdatum 19. April 1880.

Kaiser, Dr. Ignaz, Notar, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Falkenthal**". Diplomsdatum 30. August 1880.

Kaschenreuter Adolf, Statthaltereirath, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 18. März 1880.

Kenner Anton, Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 14. September 1880.

Kerczek Christian, Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 3. August 1880.

Klinkosch Josef Karl, Hoflieferant, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 23. December 1880.

Klobić Anton, Landes-Schulinspector, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Sabladoski**". Diplomsdatum 13. Jänner 1880.

Knezević Marcus, Hauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Sokolac**". Diplomsdatum 15. April 1880.

Korczyński, Dr. Ed., Professor, dessen Vater Anton und Oheime Alexander und Stanislaus; Bestätigung ihres alt-polnischen Adels als österreichischen Ritterstandes (laut a. h. Entschließung vom 25. März 1880) mit dem Wappen „**Sas**". Diplomsdatum 20. Mai 1880.

Kosjek, Ritter von, Gustav, Legationsrath, Ritter der eisernen Krone II. Cl.; Freiherrnstand. Diplomsdatum 10. Jänner 1880.

Kratochwil Carl, Titular-Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Benkenheim**". Diplomsdatum 23. Juni 1880.

Krautwald Edler von **Annau**, Josef, pens. Titular-Feldmarschall-Lieutenant, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 31. August 1880.

Krtek Josef, Hauptmann; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate „**Orlafeld**". Diplomsdatum 19. April 1880.

Kuria Johann, pens. Hauptmann; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 26. April 1880) mit dem Prädicate: „**Bogetich**". Diplomsdatum 24. August 1880.

Lahousen Heinrich, pens. Titular Major; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 29. Juli 1880) mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Vivremont**". Diplomsdatum 31. August 1880.

Lampel Heinrich, pens. Hofrath, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Lamarah**". Diplomsdatum 30. Jänner 1880.

Langer Gustav, Oberstlieutenant; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Langenrode**". Diplomsdatum 13. November 1880.

Lapenna, Dr. Alois, Hofrath, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 2. September 1880.

Larisch Josef, pens. Titular-Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Göllhornsburg**". Diplomsdatum 22. November 1880.

Leddihn Adolf, Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 18. December 1880.

Lederer Seligmann, Hauptmann; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 17. December 1880.

Leeb Peter, pens. Ministerialrath, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 22. Juli 1880.

Lux Johann, Rittmeister: systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 10. August 1880.

Mandis Johann, Oberfinanzrath, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Solyomvár**". Diplomsdatum 18. März 1880.

Manega Josef, Hauptmann; Ritter der eisernen Krone III. Classe: Ritterstand. 14. September 1880.

Mark Michael, Hauptmann; systemmäßiger Adelstand mit dem Prädicate: „**Traisenthal**". Diplomsdatum 28. April 1880.

Mitrović, Spiridion, Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 25. Juli 1880.

Moser Fridolin, landschaftlicher Kanzlei Official; Führung des Adels, Wappens und Prädicates **von** und **zu Lantzenhofen** des am 22. Jänner 1653 geadelten Peter Moser (laut a. h. Entschließung vom 21. Jänner 1880). Placatsdatum 15. März 1880.

Moser, Dr. Ignaz, Professor, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Moosbruch**". Diplomsdatum 3. August 1880.

Müldorfer Gustav, Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Ylesew**". Diplomsdatum 17. Juli 1880.

Nachtmann Anton, Oberstlieutenant, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 24. August 1880.

Neumann Dr. Leopold, Hofrath, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 6. November 1880.

*) Erhielt das Wappen der ausgestorbenen Familie Kern v. Kernburg.

Novak Franz, Statthaltereirath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 26. April 1880.

Olschbaur Carl, Notar, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 20. Juli 1880.

Ott Josef Friedrich, Hofrath, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 5. Mai 1880.

Parente Emil, Privat; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 12. Jänner 1880) mit dem Ehrenworte: „**Edler**". 2. Juni 1880.

Paviffich Alois Cäsar, päpstlicher Protonotar, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 15. Juni 1880.

Pazelt Thomas, Hofrath, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 30. August 1880.

Pichler Josef, Fregatten-Capitän; Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 9. April 1880.

Platt Ed., Garde und Rittmeister; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 3. März 1880.

Pleniger Dr. Andreas, Hausarzt im k. k. Theresianum, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Heilbrunn**". Diplomsdatum 11. April 1880.

Pogkodowski Zeno, Rechtsconsulent; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 10. November 1880) mit dem Prädicate: **Przytyk**. Diplomsdatum 11. December 1880.

Pröll Alois, Rittmeister; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Hochborn**". Diplomsdatum 19. December 1880.

Rauch Jacob, Ober-Finanzrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Zollwart**". Diplomsdatum 19. August 1880.

Rott Josef, Oberst; systemmäßiger Adelstand. Diplomsdatum 23. Mai 1880.

Rottauscher Carl, General-Major; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 1. August 1880) mit dem Prädicate: „**Malata**". Diplomsdatum 7. September 1880.

Rukavina Josef, Hauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 21. September 1880.

Samonigg Johann, Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 22. Jänner 1880.

Schäffer, Ritter von, Ignaz, General-Consul, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 13. November 1880.

Schmigoz, Ritter von, Julius, Feldmarschall-Lieutenant, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 13. Februar 1880.

Schnapper Max, Vice-Präsident des n. ö. Hilfsvereines, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 29. October 1880.

Schnmann Gustav, Oberst-Auditor, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Kanzegg**". Diplomsdatum 14. März 1880.

Schwalb Johann, Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Rustheim**". Diplomsdatum 9. April 1880.

Segeró Rudolf, Oberstlieutenant, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Starigrad**". Diplomsdatum 11. Februar 1880.

Serragli Alois, gewesener Handelskammer-Präsident. Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 1. Jänner 1880). Diplomsdatum 12. Mai 1880.

Six Alois, Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 1. Juli 1880.

Sokol Ludwig, Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 25. Februar 1880.

Strommer Michael, Hauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 17. Juli 1880.

Styrcea, Ritter v., Emanuel, Großgrundbesitzer; Freiherrnstand (laut a. h. Entschließung vom 30. Dec. 1879). Diplomsdatum 4. März 1880.

Szabó Ludwig, Oberstlieutenant, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 19. August 1880.

Tarnóczi Carl v., Hofrath und Finanz-Director; Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Sprinzenberg**". Diplomsdatum 13. Mai 1880.

Thömmel, Ritter von, Gustav, Ministerresident und Oberst, Ritter des St. Stephan-Ordens; Freiherrnstand. Diplomsdatum 20. October 1880.

Török Josef von, pens. Feldmarschall-Lieutenant, Ritter des St. Stephans-Ordens; Freiherrnstand mit dem Prädicate: „**Erdöd**". Diplomsdatum 18. November 1880.

Ullmann Emanuel, Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 19. April 1880.

Ullmann Stefan, Titular-Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Prädicate: „**Sárvár**". Diplomsdatum 20. Mai 1880.

Ullmann Carl, Großhändler, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Ehrenworte: „**Erőny**". Diplomsdatum 19. Juli 1880.

Ullrich, Dr. Georg, Landes-Schulinspector, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 19. Februar 1880.

Valenzi, Edler v., Johann, Landesgerichts-Präsident, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 14. Jänner 1880.

Varesanin Raimund, pens. Hauptmann; systemmäßiger Adelstand mit dem Prädicate: „**Vares**". Diplomsdatum 21. Mai 1880.

Wahl Albert, Alföldbahn-Director, Ritter der eisernen Krone; Ritterstand. Diplomsdatum 6. September 1880.

Wasserthal Edler von **Zuccari,** General-Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 2. Juni 1880.

Watteck Franz, Oberst; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Hermannshort**". Diplomsdatum 11. Febr. 1880.

Weber von Ebenhof, Ritter von, Ernst, Sectionschef, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 21. November 1880.

Weiß Anton, Hofrath, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Weißenstamm**". Diplomsdatum 20. December 1880.

Wibiral Carl, pens. Titular Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 14. April 1880.

Winterhalder Carl, General-Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 11. December 1880.

Woinovich Constantin, Oberstlieutenant; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Trebizatdol**". Diplomsdatum 3. April 1880.

Wondratschek, Josef, Oberstlieutenant; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 15. October 1880.

Zachariewicz Julian Octav., Architekt, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Lwigrod**". Diplomsdatum 27. April 1880.

Zahn Dr. Eduard, Rechtsanwalt, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 2. Mai 1880.

Ziemiałkowski Dr. Florian, geheimer Rath und Minister, Ritter der eisernen Krone I. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 22. October 1880.

Zsivković Johann, Sectionschef, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand mit dem Prädicate: „**Fruschkogorsky**". Diplomsdatum 20. August 1880.

Zwiedinek von Südenhorst, Ritter von, Julius, Generalconsul, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 9. Juni 1880.

1881.

Adamek Ferdinand, pens. Hofrath, Ritter des Leopold Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 4. November 1881.

Anselm Rudolf, pens. Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 5. September 1881.

Austel Josef, pens. Titular Oberstlieutenant; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Buchenhain**". Diplomsdatum 20. März 1881.

Babouczek Anton, pens. Oberst; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 22. März 1881.

Bauer, Dr. Josef, Advocat, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 24. Juli 1881.

Bauer Ferdinand, Feldzeugmeister, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 21. December 1881.

Bleiweis Dr. Johann, Landeshauptmann-Stellvertreter, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Terstenisti**". Diplomsdatum 17. Juni 1881.

Bilimek Edler von **Waissolm** Hugo, Oberstlieutenant, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 14. Februar 1881.

Blumauer Alois, Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Montenave**". Diplomsdatum 18. October 1881.

Böck von Greißau, Freiherr von, Carl, pens. Feldmarschall-Lieutenant: Fortführung des bisher geführten Freiherrnstandes, Wappens und Prädicates seinerseits und von Seite aller in Oesterreich lebenden ehelichen

Nachkommen des Oberstlieutenants Carl Friedrtch **Böck v. Greißau** (laut a. h. Entschließung vom 10. April 1881). Placatsdatum 17. April 1881.

Böhm Johann Franz, pens. Hofrath; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 19. Jänner 1881) mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Kettmannstorff**". Diplomsdatum 7. Mai 1881.

Bonn Daniel, Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 4. April 1881.

Borowiczka von Themau, Ritter von, Rudolf, General-Auditor, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 17. December 1881.

Bradsky Josef, fürstlich Fürstenberg'scher Central-Cassier, und Franz Victor, Gutsbesitzer, Brüder; Führung des Ritterstandes (laut a. h. Entschließung vom 26. Juni 1881) mit dem Prädicate: „**Labonn**". Diplomsdatum 19. Juli 1881.

Bucher Johann Georg, Bauunternehmer, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Ulmenau**". Diplomsdatum 10. Juni 1881.

Coldity Johann Carl, General-Director der Versicherungs-Gesellschaft Donau, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 30. November 1881.

Czikann von Wahlborn Franciska, Finanz Landesdirections-Vicepräsidentens-Witwe und Kinder: Moriz, Hermann und Flora; Freiherrnstand (laut a. h. Entschließung vom 20. Februar 1881) auf Grund des ihrem verstorbenen Gatten resp. Vater Moriz Ritter **Czikann von Wahlborn** verliehenen Ordens der eisernen Krone II. Classe. Diplomsdatum 19. März 1881.

Dewez Wilhelm, Sectionschef, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 13. September 1881.

Dittel Dr. Leopold, Primararzt, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 31. Mai 1881.

Dronot Victor, Hofbuchdrucker, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 22. November 1881.

Ellenberger-Röthlein Dr. Hermann, Kreisgerichts Präsident, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 13. Juli 1881.

Emersberger Johann, pens. Hauptmann, systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Emersburg**". Diplomsdatum 15. Mai 1881.

Emich von Emöke Gustav, Truchseß und Secretär a. D., Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 28. August 1881.

Ender von Mallenau, Dr. Ritter von Moriz, Sectionschef, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 17. October 1881.

Faccioli de, Dr. Amelio, Hauptmann; Fortführung des bisher geführten einfachen Adels und Vereinigung des Namens und Wappens der Familie **Grimani** mit seinem Namen und Wappen (als **de Faccioli-Grimani**) (laut a. h. Entschließung vom 6. März 1881). Placatsdatum 3. August 1881.

Farfoglia Alois, geheimer Rath und Oberlandesgerichts-Präsident, Ritter der eisernen Krone II. Cl.; Freiherrnstand. Diplomsdatum 21. April 1881.

Formentini, Freiherr von, Josef Flor., venetianischer Conte; Führung des Prädicates: **di Musmezzi** (als Freiherr **von Formentini**, Conte **di Musmezzi**). Placatsdatum 15. August 1881.

Forster Adam, Regierungsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 10. Juni 1881.

Gábriely Johann, Rechnungsdirecter, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 21. August 1881.

Gaddum Gustav Adolf, Privat, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 4. August 1881.

Gelan von Carl, Feldmarschall-Lieutenant, Ritter der eisernen Krone II. Cl.; Freiherrnstand. Diplomsdatum 15. Juli 1881.

Gelb Carl, Major; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 11. Juli 1881) mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Siegesstern**". Diplomsdatum 13. August 1881.

Grivicić Daniel, Major, und Leopold, Major (Brüder), Ritterstand (laut a. h. Handschreibens vom 8. Mai 1881). Diplomsdatum 18. Juli 1881.

Gnad Dr. Ernst, Landes-Schul-Inspector, Ritter der eisernen Krone II. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 26. October 1881.

Götz Johann, Gutsbesitzer; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 30. April 1881) mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Okocim**". Diplomsdatum 21. August 1881.

Grimani siehe **Faccioli**.

Gündel Carl, Major; systemmäßiger Adel. Diplomsdatum 13. Dec. 1881.

Hafner Cornelius und Arthur; Ritterstand auf Grund des ihrem verstorbenen Vater, dem Obersten Cornelius **Hafner** verliehenen Ordens der eisernen Krone III. Classe (laut a. h. Entschließung vom 15. August 1877). Diplomsdatum 3. Jänner 1881.

Hahn Samuel, Generaldirector der Länderbank, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 31. August 1881.

Hauffe Leopold, Professor, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 15. August 1881.

Heinold, Ritter von, Josef, pens. Feldmarschall-Lieutenant, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand mit dem Prädicate: „**Ubyński**". Diplomsdatum 4. November 1881.

Herzel Leo Leopold, Gutsbesitzer, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Hertberg**". Diplomsdatum 3. April 1881.

Hölder Alfred, Hofbuchhändler, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 15. Juli 1881.

Holzinger Ferdinand, Dr., Landesgerichtsrath; Führung des den Brüdern Georg und Christof Holzinger am 4. Jänner 1605 verliehenen Adels und Führung des dem Georg von Holzinger am 18. October 1630 verliehenen Wappens (laut a. h. Entschließung vom 28. Jänner 1881). Diplomsdatum 21. Februar 1881.

Hormuzaki, Ritter von, Nicolaus, Großgrundbesitzer; Freiherrnstand (laut a. h. Entschl. vom 20. Juli 1881.) Diplomsdatum 2. October 1881.

Hormuzaki, Ritter von, Georg, Reichstags-Abgeordneter und Großgrundbesitzer; Freiherrnstand (laut a. h. Entschließung vom 20. Juli 1881). Diplomsdatum 2. October 1881.

Jahl Anton, pensionirter Rittmeister; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 17. April 1881) mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 1. Juni 1881.

Janeček Alois, Landes-Oberbuchhalter; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 30. April 1881) mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 7. Juli 1881.

Jireček Dr. Hermenegild, Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Samokov**". Diplomsdatum 13. September 1881.

Inquart Heinrich, pens. Hofrath, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 20. Februar 1881.

Joelson, Ritter von, Alfred, Feldmarschall-Lieutenant, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 23. November 1881.

Jungmann Anton, Hauptmann; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Thalborn**". Diplomsdatum 3. Jänner 1881.

Kählig Ed., Major; systemmäßiger Adelstand. Diplomsdatum 22. November 1881.

Kalmár Alexander, Korvetten-Capitän, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 6. Jänner 1881.

Karpiński Josef, Hauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 15. April 1881.

Klein Otto, pens. Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 10. Jänner 1881.

Klein August, Hof-Galanteriewaaren-Fabrikant, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Ehrenwalten**". Diplomsdatum 19. April 1881.

Kodar Ernst, Oberst; systemmäßiger Adelstand mit dem Prädicate: „**Thurnwerth**". Diplomsdatum 23. Juli 1881.

Kohen Heinrich, Generalconsul, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Tengervár**". Diplomsdatum 12. October 1881.

Kolitscher Johann, Oberlandesgerichtsrath, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 31. Juli 1881.

Körber, Edler von, Friedrich, Oberlandesgerichts-Präsident, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Körberau**". Diplomsdatum 5. September 1881.

Kosanović Johann, pens. Major; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 11. Juli 1881) mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Buchenhorst**". Diplomsdatum 17. November 1881.

Krametz von Lilienthal Leopold, Realitätenbesitzer, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 4. August 1881.

Kraus, Ritter von, Alfred Heinrich, Feldmarschall-Lieutenant, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 14. Juni 1881.

Kraus, Edler von, Josef, Großgrundbesitzer; Uebertragung des seinem Bruder, dem Feldmarschall-Lieutenant Alfred Baron von **Kraus** zukommenden

Freiherrnstandes auf ihn (laut a. h. Entschließung vom 25. Juli 1881). Diplomsdatum 10. August 1881.

Krippel Maria, Hauptmanns-Witwe und Töchter: Marie u. Friederike; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 17. März 1881) auf Grund der dreißigjährigen Militär-Dienstleistung ihres bei Jičin gefallenen Gatten, resp. Vaters, des Hauptmannes Josef Krippel. Diplomsdatum 30. April 1881.

Krobatin Friedrich, Oberlieutenant; Alexander, Hauptmann, und deren Schwestern: Maria und Johanna; Ritterstand (laut a. h. Entschließung vom 24. April 1881) auf Grund des ihrem verstorbenen Vater, dem Oberstlieutenant Gregor K. verliehenen Ritterkreuzes des Leopold-Ordens. Diplomsdatum 10. Juni 1881.

Kuhner David, Großgrundbesitzer, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 17. October 1881.

Kutscha Theodor, erzherzoglicher Gewerksinspector, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: **„Lißberg"**. Diplomsdatum 23. Juli 1881.

Landwehr Georg, Hauptmann; systemmäßiger Adelstand mit dem Prädicate: **„Pragenau"**. Diplomsdatum 7. Juli 1881.

Lang Franz, pens. Oberst; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: **„Edler"**. Diplomsdatum 15. September 1881.

Langhammer Franz, Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. 13. Jänner 1881.

Langner Arthur und Olga, Geschwister; Uebertragung des Ritterstandes und Prädicates (laut a. h. Entschließung vom 5. September 1881) des q. Hofrathes und Polizeidirectors Albert Ritter **Sedlaczek von Granthal** auf sie nebst Namensvereinigung (als **Langner-Sedlaczek von Granthal**). Diplomsdatum 26. October 1881.

Larcher zu Eyffegg Dr. Ed., Gutsbesitzer, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 15. März 1881.

Lauppert Nicolaus, pens. Oberst; systemmäßiger Adelstand mit dem Prädicate: **„Pecharnik"**. Diplomsdatum 14. Februar 1881.

Leben Ignaz, Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: **„Edler"** und dem Prädicate: **„Lehnhorst"**. Diplomsdatum 8. Juli 1881.

Lidl Carl, Landesgerichts-Vicepräsident, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 13. April 1881.

Lidl Johann, Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 13. April 1881.

Limbeck Gustav, Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. 22. März 1881.

Lindner Johann, Berghauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 20. September 1881.

Löwenberg Otto, Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 18. Juli 1881.

Ludwig von, Hedwig, Landesgerichts-Präsidenten-Witwe und deren Kinder: Marie, Auguste und Carl; Freiherrnstand (laut a. h. Entschließung vom 15. December 1880). Diplomsdatum vom 31. Jänner 1881.

Luschinsky Rudolf, pens. Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 5. Juli 1881.

Martinek Anton, Hauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 5. Juli 1881.

Marx von Marxberg, Ritter von, Wilhelm, Polizei-Präsident, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 13. September 1881.

Mathes Carl, Landesgerichts-Vicepräsident, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 4. November 1881.

Mayr, Ritter von, Friedrich, Hofrath und Director der Privat- und Familien-Fonds-Direction Sr. Majestät, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 5. März 1881.

Metzger Ed., Oberstlieutenant; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „Edler". Diplomsdatum 22. September 1881.

Minnigerode Carl, Haupt-Tabakfabriks-Oberinspector, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 5. April 1881.

Mises Mayer Rachmiel, israel. Cultus-Gemeindevorstand; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 30. April 1881) mit dem Ehrenworte: **„Edler"**. Diplomsdatum 13. Juli 1881.

Mitterwallner Nicolaus; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 22. Juli 1881) mit dem Ehrenworte: **„Edler"** und dem Prädicate: **„Unkenheim"**. Diplomsdatum 23. November 1881.

Neumann Franz, Ober-Baurath, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 29. November 1881.

Nowy Ed. Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: **„Edler"** und dem Prädicate: **„Wallersberg"**. Diplomsdatum 7. Juli 1881.

Olschbaur Dr. Philipp, Notar; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 30. April 1881) mit dem Ehrenworte: **„Edler"**.

Oreschitz Josef, pens. Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 20. März 1881.

Pichler Christian, Hofrath und Director der kaiserl. Privat- und Familiengüter-Fondsdirection, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand mit dem Prädicate: **„Tennenberg"**. Diplomsdatum 30. April 1881.

Pollak Isidor, Realitätenbesitzer, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand mit dem Prädicate: **„Klarwill"**. Diplomsdatum 14. August 1881.

Popp Leonidas, General-Major und Vorstand der Militärkanzlei Sr. Majestät. Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 22. August 1881.

Proskowetz, Ritter von, Emanuel; nachträgliche Verleihung der Prädicate: **„Proskow"** und **„Marstorff"**. Placatsdatum 31. März 1881.

Raabl Josef, Titular-Oberstlieutenant; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: **„Edler"**. Diplomsdatum 6. Juli 1881.

Raisky Raimund, Dr. jur., Landesgerichtsrath; Uebertragung des seinem Onkel, dem Hofrathe in Pension Matthias Ritter **Raisky von Dravenau** zukommenden Ritterstandes, Prädicates und Wappens auf ihn (laut a. h. Entschließung vom 20. März 1881). Placatsdatum 10. April 1881.

Randich Dr. Anton, Advocat, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 10. Jänner 1881.

Rapp Johann, Oberlandesgerichtsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 15. April 1881.

Reglia Paul, Consul, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: **Ohmucević**. Diplomsdatum 4. November 1881.

Rettich Edler von, Benno Carl, Praktikant im Ministerium des Aeußern; nachträgliche Bewilligung des Prädicates: **„Wildenhorst"**. Placatsdatum 18. Juli 1881.

Riedlechner Adalbert, Procurist des Großhandlungshauses Sina; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 12. Juni 1881) mit dem Ehrenworte: **„Edler"**. Diplomsdatum 18. Juli 1881.

Sauerwald Wilhelm, Hauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: **„Hochland"**. Diplomsdatum 21. Februar 1881.

Schiffner Felix, Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: **„Edler"**. Diplomsdatum 7. März 1881.

Schik Carl August Christian, Realitätenbesitzer; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 1. December 1881) mit dem Ehrenworte: **„Edler"** und dem Prädicate: **„Markenau"**. Diplomsdatum 22. December 1881.

Schmarda Carl, General-Major, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 30. April 1881.

Schmidt Ignaz, Hauptmann; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 9. Mai 1881) mit dem Ehrenworte: **„Edler"** und dem Prädicate: **„Fuffina"**. Diplomsdatum 9. August 1881.

Schön Franz X., Kreisgerichtspräsident, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: **„Buzawa"**. Diplomsdatum 14. August 1881.

Schofferer Dr. Guido, Hofrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 9. Jänner 1881.

Schrauf Dr. Johann Ferdinand, Bürgermeister-Stellvertreter in Wien; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 7. Juni 1881) mit dem Ehrenworte: **„Edler"**. Diplomsdatum 16. December 1881.

Schrott Ignaz, Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 17. December 1881.

Sedlaczek von Lichtenhofen Carl, pens. Hofrath; Freiherrnstand (laut a. h. Entschließung vom 29. Dec. 1880). Diplomsdatum 22. Jänner 1881.

Seewald Dr. Wilhelm, Consul, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 3. November 1881.

Skladný Carl, Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 17. October 1881.

Sonnenthal Adolf, Hofschauspieler, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 19. December 1881.

Srom Dr. Franz, Advocat, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 19. September 1881.

Stránsky Franz, Oberstlieutenant; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: **„Edler"** und dem Prädicate: **„Stranograd"**. Diplomsdatum 9. August 1881.

Strauß Edmund, pens. Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Weddefort**". Diplomsdatum 22. September 1881.

Steiner Mathias, Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Treuendorf**". Diplomsdatum 31. Juli 1881.

Teller Josef, Rittmeister; systemmäßiger Adelstand mit dem Prädicate: „**Borsod**". Diplomsdatum 16. Juni 1881.

Terlago Gräfin Josefine, geborne **Holzinger**; Führung des mit Diplom vom 4. Jänner 1605 den Brüdern Georg und Christof Holzinger verliehenen Adels und Wappens (laut a. h. Entschließung vom 28. Jänner 1881). Diplomsdatum 21. Februar 1881.

Thien Wilhelm, pens. Hauptmann; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 8. März 1881) mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Thienenfels**". Diplomsdatum 15. April 1881.

Thill Carl, Hofsecretär des Oberst-Kämmereramtes, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 4. November 1881.

Toms Gustav, pens. Oberst; Ritterstand. Diplomsdatum 29. November 1881.

Träger Franz, kais. Rath und Oberinspector der Südbahn; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 30. April 1881) mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Rhonhof**". Diplomsdatum 5. Juli 1881.

Turnau Edler von **Dobczyć** Josef, Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 11. Jänner 1881.

Uhle Eduard, k. k. Gendarmerie-Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Prädicate: „**Otthaus**". Diplomsdatum 1. Juni 1881.

Watzel Franscisca, Kreisgerichts-Präsidenten-Witwe und Kinder: **Franz, Maria, Johanna** und **Hermine**; Ritterstand (laut a. h. Entschließung vom 21. October 1881) auf Grund des ihrem verstorbenen Gatten respective Vater **Josef Theodor** verliehenen Ordens der eisernen Krone III. Classe mit dem Prädicate: „**Rechtwart**". Diplomsdatum 3. November 1881.

Weiler Franz, pens. Oberst; systemmäßiger Adelstand mit dem Prädicate: **Barsány**. Diplomsdatum 7. Juli 1881.

Weismayr Michael, Kreisgerichts-Präsident, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 31. Juli 1881.

Weiß Wilhelm, Hofrath, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Weißengauen**". Diplomsdatum 22. Jänner 1881.

Weißmann Ed., Gutsbesitzer, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Zawidowski**". Diplomsdatum 6. Mai 1881.

Widmann, Ritter von Bohuslaw, geheimer Rath und Statthalter, Commandeur des Leopold-Ordens; Freiherrnstand. Diplomsdatum 27. Juni 1881.

Wiedersperger v. Wiedersperg, Ritter, Hugo; Freiherrnstand (laut a. h. Entschließung vom 30. April 1881). Diplomsdatum 6. Juli 1881.

Winkler v. Forazest Franz, Hof-Eisenhändler, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 2. August 1881.

Zaillner, Dr. Innocenz Alois, Advocat, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 18. März 1881.

Zeynek Dr. Gustav, Landes-Schulinspector, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. 26. October 1881.

1882.

Adler Siegfried, Banquier, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 11. Juni 1882.

Adler Prokop, pens. Titular-General-Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Prädicate: „**Hohenaar**". Diplomsdatum 7. November 1882.

Alter Vincenz, erzherzoglicher Wirthschaftsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Waltrecht**". Diplomsdatum 12. October 1882.

Antal Joachim, Hauptmann; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Gyöngyvár**". Diplomsdatum 7. November 1882.

Baich de Baradia Milos, Großgrundbesitzer, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 10. Februar 1882.

Barth Dr. Burghard Jos., Advocat; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 7. Mai 1882) mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Wehrenalp**". Diplomsdatum 20. Juni 1882.

Baubela Carl, pens. Ober-Baurath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 22. April 1882.

Benes Franz, Oberst; systemmäßiger Adelstand mit dem Prädicate: „**Czerchov**". Diplomsdatum 8. März 1882.

Berger Edler von, Oscar, Hof- und Ministerial-Concipist; nachträgliche Verleihung des Prädicates: „**Waldenegg**". Placatsdatum 1. Sept. 1882.

Bergmüller Leopold, pens. Titular-Oberst; systemmäßiger Adelstand mit dem Prädicate: „**Augustenstein**". Diplomsdatum 25. Jänner 1882.

Bertleff-Maurer Dr. Ludwig Gustav, Oberarzt im Ruhestande und Secundararzt im Krankenhause zu Sechshaus; Uebertragung des Adels und Wappens seines Adoptivvaters, des Obersten Julius Edlen v. **Maurer** auf ihn (laut a. h. Entschließung vom 13. Juni 1882). Diplomsdatum 22. Juli 1882.

Bitterl v. Tessenberg, Ritter v., Michael, Truchseß und Grundbesitzer; Führung des zweiten Prädicates: „**Roßbach**". Placatsdatum 28. Juli 1882.

Borelli Conte Franz; Führung des Prädicates: „**Wrana**" (als: Conte Borelli di Wrana). Placatsdatum 27. März 1882.

Bouvard, Ritter v., Friedrich, Feldmarschall-Lieutenant, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 9. December 1882.

Brám Maximilian, kön. ungarischer Rath und Betriebsdirector der ungarischen Südbahn, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Bárdány**". Diplomsdatum 6. Mai 1882.

Bróſch Alfred, Major; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 17. December 1881) mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Fohrheim**". Diplomsdatum 25. Jänner 1882.

Buchta Franz, pens. General-Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 4. Juni 1882.

Buchta Heinrich, Linienschiffs-Capitän; systemmäßiger Adelstand. Diplomsdatum 5. Juli 1882.

Cramer Leopold, General-Advocat des obersten Gerichts- und Cassationshofes; Ritter des Leopoldordens; Ritterstand. Diplomsdatum 8. März 1882.

Czervenka Carl, pens. Oberstlieutenant; Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Sebeštal**". Diplomsdatum 24. August 1882.

Czibulka Hubert, Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 15. Jänner 1882.

Czihacz Alois, Oberst; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Lauerer**". Diplomsdatum 2. April 1882.

Eſtreicher, Dr. Carl, Universitäts-Bibliothekar, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Rozbierski**". Diplomsdatum 2. Februar 1882.

Eyrl von und zu **Waldgrieß** und **Liebenaich** (geborne **von Hafner**), Gutsbesitzerin; Bestätigung ihres reichsvikariatischen Freiherrnstandes als eines österreichischen (laut a. h. Entschließung vom 6. April 1882). Placatsdatum 13. April 1882.

Ettner Moriz, Oberst; Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 13. Februar 1882.

Fedrigotti Edler v. **Bossi** und **Belmonte** Wilhelm, Hofrath u. Kreisgerichts-Präsident, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand und Rectificirung seines Namens auf: **Bossi-Fedrigotti von Belmonte**. Diplomsdatum 11. Februar 1882.

Felkl Carl, Oberfinanzrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 2. Juni 1882.

Fennheim, Ritter v., Ed., Sectionschef, Ritter der eisernen Krone II. Cl.: Freiherrnstand. Diplomsdatum 27. Mai 1882.

Fiedler Josef, Sectionsrath und Vicedirector im Haus-Hof- u. Staatsarchive, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 15. März 1882.

Fiolitsch Josef, Oberlieutenant; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Flnggau**". Diplomsdatum 20. September 1882.

Fischer von, Friedrich, pens. Feldmarschall-Lieutenant, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 5. December 1882.

Fluck Edler von **Leidenkron** Maximilian, pens. Landesgerichts-Präsident; Freiherrnstand (laut a. h. Entschließung vom 23. April 1882).

Fluck Edler von **Leidenkron** Bruno, Sectionschef a. D.; Freiherrnstand. Diplomsdatum 23. April 1882.

Gasteiger von Raabenstein und Kobach, Alb. Josef, General und Geniedirecter des Schah von Persien; Ritter der eisernen Krone II. Classe. Freiherrnstand. Diplomsdatum 13. September 1882.

Gatti Anton, Hauptmann; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Campofiore**". Diplomsdatum 21. Juni 1882.

Gebauer Anton, Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Fülnegg**". Diplomsdatum 12. October 1882.

Gilnreiner Nikolaus, Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Freinburg**". Diplomsdatum 2. Juni 1882.

Gruber Franz, Professor, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 24. März 1882.

Gutter Josef Ed., pens. Hauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 16. April 1882.

Hartel, Dr. Wilhelm, Universitätsprofessor, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 19. October 1882.

Hartlieb Otto Ritter v., Feldmarschall-Lieutenant, Commandeur des Leopold-Ordens; Freiherrnstand. Diplomsdatum 9. December 1882.

Haupt Josef, Titular-Generalconsul, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Höchstatten**". Diplomsdatum 19. November 1882.

Herkov Raimund, kön. croatischer Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 22. April 1882.

Hirtl Jacob, pens. Regierungsrath der Wiener Polizei-Direction, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 9. August 1882

Hofmann Georg, Berghauptmann; Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 30. Juni 1882.

Hollansky Wilhelm, Landwehr-Major; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 5. August 1882) mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 28. September 1882.

Jaus Carl, Oberst; systemmäßiger Adelstand. Diplomsdatum 16. März 1882.

Kamler Franz, Hauptmann; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Saarberg**". Diplomsdatum 28. Febr. 1882.

Keller Johann, pens. Hauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 12. Juni 1882.

Khu, Dr. Ernst, Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 19. November 1882.

Kober Guido, General-Major, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 26. November 1882.

Kocziczka Edler von **Freibergswall** Alexander, pens. Titular General-Major, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 22. Mai 1882.

Komarek Heinrich, Hofrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 24. März 1882.

Konja Julius, Oberst; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Konnsperg**". Diplomsdatum 10. Febr. 1882.

Koppitsch Otto, pens. Gendarmerie-Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 11. Juli 1882.

Kossowski Ladislaus, röm. kath. Pfarrer und Dechant, dessen Bruder Julian und deren Brudersohn Ladislaus; Bestätigung ihres altpolnischen Adels als österreichischen Ritterstandes mit dem Wappen Abdank (laut a. h. Entschließung vom 20. Juni 1869). Diplomsdatum 15. Juni 1882.

Kraft Johann, Chef-Ingenieur der Société John Cockerill in Seraing bei Lüttich, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**de la Saulx**". Diplomsdatum 24. März 1882.

Kremer, R. v., Alfred, Handelsminister a. D., Ritter des ungar. St. Stephans-Ordens; Freiherrnstand. Diplomsdatum 21. Juli 1882.

Kremmer Klemens, pens. Oberst; Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 12. October 1882.

Larisch (von) und **Nimsdorf** Josef, pens. Feldmarschall-Lieutenant, Ritter des Leopold Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 14. Jänner 1882.

Lenz Heinrich, Major; systemmäßiger Adelstand. Diplomsdatum 22. Juli 1882.

Luschka Maximilian, pens. Central-Inspector der Carl Ludwigsbahn; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 10. Juni 1882) mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Sellheim**". Diplomsdatum 9. August 1882.

Maldoner Johann, Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 10. Februar 1882.

Mallner Hermann, General-Major; systemmäßiger Adelstand mit dem Prädicate: „**Marsegg**". Diplomsdatum 6. August 1882.

Müller, Ritter von, Ludwig, pens. General-Major; Führung des Prädicates: „**Bojsławski**". Placatsdatum 24. Mai 1882.

Mully Josef, Oberst; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 6. März 1882) mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Oppenried**". Diplomsdatum 2. April 1882.

Nadherny v. Borutin, Ritter von, Johann, Linienschiffskähnrich a. D. und Großgrundbesitzer; Freiherrnstand (laut a. h. Entschließung vom 26. März 1882). Diplomsdatum 2. Juni 1882.

Nadherny, Ritter von, Julius, pens. Hof- und Ministerialrath, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 6. November 1882.

Nemetschek Heinrich, Oberst; systemmäßiger Adelstand mit dem Prädicate: „**Föhren**". Diplomsdatum 2. September 1882.

Nichichievich Friedrich Johann, Präsidial-Secretär beim Gerichtshofe I. Instanz in Mansourati in Egypten; Bestätigung seines alten Familienadels als österreichischen (laut a. h. Entschließung vom 27. Februar 1881) mit dem Prädicate: „**de Nichea**" und dem Titel: „**Conte**" für sich, seine Mutter Marie und seine Schwester Anna. Placatsdatum 18. Juni 1882.

Ozurewicz Thomas, pens. Hofrath und Kreisgerichts-Präsident, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 12. Juli 1882.

Pachner v. Eggenstorf Ferdinand, Oberst, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand und Führung des zweiten Prädicates: „**Stolač**". Diplomsdatum 5. Juni 1882.

Peichl Josef, Linienschiffs-Lieutenant, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 28. November 1882.

Pelikan von Plauenwald Anton, pens. Vicepräsident der n. ö. Finanz-Landesdirection, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 22. Februar 1882.

Pelikan Ottomar, Oberst; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 15. Febr. 1882) mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 7. April 1882.

Pfeifer Johann, Hoch- und deutschmeisterischer Forstrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Forstheim**". Diplomsdatum 30. Juni 1882.

Pichler Maximilian, Regierungsrath und Director der 1. ungarisch-galizischen Eisenbahn, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 12. August 1882.

Pichs Wilhelm, Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 14. September 1882.

Popelka Adolf, Hofrath, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 21. Februar 1882.

Popović Peter, pens. Major; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 23. März 1882) mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 28. April 1882.

Popper von Podhrágy Leopold, Großgrundbesitzer, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 16. December 1882.

Pozzi Dr. Victor, Sectionschef, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 12. August 1882.

Prager Mathias, Rittmeister; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 9. Mai 1882.

Prausa Ignaz, pens. Hauptmann; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Treudienst**". Diplomsdatum 11. März 1882.

Pražak Dr. Alois, geheimer Rath, Minister und Leiter des Justizministeriums; Ritter der eisernen Krone I. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 7. September 1882.

Pürcker Edler von **Pürckhain** Moritz, pens. Oberst; Uebertragung des seinem Bruder, dem Titular-Feldzeugmeister Vincenz Freiherrn Pürcker von Pürckhain zukommenden Freiherrnstandes auf ihn (laut a. h. Entschl. vom 14. Juni 1882). Placatsdatum 11. September 1882.

Pußwald, Ritter v., Carl, Sectionschef, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 13. Februar 1882.

Raab Josef, Ministerialrath, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Freiwalden**". Diplomsdatum 8. December 1882.

Räcke Wilhelm, pens. Oberlieutenant, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 18. December 1882.

Radziwill Fürsten Ludwig und Sergius (Brüder); Bestätigung ihres Fürstenstandes und Eintragung in die galizischen Adelsmatrikel. Laut a. h. Entschließung vom 9. August 1882.

Rath, Edler von, Carl, pens. Titular-Feldzeugmeister, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 5. November 1882.

Regnard Dr. Josef, pens. Hofrath und Finanzprocurator, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 22. Februar 1882.

Reinelt Wilhelm, Gendarmerie-Rittmeister; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 17. April 1882) mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Eschheim**". Diplomsdatum 18. Mai 1882.

Reinelt Carl, Großhändler und Handelskammer-Präsident, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 17. December 1882.

Reinländer Wilhelm, Feldmarschall Lieutenant, Ritter der eisernen Krone II. Classe: Freiherrnstand (laut a. h. Entschließung vom 24. Mai 1882), Uebertragung seines Freiherrnstandes auf seine Stieftochter Bertha **Jovanovic** und Vereinigung seines Namens mit dem der Stieftochter (als: **Freiin von Jovanovic-Reinländer**). Diplomsdatum 23. April 1882.

Reznicek Carl, pens. Oberst: systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 18. Jänner 1882.

Ricci Carl, Garde Rittmeister: systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 15. September 1882.

Rossi-Sabatini Franz, geheimer Rath und pens. Oberlandesgerichts-Präsident, Ritter der eisernen Krone II. Classe: Freiherrnstand. Diplomsdatum 11. Juli 1882.

Rossiwall Josef, Regierungsrath und Vice-Director der administrativen Statistik, Ritter der eisernen Krone III. Classe: Ritterstand mit dem Prädicate: „**Stollenau**". Diplomsdatum 8. Jänner 1882.

Rothmund Adolf, pens. Feldmarschall Lieutenant: systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Burgwall**". Diplomsdatum 12. Juni 1882.

Rózsay Josef, königl. Rath und Primararzt, Ritter der eisernen Krone III. Classe: Ritterstand mit dem Prädicate: „**Muraköz**". Diplomsdatum 22. Februar 1882.

Rziha Dr. Wendelin, Advocat: Ritter der eisernen Krone III. Classe: Ritterstand mit dem Prädicate: „**Mühlau**". Diplomsdatum 2. Sept. 1882.

Sax Carl, Consul: Ritter der eisernen Krone III. Classe: Ritterstand. Diplomsdatum 28. December 1882.

Schirnhofer Wilhelm, pens. Statthaltereirath, Ritter der eisernen Krone III. Classe: Ritterstand mit dem Prädicate: „**Marefalk**". Diplomsdatum 6. December 1882.

Schlachta Carl, pens. Statthaltereirath: Ritter der eisernen Krone III. Cl.: Ritterstand. Diplomsdatum 19. Mai 1882.

Schmitt v. Lehlau Ignaz, pens. General Major, Ritter des Leopold-Ordens: Ritterstand. Diplomsdatum 19. October 1882.

Schneider Josef, Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone: Ritterstand mit dem Prädicate: „**Limhofen**". Diplomsdatum 2. Juni 1882.

Schrimpf Georg, Major: Adelstand laut a. h. Entschließung vom 17. Jänner 1882 mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Schrimpfhof**". Diplomsdatum 30. Mai 1882.

Schweitzer Eduard, Oberstlieutenant, Ritter der eisernen Krone III. Classe: Ritterstand. Diplomsdatum 4. Juni 1882.

Schwertführer Auguste, General-Majors-Witwe und deren zwei Kinder Alfred und Ida: Adelstand mit a. h. Entschließung vom 22. December 1881 auf Grund des systemmäßigen Adelsanspruches ihres verstorbenen Gatten resp. Vaters Carl mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 3. Februar 1882.

Schwingenschlögel Richard, Oberstlieutenant: systemmäßiger Adelstand. Diplomsdatum 31. März 1882.

Seidler, Ritter von, Adolf, Großgrundbesitzer: Freiherrnstand (laut a. h. Entschließung vom 12. August 1882. Diplomsdatum 4. September 1882.

Sertić Carl, Oberst: systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Brinjograd**". Diplomsdatum 6. Juni 1882.

Skramlik Emilian, gewesener Bürgermeister, Ritter der eisernen Krone III. Classe: Ritterstand. Diplomsdatum 1. November 1882.

Sluka Carl, pens. Titular Major: Adelstand laut a. h. Entschließung vom 29. Juni 1882 mit dem Prädicate: „**Waldhorst**". Diplomsdatum 23. November 1882.

Spooner Marcell, Hauptmann: systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 24. Jänner 1882.

Sprung Franz, emer. Director der Innerberger Hauptgewerk Gesellschaft, Ritter der eisernen Krone III. Cl.: Ritterstand. Diplomsdatum 29. Dec. 1882.

Spulak Adolf, Statthaltereirath und Bezirkshauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Classe: Adelstand mit dem Prädicate: „**Elbstetten**". Diplomsdatum 5. August 1882.

Stangler Josef, Reichstags Abgeordneter und Gutsbesitzer, Ritter der eisernen Krone III. Classe: Ritterstand. 22. Februar 1882.

Steinbauer-Seydel, Edler v., Joh., pens. Ministerialrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe: Ritterstand. Diplomsdatum 19. Mai 1882.

Steinbrecher Edmund, Titular-Oberst: systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Rakostein**". Diplomsdatum 13. Juli 1882.

Steiner, Dr. Franz, pens. Ober Stabsarzt, Ritter der eisernen Krone III. Cl.: Ritterstand. Diplomsdatum 28. November 1882.

Stráner Friedrich, Oberstlieutenant: systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Tarcsaliget**". Diplomsdatum 12. September 1882.

Stumpf Johann, Gendarmerie-Rittmeister; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 5. April 1882.

Stumpf-Brentano Marie, Universitäts-Professors-Witwe und deren zwei Kinder: Marie und Klemens; Ritterstand (laut a. h. Entschließung vom 9. Juli 1882) auf Grund des ihrem verstorbenen Gatten resp. Vater Dr. Carl Friedrich verliehenen Ordens der eisernen Krone III. Classe). Diplomsdatum 20. September 1882.

Suchanek Alexander, kais. Rath und Banquier; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 29. Juni 1882) mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Haßenau**". Diplomsdatum 15. September 1882.

Sulzbeck Rudolf, Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe: Ritterstand. Diplomsdatum 9. Mai 1882.

Tabora, Ritter v., Alexander, Großgrundbesitzer, und dessen Brüder: Dr. Alois Anton, Advocat, und Anton Dominik, k. k. Bezirks-Commissär (Masilen): Wappenurkunde zu ihrem dem Ritterstande gleichgehaltenen Masilenstande. Placatsdatum 11. September 1882.

Tachauer Moriz, Landwehr-Major; Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 22. August 1882) mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Clärheim**". Diplomsdatum 9. September 1882.

Theis Willibald, pens. Oberst; systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Eschenhorst**". Diplomsdatum 20. October 1882.

Thyr Maximilian, Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe: Ritterstand. Diplomsdatum 18. Jänner 1882.

Trapsia Michael, Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 23. November 1882.

Treffenschedl Franz, Major; Ritter der eisernen Krone III. Classe: Ritterstand. Diplomsdatum 15. September 1882.

Urbanitzky Carl, Ober Bergrath: Fortführung des bisher geführten Adels (laut a. h. Entschl. vom 16. Sept. 1881). Placatsdatum 24. Jänner 1882.

Urbanitzky v. Carl, pens. Ober-Bergrath, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 5. December 1882.

Vogl Carl, Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 9. August 1882.

Vuković Anton, Bezirkshauptmann und prov. Regierungsrath in Bosnien, Ritter der eisernen Krone III. Classe: Ritterstand mit dem Prädicate „**Bucijidol**". Diplomsdatum 13. October 1882.

Walach Georg, Ministerialrath, Ritter des Leopold-Ordens: Ritterstand mit dem Prädicate: „**Hallborn**". Diplomsdatum 29. Juni 1882.

Walter Hippolyt, Oberstlieutenant: Adelstand laut a. h. Entschließung vom 14. December 1881) mit dem Prädicate: „**Walthoffen**". Diplomsdatum 3. Februar 1882.

Weltzebach Hermann, Major: systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 6. April 1882.

Winterhalder, Ritter von, Carl, General Major, Ritter der eisernen Krone II. Classe: Freiherrnstand. Diplomsdatum 23. August 1882.

Wonnesch Maximilian, Oberst: systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Wonnheim**". Diplomsdatum 15. Jänner 1882.

Woytech Edler v. **Willfest** Martin, Statthaltereirath a. D., Ritter der eisernen Krone III. Classe: Ritterstand. Diplomsdatum 23. April 1882.

Würl Edm., Major: systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Senten**". Diplomsdatum 1. November 1882.

Wurzel Robert, Major: Adelstand (laut a. h. Entschließung vom 2. August 1882 mit dem Ehrenworte: „**Edler**" und dem Prädicate: „**Hohentann**". Diplomsdatum 19. October 1882.

Ybl Ludwig, pens. königlich ungar. Handels und Wechselgerichts-Präsident, Ritter des Leopold Ordens: Ritterstand. Diplomsdatum 29. Juni 1882.

Zborowski Ignaz, Oberlandesgerichtsrath: Ritter der eisernen Krone III. Cl.: Ritterstand. Diplomsdatum 21. März 1882.

Zettl Ludwig, Ober Baurath und Architekt, Ritter der eisernen Krone III. Cl.: Ritterstand. Diplomsdatum 16. März 1882.

Ziegler Andreas, pens. Titular Major: systemmäßiger Adelstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**". Diplomsdatum 28. November 1882.

Zimmermann Georg, Hofrath und Central-Taxamts-Director, Ritter der eisernen Krone III. Classe: Ritterstand. Diplomsdatum 14. September 1882.

Zirkel Dr. Ferdinand, pens. Hofrath, Ritter des Leopold-Ordens, Ritterstand. Diplomsdatum 21. Juni 1882.

II.

Verzeichniss

der zu den Standeserhebungen in den Jahren 1880, 1881 und 1882 verliehenen Prädicate.

Ahnbach, Pdct. des Guha.
Alberoni, Pdct. des Dottori.
Augustenstein, Pdct. des Bergmüller.
Bárdány, Pdct. des Brám.
Belmonte, Pdct. des Bossi.
Benkenheim, Pdct. des Kratochwil.
Berseź, Pdct. des Francovich.
Biehlersee, Pdct. des Biehler.
Blankenegg, Pdct. des Blum.
Bogetich, Pdct. des Kuria.
Bojsławski, Pdct. des Müller.
Borsod, Pdct. des Teller.
Brinjograd, Pdct. des Sertić.
Buchenhain, Pdct. des Austel.
Buchenhorst, Pdct. des Kosanović.
Burgwall, Pdct. des Rothmund.
Buzawa, Pdct. des Schön.
Campofiore, Pdct. des Gatti.
Cernucky, Pdct. des Hudeček.
Clärheim, Pdct. des Tachauer.
Czerchov, Pdct. des Benes.
Ehrenwalten, Pdct. des Klein.
Elbstetten, Pdct. des Spulak.
Emersburg, Pdct. des Emersberger.
Erdöd, Pdct. des Török.
Erény, Pdct. des Ullmann.
Eschenhorst, Pdct. des Theis.
Eschheim, Pdct. des Reinelt.
Falkenthal, Pdct. des Kaiser.
Flnggau, Pdct. des Fiolitsch.
Fohraheim, Pdct. des Brósch.
Föhren, Pdct. des Nemetschek.
Forstheim, Pdct. des Pfeifer.
Freinburg, Pdct. des Gilnreiner.
Freiwalden, Pdct. des Raab.
Fruschkogorsky, Pdct. des Zsivković.
Fülnegg, Pdct. des Gebauer.
Fussina, Pdct. des Schmidt.
Göllhornsburg, Pdct. des Larisch.
Granthal, Pdct. des Langner.
Greißau, Pdct. des Böck.
Gyöngyvár, Pdct. des Antal.
Hallborn, Pdct. des Walach.
Hassenau, Pdct. des Suchanek.
Heilbrunn, Pdct. des Pleniger.
Heilstädt, Pdct. des Hofer.
Hellheim, Pdct. des Heller.
Hermannshort, Pdct. des Watteck.
Hertberg, Pdct. des Herzel.
Hochborn, Pdct. des Pröll.
Hochland, Pdct. des Sauerwald.
Höchstatten, Pdct. des Haupt.
Hohenaar, Pdct. des Adler.
Hohentann, Pdct. des Wurzel.
Kantzegg, Pdct. des Schumann.
Kettmanstorff, Pdct. des Böhm.
Klarwill, Pdct. des Pollak.
Körberau, Pdct. des Körber.
Konnsperg, Pdct. des Konja.
Köves Gyür, Pdct. des Freistädtler.
Labonn, Pdct. des Bradsky.
Lamaruh, Pdct. des Lampel.
Langenrode, Pdct. des Langer.
Lehnhorst, Pdct. des Leden.
Lauerer, Pdct. des Cziharz.
Lenzberg, Pdct. des Hora.
Limhofen, Pdct. des Schneider.
Lißberg, Pdct. des Kutscha.
Lwigrod, Pdct. des Zachariewicz.
Malata, Pdct. des Rottanscher.
Marefalk, Pdct. des Schirnhofer.
Markenau, Pdct. des Schik.
Marsegg, Pdct. des Mallner.
Marstorff, Pdct. des Proskowetz.
Melada, Pdct. des Abelić.
Moltini, Pdct. des Bussetti.
Montenave, Pdct. des Blumauer.
Moosbruch, Pdct. des Moser.
Mühlau, Pdct. des Rziha.
Muraköz, Pdct. des Rózsay.
(di) Musmezzi, Pdct. des Formentini.
Nagyberement, Pdct. des Gradvohl.
(de) Nichea, Pdct. des Nichichievich.
Ohmucević, Pdct. des Reglia.
Okocim, Pdct. des Götz.
Oppenried, Pdct. des Mully.
Orlafeld, Pdct. des Krtek.
Otthaus, Pdct. des Uhle.
Peharnik, Pdct. des Lauppert.
Pragenau, Pdct. des Landwehr.
Proskow, Pdct. des Proskowetz.
Przytyk, Pdct. des Pogkodowski.
Rakostein, Pdct. des Steinbrecher.
Rechtenhort, Pdct. des Glaser.
Rechtwart, Pdct. des Watzel.
Reichsegg, Pdct. des Gerstenberger.
Rhonhof, Pdct. des Träger.
Roßbach, Pdct. des Bitterl.
Rozbierski, Pdct. des Estreicher.
Rustheim, Pdct. des Schwalb.
Saarberg, Pdct. des Kamler.
Sabladoski, Pdct. des Klodić.
Samokov, Pdct. des Jirecek.
Santalatona, Pdct. des Camelli.
Sárvár, Pdct. des Ullmann.
(de la) Saulz, Pdct. des Kraft.
Schrimpfhof, Pdct. des Schrimpf.
Sebestal, Pdct. des Czervenka.
Seelingsheim, Pdct. des Grüber.
Sellheim, Pdct. des Luschka.
Senten, Pdct. des Würl.
Siegesstern, Pdct. des Gelb.
Sokolac, Pdct. des Knezević.
Solyomvár, Pdct. des Mandis.
Sprinzenberg, Pdct. des Tarnóczy.
Starigrad, Pdct. des Segerć.
Stolać, Pdct. des Pachner.
Stollenau, Pdct. des Rossiwall.
Stranograd, Pdct. des Stránsky.
Tarcsaliget, Pdct. des Stráner.
Tengervár, Pdct. des Kohen.
Tennenberg, Pdct. des Pichler.
Terstenisti, Pdct. des Bleiweis.
Thalborn, Pdct. des Jungmann.
Thienenfels, Pdct. des Thien.
Thurnwerth, Pdct. des Kodar.
Traisenthal, Pdct. des Mark.
Trebizatdol, Pdct. des Woinovich.
Treudienst, Pdct. des Prausa.
Trenendorf, Pdct. des Steiner.
Udyński, Pdct. des Heinold.
Ulmenau, Pdct. des Bucher.
Unkenheim, Pdct. des Mitterwallner.
Utisfor, Pdct. des Hüttenbach.
Vadmezö, Pdct. des Führer.
Vares, Pdct. des Varesanin.
Varsány, Pdct. des Weiler.
Vivremont, Pdct. des Lahousen.
Vucijidol, Pdct. des Vuković.
Waldenegg, Pdct. des Berger.
Waldhorst, Pdct. des Sluka.
Wallersberg, Pdct. des Nowy.
Walthoffen, Pdct. des Walter.
Waltrecht, Pdct. des Alter.
Wattenwyl, Pdct. des Brunner.
Weddefort, Pdct. des Strauß.
Wehrenalp, Pdct. des Barth.
Weißenganen, Pdct. des Weiß.
Weißenstamm, Pdct. des Weiß.
Wernstädten, Pdct. des Ankert.
Wildenhorst, Pdct. des Rettich.
Wonnheim, Pdct. des Wonnesch.
Wrana, Pdct. des Borelli.
Ylesew, Pdct. des Mülldorfer.
Zawidowski, Pdct. des Weißmann.
Zbranikow, Pdct. des Hauska.
Zollwart, Pdct. des Rauch.

III.

Standeserhebungen in den Ländern der ungarischen Krone

von 1878 bis inclusive 1882.

Andrian Anton Franz; Uebertragung des Adels und Namens des Anton von **Kölgyesy** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 23. October 1879.

Báronyi v. Eduard, Banquier; Adel; laut a. h. Entschließung vom 1. Febr. 1882, und Verleihung des Prädicates: „**Zala**“ laut a. h. Entschließung vom 16. April 1882.

Baruch Samuel, Fabriksbesitzer; Adel; laut a. h. Entschließung vom 11. April 1878.

Bernolak Carl, pens. königl. Tafelrichter; Adelsbestätigung mit Neuverleihung des Prädicates: „**Haraszt**“; laut a. h. Entschließung vom 26. Februar 1879.

Bölcsházy-Andaházy Paul; Uebertragung des Adels des Gutsbesitzers Paul **Andaházy v. Andaház** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 1. Februar 1879.

Brüll Maximilian, königl. Rath und Gutsbesitzer; Adel mit dem Prädicate: „**Domony**“; laut a. h. Entschließung vom 8. Jänner 1882.

Buzás Paul, Professor; Adelsbestätigung und Neuverleihung des Prädicates: „**Csep**“; laut a. h. Entschließung vom 19. Juni 1882.

Cechetti (siehe auch **Javorzik**) Samuel Albert und Stefan Albert; Adel mit den Prädicaten: „**Maros Némethi**“ und „**Rádaska**“; laut a. h. Entschließung vom 8. October 1879.

Csáky Victor, Hauptmann; Uebertragung des Adels, Wappens und Prädicates des Ernest **Bujanovits v. Aggtelek** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 8. Juni 1880.

Csipkay Carl, Obernotär; Adel; laut a. h. Entschließung vom 6. Febr. 1882.

Czillich Alexander; Ministerialrath; Adel mit dem Prädicate: „**Sasad**“; laut a. h. Entschließung vom 21. September 1880.

Degen Dr. Gustav, Professor; Adel mit dem Prädicate: „**Felsöhegy**“; laut a. h. Entschließung vom 2. Juni 1879.

Detko Joseph Eugen Stephan; Uebertragung des Namens, Adels, Prädicates und Wappens des Koloman **Sándor v. Szlavnicza** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 14. Juni 1881.

Deutsch Bernhard und Josef, Großgrundbesitzer; Adel mit dem Prädicate: „**Hatvan**“; laut a. h. Entschließung vom 15. Jänner 1879.

Dobos von Nicolaus, Hauptmann, Koloman, Landwehr-Oberlieut., Stephan, Pfarrer, Emerich, Stuhlrichter, und Johann, Gutsbesitzer; Verleihung des Prädicates: „**Marczinfalva**“; laut a. h. Entschließung vom 18. Juni 1822.

Dóczy Ludwig, Hof- und Ministerialrath; Adel; laut a. h. Entschließung vom 8. Juni 1878.

Drasche Arthur; Uebertragung des Adels, Prädicates und Namens des Jacob **Lázár v. Thorda** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 22. August 1878.

Eckhardt Oscar, Einwohner in Makó; Uebertragung des Adels u. Wappens des Franz **v. Pozsonyi** auf ihn und Führung des Namens **Pozsonyi** als Prädicates; laut a. h. Entschließung vom 26. Februar 1882.

Edelsheim-Gyulai, Freiherr v., Leopold, General der Cavallerie; Verleihung des ungarischen Freiherrnstandes; laut a. h. Entschließung vom 4. Jänner 1882.

Englisch-Popparić Alfred, Hauptmann; Uebertragung des Adels des Carl **von Popparić** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 23. Sept. 1881.

Fábry von Bártfafüzfalu Stephan, Präsident des obersten Gerichtshofes; Ausdehnung seines österreichischen Adels auf die Länder der ungarischen Krone; laut a. h. Entschließung vom 28. Mai 1881.

Flandorfer Ignaz, Großhändler; Adel; laut a. h. Entschließung vom 25. Aug. 1881. Verleihung des Prädicates: „**Kömáli**“; laut a. h. Entschließung vom 6. Jänner 1882.

Forray Ivan, Stuhlrichter; Adel mit dem Prädicate: „**Zengövár**“; laut a. h. Entschließung vom 26. August 1881.

Fleischer Dr. Friedrich, Comitats-Physicus; Adel mit dem Prädicate: „**Mateócz**“; laut a. h. Entschließung vom 27. August 1882.

Fülek v. Wittinghausen Heinrich, Landwehrobrist; Verleihung des ungarischen Adels und des (zweiten) Prädicates: „**Szathmárvár**; laut a. h. Entschließung vom 16. Juni 1878.

Gábriányi Josef, Oberst; Adel mit dem Prädicate: „**Zsegnye**“; laut a. h. Entschließung vom 16. Jänner 1882.

Gajzágó Dr. Ladislaus, Comitats-Physicus; Adel mit dem Prädicate: „**Apunagyfalú**; laut a. h. Entschließung vom 5. August 1879.

Glück Moriz, Großgrundbesitzer; Adel mit dem Prädicate: „**Maros-Bárabja**“, laut a. h. Entschließung vom 4. Jänner 1879.

Graff Wilhelm Hermann, Apotheker; Adel; laut a. h. Entschließung vom 23. August 1880; Verleihung des Prädicates: „**Pancsova**“; laut a. h. Entschließung vom 25. Februar 1881.

Greger Maximilian, Weingroßhändler; Adel; laut a. h. Entschließung vom 19. April 1878. Verleihung des Prädicates: „**Budavölgy**“; laut a. h. Entschließung vom 21. Jänner 1879.

Grohs Franz, Apotheker; Uebertragung des Namens und Adels des Adolf **von Fligély** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 9. März 1882.

Groß Ludwig, Med. Dr., Mitglied des Landes-Sanitätsrathes; Adel; laut a. h. Entschließung vom 2. Februar 1878, und Prädicat: „**Csatár**“; laut a. h. Entschließung vom 11. März 1878.

Gyorgyevics Georg, Landwehr-Oberst; Adel mit dem Prädicate: „**Csarmad**“; laut a. h. Entschließung vom 17. März 1880.

Halmágyi[1]) Leopold, kön. Rath und Finanz-Director; Adel mit dem Prädicate: „**Szoboszló**“; laut a. h. Entschließung vom 19. April 1879.

Hartl Eduard, Inwohner von Erlau; Adel mit dem Prädicate: „**Nyárád**“; laut a. h. Entschließung vom 18. November 1880.

Heckenast Alfred; Uebertragung des Adels und Wappens des Josef **v. Bajza** auf ihn und Gestattung der Führung des vereinigten Namens: **Heckenast-Bajza**; laut a. h. Entschließung vom 2. Mai 1880.

Herber Franz, Gutsbesitzer; Adel mit dem Prädicate: „**Rohó**“; laut a. h. Entschließung vom 1. August 1878.

Herics Dr. Johann, Gerichtspräsident; Uebertragung des Adels und Namens des Ludwig **von Toth** auf ihn nebst dem Prädicate: **Jaák**; laut a. h. Entschließung vom 25. Juni 1880.

Hiersch Theodor, Rittmeister a. D.; Adel; laut a. h. Entschließung vom 25. October 1881.

Hollan Dr. Adolf, Titular-Ministerialrath und Director des Landes-Krankenhauses in Preßburg; Adel mit dem Prädicate: „**Kislöd**“; laut a. h. Entschließung vom 23. Jänner 1882.

Hoványi Dr. Ludwig, königl. Rath und Rechtsakademie-Director; Adel; laut a. h. Entschließung vom 14. August 1882.

Jareb Josef, Oberfinanzrath; Adel mit dem Prädicate: „**Jadvauszky**“; laut a. h. Entschließung vom 17. October 1882.

Javorzik (siehe auch **Cechetti**) Adolf; Adel mit den Prädicaten: „**Maros Némethi**“ und „**Rádaska**“; laut a. h. Entschließung vom 8. Oct. 1879.

Inselt Samuel, Grundbesitzer; Adel mit dem Prädicate: „**Gölle**“; laut a. h. Entschließung vom 4. September 1881.

Kacic-Peko Anton, Cameral-Fiscal; Adelsbestätigung und Verleihung des Prädicates: „**Lapzan-Gradac**“; laut a. h. Entschließung vom 19. Juni 1880.

Kaszenczky Josef, Waisenstuhl-Präses; Adel mit dem Prädicate: „**Pápateszér-Nyárád**“; laut a. h. Entschließung vom 26. April 1880.

Kögl Georg, Grundbesitzer; Adelsbestätigung und Neuverleihung des Prädicates: „**Csala**“; laut a. h. Entschließung vom 29. April 1878.

Korbuly Bogdán, Mitglied der Landescommission des Nationaltheaters in Klausenburg; Adel; laut a. h. Entschließung vom 1. Mai 1878; Verleihung des Prädicates: „**Lompérd**“; laut a. h. Entschließung vom 31. März 1879.

Kostial Heinrich, Banaltafel-Beisitzer; Uebertragung des Adels und Wappens des Oberstlieutenants Moses **v. Zsivanovis** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 19. März 1878.

---

[1]) Der aus Ried in Oberösterreich (Innviertel) gebürtige Adelserwerber, Bruder des Adjuncten und Vorstandes des Adelsarchives im k. k. Ministerium des Innern in Wien, Albert Heilmann, ließ seinen ursprünglichen Namen Heilmann in Halmágyi umändern.

Kosztka Johann, Bergrath; Adel mit dem Prädicate. „**Ofalva**"; mit a. h. Entschließung vom 11. Februar 1880.

Kovács Koloman; Uebertragung des Namens und Adels des Dr. Stephan **Csájághy** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 12. October 1880.

Kratochwil Josef, Landwehr-Major; Adel mit dem Prädicate: „**Szentkereszthegy**"; laut a. h. Entschließung vom 5. Juni 1881.

Krausz Mayer, Fabriksbesitzer; Adel mit dem Prädicate: „**Megyer**"; laut a. h. Entschließung vom 3. September 1882.

Kröner von Ludwig, pens. Obergespan; Verleihung des Prädicates: „**Berenye**"; laut a. h. Entschließung vom 7. October 1881.

Küffner Ernst, Reserve-Lieutenant; Uebertragung des Adels und Prädicates des Ludwig **Kröner v. Berenye** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 7. October 1881.

Kusevic Svetozor, pens. Obergespan; Adel mit dem Prädicate: „**Blacko**"; laut a. h. Entschließung vom 23. Jänner 1882.

Kusević Theodor, Ingenieur; Uebertragung des Wappens und Prädicates des Svetozor **Kusević v. Blacko** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 23. Jänner 1882.

Láncz Dr. Ferdinand; Adel mit dem Prädicate: „**Lánczos-Kér**"; mit a. h. Entschließung vom 19. Februar 1882.

Légrády Carl Josef, Buchdrucker; Uebertragung des Adels, Prädicates und Wappens des Emerich **Légrády von Malomszeg** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 27. October 1880.

Lieder Friedrich, kais. Rath und Director; Uebertragung des Adels des Friedr. **D'Ellevaux** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 15. December 1882.

Luczenbacher Paul, Holzhändler; Adelstand; laut a. h. Entschließung vom 17. Jänner 1878, und Prädicat: „**Szob**"; laut a. h. Entschließung vom 28. Februar 1878.

Mandics Dr. Theodor, Sectionsrath; Adel mit dem Prädicate: „**Rivicza**"; laut a. h. Entschließung vom 21. August 1880.

Mazravik Ludwig; Uebertragung des Adels und Prädicates des Josef **Geöreögh** von **Thuchinya** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 16. Juni 1882.

Mihalić Max., Sectionsrath; Adel laut a. h. Entschließung vom 23. Jänner 1882, und Verleihung des Prädicates: „**Prigorszki**" laut a. h. Entschließung vom 19. März 1882.

Mijakovics Georg Alexander; Uebertragung des Adels des Dr. Theodor **Mandis** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 21. August 1880.

Milić Georg, Landesregierungs-Secretär; Adel; laut a. h. Entschließung vom 5. Mai 1881; Verleihung des Prädicates: „**Zsnmberszk**"; laut a. h. Entschließung vom 29. November 1881.

Molnár v. Georg, Jurist; Verleihung des Prädicates: „**Zemplin**" und Namensänderung in **Csáky**; laut a. h. Entschließung vom 11. Mai 1882.

Munkácsy Michael, Maler; Adel mit dem Prädicate: „**Munkács**"; laut a. h. Entschließung vom 12. December 1880.

Nádosy v. Alexander, Kämmerer und General, Koloman, Georg, Andreas und Stephan; Verleihung des Prädicates: „**Nádas**"; laut a. h. Entschließung vom 31. Mai 1881.

Nendtrich Dr. Carl, pens. Professor; Adel mit dem Prädicate: „**Cserkut**"; laut a. h. Entschließung vom 2. October 1882.

Niedermayer-Légrády Ladislaus und **Niedermayer** Albert Heinrich; Uebertragung des Adels, Prädicates und Wappens des Alexander **Legrády v. Malomszegh** auf sie; laut a. h. Entschließung vom 21. Juni 1880.

Nyers v. Ludwig, Gerichtshofs Präsident; Verleihung des Prädicates: „**von Szeödemeter**"; laut a. h. Entschließung vom 7. September 1882.

Pálffy-Daun, Graf Ferdinand Leopold; Führung des Titels eines Fürsten **von Teano** auch in Ungarn; laut a. h. Entschließung vom 23. Jänner 1879.

Pescha Svetozor, Advocat und Postmeister; Adel, laut a. h. Entschließung vom 11. März 1882, und Verleihung des Prädicates: „**Kiszsám**"; laut a. h. Entschließung vom 25. August 1882.

Pottornyay Eugen, Rittmeister; Uebertragung des Adels, Prädicates und Wappens des Carl **Pottornyay de Csáth-Pottornya** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 26. September 1882.

Rubido v. Radoslav, Privat; Uebertragung des Namens, Adels u. Wappens des Stephan **v. Zichy** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 27. Februar 1878.

Rémy-Berzenkovics Emil Otto, Consul; Adel mit dem Prädicate: „**Szillas**"; laut a. h. Entschließung vom 8. December 1881.

Rónay Franz, Bergrath; Adel mit dem Prädicate: „**Liptó-Ujvár**"; laut a. h. Entschließung vom 26. Mai 1881.

Ruff Jacob, pensionirter Landesarchivs-Official; Adel mit dem Prädicate: „**Nyilhegy**"; laut a. h. Entschließung vom 20. März 1878.

Sághy v. Adalbert; Aenderung seines Namens in **Puszek** unter Aufrechthaltung seines Adels; laut a. h. Entschließung vom 5. October 1879.

Schöfer Julius, Gesandtschafts-Secretär; Adel; laut a. h. Entschließung vom 26. August 1881.

Schram Dr. Leopold, Advocat; Adel; laut a. h. Entschließung vom 5. Mai 1881.

Sepić Anselm, Banaltafel Beisitzer; Adel; laut a. h. Entschließung vom 5. Februar 1878.

Sladović Anton, Finanzrath; Adel mit dem Prädicate: „**Sladović**"; laut a. h. Entschließung vom 28. October 1881.

Solymosy Ladislaus, Grundbesitzer; Adel mit dem Prädicate: „**Loós** und **Egervár**"; laut a. h. Entschließung vom 21. December 1881.

Sóóvary von Arvéd, militär academ. Zögling; Uebertragung des Namens, Adels und Wappens des Ferdinand **Podhoránui von Podhorán** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 15. December 1880.

Spies Josef, Uebertragung des Adels, Prädicates und Wappens des Carl **Fodor von Mankobük** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 19. November 1878.

Steirer Anton, pens. Salzsudhütten-Verwalter; Adel und Aenderung des Namens in **Soóvári**; laut a. h. Entschließung vom 6. Juli 1879.

Stiff Carl, pens. Directorats-Oberrath; Adel mit dem Prädicate: „**Alap**"; laut a. h. Entschließung vom 27. Mai 1882.

Svetins Josef, Landwehr-Oberstlieutenant; Adel mit dem Prädicate: „**Nemes-Ságod**"; laut a. h. Entschließung vom 7. December 1879.

Szávoszt Alfred, Productenhändler; Uebertragung des Adels des Franz **von Schick** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 31. October 1881.

Szazun Dr. Johann, Sectionsrath; Adel mit dem Prädicate: „**Turja**"; laut a. h. Entschließung vom 5. Mai 1881.

Theodorovich, Dr. Svetozor, General-Consul; Adel mit dem Prädicate: „**Szeutendre**"; laut a. h. Entschließung vom 29. October 1882.

Urai Ludwig, Uebertragung des Namens und Adels des Daniel **von Lázár** auf ihn; laut a. h. Entschließung vom 13. October 1881.

Vajlay Dr. Carl, Vicepräsident der königl. Tafel; Adel mit dem Prädicate: „**Szered**"; laut a. h. Entschließung vom 7. November 1881.

Voncsás Anton, kön. Rath und Postdirector; Adel mit dem Prädicate: „**Porsega**"; laut a. h. Entschließung vom 23. August 1880.

Vucsić Dr. Josef, Advocat; Adel; laut a. h. Entschließung vom 5. Mai 1881. Verleihung des Prädicates: „**Körös de Krizeve**"; laut a. h. Entschließung vom 29. November 1881.

Wantzl Georg, pens. Oberstlieutenant; Adel mit dem Prädicate: „**Arlon**"; laut a. h. Entschließung vom 19. August 1882.

Weiß Theodor, Kaufmann; Adel mit dem Prädicate: „**Borostyánko**"; laut a. h. Entschließung vom 5. Mai 1881.

Wenzel Dr. Gustav, kön. Rath und Universitätsprofessor; Adel mit dem Prädicate: „**Kövesd**"; laut a. h. Entschließung vom 15. November 1879.

Werner Georg, Güterdirector; Adel mit dem Prädicate: „**Bértesalja**" und Umänderung des Geschlechtsnamens in **Bértesy**; laut a. h. Entschließung vom 27. Februar 1878.

Wich von der **Reuth** Julius, Pächter; Adel; laut a. h. Entschließung vom 19. Juli 1879.

Zlamál Dr. Wilhelm, Universitätsprofessor und Titular-Sectionsrath; Adel mit dem Prädicate: „**Morva**"; laut a. h. Entschließung vom 30. October 1881.

IV.

Verzeichniss

derjenigen Personen, denen die Führung ausländischer Adelsgrade als solcher in Oesterreich innerhalb der Jahre 1880, 1881 und 1882 gestattet wurde.

Lilien, Freiherr von, Anton, pens. k. k. Oberst; Bewilligung zur Fortführung des bisher geführten Freiherrnstandes als eines ausländischen (laut a. h. Entschließung vom 24. October 1881). Placatsdatum 7. December 1881.

V.

Verzeichniss

der an Gemeinden innerhalb der Jahre 1880 bis 1882 verliehenen Wappenbriefe.

Urfahr, Stadt in Oberösterreich; Wappenverleihung (gelegentlich der mit a. h. Entschließung vom 7. Mai 1882 erfolgten Erhebung dieses Marktes zu einer Stadt). Wappenbriefsdatum 4. November 1882.

VI.

Verzeichniss

der an geistliche Würdenträger innerhalb der Jahre 1880 bis 1882 ausgestellten Wappenbriefe.

Hanswirth, Dr. Ernst, Abt zu den Schotten in Wien; Wappenbriefsdatum 25. Mai 1881.

Karl Alexander, Abt des Benediktinerstiftes zu Melk in Niederösterreich; Wappenbriefsdatum 25. Februar 1881.

Marschall, Dr. Gottfried, apostolischer Protonotar, infulirter Probst an der Votivkirche und Domherr des Wiener Metropolitan-Capitels; Wappenbriefsdatum 11. August 1880.

Ranfauer Ignaz, Domherr bei St. Stefan in Wien; Wappenbriefsdatum 24. October 1881.

Bodopić Matthäus, Bischof zu Ragusa; Wappenbriefsdatum 11. August 1882.

Literatur.

Die literarischen Novitäten auf genealogisch-heraldischem Gebiete halten gleichen Schritt mit dem allgemeinen Wiedererwachen des lebhaftesten Interesses für die historischen Hilfswissenschaften. Auch heuer ist wieder neben den Fortsetzungen eine stattliche Anzahl von neuen Erscheinungen zu verzeichnen, die in der Bücherei eines Fachmannes unserer Disciplinen nicht fehlen sollen.

Wir beginnen unsere Uebersicht mit den **Familiengeschichten einzelner Häuser.**

Jacob v. Falke's Geschichte des fürstlichen Hauses Liechtenstein gelangte mit dem dritten Bande, Wien Braumüller, gr. 8. VIII und 426 S., Preis 6 fl.) zum Abschluß, nachdem 1866 der erste, 1877 der zweite Band ausgegeben worden war. Es ist eine nach den besten Quellen des Liechtenstein'schen Archives bearbeitete Familiengeschichte: eine Geschichte der wechselnden Schicksale des gesammten Hauses und seiner einzelnen Mitglieder. Die Territorialgeschichte, Darstellung und Beschreibung der Oertlichkeiten, des Besitzstandes mit seinen Verlusten und Vermehrungen ist nur so weit in die Erzählung einverflochten, als es mit den Schicksalen der Familie und der Lebensgeschichte der einzelnen Persönlichkeiten in unmittelbarem Zusammenhange stand. Zahlreiche Stammtafeln unterstützen das genealogische Verständniß, ein gutes Namensegister über alle drei Bände erhöht die Brauchbarkeit des trefflichen Buches.

Der wohlbekannte hessische Heraldiker, Numismatiker und Sammler Jacob Christoph Carl Hoffmeister, dem die Fachliteratur eine Geschichte des hessischen Wappens (1844) und ein historisch-genealogisches Handbuch des Regentenhauses Hessen (1861 und 1874) verdankt, hat im Verlage von Gustav Klaunig in Kassel ein genealogisches Handbuch des Waldeck'schen Fürstenhauses erscheinen lassen unter dem Titel: „Historisch-genealogisches Handbuch über alle Grafen und Fürsten von Waldeck und Pyrmont seit 1228. Cassel 1883. Preis 2 M. 50 Pf.

Die „Geschichte des fürstlichen Hauses Fürstenberg und seiner Ahnen bis zum Jahre 1509" lautet der Titel eines vom fürstlichen Archivrathe Dr. Sigmund Riezler bei H. Laupp in Tübingen im Juli 1883 edirten Werkes, das 32 Bogen (XXIV und 499 Seiten) gr. 8. umfaßt, mit Abbildungen, Stammtafeln und einer historischen Karte der achalmischen, urachischen, freiburgischen und fürstenberg'schen Lande in Schwaben geziert und zum Preise von 10 Mark durch jede Buchhandlung erhältlich ist.

Die „Geschichte des Hauses Stolberg vom Jahre 1210 bis zum Jahre 1511" hatte Botho Graf v. Stolberg-Wernigerode bearbeitet, aus dessen Nachlasse sie nun der rühmlichst bekannte kön. preußische Staatsarchivar und Geheime Archivrath G. A. v. Mülverstedt edirt hat. (Magdeburg 1883, bei Baensch jun., 35 1/8 Bogen (XVI und 544 Seiten) größtes 8., mit 2 Stammtafeln; Preis 8 M.).

„Oettingana" betitelt sich ein als Manuscript gedruckter „neuer Beitrag zur Oettingischen Geschichte, insbesondere zur Geschichte des Oettingischen Münzwesens" von Wilhelm Freiherrn Löffelholz v. Kolberg, Dr. phil., fürstlich Oetting-Wallersteinischem Domänial-Kanzleirath und Archivar zu Wallerstein. (Nördlingen 1883, Beck, LX und 278 Seiten Lex.-8.) Die auf den neuesten Forschungen beruhenden trefflichen Stammtafeln des Oettingenschen Hauses, mit dem Riesgaugrafen Sieghard 1007 beginnend, die Geschichte des Oettingen'schen Wappens, fußend auf Mittheilung der ältesten Siegel des Hauses, machen diese Publication nicht allein für den Numismatiker, sondern auch für Genealogen und Heraldiker zu einer überaus wichtigen. In Nr. 35 unseres Monatsblattes ist dieselbe in diesem Sinne bereits eingehender gewürdigt.

Eine „Geschichte der Burggrafen von Regensburg" hat der königlich bayerische Seconde-Lieutenant a. D. Dr. phil. Manfred Mayer, München 1883, bei M. Rieger edirt (85 Seiten 8. Preis 3 M.). Seite 1—7 wird über Quellen und Hilfsmittel berichtet, dann I. der Ursprung des burggräflichen Amtes in Regensburg; II. Bedeutung der Burggrafschaft Regensburg; III. das Geschlecht der Burggrafen von Regensburg bis zur Theilung in zwei Linien; IV. dessen Geschlecht nach der Theilung in zwei Linien: a) die Linie der Burggrafen von Regensburg, b) die Linie der Landgrafen von Steffling erörtert; V. der Besitz des Geschlechtes besprochen. Zwei Beilagen enthalten: I. Fundatio monasterii in Walderbach, II. Stammtafeln. Das Werk muß als eine sehr fleißige Forschung bezeichnet werden. Unter den vielen Grafengeschlechtern, welche nicht in den bayerischen Stammlanden geherrscht haben und mit Ausnahme der Wittelsbacher und Ortenburger erloschen sind, führte nur ein einziges den burggräflichen Titel, und dies Geschlecht war das der Burggrafen von Regensburg, Land-

grafen von Steffling, Grafen von Riedenburg, beginnend mit Pabo I., Burggrafen von Regensburg, 980, gestorben 1001; in den Brüdern Heinrich III., Burggraf 1143—1177, und Otto II., Burggrafen von Steffling, gestorben ca. 1185, die oberwähnten zwei Linien stiftend, aber in beiden Linien schon mit Ende des 12. Jahrhunderts erlöschend. Das Wappen zeigte in Gold einen grünen Schrägrechtsbalken mit drei rothen, goldbesamten Rosen belegt; als Helmzier einen federngeschmückten Köcher in Farben und Figuren des Schildes, zwischen den Federn eine Rose emporwachsend.

Die von dem kön. bayerischen Oberlandesgerichtsrathe Wilhelm Freiherrn v. Bibra auf Grund urkundlicher Nachrichten herausgegebene Chronik seines uralten fränkischen Geschlechtes unter dem bescheidenen Titel: „Beiträge zur Familiengeschichte der Reichsfreiherren von Bibra" ist zwar zunächst nur „als Manuscript" für Familienmitglieder gedruckt, aber auch durch den Buchhandel (München bei Chr. Kaiser, I. 4 M. 30 Pf. II. 6 M.) beziehbar. Sie birgt unter gewissenhafter Benützung quellenmäßiger Anhaltspunkte — namentlich aus dem reichen Familienarchive zu Irmelshausen im Grabfeld — die Resultate fleißigster Forschung. Bd. I (München 1880. 8. 233 Seiten mit 2 Schloßplänen und einer Stammtafel, beginnend mit Berthold von Bibra 1151 und durch sieben Generationen durchlaufend bis zur Spaltung in fünf Linien ums Jahr 1400) ist höchst wichtig durch die genauesten Untersuchungen über Alter, Herkunft und Ritterbürtigkeit des Geschlechts und schließt die ältere Genealogie mit dem Ende des 15. Jahrhunderts ab. Bd. II (München 1882. 8. 508 Seiten mit 6 Abbildungen und 5 genealogischen Tafeln) setzt die genealogische Geschichte jener fünf Linien von 1400 — 1600 fort; die photographischen Abbildungen beziehen sich zumeist auf Grabsteine von Mitgliedern der Familie. Die reichhaltigen Citate unter dem Texte beweisen, daß der Verfasser alle Quellen gründlichst benutzte, um seinem Werke den Charakter eines wahren Geschichtswerkes zu geben, dessen Epitheton es in eminentem Sinne verdient.

Von G. v. Brevern's Beiträgen „zur Geschichte der Familie v. Brevern" (vergl. Jahrbuch d. „Adler", VIII. Jahrg., S. 86) ist nun auch der dritte Band erschienen (Berlin 1883, bei Puttkammer & Mühlbrecht. 8. 16 Mk.).

Ein „Genealogisches Taschenbuch der adligen und gräflichen Familie von Bassewitz" erschien Rostock 1883, Stiller'sche Hofbuchhandlung. 8. 1 Mk.

Von Prof. Dr. Franz Krones erschien September 1883 bei Leuschner & Lubensky in Graz: „Die Freien von Laueck und ihre Chronik als Grafen v. Cilli." Der I. Theil behandelt die Freien von Laueck und den ersten Grafen v. Cilli in quellenmäßiger Geschichtsstudie; der II. Theil die Cillier Chronik: Text mit kritischer Einleitung und historischen Erläuterungen. (2 Theile in 1 Band. gr. 8. 15 Bogen. 6 fl. ö. W.

Das Haus Geroldseck behandelt Ph. Ruppert in seiner „Geschichte der Mortenau" I. Theil: Geschichte des Hauses und der Herrschaft Geroldseck. (Achern 1883, in Commission bei Nemnich in Mannheim, 12 Mk. gr. 8. II u. 501 Seiten mit 2 Steintafeln und lith. Titelblatt.)

Eine genealogische Skizze der altböhmischen Adelsfamilie Kaplíř von Sulevic vom 13. Jahrh. bis zu ihrem Erlöschen gibt Frhr. v. Helfert in seiner interessanten Schrift: „Der Chef der Wiener Stadtvertheidigung 1683 gegen die Türken." Mit dem Porträt des Grafen Kaplíř und drei in den Text gedruckten Abbildungen. (Prag 1883, F. Tempsky. gr. 8. 66 Seiten. 1 fl. ö. W.) Auch der volle Text des Grafendiploms Kaiser Leopold's, Datum Wien, 5. Februar 1676 für Caspar Zdenka v. Kaplíř (als „Graffen v. Capliers Freyherrn von Sulewitz") wird darin zum Abdruck gebracht.

Die beiden Schriftchen: K. Steinhoff, der Regenstein. Mit einer lithographirten Karte und einer Stammtafel. 12. 97 Seiten. Blankenburg 1883, Brüggemann 75 Pf.; und K. Wehse, Herrschaft, Burg und Ruine Karpenstein. Landeck in Schlesien 1883, Bernhardt. 12. 1 Mk. 20 Pf. seien Freunden thüringischer und schlesischer Adelsgeschichte namhaft gemacht.

Der Historiograph der Auvergne, Ambroise Tardieu, edirte Moulins 1882, bei C. Desrosiers eine „Généalogie de la maison du Plantadis dans la Marche et en Auvergne, 4. 73 Seiten, mit einem Stammbaume, dem in Farbendruck ausgeführten Wappen der Familie (in Silber ein natürlicher Eichbaum mit goldenen Früchten; im blauen Schildeshaupt ein silberner Halbmond beseitet von zwei goldenen Sternen) und einem Blatt, worauf 20 Wappen alliirter Geschlechter Frankreichs. Das Ganze ein Prachtdruck auf stärkstem Papier, mit Vignetten und Initialen reich geziert.

Konrad v. Krosigk gab im Auftrag seiner Familie heraus: „Urkundenbuch der Familie v. Krosigk. Eine Sammlung von Regesten, Urkunden und sonstigen Nachrichten zur Geschichte der Herren v. Krosigk und ihrer Besitzungen." Erstes Heft, Halle 1882, Schmidt. Lex. 8. 76 Seiten. 1 M. 50 Pf.

Eine Geschichte der kurländischen Adelsfamilie Schoepping bietet das schön ausgestattete Werk: Bornsmünde. Fief de la famille Schoepping depuis 1499. Berlin 1882, librairie centrale de Hugo Steinitz. 4. 40 Seiten. 10 M. Mit landschaftlichen Abbildungen, Stammbaum der Schoepping, Abbildungen von Münzen und Alterthümern auf dem Territorium von Bornsmünde (zwischen Mitau und Bauske) gefunden, einem Grabstein der Schoepping von 1592 und einer Karte von Bornsmünde geschmückt. Die Familie kommt im Münster'schen (Westphalen) bereits 1133 mit Reinhardus Scopingon, vir nobilis vor. Rudolphus Scopenge, Ministerialis in Münster 1180. Johann op dem Hamm Schoepping kaufte 1470 ein Haus zu Camen in der Mark. Sein Sohn Johann kam 1499 nach Curland und ward der Stammvater der hier noch blühenden Familie.

Gelegentlich der Lutherfeier des heurigen Jahres erschien bei Kohlhammer in Stuttgart: Meine Abstammung von Dr. Luther und sein Tischbecher. Ein Nachtrag zu einem schon 1802 herausgegebenen Schriftchen. Von M. Johann Christian Ludwig Möricke, Pfarrer in Burgstall im Königreiche Württemberg. 1 M.

Pfarrer Gotthold Gerlach in Weißenhöhe, Provinz Posen, ein eifriger Sammler von Gerlachiana, beabsichtigt eine Zeitschrift unter dem Titel „Haus Gerlach" zu gründen, die alles bringen soll, was an Materialien zu einer Geschichte der Familie Gerlach vorhanden und noch aufzufinden. Pfarrer Gerlach hat nach 25jährigem Studium der Geschichte seines Geschlechts gefunden, einerseits, daß die verschiedenen Familien der Gerlach und v. Gerlach in Deutschland, Rußland, Dänemark und Holland, sowie die Freiherren dieses Namens in Hessen und Oesterreich nur Zweige eines und desselben Adelsgeschlechts seien, nämlich desjenigen, welches am 10. August 1433 von Kaiser Sigismund in dem Görlitzer Reiteroberst Jacob Gerlach mit einem Wappenbriefe begnadet worden, andererseits, daß es in Deutschland noch andere alte und angesehene Geschlechter dieses Namens mehr gegeben hat, und noch gibt, und zwar sowohl adeligen wie bürgerlichen Standes, welche weder mit den vorgenannten noch unter sich vereinigt werden können. Von diesen allen besitzt Pfarrer Gerlach eine Menge von Genealogien, Wappen und Biographien, Kirchen- und Grundbuchsaus-

zügen, die er zu einem Haus-Gerlach-Archive geordnet hat. Aus diesen Nachrichten will er nun unter dem erwähnten Titel „Haus Gerlach" in monatlichen Lieferungen Altes und Neues mittheilen, wodurch die Gerlach-Geschlechter der Gegenwart über ihre Zusammengehörigkeit oder Verschiedenheit sich orientiren können. Das Abonnement dieser Zeitschrift, monatlich circa 1 Bogen 4., soll 12 M. pro anno betragen und kann durch die Buchhandlung C. A. Starke in Görlitz, die den Commissionsverlag besorgt, eingeleitet werden. Sobald die Herstellungskosten durch hinreichende Abonnementszusicherungen gedeckt erscheinen, wird die erste Lieferung ausgegeben.

Als bibliographischer Leitfaden für den Sammler von Familiengeschichten, resp. Forscher auf genealogischem Gebiete dienen zwei neue Erscheinungen:

Verzeichniß gedruckter Familiengeschichten Deutschlands und der angrenzenden Länder und Landestheile. Von Hauptmann a. D. Hans v. Prittwitz und Gaffron. Berlin 1883, J. A. Stargardt. gr. 8. 161 Seiten. Preis 2 M. und

Bibliotheca familiarum nobilium. Repertorium gedruckter Familiengeschichten und Familiennachrichten. Ein Handbuch für Sammler, genealogische Forscher, Bibliothekare und Antiquare, gesammelt von A. M. Gundlach. 33 Bogen, 8. geb. und mit Schreibpapier durchschossen. (Durch den Verfasser in Neustrelitz, Mecklenburg, direct zu beziehen. Preis 10 M.) Es sind Adels- und Patricier-Familien Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der angrenzenden Länder, unter denen auch Frankreich reich vertreten ist, berücksichtigt. Neben den Titeln selbständiger Familiengeschichten sind namentlich die Nachweise solcher Familiennachrichten, die sich in Zeitschriften aller Art zerstreut finden, sehr dankenswerth.

In der Literatur **allgemeiner genealogischer Werke** registriren wir:

Genealogischer Almanach der regierenden Fürstenhäuser Europas. III. Jahrgang. Dresden, v. Grumbkow's Hofverlag. 1883. Preis 2 M. Mit dem Original-Porträt der Freifrau Ellen von Heldburg, Gemahlin des Herzogs von Meiningen geschmückt.

Annuaire généalogique des maisons souveraines en Europe depuis le commencement du XIX. siècle, avec des notes sur les mariages morganatiques. Par H. R. Hiort-Lorenzen. II. Année. Berlin 1883, Puttkammer & Mühlbrecht. 5 M. Vergl. Jahrb. d. Adler IX. Jahrg. S. 141—142. Dieser neue Jahrgang ist nach verschiedenen Richtungen gegen den vorjährigen erweitert und verbessert.

Das unter Alex. v. Dachenhausen's bewährter Leitung erscheinende „Genealogische Taschenbuch der adeligen Häuser" ist mit 1883 in den 8. Jahrgang getreten, (Buschak & Irrgang in Brünn. geb. 4 fl. = 8 M.) Auch dieser Jahrgang enthält wieder eine große Anzahl neu aufgenommener Familien alten und neuen Adels aus Deutschland und Oesterreich und reiht sich in jeder Richtung würdig den altberühmten gothaischen Taschenbüchern an.

In ähnlicher Weise behandelt das Annuario della nobilità italiana. Anno V. (Pisa 1883) italienische, L'Araldo Almanco nobiliare del Napoletano. Anno VI. 1883. (Neapel, bei Detken & Rocholl. 8. 280 Seiten. geb. 4 Mark) speciell neapolitanische Familien; spanische aber das von F. Fernandez de Béthencourt herausgegebene Taschenbuch: Anales de la nobleza de Espana. Madrid, Libreria de Simon y Osler, 18 Infantes, Plaza de Bilbao. Der I. Jahrgang, 12. 456 S., erschien 1881; der II. Jahrgang, 524 S., 1882; der III. Jahrg., 453 Seiten, 1883. Zahlreiche Wappenabbildungen in Farbendruck zieren das im Uebrigen den Gothaer Kalendern nachgebildete Unternehmen. Preis pro Jahrgang 15 Frcs.

Josef Foster in London, N. W., 21 Boundary-Road, der wohlbekannte Autor der „Peerage and Baronetage", hat 1883 ein großartiges Unternehmen unter dem Titel: Collectanea genealogica begonnen. Er plant die Herausgabe einer Anzahl wichtiger genealogischer Manuscripte des British-Museums und anderer Sammlungen unter eigenem Arrangement und mit Registern zum Gebrauche. Monatlich soll ein Band erscheinen, das Ganze dann ein gemeinsames Register erhalten. So ist das „Obituary" von Sir William Musgrave, die „Funeral certificates of Ireland" und der „Index to the Herald's Visitations", ein „Lexikon der Heirathen der Nobility und Gentry", dann die „Lists of Mariages, of Deaths, and of Membres of Parliament" zur Publication in Aussicht genommen. Ein Band, circa 800 Seiten gr. 8, stark, wird gebunden 2 Guineen kosten. Die jährliche Subscription auf zwölf Monatslieferungen à 64 Seiten beträgt 1 £ 11 Sh. 6 P. Der erste Band wird den Titel führen: „Sims' Index to the pedigrees contained in the herald's visitations ond other manuscripts in the british Museum: arranged under one alphabet. With additional References from other Mss., lately acquired, including Collections by Sir George Naylor, Garter King of Arms und Sir William Betham, Ulster King of Arms, relating to families in Ireland and Scotland". Sämmtliche Publicationen werden sich nur auf den Adel der vereinigten Königreiche beziehen, und wie es den Anschein hat, auch in der Verbreitung und Bekanntwerdung kaum über die Grenzen des Inselstaates hinausgreifen, umsomehr, als nur 250 Exemplare von jedem Bande gedruckt werden, die größtentheils durch feste Subscription pränumerirt sind.

Von Ambroise Tardieu, Historiograph der Auvergne (in Herment, Puy de Dôme domicilirend) ist ein Adelslexikon der Auvergne im Drucke, das den Titel führen wird: „Dictionnaire de la noblesse d'Auvergne et des anciennes familles de cette province ayant possédé des terres, seigneuries ou qui ont droit d'armoiries". Es wird bei Desrosiers in Moulins erscheinen und ist die Frucht fünfundzwanzigjähriger Studien des gelehrten Verfassers in den öffentlichen und Privatarchiven des Landes, soll circa 3000 Familiennamen enthalten, über welche es Ursprung, Besitzungen, illustre Mitglieder, Wappen beibringen wird. Dieses Dictionnaire soll ein wirkliches Livre d'or des abgestorbenen und blühenden Adels der Auvergne werden. Subscriptionspreis 30 Frcs. auf die gewöhnliche Ausgabe, 50 Frcs. auf die Luxus-Ausgabe. Für weitere 20 Frcs. wird ein Wappenbuch der Auvergne (die Wappen in Farben, Gold und Silber) auf besonderen Tafeln beigegeben. Vormerkungen nimmt der Autor, dessen Adresse oben genannt, entgegen.

Das letzte von dem nun verewigten Friedensrichter A. Fahne herausgegebene Werk erschien im Juni 1883 bei Schaub in Düsseldorf als 6. Band der „Denkmale und Ahnentafeln in Rheinland und Westphalen" (8. 5 M.) und enthält: „Der kleine Waldt der freyen Reichs statt Collen von J. G. von der Ketten".

Von Hermann Arioviſt Freiherrn v. Fürth's Forschungen über die Aachener Geschlechter erschien der II. Band unter dem Titel: „Beiträge und Material zur Geschichte der Aachener Patrizier-Familien" (Bonn 1882, Hauptmann IX. 226. 15. 88. 99. 215 Seiten 8. 5 und 13 Tafeln. 13½ Mk.). Der auch als Parlamentarier bestens bekannte Autor hat sich seit

Jahren mit der Geschichte der Aachener Patrizier beschäftigt und bringt uns als Frucht seiner mühevollen Studien in einer Anzahl von Archiven zunächst den zweiten Band, der aus äußeren Gründen vor dem ersten erscheint. Dieser erste Band soll eine allgemeine Schilderung der Stellung und Bedeutung der Aachener Patrizier von ihrem ersten Auftreten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts und dann Nachrichten über die vom 13. bis 15. Jahrhunderte blühenden Geschlechter bringen. Der erschienene zweite Band dagegen ist fast ausschließlich den im 16. und 17. Jahrhunderte auftretenden Familien gewidmet. Die hervorragendsten dieser Familien sind die v. Broich, v. Thenen, Verken, v. Schrick, Pail, Büter, v. Stommel, v. Zerel, Pastor, Klöcker, Fibus, Nickel v. Koßler, v. Fürth, von Olmüssem, v. Bodden, v. Oliva, v. Spackhewer, v. Braumann, abgehandelt in der 1. Abtheilung (S. 1—226). Die genauesten und ausführlichsten Nachrichten sind über die zu des Verfassers Vorfahren gehörenden v. Schrick beigebracht, wobei ihm eine große Anzahl Sch'scher Familienurkunden zur Verfügung stand.

Schließlich wollen wir des für Genealogen äußerst wichtigen Moniteur des dates von Oettinger erwähnen, der im December 1882 vollständig geworden ist. Der Titel ist: „Moniteur des dates". Biographisch-genealogisch-historisches Welt-Register, enthaltend die Personal-Acten der Menschheit ꝛc. von Eduard Maria Oettinger. Supplemente von Dr. Hugo Schramm-Macdonald. Das Hauptwerk umfaßt 6 Theile in einem Bande und kostet im herabgesetzten Preise 45 M.; die Supplemente, 3 Theile oder 19 Lieferungen, kosten 52 M. und ist das Werk bei Bernh. Hermann in Leipzig erschienen.

Die **Literatur der Heraldik** ist ebenso reich an Neuigkeiten bedacht. Der durch sein „Wappenrecht der Bürgerlichen" (Adler, IX. Jahrg., S. 141) bestens bekannte Dr. jur. F. Hauptmann in Bonn hat sich durch die Herausgabe des „Tractatus de insigniis et armis" des Dr. Bartolus a Saxoferrato, L. L. Dr. Perusin mit Hinzufügung einer deutschen Uebersetzung und der Citate (Bonn 1883, Verlag von Hauptmann. 8. IV und 30 S. 2 M.) neuerlich um die Kenntniß des Wappenrechtes verdient gemacht.

Rietstap's vor zwanzig Jahren erschienenes „Armorial général" fehlte seit Jahren im Handel und erscheint nun in einer neuen, reichvermehrten zweiten Auflage unter dem Titel: „Armorial général précedé d'un dictionnaire des termes du blason par J. B. Riestap. 2. édition refondu et augmenté. Gouda 1883. J. L. Bejers. Der Umfang ist auf 30 Lieferungen à 3 M. berechnet, die schnell hintereinander folgen sollen. Während die erste Auflage circa 46.000 Wappenbeschreibungen umfaßte, wird die zweite deren mehr als 100.000 bringen über den gesammten Adel und viele patrizische Familien Europas. Jede Lieferung umfaßt 96 Seiten gr. 8., zweispaltig gedruckt. Erschienen ist Lfg. 1—3.

Das von der Verlagsbuchhandlung T. O. Weigel in Leipzig projectirt gewesene Wappen-Album der gräflichen Familien Deutschlands und Oesterreich-Ungarns (vergl. „Adler", IX. Jahrg. S. 140) hat insoferne eine Umgestaltung erfahren, als die Holzschnitte, welche den Kneschke'schen Grafenhäusern entlehnt werden sollten, durch völlig neu gezeichnete Wappen in Zinkographie ersetzt worden sind, deren diplomatische Genauigkeit durch die Redaction des rühmlichst bekannten preußischen Heraldikers Max Gritzner verbürgt wird, während der treffliche Wappenzeichner Professor Ad. M. Hildebrandt für die künstlerische Seite Sorge trägt. Erschienen ist die 1. Lfg. mit 10 Tafeln (à 2 Wappen) in gr. 4. nebst Text, zum Pränumerationspreis von 2 M. Die Ausführung läßt in dieser Form nichts zu wünschen übrig und wird das Werk, wenn vollständig erschienen, ein längst ersehntes Wappenbuch zum Gothaischen Taschenbuche der gräflichen Häuser bilden.

C. A. Starke in Görlitz, das durch seinen großartigen heraldischen Verlag bekannte Kunstinstitut, brachte April 1883 in den Handel: Heraldisch-decorative Musterblätter, herausgegeben nach amtlichen Quellen und besten heraldischen Vorbildern von Max Gritzner. à Blatt 60 Pf. Diese Blätter, im Format von 53½/68 Cm., eignen sich vorzüglich zu Decorationszwecken bei festlichen Gelegenheiten, als Vorlagen in kunstgewerblichen Zeichenschulen, Akademien, für Stubenmaler ꝛc. Der Wunsch nach derartigen Blättern war seit Jahren laut, da ähnliche Decorationen sonst in der Regel in keiner Weise heraldischen und künstlerischen Ansprüchen genügten. Gritzner's Name bürgt für gute Wahl; die Originale sind gezeichnet von Professor Hildebrandt, E. Döpler dem J. u. A. Erschienen sind bisher 22 Blatt, nämlich Königreich Preußen — die Provinzen Schlesien, Brandenburg, Ostpreußen, Westpreußen, Hannover, Westphalen, Rheinprovinz, Sachsen, Posen; ferner die Königreiche Sachsen und Bayern, dann Hohenzollern, Elsaß, Lothringen, Großherzogthum Baden, Fürstenthum Waldeck, die Städte Hamburg, Bremen, Lübeck, Berlin.

Gleichen Zweck für österreichische Bedürfnisse streben die von Alexander v. Dachenhausen in Wien gezeichneten und durch ihn in Farbendruck hergestellten heraldischen Musterblätter, und zwar mit bester Aussicht auf Erfolg, an. Diese Blätter, 86 Cm. hoch, 70 Cm. breit, sind in ganz trefflichem, echt heraldischem Style entworfen und zu äußerst billigem Preise (à Blatt 30 kr. ö. W. = 60 Pfennige) vom Verfasser, Wien, VIII. Neudeggergasse 10, zu beziehen. Erschienen sind: 1. der Reichsadler, 2. das Wappen Steiermark's, 3. das Wappen der Kronprinzessin Stephanie.

In rascher Folge geht das großartigste heraldische Unternehmen aller Zeiten und Völker, der Neue Siebmacher (Nürnberg, Bauer u. Raspe, vergl. Adler, IX. Jahrgang, S. 139) seiner Vollendung entgegen. Von 1883 erschienenen Heften (à 6 Mark) enthält Lieferung 208 den abgestorbenen bayerischen Adel, bearbeitet von Gustav A. Seyler (Tafeln H — W und Text H — R; Lieferung 209 den böhmischen Adel, bearbeitet von Rud. Johann Grafen Meraviglia-Crivelli (Tafeln A — R und Text A — M); Lieferung 210, eine neue Folge (A — Z) bürgerlicher Geschlechter, bearbeitet und illustrirt von Professor Hildebrandt in Berlin; Lieferung 211 den Salzburger Adel, bearbeitet von Moriz Maria v. Weittenhiller (Tafel 1—16 mit je 12 Wappen, Agliardi bis Mayer v. Pürglau. Text ebenso abschließend). Blühender und erloschener Adel ist gemischt, ebenso keine Abtheilung gemacht zwischen fürstlichen, gräflichen, freiherrlichen und adeligen Geschlechtern, was die Uebersichtlichkeit nur erhöht. Die Ausführlichkeit und Correctheit des Textes ist hier um so vollkommener, als fast überall ganz neue, auf Quellenstudien beruhende, bisher noch nirgends mitgetheilte Daten vorgeführt werden, weshalb auch die überall beigefügten kurzen Quellenangaben als dankbare Neuerung begrüßt werden. In Lieferung 212 gibt Gustav A. Seyler die Fortsetzung des bayerischen abgestorbenen Adels, Tafeln W — Z und neue Folge A—K, Text S — Z und neue Folge A — H; Lieferung 213 die Fortsetzung des abgestorbenen bayerischen Adels, Tafeln K — V und Text H — T, alles ganz trefflich behandelt und vieles bisher Unbekannte vorführend. In Lieferung 214 schließt v. Weittenhiller den Salzburger Adel ab unter Beigabe eines prächtig entworfenen und ausgeführten Titelblattes, einer Karte des Herzogthums Salzburg mit besonderer Rücksicht der Edelsitze des Adels und mit einer An-

sicht der Landeshauptstadt. Lieferung 215 bringt abermals auf Tafel 95—112 und Textseite 95—110 eine Fortsetzung des abgestorbenen bayerischen Adels von G. A. Seyler; Lieferung 216 die Fortsetzung zum abgestorbenen Adel der Provinz Sachsen, bearb. von G. A. v. Mülverstedt, illustrirt von A. M. Hildebrandt. Die Tafeln (91—108) gehen von Rudolphi bis Theler, der Text (S. 137 bis 164) von Rottelndorf bis Sundhausen. Mit Lieferung 219 endlich beginnt Conrad Blázek, k. k. Pfarrer in Nieder-Hiltersdorf, die Bearbeitung des Adels von Oesterreichisch-Schlesien, und zwar Tafeln 1—18 A—König und Text S. 1—32 A—Klein.

Carl Arvid v. Klingspor's baltisches Wappenbuch (Stockholm, Beijer's Verlag) liegt nun mit Lieferung 6 abgeschlossen vor. Das ganze Werk, gr. 4., kostet, schön eingebunden, 150 Mark. Es enthält ein prachtvolles Titelblatt, 132 Wappentafeln, 1 Supplementtafel und 13 Bogen Text. Je nachdem weitere Familien das Indigenat erhalten, verspricht der Herausgeber Supplementtafeln zu ediren, über deren Bezugsquelle die Subscribenten seinerzeit benachrichtigt werden sollen.

Auch das von B. Meyer-Kraus in Basel herausgegebene Wappenbuch der Stadt Basel (4. Basel, Verlag von Detloff) ist im Februar 1883 complet geworden und kostet nun, complet und eingebunden, 80 Mark. Es umfaßt 78 in Farbendruck ausgeführte Wappentafeln mit 4 Blatt Text.

Das N. Ehrsam'sche „Livre d'or (Bürgerbuch) de la ville de Mülhouse" erschien in neuer, durchgesehener Auflage von L. Schönhaupt bei Schneider in Basel (43 livraisons, 4., 120 Mark).

Ueber die zweite Lieferung von Hartmann v. Franzenshuld's Geschlechterbuch der Wiener Erbbürger, Ratsverwandten und Wappengenossen (Wien 1883, G. P. Faesy. Hoch-4., 68 Seiten Text mit 53 Illustrationen) hat unser Monatsblatt in Nr. 34 ausführlich berichtet. Es genügt der Hinweis, daß diese Lieferung im vollsten Maße hält, was die erste versprochen (vergleiche Jahrbuch des Adler, VIII. Jahrg. S. 88 u. IX. Jahrg. S. 142) und daß wir in Franzenshuld's Wiener Geschlechterbuch eine der schönsten und interessantesten Publicationen erhalten, die nicht blos über Wien, sondern überhaupt je auf heraldisch-genealogischem und culturhistorischem Gebiete erschienen. Die in Lieferung 2 abgehandelten Familien sind folgende: Bachinger, Bäutner, Barnabe, Bartußka, Bauernfeind, Bayr, Behem, Bellesini, Benedict, Bergmüller, Beringer v. Bernfels, Bernhart, Beugl, Blau, Blezger, Blümb, Bock, Bormastin, Bramber, Bramer v. Brams, Braumüller, Breitenfelder, Brunnkofler, Burgstaller. Der Bilderschmuck (Siegel, Wappen, Grabsteine, Costüme, Ansichten ꝛc.) ist geradezu unübertrefflich.

„Das Wappen der Grafschaft Glatz" behandelt Volkmer in einer August 1883 bei Franke in Habelschwerdt erschienenen Broschüre. (8. Preis 40 Pf.)

„Heraldik und Schutzmarke" betitelt sich ein von Hans Speckter am 7. März 1883 in der kunstgewerblichen Abtheilung des Hamburger Gewerbevereines gehaltener Vortrag, der im Verlage von Leopold Voß in Hamburg und Leipzig (1883. 23 S. 12. Preis 50 Pf.) auch gedruckt erschienen ist. Er behandelt sehr glücklich die Frage, ob die Wiederbelebungsversuche der Heraldik, die sich seit einigen Jahren überall bemerkbar machen, wohl Erfolg haben werden oder nicht? Ob wir Grund haben, zu glauben, daß die Wappenlust und -Sitte sich wirklich in das moderne Leben wieder einführen lasse? Speckter befürwortet vor Allem die Einführung heraldischer Zeichen als Schutzmarke auf Erzeugnissen unserer Industrie an Stelle der langweiligen Firmenschrift und führt in sehr glücklicher Weise eine Reihe von Beispielen an, wo sich diese Neuerung in überraschender Art durchführen ließe.

Professor Ad. M. Hildebrandt in Berlin hat (als Separatabdruck aus dem „Herold") im Januar 1883 „Rückblicke auf die heraldische Ausstellung" edirt (Verlag von C. A. Starke in Görlitz. 8. br. 2 Mk.); weiters ein Wappenspiel (Tableau in siebenfachem Farbendruck. Berlin, B. S. Hermann's Verlag. 4 Mk.), in sehr gelungener Weise entworfen und ausgeführt, und bringt neuerlich eine neue Lieferungsausgabe seines „Heraldischen Musterbuches" (48 lithogr. Tafeln gr. 4. und IV, 44 Seiten Text) in 6 Lieferungen à 4 Mk. in den Handel (Berlin bei Mitscher u. Röstell); ebenso eine neue billige Ausgabe seines 1874 erschienenen Buches: „Stammbuchblätter des norddeutschen Adels" (Berlin, ebendaselbst. XVI und 488 S. gr. 8. 6 Mk.).

Bei Carl Graeser in Wien erschien im Februar 1883 ein „Wappenbüchlein für Kunstjünger und Kunsthandwerker" im Auftrage und mit Unterstützung des k. k. österreichischen Museums herausgegeben von Professor Carl Hrachowina (kl. 4. 1½ Bogen Text mit 28 lithogr. Tafeln. Preis in eleg. Mappe 2 fl. ö. W.); erfreulich als das erste derartige und dabei sehr preiswürdige Product aus Oesterreich. Das Wappenbüchlein Hrachowina's bietet eine hübsche Auswahl von Wappenformen hauptsächlich nach Originalmustern aus dem 13. bis 17. Jahrhundert zusammengestellt, und ist die beigegebene „Schildtheilung" respective Unterweisung für Entwürfe von Wappen, dem Zwecke der Kunstjünger angepaßt, so daß das Büchlein für Architekten, Kunsttischler, Steinmetze, Graveure, Lithographen, überhaupt Kunsthandwerker, zu praktischem Gebrauche wirklich zweckdienlich ist.

Auf **sphragistischem Gebiete** ist in erster Linie die erfreuliche Thatsache zu verzeichnen, daß Dr. F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg's schöner und unentbehrlicher Leitfaden für jeden Siegelsammler und Archivar: „Sphragistische Aphorismen" (300 mittelalterliche Siegel systematisch classificirt und erläutert) mit der im October 1883 erschienenen dritten Lieferung (Heilbronn, M. Schell'scher Verlag. 3 Mk.) complet geworden ist, und kann das Werk, das als A-B-C des Sphragistikers grundlegend für diese Wissenschaft betrachtet werden muß, nun auch in einem Bande bezogen werden. (Preis 9 Mk.). Vergl. Jahrbuch des „Adler", IX. Jahrgang S. 141.

Dr. Bernhard Endrulat veröffentlichte mit Unterstützung der königl. Archivsverwaltung und der provinzialständischen Verwaltung der Rheinprovinz „Niederrheinische Städtesiegel des 12. bis 16. Jahrhunderts" (mit 16 in Farbendruck ausgeführten Tafeln, enthaltend 112 Siegelabbildungen. gr. 4. VII. und 60 Seiten. Düsseldorf 1882, Voß & C. 20 Mk.).

Kammerherr Geh. Archivrath Dr. Friedrich von Weech endlich hat „Siegel von Urkunden aus dem großherzoglich badischen General-Landesarchive zu Karlsruhe" (1. Serie Fol. V, 9 S. und 30 Tafeln. Frankfurt a. M. 1883, H. Keller's Verlag. 30 Mk.) herausgegeben, aufgenommen und in trefflichem Lichtdrucke hergestellt von J. Bäckmann in Karlsruhe.

Die **Literatur der Orden, Wahlsprüche und Flaggen** hat nachstehende Novitäten aufzuweisen:

Von dem bei M. Ruhl in Leipzig erschienenen chromolithographirten, für das große Publicum bestimmten Bilderwerke: „Die Orden, Wappen und Flaggen aller Regenten und

Staaten" (38 Tafeln in hoch-4. mit 450 Abbildungen. 18 Mk.) wurde eine zweite Auflage nöthig, die im Januar 1883 in den Handel kam. Als Anhang dazu, auch apart zu beziehen, wurde ausgegeben: „Specielle Beschreibung der Orden" aller europäischen und nichteuropäischen Regenten und Staaten. (Leipzig 1884, Ruhl. Lex.-8. 63 S. 2 M. 50 Pf.). — Die Schmidt'sche Buchhandlung in Bamberg edirte: „Orden und Verdienstzeichen der königlich bayerischen Armee." Von Spindler. 3 colorirte Tafeln. Folio. 1 M. 50 Pf. — Friedrich Heyer v. Rosenfeld, k. k. Hauptmann a. D., publicirte: „Die Seeflaggen, National- und Provinzialfahnen, sowie Cocarden aller Länder, nach officiellen Quellen". Wien 1883, k. k. Hof- und Staatsdruckerei. (20 Tafeln hoch-4. in Farbendruck. Preis 5 fl.) Tadellos in Zeichnung und Ausführung. — „Wahlsprüche, Devisen und Sinnsprüche deutscher Fürstengeschlechter des XVI. und XVII. Jahrhunderts" behandelt Professor und Bibliothekar Dr. Max Löbe in Altenburg in einem bei Barth in Leipzig erschienenen Bande. (1883. Lex.-8. XVI und 267 Seiten. 10 Mk.) Der gelehrte Autor ist bereits durch seine früheren Publicationen in dieser Richtung: „Wahlsprüche, Devisen und Sinnsprüche der Kurfürsten und Herzoge von Sachsen, Ernestinische Linie, (1877) und Spruchpoesie deutscher Fürstinnen im 16. a. 17. Jahrhundert (1882) vortheilhaft bekannt.

Zum Schlusse sei auch heuer auf eine Anzahl neuer Publicationen hingewiesen, die wiewohl nicht direct den von uns vertretenen Disciplinen huldigend, doch vielfach Geschlechter-, Wappen- und Siegelkunde in den Kreis ihrer Themen gezogen haben und daher in der Bibliothek des Genealogen und Heraldikers einen Platz verdienen.

Da sei zunächst auf Martin Gerlach's Prachtwerk: „Allegorien und Embleme". Originalentwürfe von den hervorragendsten modernen Künstlern, Nachbildungen alter Zunftzeichen, sowie moderne Entwürfe von Zunftwappen im Charakter der Renaissance" verwiesen, zu dem Dr. Albert Ilg, Custos und prov. Director der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses in Wien, den erläuternden Text geschrieben hat und von dem die erste Abtheilung (Folio, enthaltend 90 Tafeln und 10 Blatt Text. Wien 1883, Verlag von Gerlach & Schenk. Preis 65 Mk. = 38 fl. ö. W.) vorliegt. In langer Reihe werden die wichtigsten allegorischen Begriffe, welche seit Jahrhunderten die Künste beschäftigt haben, dargestellt: aus dem Menschenleben, aus der Natur, Himmel und Erde, Zeit und Ewigkeit, Vegetation, Thierleben, Jahreszeiten, Tage und Monde, Stände und Berufsarten, Leidenschaften, Tugenden und Laster, vorgeführt durch geistreiche Compositionen erster Künstler. Den Heraldiker werden vor Allem die Embleme gewerblichen Charakters interessiren, die in einer Menge trefflicher Zunftwappen — meist nach Siegeln der Grenser'schen Sammlung in Wien entworfen — uns vorgeführt werden. Die vorliegende erste Abtheilung enthält allein circa 200 Zunftwappen und Handwerker-Insignien, meist stilistisch freie Umgestaltungen älterer Motive, wie sie dem modernen Bedürfnisse entsprechen; es sind so ziemlich alle modernen, aber auch viele dem Namen nach längst verschollene Handwerke vertreten; ein Wappenbuch der Innungen, wie bisher noch keines existirt. Deshalb gehören „Gerlach's Allegorien und Embleme" so recht in die Bücherei jedes Heraldikers. Das Ganze soll drei Abtheilungen à 90 bis 100 Kunsttafeln umfassen. Die Ausführung — auf feinstem Kupferdruckpapier in elegantem Carton eingeschlossen — ist ganz vollendet; die Originale der Blätter, in Federzeichnung, Tuschmanier, Sepia, Stift oder Kreide von ersten Künstlern ausgeführt, werden auch in den verschiedensten Reproductionsweisen wiedergegeben, so daß eine ermüdende Monotonie kaum platzgreifen kann.

Vieles Interessante an Waffen, ritterlichen Bekleidungsstücken ꝛc. bietet der bei E. A. Seemann in Leipzig erscheinende „Kulturhistorische Bilderatlas", dessen zweite Abtheilung, bearbeitet von Dr. A. Essenwein in Nürnberg, das Mittelalter behandelt. (120 Tafeln mit circa 1000 Abbildungen. Preis 10 M., geb. 12½ M.)

Nicht blos für jeden Allgäuer oder Schwaben, sondern für jede Bibliothek, jeden Historiker von Fach, speciell aber für Genealogen und Heraldiker von größtem Werthe ist Dr. Fr. Ludwig Baumann's Geschichte des Allgäu's (Kempten, J. Kösel'sche Buchhandlung. Erster Band 8. 640 S. 12 Mk.) Vor zwei Jahren wurde das erste Heft dieses in Lieferungen erschienenen Werkes ausgegeben, jetzt ist mit der zehnten Lieferung der erste Band abgeschlossen, der die alten Geschlechter des Landes eingehend berücksichtigt, mit Abbildungen von Burgen, Städten, Siegeln, Münzen, Wappen, Schriftproben ꝛc. in der respectablen Anzahl von fast 400 Nummern geschmückt ist, von denen wir vor Allem die farbigen Wappen der Allgäuer Edelgeschlechter auf Tafel I—IV hervorheben, und mit einem verlässigen, sehr genauen Register abschließt.

Der „Codex diplomaticus Salemitanus" (Urkundenbuch der Cistercienserabtei Salem), herausgegeben von Dr. Friedr. v. Weech, Geh. Archivrath am großherzoglich badischen General-Landesarchive, enthält im erschienenen ersten Bande eine Reihe trefflicher Siegelabbildungen zu den Urkunden von 1134—1266. (Karlsruhe 1883, G. Braun. 10 M.)

Das Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich, IV. Jahrgang. 1. Heft. (Wien, 1883, Klinkhardt. 60 kr.) enthält einen Aufsatz von Alfred Grenser: „Heraldisch-genealogische Wanderungen auf dem Wiener evangelischen Friedhofe".

In einer Festgabe zur Feier des zehnjährigen Bestandes des k. k. Staatsgymnasiums zu Gottschee am 28. October 1882 behandelt Professor Josef Obergföll das Thema: „Gottscheer Familiennamen". (Lex.-8. 21 S. Laibach bei Kleinmayer & Bamberg. 30 kr.)

Die Festschrift zur 600jährigen Gedenkfeier der Belehnung des Hauses Habsburg mit Oesterreich (Wien 27. December 1882. Im Buchhandel durch W. Braumüller. 8 fl.) ist im Monatsblatte des „Adler" Nr. 26 gewürdiget worden. Wir registriren hier nochmals die eminent wichtigen Arbeiten dieses Prachtwerkes: Das Münzwesen in Oesterreich zur Zeit König Rudolf's I. von Habsburg, von Prof. Luschin v. Ebengreuth in Graz. — Herzog Albrecht I. und die Dienstherren von Oesterreich, von Prof. Frieß in Seitenstetten. — Ueber die authentischen Porträts König's Rudolf von Habsburg und dessen Grabsteine, von Regierungsrath Dr. Freih. v. Sacken in Wien. — Das Stammwappen des Hauses Habsburg, von Dr. Gaston Grafen v. Pettenegg in Wien. — Sphragistische Denkmale Albrecht's, des ersten habsburgischen Herzogs von Oesterreich und seiner Gemahlin Elisabeth, von Sectionsrath Dr. Lind, und die Ruhestätten der ersten österreichischen Habsburger von demselben Autor.

Anläßlich der im Mai stattgefundenen Krönung Kaiser Alexander's III. von Rußland erschien (St. Petersburg bei Hermann Hoppe): „Die Krönungen der Zaren und Kaiser Rußlands von Zar Michael Feodorowitsch (1613) bis Kaiser Alexander III. (1883)." Album in Groß-Folio-Format mit circa 150 größeren und kleineren künstlerisch ausgeführten Illustrationen; Text

in russischer und französischer Sprache. Preis 20 M.). Der erste Theil behandelt die Beschreibung sämmtlicher Krönungen russischer Herrscher vom Zaren Michael Feodorowitsch an und veranschaulichen die beigegebenen Illustrationen genau die jeweiligen Krönungs-Ceremonien, Costüme und Trachten, sowie bemerkenswerthe Gegenstände und Bauten, welche auf die Krönungen Bezug haben. Darunter sind die gesammten Reichs-Regalien, Reichswappen, Siegel, die hervorragendsten Throne, die Herolde verschiedener Zeiten, Porträts 2c. Der zweite Theil behandelt in erschöpfender Weise die in diesem Jahre stattgefundene Krönung des jetzigen Kaisers in Wort und Bild.

Kurz vor seinem Tode (August 1882) hat Graf R. Stillfried-Alcántara noch eine dritte Auflage seines zuerst 1872 erschienenen Werkes: „Die Attribute des neuen deutschen Reiches, abgebildet, beschrieben und erläutert" zu veranstalten die Freude gehabt (Berlin 1882, A. Duncker. 4. 29 S. 4 M. 50 Pf.), die, wie alle Publicationen dieses gelehrten Forschers, ein glänzendes Aeußere mit gediegenstem Inhalte vereint. 14 Tafeln Abbildungen in Holzschnitt und Lichtdruck zieren den Band.

„Der Adel Deutschlands und seine Stellung im deutschen Reiche und in dessen Einzelstaaten" ist der Titel eines Büchleins, das den königl. preußischen Amtsrichter zu Lübben in der Niederlausitz, Dr. jur. Otto Rose, zum Verfasser hat. (Berlin 1883, H. W. Müller's Verlag. kl. 8. VIII und 167 S. 4 M.). Es erörtert die Rechtsverhältnisse des Adels mit Bezug auf die Reichs- und Landesgesetzgebung, eingeleitet durch ein interessantes Capitel über die historische Entstehung und Entwickelung des Adels. Hierauf wird zunächst der hohe Adel nach seinen Rangstufen und Rechtsverhältnissen, dann der niedere Adel nach Erwerb und Verlust und nach seinen Rechtsverhältnissen besprochen, immer unter Citirung der Gesetzsammlungen. Zwei Beilagen: a) die deutschen Hofrang-Ordnungen, so weit solche bestehen, b) die Erbämter im Königreiche Preußen, schließen sich an und ein gutes Sach- und Namenregister erhöht den praktischen Gebrauch des warm zu empfehlenden Büchleins.

Die rechtliche Stellung der Dienstmannen in Oesterreich im 12. und 13. Jahrhundert behandelt Professor H. Siegel in einer bei Gerold in Wien (1883. 8. 40 kr.) erschienenen Broschüre.

Von Katalogen dieses Jahres behalten bleibenden Werth jener der culturhistorischen Ausstellung in Graz (Juli 1883. Druckerei des Leykam. Preis 50 kr.), in dem die Partie der Münzen, Siegel und Typare sehr ausführlich behandelt wird — und jener der ausgezeichneten und berühmten kunst- und culturhistorischen Sammlung des verewigten Altmeisters der Heraldik, Dr. Carl Mayer v. Mayerfels auf Schloß Meersburg, deren erste Abtheilung im August 1883 unter den Hammer kam, bei dessen Bearbeitung indeß mit Hinsicht auf die Wichtigkeit der Sammlung größere Ausführlichkeit in der Beschreibung der einzelnen Gegenstände am Platze gewesen wäre.

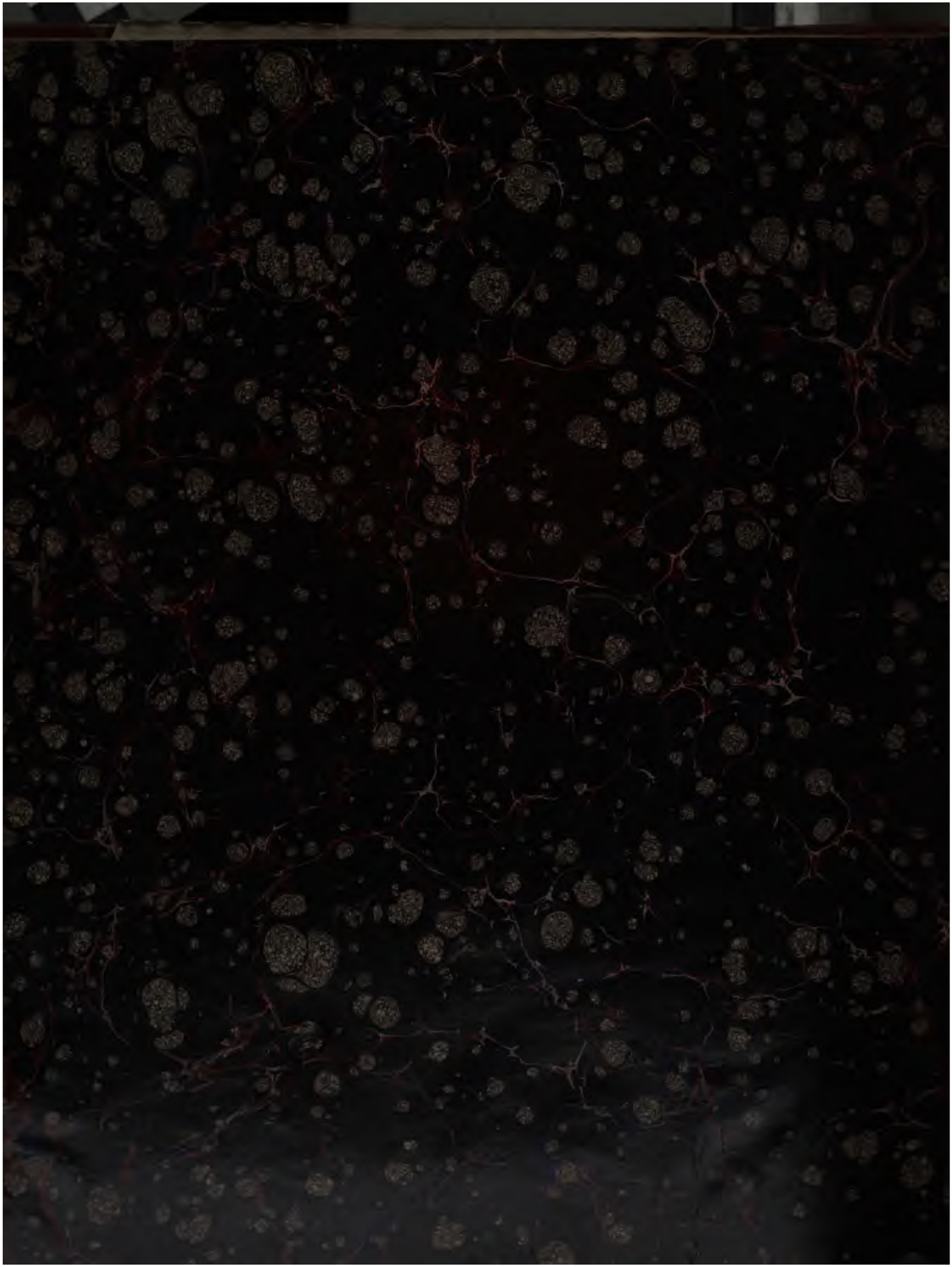
Der im Jahrbuche des „Adler", IX. Jahrgang, Seite 145, erwähnte fachwissenschaftliche Katalog von Alfred Lorentz in Leipzig enthält nicht, wie ich vermuthet hatte, die Bibliothek eines Mitgliedes des Hauses Schönburg, sondern jene des Carl Julius von Einsiedel auf Gnandstein im Königreiche Sachsen.

Von einer neuen „Wochenschrift für die Interessen des deutscheu Adels beider Confessionen" unter dem Titel: „Deutsches Adelsblatt" kam uns nur eine im April 1883 ausgegebene Probe-Nummer zu Gesicht. Das Blatt sollte in Wochen-Nummern à 1 bis 2 Bogen stark, gr. 4. erscheinen. (Berlin, Expedition des Adelsblattes. Jährlich 12 Mk.) Als Redacteur zeichnet Freih. v. Roëll in Berlin.

Endlich erwähnen wir noch einer unter der Presse befindlichen culturhistorischen Studie von Dr. Hermann Mayer, die noch Ende 1883 bei J. Huber in Frauenfeld (Schweiz) erscheinen soll und den Titel führen wird: „Die schweizerische Sitte der Fenster- und Wappenschenkungen vom XV. bis XVII. Jahrhundert. Nebst Verzeichniß der Züricher Glasmaler von 1540 an und Nachweis noch vorhandener Arbeiten derselben". (ca. 20 Bogen gr. 8. Preis 5 Mk.). Diese Schrift dürfte in der That bestimmt sein, eine wesentliche Lücke in der Literatur der Kunst- und Culturgeschichte auszufüllen, und da die Glasmalerei ihre herrlichsten Triumphe gerade im Dienste der Heraldik gefeiert hat, wird sie auch allen Freunden der Wappenkunde ein hochwillkommenes Geschenk sein.

Wien, 16. November 1883.

Alfred Grenser.



Stanford University Libraries
3 6105 013 469 510

CS
50
.T14
.10
18

DATE DUE

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA
94305